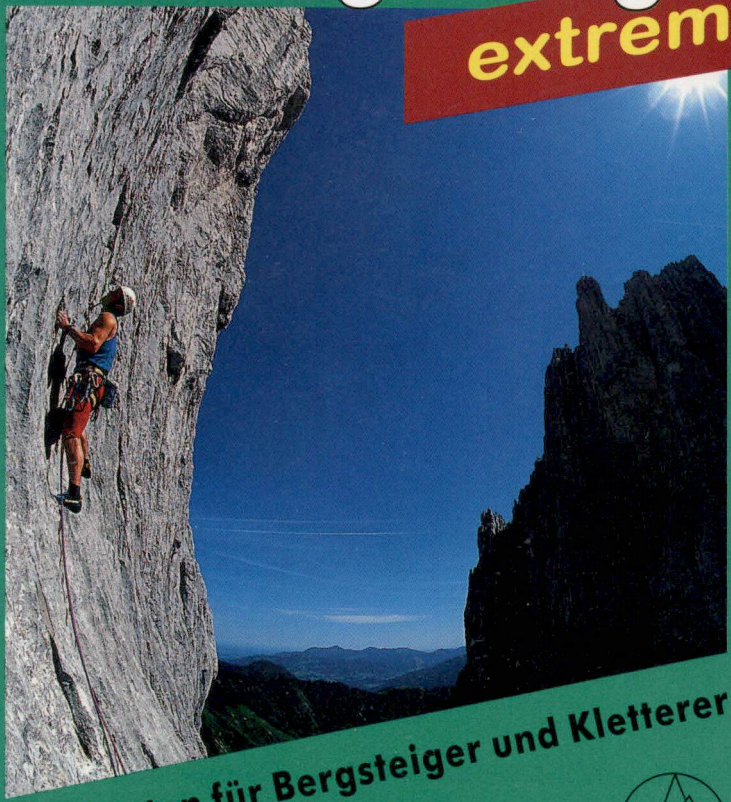
Pit Schubert

Kaisergebirge

extrem



Alle Routen für Bergsteiger und Kletterer

Bergverlag Rother

ALPENVEREINSFÜHRER

Maßstab 1:80.000
Kufstein
Ebbs
Kiefersfelden
Oberndorf
Buchberg
Pyramiden Sp.
Vorderkaiserfelden H.
Sparchen
Eichelwang
Gamskogel
Anton Karg H.
Hans Berger H.
Kaiserlift H.
Stripsenjoch
Stripsenkopf
Griesner A.
Griesenau
Feldberg
Ellmauer Halt
Sonnenkopf
Treffauer
Scheffauer
Zettenkaiser
Winterkopf
Kaindl H.
Steinberg H.
Hochecke
Duxeregg
Gaudeamus H.
Ackerl Sp.
Regalp Sp.
Mauk Sp.
Larcheck Sp.
Scheibenkg.
Schwendt
Ebersberg
Heuberg
Hinterbärenbad
Wochenbrunner
Riedl H.
Scheffau
Wilden Kaiser
Niederachen
Kohlstatt
Auwald
Wurzach
Brixen
Ellmau
Going
Söll
Reit Bg.
St. Johann
Rettenbach
Sperten
Abfeldau
Kaiserbachtal
Kaisergebirge
Wilder Kaiser
Zahmer Kaiser
Habersauer Tal
Kohlental
Spitzwald
Gamsbergtal
Hintersteiner S.
Bad Hintersee
Kufstein Nord
Rathaus Kufstein
Kiefersfelden

Kaisergebirge

Alpenvereinsführer

Ein Taschenbuch in Einzelbänden für Wanderer, Bergsteiger und Kletterer zu den Gebirgsgruppen der Ostalpen

Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein, vom Österreichischen Alpenverein und vom Alpenverein Südtirol

Band
Kaisergebirge *extrem*

Pit Schubert

Kaisergebirge

Alpenvereinsführer »extrem« für Bergsteiger und Kletterer. Mit 135 Topos, 83 Wandbildern mit eingezeichnetem Routenverlauf, einer Übersichtsskizze und einer farbigen Vorsatzkarte im Maßstab 1: 80 000.

Verfaßt nach den Richtlinien der UIAA

BERGVERLAG ROTHER GMBH · MÜNCHEN

Umschlagbild: Bernhard Hangl in der »Dülfer«, Fleischbank-Ostwand.
Foto: Heinz Zak.

Bildnachweis (Seitenzahlen):
E. Baumann S. 163. H. Dumler S. 127, 148. W. End S. 121, 141, 205, 247. W. Fischer S. 113. E. Grießl S. 374. G. Haider S. 33, 35. Haselsberger S. 63. Haßlauer S. 36. H. Höfler S. 383. Hauck/Mauritius S. 75. Karl S. 245. M. Landes S. 361. W. Lang S. 367. L. Loidl S. 38. P. Löbl S. 103. E. Mahner S. 77, 83, 332, 337, 379. U. Pohlke S. 255, 267. W. Rauschel S. 289. R. Rother S. 71. H. Schmied S. 161, 275, 293. F. Schmitt S. 41, 59. M. Schneider S. 97. R. Stumhofer S. 337. P. Schubert S. 123, 146, 185, 209, 211, 215, 217, 235, 283, 285, 307, 311, 325, 345, 373. F. Thorbecke S. 49, 231. J. Vogt S. 149. J. Winkler S. 145, 173, 193, 199, 225, 263, 291, 355. W. Zeis S. 69, 72, 73, 93, 95, 115, 117, 124, 133, 153, 155, 165, 183, 229, 299, 303, 309, 315, 318, 385, 388.

Skizzennachweis:
Die Skizzen wurden von Heinz Lothar Stutte und Pit Schubert verfaßt.
Vorsatzkarte: © Freytag & Berndt, Wien

Die Ausarbeitung aller in diesem Führer beschriebenen Anstiege und Routen erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen der Autoren. – Die Benützung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko
Soweit gesetzlich zulässig, wird eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Die Vorschriften der UIAA zur Erstellung von Kletterführern
beziehen sich nur auf die Gliederung der Routenbeschreibungen und auf die
Erstellung der sogenannten Beschreibungsköpfe, die
die wichtigsten Angaben zu den Kletterführern,
der Routenbeschreibung vorangestellt, beinhalten.

© Bergverlag Rother GmbH, München
Alle Rechte vorbehalten
12., vollständig neu bearbeitete Auflage 2000
ISBN 3–7633–1272–2

Lektorat und Herstellung: Anette Köhler

Vorwort

In der Brust eines jeden Alpinkletterers schlagen zwei Herzen: Das eine wünscht sich eine ausführliche Beschreibung der geplanten Route mit Routenskizze (Topo) und möglichst noch mit ein, zwei Fotos des Berges mit eingezeichneter Route – und das natürlich von allen Routen, die er einmal begehen möchte. Das andere Herz wünscht sich einen möglichst wenig umfangreichen, also einen möglichst dünnen Führer, der schließlich auch nicht allzu viel kosten soll. Dies unter einen Hut zu bringen, entspricht dem Versuch, das bekannte Problem der Quadratur des Kreises lösen zu wollen, was schlicht und ergreifend zur Erkenntnis führen muß: = nicht möglich.
Wenn sich die Alpenvereine doch vom Vollständigkeitsprinzip ihrer alten Richtlinien für AV-Führer getrennt haben und mit den neuen Richtlinien den Versuch einer Optimierung von Inhalt und Umfang unternahmen, dann deshalb, weil der Umfang der AV-Führer durch die vielen jährlichen Neutouren im Sportkletterbereich andernfalls ins Uferlose ausarten würde; dies war z.B. schon bei der 10. Auflage des Kaiserführers 1978 mit einem Umfang von fast 700 Seiten der Fall; bei der 11. Auflage 1990 war zwar ein erster Anfang gemacht worden, den Umfang »abzuspecken«, und zwar um rund 150 Seiten, doch konnte eine wirklich optimierte Umfangsreduzierung erst bei der vorliegenden Auflage (aufgrund der neuen Richtlinien) verwirklicht werden. So bleibt zu hoffen, daß dieser schließlich im Interesse der Benutzer liegende Versuch als gelungen angesehen werden darf.

München, im Herbst 1999 Pit Schubert

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5

Zum Gebrauch des Führers 8

Allgemeines 8
Routenbeschreibungen 9
Schwierigkeitsbewertung 11
Routensanierungen 12

Allgemeines zum Kaisergebirge 13

Erschließungsgeschichte 16

Der Hakenkrieg im Wilden Kaiser 19

Klassiker und hitverdächtige Routen 22

Ausgangs- und Stützpunkte 25

Auf der Nordseite 25
Vorderkaiserfeldenhütte *25* – Kaindlhütte *25* – Hinterbärenbad *25* – Kaisertalhaus *25* – Stripsenjochhaus *25* – Griesner Alm *26* – Fischbachalm *26* – Griesner-Kar-Hütte (Fritz-Pflaum-H.) *26*

Auf der Südseite 27
Gruttenhütte *27* – Gaudeamus-Hütte *27* – Wochenbrunner Alm *27* – Wochenbrunn *27* – Ackerlhütte *27*

Gipfel und Gipfelrouten 29

Zahmer Kaiser 29
Naunspitze *29* – Elferkogel *31* – Petersköpfl *32* – Kaiserzinne *37* – Roßkaiser *39*

Wilder Kaiser 40
Zettenkaiser *40* – Scheffauer *47* – Hackenköpfe *56* – Sonneck *56* – Gamskarköpfe *64* – Kleinkaiserl *65* – Treffauer *65* – Tuxeck *66* – Kaiserkopf *66* – Ellmauer Halt *66* – Die Türme des Kopftörlgrates: Dritter Turm *78* – Leuchsturm *79* – Kapuzenturm *89* – Sechster Turm *90* – Friedrichsturm *90* – Gamshalt *91* – Kleine Halt *92* – Totensessel *116* – Vordere und Hintere Karlspitze *119* – Karlspitzpfeiler *147* – Totenkirchl *151* – Führernadeln *182* – Fleischbank *182* – Fleischbankpfeiler *233* – Christaturm *246* – Predigtstuhl *253* – Vordere und

Hintere Goinger Halt *281* – Törlspitzen *289* – Nördliche Törlspitze *290* – Bauernpredigtstuhl *290* – Goinger Turm *298* – Goinger Törlspitze *298* – Östliches und Westliches Törleck *299* – Höchster Törlturm *300* – Kreuztörlturm *301* – Daumen *307* – Törlwand *308* – Regalpwand *315* – Regalpspitze *318* – Regalpturm *321* – Hochgrubachspitzen *322* – Ackerlspitze *331* – Ackerlhüttenturm *334* – Waxensteinerturm *336* – Maukspitze *344* – Niedersessel *357* – Vordere und Hintere Gamsflucht *358* – Lärcheck *359* – Kaisermanndl *371* – Mitterkaiser *372* – Kleinkaiser *384* – Gschwendtner-Turm *387*

Anhang 389

Informationsteil 391

Klettergärten und Baseclimbs 391
Die wichtigsten Talorte 391
Bergrettung 393
Schriften, Führer, Karten 396
Abkürzungen 396

Stichwortverzeichnis 397

Zum Gebrauch des Führers

Allgemeines

Die Reihe der Alpenvereinsführer basiert auf der Grundidee, alle für selbständige alpine Unternehmungen notwendigen Informationen zu einer Gebirgsgruppe zu sammeln und dem Alpinisten bereitzustellen. Um den unterschiedlichen Zielgruppen besser gerecht zu werden, werden die Alpenvereinsführer in folgende voneinander getrennte Bände untergliedert:

- Der **AVF *alpin* für Wanderer und Bergsteiger** beschreibt alle Gipfel des Gebiets, und zwar mit allen gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen, die ohne besondere technische Ausrüstung durchführbar sind und den II. Schwierigkeitsgrad in der Regel nicht überschreiten. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet – diese werden nur noch mit einem Verweis auf die Dokumentation (□) verzeichnet.

- Der **AVF *extrem* für Bergsteiger und Kletterer** beschreibt alle gebräuchlichen bzw. empfehlenswerten Routen ab dem unteren III. Schwierigkeitsgrad. Gipfel, deren schwierigster Anstieg leichter als III ist, werden nicht aufgezeichnet. Auf die Beschreibung nicht empfehlenswerter oder nicht mehr begangener Routen wird verzichtet – diese werden nur noch mit einem Verweis auf die Dokumentation (□) verzeichnet.

- □ Die **Dokumentation** verzeichnet **alle** bekannten Routen – also auch jene, die in den Bänden *»alpin«* und *»extrem«* nicht mehr beschrieben werden. In der Dokumentation gespeicherte Informationen sind beim Bergverlag Rother gegen einen Unkostenbeitrag jederzeit abrufbar.

Der Führer ist nach dem bewährten **Randzahlensystem** (R) aufgebaut. Alle eigenständigen Gipfel und Routen sowie die Stützpunkte und ihre Zugänge erhalten eine eigene Randzahl, auf die sich Querverweise beziehen. Um bei künftigen Auflagen genügend Raum für Neutouren zu haben, werden stets einige Randzahlen für Ergänzungen freigehalten; diese numerischen »Lücken« werden nicht extra erwähnt.

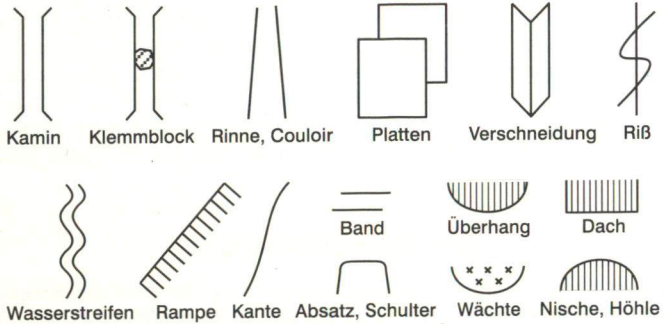
Neutouren wurden so weit als möglich aufgenommen; einige davon konnten allerdings nur noch im Anhang berücksichtigt werden.
Dem Hauptkapitel **»Gipfel und Gipfelrouten«** gehen eine kurze Gebietseinführung sowie das Kapitel **»Ausgangs-und Stützpunkte«** voraus. Im einführenden Teil finden sich auch Übersichten über die lohnendsten Routen des Gebiets. Dem Hauptkapitel mit den Routenbeschreibungen schließt sich der **Infoteil** an. Hier finden sich nützliche Hinweise zu Alpiner Auskunft, Bergrettung, Literatur etc. Außerdem werden die Talorte mit allen für den Bergsteiger wichtigen Informationen verzeichnet. Das **Stichwortverzeichnis** hilft bei der Suche nach einzelnen Routen.

Routenbeschreibungen

Alle in diesem Führer beschriebenen Routen werden nach den Richtlinien der UIAA beschrieben, wobei folgende Beschreibungstypen unterschieden werden:
Vollbeschreibung: Unter Randzahl und Routenname folgt ein ausführlicher »Beschreibungskopf« mit allen Erstbegehungsdaten, Schwierigkeitsangaben (strikt getrennt nach freier und künstlicher Kletterei), Charakterisierung der Route, Begehungshäufigkeit, Angabe des für Wiederholungen benötigten Materials sowie der Wandhöhe, Kletterstrecke (teils in Seillängen) und Kletterzeit; der Absatz »Übersicht« erleichtert das erste Zurechtfinden beim Anblick des Berges (bei Fotos wird auf diese verwiesen). Es folgt der Absatz »Zugang« (bei gleichem Zugang mehrerer Routen ist der Querverweis angeführt). Der folgende Absatz »Routenbeschreibung« ist knapp gehalten, bei Topos entfällt die Beschreibung, es wird stattdessen auf das Topo verwiesen (bei einigen ausgesprochen schwierig zu findenden Routen ist neben dem Topo auch die seillängenweise Beschreibung angeführt).
Kurz-Information: Randzahl und Routenname wird durch einen sehr knappen »Beschreibungskopf« mit Erstbegehungsdaten, Schwierigkeitsangaben, Wandhöhe und Kletterzeit ergänzt sowie ggf. mit einem Verweis auf Abbildungen und einen Hinweis, wo in früheren Auflagen eine ausführliche Beschreibung zu finden ist.
Varianten: Sie werden mit Randzahlen-Erweiterung a, b, c, ... als eigener Absatz unter der vorausgegangenen Routennummer beschrieben (soweit dies bei der Fülle der Randzahlen möglich ist).

Symbole für Routenskizzen (nach UIAA/DAV)

Der natürlichen Form angepaßt:



Strichstärke der Route deutlich stärker als Symbole

Zusammenstellung: Bergverlag Rother

Normalwege: Sie werden unabhängig vom Schwierigkeitsgrad im Auf- und Abstieg beschrieben. Die Abstiegsbeschreibung trägt die gleiche Randzahl wie die Beschreibung im Aufstieg, nur um den Buchstaben »A« erweitert.
Zeitangaben: Sie beziehen sich immer auf die reine Kletterzeit im Auf- bzw. Abstieg (ohne Pausen).
Richtungsangaben: Sie verstehen sich immer in der beschriebenen Auf- bzw. Abstiegsrichtung.

Schwierigkeitsbewertung

Es liegt die UIAA-Skala zugrunde bei strikter Trennung von freier und künstlicher Kletterei (Rotpunkt- und A-Bewertung), z. B. : Klass. Bew. V+/A0. – Rp.-Bew. VII–.
Bei solchen Routen, die bereits bei der Erstbegehung frei (»rotpunkt«) geklettert wurden, ist nur die Rotpunkt-Bewertung angeführt.
Achtung: Durch die Freikletterbewertung sind ein Teil der klassischen Routen »freigestürzt« worden, u.a. die Fiechtl/Weinberger (R 389) am Predigtstuhl, der Karlspitzpfeiler (R 267), die Rebitsch/Spiegl (R 343) an der Fleischbank-Ostwand, die Lucke/Strobl (R 426) am Bauernpredigtstuhl und die Direttissima (R 388) am Predigtstuhl. Die rostigen Haken aus früheren Jahrzehnten hielten der Belastung nicht mehr stand. Da im Zeichen des Freikletterns kaum ein Kletterer mehr Hammer und Haken mitführt, sind bislang auch praktisch keine neuen Haken wieder hinzugekommen, so daß die »freigestürzten« Stellen nicht mehr technisch (A0/A1), sondern nur noch frei geklettert werden können und so wesentlich schwieriger sind als bis dahin. So weisen die genannten Routen inzwischen in der einen oder anderen Passage mindestens den unteren VII. Grad auf. Klemmkeile lassen sich meist nicht oder nur unsicher anbringen, so daß inzwischen schon gelegentlich ein Rückzug angetreten werden mußte. Ein typisches Beispiel – und das im unteren Schwierigkeitsbereich (IV) – ist die Rigele-Kante (R 520) an der Östlichen Hochgrubachspitze mit einer kürzeren Passage A0; je nachdem wieviele Haken angetroffen werden oder ob gar gar keiner steckt, ist die Stelle A0 oder VI– oder gar VI+ (deshalb wurde die Stelle auch auf V/A0 heraufgesetzt).
Der Arbeitskreis »Wilder Kaiser«, der sich um das Sanieren klassischer Routen bemüht (siehe nachfolgend), versucht hier Abhilfe zu schaffen.

Trotzdem ist damit zu rechnen, daß in den häufig begangenen Routen ab dem V. Grad immer wieder einmal Haken fehlen werden und die Schwierigkeiten sich dadurch erhöhen. Die Mitnahme von diversen Klemmkeilen und auch einigen Klemmgeräten ist deshalb immer anzuraten.

Routensanierungen

Der Anfang der neunziger Jahre gegründete Arbeitskreis »Wilder Kaiser« hat es sich zur Aufgabe gemacht, marode Haken gegen Sicherheitshaken auszuwechseln. Doch erlebt der Arbeitskreis auch immer wieder Rückschläge aus eigenen Tiroler Reihen. So wurde die Alte Ostwandführe (R 141) am Zettenkaiser zweimal saniert, und beide Male wurde die Haken von »Unbekannten« (die man ziemlich genau kennt) wieder entfernt.
Anders als in anderen Gebieten saniert der Arbeitskreis nur Standhaken und sogenannte »neuralgische Punkte«; das sind solche Stellen, die sich nicht durch mobile Sicherungsmittel (Klemmkeile, Klemmgeräte, Schlingen) absichern lassen bzw. solche Haken, deren Bruch bei Sturzbelastung zu schweren oder gar tödlichen Verletzungen führen würde. Das heißt letztlich, daß von den Zwischenhaken nur ausgewählte saniert werden. Es wird hier deshalb besonders auf diesen Umstand hingewiesen, weil durch dieses punktuelle Sanieren leicht der Eindruck entstehen kann, daß die Haken, die nicht saniert wurden, überprüft und – weil nicht saniert – als ausreichend sicher befunden wurden.
Dieser für die meisten Kletterer naheliegende Schluß ist falsch (weil nicht zu erkennen ist, warum beispielsweise dieser Haken saniert wurde und jener nicht)! Bei den Routen, an denen Haken ausgewechselt wurden (derzeit zehn Routen; Stand Herbst 1999), ist dies im Beschreibungskopf mit der Anzahl der Haken angegeben.
Vorsicht: Das kann sich durch mutwillige Zerstörung schnell wieder ändern (hierzu siehe auch »Der Hakenkrieg im Wilden Kaiser«, Seite 19f.). Es ist andererseits aber auch zu erwarten, daß durch den Arbeitskreis weitere Routen saniert werden (wenn auch nur im genannten Stil).

Allgemeines zum Kaisergebirge

Der »Kaiser«, wie **Wilder** und **Zahmer Kaiser** allgemein nur genannt werden, liegt in den Nördlichen Kalkalpen, direkt östlich des unteren Inns bzw. Kufsteins. Zu erreichen von Norden und von Westen über die Inntal-Autobahn oder per Bahn bis Kufstein, von Osten nur über häufig überlastete Straßen (Urlaubsverkehr), per Bahn auch von Salzburg/Zell am See nach St. Johann i. T. Der Kaiser gilt als bevorzugtes Klettergebiet der Münchner und Tiroler Kletterer.

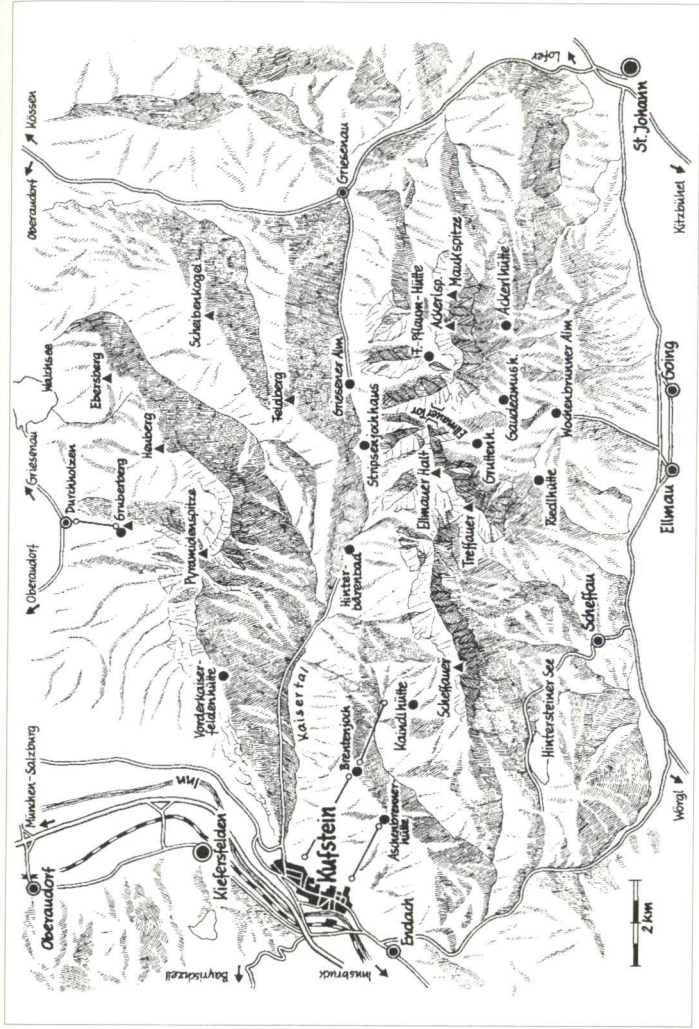
Geologisch besteht der Kaiser aus Ablagerungs- (Sediment-)gesteinen, die sich vor rund 220 Millionen Jahren im Tethysmeer gebildet haben, welches sich zwischen dem Ur-Europa und dem Ur-Afrika befand (Versteinerungen). Eine besondere Eigenart ist die Steilstellung der Schichten, die häufig gut ausgebildet und an einzelnen Bergen von seltener Gleichmäßigkeit ist. So ist diese an der Kleinen Halt, Gamshalt und der Vorderen Karlspitze einheitlich 50° gegen die Horizontale, an den Gamsfluchten und am Lärcheck 70°, am Mitterkaiser 80°, am Totenkirchl, an der Fleischbank, am Predigtstuhl und an der Hinteren Goinger Halt sind die Schichten nahezu senkrecht.

Klimatisch und **geografisch** hat das Kaisergebirge alles zu bieten, was von einem Hochgebirge erwartet wird: sonnige Süd- und kalte Nordwände, wobei erstere – und das ist das Besondere – schon oft im zeitigen Frühjahr schneefrei sind und auch nach Regentagen und nicht selten bis in den Spätherbst begehbar sind.

Der **Wilde Kaiser** bietet – für die Nördlichen Kalkalpen beachtlich – eine ganze Reihe senkrechter, teils überhängender Wände (u.a. Fleischbank-Ostwand), meist zwischen 300 und 600 m Wandhöhe. Die Höchste »Kaiserwand« ist die NW-Wand der Kleinen Halt mit etwa 800 m. Im vorliegenden Führer sind überwiegend Routen aus dem »Wilden« Teil des Kaisers aufgeführt, weist er doch die meisten der steilen Berge auf, wo auch immer wieder Klettergeschichte geschrieben wurde (siehe »Erschließungsgeschichte«, S. 16f.).

Der **Zahme Kaiser** wird dagegen nur am Rande gestreift, da dort die meisten Routen Wandertouren und solche leichteren Klettereien sind, die im Kaiserführer »alpin« aufgeführt und beschrieben wurden (Zwei-

teilung der AV-Führer). Lediglich die Routen an den Nordabstürzen der Naunspitze und die des Petersköpfels sind beschrieben (da sie von den Schwierigkeiten her zum Band »extrem« zählen). Allgemein ist heute immer noch der Eindruck verbreitet, der Kaiser sei überlaufen. Dies stimmt längst nicht mehr. Alle Kaiserkenner sind sich einig, daß heute auffallend weniger Kletterer im Kaiser anzutreffen sind als in den sechziger, siebziger und noch Anfang der achtziger Jahre.
Die inzwischen so beliebten und leicht erreichbaren Sportklettergebiete mit ihren in der Regel kurzen Zu- und Abstiegen und ihrer geringeren Seehöhe und damit geringerer Wetterexposition dürften dazu beigetragen haben. Der Kaiser ist eben doch ein Hochgebirge mit allen Vor- und Nachteilen.



Erschließungsgeschichte

Im Wilden Kaiser wurde schon immer Klettergeschichte geschrieben, die weit über die Grenzen des Kaisers hinaus Furore machte. Waren es 1895 Hans Tavonaro und Phillip Scheiner mit ihrer Erstbegehung des Predigtstuhls, den man bis dahin für unersteiglich gehalten hatte, so waren es 1912 Hans Dülfer und Werner Schaarschmidt mit ihrer aufsehenerregenden Erstdurchsteigung der Fleischbank-Ostwand und ein Jahr später Dülfer und von Redwitz mit der nicht minder spektakulären Erstbegehung ihrer Route an der Totenkirchl-Westwand in bis dahin an dieser Wand nicht gekannter Gipfelfallinie; mit letzterer Erstbegehung leitete Dülfer auch insofern eine neue Ära ein, als er vor dem endgültigen Durchsteigungsversuch über die Wand abseilte, um überhaupt auszukundschaften, ob ein Durchstieg möglich ist und um eine möglichst günstige Linienführung zu finden.
Auch in der folgenden Zeit sollte es überwiegend die Fleischbank sein, an der Klettergeschichte geschrieben wurde. Weniger auffallend damals – aber umso interessanter heute – war die Erstdurchsteigung der SO-Wand durch Fritz Wiessner und Roland Rossi. Wiessner, vom Freiklettern im Elbsandstein geprägt, versuchte diese Erstbegehung – wie er dem Autor mündlich berichtete – ohne technische Hilfsmittel zur Fortbewegung, also ohne »Haken anzufassen«. Und das zur damaligen Zeit! Und bei einer Erstbegehung! Wiessner war damit in den Alpen seiner Zeit um mehr als 50 (!) Jahre voraus. Der Versuch gelang ihm auch, jedoch mit einer Ausnahme: den Haken nach der kurzen Querung (nach dem Rossi-Überhang, den Fritz Wiessner erstbegangen hat!) nach rechts, bevor man in die Steilrinne kommt, den mußte er nach 20 Minuten vergeblichen Bemühens dann doch anfassen. Noch mit über 80 Jahren bedauerte Wiessner, wenn er darauf zu sprechen kam, daß er diesen einen Haken anfassen mußte.
In den vierziger Jahren (noch im Krieg) waren es Sebastian Weiss und Peter Moser, die mit ihrer Erstdurchsteigung der Fleischbank-Südostverschneidung im Jahre 1944 das »eiserne« Zeitalter einläuteten, insbesondere auch deshalb, weil sie die ersten (!) zwei Bohrhaken in den Alpen setzten, also lange bevor der Bohrhaken dann von den Sachsen Ende der fünziger Jahre in den Alpen, und zwar in den Dolomiten, eingeführt wurde. Die Fortsetzung dieser Entwicklung waren zunächst,

1952, die »Direttissima« am Predigtstuhl durch Hans Wörndl und Peter Hofer und 1957 die »Direkte Ostwand« an der Fleischbank durch Mathias Noichl und Hans Wörndl. Später folgten dann, durch die Sachsen initiiert, weitere Direktanstiege, wie 1961 die »Direkte« am Leuchsturm durch Wulf Scheffler und Dieter Meier sowie 1960 die »Scheffler« wieder an der Fleischbank durch Wulf Scheffler und Peter Siegert. Mathias Rebitsch hat mit Sepp Spiegl zwar 1946 mit seiner Erstdurchsteigung des Fleischbankpfeilers noch einmal versucht, ein Gegenstück zur anbrechenden Hakenkletterei zu verwirklichen, doch sollte die Botschaft lange Zeit unerhört verhallen. Das »Eisenzeitalter« mußte erst durchgestanden werden (wobei wir – genau genommen – heute immer noch mitten im »Eisenzeitalter« stecken, nur daß wir das Eisenzeug halt nicht mehr anfassen; insofern ist auch das immer wieder auftauchende Zitieren Paul Preußscher Ideale im Zusammenhang mit dem Sportklettern völlig falsch: Preuß war grundsätzlich gehen jede Verwendung von Haken).
Dann folgte eine Zeit ohne wesentliche Neuerungen, die bis 1977 dauerte, als Helmut Kiene und Reinhard Karl am Fleischbankpfeiler mit der Eröffnung der »Pumprisse« jenen Markstein setzten, der schließlich zur Einführung des VII. Grades in den Alpen führte. Durch ihre Amerikareisen waren sie mit dem Umgang von Klemmkeilen und dem anspruchsvollen Freiklettern sächsisch-amerikanischer Prägung (Fritz Wiessner) in Berührung gekommen. Und sie gingen noch einen Schritt weiter: Aus der Erfahrung, daß die meisten Routen vor jener Zeit durch Wiederholer mit der Zeit »vernagelt« wurden, führten sie ihre Erstbegehung (vom Zustiegsquergang abgesehen) ohne jeden Haken durch, und sie baten Wiederholer, ebenfalls von der Verwendung von Haken Abstand zu nehmen. Das zunächst Unerwartete geschah: Man hielt sich daran. Das war der Durchbruch zur Freikletterei.
Danach folgte eine stürmische Zeit an Erstbegehungen in immer höheren Schwierigkeitsgraden. Josef Heinl setzte 1982 bei der Erstbegehung des »Pantherschreck« an der Mauk-Westwand Bohrhaken in den zunächst nur technisch kletterbaren Passagen ein, um die Route dann wenig später frei zu klettern. Zunächst war dieser Erstbegehungsstil (mit Bohrhaken) umstritten, vier Jahre später hatte er sich dann im Kaiser durchgesetzt. Ein Jahr später (1983) eröffneten Swami Prem Darshano (Ludwig Rieser) und Wolfgang Müller die erste Route im VIII. Grad, klassisch eröffnet von unten: die »Mythomania« an der

Fleischbank. Ein Jahr später (1984) folgte auf die gleiche Weise eine zweite Erstbegehung durch die gleichen beiden, und zwar erstmals im IX. Grad: die »Odyssee«, ebenfalls an der Fleischbank.
Der Erstbegehungsboom führte auch zu fragwürdigem Stil. 1985 eröffneten Grulich, Geißler und Wick die erste Route »von oben«, und zwar »Sportherz« (VIII. Grad) an der Karlspitze-Ostwand, wiewohl nicht verschwiegen werden sollte, daß es sich dabei um eine äußerst schöne Kletterei handelt. Trotzdem sei Stefan Glowacz in diesem Zusammenhang zitiert, der meinte, dieser Stil sei »Zerstörung von Erstbegehungspotential für nachfolgende Generationen«.
Die erste Erstbegehung einer Route im (oberen) X. Grad blieb Stefan Glowacz und Wolfgang Müller vorbehalten. Sie eröffneten 1993 am Fleischbankpfeiler »Des Kaisers neue Kleider«; sie benötigten zehn Tage, wobei sie an guten Tagen täglich etwa eine Seillänge schafften, an weniger guten nur eine halbe. Sie verwendeten nur die Haken (BH), die sie auch beließen (keine Hakenleiter). Die erste Rotpunktbegehung gelang dann erst ein Jahr später Stefan Glowacz nach zahllosen Versuchen, wobei er alles führte (sein Partner stieg mit Jümar hinterher). Eine Rotpunkt-Wiederholung steht trotz etlicher Versuche noch aus.
In der Zwischenzeit wurde auch der größte Teil aller klassischen Routen rotpunkt geklettert und dabei manche Route »freigestürzt«. Da heute praktisch niemand mehr einen Hammer und Haken mitführt, sind etliche klassische Routen des Schwierigkeitsbereiches V–VI/A0 nicht mehr in diesem Schwierigkeitsgrad zu begehen (sie sind VII. Grad und schwieriger geworden). Dem u.a. hat sich der Arbeitskreis »Wilder Kaiser« angenommen und diese und andere »neuralgische« Punkte durch solide Bohrhaken abgesichert. Daß der Bedarf an solcher Sanierung größer ist als die Sanierer zeitlich bis jetzt geschafft haben, sei nur am Rande vermerkt.
(Erstbegehungsdaten und –hinweise ab 1980 z.T. nach Angaben von Wolfgang Müller)

Der Hakenkrieg im Wilden Kaiser

Eine (hoffentlich) wertungsfreie Chronologie

Die ersten Bohrhaken wurde im Wilden Kaiser von Wastl Weiß und P. Moser bei der Erstbegehung der SO-Verschneidung an der Fleischbank im Juli 1944 gesetzt. Es waren gleich zwei. Die ersten Bohrhaken gab es im »Kaiser« also lange bevor diese von den Sachsen Mitte/Ende der fünfziger Jahre in den Alpen eingeführt wurden.*
Im Herbst 1968 wurde der DAV-Sicherheitskreis anläßlich eines Seilschaftsabsturzes gegründet. Bald wurde von den Mitgliedern vorgeschlagen, in häufig begangenen Routen gebohrte Standhaken und auch in Abseilpisten entsprechende Abseilhaken anzubringen. So wurden Anfang der siebziger Jahre vom Sicherheitskreis Standhaken an der Rittlerkante, der Christakante, der Ostwand und der SO-Wand der Fleischbank sowie Abseilhaken am Matejakkamin gesetzt.
Tiroler Kletterer, u.a. ein namhafter Bergführer, sägten die Haken an der Rittler- und die an der Christakante ab.
Später wurde eine neue Abseilpiste am Bauernpredigtstuhl über die Wand rechts davon eingerichtet, damit man nicht mehr durch die im Frühsommer noch häufig vereiste Rinne absteigen muß. Denn dort fand man immer wieder Abseilhaken, Normalhaken, die im Frühsommer entweder noch unterm Schnee bzw. Eis waren oder im Herbst so hoch, daß man sie nicht mehr erreichen konnte.
Zu dieser Zeit – es war 1977 – wurde das Sportklettern in den Alpen mit der Erstbegehung der Pumprisse am Fleischbankpfeiler (Kiene/Karl) eingeführt. Das Sportklettern verbreitete sich schnell.
Wenig später sind die Abseilhaken am Bauernpredigtsuhl wieder von Tiroler Kletterern abgesägt worden. Nun mußten alle wieder durch die scheußliche Eisrinne »hinuntereiern«. Das gefiel anderen Tiroler Kletterern nicht, und sie baten den Sicherheitskreis, die Abseilhaken wieder anzubringen. Mit deren Hilfe geschah das im Jahr darauf. Diese Haken befinden sich noch heute in der Abseilpiste.
Das Sportklettern verbreitete sich rasant, und viele Routen im VII. und VIII. Grad wurden im Wilden Kaiser eröffnet. Heinz Mariacher bohrte die wichtigsten Haken der »Direttissima« am Predigtstuhl ein, um die Route fürs Fernsehen »rotpunkt« (also »frei«) klettern zu können. Es schien, als würden Bohrhaken jetzt gefragt sein.

Mitte der achtziger Jahre wurde vom Sicherheitskreis der Klebehaken entwickelt und so das »Kleben« von Bohrhaken weltweit initiiert. In einigen Klettergebieten wurden einige wenige Routen vom Sicherheitskreis komplett saniert, d.h. die alten Haken gegen Klebehaken ausgewechselt. Dies sparsam. Dort, wo sich Möglichkeiten für Klemmkeile anbieten, wurde auf Haken verzichtet, an Standplätzen wurde grundsätzlich ein Bohrhaken gesetzt. Der Sicherheitskreis wollte Beispiele zeigen, wie man Routen sanieren kann – in der Annahme, daß einheimische Kletterer die Möglichkeit der Routensanierung aufgreifen und weitermachen würden. So wurden einige Routen im Oberen Donautal (Sigmaringen) saniert, im Oberreintal (Wetterstein), an den Ruchenköpfen und an der Kampenwand (beide Bayerische Voralpen) sowie im Berchtesgadener Land und schließlich 1990 im Wilden Kaiser.
Überall wurden die Beispiele aufgenommen**, und einheimische Kletterer sanierten weiter, anfangs zögerlich, später intensiver – nur nicht im Wilden Kaiser. Hier hatte der Sicherheitskreis die Rittlerkante saniert. Doch diese Haken wurden eineinviertel Jahre später von einem Tiroler Bergführer wieder abgesägt und durch Normalhaken ersetzt. Wenig später stürzte ein deutscher Kletterer in der dritten Seillänge auf Höhe eines solchen (Normal-)hakens. Er hatte das Seil gerade eingehängt und verlor den Halt. Der Haken hielt der geringen Belastung nicht stand: Sturzhöhe 10 m, beidseitiger Schambeinbruch und eine Kreuzbandruptur. Der Verletzte mußte mit dem Hubschrauber geborgen werden.
Schubert und Pohlke sanierten (gemeinsam mit zwei Freunden) ihre Neue Ostwand an der Fleischbank, die sie achtzehn Jahre zuvor erstbegangen hatten. Diese Haken blieben vom Absägen verschont. Möglicher Grund: weil es eine Route der Sanierer selbst war (?).
Auch Tiroler Kletterer begannen jetzt zu sanieren. So wurden Standhaken an der Ostwand (Dülfer) des Lärchecks gesetzt. Ebenso setzte ein Tiroler Bergführer Standhaken an den wichtigsten Stellen der Predigtstuhl-Nordkante und alle Standhaken in der »Schüle/Diem« am Predigtstuhl. Wenig später waren die Standhaken an der Nordkante wieder abgesägt. Ein anderer Tiroler Bergführer bekannte sich dazu.
Der Hakenkrieg fand diesmal nicht nur im Stillen statt, man ging in die Öffentlichkeit. Der Tiroler Bergführer, der die Haken an der Rittlerkante abgesägt hatte, bekannte sich ebenfalls dazu. Es wurde ein Treffen organisiert, auf dem sich die Sanierer und die Gegner zunächst einmal

kräftig die Meinung sagten; bei einem zweiten Treffen war die Stimmung schon etwas gelöster und ein Kompromiß konnte dahingehend erzielt werden, daß vorsichtiges Sanieren – Standplätze und Zwischenhaken an neuralgischen Stellen – sinnvoll und notwendig sei. Ein Kreis von Fachleuten wurde gegründet, der »Arbeitskreis Wilder Kaiser«, der von nun an beschloß, was, wo und wie zu sanieren sei.
So wurde dann u.a. die Zettenkaiser-Ostwand von Tiroler Bergführern mit Klebehaken saniert. – Wenig später sind die Haken wieder abgesägt worden. Man vermutete Tiroler Kletterer. Daraufhin wurden die Haken wieder angebracht – und abermals abgesägt.
Nicht allen Routen ist dieses Schicksal beschieden gewesen. In einigen Routen blieben die gebohrten Haken unversehrt, ebenso wie in den in letzter Zeit eröffneten Neutouren, die schon bei der Erstbegehung praktisch komplett eingebohrt wurden.

* entgegen der vielfach vertretenen Annahme ist der Autor kein Sachse.

** Das Berchtesgadener Land macht eine besondere Ausnahme: Die einheimischen Kletterer nahmen die Beispiele zum Routensanieren ebenfalls an und setzten das Sanieren fort. Doch nicht alle Kletterer jenseits der Grenze waren damit einverstanden; ein Bergführer aus dem Salzburgischen sägte die Haken in der Alten Südwand und im Barth-Kamin des Untersberges (Berchtesgadener Hochthron) im Sommer 1992 wieder ab. Er wurde dafür später von einem deutschen Gericht zu einer mehrmonatigen, bedingten Gefängnisstrafe und zu einer auffallend hohen Geldstrafe (zu zahlen an die Bergwacht Martschellenberg) verurteilt.

Klassiker und hitverdächtige Routen

Eine solche Liste ist immer ein zweischneidiges Schwert, denn eine längere Route stellt auch bei gleichem Schwierigkeitsgrad letztlich doch immer höhere Anforderungen an den Begeher als eine kürzere. Deshalb wird nachfolgend zwar insofern auf die Routenlänge eingegangen, als zwischen kürzeren und längeren Routen unterschieden wird, doch ist diese Einteilung mit Vorsicht zu betrachten. Ein Beispiel: Der Kopftörlgrat (R 200), der (nebenbei bemerkt) in seiner Länge häufig unterschätzt wird, paßt letztlich doch nicht in die gleiche Längenkategorie wie die »Ostler« (R 149) am Scheffauer. Gleiches gilt auch für den Schwierigkeitsgrad. Auch wenn die Ostverschneidung (R 593) am Mitterkaiser in der gleichen Kategorie aufgeführt ist wie die Dülferführe (R 288) an der Totenkirchl-Westwand, so besteht doch letztlich ein beachtlicher Unterschied. In ersterer sind nur wenige Seillängen V, in letzterer auffallend mehr.

	KÜRZERE ROUTEN	LÄNGERE ROUTEN
III/III+	■ 517 Westl Hochgrubachspitze, SO-Kante	■ 200 Ellmauer Halt, Kopftörlgrat
	■ 410 Hintere Goinger Halt, Nordgrat	■ 149 Scheffauer, Ostler (bei Umgehung der Schlüsselstelle)
	■ 476 Törlwand, Südwand	■ 236 Kleine Halt, NW-Wand, Enzensperger
	■ 253 Vordere Karlspitze, Südwand	■ 162 Sonneck, Südwand
		■ 252 Vordere Karlspitze, SO-Grat
		■ 277 Totenkirchl, Ostwand, Leuchs/Schulze

	KÜRZERE ROUTEN	LÄNGERE ROUTEN
IV–/IV+	■ 378 Predigtstuhl, Westwand, Dülfer	■ 393 Predigtstuhl, Nordkante
	■ 141 Zettenkaiser, Alte Ostwand	■ 398 Predigtstuhl, Ostwand, Distler/Herr
	■ 462 Kreuztörlturm Akademikerkante	■ 576 + 573 Lärcheck, Ostpfeiler und Ostwand, Schmitt und Dülfer
	■ 392 Predigtstuhl, Westwand, Ostler	■ 281 Totenkirchl, Südgrat (langer Zustieg, Kletterei eher kürzer)
	■ 275 Totenkirchl, Heroldweg (eine Stelle A0)	
V–/V+/A0	■ 365 Christaturm, »Christakante«	■ 235 Kleine Halt, NW-Wand »Plattendirettissima«
	■ 429 Bauernpredigtstuhl, Rittlerkante	■ 340 Fleischbank, Ostwand, Dülfer
	■ 379 Predigtstuhl, Westkante	■ 288 Totenkirchl, Westwand, Dülfer
	■ 261 Vordere Karlspitze, Göttner	■ 335 Fleischbank, SO-Wand, Wiessner/Rossi
	■ 515 Westl. Hochgrubachspitze, Neue Südwand	
VI–/VI+/A0	■ 427 Bauernpredigtstuhl, Alte Westwand	■ 337 Fleischbank, SO-Verschneidung
	■ 212 Leuchsturm, Alte Südwand	■ 339 Fleischbank, Ostwand, Schubert

	KÜRZERE ROUTEN	LÄNGERE ROUTEN
VI–/VI+/A0	■ 351a Fleischbank, Ostwand, »Aquarell«	■ 387 Predigtstuhl, Westwand, Verbindungsführe
		■ 593 Mitterkaiser, Ostverschneidung
VII–/VII+	■ 359b Fleischbankpfeiler »Pumprisse«	■ 334a Fleischbank, SO-Wand »Vollmond«
	■ 349a Fleischbank, NO Wand, »Brot und Spiele«	■ 359e Fleischbankpfeiler »Schlemmerrisse«
		■ 359d Fleischbankpfeiler, »Theaterrisse«
		■ 335 + 335d Fleischbank, Ostwand, Wiessner/Rossi und »Go Nuts«
VIII–/VIII+	■ 212a Leuchsturm, Südwand, »Whisky and Cigarettes«	■ 266a Karlspitzpfeiler, Südwand, »Dolores«
	■ 261b Vordere Karlspitze, Ostwand, »Sportherz«	■ 343a Fleischbank, Ostwand »Frustlos«
	■ 349b Fleischbank, NO-Wand, »Spaß 2000«	■ 342 Fleischbank, Ostwand »Potz Blitz«
	■ 388a Predigtstuhl, Westwand, »Bellissima«	■ 213a Leuchsturm, Südwand »Stairway to heaven«

Ausgangs- und Stützpunkte

Auf der Nordseite

001 Vorderkaiserfeldenhütte, 1384 m

AV-Hütte (DAV-Sektion Oberland) auf dem S-Hang des Zahmen Kaisers, unterhalb der Naunspitze. Zugang durch Kaisertal. 33 Betten, 60 Lager. Ganzj. bew. Ausgangspunkt für die N-Anstiege an Naunspitze und Petersköpfl. ✆ 05372 / 63482.

002 Kaindlhütte (Steinberghütte), 1318 m

Private Hütte auf der Steinbergalm. Am Nordfuß des Scheffauers. Zugangserleichterung durch den Lift »Wilder Kaiser« (bis Brentenjoch, erspart 2 Std., Talstation in Kufstein. Stadtteil Sparchen, großer Parkplatz). Ganzj. bew. 40 Betten, 45 Lager. Ausgangspunkt für Anstiege am Scheffauer und Zettenkaiser.

003 Hinterbärenbad (Anton-Karg-Haus), 829 m

AV-Hütte OeAV Sektion Kufstein) im Kaisertal. Zugang durch dieses. Bew. Anfang Mai bis Ende Oktober. 30 Betten, 70 Lager. Kein Winterraum. Ausgangspunkt für die Anstiege auf die Kleine Halt und in der Westwand des Totenkirchls. ✆ 05372 / 62578.

004 Kaisertalhaus (Hans-Berger-Haus), 936 m

Unterkunftshaus des TVDN (Naturfreunde) im Kaisertal, etwa 20 Min. oberhalb von Hinterbärenbad (Richtung Stripsenjoch). Zugang wie Hinterbärenbad. Bew. Mitte Mai bis Mitte Oktober. 30 Betten, 45 Lager. Ausgangspunkt wie Hinterbärenbad. ✆ 05372 / 62575.

005 Stripsenjochhaus, 1577 m

AV-Hütte (OeAV Sektion Kufstein) auf dem das Kaiser- vom Kaiserbachtal trennenden Stripsenjoch, am Nordfuß des Totenkirchls. Bew. Mitte Mai bis Ende Oktober. 50 Betten, 130 Lager. Winterraum in

separater kleiner Hütte 20 m nördlich. OeAV-Ausbildungszentrum mit Lehrsaal und Kletterwand. Gepäcktransport von der Griesner Alm zur Hütte (gegen Gebühr) möglich. Kürzester Zugang vom Kaiserbachtal (Mautstraße, in Wintermonaten nicht geräumt), Zugang durch das Kaisertal (von Kufstein) sehr lang (4 – 5 Std.). Ausgangspunkt für Anstiege an Totenkirchl, Kleiner Halt, Fleischbank und Predigtstuhl bzw. alle Routen rund um die Steinerne Rinne und das Ellmauer Tor. ✆ 05372 / 62579 und 0664 / 340804.

006 Griesner Alm, 1006 m

Großer Alpengasthof am Ende der mautpflichtigen Straße von der Griesenau durch das Kaiserbachtal (Zufahrt von Osten). Großer Parkplatz. Bew. Dezember bis März und Anfang Mai bis Ende Oktober. 10 Betten, 45 Lager. Ausgangspunkt für Stripsenjochhaus, Fritz-Pflaum-Hütte, Griesner Kar und die Anstiege rund um die Steinerne Rinne und das Ellmauer Tor. ✆ 05352 / 64443.

007 Fischbachalm

Alpengasthaus an der Fahrstraße durchs Kaiserbachtal, wenig unterhalb der Griesner Alm (siehe R 006). Ganzj. bew. Parkplatz. 45 Betten. ✆ 05352 / 65526.

008 Griesner-Kar-Hütte (Fritz-Pflaum-H.), 1865 m

Unbew. AV-Hütte (DAV-Sektion Oberland) im Großen (westl.) Griesner Kar (AV-Schlüssel notwendig). Zugang vom Kaiserbachtal. Holz vom Holzplatz am Aufstiegsweg mitnehmen. 23 Lager. Größere Gruppen sollten sich beim Hüttenwart der Sektion anmelden. Ausgangspunkt nur für Klettereien am Kleinen Törl und an den Ostwänden von Predigtstuhl und Hinterer Goinger Halt, insbesondere aber Frühjahrsskitour. ✆ 08033 / 4179 (Tal).

Auf der Südseite

010 Gruttenhütte, 1620 m

AV-Hütte (DAV-Sektion TAK) südlich von Ellmauer Halt und Ellmauer Tor. 50 Betten, 120 Lager. Winterraum (keine Heizmöglichkeit). Bew. Anfang Juni bis Mitte Oktober. Zugang von der Wochenbrunner Alm (Mautstraße). Ausgangspunkt für Anstiege an der Ellmauer Halt, rund um das Ellmauer Tor und die Steinerne Rinne. ✆ 05358 / 2242.

011 Gaudeamus-Hütte, 1267 m

AV-Hütte (DAV-Sektion Berlin) südlich des Ellmauer Tors. Bew. Mitte Mai bis Mitte Oktober. 50 Betten, 60 Lager. Winterraum. Kurzer Zugang von der Wochenbrunner Alm (Mautstraße). Ausgangspunkt für Anstiege rund um das Ellmauer Tor und die Steinerne Rinne sowie den südseitigen Ostkaiser. ✆ 05358 / 2262.

012 Wochenbrunner Alm, 1087 m

Jausenstation, nördlich von Ellmau, Endpunkt der mautpflichtigen Fahrstraße von Ellmau (Mautstelle unterhalb der Jausenstation, beim Gasthof Wochenbrunn). Ganzj. bew. Großer Parkplatz. 30 Lager. Ausgangspunkt für Grutten- und Gaudeamushütte sowie für alle Anstiege rund ums Ellmauer Tor und ums Kleine Törl (Übergang ins Griesner Kar).

013 Wochenbrunn, 981 m

Alpengasthof an der Straße von Ellmau zur Wochenbrunner Alm. Mautstelle. Ganzj. bew. 60 Betten. Parkplatz. ✆ 05358 / 2263.

014 Ackerlhütte, 1085 m

Unbew. AV-Hütte (OeAV-Sektion Kitzbühel) auf der SO-Seite des Kaisers, am Fuß des Ackerlsporns (AV-Schlüssel notwendig). Wasser-

stelle 20 m oberhalb. 15 Lager. Solarbetriebenes Notfunktelefon in einem Kästchen, jederzeit zugänglich (bei Öfnnung automatischer Kontakt mit der rund um die Uhr besetzten Retttungsleitstelle in Kitzbühel). Ausgangspunkt für die S-Anstiege auf Ackerl- und Maukspitze, Waxensteinerturm sowie Hochgrubach- bis Törlspitzen und zum Kleinen Törl (Übergang ins Griesner Kar). ✆ 05356 / 64393 (Tal).

Gipfel und Gipfelrouten

Zahmer Kaiser

Die Routen an den N-Abstürzen sind, obwohl nordseitig, etwa zur gleichen Frühjahrs- bzw. Herbstzeit begehbar wie die Anstiege auf der Südseite des Wilden Kaisers. Die geringe Seehöhe bedingt relativ viel Pflanzenbewuchs. Nach Schlechtwettertagen nicht zu empfehlen (naß).

91 Naunspitze, 1633 m

Niedrige Erhebung, dem Plateau des Zahmen Kaiser westl. vorgelagert. Von N drei extreme Anstiege, alle selten begangen.

■ 92 Nordwand

G. Sixt, E. Bauer und H. Hager, 1935.

VI–/A0, aufgeteilt wie folgt: VI– (Schlüsselstelle), überwiegend V/A0, im mitteren und oberen Teil etwas leichter. Die meisten ZH vorhanden, SH fehlen teilweise. Wandhöhe **250 m** (= 9 SL). **5–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35.
Zugang: Von der Vorderkaiserfeldenhütte auf markiertem Weg in Richtung Naunspitze in ca. 15 Min. auf einen der Naunspitze nordwestl. vorgelagerten flachen Kopf. Von hier erkennt man den Einstieg im nördl. Wandteil an einem mit Lärchen bestandenen Schärtchen. Von der grasigen Einschartung vor dem flachen Kopf in der nördl. abwärtsführenden Grasrinne unschwierig hinab. Etwa 10 m vor ihrem Abbruch nach rechts zu einer bewaldeten Rippe. Etwa 30 m absteigen, dann nach rechts in eine östl. hinabziehende, grasdurchsetzte Rinne. In ihr ca. 15–20 m abwärts (II) und ca. 150 m nach links (östl.) auf deutlichen Steigspuren zu einer kaminartigen Rinne. In ihr aufwärts (II u. III–) zu dem erwähnten Schärtchen. Von der Hütte etwa 50 Min. (Nach Angaben von G. Haider).
Route: Den 1. Kopf erreicht man leicht in einer Schleife von links nach rechts. Über steilen Fels nach etwa 35 m (V–) zu einer Lärche und weiter nach 30 m auf den 2. Kopf (H). Unmittelbar rechts davon durch kurzen Quergang zum Überhang. Die folgenden 20 m äußerst schwie-

rig (V u. VI–/A0). Ein griffarmes Wandl führt zu einem Stand (H). Kurzer Quergang, dann einige Meter aufwärts in einen kurzen, rauhen Kamin. Die ansetzende, steile Grasrinne leitet nach 30 m zu einem weiteren Kamin, Höhe etwa 30 m. Dann leichter 20 m nach rechts, an einer kleinen Höhle vorbei, um die Kante zu Stand unter einem Köpfl. Nach links über eine Wandstelle (V+/A0) auf ein luftiges Köpfl, zuletzt gerade aufwärts, insgesamt etwa 30 m. An der Kante aufwärts, zuletzt links daneben zum Gipfel.

■ 93 Nordwestwand

G. Haider und L. Held am 5. Aug. 1964.

VI/A1 (Schlüsselstelle), überwiegend V/A1, im unteren und mittleren Teil kaum leichter, im oberen Teil II. Schöne Kletterei. Ca. 20 ZH und ein Teil der SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe **250 m** (= 11 SL). **5–8 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 93a Nordkante

G. Haider und D. Hasse am 7. Juli 1963.

V+/A1 (überwiegend), im unteren Teil nur in der 1. SL, im oberen Teil öfter leichter. Ernste Kletterei, grasdurchsetzt, nicht nach Regentagen zu empfehlen. Alle ZH (20) wurden von den Erstbegehern belassen, Klemmkeile ratsam. Wandhöhe **250 m** (= 10 SL). **5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35.
Zugang: Siehe R 92. E links der Nordwandführe (R 92), in Fallinie der rechten von zwei flachen Verschneidungen.
Route: Vom E über Schrofen hinauf zu einem kleinen Absatz (SH). Nun links über einen Überhang (3 H), dann weiter aufwärts (1 H), links an einem Überhang vorbei, durch eine Verschneidung linker Hand 20 m (7 H, 1 HK) hinauf zu Stand. Nach weiteren 8 m (3 H) Quergang nach links und weiter hinauf (5 H, brüchig) zu Stand unter einem überhängenden Riß. Den Riß etwa 20 m empor (2 H, 2 HK) zu Stand. Nun folgt man den Kaminen und Rissen – einmal um eine Kante rechts ausweichend – und erreicht nach 5 SL eine ausgeprägte Schulter (IV u. V). Von ihr aus leicht zum Gipfel. (D. Hasse)

94 Elferkogel, 1916 m

Gipfel nordwestl. der Pyramidenspitze. Sein NW-Grat kulminiert in einem Grataufschwung, dem Grinnerkopf, 1870 m. Der Grat selbst bietet zwei Kletterrouten.

■ 94a Nordwestgrat

G. Haider und P. Scetinin am 5. Aug. 1978.

V (Schlüsselstelle), zwei Stellen V–, überwiegend III und IV. Selten begangen. Einige ZH und wenige SH vorhanden, Klemmkeile ratsam. Höhenunterschied über **300 m. 3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 33.
Zugang: Durch das Eggersgrin aufwärts bis in Höhe des Fußpunkts der ersten Felszone, dann nach links queren zur mittleren Rinne. In ihr aufwärts (II) zur zweiten Felszone, die man im Halbrund unter einem auffälligen, überhängenden Doppelriß erreicht. E etwa 10 m rechts.
Route: 1. SL: Vom SH rechts die untere Rampe hinaus bis zur Kante, um sie herum und nach wenigen Metern zu Stand (35 m, II u. III). **2. SL:** Links die Gratfelsen empor und zu Stand auf einer Gratschulter (35 m, III). **3. SL:** Die Kante direkt empor und zu Stand auf einer zweiten Gratschulter (30 m, IV–). **4. SL:** Querung einer unschwierigen Rinne zum Fuß einer Kaminschlucht und rechts empor zu Stand (40 m, III). **5. SL:** Weiter empor zu Stand auf der rechten Seite bei kurzem, steilem Riß (20 m, III). **6. SL:** Über den Riß (III) und an der Kante direkt weiter (eine Stelle IV) zu Stand in kurzem Kamin (40 m). **7. SL:** Den Kamin 25 m empor (V–), nach links heraus und weiter 15 m an der Kante hinauf zu Stand unter großem, begrüntem Kessel. (Von hier kann man den Grataufschwung weiterverfolgen (II u. III, jedoch nicht lohnen), um das Ende der 9. SL zu erreichen). **8. SL:** Der Kessel wird unschwierig ganz nach links aufwärts zu einer Gratschulter gequert. **9. SL:** Knapp rechts des Pfeilers eine Kaminverschneidung empor und zu Stand (35 m, eine Stelle V–). **10. SL:** Rechts an einer Kante wird ein kleiner Überhang umgangen (V), einige Meter an der Kante aufwärts, auf einem Band 10 m nach rechts und über eine kurze Verschneidung (IV) zu Stand auf dem Grat. **11. SL:** Der Grat wird unschwierig bis unter die Kante des Gipfelaufbaues verfolgt. **12. SL:** An der Kante 10 m schräg rechts aufwärts, über eine steile Rampe (III) links hinan

zur Kantenschneide und über diese (IV) zu Gratabsatz (40 m). **13. SL:** Direkt auf dem Grat weiter nach 40 m zum Gipfel (III u. leichter). (G. Haider)

Hinweis für den Abstieg: Dem nach S ziehenden Grat entlang, wo man nach 20 Min. auf den markierten Weg von der Pyramidenspitze zur Vorderkaiserfeldenhütte trifft. Auf diesem bis zur deutlichen Einsenkung des Eggersgrin und durch dieses wieder zu Tal.

■ 94b Direkter Nordwestgrat

G. Haider und H. Mägdefrau am 24. 8. 1978.

VI– (Schlüsselstelle), drei Stellen V+/A0, überwiegend IV und III. Schöne Kletterei, bessere Linienführung als R 94a. Einige ZH und SH vorhanden. **3 Std.** bis zum Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 33. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl.

103 Petersköpfl, 1745 m

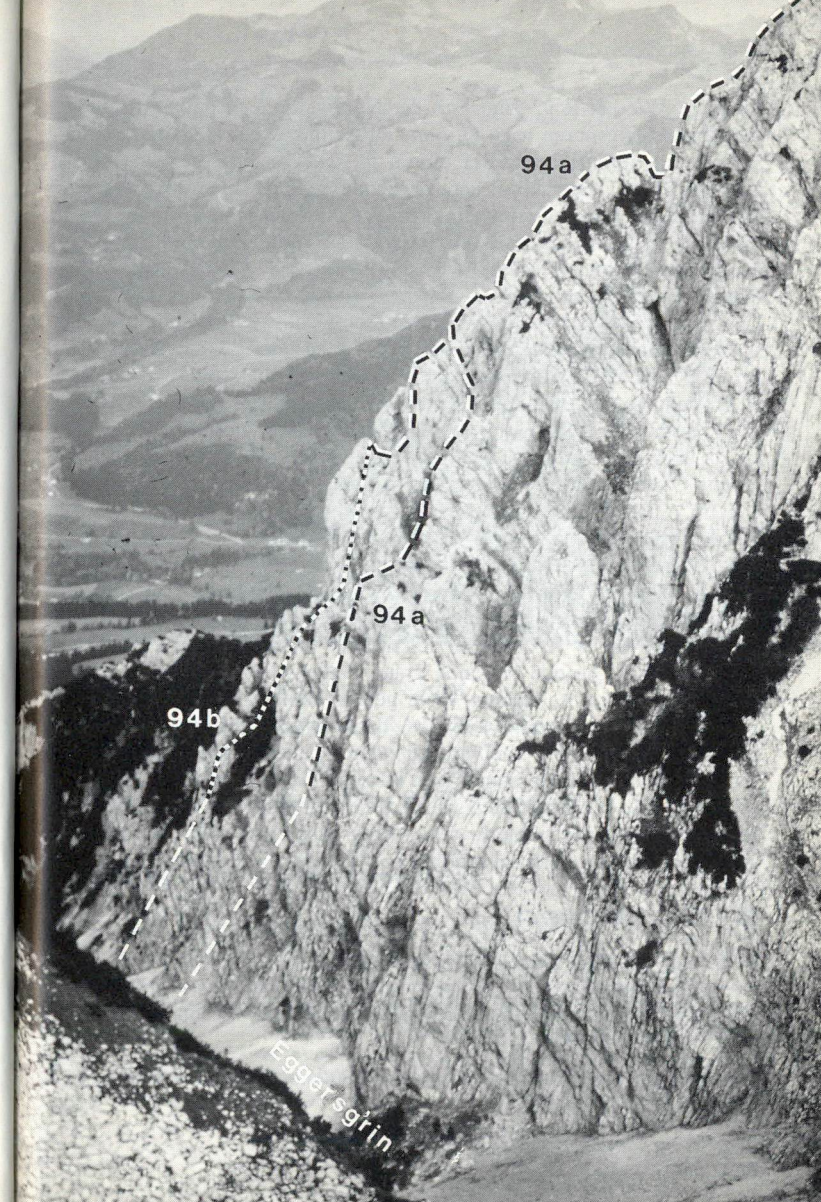
Von Latschen bedeckte, geräumige Bergkuppe am nordwestl. Plateaurand des Zahmen Kaisers mit Ausblick auf den Wilden Kaiser sowie auf die Hochfläche des Zahmen Kaisers, häufig besuchter Wandergipfel. Etwa 75 m nördl. des Gipfels bricht das Plateau mit einer steilen, etwa 250 m hohen Wand nach Norden ab, durch die vier extreme Anstiege führen, alle selten begangen.

■ 104 Nordpfeiler

G. Haider und K. Machl am 2. Sept. 1967.

VI–/A1 (stellenweise), überwiegend V/A0, nur im oberen Teil III u. IV. 23 ZH und sämtliche SH wurden von den Erstbegehern belassen. Klemmkeile ratsam. Wandhöhe **250 m** (= 10 SL). **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35 und 36.



Elferkogel von Südwesten

R 94a = Nordwestgrat; R 94b = Direkter Nordwestgrat.
Foto: G. Haider

Zugang: Wie bei R 92 zum Fuß der Nordwand der Naunspitze und weiter auf Steigspuren nach O, ohne zuvor in das bei R 92 erwähnte Schärtchen aufzusteigen. Bei einem Felseneck wird die zwischen Naunspitze und Petersköpfl herabziehende Schluchtrinne überstiegen (II) und nach links aufwärts zum Fuß der N-Wand – und wenig links (östl.) davon zum Fuß des Nordpfeilers – aufgestiegen. Von der Vorderkaiserfeldenhütte 1¼ Std.

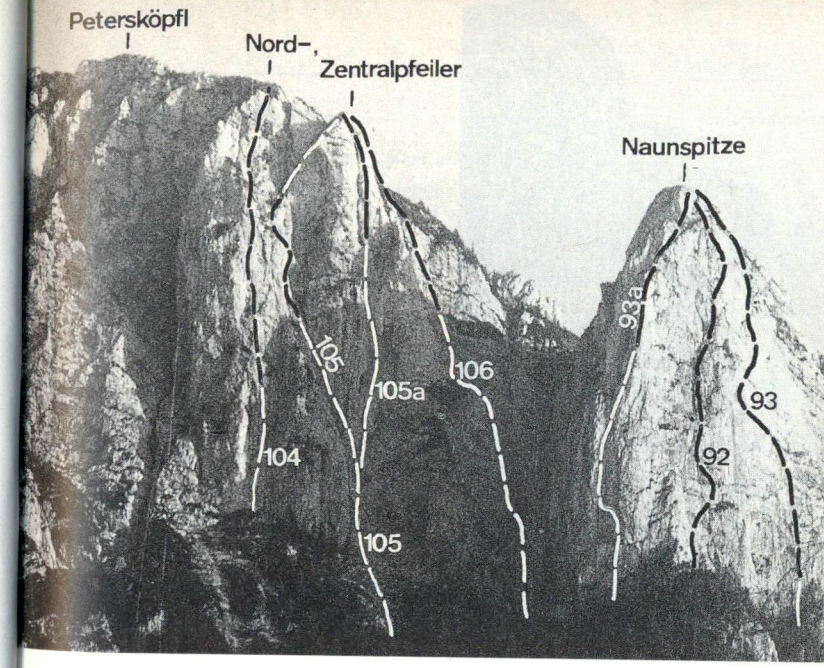
Route: E in Kantenfallinie knapp rechts eines auffallenden Pfeilers. Über eine schräg links aufwärts ziehende Verschneidung empor, bis ein schmales Band nach rechts in ein Rißsystem leitet. Durch dieses zu Stand (35 m, V, 2 H, 1 HK). Rechts hinaus und über einen Überhang (1 H), dann zurück an die Kante und durch einen auffallenden Riß 25 m (2 H) empor zu Stand unter einer großen Höhle. Diese verläßt man rechts über einen Überhang (V/A0, 3 H); anschließend etliche Meter hinauf (1 H), dann links zur Kante queren (1 H) und in einem Riß weiter (V, 1 HK, 1 H), bis man über Schrofen zu einer Gratschulter mit kleinem Bäumchen gelangt. Weiter an der Kante durch einen markanten Riß zu einem auffallenden Überhang; über ihn weiter gerade hinauf zu einem kleinen dachartigen Wulst. Über diesen hinweg, dann links zur Kante und weiter hinauf über grasdurchsetzten Fels zu Stand (V u. VI–/A1, 40 m, 8 H). Nun in leichterem Gelände nach 20 m zu Latschenband. Die nun folgende graue Plattenwand überwindet man (etwas links vom Standplatz) 40 m gerade emporkletternd (IV u. V, 2 H). Weiter etwas rechts aufwärts, dann linkshaltend an der Kante empor (1 H) bis unter einen auffallenden Überhang. Nach rechts um ein Eck und über einen gutgriffigen kurzen Überhang zu einer Pfeilerscharte (IV u. V). Nun Spreizschritt zum gegenüberliegenden Gipfelfelsen und in einer Schleife von rechts nach links über die Kante aufwärts (1 H) zur Latschenschulter des Gipfels. (G. Haider)

■ 105 Nordwand

G. Haider und L. Held am 2. Sept. 1964.

VI–/A1 (Schlüsselstelle), überwiegend V und IV. Alle ZH und ein Teil der SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe **270 m** (= 10 SL). **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35 und 36. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl.



Petersköpfl und Naunspitze von Norden

Naunspitze: R 92 = Nordwand; R 93 = Nordwestwand; R 93a = Nordkante.
Petersköpfl: R 104 = Nordpfeiler; R 105 = Nordwand; R 105a = Nordwand, Kaminführe; R 106 = Westkante.
Foto: G. Haider

■ 105a Nordwand, Kaminführe

G. Haider und L. Held am 25. Sept. 1966.

VI–/A1 (Schlüsselstelle), überwiegend V/A1, im unteren Teil nur stellenweise leichter, im oberen Teil öfter. Die meisten ZH sowie einige SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe **270 m** (= 9 SL). **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35 und 36. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl.

Nördliche Steilabbrüche des Petersköpfls von Westen (vom Gipfel der Naunspitze)

R 104 = Nordpfeiler;
R 105 = Nordwand;
R 105a = Nordwand, Kaminführe;
R 106 = Westkante (unterster Teil verdeckt).
Foto: M. Haßlauer

■ 106 Westkante

G. Haider und W. Völker am 8. Sept. 1967.

VI–/A1 (Schlüsselstelle), überwiegend V/A0 und IV, nur stellenweise leichter. Alle ZH (10), jedoch nur 4 SH wurden von den Erstbegehern belassen. Wandhöhe **250 m** (= 11 SL). **3–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 35 und 36. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl.

■ 106A Abstieg vom Ausstieg R 105, R 105a und R 106 zur Hochfläche

I und leichter, Trittspuren. Wenige Min.

Abstieg: Vom höchsten Punkt quert man auf einem Gamssteig – zuerst etwas ansteigend – etwa 40 m in Richtung des Hauptgipfels (auf der Hochfläche) und gelangt so auf den markierten Weg zur Vorderkaiserfeldenhütte.

107 Kaiserzinne, etwa 1700 m

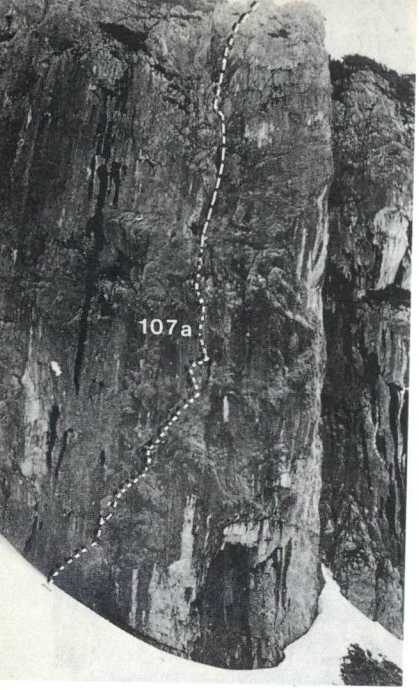
Ein auffälliger, der Steingrubenschneid westl. vorgelagerter, freistehender Felsturm von 120 m Höhe. Interessant ist nur eine Durchsteigung der Westwand.

■ 107a Westwand

L. Loidl und H. Hager, 1934.

VI (einige Stellen), überwiegend V/A0, letzte SL IV. Einige H vorhanden. Selten begangen. Wandhöhe **130 m** (= 4 SL). **2–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 38.
Zugang: Auf dem bez. Weg von der Vorderkaiserfeldenhütte in Richtung Pyramidenspitze über die Steingrube zum Fuß der Kaiserzinne. 45 Min. von der Hütte.
Route: Vom E über einen 4 m hohen Überhang zu einem 20 m nach rechts aufwärts ziehenden, feinen Riß. An seinem Ende über einen Überhang und 8 m hinauf zu Stand. Weiter über einen 5 m hohen Überhang und an feinem Riß 10 m aufwärts zu Köpfl (Stand). Einige Meter gerade empor, dann 2 m Quergang um die Kante und durch



Kaiserzinne von Westen

R 107a = Westwand.
Foto: L. Loidl

einen 15 m hohen, überhängenden Riß links aufwärts in die schon von unten sichtbare Verschneidung. In dieser über drei Überhänge zum höchsten Punkt. (Nach Angaben von L. Loidl und Th. Kraft)

108A Abstieg von der Kaiserzinne

Abseilen, AH vorhanden. Selten begangen, deshalb Vorsicht! Haken prüfen, **15 Min.**

Abstieg: Der Spalt zwischen Kaiserzinne und Steingrubenschneid ist nach N geöffnet; durch diesen führt der Abstieg. Vom höchsten Punkt wenige Meter hinab zu AH. 1 x 25 m, dann 1 x 40 m abseilen. Am Ende der 2. Abseillänge nach links pendeln zu einem Block. Noch 1 x 40 m abseilen und schließlich wenige Meter abklettern. (Nach Angaben von F. Kröll)

108b Ostwand

P. Aschenbrenner und W. Stohlsky, 1932.

Nähere Angaben fehlen. Durch den 120 m hohen Kamin und die 60 m hohe Ostwand. (L. Loidl)

111 Roßkaiser, 1971 m

Gipfelpunkt der langen Gratschneide, in die der Hauptkamm östl. ausläuft. Keine lohnenden Klettereien (überwiegend II, nur selten III), nur von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 112–116 oder AVF *alpin.*

Wilder Kaiser

131 Zettenkaiser, 1968 m

Westlichster Gipfel des Hauptkammes. Die O-Wand (R 141) wird von Kennern als »der klassische Anstieg im IV. Schwierigkeitsgrad« bezeichnet.

■ 132 Vom Kleinen Friedhof auf dem Riegensteig (Normalweg)

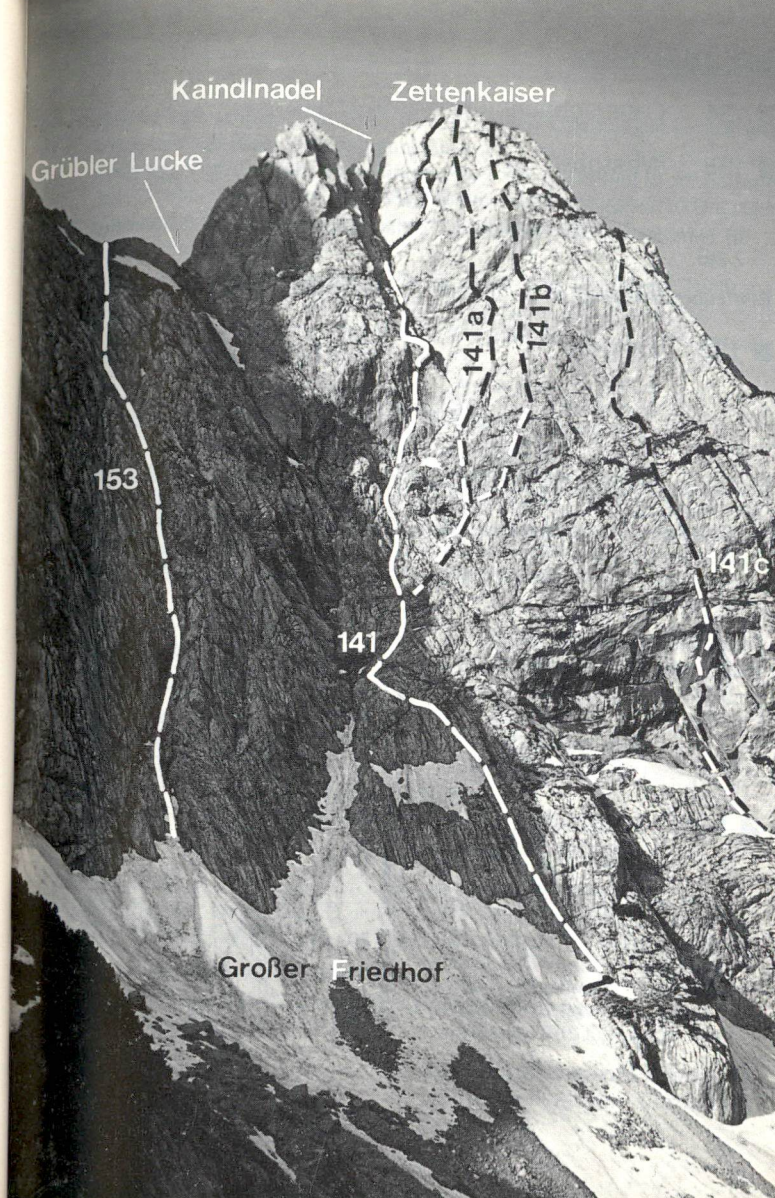
I (auf dem Grat), überwiegend leichter, rot bez., Höhenunterschied **650 m. 1¼ Std.** vom Sattel.

Zugang zum Kleinen Friedhof: Man erreicht ihn vom westl. Teil des Großen Friedhofs (R 147), indem man den gras- und latschenbedeckten Rücken zwischen beiden Karen übersteigt, 1¼ Std. ab der Kaindlhütte. **Route:** Vom Kleinen Friedhof auf Wegspuren über den steilen Grashang des westl. Begrenzungsrückens empor bis zu einem Sattel, ¼ Std. Von hier, den roten Markierungen folgend, empor zum W-Grat, wo Steig und Markierung enden. Von hier in ½ Std. über den Grat in östl. Richtung zum Gipfel. (Z)

■ 132A Abstieg über den Riegensteig (Normalweg, R 132)

I (am Grat) und leichter, rot bez. Im Abstieg **1 Std.**

Abstieg: Vom Gipfel klettert man auf dem W-Grat zurück, bis man in der Scharte vor dem östlichsten Zahn auf die auffällige rote Bez. trifft. Hier beginnt der Riegensteig, welcher durch die latschenbedeckte N-Flanke abwärts zu einem Sattel führt. Vom Sattel in östl. Richtung, das Kar »Kleiner Friedhof« querend, in den »Großen Friedhof«. (Z)



Zettenkaiser von Osten

R 141 = Alte Ostwand; R 141a = Neue Ostwand (»Kalt – aber nicht warm«); R 141b = »Nicotina«; R 141c = Nordostwand »Shalom«; R 153 = Scheffauer, Klammerriß.
Foto: F. Schmitt

☐ 134 Ostlerschacht (Ostler, 1901), III

■ 135 Westgrat

O. Schuster und A. Straßer, 1896.

III (eine Stelle), überwiegend II. Gratlänge ca. 1 km. Vom Grateinstieg **2 Std.**

Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl oder AVF *alpin*.

■ 138 Ostgrat

F. Aign, H. Eichhorn, K. Friederich, E. Gretschmann, H. Kadner, G. Link, L. Pistor und D. v. Schwerin am 17. Okt. 1920.

V (einige Stellen), überwiegend IV, wenig begangen. Höhenunterschied **110 m. 1 Std.** von der Grübler Lucke.

Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl., gleiche Randzahl.

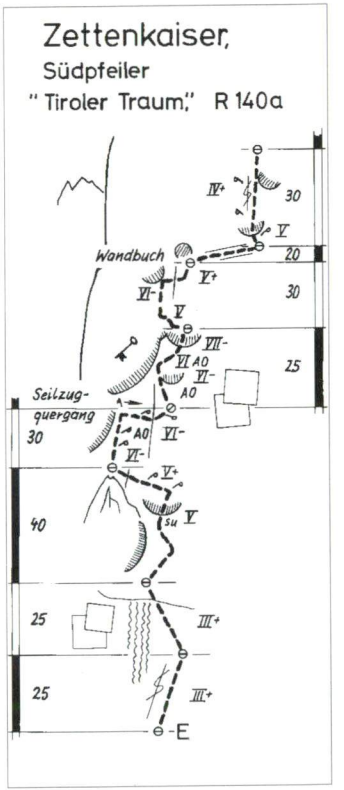
☐ 140 Dir. Südwand (Baumgartner u.Gef. 1924), IV

■ 140a Südpfeiler, »Tiroler Traum«

H. Haselsberger und F. Huetz am 20. Juni 1986.

VII– (1 Stelle), 3 Stellen A0, vielfach V+ und VI–. Schöne Kletterei. Sämtliche Haken (einschl. BH) wurden belassen. Kletterlänge gut **200 m. 4 Std.**

Übersicht: Die Route beginnt am Pfeilerfuß, umgeht eine große



glatte Platte rechts, führt unter den folgenden Überhängen rechts aufwärts und mit einer Querung zum Ausstieg.
Zugang: Vom Parkplatz am Hintersteiner See am besten in der Fallinie des Gipfels durch den Hochwald bis zu einem Jägersteig. Querung nach rechts bis zum großen Kar direkt unterhalb des S-Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 42.
Hinweis für den Abstieg nach S: Über den Gipfelgrat Richtung Scheffauer, einmal abseilen und unterhalb der Kaindlnadel zur Grüblerlucke abklettern; von dort am E vorbei hinunter zum Hintersteiner See.

■ 141 Ostwand, Alte Ostwand

E. Egger, F. Ploner und S. Haid, 1926.

IV+ (Schlüsselstelle kurz unterhalb des Gipfels), häufig IV, im unteren Teil leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei. Die Anzahl vorhandener Haken/BH änderte sich in den letzten Jahren ständig (der AK »Wilder Kaiser« hat zweimal Standhaken gesetzt, die in beiden Fällen von Unbekannten wieder entfernt bzw. demoliert wurden). Wandhöhe **300 m** (= 12 SL). **3 Std.**

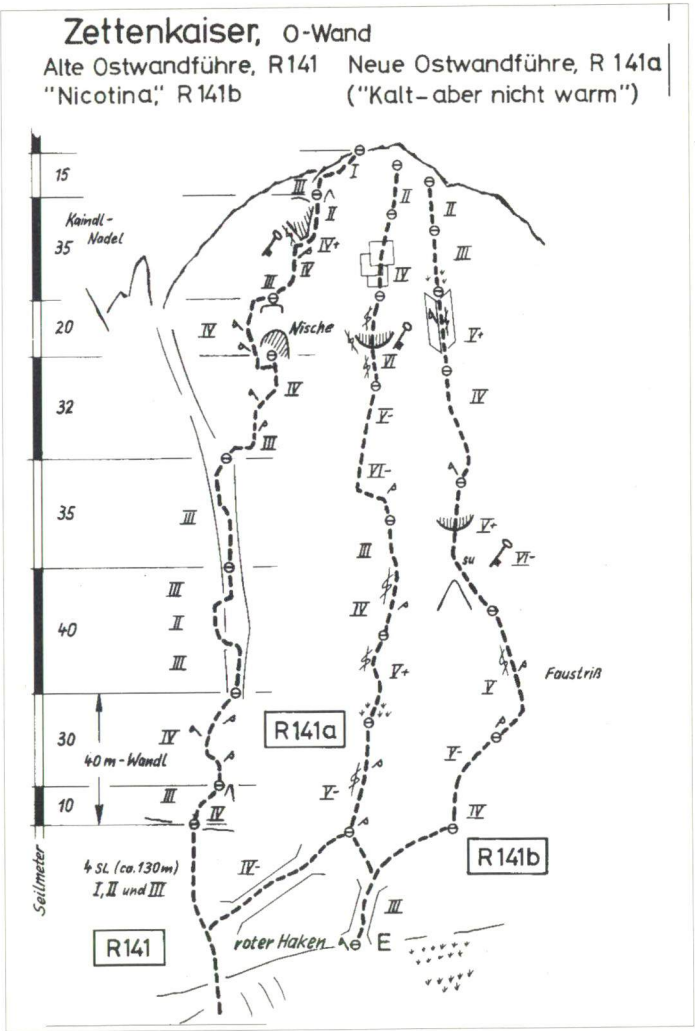
Übersicht: Siehe Abb. Seite 41.
Zugang: Von der Kaindlhütte wie bei R 147 in das Kar Großer Friedhof und nach rechts empor zum Fuß der schon von weitem sichtbaren O-Wand. 1¼ Std.
Route: Siehe Topo Seite 44.

■ 141a Ostwand, Neue Ostwand (»Kalt – aber nicht warm«)

G. Kronthaler und M. Reiseder am 14. Sept. 1985.

Rp-Bew: VI (Schlüsselstelle), überwiegend zwischen IV und V+. Die Erstbegeher beließen 2 ZH und 1 SH. Klemmkeile bis 9er Hex. Wandhöhe **300 m** (= 8 SL + E-SL von R 141). **3½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 41.
Zugang: Siehe R 141. E bei einem roten Markierungshaken.
Route: Topo Seite 44.



141b Ostwand, »Nicotina«

M. Reiseder und B. Berger am 22. Sept. 1985.

Rp-Bew: VI– (Schlüsselstelle), überwiegend V. 2 ZH und 3 SH. Wandhöhe und Kletterlänge **300 m** (= 8 SL + E-SL von R 141), **3½ Std.**

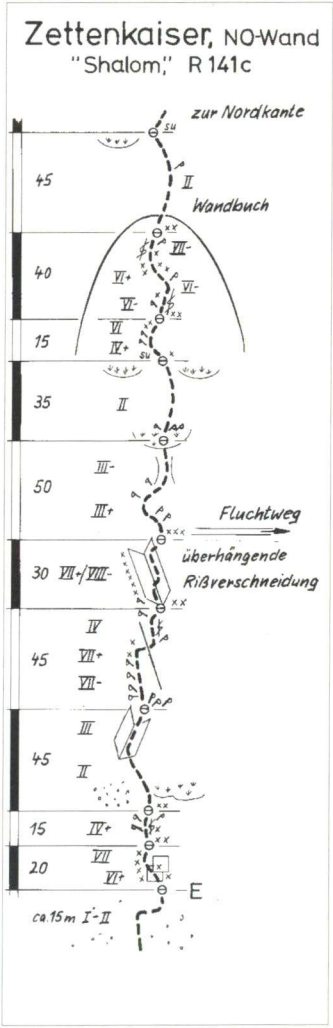
Übersicht: Siehe Abb. Seite 41.
Zugang: Siehe R 141.
Route: Siehe Topo Seite 44.

141c Nordostwand, »Shalom«

Ch. Schwarz, H. Hanggl und H. Schwarz am 22. Aug. 1987.

Rp-Bew: VIII– und VII+ (je eine SL), vielfach VI+ u. VII. Riß- und Wandkletterei, Risse sehr rauh (Tape), nach Schlechtwetter länger naß. Die Route wurde von unten frei (a. f.) geklettert (BH als Sicherungspunkte). Friends bis Größe 3. Wandhöhe **300 m (= 10 SL). 6–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 41.
Zugang: Wie bei R 141 zum Fuß der O-Wand. E in der Wandmitte, etwa 80 m rechts des markanten Felssporns. 1½ Std.
Route: Siehe Topo Seite 45.



■ 141d Nordostwand, »Turbo-lover«

C. Ohrem und M. Reiseder am 21. Juli 1986.

Rp-Bew: VII– (Schlüsselstelle), eine Passage VI+, meist VI– und V+. Nach Schlechtwetter längere Zeit feucht. 5 ZH und 3 SH von Erstbegehern belassen. Klemmkeile bis 10er Hex. Wandhöhe **250 m** (= 9 SL). **3 Std.**

Zugang: Von der Kaindlhütte wie bei R 141 zum Fuß der O-Wand. Unter dieser nach rechts bis zum E, der mit zwei eingemeißelten Pfeilen gekennzeichnet ist.
Route: Siehe Topo Seite 46.

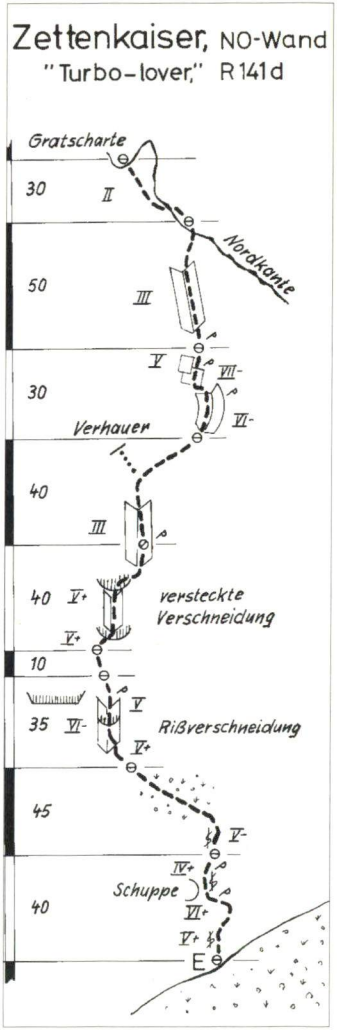
□ 142 NO-Verschneidung (Adam/Göbel, 1924), IV–

■ 143A Abstieg entlang der Nordkante

Erstbegeher unbekannt.

II (stellenweise). Kürzester Abstieg, deutliche Trittspuren, markiert. Im Abstieg ¾ **Std.** bis ins Kar.

Abstieg: Vom Gipfel zu einer kleinen, nordwestl. unterhalb gelegenen Geröllmulde. Nun nicht den Markierungen des Riegensteiges (R 132A) folgen, sondern rechtshaltend (im Sinne des Abstiegs) immer an der W-Abdachung der wenig ausgeprägten N-Kante über Schrofen und Latschenbändern abwärts. Im unteren Teil führen die Spuren durch dichte Latschenfelder bis zu einem ca. 10 m hohen, fast senkrechten Felsabbruch. Man überwindet diesen Abbruch entweder durch Abseilen – oder man durchklettert diese Stufe an einem Einriß wenige Meter westl. des Rückens, der Großen und Kleinen Friedhof trennt. Der Abbruch läßt sich auch noch weiter westl. durchklettern. (Z)



■ 144 Kaindlnadel

M. Kaindl und G. Ohlwerther am 24. Aug. 1909.

Schlanke, 15 m hohe Felsnadel im O-Grat des Zettenkaisers.
IV– über die kurze SO-Kante.

Route: Vom Fuß der Nadel einige Meter an der SO-Kante empor zu Stand. Nun über einen 3 m hohen Überhang zu gut gestuften Felsen und über sie zur Spitze der Nadel.

145 Scheffauer, 2111 m

In früherer Zeit schon häufig von Einheimischen erstiegen, die sich auf der großen Wiesenmulde (»Kegelstatt«) östl. des Gipfels gern mit Platzkegeln unterhielten. Westlicher Eckpunkt einer wenig gegliederten 3 km langen Felsmauer. Von S und N führt je ein markierter und teilweise gesicherter Steig auf den Gipfel (R 146, 147). Unter den Anstiegen sind besonders der Ostlerweg (R 149) durch die N-Wand sowie die Baseclimbs (R 154) als schöne Kletterei zu empfehlen.

■ 146 Von Süden (Normalweg von S)

I, rot bez., teilweise gesichert, leicht zu finden, hauptsächlich Gehgelände. Höhenunterschied **1200 m. 3½ Std.**

■ 147 Von Norden auf dem Widauersteig (Normalweg von N)

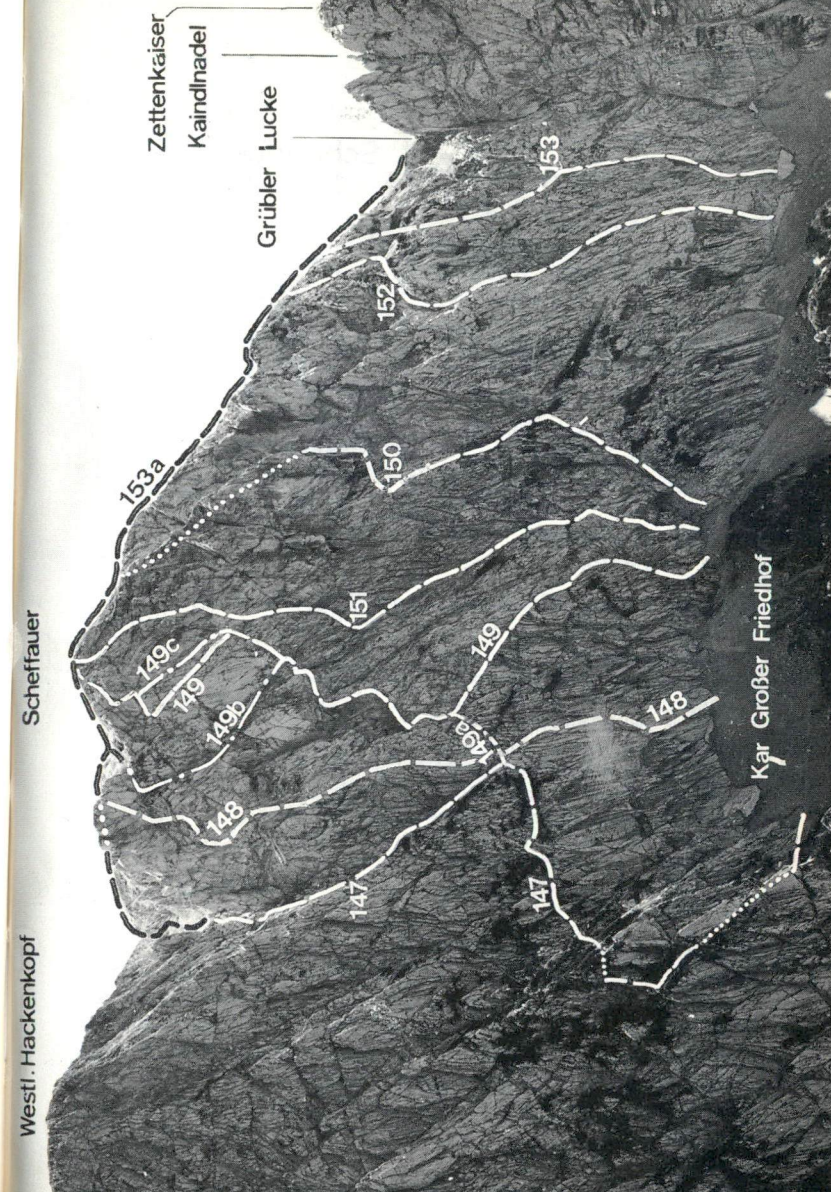
Gesicherter Klettersteig. Rot bez., leichtester und kürzester Anstieg von N; viel begangen. Höhenunterschied vom Beginn des Klettersteiges ca. **350 m. 3 Std.** von der Kaindlhütte. (Siehe Abb. Seite 49).

Zugang: Von der Kaindlhütte steigt man, der roten Bez. folgend, in östl. Richtung empor in das Kar »Großer Friedhof«, 40 Min. Im Kar nach links zum E empor, wo sich eine kleine Schutthalde in die Schichtplatten einspitzt (etwa 1700 m), 1 Std. von der Kaindlhütte.
Route: Durch eine Rinne gelangt man empor auf die Schichtenköpfe, schwenkt nach 100 Höhenmeter rechts ab und quert in die von der Einsattlung zwischen Scheffauer und Westl. Hackenkopf herabkommende Schlucht, die man knapp oberhalb ihres senkrechten Abbruchs erreicht. Nun in der Schlucht empor in die Einsattlung zwischen Scheffauer und Westl. Hackenkopf, von hier in 10 Min. westl. zum Gipfel.

■ 147A Abstieg über den Widauersteig (Normalweg von N, R 147)

Teilweise mit Drahtseilen gesichert, rot bez. Im Abstieg **1 Std.**

Abstieg: Vom Gipfel steigt man in östl. Richtung bis zur breiten Einsattelung vor dem Westl. Hackenkopf ab, 10 Min. Von hier in nördl. Richtung, den Farbmarkierungen und Sicherungen folgend, durch Rinnen und über kleine Felsstufen abwärts. Später biegt der Steig in östl. Richtung ab und quert luftig auf einem Schichtenband die N-Flanke des Westl. Hackenkopfes bis zu einem markanten Felskopf. Von hier durch Rinnen nach NW abwärts ins Kar »Großer Friedhof«. (Z)



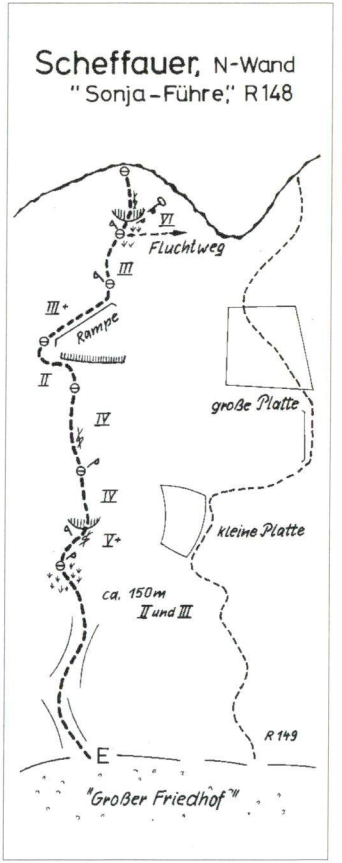
Scheffauer von Norden (Luftaufnahme)

R 147 = Widauersteig (Normalweg); R 148 = Nordwand, »Sonja«; R 153a = Westgrat von der Grübler Lucke; R 149 = Nordwand (Ostler); R 149a = Fluchtweg aus dem unteren Wandteil zum Widauersteig; R 149b = Fluchtweg aus dem mittleren Wandteil zum Ostgrat; R 149c = Direkte Variante im oberen Wandteil; R 150 = Nordwand (Leuchs); R 151 = Direkte Nordwand; R 152 = Kaupert/Cämmerer-Kamin; R 153 = Klammerriß.
Foto: F. Thorbecke

■ 148 Nordwand, »Sonja«

G. Kronthaler, M. Reiseder und Hans Hanggl am 15. Sept. 1985.

VI und V+ (je eine Stelle), Rest wesentlich leichter; der VIer Stelle (letzte SL) kann rechts ausgewichen werden. Die Erstbegeher verwendeten 2 ZH und 4 SH (alle belassen). Wandhöhe **370 m. 3 Std.**



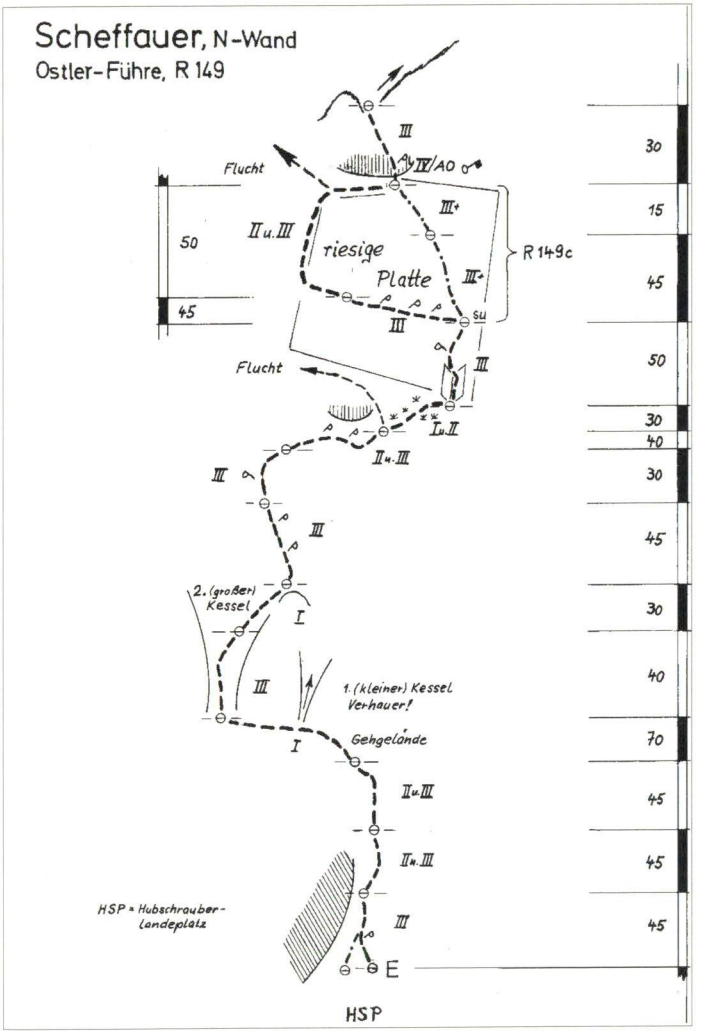
Übersicht: Siehe Abb. Seite 49.
Zugang: Siehe R 149.
Route: Siehe Topo Seite 50.

■ 149 Nordwand, Ostler

J. Ostler (allein!) am 5. Juli 1903.

IV/A0 (Schlüsselstelle, kann links umgangen werden), III (überwiegend), zwischendurch auch leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei, teilweise grasdurchsetzt. Einige ZH vorhanden, SH fehlen überwiegend. Häufig begangen. Steinschlaggefahr durch Voransteigende. Nicht immer ganz leicht zu finden. Wandhöhe **400 m** (= 13 SL ohne Gehgelände). **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 49.
Zugang: Wie bei R 147 von der Kaindlhütte in das Kar »Großer Friedhof« und auf der dieses Kar östl. einfassenden Schuttrippe zum Wandfuß. Unmittelbar westl. von graugestreiften Überhängen eine weniger steile, schwach erkennbare Wandeinbuchtung. Hier E (Hubschrauberlandeplatz) 1¼ Std. von der Kaindlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 51. Die letzte SL (Schlüsselstelle, IV/A0)



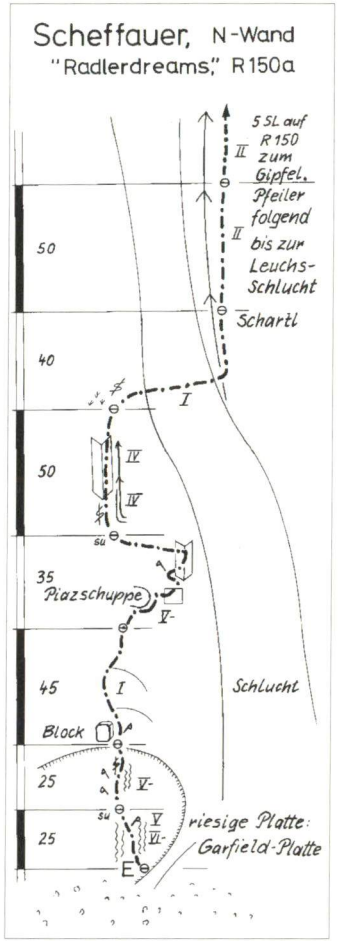
kann links wie folgt umgangen werden: Vom Stand (vor dem Überhang) links (östl.) schräg abwärts (II) und wieder ansteigend links hinauf (III) in eine Scharte am Ausstieg; rechtshaltend zum Gipfel.

■ 149a/b Fluchtwege aus der Ostlerführe (R 149)

II und leichter. Siehe Abb. Seite 49.

R 149a: Vom Gras- und Schotterabsatz nach der 4. SL auf Steigspuren linkshaltend aufwärts, dann nicht rechts durch eine Steilrinne in den Geröllkessel hinauf (Originalroute), sondern links, überwiegend absteigend, etwa 50 m bis zum Widauersteig (R 147A) queren.

R 149b: Man verläßt die Ostlerroute in der 9. SL, nach der Querung der kleinen überdachten Rinne. Auf Schuttbändern links aufwärts zu einer Schrofenrinne, die bequem 50 m emporleitet bis zu einer Steilwand. Hier auf einem Geröllband nach rechts auf den grasbewachsenen O-Grat, wo man auf R 149a trifft.



■ 149c Direkte Variante zur Ostlerführe (R 149)

Erstbegeher unbekannt.

III (durchwegs). Schöne Kletterei. Einige ZH. (Siehe Abb. Seite 49).

Route: Man verläßt die Ostlerführe in der 10. SL, dort, wo diese über den markanten, bandartigen Einriß diagonal nach links empor durch die ganze Ostlerplatte führt, steigt in einem nicht zu verfehlenden Rißsystem weiter gerade empor, zuletzt etwas nach links aufwärts, wo man wieder die Originalführe am oberen Rand der Platte, am Stand vor der Schlüsselstelle, erreicht. (Sch)

■ 150 Nordwand, Leuchsweg

G. Leuchs (allein) am 13. Juni 1903.

II (überwiegend), schöne Kletterei an meist festem Fels. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe **400 m. 3 Std.** Siehe Abb. Seite 49. Routenbeschreibung siehe AVF *alpin*.

■ 150a Dir. Einstieg zum Leuchsweg (R 150), »Radlerdreams«

R. Kluge und C. Ohrem am 25. Juli 1986.

VI– (Schlüsselstelle am E), überwiegend leichter. Klemmkeile bis 10er Hex.

Route: Siehe Topo Seite 52.

☐ 151 Dir. Nordwand (Kadner/Pistor/Schwerin 1920), V

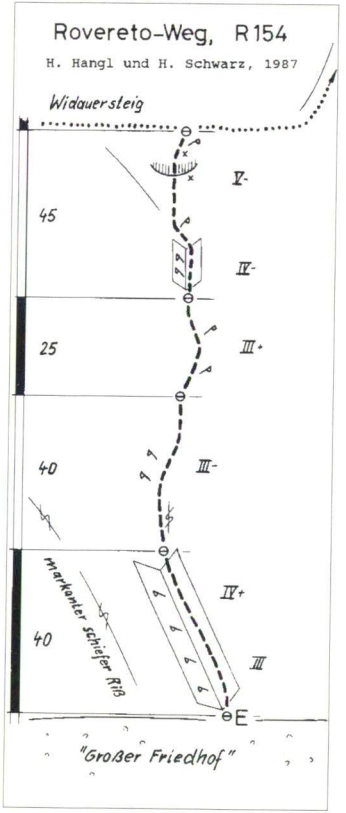
☐ 152 Kaupert/Cämmerer-Kamin (1911), IV

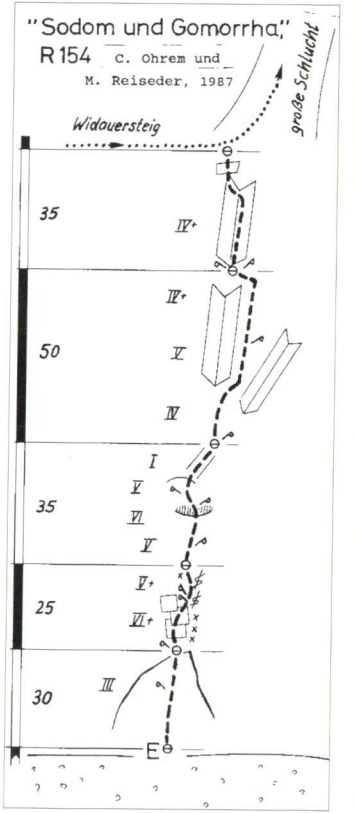
☐ 153 Klammerriß (Klammer/Schaffler 1905), IV+

☐ 153a Westgrat aus der Grübler Lücke, II

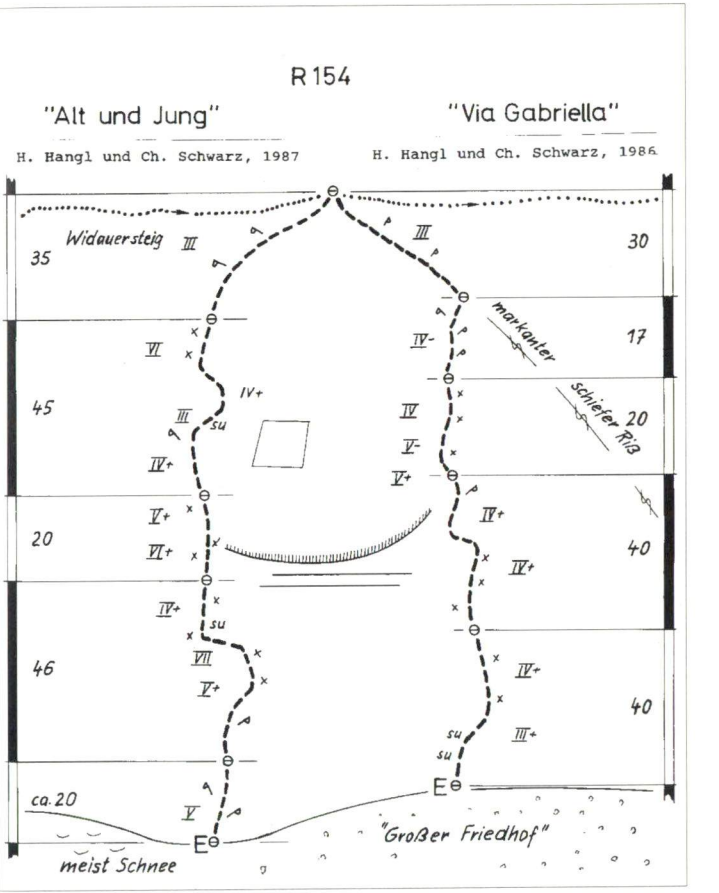
■ 154 Kurze Sportkletterrouten unterhalb des Widauersteigs

Erstbegeher, Datum und Schwierigkeitsgrad siehe Topos Seite 54 und 55. Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten NH und BH belassen. Inzwischen sehr beliebt, jedoch Steinschlaggefahr durch Begeher des Widauersteigs, Kletterlänge je ca. **150 m.**





Routen: Siehe Topo Seite 54 und 55. Abstieg über den Widauersteig (R 147) oder über die Routen abseilen (50-m-Seile notwendig).



155 Hackenköpfe, 2119 m

In früherer Zeit schon von Einheimischen erstiegen. In dem langen Kamm zwischen Scheffauer und Sonneck ragen mehrere selbständige Erhebungen empor: die Hackenköpfe.

☐ 158 Straßwalchschlucht (Dettendorfer u. Gef. 1907),V

159 Sonneck, 2261 m

In früherer Zeit schon von Einheimischen erstiegen. Auf dem SW-Anstieg an der »Kopfkraxn« Drahtseile. Der N-Anstieg von Hinterbärenbad ist durch einen Steig (Güttlersteig) erleichtert (siehe AVF *alpin*). Gegen S stürzt das Sonneck mit einer 400 m hohen Wand in zwei Stufen ab. Interessante Klettereien nur auf dieser Seite.

■ 161 Von Südwesten (Normalweg von S)

In früherer Zeit schon von Einheimischen begangen.

I, meist Gehgelände. Rot bez., teilweise ausgetretenes Steiglein in steilem Gras. Höhenunterschied **850 m. 3 Std.** von der Kaiser-Hochalm.

Route: Von der Kaiser-Hochalm umgeht man den oberhalb der Alm aufragenden Kleinen Sonnenstein (1714 m) auf seiner S-Seite, indem man sich von der Alm weg links hält, nach wenigen Min. den roten Bez. folgend nach rechts abbiegt und auf einem Steig unter der gelben S-Wand des Kleinen Sonnensteins ansteigt. Bei einer Tafel Wegteilung. Hier linkshaltend über Geröll, Gras und durch Latschen empor zu einem Grassattel hinter dem Kleinen Sonnenstein. Von hier in nördl. Richtung durch Krummholz, dann über mäßig steile Grashänge aufwärts zum breiten begrünten Kamm des Wiesbergs, der Sonneck und Hackenköpfe verbindet, 1¾ Std. In östl. Richtung bequem über den langen Kamm empor. Nach ½ Std. schnürt er sich zur schmalen felsigen Erhebung der »Kopfkraxn« (2178 m) zusammen, die östl. schroff abbricht. Drahtseile erleichtern den Abstieg über den Abbruch. Nun über den schmalen W-Grat des Sonnecks, der sich zuletzt zu einem Plateau mit Karrenfeldern verbreitert, empor zum Gipfel. (Z)

■ 161A Abstieg nach Südwesten (Normalweg von S, R 161)

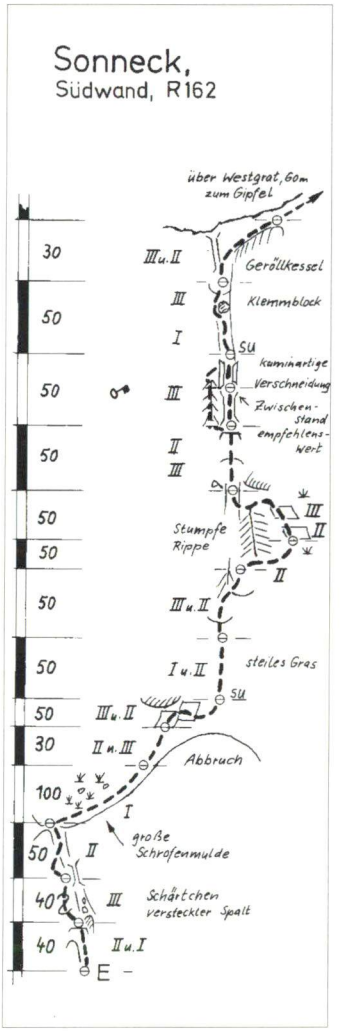
I, überwiegend Gehgelände. Rot markiert, teils ausgetretenes Steiglein. Im Abstieg **1½ Std.**

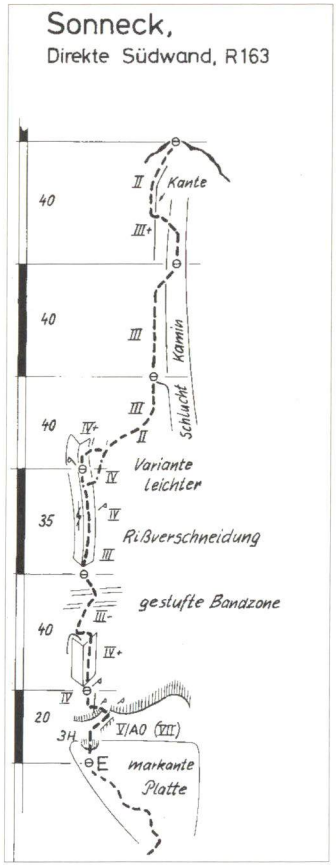
Abstieg: Vom Gipfel folgt man der roten Bez. in westl. Richtung bis zum felsigen Aufschwung der Kopfkraxn. Drahtseile erleichtern hier den Aufstieg. Nun auf dem teils mit Gras bewachsenen Grat in westl. Richtung wieder abwärts, bis der Grat in das flache Plateau des Wiesbergs übergeht. Hier biegt man nach S ab und steigt den Pfadspuren folgend (roter Markierungspfeil!) über mäßig steile Grashänge, zuletzt durch Krummholz abwärts zum Sattel östl. des Kleinen Sonnensteins. In gleicher Richtung durch Latschen weiter abwärts, an der gelben S-Wand des Sonnensteins entlang und in westl. Richtung zur bereits sichtbaren Kaiser-Hochalm. (Z)

■ 162 Südwand

G. Leuchs, E. Bartsch und C. Schraube am 28. Okt. 1899.

III, häufig leichter. Schöne Kletterei an teils festem Fels. Kaum H vorhanden. Wenig begangen. Wandhöhe **450 m. 3–3½ Std.**





Zugang: Wie bei R 161 zur Wegteilung (Hinweisschild); nun nicht linkshaltend, sondern rechts (östl.) der Markierung folgend bis zum Eingang des Schneekars, 2½ Std. Im Schneekar noch etwa 80 Vertikalmeter empor zum E bei einem kulissenartigen Vorsprung (gelbes, brüchiges Gestein!) in der Fallinie des tiefsten Punktes der riesigen Schrofenmulde, die sich zwischen Kopfkraxn (links, westl.) und Sonneck (rechts) befindet.
Route: Siehe Topo Seite 57.

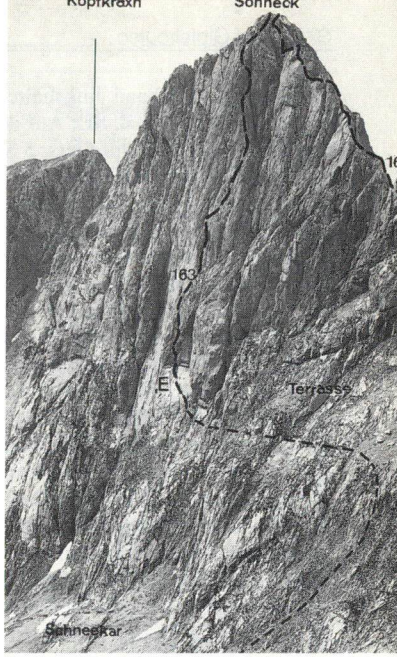
□ 162a Südwand (Leuchs 1901), IV

■ 163 Direkte Südwand

G. von Kraus und F. Sitte am 21. Mai 1927.

Klass. Bew: V/A0 (10 m am E), Rest IV und III. **RP-Bew: VII** (A0-Passage). Schöne Kletterei an festem Fels. Zu Unrecht selten begangen. Ca. 6 ZH vorhanden, SH zum Teil. Wandhöhe (ohne Schrofensockel) **180 m** (= 6 SL). **2½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 59.
Zugang: Wie bei R 162 ins Schneekar, 2½ Std. Im Kar auf Steigspuren aufwärts, bis sich der untere Teil der S-Wand gut gliedert. Der Schrofensockel unterhalb des E wird rechts der Fallinie der Einstiegsplatte, anfangs rechts-, dann linkshaltend, in Richtung zur Einstiegsplatte durchstiegen (I und II).
Route: Siehe Topo Seite 58.



Sonneck von Südosten

R 163 = Direkte Südwand; R 165 = Ostgrat. E = Einstiegsplatte von R 163.
Foto: F. Schmitt

■ 163a Südwand, Direkter Mittelpfeiler

G. Haider und H. Mägdefrau am 14. Okt. 1978.

VI–/A1 (10 m), überwiegend V und leichter. Schöne Kletterei an festem Fels. Die Route schließt den Sockeldurchstieg mit ein. Alle von den Erstbegehern verwendeten Haken wurden belassen. Wandhöhe **450 m** (= 12 SL). **4–5 Std.**

Zugang: Wie bei R 162 ins Schneekar unterhalb der S-Wand. Im Sockel befindet sich rechts des herabziehenden Mittelpfeilers ein gelber, keilförmiger Fleck. E an dessen Fußpunkt bei einer Kaminrinne. 2½ Std.
Route: 1. SL: In der Kaminrinne empor zu kleinem Kessel (II u. III). **2. SL:** Weiter bis der Kaminriß überhängend aufsteilt, nach rechts und 6 m über die senkrechte Wand aufwärts, weiter einem schmalen Riß links aufwärts folgend zur Fortsetzung der Kaminrinne und durch den Kamin mit Durchschlupf zu Stand (40 m, davon 10 m VI–/A1, 2 ZH).

3. SL: Auf Grasband linkshaltend in Kaminrinne, diese empor zur Terrasse (40 m, III). **4. SL:** Auf der Terrasse unschwierig nach links zu den Platten des Mittelpfeilers. **5 SL:** Vom tiefsten Punkt des Pfeileransatzes gerade empor zu drei etwa nebeneinander liegenden Höhlungen, knapp unterhalb der mittleren linkshaltend (1 ZH) über einen kurzen Rißüberhang (V–) und nach rechts in die Auswaschung mit großen Graspolstern, nach weiteren 5 m zu Stand (40 m). **6. SL:** Erst etwas links-, dann rechtshaltend in schöner Riß- und Plattenkletterei aufwärts in schrofiges Gelände (40 m). **7. SL:** Nun wieder links über Platten an die Pfeilerkante und diese empor unter einen plattigen Aufschwung. **8. SL:** Eine Rampe etwa 12 m links aufwärts, dann ausgesetzte Querung nach rechts in einen Riß und diesen (2 ZH) empor in leichteres Gelände an der Pfeilerkante (45 m, V). **9. SL:** Weiter über kurze Schrofenrampe zu einer senkrechten Wand, dann links aufwärts, etwa 6 m zu ZH um Ecke, weiter 4 m Quergang nach rechts in Nische und gerade empor (1 ZH) in leichteres Gelände (45 m, eine Stelle V+). **10. SL:** Rechtshaltend aufwärts zu kleiner Terrasse und gerade empor zu kurzem, schräg rechts aufwärts ziehendem Doppelriß, diesen (1 ZH) empor zu Stand unter Klemmblock in einer Rinne. **11. SL:** Rechts über den Klemmblock empor und durch eine Kaminrinne zu Stand (30 m, III–). **12. SL:** In der Rinne zur Ausstiegsscharte (35 m, III). Nach rechts unschwierig über den Grat zum Gipfel. (G. Haider)

■ 163b Weitere S-Wanddurchstiege

wurden ausgeführt: 1923 von F. Baumann und J. Brückl sowie von K. Amort und G. Baumgartner. Diese Anstiege haben sich nie durchgesetzt und sind in Vergessenheit geraten, teilweise fehlen auch Beschreibungen. H. Hölzl und J. Straif begingen am 28. Okt. 1979 eine neue Route links der Direkten Südwand (R 163), Schwierigkeitsgrad V+, 2 H, 7 SL. Sie benutzten die auffällige Verschneidung in Gipfelfallinie (nähere Angaben fehlen).

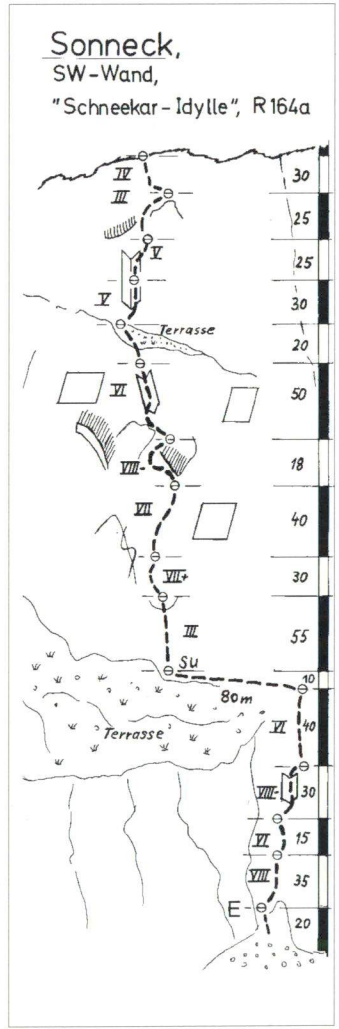
□ 164 Südmulde (Leuchs 1905), III

■ 164a Sonneck, Südwestwand, »Schneekar-Idylle«

H. Haselsberger, M. Sappl, L. Strele, K. Baier und Al. Angerer in mehreren Etappen im Sommer 1995.

Rp-Bew: VIII+ (vor allem im unteren Wandteil), vielfach VI und VII (VII+/A0 zwingend). Laut Erstbegeher gut abgesichert (BH, NH), KK-Sortiment für die Ausstiegsseillänge ratsam. Wandhöhe **450 m** (= 14 SL). **6–8 Std.** Es kann über die Route abgeseilt werden (50-m-Seile).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 63.
Zugang: Von S wie bei R 162 zum Wandfuß, E rechts eines markanten Kamins, in Fallinie des östl. Endes des auffallenden Kars, das die Wand in zwei Teile teilt.
Route: Siehe Topo Seite 61.



■ 165 Ostgrat

G. Leuchs (allein) am 29. Juni 1901.

III (drei Stellen), überwiegend II. Genußvolle und luftige Gratkletterei an festem Fels. Langer und teils beschwerlicher Zugang zum Grateinstieg. Höhenunterschied **120 m**, Kletterlänge ca. 260 m. **2 Std.** (siehe Abb. Seite 59).

Zugang: Auf R 162 zum Eingang des Schneekars. Nun über

steiles Geröll in Richtung Treffauer Lucke im Kar empor bis unter die schwarzen Abbrüche des Kleinkaiserl. Hier quert man nach N und erreicht eine plattige Rinne. Durch sie, einmal unter einem Block hindurch, zu einer großen geneigten Geröll- und Schrofenterrasse (II). Über sie leicht empor zur östl. Scharte zwischen Kleinkaiserl und Sonneck. 1 Std. vom Eingang des Schneekars.

Route: Von der Scharte quert man ca. 80 m in westl. Richtung über einen markanten, horizontal verlaufenden plattigen Rücken bis zum Beginn des O-Grates (II und I). In der N-Flanke des ersten Grataufschwungs 10 m empor und 20 m auf dem flachen Grat weiter zu einem kleinen, spitzen Turm. Dieser wird nördl. oder südl. umgangen. Der nächste Turm bricht glattwandig nach O ab. Man quert hier ca. 15 Seilmeter in die gutgestufte N-Flanke und klettert an geeigneter Stelle wieder zum Grat empor. Über eine steile Wandstelle (III) und weiter hinauf zum Grat (30 m). Über den Grat (II) aufwärts. Nun am besten auf der luftigen Gratschneide, links eines kurzen Kamins, weiter in die nächste Scharte (II). Der folgende, überhängend abbrechende Turm wird über eine kurze, plattige Wandstelle an seiner NO-Seite bezwungen (III). Man gelangt in eine schmale Scharte, quert einige Meter bis zu einem ca. 4 m hohen, glattwandigen Turm. Dieser wird an kleinen Griffen direkt erstiegen (Schlüsselstelle, III). Absteigend in die letzte Scharte vor der Gipfelwand. Links eines gelben Abbruches 20 Seilmeter empor zum Gipfel, den man wenige Meter südöstl. des Gipfelkreuzes erreicht. (Z)

☐ 166 Aus dem Unteren Scharlinger Boden (Wunderweg, 1898), III

☐ 167 Aus dem Unteren Scharlinger Boden (Schmidtweg 1891), III

Sonneck von Südwesten

R 164a = SW-Wand, »Schneekaridylle«
Foto: Haselsberger

168 Gamskarköpfe

Dreigipfeliger, nördl. Ausläufer des Sonnecks. Bestiegen wird meist das Obere Gamskarköpfl, 2042 m, beim Abstieg vom Sonneck auf dem Güttlersteig.

■ 168a Oberes Gamskarköpfl, Nordostwand (»Geierführe«)

S. Thaller und K.-H. Dulmin, am 26. Juni 1976.

V– (eine Stelle), überwiegend IV und III. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (7) wurden belassen, ebenso alle SH (1 x Stand an Köpfl). Wandhöhe **550 m** (= 15 SL + Schrofen), **4–6 Std.**

Zugang: Von Hinterbärenbad auf dem Weg zum Stripsenjoch bis zur Abzweigung des Weges in die Scharlinger Böden; auf letzterem nur etwa 10 Min. (nach der Abzweigung) entlang und über das Geröllfeld, das von der Einstiegsschlucht herabzieht (im Frühsommer Firnkegel), empor, 1½ Std von Hinterbärenbad.

Route: E am Fuß einer vom Gipfel herabziehenden, markanten Schlucht (ca. 1500 m). **1. SL:** Durch die Schlucht bis zu einem Klemmblock (1 H), über diesen empor und nach 5 m zu Stand (35 m, IV). **2. SL:** In der Schlucht etwa 10 m weiter über kleinsplittrigen Fels, danach etwa 30 m über leichtes Gelände zu Stand (40 m, anfangs IV, dann II). **3. SL:** Etwa 15 m empor bis zu einem großen Klemmblock, dieser wird rechts über eine steile Wandstelle (1 H) umgangen, dann noch 10 m gerade hinauf zu Stand am rechten Rand der Schlucht (25 m, III u. IV). In der Schlucht über unschwieriges Gelände (I und II) bis zu einem senkrechten, seichten Riß (etwa 80 m). **4. SL:** Den Riß etwa 20 m hinauf (Sanduhr), dann leicht rechtshaltend auf ein Band, über eine senkrechte Wandstelle (3 m) zu Stand in einem engen Kamin (40 m, IV +, 2 H). **5. SL:** Dem Kamin bis zu seinem Ende folgen, dann links auf ein Band zu Stand (30 m, III, 1 H). **6. SL:** Den anschließenden Riß hinauf bis unter einen Überhang (1 H), etwa 5 m nach links queren, über eine kurze Wandstelle empor zu Stand (35 m, IV). **7. SL:** Nun nach rechts über einen Überhang in eine steile Rinne, diese empor, zuletzt linkshaltend zu Stand (40 m, III). **8. SL:** Vom Stand schräg links aufwärts über eine gutgriffige, rauhe Wand (20 m) zu einer Sanduhr, von dieser etwa 3 m nach rechts, danach gerade hinauf zu Stand

(40 m, eine Stelle V–, überwiegend IV, 1 H). **9. SL:** Auf der steil nach links emporziehenden Rampe hinauf zu Stand (40 m, II und III). **10. SL:** Vom Stand etwa 3 m links aufwärts, dann nach rechts um eine Kante, über eine kurze Wandstelle in eine geneigte Rinne, diese noch 8 m hinauf zu Stand (40 m, II). **11. SL:** Der anschließenden, markanten Rinne 35 m folgen, dann noch 5 m rechts aufwärts zu Stand (40 m, II u. III). **12. SL:** Nun etwa 5 m gerade empor, in einer Rechts/Links-Schleife zu Stand in einer Nische (40 m, III+). **13. SL:** Aus der Nische rechts aufwärts knapp an eine Kante, an ihr etwa 15 m hinauf, nun rechts einer ansteigenden Rampe etwa 10 m folgen, danach Stand in einer Nische (40 m, IV, Wandbuch). **14. SL:** Aus der Nische halblinks über einen Überhang, gerade hinauf zu einem zweiten Überhang, auch über diesen und weiter zu Stand bei einem Köpfl (40 m, IV+). **15. SL:** Etwa 10 m gerade empor zum Grat, danach links unschwierig zum Gipfel (40 m, I). (Bericht der Erstbegeher)

□ 168b Unteres Gamsköpfl, NO-Kante (Gartz/Grünwald 1924), V–

169 Kleinkaiserl, 2219 m

Erste touristische Ersteigung durch A. Zott und Gebr. Zametzer 1882. Ein untergeordneter Doppelgipfel zwischen Treffauer und Sonneck, von ersterem durch die Treffauer Lucke (2121 m), von letzterem durch eine unbenannte Einschartung (2140 m) getrennnt. Keine lohnenden Kletterrouten (überwiegend II, nur selten III und etwas schwieriger), nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 170–176a oder für die Routen im II/III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin.*

177 Treffauer, 2304 m

Erste Ersteigung durch die Gebrüder Schlagintweit mit Führer M. Örger am 8. Sept. 1853. Der Hauptkamm biegt zwischen Sonneck und Ellmauer Halt weit nach S aus und bildet hier einen gewaltigen Felsstock, den Treffauer. Sein S-Grat endet mit einer kleinen Felskuppe, dem Tuxeck, von dem mehrere zerklüftete Grate und Rippen nach SW,

S und SO ausstrahlen. Keine lohnenden Kletterrouten (überwiegend II, nur selten III, eine Route mit einer knappen SL IV), überwiegend nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 178 – 183 oder für die Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin.*

184 Tuxeck, 2226 m (Tuxegg)

Erste Ersteigung durch J. Enzensperger und H. Hahn am 14. Aug. 1897. Südlichster Eckpunkt des mächtigen Treffauer Stockes, der sich hier fächerartig ausbreitet. Auch »Ellmauer Hochkaiser« genannt. Keine lohnenden Kletterrouten (überwiegend II und III, nur der Südgrat IV, jedoch mit langem Zustieg, äußerst selten begangen); überwiegend nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 185 – 189 oder für die Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin.*

190 Kaiserkopf, 2166 m

Erste Ersteigung wahrscheinlich durch A. Karg, 1890. Untergeordnete, auf der W-Seite begrünte Kuppe im Hauptkamm südl. der Rote-Rinn-Scharte. Keine lohnenden Klettereien (überwiegend II, nur stellenweise III), meist nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 191 – 194 oder AVF *alpin.*

195 Ellmauer Halt, 2344 m

Erste touristische Ersteigung durch K. Hofmann mit J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 29. Juni 1869. Als höchster Gipfel des Kaisergebirges häufig bestiegen. Nach S bricht die Ellmauer Halt mit einer von zwei markanten Pfeilern begrenzten Wand ab, nach O entsendet sie den langen, turmgekrönten Kopftörlgrat. Wenige Min. westl. unterhalb des Gipfels befindet sich eine kleine Unterstandshütte. Als schönste Gratkletterei im ganzen Kaiser gilt der Kopftörlgrat (R 200). An der S-Wand mehrere interessante, jedoch nur schwierige Routen.

196 Von der Gruttenhütte über den Gamsängersteig (Normalweg)

A. Sattler mit J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1879 im Abstieg.

I, rot markiert, stellenweise mit Drahtseilen und Eisenklammern gesichert. Etwa 500 m Höhenunterschied, von der Gruttenhütte **700 m. 2½–3 Std.** (Siehe Abb. Seite 74 und 83).

Zugang: Von der Hütte den roten Bez. folgend, in nordwestl. Richtung in einer großen Schleife in das am Fuß der Ellmauer Halt befindliche Kar »Hochgrubach«, ¾ Std.

Route: Nach Durchquerung des flachen Karbodens leitet der Steig auf den in den südl. Abstürzen des Kopftörlgrates eingelagerten Grasbändern, den »Gamsängern«, nach links empor und führt durch einzelne Drahtseile gesichert über einige schroffere Stellen in westl. Richtung zur gelben »Jägerwand«. Hier mittels solider Trittbügel an der gelben Jägerwand in nördl. Richtung empor gegen eine auffallende Felsnadel, die in dem zur Rote-Rinn-Scharte ziehenden Grat aufragt. Man gewinnt den Grat, der nur schwach ausgeprägt ist, etwas oberhalb der Nadel (etwa 2180 m). Nun steigt man auf dem Grat empor zu dem tiefen Spalt der Achselrinne. Stifte und eine eiserne Leiter erleichtern den Aufstieg durch die Rinne oder an Stiften und Drahtseilen, die rechts der Achselrinne angebracht sind, luftiger und reizvoller empor. Man kommt auf ein breites Geröllband, scherzweise Maximilianstraße (ca. 2260 m) genannt, und steigt von dessen östl. Ende entweder gerade aufwärts durch eine kleine Geröllrinne oder stark nach links ausbiegend zu drahtseilgesicherten Platten und über diese rechts aufwärts zum Gipfel. (Z)

196A Abstieg über den Gamsängersteig (Normalweg, R 196)

I, rot markiert, Drahtseilsicherung. Im Abstieg **1 Std.**

Abstieg: Vom Gipfel den roten Markierungen und Drahtseilsicherungen folgend in westl. Richtung abwärts zum großen Geröllband (Maximilianstraße). Von seinem westl. Ende entweder auf einer Eisenleiter durch die Achselrinne, oder an Drahtseilen und Eisenklammern in südwestl. Richtung hinab. Nun den Bez. folgend (eine auffällige Felsnadel bleibt rechts!) abwärts zur gelben Jägerwand. Hier biegt der Steig

nach O um und führt fallend unter den südl. Abstürzen des Kopftörlgrates entlang hinab ins Kar Hochgrubach. (Z)

■ 198 Kleine Halt – Gamshalt – Ellmauer Halt »Kaiserschützensteig«

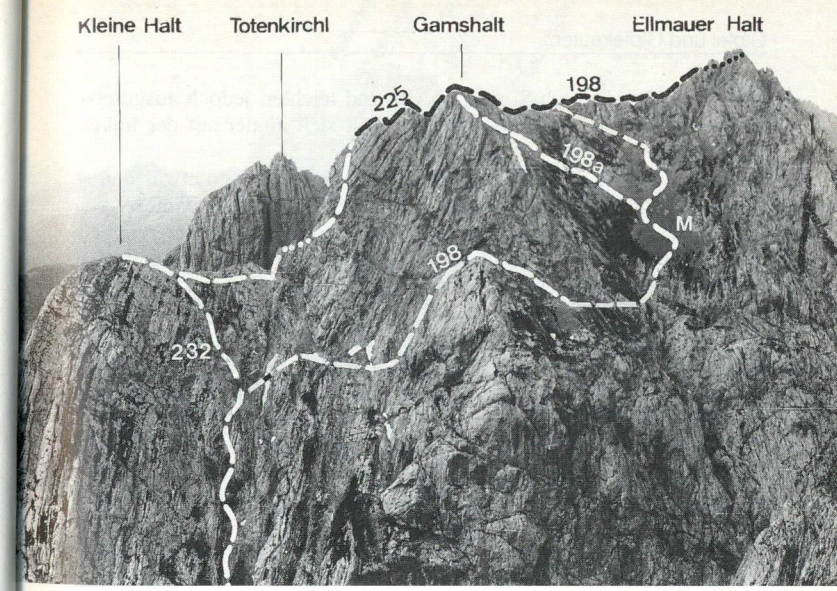
Teils gesicherter Klettersteig, siehe Abb. Seite 69, 92 und 103 sowie AVF *alpin*.

■ 200 Kopftörlgrat

G. Leuchs (allein) am 25. Juni 1900.

III (etwa 350 m, vielfach II, anfangs und zwischendurch auch Gehgelände. Ausgesprochen interessante Kletterei, schönste Gratüberschreitung im Kaiser, sehr häufig begangen. Gesamter Höhenunterschied (mehrfach auf- und absteigend) über **550 m** bei einer gesamten Kletterlänge von ca. 1400 m. **4–8 Std.**
Achtung: Wird in seiner Länge und Schwierigkeit häufig unterschätzt, insbesondere bei Unwetter gefährlich; diverse Verhauermöglichkeiten. Einige ZH und wenige SH vorhanden, der Großteil aller Standplätze muß selbst eingerichtet werden (Zeitproblem). Schlüsselstelle am 6. Turm (nahezu am Ende des Grates). Stark wetterausgesetzt. Notabstieg vom Grat nur von der Scharte vor dem 3. Turm und vom Leuchsturm möglich (abseilen); westl., wenig unterhalb des Gipfels, befindet sich eine Unterstandshütte.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 71, 72, 73 und 75.
Zugang: Von der Gruttenhütte in 1¼ Std., von Hinterbärenbad in 3½ Std., von der Stripsenjochhütte in 2 Std. zum Kopftörl.
Route: Vom Kopftörl durch eine kurze, kaminartige Rinne hinauf zum Grat. Achtung! Nicht weiter über den Grat, sondern jenseits wenige Meter hinab und über eine ausgesetzte, plattige Wandstelle (1 ZH) teilweise etwas absteigend queren. Von hier zwei Möglichkeiten, entweder wieder empor zum Grat und über diesen und den 1. Turm (Originalführe, s. R 200a) oder leichter, kürzer und deshalb schneller (sehr zu empfehlen, da der Grat noch lang genug ist), etwa 50–80 m unterhalb des Grates weiterqueren auf deutlichen Trittspuren (Steiglein), dabei mehrfach mal mehr, mal weniger auf- und absteigen, bis unterhalb der Scharte zwischen 1. und 2. Turm. Der Aufstieg in diese Scharte muß gefunden werden. Er ist durch einen Einriß gekennzeichnet, den ein kleiner, abgesprengter, spitzer Block mit dem Massiv



Haltstock (Kleine Halt, Gamshalt und Ellmauer Halt) von Westen (vom Gipfel des Sonnecks)

R 198 = Übergang Kleine Halt – Gamshalt – Ellmauer Halt »Kaiserschützensteig«; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt; R 232 = Teil des Anstiegs über die Haltplatte (Normalweg auf die Kleine Halt). M = begrünte Mulde.
Foto: Z

bildet (hier Ende der deutlichen Trittspuren). Durch den kurzen Einriß empor und weiter oben über eine glatte Wandstelle (III, rechts Überhänge), dann in einer breiten Rinne empor und weiter direkt hinauf zur Scharte zwischen 1. und 2. Turm. ¾ Std.
2. Turm: Von der Scharte in die Nordseite zu einer kaminartigen Rinne, durch diese empor und jenseits 5 m hinab in eine kleine Scharte. Aus dieser linkshaltend durch eine rinnenartige Verschneidung 25 m hinauf (III–) in ein Schärtchen, wenige Meter südl. des Turmgipfels. Jenseits über Gras und eine auffallende Schichtrinne hinab in die 3. Scharte. 20 Min.

Von hier Abstieg nach S möglich (III und leichter, jedoch ausgesetzt und teilweise brüchig, keine H). Man hält sich immer auf der linken (östl.) Seite der Rinne.

3. Turm (s. Abb. Seite 73): Die Scharte wird am besten etwas unterhalb ihres tiefsten Punktes gequert, 10 m links aufwärts, dann gerade empor, über eine abdrängende Stelle (III), weiter wenige Meter gerade empor und nach rechts in eine kleine Scharte an der Kante. Nun in die N-Seite und über ein kurzes Band zu einem breiten Einschnitt, der vom 3. Turm einen Vorzacken abtrennt. Im Einschnitt durch den rechten von zwei Rissen hinauf zur Scharte zwischen beiden und jenseits wenige Meter hinab. Nun durch einen 30 m hohen, in der Mitte teils rinnenartigen Kamin (III) empor. Zuletzt unter einem Klemmblock hindurch (III). Von hier Querung der S-Flanke des 3. Turms, dabei zwischendurch ab- und wieder auf-, zuletzt nochmals absteigen, bis in die 4. Scharte (etwa 2190 m), vor dem Leuchsturm. ¾ Std.

4. Turm oder Leuchsturm (s. Abb. Seite 72): Seine ganze 90 m hohe O-Seite wird von einer markanten Kaminreihe durchrissen. Auf einen Schotterabsatz am Beginn des Kamins empor. Durch den anfangs teilweise rißartigen Kamin 30 m empor, eine überhängende Stelle wird rechts umgangen (III). Nach Erreichen eines kleinen Geröllabsatzes mit Klemmblock rechts aus dem Kamin heraus, über eine markante Rippe empor, nach etwa 15 m wieder nach links in den Kamin, der hier zur Steilrinne geworden ist, und hinauf zu einem Geröllabsatz (III, Achtung auf lose Steine!). Man hat so das obere Steilstück des Kamins umgangen. Nun weiter durch den zur Rinne gewordenen Kamin empor zum Gipfelgrat des Leuchsturms (2275 m). Weiter wenige Meter über den Grat, jedoch nicht bis zum höchsten Punkt, sondern links etwa 20 Vertikalmeter absteigen und unterhalb des Gratgipfels nach W queren. Achtung (hier vielfach Verhauer)! Vom hintersten Gipfel zieht eine Gratrippe herab, in der sich zwei kurze Einschnitte befinden: einer kurz unterhalb des Gipfels, der zweite erheblich tiefer. Zum tieferen queren und über die Gratrippe.

Achtung: Nach Überschreiten der Gratrippe Beginn des Notabstiegs nach S (teils markiert, abklettern und abseilen, s. R 217A).

Nach Überschreitung der Gratrippe sieht man westl. abermals eine Gratrippe mit einem Einschnitt; zu diesem und wieder über die Gratrippe. Weiter leicht diagonal ansteigen zu einem Band, das in einen versteckten Einschnitt führt, der von der Ferne nicht zu erkennen ist

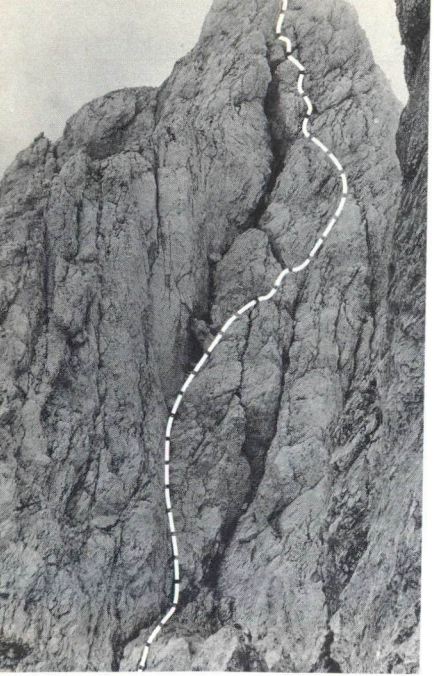
Kopftörlgrat von Süden

R 200 = Kopftörlgrat; R 200a = Originalführe über den Gratanfang. Weitere Routen am Leuchsturm und an der Ellmauer Halt aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet.
Foto: R. Rother

(Markierung), etwa 20 m unterhalb des Grates. Durch den kurzen Einschnitt bis dieser senkrecht abbricht. Von hier über rißdurchsetzte Platten (sog. »Zerschlissene Platten«) diagonal nach rechts (nördl.) absteigen in einen markanten Winkel (III) und durch ein mannshohes Kaminstück (III) empor und weiter empor zur 5. Scharte, vor dem Kapuzenturm. 1 Std.

5. Turm oder Kapuzenturm: Dieser wird auf seiner N-Seite bis zur 6. Scharte, vor dem 6. Turm, umgangen (II). 10 Min.

6. Turm: Dieser beginnt mit einer glatten Plattenwand. (Siehe auch



Leuchsturm (4. Turm des Kopftörlgrates) von Osten

R 200 = Teil des Kopftörlgrats
Foto: Z

Anmerkung unten). Direkt über der Scharte in einer 14 m hohen glatten Verschneidung (III, Schlüsselstelle) auf ein schmales Band, auf diesem diagonal durch die Wand nach links empor und zu Absatz auf Blöcken an ihrer südl. Kante (III). Nun nicht direkt hinauf, sondern etwa 1 m nach links absteigen und weiter nach links um die Kante und empor in die S-Flanke des 6. Turms. Diese wird gequert bis in die 7. Scharte, vor der Ellmauer Halt. 30 Min. Der folgende Kaminausstieg direkt zum Gipfel der Ellmauer Halt (III) kann (bei Zeitdruck) vor Erreichen der 7. Scharte nach links, durch die Südflanke (anfangs querend, dann etwas aufsteigend) zum Normalweg R 196 querend, umgangen werden.

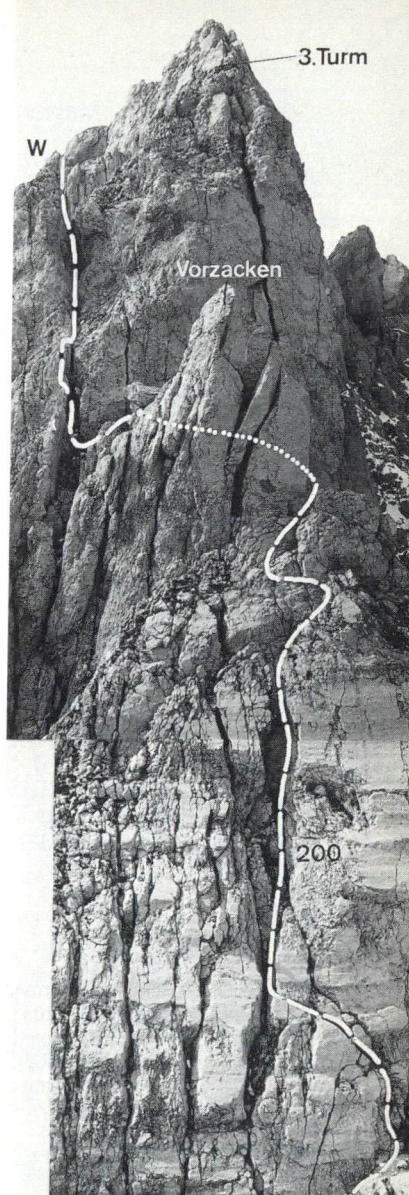
Anmerkung: Bei Andrang am 6. Turm (vielfach »Stauung«) ist folgende Variante (IV+) vorzuziehen: Von der Scharte Querung nach links zu Rißkamin, in diesem hinauf und an seinem Ende nach links auf schmales Band. In der Verlängerung des Risses auf das lange Band, auf dem die Originalführe von rechts heraufkommt. (H. Konnerth)

Gipfelturm der Ellmauer Halt: Von der Scharte quert man in die N-Seite und steigt anfangs etwas ab, dann wenige Meter hinüber zu einem markanten Kamin mit Klemmblöcken. Durch diesen empor (III, häufig naß) zum Grat und über ein kurzes Wandstück zum Gipfel der Ellmauer Halt. 15 Min. (Sch)

■ 200a Originalführe des Kopftörlgrates über den Gratanfang und den 1. Turm

G. Leuchs (allein) am 24. Juni 1900.

III (überwiegend). Wenig begangen, da zeitaufwendig und wenig interessant. Zeitlich erheblich länger als auf der heute üblichen Variante südl. unterhalb des Grates. Siehe Abb. Seite 71.



3. Turm des Kopftörlgrates mit den rißdurchzogenen Platten

R 200 = Teil des Kopftörlgrats.
Foto: Z

☐ 201 Südwand (Maischberger 1897), III

☐ 202 Südwandschlucht (Euringer/Leuchs 1904), IV–

■ 203 Linker Südpfeiler (Jaquetpfeiler)

H. Jaquet und H. Lucke am 20. Sept. 1932.

VI– (stellenweise), überwiegend IV und V, im oberen Teil auch leichter. Selten begangen. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Höhendifferenz etwa **320 m. 3–3½ Std.**

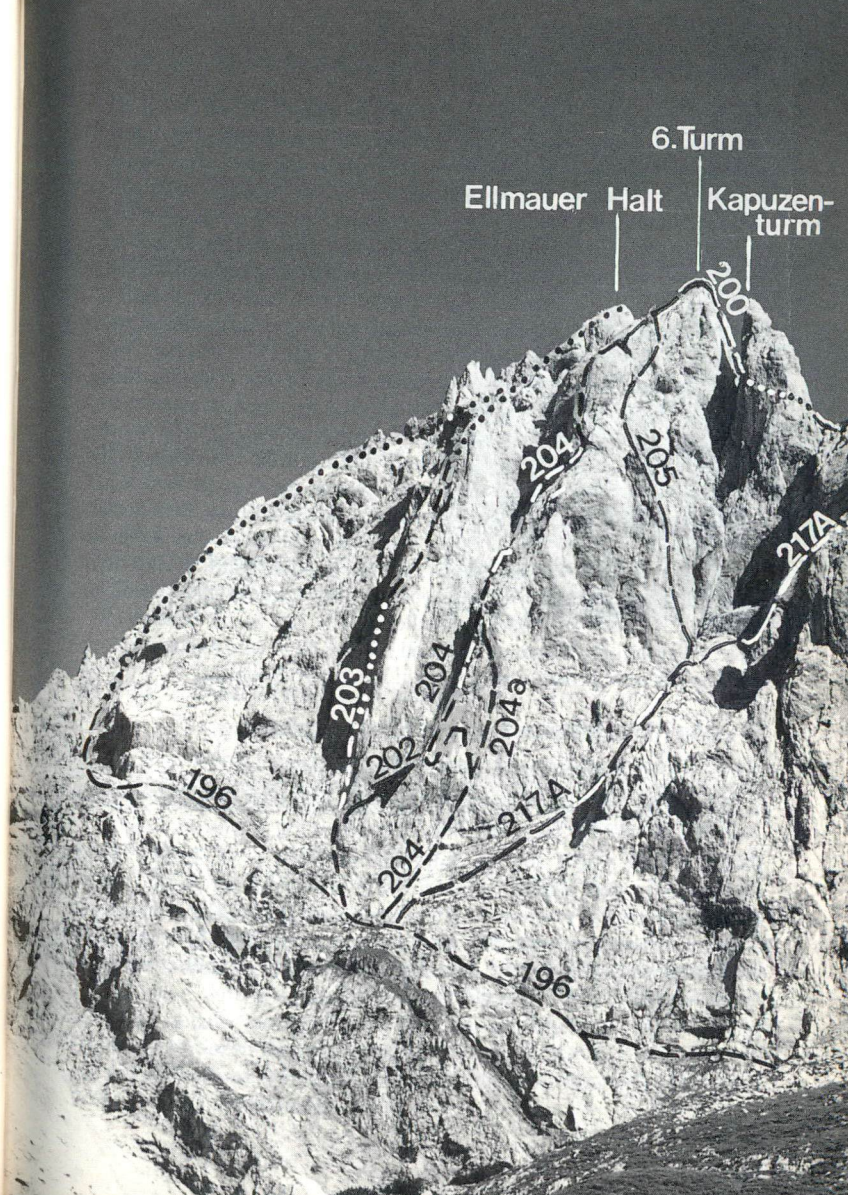
Übersicht: Siehe Abb. Seite 75. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 204 Rechter Südpfeiler (Stiebritzpfeiler)

E. Stiebritz und H. Mittermaier am 23. Juni 1968.

Klass. Bew: V+/A0 (mehrfach) überwiegend IV, zwischendurch auch leichter. **Rp-Bew: VI.** Höhendifferenz ca. **320 m,** Kletterlänge knapp 500 m (= 15 SL). ZH und die meisten SH vorhanden. Schöne Kletterei an meist festem Fels. Empfehlenswert in Verbindung mit 204a. **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 75.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) in Richtung Ellmauer Halt. Man verläßt den Steig kurz vor dem markanten schmalen Pfeiler, der an den Schrofen der Ellmauer Halt-Südwand lehnt. Durch eine Plattenrinne 80 m hinauf zu Aufschwung, 5 m darüber SH und E. 1½ Std. von der Gruttenhütte.
Route: (ohne Angabe von Haken): **1. SL:** Vom SH etwa 30 m über Plattenrampe (IV) nach rechts zu Köpfl und über einen kleinen Wulst hinauf zu Stand auf Grasband (hier Abzweig Variante R 204a). **2. SL:**



Ellmauer Halt von Südosten

R 196 = Gamsängersteig (Normalweg); R 200 = Teil des Kopftörlgrates; R 202 = Südwandschlucht; R 203 = Linker Südpfeiler (Jaquetpfeiler); R 204 = Rechter Südpfeiler (Stiebritzpfeiler); R 204a = Variante zum Stiebritzpfeiler; R 205 = Südostwand (SO-Riß); R 217A = Teil des Abstiegs vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat und Zustieg zur Südostwand).
Foto: Hauck/Mauritius

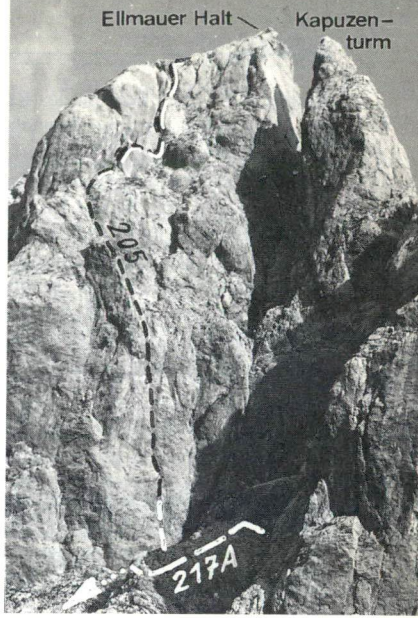
Nun links durch einen Kamin zu Scharte am Pfeiler (35 m, IV). **3. SL:** Von hier 10 m nach links (westl.) absteigen in eine Rinne und durch diese 30 m empor (II). **4. SL:** Weiter im rechten von zwei Rissen an der rechten Schluchtseite empor zu Stand (30 m, V). **5. SL:** Durch einen Rampfriß hinauf zu Stand mit Sicherungszacken (30 m). **6. SL:** Über eine rauhe Platte 6 m nach rechts zu Wandnische, aus ihr heraus und den Haken folgend in Schrofengelände. **7./8. SL:** Von rechts nach links ansteigend 60 m (II) an eine ausgeprägte Kante und links herum zu Stand. **9./10. SL:** Etwa 5 m gerade hinauf, auf einem kurzen Band nach rechts und an der Kante hinauf zu Stand (50 m, IV+). **11. SL:** Vom Stand (im Riß) nach rechts über großen Block in eine Verschneidung und links empor zu gutem Stand (IV). **12. SL:** Von hier anfangs im Riß hinauf, nach 40 m zu gutem Stand (V+/A0 oder VI). **13. SL:** Weiter 5 m hinauf (IV) in schrofiges Gelände und nach 20 m in eine kleine Scharte. **14. SL:** Aus ihr heraus an der rechten, niedrigsten Seite einer Wand auf eine Platte und weiter zu gutem Stand (30 m, V+/A0 oder VI–). **15. SL:** Links (westl.) 10 m absteigen und durch eine schmale Schlucht zu Riß, der nach 40 m (IV) zu gutem Stand führt. Weiter über Schrofen zum Fuß des 6. Turms (des Kopftörlgrates) und hinauf zu dessen höchstem Punkt oder (schneller) auf R 200 in die Scharte zwischen 6. Turm und Ellmauer Halt und auf der NO-Seite letzterer durch den Gipfelkamin hinauf zum höchsten Punkt. (E. Stiebritz)

■ 204a Direktvariante zum Stiebritzpfeiler

P. Schubert und E. Landes im Sept. 1968.

V+ (einige Meter), überwiegend III und IV. Ohne H. Kürzer, und nicht schwieriger als R 204. (Siehe Abb. Seite 75)

Route: 1. SL: Auf R 204 bis zum Stand nach der 1. SL. **2. SL:** Nicht nach links in den Kamin, sondern etwas rechtshaltend empor durch eine rinnenartige Verschneidung zu Stand auf Grasköpfl (25 m, IV+). **3. SL:** Links davon etwa 5 m hinauf durch einen Riß (V+), der sich bald zurücklegt (III+) und dem ein rinnenartiger Kamin folgt, der hinaufführt (IV) zur Originalführe. (E. Stiebritz)



Oberer Teil der Ellmauer Halt von Südosten

R 205 = SO-Wand; R 217A = Teil des Abstiegs vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat und Zustieg zur SO-Wand).
Foto: E. Mahner

■ 205 Südostwand (Südostriß)

H. Erdenkäufer, G. Haberl und H. Saler am 9. Juli 1972.

Rp-Bew: VI– (Schlüsselstelle), überwiegend V, im oberen Teil 2 SL leichter. Schöne, jedoch kurze Kletterei an festem Fels, am besten in Verbindung mit einer S-Wandführe am Leuchsturm und Abstieg von diesem über R 217A. Die Erstbegeher verwendeten keine ZH, alle SH belassen. Wandhöhe (vom E) **160 m**, Kletterlänge 190 m (= 6 SL) bis zum Zusammentreffen mit der Kopftörlgratführe, R 200. **1½–2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 75 und 77.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) unterm Leuchsturm entlang, bis in Fallinie der beiden markanten S-Pfeiler. Hier rechtshaltend über Platten aufwärts (I und leichter) bis zu einem kurzen Steilaufschwung (letzte Abseilstelle von R 217A) am Beginn der Rinne, die in Richtung Kapuzenturm emporzieht. Über die Steilstufe (III) und durch die erwähnte Rinne empor (II) bis in Fallinie des markanten SO-Risses, 2 Std. von der Gruttenhütte.

Route: 1. SL: Der Beginn des Risses wird über ein 8 m hohes, brüchiges Wandstück erreicht, danach im Riß empor (35 m, IV und V). **2./3. SL:** Weiter im Riß hinauf (je 40 m, V). **4. SL:** Die folgende Kaminrinne 25 m empor, dann nach rechts hinaus zu Stand bei Blöcken (30 m, III und IV). **5. SL:** Einige Meter weiter empor zu Absatz, 6 m leicht absteigen nach rechts zu einer Rißverschneidung (15 m, II). **6. SL:** Durch die Rißverschneidung und den anschließenden Schulterriß (Schlüsselstelle) empor, rechts um die Kante und durch eine weitere Rißverschneidung hinauf in leichteres Gelände, wo man auf die Kopftörlgratführe (R 200) trifft (30 m, V, VI– und IV). Weiter auf R 200 zum Gipfel. (H. Erdenkäufer)

☐ 206 Westwand (Klammer/Kaufmann 1921), V

☐ 207 Leuchsweg direkt vom Oberen Scharlinger Boden (Leuchs/Kraus 1902), III+

208 Die Türme des Kopftörlgrates

Mit Ausnahme der weniger markanten ersten beiden Türme wurden auf alle Türme selbständige Anstiege von Süden eröffnet. Allen voran erfreuen sich die Südwandführen des Leuchsturms großer Beliebtheit (im einzelnen s. R 210).

209 Dritter Turm

Dem Leuchsturm östl. vorgelagerter Turm. Der Gipfel wird selten betreten. Die Kopftörlgratführe (R 200) verläuft südl. wenig unterhalb des Gipfels entlang.

☐ 209a Südwand (Gotthardt/Told 1932), IV

■ 209b Direkte Südwand

M. Rebitsch (allein), 1934.

IV+ (nähere Angaben fehlen). Wandhöhe ca. **250 m. 3½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196), dann auf dem Zustieg zur Alten Südwand bis zum Beginn des steilen, von mehreren Überhängen unterbrochenen Rinnenkamins, der von der Scharte zwischen 3. Turm und Leuchsturm herunterzieht. In diesem über den ersten kleinen Absatz in einen kleinen Kessel. Hier E. 1 Std. von der Gruttenhütte.
Route: Nach rechts empor, um die Kante und hinunter (AH, Abseilen) auf das plattige, abschüssige Band unter der gelben, glatten Wand des Pfeilers. Querung nach rechts und empor über schrofige, grasige Felsen zu schluchtartigem Kamin. Erst rechts über einen Überhang, dann links durch eine Steilrinne hinauf auf eine flache Scharte. Über die folgende Rippe gerade hinauf auf einen losgesprengten Block unter der plattigen Gipfelwand. Hier Plattenquerung nach rechts aufwärts in eine Rinne und links hinauf zum Gipfel. (Nach Angaben von H. Rebitsch)

210 Leuchsturm, (Vierter Turm), 2275 m

Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein!) am 24. Juni 1900. Früher als Vierter Turm (des Kopftörlgrates) bezeichnet, erhielt der Leuchsturm erst später den Namen seines Erstersteigers.

■ 211 Südostwand (auch Südostriß)

H. Erdenkäufer und N. Sandner am 2. Juni 1973.

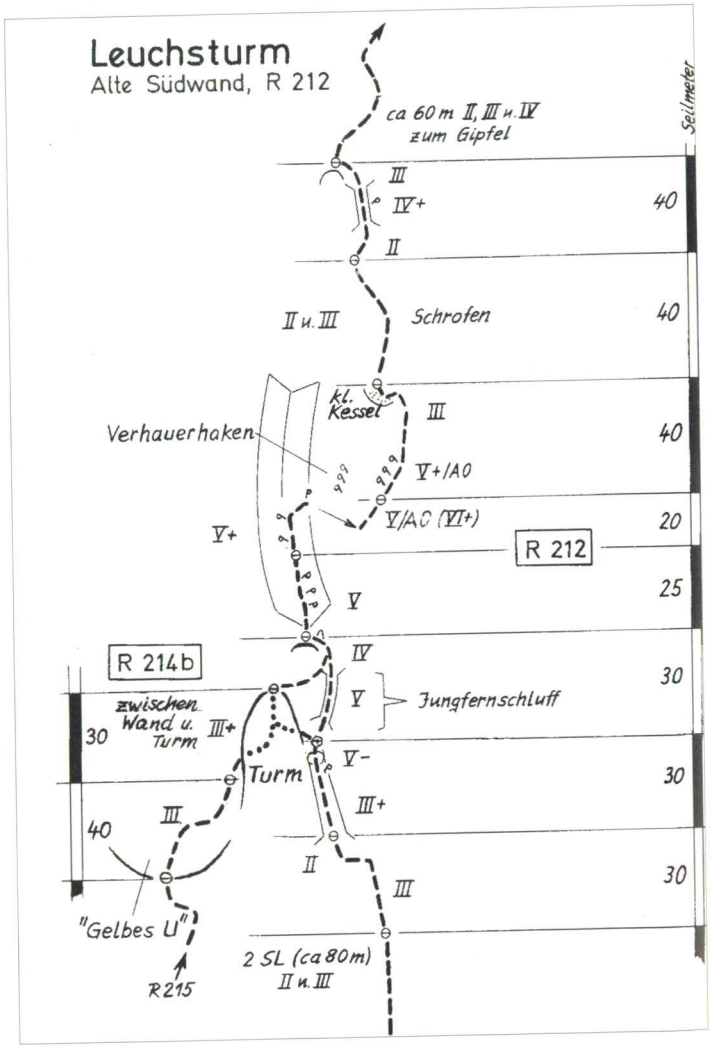
VI–/A1 (2. SL), 2 weitere SL V/A0, Rest IV und leichter. Weniger schöne Kletterei als erwartet; zweigt von der Alten Südwand (R 212) nach der 3. SL ab. Von den Erstbegehern wurden nur 11 H belassen. Wandhöhe (mit den ersten 3 SL von R 212) **300 m** (= 12 SL). **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 212 Alte Südwand

H. Lucke, P. Aschenbrenner und H. Jaquet am 20. Sept. 1930.

Klass. Bew: V+/A0 (Quergangs-SL), überwiegend leichter (wird auch der Quergang frei geklettert, dann **VI+**). Schöne Kletterei, der enge Rißkamin (sog. »Jungfernschluff«) ist auch nach Schönwettertagen meist noch feucht. ZH ca. 10 vorhanden, SH fehlen teilweise. Wandhöhe **300 m** (= 12 SL). **3½ Std.**

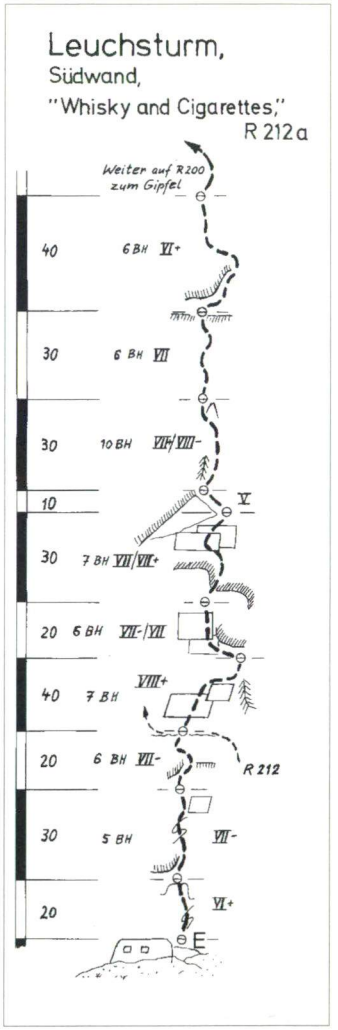


Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) zum Fuß des Leuchsturms; rechts der Gipfelfallinie; dort wo der Steig beginnt, etwas eben zu verlaufen, empor zur schrofigen Rißrinne, die von der Scharte zwischen Leuchsturm und 3. Turm herabzieht, hier E. 1 Std. von der Gruttenhütte.
Route: Siehe Topo Seite 80.

■ 212a Südwand, »Whisky and Cigarettes«

L. Brandauer und A. Dick in verschiedenen Etappen im Sommer 1996; der untere Teil, bis zur Kreuzung der Alten Südwand (R 212), wurde bereits von R. Buchner und Elvira Hackenberg am 3. Sept. 1960 begangen (die vielleicht auch nicht die ersten waren).

Klass. Bew: VII/A0 (obligatorisch). **RP-Bew: VIII+** (5 m), überwiegend um VII. Schöne Sportkletterei; nach SO exponiert, deshalb schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar, bisher über 50 Wiederholungen. Komplett abgesichert mit (ca. 85) BH. Mittlere Rocks (3–7) und Friend (3½) empfehlenswert. **4–7 Std.** Über die Route kann abgeseilt werden.



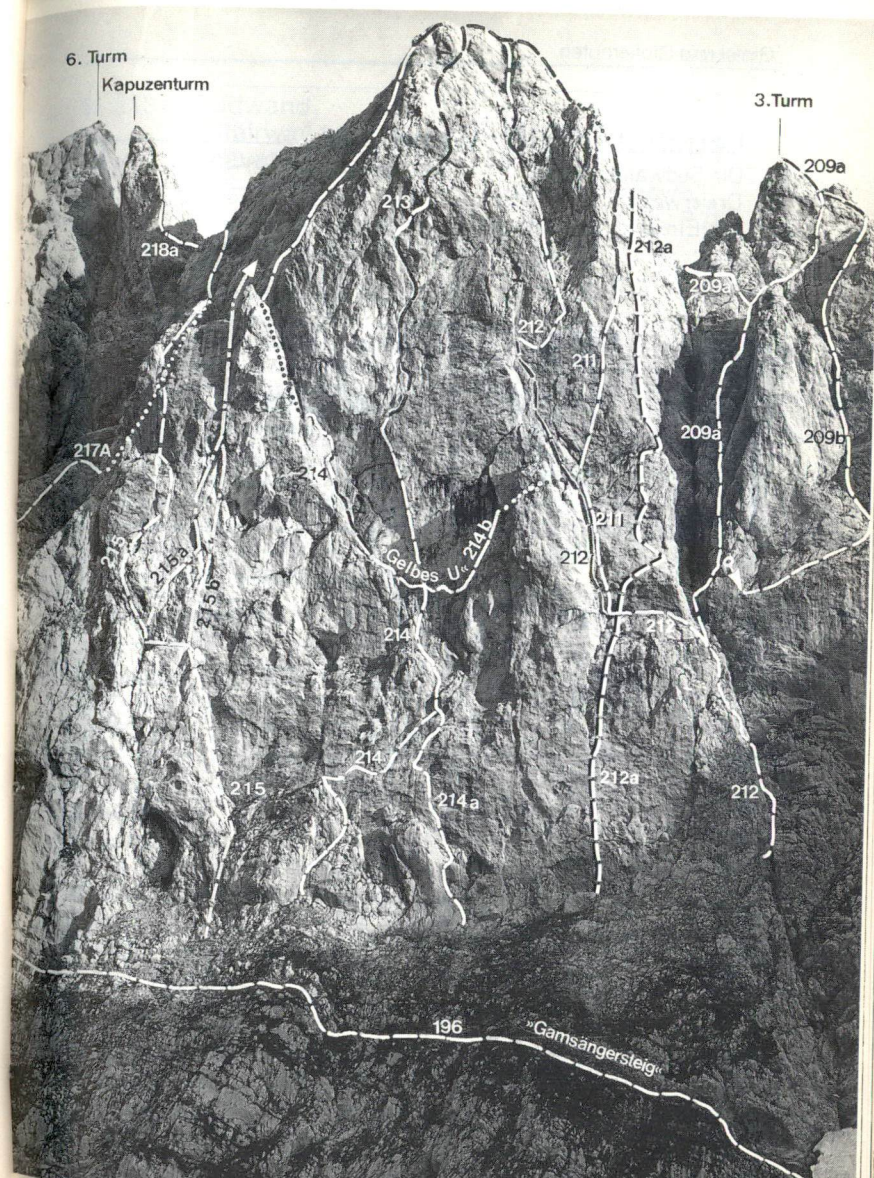
Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) bis zum Fuß der Leuchsturm-Südwand, E etwa 30 m oberhalb des Steiges, auf Felsblock mit Gedenktafeln (2 BH).
Route: Siehe Topo Seite 81.

■ 213 Direkte Südwand

W. Scheffler und D. Meier am 16./17. Sept. 1961.

A2/V+, aufgeteilt in 5 SL A1, A2 und 3 SL V und V+/A1. Mehrere Schlingenstände. Wenig begangen. Die meisten ZH und SH inzwischen schlecht (unsicher). Sollte H fehlen, kann das Anbringen neuer A3 sein. Wandhöhe (mit dir. Einstieg) ca. **300 m** (= 16 SL). **5–7 Std.** vom »Gelben U«, mit dir. Einstieg 1½ Std. länger.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Route: Siehe Topo Seite 84.



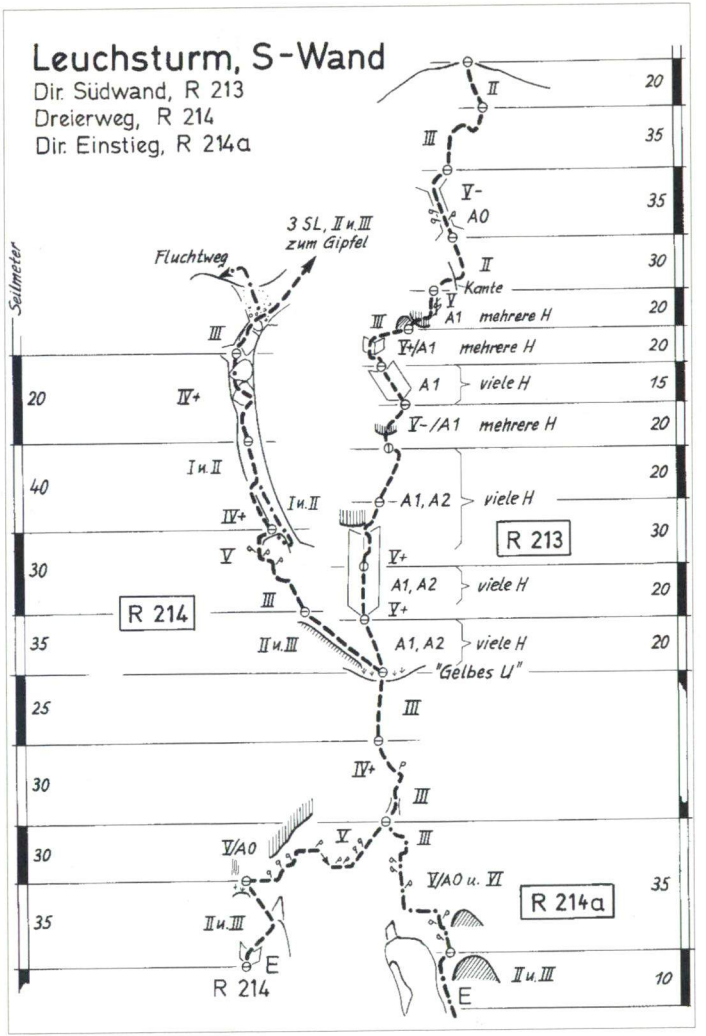
Leuchsturm von Süden

R 196 = Teil des Gamsängersteigs (Normalweg auf die Ellmauer Halt und Zustieg zu den Südwandführen am Leuchsturm und 3. Turm).

3. Turm (des Kopftörlgrates): R 209a = Südwand; R 209b = Direkte Südwand.

Leuchsturm: R 211 = SO-Wand (SO-Riß); R 212 = Alte Südwand; R 212a = »Whisky and Cigarettes«; R 213 = Direkte Südwand; R 214 = »Dreierweg«; R 214a = Direkter Einstieg zum »Dreierweg«; R 214b = Verbindungsweg vom »Gelben U« zur Alten Südwand; R 215 = Linker Weg; R 215a = »Metzgerriß«; R 215b = »Kaiserschmarrn«; R 217A = Abstieg vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat).

Kapuzenturm: R 218a = Südflanke (im unteren Teil über R 217A).
Die Kopftörlgratführe R 200 wurde, da überwiegend verdeckt, aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet.
Foto: E. Mahner

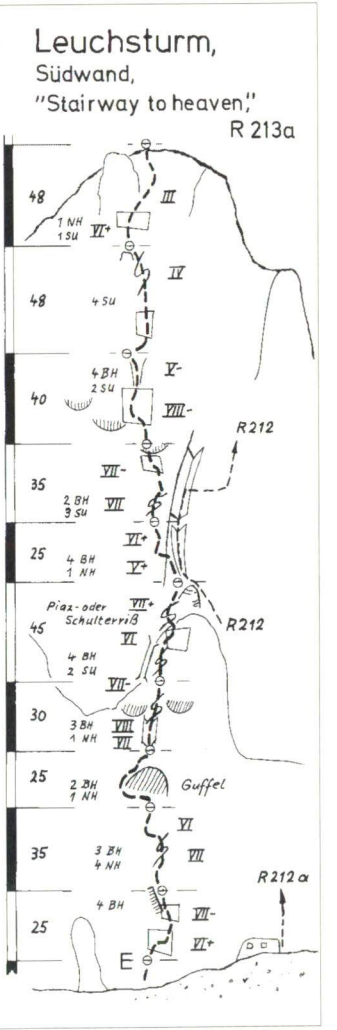


■ 213a Südwand, »Stairway to heaven«

F. Burggraf und M. Stadler am 1. Okt. 1998 (nach Vorarbeiten)

VIII (Schlüsselstelle), VIII– (eine Stelle), überwiegend VII. Laut Erstbegeher schöne, alpine Sportkletterei an meist gutem, teils traumhaften Fels; durch das etwas splittrige Aussehen der 3. und 4. SL sollte man sich nicht abschrecken lassen, der Fels ist besser als er aussieht. Absicherung durch 7 NH, 30 BH und SU-Schlingen sowie BH an den Standplätzen; trotzdem ein Satz Stopper und Camelots bis Größe 3 erforderlich.
Kletterlänge **350 m** (= 10 SL), **5–7 Std.**

Übersicht: Die Route führt durch den prallen Teil der Südwand, kreuzt den »Verbindungsweg« (R 214b) und tangiert in Wandmitte kurz die Alte Südwand (R 212).
Zugang: Siehe R 233a; E etwa 25 m links eines Blockes Gedenktafeln auf einem 8 m hohen Block.
Route: Siehe Topo Seite 85.



■ 213b Südwand, »Buttermilch und Schnupftabak«

L. Strele, M. Sappl und T. Unterwurzacher, 1998, der untere Teil im Vorstieg, der obere Teil durch Abseilen.

Rp-Bew: VIII+ (obligatorisch VIII/A0). Laut Erstbegeher komplett mit BH eingerichtet (am Stand jeweils 2 BH). 10 Expreßschlingen und mittlere KK empfehlenswert. Keine Zeitangabe der Erstbegeher.

Übersicht: Die Route verläuft im linken Wandteil. E rechts eines großen, höhlenartigen Loches (SH). Nähere Angaben nicht bekannt.
Abstieg: Entweder über die Route abseilen oder (besser) vom letzten Stand etwa 15 m durch das Schotterfeld hinauf zu AH, 2 x 25 m abseilen, dann Rechtsquerung zum Notabstieg vom Kopftörlgrat.

■ 214 Südwand, »Dreierweg«

G. Gotthardt, S. Rehrl und H. Told am 4. Sept. 1932.

V/A0 (eine Stelle), überwiegend V und IV. Schöne Kletterei, nach Regen nicht zu empfehlen. 12 BH, davon 4 SH einschließlich R 214a (Stand 1998) vorhanden. Wandhöhe ca. **300 m**. (= 12 SL). **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Zugang: Auf dem Gamsängersteig (R 196) bis in Fallinie des »Gelben U«. Links eines kleinen, schiefen Pfeilers ein Schrofenvorbau. Bei einer kurzen Verschneidung E (SH). 1¼ Std. von der Gruttenhütte.
Route: Siehe Topo Seite 84. Fluchtmöglichkeit nach links (NW) zum Abstieg (R 217A): Vom kleinen Sattel jenseits ca. 60 m absteigen und nicht durch die Rinne südl. hinab, sondern jenseits der Rinne auf die mächtige Rippe hinauf (I und II), wo man auf R 217A trifft. Der Markierung folgend in die nächste (westl.) Rinne und durch diese und über die letzte Abseilstelle hinab zum Gamsängersteig (R 196).

■ 214a Direkter Einstieg zum »Dreierweg« (R 214) und weiter zum »Gelben U«

Krajnc und Pichler, 1953.

VI/A0 (etwa 15 m), Rest V und leichter. Selten begangen; Einige ZH vorhanden. **1½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Route: Siehe Topo Seite 84.

■ 214b Verbindungsweg vom »Gelben U« zur Alten Südwand (R 212)

F. Stadler und H. Strobl am 1. Sept. 1947.

IV. Verbindet das »Gelbe U« mit dem mittleren Teil der Alten Südwand.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Route: Siehe Topo Seite 80.

■ 215 Südwand, Linker Weg

B. Bianchi und J. Kaufhold am 5. Aug. 1978.

Rp-Bew: VI+ (Stellen), eine SL VI, Rest V und IV. Von den Erstbegehern »clean« (ohne ZH) geklettert, 5 SH belassen. **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Zugang: Siehe R 214. E etwa 40 m links von R 214, in Fallinie einer großen Schuppe.
Route: 1. SL: Eine 8 m hohe, flache Kaminverschneidung hinauf und über Schrofen zum Beginn des Kamins, der von der großen Schuppe gebildet wird (40 m, IV und III). **2. SL:** Durch den Kamin hinauf und hinter dem Abschlußdach hindurch zu Stand auf dem Schuppenkopf (40 m, V–). **3. SL:** Nun links hinter Türmchen etwas absteigen und eine Steilrampe hinauf; von ihrem Ende noch etwas nach links zu Stand unter dem kompakten Mittelteil der Wand (40 m, IV). **4. SL:** Nach rechts aufwärts in eine flache Rinne und hinauf zu Stand vor abgesprengter Schuppe (40 m, V). **5. SL:** Rechts um die Platte herum und den von ihr gebildeten Riß hinauf; auf ihrem Kopf nach links zu kurzer Verschneidung, über den Überhang und weiter gerade hinauf zu Stand unter einem Schulterriß (40 m, VI, eine Stelle VI+). **6. SL:** Den Riß hinauf, an einer Gabelung weiter gerade hinauf zu Stand bei großem Block (35 m, VI+ u. VI). **7. SL:** Weiter gerade hinauf zu Stand auf einem großen Band (20 m, IV u. III). Weiter auf R 214 zum Gipfel oder Abstieg, siehe Beschreibung R 214, »Fluchtmöglichkeit«. (Nach den Angaben der Erstbegeher).

■ 215a Südwand, »Metzgerriß«

H. Grill und H. Schauer im Mai 1979.

Rp-Bew: VII (eine Stelle), überwiegend V und VI. Nur 1 H, restliche Sicherung mit Klemmkeilen. **3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Route: 1.–3. SL: Auf R 215 zweieinhalb SL hinauf bis zu Stand nach der Steilrampe in der 3. SL. **4. SL:** Durch einen 5 m hohen Riß hinauf (V–) und nach rechts um einen Pfeiler herum (VI), dann über Platten (V u. VI) zu Stand bei Blöcken (30 m). **5. SL:** Durch den hier beginnenden Riß (IV+ u. V+), über eine gelbe Stufe (VI–) in eine große Verschneidung und zu Stand (30 m). **6. SL:** Durch die Verschneidung zu Klemmblock (V–), über einen Piazriß und den schon von unten sichtbaren Rißüberhang (VII) zu Stand. **7. SL:** Durch die anschließende Verschneidung (IV+) auf den Grat (45 m). Weiter auf R 214 zum Gipfel. (Nach Angaben der Erstbegeher).

■ 215b Südwand, »Kaiserschmarrn«

M. Grulich und W. Wick am 18. August 1984.

VI+/A2, aufgeteilt in 20 m A2, mehrere Stellen VI+ und VI, Rest V und IV. Von den Erstbegehern wurden 6 H, 1 HK und 1 Hex belassen **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 83.
Route: 1.–2. SL: Auf R 215 zwei SL hinauf bis zum Stand auf dem Schuppenkopf. **3. SL:** Nun 4 m nach links und durch eine seichte Rißverschneidung 8 m hinauf (3 ZH), dann leicht rechtshaltend durch graue Platten (A2/VI+ u. VI) zu Stand an großer Sanduhr (35 m). **4. SL:** Rechts aufwärts um einen kleinen Pfeiler herum und dann gerade aufwärts zu einem Riß, der zu gutem Absatz führt. Von hier aus anschließend weiter durch kurzen Körperriß zu Stand (35 m, durchgehend VI+ u. VI). **5. SL:** Nun den überhängenden Riß zu Stand (15 m, A2/VI+ u. VI, 3 ZH, 1 HH, 1 Hex). **6. SL:** Den folgenden Riß in schöner Kletterei hinauf zum Ausstieg (40 m, V+ u. V). Weiter auf R 214) zum Gipfel. (Nach Angaben der Erstbegeher)

■ 217A Abstieg vom Leuchsturm (Notabstieg vom Kopftörlgrat)

P. Schubert im Sommer 1972.

III– (einige kurze Stellen), überwiegend I und II, 4 x 20 m abseilen, AH vorhanden. Teils markiert, nur im Sinne des Abstiegs erkennbar, **1–2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 75,77 und 83.
Abstieg: Bei Überschreitung des Leuchsturms (von O nach W) quert

man (I und II) südwestl. unterhalb der Gratschneide auf teils undeutlichen Trittspuren in westl. Richtung (s. auch R 200). Nach Überschreitung zweier schwach ausgeprägter Rippen Markierung des Abstiegsbeginns. Nach links (westl.) hinab der Markierung folgen (II und III–) zu kleiner Terrasse (mit AH) am Beginn eines markanten Lochkamins. 20 m durch den Lochkamin abseilen. Weiter der Markierung links an senkrechter Wand in südl. Richtung folgen (I, II und III–) zu ausgesetztem Absatz mit AH. 20 m über Platten abseilen. Weiter der Markierung in westl. Richtung abwärts folgen (II und III–) zur 3. Abseilstelle. 20 m abseilen. Nun nicht durch die Rinne nach S, sondern auf den nächsten (westl.) Rücken wenige Meter hinauf, über diesen etwas hinab und nach rechts (westl.) in eine Rinne (I und II). Durch diese hinab (II) zur letzten Abseilstelle. 15 m abseilen und in südwestl. Richtung über Platten (I) hinab zum Gamsängersteig (R 196). (Sch)

218 Kapuzenturm (Fünfter Turm)

Markantester der kleineren Türme des Kopftörlgrates, zwischen Leuchsturm (4. Turm) und dem vom Gipfelmassiv der Ellmauer Halt sich nur wenig abhebenden östlichen Vorbau (6. Turm). Selten bestiegen, obwohl der sehr häufig überschrittene Kopftörlgrat nur gut eine SL unterhalb seines Gipfels auf der N-Seite vorbeiführt.

■ 218a Südostkante, vom Kopftörlgrat (R 200)

Eisenmann und Kraus, Datum nicht bekannt.

III. Auf- und Abstieg ½ **Std.** (Siehe Abb. Seite 83).

Route: Von der NO-Schulter des Kapuzenturms nach links und über die linke Kante, die zum Leuchsturm und ins Tal weist, hinauf (1 ZH). Abstieg durch Abseilen über die Aufstiegsroute).

Die Durchsteigung der gesamten S-Flanke (V, Eisenmann und Kraus) erfolgte wahrscheinlich teilweise auf dem heute üblichen Notabstieg vom Leuchsturm (R 217A). Im Aufstieg nur noch von historischer Bedeutung.

■ 218b Westkante, vom Kopftörlgrat (R 200)

Th. Haunholter und Seitz, Datum nicht bekannt.

V+. Auf- und Abstieg ½ **Std.**

Route: E in der Scharte zwischen Kapuzenturm und 6. Turm. Anfangs links, bei ZH dann rechts der Kante hinauf. Abstieg durch Abseilen über die Aufstiegsroute.

219 Sechster Turm, ca. 2335 m

Mit dem Massiv der Ellmauer Halt nahezu eine Einheit bildender, sich nur am Grat wenig von dieser abhebender, letzter Turm des Kopftörlgrates. Sein höchster Punkt wird selten betreten. Sowohl bei Überschreitung des Kopftörlgrates (R 200), wie auch bei Begehung der S-Wandrouten quert man südl., unterhalb des Gipfelturms, in Höhe der Scharte vor der Ellmauer Halt zu dieser und steigt entweder durch den Gipfelkamin oder südl. herum zum Normalweg und über diesen zum höchsten Punkt.

220 Friedrichsturm, ca. 2160 m

Erste Ersteigung durch H. Janetschek und H. Neuner am 5. Sept. 1932. Der Friedrichsturm ist ein am Kopftörl aufragender, dem Stock der Karlspitzen vorgelagerter Felsturm mit glatter SW-Wand. Routen nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

☐ 221 Südwestwand (Weg der Erstersteiger), V–

☐ 222 Ostkante (Lucke/Aschenbrenner 1933), V

☐ 222a Südkante (Rebitsch 1934), VI+

223 Gamshalt, 2292 m

Erste Ersteigung durch A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juli 1880, anläßlich eines Abstieges von der Ellmauer Halt zur Kleinen Halt. Wenig selbständiger Gipfel zwischen Ellmauer Halt und Kleiner Halt, wird meist nur im Zuge einer Überschreitung des Haltenstockes erstiegen. Leichtester und bester Zugang nur von der Ellmauer Halt über den Verbindungsgrat oder von der Kleinen Halt (in beiden Fällen R 198 »Kaiserschützensteig«).

■ 224 Nordgrat

G. Leuchs und J. Ittlinger am 29. Juni 1901.

III (überwiegend) und II (am Grat). Luftige Kletterei an teils brüchigem Fels. Kürzester Übergang von der Kleinen Halt zur Ellmauer Halt, jedoch schwieriger als R 198. Nur von historischer Bedeutung. Höhenunterschied **200 m. 1–1½ Std.**

Übersicht: Die Route umgeht den großen Grataufschwung des Gamshalt-N-Grates über Platten auf der O-Seite, leitet zum Grat zurück und führt über diesen zum Gipfel (siehe Abb. Seite 113). Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

☐ 225 Direkter Nordgrat (Gretschmann/Sixt 1920), V

☐ 226 Ostwand, Alter Weg (Barctsch/Leuchs), 1899, III

☐ 227 Ostwand (Aickelin/Arndt/Fester 1909), IV–

■ 228 Westwand

L. Bauer und G. Gruber, 1925. Auf teilweise neuem Weg im oberen Teil: F. Edmeier, J. Hetzenecker und F. Schmid ebenfalls 1925.

V– (stellenweise), überwiegend IV und III. Wenig interessant, selten begangen, nur von historischer Bedeutung. Höhenunterschied **ca. 550 m. 3–3½ Std.**

Übersicht: Die Route leitet über den Wandabbruch südl. der Haltplatte (R 232) empor und trifft im oberen Teil auf den wenig ausgeprägten und brüchigen Westgrat der Gamshalt. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

231 Kleine Halt, 2116 m

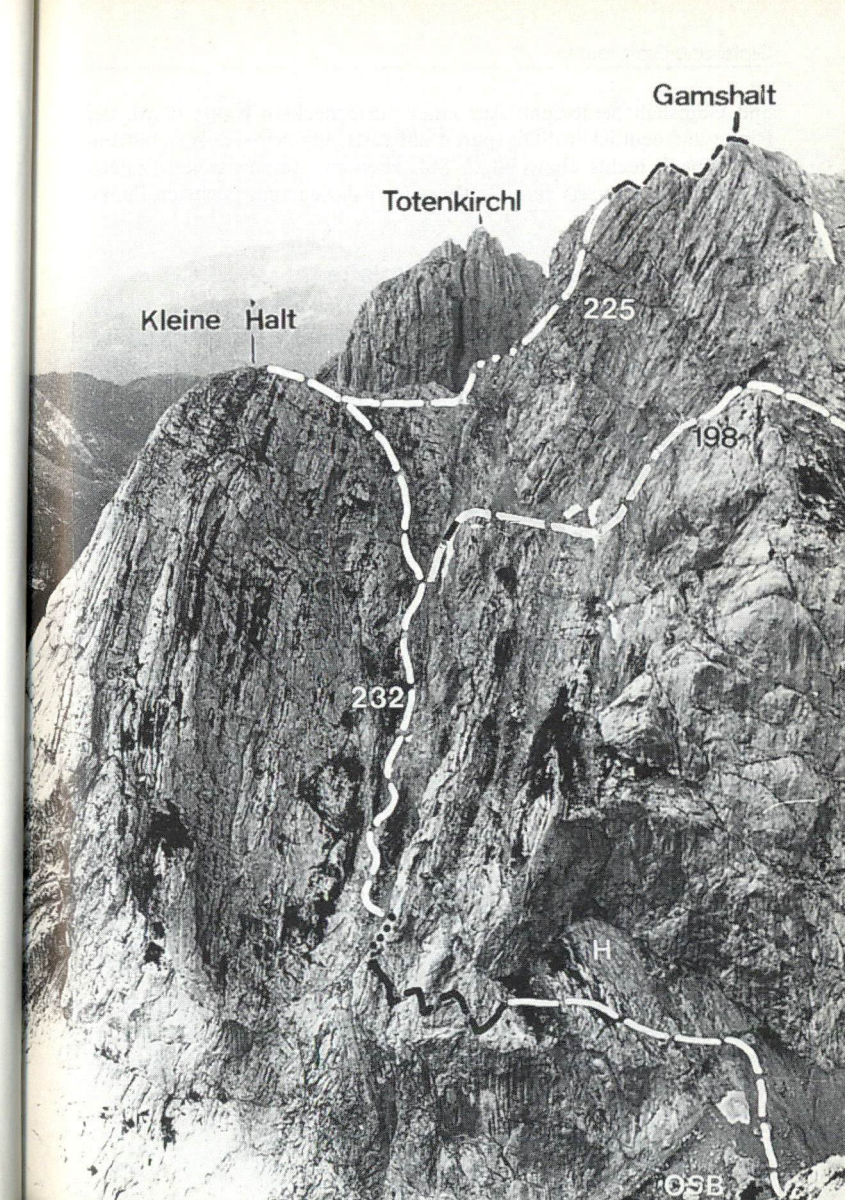
Erste Ersteigung durch A. Bonnet und J. Schlechter (genannt Mallhansl), am 14. Juli 1880 anläßlich eines Abstieges von der Ellmauer Halt über die Gamshalt. Nördl. Eckpunkt des breiten Haltenstockes mit 900 m hoher, plattiger NW-Wand. Der Berg ist nur von W verhältnismäßig leicht zugänglich (Teil des »Kaiserschützensteiges« R 232), alle übrigen Anstiege sind lange Klettereien. Besonders hervorzuheben sind die Führen durch die NW-Wand. Von diesen wird häufig nur die Enzenspergerführe (R 236 mit Zustieg R 244) und die erst 1968 (!) eröffnete »Kaiserführe« (R 235, auch »Plattendirettissima«) durchstiegen.

■ 232 Anstieg über die Haltplatte (Normalweg)

Erste Begehung siehe R 231.

I (einige Stellen) und Gehgelände, Teil des »Kaiserschützensteiges«. An der Haltplatte und im Gipfelbereich mit Drahtseilen gesichert, rot bez. Höhenunterschied **420 m. 1¼ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 69,93 und 103.
Zugang: Von Hinterbärenbad in den Oberen Scharlinger Boden und durch Geröll aufwärts zum südl. Rand der Haltplatte, 2¼ Std.
Route: An der südl. Ecke der Haltplatte steigt man bei einer großen und auffälligen Farbmarkierung in die hier nur mäßig geneigten Platten ein und folgt den roten Bez. in nördl. Richtung. Nun Drahtseilen auf- und absteigend über plattigen Fels folgen, bis man in die breite, geröllbedeckte Rinne gelangt, die von der Scharte zwischen Kleiner Halt



Kleine Halt von Westen (vom Gipfel des Sonnecks)

R 198 = Übergang Kleine Halt – Gamshalt – Ellmauer Halt »Kaiserschützensteig«; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt; R 232 = Anstieg über die Haltplatte (Normalweg auf die Kleine Halt, »Kaiserschützensteig«); H = Haltplatte; OSB = Oberer Scharlinger Boden. Die Anstiege durch den oberen Teil der NW-Wand der Kleinen Halt sind wegen verzerrter Perspektive nicht eingezeichnet.
Foto: Z

und Gamshalt herabzieht. Auf einer grasbedeckten Rippe nördl. der Rinne auf deutlichen Steigspuren aufwärts, bis der »Kaiserschützensteig« nach rechts abzweigt, 1 Std. Hier nun gerade weiter, zuletzt linkshaltend aufwärts zum Grat und über diesen zum höchsten Punkt. (Z)

■ 232A Abstieg über die Haltplatte (Normalweg, R 232)

I (stellenweise), im Gipfelbereich und an der Haltplatte mit Drahtseilen gesichert, rot bez. **50 Min.**

Abstieg: Vom Gipfel auf dem Grat in Richtung Gamshalt, bis die auffällige rote Bez. beginnt. Hier in westl. Richtung abwärts (einige Drahtseile), wobei man sich immer rechts der großen Rinne hält. An einem Drahtseil quert man zu einer großen, begrünten Kuppe südl. der Rinne und folgt nun südlich den Bez. und Drahtseilen ab- und aufsteigend, zuletzt über Platten, zum südl. Ende der Haltplatte. (Z)

■ 233 Westkante

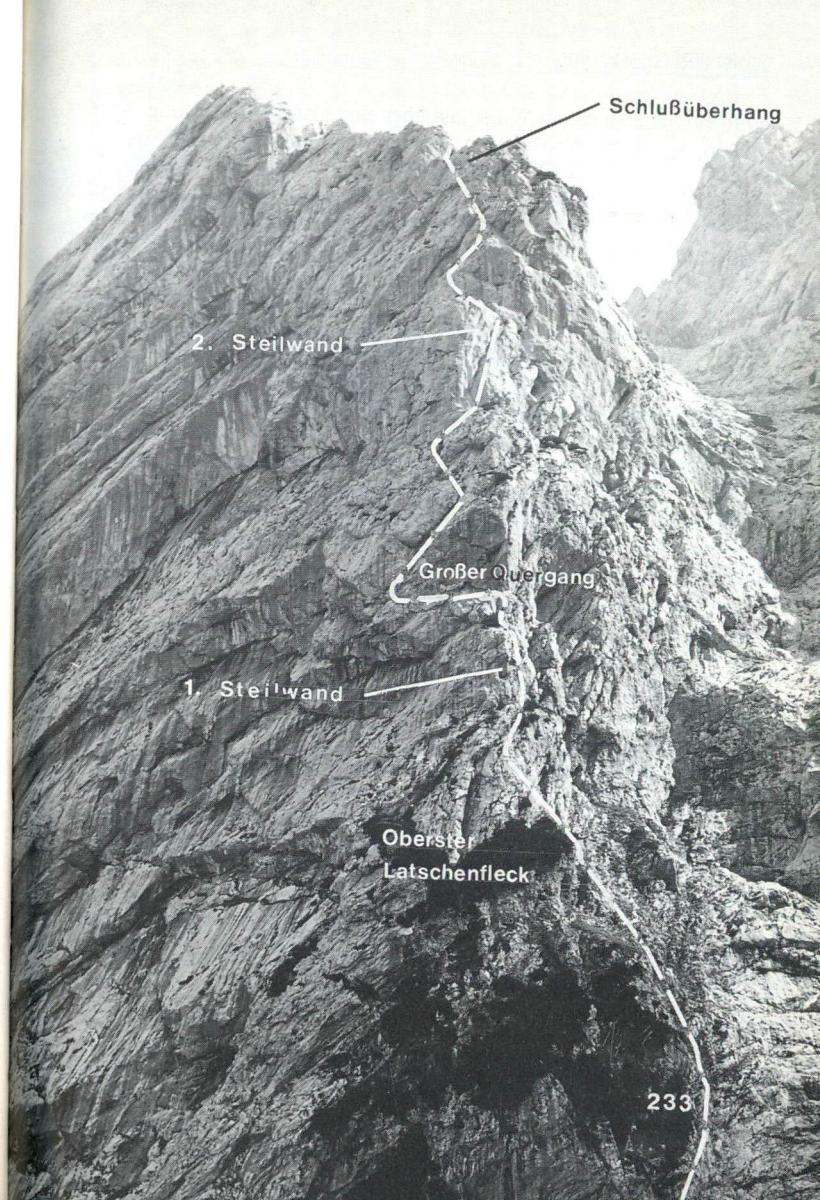
L. Bauer und G. Gruber am 20. Mai 1923.

V/A0 (einige Stellen), überwiegend V– und IV, im unteren und oberen Teil leichter. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wenig begangen. Kantenhöhe ca. **700 m. 4½–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 94, 97 und 103.
Zugang: Von Hinterbärenbad in den Unteren Scharlinger Boden und zum Fuß der Westkante, 1¼ Std.
Route: Die Westkante fußt mit breiten, latschenbedeckten Felsen im Unteren Scharlinger Boden. Rechts der Latschen über grasdurchsetzte Schrofen etwa 100 m aufwärts, dann nach links zum obersten großen Latschenfleck. Nun an der Kante über grasdurchsetzte Platten (III)

Kleine Halt von Westen (Gipfel verdeckt)

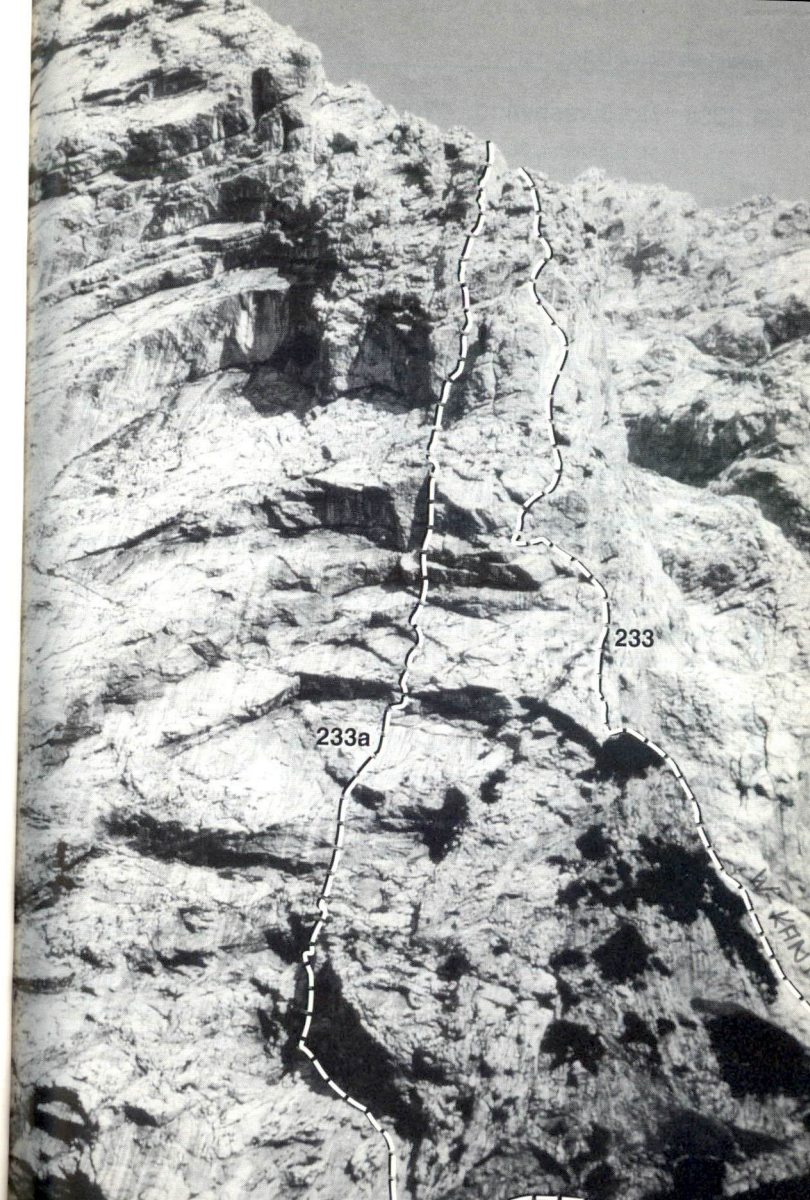
R 233 = Westkante (der obere, weniger steile Teil ist verdeckt). Die natürliche Steilheit der Kante ist nicht zu erkennen.
Foto: Z



30 m aufwärts zu einem Wulst und über eine glatte Platte schräg rechts empor. Auf einem überdachten Band etwa 15 m rechts empor und an seinem Ende über eine Wandstufe (IV–) in eine Gufel (Stand, H). Achtung! Nun nicht an H gerade aufwärts, sondern links an einer Platte mit Riß (IV) auf eine Rippe und über schrofigen Fels zu einem Latschenfleck am Fuß der 1. Steilwand. Über eine kurze Wandstelle links aufwärts und über eine Platte (IV), linkshaltend zu einer kleinen Nische. (Hier eine links aufwärtsziehende Rampe.) Über den, die kleine Nische überdachenden Überhang (V–, H) ausgesetzt hangelnd nach links zu einer angelehnten Platte, 2 m abwärts zum Beginn eines seichten Risses. Durch ihn (V, mehrere H) etwa 8 m empor unter einen Überhang. Nun leicht fallender Quergang (mit Seilzug) nach links zu einer Einsenkung. (Hierher etwas leichter, IV+, 1H, wenn man vom Beginn des Risses etwa 5 m nach links auf schmaler Leiste quert, und dann gerade hoch steigt.) In der Einsenkung empor bis unter einen Überhang, dann rechts auf eine Rampe (schlechter Stand, H). Die plattige Rampe empor (H) und an deren Ende über eine glatte Platte (V) nach rechts zu schrofigem Fels (bis hierher sehr ausgesetzt). An schrofigen Platten gerade aufwärts, über Plattenabbruch (IV) empor zur 2. Steilwand und nach rechts auf ein in der Südflanke gelegenes Köpfl. Mit Hilfe eines Risses 5 m aufwärts, an glatter Platte 2 m nach rechts (V–, H) und gerade empor zu Stand. Auf einer Plattenrampe 15 m aufwärts (IV–) und von ihrem Ende gerade hinauf in eine Höhle. Links aus ihr heraus und mit Spreizschritt (IV) zu einem Grasband, das zu einem Latschenfleck führt. Durch einen rißartigen Kamin anstrengend (IV+) zu einem Felskopf, schräg rechts empor (IV–, Höhle) zu einer großen plattigen Verschneidung. Zuerst in der Verschneidung etwa 5 m hoch, dann Spreizschritt nach links (V–), auf einer Plattenrampe hoch (IV+, H) und kurz vor dem Ende der Verschneidung nach links über Platte und Piazriß zu gutem, aber luftigem Stand (H). Nun über eine senkrechte Stufe und über den Schlußüberhang (V, H) zu Stand und leichten Schrofen. Über den leichten W-Grat (I und wenig II) in etwa 40 Min. zum Gipfel. (H. Froidl)

Kleine Halt, Nordwestwand, rechter Teil

R 233 = Westkante; R 233a = »Wetterhex«
Foto: M. Schneider



■ 233a Nordwestwand, »Wetterhex«

M. Schneider, St. Bischofa, G. Margreiter und John aus den USA im Juni/Juli 1998.

VII (1 SL), mehrfach VII– und VI. Alle ZH (68) gebohrt, ebenso alle SH (jeweils 2, am E 1 BH), trotzdem KK-Sortiment empfehlenswert. Wandhöhe **600 m** (= 13 SL + oberer Teil des Westgrates), **6–7 Std.** für die Wand (laut Erstbegeher). Vom Ausstieg muß man nicht zum Gipfel, sondern kann zum »Kaiserschützensteig« abseilen (siehe Abstieg).

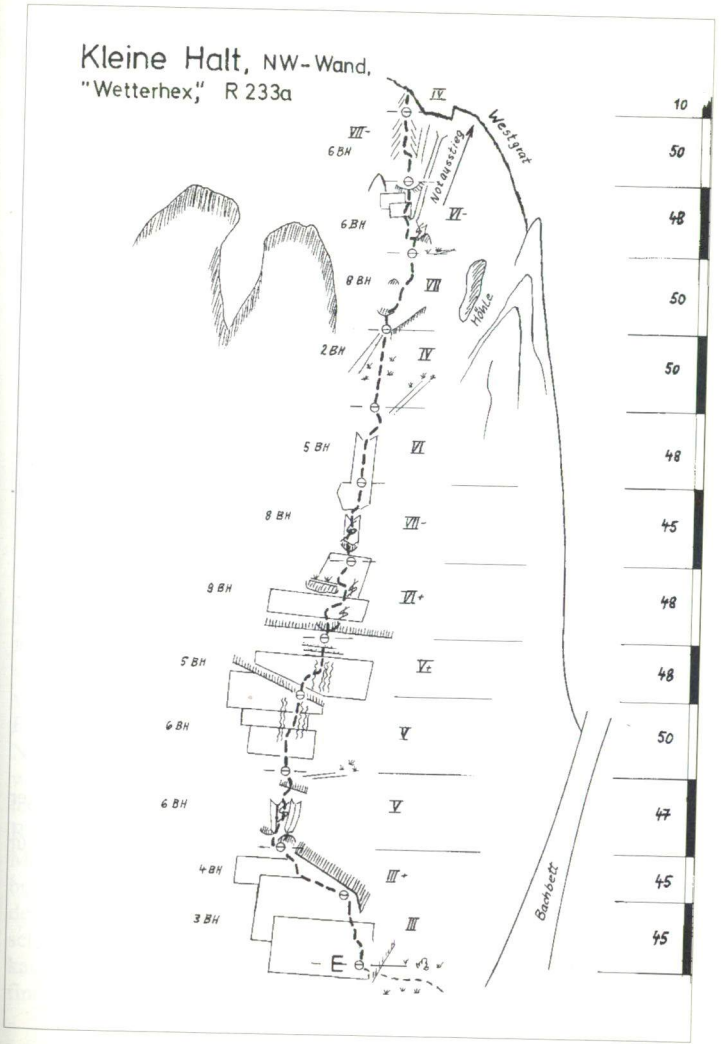
Übersicht: Siehe Abb. Seite 97.
Zugang: Wie bei R 234 zum Scharlinger Boden, wo am Ende des Bodens, etwa 20 m absteigend, durch Latschen das Bachbett am Fuße der NW-Wand erreicht wird. Nun waagerecht durch Latschen und über Schrofengelände etwa 70 m nach links zum E; 1¼ Std.
Route: Siehe Topo Seite 99.
Abstieg: Zwei Möglichkeiten: a) Über den Westgrat (R 233) zum Gipfel und über den »Kaiserschützensteig« (R 232) zurück in den Scharlinger Boden. b) Vom Ausstieg etwa 60 m schräg rechts empor zum oberen Rand eines Latschenfeldes. Dieses 10 m waagerecht queren bis zu Abbruch, 1 AH. 45 m abseilen zum 2. AH. 50 m abseilen und von der Rinne 150 m über schrofiges Gehgelände waagerecht queren zum »Kaiserschützensteig« (R 232).

■ 234 Nordwestwand, Dülfer

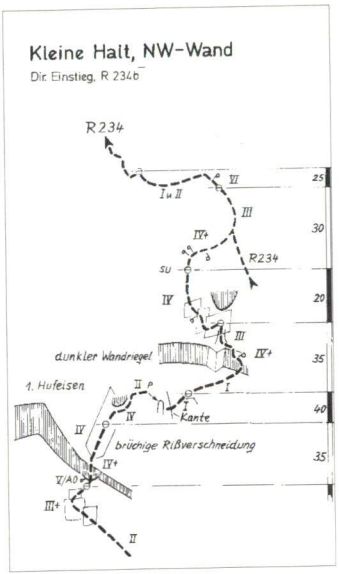
H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 18. Juli 1914.

Rp-Bew: V+ (zwei kurze Stellen), überwiegend III und IV. Im unteren Teil häufig brüchig, gras- und latschendurchsetzt, im oberen Teil fester Fels. ZH ca. 10 vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe **750 m** (= 23 SL + längere leichte Passagen am E und am Gipfelgrat). Wenig begangen. **6–8 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 103.
Zugang: Aus dem Unteren Scharlinger Boden (dort, wo der Weg zur Rote-Rinn-Scharte flacher wird) nach links zum rechten Fußpunkt des riesigen, hufeisenförmigen Wulstauslaufs. Über leichten Fels (II) linkshaltend hinauf zu dem Punkt, wo ein weniger großer, halbkreisförmiger Wulst zu einer senkrecht herabstreichenden Rippe wird, und wo diese Rippe in glatten, grasdurchsetzten Platten fußt (H), E (ca. 60 m, II), 1½ Std. von Hinterbärenbad.



Route: Siehe Topo Seite 104/105. Am Beginn des oberen Wanddrittels Möglichkeit nach links zu R 235 und R 236 zu queren, um die Wand bei hereinbrechendem Unwetter verlassen zu können. Bei Sichtbehinderung (Nebel) und Nichtkenntnis der beiden genannten Routen schwierig zu finden; man bleibt dann besser auf der Originalführe, die kaum schwieriger ist. In der 22. SL findet man eine Höhle!



■ 234a Variante zur Dülfer (R 234) im oberen Wandteil

Gutherr und Ottmar am 1. Juli 1941.

VI–/A0, überwiegend V und IV.
Selten begangen (da die Dülferführe den idealeren Anstiegsverlauf aufweist). Einige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. In Verbindung mit der Dülferführe **7–9 Std.** (Siehe Abb. Seite 103).

Route: Siehe Topo Seite 104/105.

■ 234b Dir. Einstieg zur Dülfer (R 234)

Über Erstbegeher und Routenverlauf herrschen Unklarheit. Heutiger Routenverlauf nach Kubin, trotz Topo nicht ganz klar.
V/A0 (eine Stelle), überwiegend III u. IV, brüchig, wenig lohnend, nur idealere Linienführung. **2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 103.
Route: Siehe Topo Seite 100.

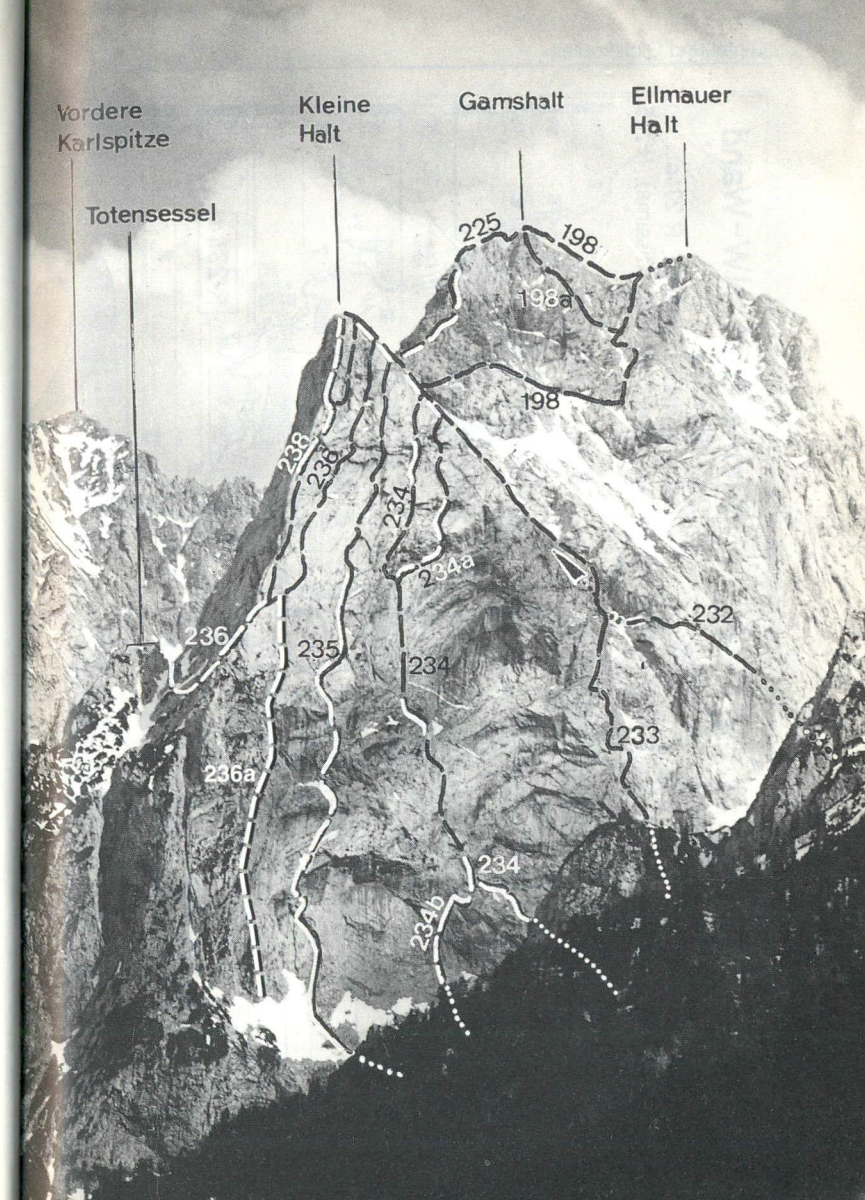
■ 235 Nordwestwand, »Kaiserführe« (»Plattendirettissima«)

G. Sander, W. Heckmann und E. Niehaus am 3./4. Juni 1968.

Rp-Bew: V+ (3 längere Stellen), mehrfach V, überwiegend leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei mit idealem Routenverlauf. Nicht zu zeitig im Frühjahr und nicht nach Regenfällen zu empfehlen. Nur wenige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe **750 m** (= 27 SL). Eine der längsten Routen im Kaiser. **6–8 Std.**

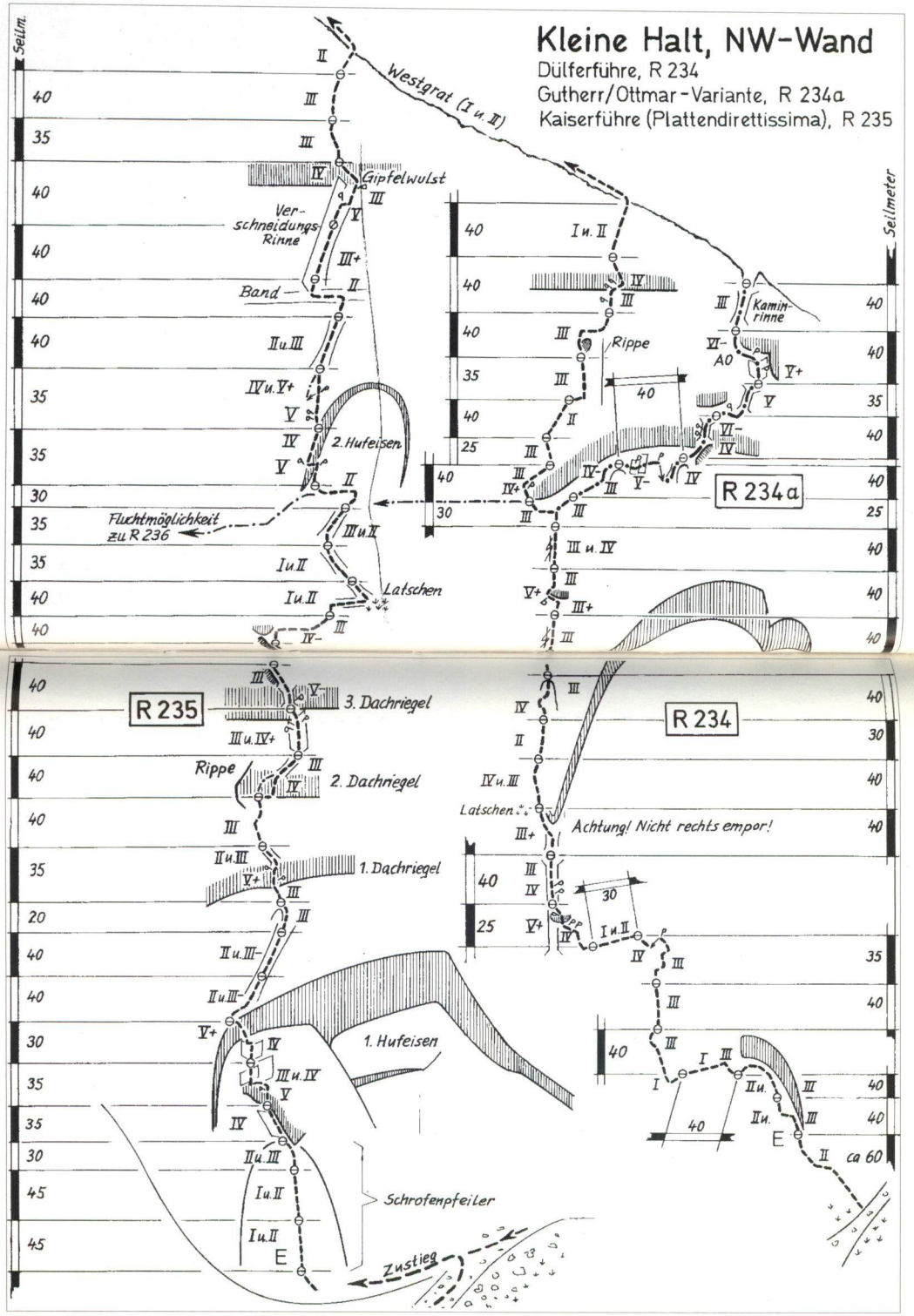
Übersicht: Der Routenverlauf wird von sechs markanten, mehr oder weniger großen Überhängen verschiedener Gestalt unterbrochen. Ein riesiger, hufeisenförmiger Wandausbruch kennzeichnet den untersten Wandteil. Der Anstieg führt durch den linken Bereich des »riesigen ersten Hufeisens«. Es folgen der »erste«, »zweite« und »dritte Dachriegel«. Letzterer wird von einem markanten, schon von unten sichtbaren Rißkamin durchzogen. Dieser vermittelt den Durchstieg (Orientierungshilfe). Der im oberen Wandteil befindliche, erheblich kleinere hufeisenförmige Ausbruch (»kleineres, zweites Hufeisen«) wird ebenfalls an seinem linken Rand überwunden. Der letzte sperrende Dachriegel, der über die gesamte Breite der Gipfelwand verläuft (»Gipfelwulst«), wird durch den gut sichtbaren mittleren Riß durchstiegen. Siehe Abb. Seite 103.
Zugang: Wie bei R 234 aus dem Unteren Scharlinger Boden zum E der Dülferführe (vorher nach links zum E sehr mühsam durch Latschen!) Nun am Wandfuß nach links (nördl.) absteigen zur markanten, abschüssigen Schotterterrasse am Fuß des mächtigen Plattenschusses, der vom ersten riesigen Dachriegel begrenzt wird. Zur Orientierung für den E dient ein auffallender, grasdurchsetzter, links aufwärtsziehender Riß. Nicht direkt zum Riß, sondern E weiter links, in Fallinie jener Stelle, wo der Riß einen ersten abdrängenden Wulst erreicht, 1½ Std. von Hinterbärenbad.
Route: Siehe Topo Seite 104/105. Am Beginn des oberen Wanddrittels Möglichkeit nach links zu R 235 und R 236 zu queren, um die Wand bei hereinbrechendem Unwetter verlassen zu können. Bei Sichtbehinderung (Nebel) und Nichtkenntnis der beiden genannten Routen schwierig zu finden; man bleibt dann besser auf der Originalführe, die kaum schwieriger ist. Da die Route aufgrund ihrer Länge schwierig zu finden ist, folgt zum Topo die seillängenweise Beschreibung:

1./2. SL: Am Schrofenpfeiler, dort, wo es sich anbietet, aufwärts zum Beginn einer Grasrinne (2 x 45 m, I u. II). **3. SL:** Durch die Grasrinne hinauf zum Beginn einer schrägen Verschneidung (30 m, II u. III). **4. SL:** In der Verschneidung hinauf auf einen Pfeilerkopf (35 m, IV). **5. SL:** Senkrecht durch den folgenden Riß hinauf (H), kurze Querung nach links und über Platten hinauf (35 m, V, III u. IV). **6. SL:** Durch eine kurze Verschneidung aufwärts und schräg links empor durch die schwächste Stelle des »riesigen, ersten Hufeisens« (30 m, IV und V+). **7./8. SL:** Schräg rechts aufwärts zu markanter Rinne und durch diese hinauf (2 x 40 m, II u. III). **9. SL:** Weiter hinauf zu einem Pfeilerkopf unterhalb des sperrenden »ersten Dachriegels« (20 m, III). **10. SL:** An abdrängendem Wulst ca. 15 m senkrecht hinauf (2 H) und in einer Steilrinne zu Stand (35 m, II, III u. V+). **11. SL:** Aufwärts zum Beginn des »zweiten Dachriegels« zu Stand (40 m, III). **12. SL:** Kurze Querung nach rechts und durch den Dachriegel (IV) und zu Rinne, durch diese (III) empor (man kann vom Stand auch direkt schräg rechts aufwärts, 40 m). **13. SL:** Senkrecht hinauf durch eine Rißverschneidung zum Beginn des schon von unten gut sichtbaren Rißkamins im »dritten Dachriegel« (40 m, III u. IV+, 2 H). **14. SL:** Im etwas abdrängenden, schulterbreiten Rißkamin direkt durch den Dachriegel hinauf und in seiner Fortsetzung zu Absatz (40 m, V– u. III, 1 H). **15. SL:** Weiter den Riß hinauf bis kurz vor eine senkrechte Unterbrechungsstelle, hier rechts über Platten hinauf auf ein etwa 1 m breites Band (40 m, IV– u. III). **16. SL:** Auf dem Band nach rechts zu Latschen und in einer markanten Rinne schräg links empor (40 m, I u. II). **17./18. SL:** Weiter in der Rinne hinauf (I u. II) und durch eine zweite rechts



Haltstock (Kleine Halt, Gamshalt und Ellmauer Halt) von Nordwesten

R 198 = Übergang Kleine Halt – Ellmauer Halt und Aufstieg zum Gipfel der Gamshalt beim Übergang Kleine Halt – Ellmauer Halt; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat der Gamshalt.
Kleine Halt: R 232 = Teil des Anstiegs über die Haltplatte (Normalweg); R 233 = Westkante; R 234 = Dülfer; R 234a = Gutherr/Ottmar-Variante zur Dülfer; R 234b = Direkter Einstieg zur Dülfer; R 235 = »Kaiserführe« (»Plattendirettissima«); R 236 = Enzensperger; R 236a = »Graspolsterplatten«; R 238 = Nordwestkante (Herzogkante).
Foto: R. Löbl


Kleine Halt, NW-Wand
Dülferführe, R 234
Gutherr/Ottmar-Variante, R 234a
Kaiserführe (Plattendirettissima), R 235
Seilm.
Seilmeter
Westgrat (I u. II)
Gipfelwulst
Ver-schneidungs-Rinne
Band
2. Hufeisen
Fluchtmöglichkeit zu R 236
Latschen
Rippe
Kamin-rinne
R 234a
R 235
3. Dachriegel
2. Dachriegel
1. Dachriegel
1. Hufeisen
Schrofenpfeiler
Zustieg
R 234
Achtung! Nicht rechts empor!

aufwärtsführende Rinne (III u. II) empor (2 x 35 m). **19. SL:** Wenig hinauf und Quergang zur linken Begrenzungsrippe des »kleineren, zweiten Hufeisens« (30 m, II). Hier Fluchtmöglichkeit (siehe vorn). **20. SL:** In der Verschneidung der Begrenzungsrippe hinauf zu H, nach links über die Hufeisenrippe und in einem Riß hinauf zu Absatz (35 m, V u. IV, 2 H). **21. SL:** Durch einen Riß 20 m hinauf zu H, nun entweder weiter gerade hinauf oder kurzer Seilzugquergang nach links in eine schmale Rinne, in dieser hinauf (35 m, V, V+ u. IV, 3 H). **22. SL:** In der breiter werdenden Rinne hinauf (40 m, II u. III). **23. SL:** Weiter noch etwa 15 m hinauf, hier auf einem Band, das die ganze Wand mehr oder weniger markant durchzieht, Quergang nach links und wenig hinauf zu einer rinnenartigen Verschneidung (40 m, II). **24. SL:** In dieser hinauf zu schlechtem Stand (40 m, III+). **25. SL:** In der rinnenartigen Verschneidung weiter hinauf (V), über den abschließenden Überhang (»Gipfelwulst«) und nach links empor (V, III u. IV) zu Stand (40 m, 2 H). **26. SL:** Hinauf zu einer Nische (35 m, III). **27./28. SL:** Hinauf (40 m, III) und weiter rechts empor (II) zum Westgrat und über diesen zum Gipfel. (Sch)

■ 236 Nordwestwand, Enzensperger

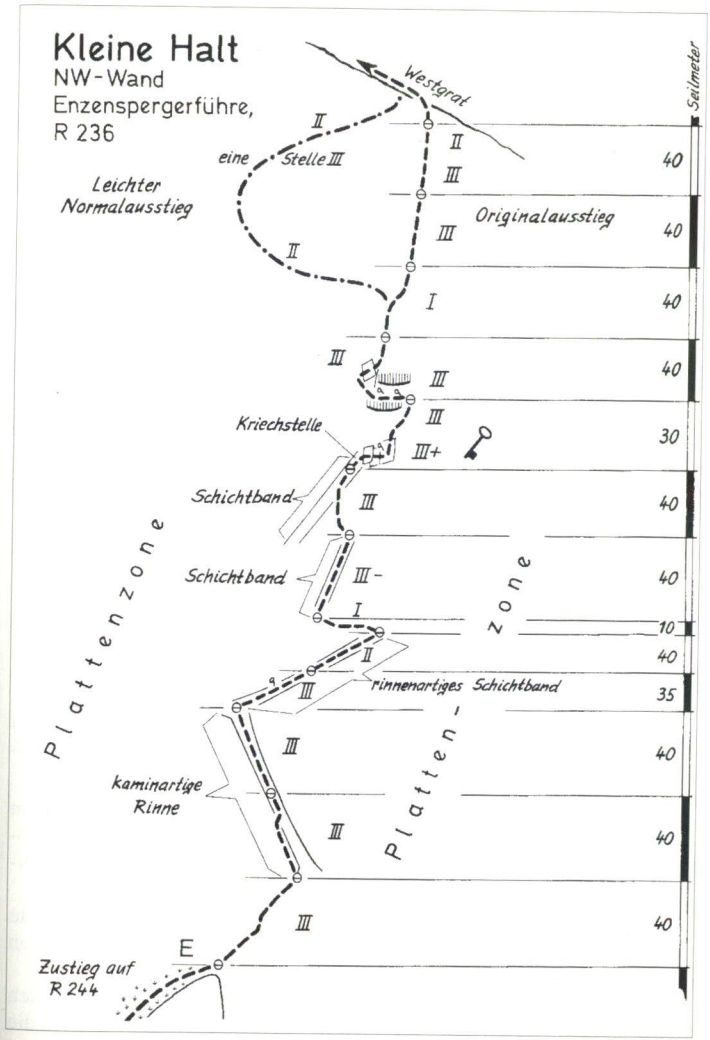
J. Enzensperger und S. v. Reuss am 29. Juni 1895.

III+ (eine Stelle), überwiegend III, nur selten leichter. Ausgesprochen schöne Plattenkletterei an festem Fels. Einige ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils (schlechte Sicherungsmöglichkeiten an den Standplätzen). Häufig begangen. Höhenunterschied (mit Zustieg aus dem Hohen Winkel) **800 m. 4–6½ Std.** mit Zustieg.

Übersicht: Die Route verläuft nur über die oberen zwei Fünftel der NW-Wand. Zustieg aus dem Hohen Winkel über die Totensesselschlucht (R 244) und durch die N-Flanke, siehe Abb. Seite 103, 113 und 115.

Zugang: Aus dem Hohen Winkel auf R 244 in die Totensesselscharte (1710 m) zwischen Totensessel und Nordwand der Kleinen Halt.

Route: Von der Totensesselscharte quert man ca. 20 m nach W zu einigen Latschen, steigt dann ein wenig ab, quert über gras- und latschendurchsetzte Platten und Bänder – anfangs immer noch etwas mehr ab- als wieder aufsteigend (Achtung! Nicht zu hoch halten, deutliche Begehungsspuren, nie schwieriger als II) – die Nordflanke der Kleinen Halt bis man in der Nähe der NW-Kante durch markante,



plattige Rinnen hinauf zu breitem Absatz an der NW-Kante gelangt. Auf dem Absatz weiter in die NW-Wand zu Grasfleck, wo die Wand abbricht, hier E (I u. II, ¾–1 Std. von der Totensesselscharte, 2 Std. vom Hohen Winkel). Weiter siehe Topo Seite 107.

■ 236a Nordwestwand, »Graspolsterplatten«

Rudi Hofer und Klaus Zehetner am 4. Juli 1992.

Direkter Einstieg zur »Enzensperger« (R 236) und Herzogkante (R 238), führt durch den linken Teil der NW-Wand direkt hinauf zum »Frühstücksplatz« (Beginn von R 236 und R 238), ideale Kombination, jedoch schwieriger(!).
VI– (Stellen), vielfach um V, im unteren Teil IV. In der Länge nicht zu unterschätzen (nur »Graspolsterplatten« 16 SL, mit R 236 bzw. R 238 inges. 28 SL = ca. **750 mH**). Die Erstbegeher beließen alle verwendeten H (einschließlich 3 BH) und SU-Schlingen, ein Satz KK und einige H werden von den Erstbegehern empfohlen. **6–8 Std.** (bis Gipfel).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 103.
Zugang: Siehe R 235, E bei Steinmann, etwa 50 m links von R 235.
Route: Siehe Topo Seite 109.

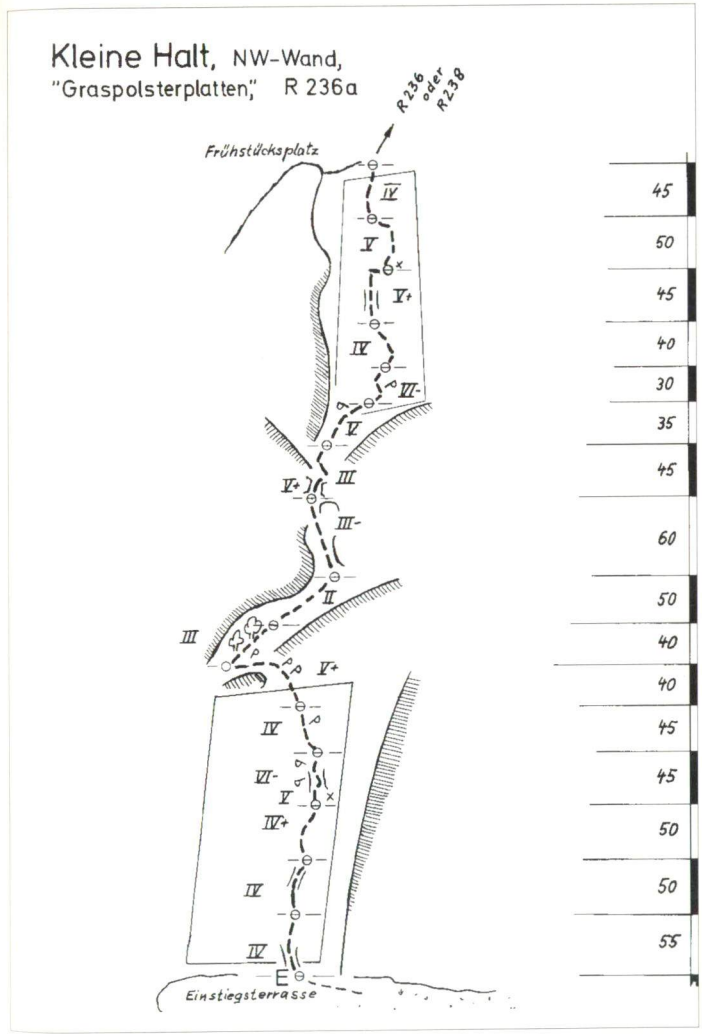
□ 237 Alte Nordwestwand (Pfann/Schulze 1901), III

■ 238 Nordwestkante (Herzogkante)

O. Herzog und H. Hämmel am 14. Juli 1912.

IV+ (Schlüsselstelle), im unteren Teil IV, im oberen leichter. Schöne Kletterei, jedoch kaum an der Kante; ideale Ausweichtour, wenn die »Enzensperger« (R 236) übervölkert. Einige ZH vorhanden, SH kaum. Höhenunterschied (mit Zustieg aus dem Hohen Winkel) **800 m. 4–6½ Std.** mit Zustieg.

Übersicht: Die Route verläuft nur über die oberen zwei Fünftel der in diesem Bereich ausgeprägten Kante. Der Zustieg erfolgt aus dem Hohen Winkel über die Totensesselschlucht (R 244) und durch die N-Flanke, siehe Abb. Seite 103 und 113.
Zugang: Aus dem Hohen Winkel auf R 244 in die Totensesselscharte (1710 m) zwischen Totensessel und Nordwand der Kleinen Halt. Von hier weiter auf R 236 bis zur NW-Kante.
Route: Auf der rechten (westl.) Seite der hier wenig ausgeprägten Kante sind zwei auffallende, plattige Verschneidungen. Durch die



rechte führt der Anstieg. In diese über eine Platte von rechts nach links ansteigend hinein (III+). Durch die Verschneidung (IV) hinauf (Schlüsselstelle IV+, 1 H) mittels Untergriff. Weiter in schöner Kletterei (III) auf der rechten Verschneidungskante direkt hinauf. Man gelangt nach 40 m direkt an die Kante und in eine Scharte. Weiter 8 m hinauf auf einen Absatz und durch einen grasdurchsetzten Riß bis zu H, 1 m unter dem H nach links und durch Riß ca. 8 m hinauf auf einen Geröllabsatz an der Kante. Nicht die Verschneidung weiter (!), sondern an der linken Begrenzungskante in schöner Kletterei hinauf zu Sicherungszacken. Auf der Kante weiter hinauf nach 35 m zu einem Band mit Felsenfenster (IV u. III). Durch dieses hindurch nach links in eine Rinne und an deren linken Begrenzungskante empor (III).
Die Kante verliert sich allmählich. Am besten immer etwas rechts der Kante hinauf (III) unter abdrängenden Felsriegel, wenige Meter rechts der Kante über den Felsriegel hinauf und weiter dir. zum Gipfel (III mit Stellen IV). (Sch)

■ 239 Nordwand

H. Dülfer, J. Klammer, F. Nieberl u. A. Wolchowe, 7. Sept. 1913.

V (überwiegend), stellenweise IV, nur selten leichter. Wandhöhe 400 m, mit Zustieg durch die Totensesselschlucht knapp **700 m** Höhendifferenz. 5 Std., mit Zustieg durch die Totensesselschlucht **6½ Std.**

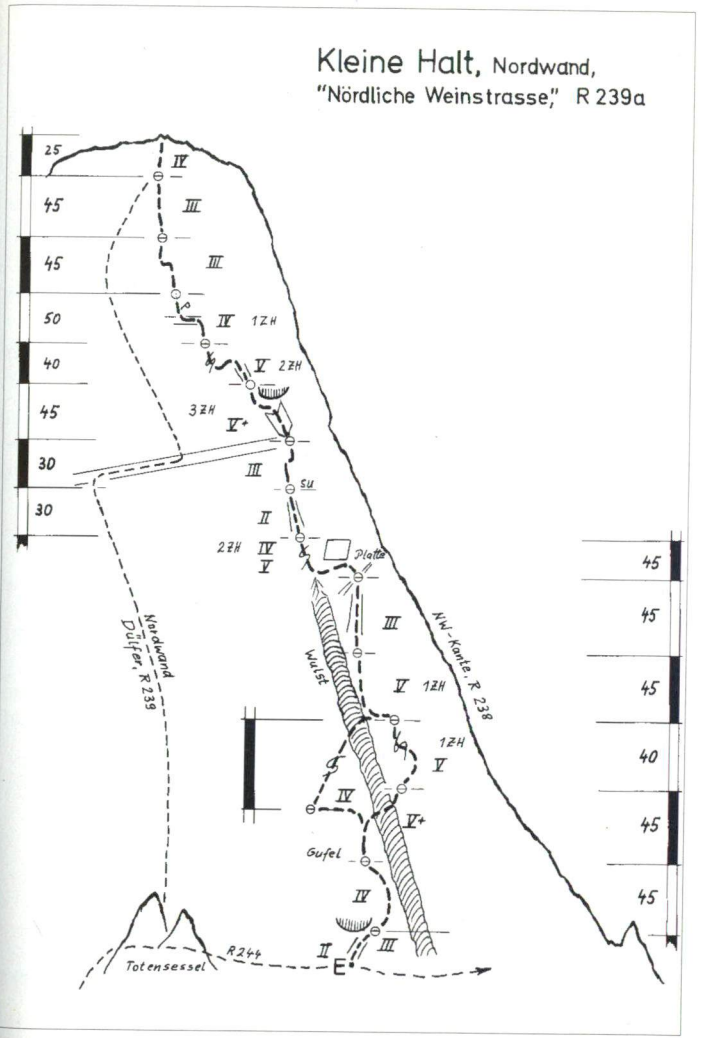
Übersicht: Siehe Abb. Seite 113 und 115. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 239a Nordwand, »Nördliche Weinstraße«

Fr. Baumann und Annelotte Rosenhagen im Juni 1988.

V+ (2 SL), mehrfach V, nur im oberen Teil und stellenweise leichter (die 9. – 14. SL wurde möglicherweise schon früher begangen, im unteren Teil wurden keine Begehungsspuren gefunden). Die Erstbegeher beließen alle verwendeten ZH (10) und SH. **14 SL.** Zeiten von Wiederholern nicht bekannt.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 113.
Zugang: Wie bei R 236 zur Totensesselscharte und weiter zum E links des im Topo angegebenen Wulstes.
Route: Siehe Topo Seite 111.



■ 240 Anstieg von Nordosten

G. Leuchs (allein) am 4. Aug. 1901.

IV– (überwiegend).Heute nur noch von historischer Bedeutung als dem ersten Versuch einer Ersteigung der Kleinen Halt über die N-Wand, was mit diesem Anstieg jedoch nicht gelang. (Siehe Abb. Seite 115).

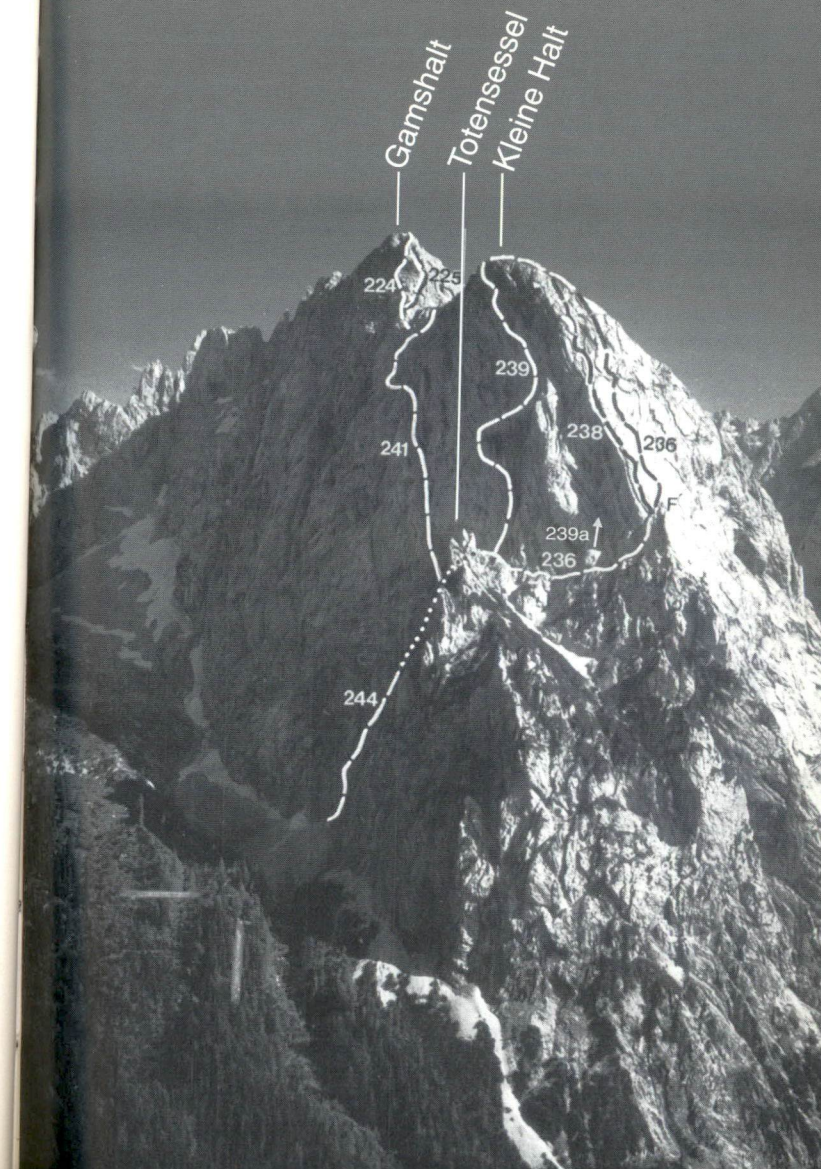
Übersicht: Verläuft im allgemeinen parallel zum markanten O-Wandband (R 241), ca. 100 m höher als dieses und durch eine senkrechte Mauer von diesem getrennt. Routenbeschreibung siehe 9. Aufl., R 241.

■ 241 Ostwand (Ostwandband)

G. Leuchs (allein!) am 21. Okt. 1899.

IV– (Schlüsselstelle), überwiegend III. Interessante Plattenkletterei, gehört neben der Enzenspergerführe (R 236) durch die NW-Wand zu den originellsten Klettereien an der Kleinen Halt. Einige ZH vorhanden, SH fehlen.Wenig begangen. Höhenunterschied vom E in der Totensesselschlucht 460 m, mit Zustieg durch die Totensesselschlucht **700 m** Höhenunterschied. **3½–4 Std. a**us der Totensesselschlucht, mit Zustieg durch diese 4½–5½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 113 und 115.
Zugang: Auf R 244 bis unterhalb des Tunnels.
Route: Etwa 20 Vertikalmeter unterhalb des Tunnels verläßt man die Totensesselschlucht nach links und steigt über eine steile, gutgestufte Rampe, zuletzt linkshaltend, empor zu einer kleinen Einschartung (II und III).
Diese Stelle erreicht man auch von der Totensesselscharte, indem man über steile Schrofen nach SO quert und durch einen kurzen Kamin auf



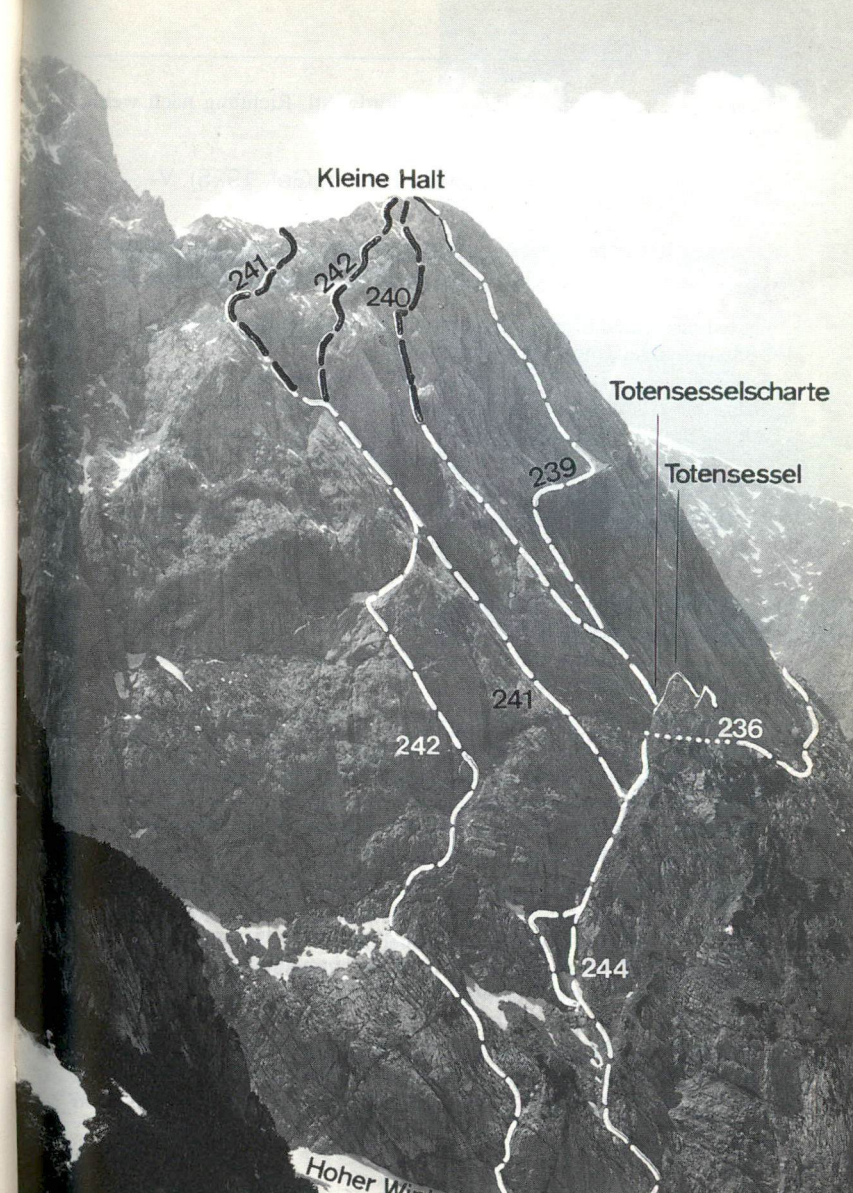
Kleine Halt von Norden

Gamshalt: R 224 = Nordgrat; R 225 = Unmittelbarer Nordgrat.
Kleine Halt: R 236 = Nordwestwand (Enzensperger) mit Zugang vom Totensessel; R 238 = Nordwestkante; R 239 = Nordwand; R 239a = »Nördliche Weinstraße«; R 241 = Ostwand (Ostwandband); R 244 = Totensesselschlucht; F = Frühstücksplatz. Weitere Routen in der Nordwestwand der Kleinen Halt und in den Ostwänden des Haltstocks wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet.
Foto: W. Fischer

das Band absteigt. Von der Einschartung zuerst über teils schotterbedeckten Fels aufwärts, bis die Platten steiler werden (II). Hier am linken Rand des Bandes etwa 2 SL empor (III+ und III, 3 H). Man kommt zu einem steilen Felsrücken, der entweder direkt erklettert oder rechts in einer seichten Plattenmulde umgangen wird (Schlüsselstelle; IV– und III+, 2 H). Nach weiteren 2 SL (III+ und III) quert man auf Höhe einer kleinen Höhle zur Rechten wenige Meter nach links in eine plattige Rinne und durch sie empor zur Unterbrechung des Bandes nach einem gratähnlichen Absatz (III+ und III). Rechts Höhle mit gelbem Gestein. Quergang nach links an teilweise morschem Fels zur Fortsetzung des Bandes (III). Nun am rechten Rand einer verschneidungshnlichen Plattenrinne aufwärts zu einem Absatz (III+). Das Band wird durch einen markanten Felskopf abgeschlossen. Entweder (leichter) Abstieg wenige Meter und auf gutgestuftem Fels links um den Felskopf herum, oder (wesentlich schwieriger, IV) an der rechten Schartenwand an rauhem Fels einige Meter aufwärts zu H, Spreizschritt nach links zu einer kleinen Felsschuppe und empor zur Scharte. Von der Scharte auf grasdurchsetztem Fels in südl. Richtung 20 Seilmeter ansteigend zu einem kurzen, rauhen Einriß und durch ihn wenige Meter empor zu einzelnen Graspolstern (II). Über eine rauhe Platte von rechts nach links zu einer Rampe, über sie zu einem Gesimse und zu einer glatten Platte, die man waagrecht nach links quert (III). Vom linken Ende der Platte um ein Eck herum und wenige Meter aufwärts zu grasdurchsetzten Platten. Nun quert man ansteigend 30 Seilmeter in nördl. Richtung bis zu einer wenig ausgeprägten Kante (III und II). Hinter der Kante an plattigem Fels gerade empor (40 m, III) und zuletzt über eine Rippe nach weiteren 40 Seilmetern zum Grat, den man in der Nähe der tiefsten Einschartung zwischen Kleiner Halt und

Kleine Halt von Nordosten

R 236 = Querung der Nordflanke zum Einstieg der NW-Kante (R 238) und der NW-Wand (R 236); R 239 = Nordwand; R 240 = Anstieg von Nordosten; R 241 = Ostwandband; R 242 = Direkte Ostwand; R 244 = Totensesselschlucht.
Foto: Z



Gamshalt erreicht. Auf dem Grat in nordwestl. Richtung nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

☐ 242 Direkte Ostwand (Edmeier u. Gef. 1925), V–

243 Totensessel, 1745 m

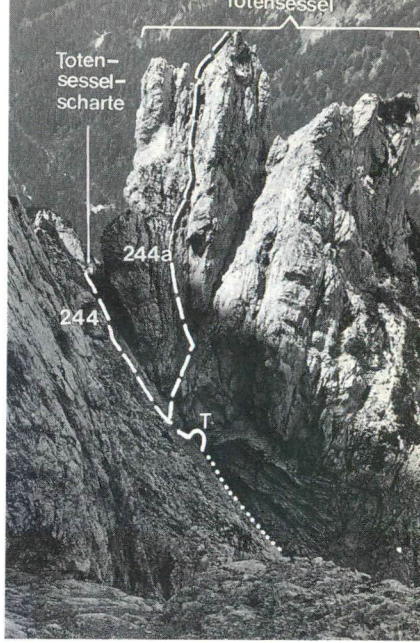
Erste touristische Ersteigung durch G. Winkler und A. Zott am 3. Okt. 1886 durch die Totensesselschlucht.
Der Totensessel ist ein der Nordwand der Kleinen Halt auf mächtigem Schrofenvorbau vorgelagerter, kleiner mehrgipfeliger Zacken (siehe Abb. Seite 113, 115 und 117), als Gipfelziel unbedeutend, durch eine 35 m tiefe Scharte (Totensesselscharte, 1710 m) von der Kleinen Halt getrennt.
Die Ostflanke, wohl an mehreren Stellen und in zahlreichen Varianten durchsteigbar, bietet nur steile, brüchige, gras- und latschendurchsetzte Schrofen.

■ 244 Totensesselschlucht

G. Winkler und A. Zott am 3. Okt. 1886 anläßlich der Ersteresteigung des Totensessels.

III (einige Stellen), überwiegend II und I. Häufig begangen, da Zustieg zur Enzenspergerführe (R 236), NW-Kante (R 238), N-Wandführe (R 239) und zur Leuchsführe über das O-Wandband (R 241). Deutliche Begehungsspuren, erhebliche Steinschlaggefahr durch Voransteigende, gras- und latschendurchsetzt, brüchig.
Höhenunterschied (bis zur Totensesselscharte) knapp **300 m. 1¼ Std.** (Siehe Abb. Seite 113, 115 und 117).

Zugang von Hinterbärenbad: Man verläßt den Stripsenjochweg 1 Std. von Hinterbärenbad bei der »Neustadler Wiese«. Rechtshaltend trifft man auf den Anfang eines Steigleins, das gleich danach eine Wasserrunse überschreitet und in westl. Richtung durch Wald und Latschen, zuletzt über Geröll (im Frühsommer Firn) zum Fuß der O-Wand leitet, insges. 1½–2 Std.
Zugang vom Stripsenjoch: Man steigt vom Joch auf dem Weg nach Hinterbärenbad etwa 120 m ab, bis links nach der dritten Kehre ein Steiglein abzweigt, das zunächst auf gleicher Höhe bleibt, dann



Totensessel von Südosten

Blick vom Beginn des Ostwandbandes (R 241) auf den Totensessel und den obersten Teil der Totensesselschlucht. R 244 = Anstieg durch die Totensesselschlucht zur Totensesselscharte;
R 244a = Aufstieg aus der Totensesselschlucht zum Gipfel des Totensessels; T = Tunnel (Lochdurchschlupf).
Foto: Z

über eine Felswand hinabführt, 20 Min. vom Stripsenjoch. (Der Abstieg über die Felswand ist durch künstliche Sicherungen erleichtert.) Dann auf dem Steiglein weiter bis man zu den letzten Bäumen rechterhand gelangt. Hier führen deutliche Steigspuren, die sich schon nach wenigen Metern wieder verlieren, nach rechts in Latschendickicht hinein in Richtung Kleine Halt. Dieses wird in südwestl. Richtung gequert (besser etwas höher als tiefer) bis man über Geröll (im Frühsommer Firn) zum Fuß der Ostwand gelangt, 1 Std.
Route: Die von der Totensesselscharte zwischen Kleiner Halt und Totensessel herabkommende Totensesselschlucht bricht hoch über dem Geröll in einen kleinen, schon von unten erkennbaren Kessel ab. Etwa 50 m nördl. dieses Abbruches, ziemlich genau in Fallinie des Totensesselgipfels, steigt man hinter einem Felssporn auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend hinauf und wendet sich bald nach links aufwärts zu einigen Grasflecken, macht dann eine Schleife nach rechts und steigt

schließlich über eine gras- und latschendurchsetzte Rippe, anfangs wieder etwas links-, dann abermals rechtshaltend, empor, bis man in den vorerwähnten Geröllkessel im Beginn der Schlucht hineinkommt, 30 Min. Der Geröllkessel schließt rundherum mit einer 15–20 m hohen Wandstufe ab. Über die Wandstufe (Schlüsselstelle, III) am besten anfangs an ihrem nördlichen Rand, gelangt man so im Kessel zu einem Absatz, von dem man dessen linke (orogr. rechte) Felsen wenige Meter ersteigt und dann rechtshaltend in die Schlucht hineinquert.
(Leichter kann man diese Wandstufe von S gewinnen: Vor Betreten des Kessels erklettert man von S die südl. Begrenzungsfelsen des Kessels und quert auf diesen und den den Kessel südwestl. begrenzenden Felsen nach rechts bis man in die Schlucht gerät. Achtung! Brüchig. Befinden sich Nachkommende im Kessel, sind diese durch Steinschlag gefährdet.)
Nun in der steinschlaggefährdeten Schlucht weiter hinauf, oben am besten an ihrem rechten (orogr. linken) Rand leicht empor zu einer Wandstufe, wo sich die Schlucht schließt. Ein versteckter Lochdurchschlupf (Tunnel) vermittelt den Zustieg zur Rinne (Fortsetzung der Schlucht), die direkt zur Totensesselscharte führt. Zum Eingang 7 m steil empor (nicht weiter senkrecht empor, Verhauerhaken, V) und dann auf guten Tritten nach rechts in das Loch. Der Ausgang ist lehmig und eng. Vom Ausgang quert man links aufwärts und steigt dann direkt durch die lehmige Rinne hinauf in die Totensesselscharte (1710 m). Von hier führt der Zustieg zu R 236 und R 238 nach W durch die N-Flanke der Kleinen Halt. (Sch)

■ 244a Aus der Totensesselschlucht zum Gipfel

Route der Erstersteiger (s. R 244).

III. Höhenunterschied 50 m, nicht empfehlenswert. **15 Min**. (Siehe Abb. 117).

Route: Nach dem Lochdurchschlupf von R 244 durch eine rinnenartige Verschneidung bis in das Schärtchen westl. des noch ca. 10 m höheren Gipfels. Anfangs über eine Platte, dann zum Gipfel. (Sch)

246 Vordere und Hintere Karlspitze, 2283 m

Die beiden Namen entsprechen der Betrachtungsweise von Süden (sie haben nichts mit dem Vornamen »Karl« zu tun, sondern kommen vom sogenannten »Kufsteiner Karl«, einem kleinen Kar in der W-Flanke). Erste touristische Ersteigung beider Gipfel durch C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juni 1875 im Zuge der ersten Überschreitung vom Kopftörl zum Ellmauer Tor. Von Einheimischen schon früher bestiegen.
Ein breiter, von Osten oder Westen besehen einem riesigen Zelt ähnlicher Felsstock, dessen südl. Eckpunkt den Gipfel der Vorderen Karlspitze aufwirft, während der nördl. die Hintere Karlspitze bildet. Im Zuge der Eröffnung extremerer Anstiege wurde die Vordere Karlspitze bis in jüngste Zeit besonders bevorzugt. Ihre senkrechten, festes Gestein aufweisenden O-Abstürze, wurden mit einer ganzen Reihe lohnender Anstiege bedacht. Wegen der Kürze der Routen (sie erreichen nicht den Gipfel, sondern enden auf dem 1. Gratturm des SO-Grates) und wegen des schnellen Abstiegs durch den Matejak-Kamin (R 264A) und der exponierten Lage sind sie im Frühjahr sehr bald schneefrei und erfreuen sich deswegen großer Beliebtheit, allen voran die Alte Ostwand (R 261) und von den neuen Sportkletterrouten »Sportherz« (R 261b). Gleiches gilt auch für die SO-Kante (R 267) des der Vorderen Karlspitze östlich vorgelagerten Karlspitzpfeilers (R 265).

■ 247 Normalweg vom Ellmauer Tor

C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 14. Juni 1875 im Abstieg anläßlich der ersten Überschreitung vom Kopftörl zum Ellmauer Tor.

II (stellenweise), überwiegend I, markiert, deutliche Trittspuren. Häufig begangen, daher Steinschlaggefahr durch Voransteigende bzw. Nachkommende. **1¼ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 121.
Zugang zum Ellmauer Tor: Von der Gaudeamus-Hütte in 2 Std., von der Gruttenhütte in 1½ Std., vom Stripsenjoch durch die Steinerne Rinne in 2 Std.
Route: In Fallinie der tiefsten Grateinsenkung zwischen Vorderer und Hinterer Karlspitze ist ein großes Schutt- bzw. im Frühjahr Schneefeld

eingelagert. Vom Ellmauer Tor über Schutt zu den grasdurchsetzten Schrofen links der Fallinie des Schutt- bzw. Schneefeldes. Nun, der Markierung und den Trittspuren folgend, bis zum nördl. Ende des Schuttfeldes, dann gerade aufwärts, später in markanten Schichtrinnen links hinauf zum Grat. Über diesen, meist auf dessen westl. Seite, in 10 Min. zur hinteren, in 15 Min. zur Vorderen Karlspitze. (Sch)

■ 247A Abstieg zum Ellmauer Tor (Normalweg, R 247)

II (stellenweise), überwiegend I, markiert, deutliche Trittspuren. **½–¾ Std.** im Abstieg. (Siehe Abb. Seite 121).

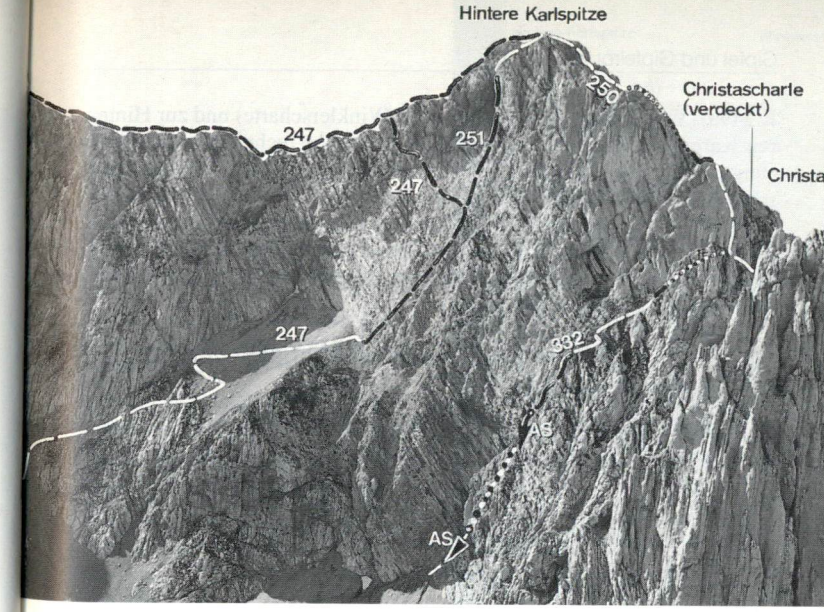
Abstieg: Vom Gipfel der Hinteren Karlspitze über ihren Südgrat, von dem der Vorderen über ihren Nordgrat (in beiden Fällen meist auf der westl. Gratseite) bis zur Abstiegsscharte. Achtung! Die Abstiegsscharte ist nicht die tiefste Grateinsenkung zwischen Vorderer und Hinterer Karlspitze, sondern eine unscheinbare Scharte im S-Grat der Hinteren Karlspitze, etwa 60 m nördlich der tiefsten Grateinsenkung. Die Abstiegsscharte, wenig nördl. eines deutlichen Gratzackens mit nach SO überhängender, auffallend dunkel gefärbter Wand wird – vor allem bei schlechter Sicht – häufig verfehlt (Markierung). Durch Rinnen linkshaltend, dann gerade hinunter bis zum großen Schutt- bzw. Schneefeld in Wandmitte. Dieses wird absteigend südl. gequert. In gleicher Richtung über grasdurchsetzte Schrofen hinab. (Sch)

■ 249 Hintere Karlspitze, Nordflanke, aus dem Schneeloch

P. Kiesewetter und A. v. Krafft am 10. Aug. 1890.

III, überwiegend II, häufig auch leichter. Höhenunterschied ca. 400 m. Als Anstieg auf die Hintere Karlspitze nicht mehr begangen, der untere Teil, insbesondere bis ins Schneeloch, dient als Zustieg zu einer ganzen Reihe von Routen am Totenkirchl und an der Fleischbank. Zu später Jahreszeit ist der Firn des Schneeloches äußerst hart. (u.U. Blankeis). **2½ Std.** bis zum Gipfel der Hinteren Karlspitze.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 123 und 231.
Zugang ins Schneeloch: Siehe R 249c.
Route: Über das mit zunehmender Höhe steiler werdende Firnfeld hinauf zu seinem südöstl. Eck. Bei hartem Firn oder Blankeis quert



Hintere Karlspitze von Osten

R 247 = Normalweg vom Ellmauer Tor; R 250 = NO-Grat; R 251 = Flimmerkisten-Dach«; R 332 = Herrweg (unterer Teil des Normalweges auf die Fleischbank). AS = Abseilstelle.
Routen am Christaturm sind nicht eingezeichnet.
Foto: W. End

man besser mit zunehmender Steilheit in die linke »orogr. rechte« Randkluft und steigt durch diese hinauf. Vom südöstl. Eck zieht eine markante Rampe rechts empor. Nach (oft schwieriger) Übersetzung der Randkluft über die anfangs steile, dann flachere Rampe, die sich bald wieder aufsteilt (III, Schlüsselstelle), hinauf. Eine Terrasse rechts wird nicht betreten. Weiter geringfügig rechtshaltend hinauf (II), Querung nach rechts an einem markanten Block vorbei (II) in die Rinne, die von der großen, in der N-Flanke der Hinteren Karlspitze eingelagerten Geröllterrasse herabzieht. Durch diese (II) hinauf, bis sie, rechts emporleitend, steiler wird. Hier Abzweig zur Fleischbankscharte (siehe

R 249a). Weiter zum Totenkirchl (bzw. Winklerscharte) und zur Hinteren Karlspitze, indem man durch eine Steilrinne rechtshaltend hinaufsteigt, bis man auf deutliche Trittspuren auf der großen Geröllterrasse trifft (II). Hier Abzweig zum Totenkirchl bzw. Winklerscharte (siehe R 249b). Weiter zum Gipfel der Hinteren Karlspitze: Von der höchsten Stelle der Geröllterrasse (im Frühsommer meist noch Schnee) etwas rechtshaltend auf deutlichen Begehungsspuren hinauf zum NW-Grat und über diesen zum Gipfel. (Sch)

■ 249a Von R 249 zur Fleischbankscharte und zur Fleischbank

II, überwiegend leichter. 20 Min. (Siehe Abb. Seite 123, 231).

Route: Wo die von der großen Geröllterrasse herabführende Rinne steiler wird, zweigt man links ab und steigt über gestuften Fels linkshaltend hinauf zur Fleischbankscharte. Zur Fleischbank zweigt man wenig vor der Scharte links ab und erreicht bald die ausgetretenen Trittspuren des Normalweges (R 332). (Sch)

■ 249b Von der großen Geröllterrasse (R 249) zur Winklerscharte

Zustieg zum Totenkirchl und zur Fleischbank.
II, am Anfang leichter. **15 Min.** (Siehe Abb. Seite 123, 231).

Route: Totenkirchl und Hintere Karlspitze verbindet ein gezackter Grat. Auf den Steigspuren der großen Geröllterrasse in Richtung Winklerscharte, dann auf der Schneelochseite des Grates auf- und absteigend (immer deutlich unterhalb des Grates), zuletzt etwas absteigend zur Winklerscharte queren. (Sch)

■ 249c Zugang ins Schneeloch

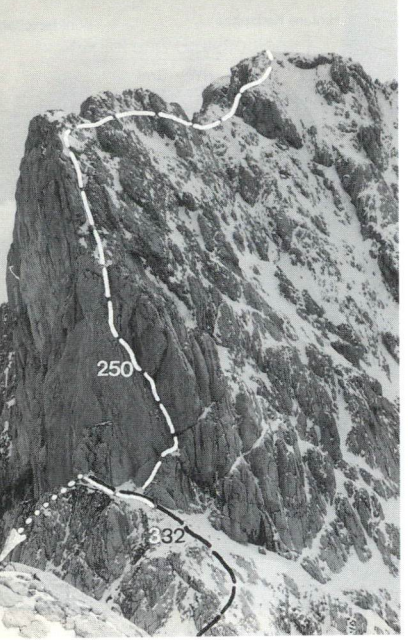
Zugang zu R 356–357 an der Fleischbank und R 276–278 an der Ostwand des Totenkirchls. **II** (stellenweise), überwiegend I und Gehgelände. Deutliche Begehungsspuren, Markierung. **1¼ Std.** vom Stripsenjoch oder vom »Wildanger«. (Siehe Abb. Seite 153 und 231).

Vom Stripsenjoch auf dem zum Totenkirchl führenden Steig nach wenigen Min. in die nächste Jochsenke, weiter in Richtung Totenkirchl wenige m hinauf und über einen nach O führenden kurzen Gratrücken

Hintere Karlspitze mit dem obersten Teil des Schneeloches von Norden

R 249 = Nordflanke; R 249a = Übergang zur Fleischbank; R 249b = Zugang zur Winklerscharte; GT = Große Geröllterrasse (als solche vom Aufnahmestandpunkt nicht zu erkennen), die geringe Steilheit der Nordflanke ist ebenfalls nicht erkennbar.
Foto: Sch

(Steigspuren) etwas hinab und über dessen Südflanke in den oberen Teil des Kares Wildanger. Hierher auch direkt von der Grieser Alm: Auf dem Weg zum Stripsenjoch bis in das Kar Wildanger unter dem Schneelochabsturz, dann über geröllführende Grashänge in Richtung Totenkirchl bis in den oberen Teil des Kares. Nun gemeinsam: Das Kar wird in südl. Richtung gequert und in der Schlucht, die das Totenkirchlmassiv von dem Pfeiler trennt, der sich nordöstl. anlehnt, hinauf. Achtung! Aus dieser Schlucht nicht nach links auf das breite, auffallende, latschenbewachsene, abschüssige Schotterband, sondern in der Schlucht noch weiter hinauf über eine schluchtartige Rampe nach links empor zu Latschen. Achtung! Hier nicht nach links absteigen (Gamswechsel), sondern vom Latschenplatz direkt ca. 3 m hinauf und weiter linkshaltend ansteigen, bis man Einblick in die Schlucht zwischen Fleischbank und Totenkirchl erhält. Weiter, teilweise ab- und wieder aufsteigend, im großen und ganzen jedoch mehr absteigend, queren in einen kleinen Geröllkessel (nicht vorher nach rechts hinauf!). Aus dem Geröllkessel direkt in südl. Richtung hinauf zum unteren von zwei



Hintere Karlspitze von Nordosten (vom Gipfel der Fleischbank)

R 250 = Nordostgrat; R 332 = kleiner Teil des Normalweges auf die Fleischbank (Herrweg + Schöllhornrinne; etwa bei der Zahl »332« endet der Herrweg am Beginn des NO-Grates der Hinteren Karlspitze und beginnt der Übergang zur Fleischbank).
Foto: Z

Latschenabsätzen. Weiter nach rechts (W) hinauf in die Platten und nach wenigen Metern zu einem waagrechten Absatz. Nun 10 m nach links hinauf zum rechten Band des oberen der beiden Latschenabsätze. Weiter nach rechts empor durch einen markanten, engen Riß in Richtung Schneeloch. Dort, wo sich der Riß aufsteilt, 15 m nach links und durch einen leichteren Parallelriß hinauf ins Schneeloch. (Sch)
Im **Abstieg** suche man den E in die von Rissen durchsetzten Platten etwa 10 m östl. der tiefsten Stelle des Schneelochs.

■ 250 Hintere Karlspitze, Nordostgrat

E. Gretschmann und H. Kadner am 30. Sept. 1919.

IV (im unteren Viertel), überwiegend III und leichter. Selten begangen. Höhenunterschied ca. **130 m. 1 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 121 und 124. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 251 Hintere Karlspitze, »Flimmerkisten-Dach« (»Bügeleisen«)

R. Lindner, Helga Brunzak-Lindner, H. J. Hochfilzer und F. Jäger im Aug. 1967 anläßlich der Dreharbeiten zu einem Bergfilm.

Größter Dachüberhang im Kaiser, Ausladung 17 m. **A2, A3. 1–2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 121. E im Dachwinkel. Dem H-Riß folgend bis zu Stand außerhalb des Daches (20 H).

■ 252 Vordere Karlspitze, Südostgrat

J. Bögle und H. Schmied im Abstieg (!) am 15. Aug. 1905, im Aufstieg J. Schlechter (allein!) am 30. Sept. 1907.

III (überwiegend), nur unterhalb des Gipfels und zwischendurch stellenweise leichter. Schöne Kletterei, wird in ihrer Länge leicht unterschätzt. Teils grasdurchsetzt, nicht immer ganz fest, etwas verwickelt, nicht leicht zu finden. Häufig begangen (Steinschlaggefahr durch Vorankletternde). Nur wenige ZH und SH vorhanden. Höhenunterschied **480 m**, Kletterlänge über 800 m. **4–5 Std.** Notabstieg etwa in Höhe des halben Anstiegs durch den Matejak-Kamin möglich (R 264A, Abseilpiste, 9 x 20 m-Abseilstellen, teilweise überhängend).

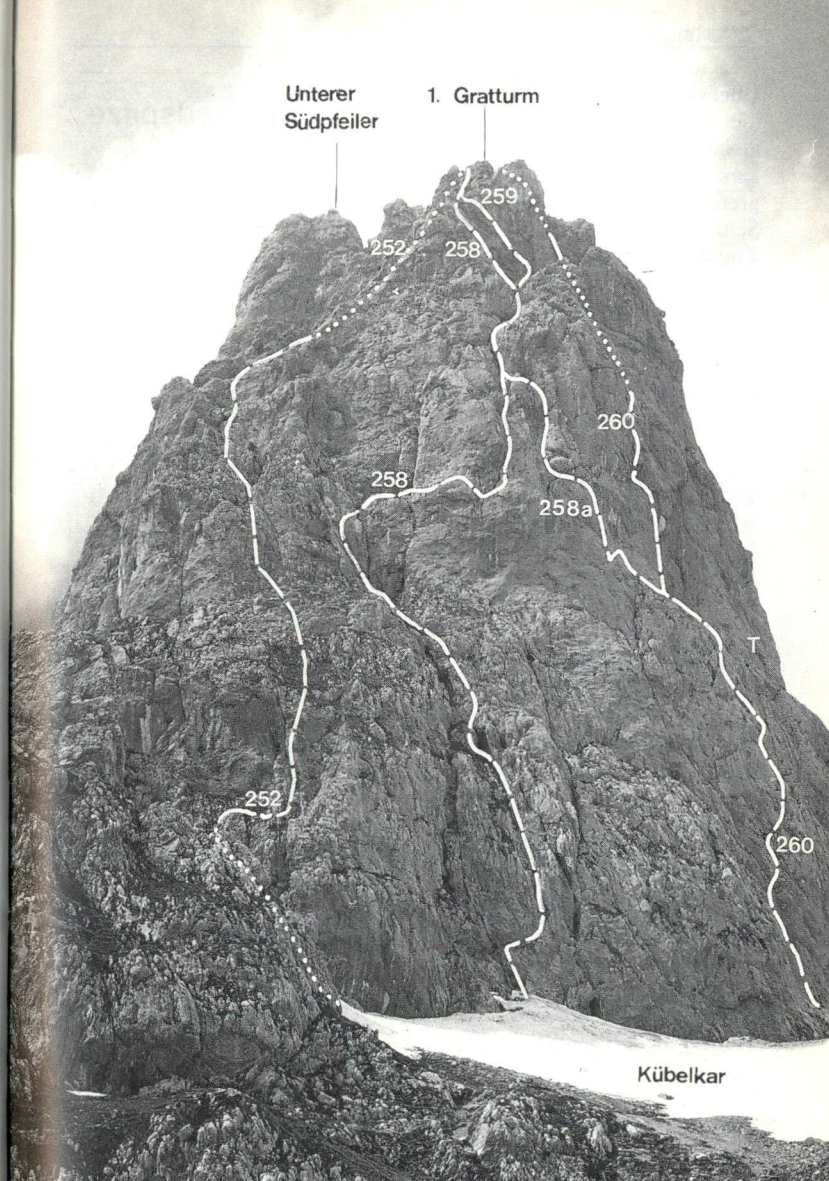
Übersicht: Der turmreiche SO-Grat bietet kaum Gratkletterei in strengerem Sinn. Alle Grattürme werden mehr oder weniger umgangen. Die Türme sind vom E nicht zu erkennen. Der Grat bricht ins Kübelkar mit einer gegliederten Wand 250 m ab, wo ein kleiner Zacken vorgelagert ist. In der Scharte E. (Siehe Abb. Seite 127 und 141).
Zugang: Aus dem Kübelkar über Schuttfeld linkshaltend hinauf zu E, 1¼ Std. von der Gaudeamushütte oder 50 Min. von der Gruttenhütte.
Route: Kurz vor der Scharte wenige Meter rechts hinauf und Querung nach rechts in eine kleine Gufel (III). Durch Risse und Rinnen wenig rechtshaltend hinauf (III) auf steiles Gras. Den Trittspuren folgend, hinauf (II) zu einer abschüssigen Schotterterrasse vor dem nächsten Steilaufschwung. Etwa 20 m rechts von Steilwänden 40 m hinauf (III), kurze Querung von 2–3 m nach links und senkrecht hinauf, gleich danach in eine Steilrinne und durch diese 2 SL empor (III) zu einem Absatz am Beginn der breiten Schlucht links (westl.) des 1. Gratturms. Durch die Schlucht hinauf (I u. II). Dort, wo sie zur Rinne wird, meist an ihrer rechten Seite aufwärts (III) bis zum untersten Klemmblock. Auf dem obersten Klemmblock Beginn des Notabstiegs durch den

Matejak-Kamin (R 264A). Kurze Querung nach links (in Richtung Gipfel) und hinauf (III) in einen winzigen Kessel, der von Steilwänden umgeben ist und als »Sackgasse« anmutet (weil der Kessel den Eindruck vermittelt, daß es hier keinen Weiterweg gibt). Auf der rechten (östl.) Seite durch eine Rißverschneidung empor (III) und durch einen unvermittelt auftauchenden Spalt (Tunnnel) auf die andere Gratseite. Im Kamin, den der Spalt mit dem Massiv bildet, gerade hinauf (III) und auf den nächsten Gratabsatz (2. Turm). Jenseits wenige Meter hinab und nicht wieder hinauf, sondern den nächsten Gratturm (3. Turm) auf seiner O-Seite, teilweise absteigend, umgehen (II u. III) bis in die nächste Scharte. Der folgende Gratturm (4. Turm) wird direkt erklettert (III). Abstieg in die nächste Scharte und auf einen kleinen Zacken, weiter kurzer Abstieg in die folgende Scharte. Aus dieser rechts ansteigend durch eine plattige, kleine Rißverschneidung, zuletzt über einen kurzen Grat auf einen weiteren Gratturm. Nun östl. des Grates über steile, grasdurchsetzte Schrofen (deutliche Trittspuren) hinauf (I u. II, Stellen III) auf eine weitere Graterhebung, von der aus der Gipfel sichtbar ist. Nun über den Grat und über Schrofen (I u. II) zum Gipfel. (Chr. Richter + Sch)

■ 253 Vordere Karlspitze, Südwand

Th. Maischberger und H. Pfannl, 1897.

III (überwiegend), nur in den ersten SL und unterhalb des Gipfels leichter. Häufig grasdurchsetzt, stellenweise etwas brüchig, nicht ganz leicht zu finden. Wenig begangen. Wandhöhe **370 m.** Wenige ZH vorhanden. SH fehlen. **3½ Std.**



Vordere Karlspitze von Südosten (Gipfel verdeckt)

R 252 = unterer Teil des Südostgrates (oberer Teil siehe Abb. Seite 141); R 258 = Südostwand; R 258a = Variante Deseke/Schiestl; R 260 = Direkte Ostwand. Weitere Ostwandführen wegen verzerrter Perspektive nicht eingezeichnet. T = Terrasse in der Ostwand, als solche hier nicht zu erkennen. Foto: H. Dumler

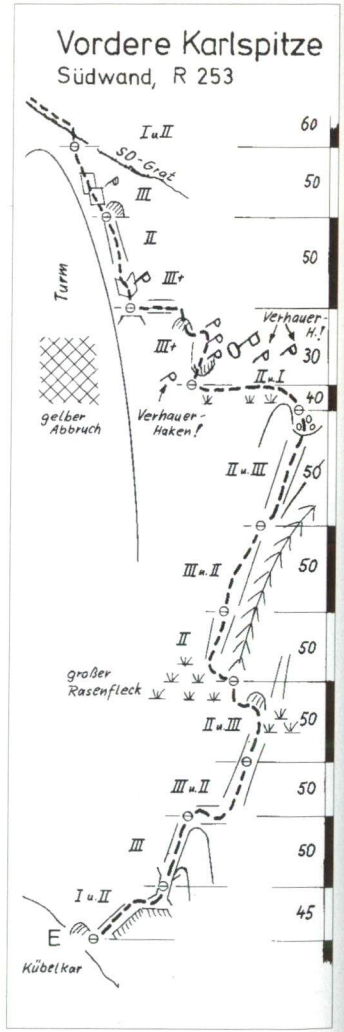
Übersicht: Die Südwand bildet die nordöstl. Einfassung eines kleinen nach SO offenen Schuttkars, das östl. vom SO-Grat begrenzt wird. (Siehe auch Abb. Seite 133).
Zugang: Auf dem Weg zum Ellmauer Tor zum Beginn des Kübelkars und von diesem in nordwestl. Richtung in das erwähnte Nebenkar.
Route: Erstes Ziel ist ein in scheinbar fast halber Wandhöhe befindlicher großer Rasenfleck. Rechts unter ihm ein zweiter, etwas kleinerer Rasenfleck. E im rechten oberen Eck des Kars, knapp rechts von einem höhlenartigen Überhang. Siehe Topo Seite 128.

■ 253b Vordere Karlspitze, Direkte Südwand

K. Hoi und H. Stelzig am 7. Nov. 1984.

VI (10 m), überwiegend IV und V. Fester Fels, im leichteren Gelände etwas brüchig. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 1 ZH. **3–4 Std.**

Übersicht: Route am Pfeiler rechts der Gipfelfallinie.
Zugang: Wie bei R 253.
Route: Siehe Topo Seite 129.



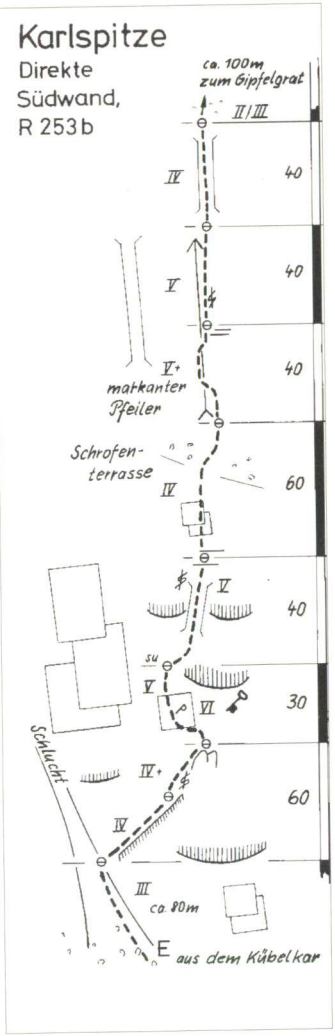
□ 254 Vordere Karlspitze vom Kopftörl (Westgrat, 1875 und Südwestgrat, 1883), III

■ 255 Vordere Karlspitze, Lehnepfeiler

J. Lehne und Th. Kraft am 15. Sept. 1960.

Rp-Bew: V+ (einige Stellen), überwiegend V, im unteren Teil (Schrofensockel) I und II. Die von den Erstbegehern benutzten H dienten nur zur Sicherung; sie beließen alle ZH (6), jedoch nur wenige SH. Zu Unrecht in Vergessenheit geraten. Gesamte Höhendifferenz (einschließlich Sockeldurchstieg) **340 m**, Kletterlänge am Pfeiler 7 SL. **3½–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133.
Zugang: Ins Kübelkar und aus diesem in das westl. Nebenkar (siehe R 253) bis fast zum oberen Winkel, 1¼ Std. von der Gaudeamushütte oder 50 Min. von der Gruttenhütte.
Route: Den Pfeilerfußpunkt auf dem Schichtenband in etwa halber Wandhöhe erreicht man über Schrofen in einem weit nach rechts ausholenden Bogen, indem man eine auffallende, rechts aufwärts ziehende Rampe bis zu einem großen Grasfleck verfolgt. Dann nach links aufwärts über



eine kurze Rampe und weiter linkshaltend über Schrofen zum E etwas links des Pfeilers, in Höhe eines splittrigen, gelben Überhangs, mit dem der Pfeiler beginnt (½ Std., SH und Sanduhr). Weiter siehe Topo Seite 131. Vom Pfeilergipfel jenseits ca. 15 m hinab zu den ausgetretenen Spuren der SO-Gratführe (R 252) und über diese zum Gipfel der Vorderen Karlspitze. (R. Stumhofer)

■ 255a Vordere Karlspitze, Südpfeiler-Südwand

O. Guenay und Elisabeth Bosseron am 20. Mai 1984.

V (stellenweise), überwiegend leichter, im unteren Teil (Schrofensockel) I und II. Die Erstbegeher verwendeten 3 SH (belassen), restliche Sicherung an Klemmkeilen. Gesamte Höhendifferenz **300 m**, Kletterlänge (ohne Schrofensockel) 8 SL. **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133.
Zugang: Siehe R 253.
Route: Siehe Topo Seite 131.

■ 256 Vordere Karlspitze, »Gaudeamuspfeiler«

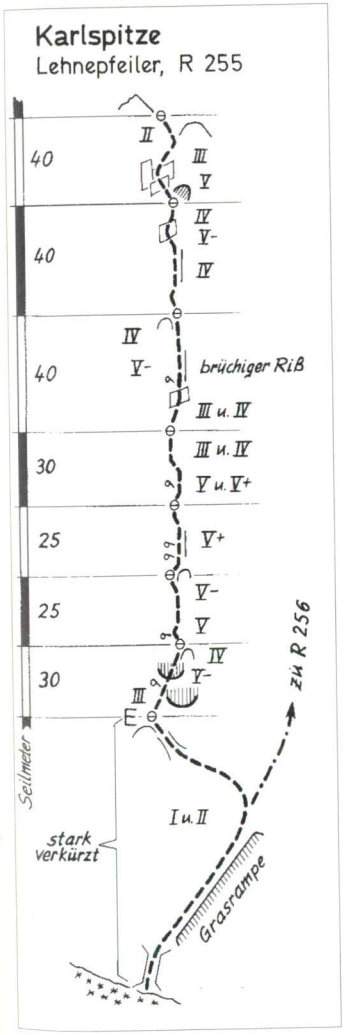
E. Stiebritz, S. Gschwendtner, G. Freimann, G. Reich und K. Straßgütl am 18. Mai 1975.

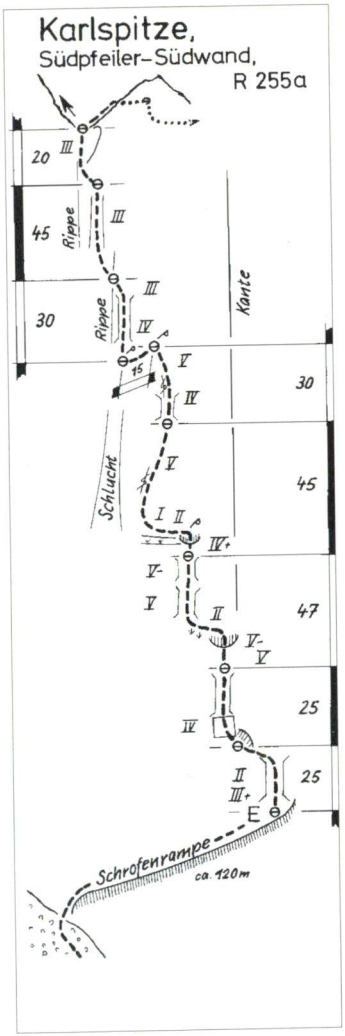
VI–/A1, (Schlüsselstelle, 10 m im Ausstiegsriß), überwiegend V und stellenweise A0, im Schrofensockel überwiegend leichter. Pfeilerhöhe (mit Sockeldurchstieg) **340 m** (= 16 überwiegend kurze SL). Nicht ganz leicht zu finden. Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten ZH (23) und 2 HK belassen, SH fehlen teilweise. **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 133.
Zugang: Wie bei R 253 in das westl. Nebenkar des Kübelkars. E in den Schrofensockel in Fallinie einer schwarzgelben, dreieckigen Nische, südl. des Pfeilers.
Route: Über brüchige Schrofen (I und II) etwa 60 m beliebig empor zum Grasband unterhalb der erwähnten Nische. Weiter siehe Topo Seite 134.

■ 256a Variante zu R 256 im unteren Teil

Der Schrofensockel von R 256 bis zum Fuß des eigentlichen Pfeilers kann auf leichtem Gelände links umgangen werden. Grasdurchsetzt und brüchig, nur als Notabstieg vom Pfeiler zu empfehlen. (Siehe Abb. Seite 133).





Abstieg: Aus dem Grund des Schluchtkamins wenige Meter absteigen und 40 m abseilen bis auf das markante abwärts führende Grasband. Dieses hinab (I u.II). Von seinem unteren Ende weiter abklettern bis ins Kar oder abseilen.

■ 256b Variante zu R 256 im oberen Teil

U. Pohlke und P. Schubert am 31. Mai 1975.

V+ (stellenweise), überwiegend IV. Nicht lohnend. (Siehe Topo Seite 134).

■ 257A Abstieg vom »Gaudeamuspfeiler«

III und II, sowie abseilen durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste, R 264A) ins Kübelkar. **1½ Std.**

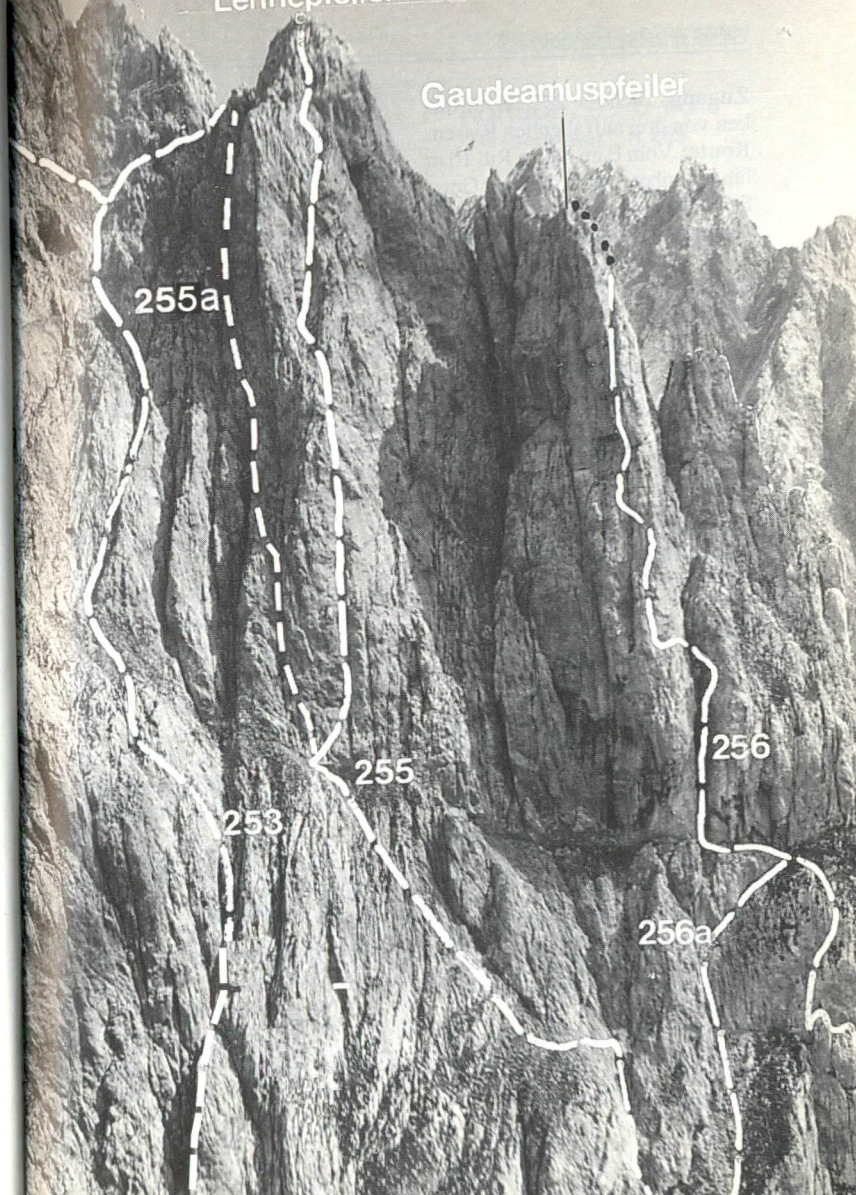
Abstieg: Aus der Gratscharte rechts (nordöstl.) des Pfeilers nach rechts (südöstl.) an der Wand eines breiten Turms entlang und hinauf auf einen Absatz an dessen S-Kante. Jenseits in die Schlucht 1 x 20 m und 1 x 40 m abseilen, dann kurze Querung nach links (östl.) zum oberen Ende des Matejak-Kamins (Klemmblock mit AH), weiter wie bei R 264A hinab ins Kübelkar. Man kann auch über den SO-Grat weiter zum Gipfel der Vorderen Karlspitze.

■ 258 Vordere Karlspitze, Südostwand

D. Cukrowski und K. Dressel am 6. Juli 1945.

Klass. Bew: V+/A0 (eine SL), überwiegend III und IV. **Rp-Bew: VI–.** Schöne Kletterei, selten begangen. Einige ZH nur in der Quergangs-SL vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe **350 m** (= 14 SL). **4½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 127 und 145.



Vordere Karlspitze, Südpfeiler (Lehne- und »Gaudeamuspfeiler«) von Westen

R 253 = Teil der Südwandführe; R 255 = Oberer Südpfeiler (Lehnepfeiler); R 255a = Südpfeiler-Südwand; R 256 = Unterer Südpfeiler (»Gaudeamuspfeiler«); R 256a = Einstiegsvariante zum »Gaudeamuspfeiler«.
Foto: Z

Zugang: Siehe R 252. E im linken von drei auffallenden Rissen.
Route: Vom E im linken Riß 10 m hinauf, über einen kleinen Grasfleck Quergang nach rechts in den mittleren Riß. Durch diesen weiter 2 SL empor zu Graswinkel mit kleiner Höhle. Weiter siehe Topo Seite 136.

■ 258a Variante zur SO-Wand (R 258)

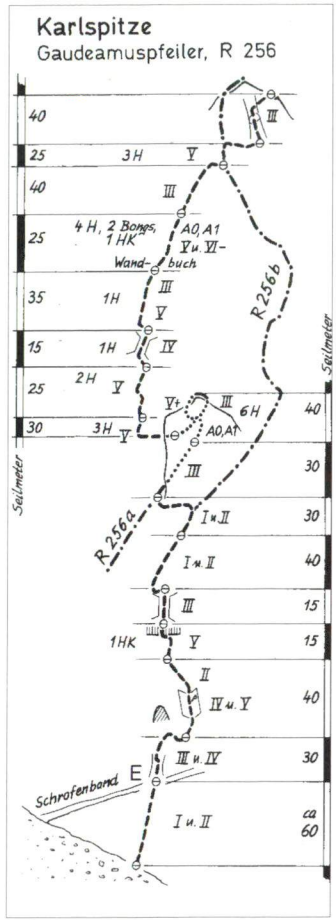
R. Deseke und R. Schiestl am 25. Mai 1975.

V/A1. Unlohnend, nur noch von historischer Bedeutung. Siehe Topo Seite 136 und Abb. Seite 127 und 145.

■ 259 Vordere Karlspitze, Ostwand, »Hessenpoker«

M. Grulich und K. Buchele am 18. Juni 1986 nach Vorarbeiten (Einrichtung der Route von oben). Erste Rp-Begehung M. Kieß und M. Hoffmann.

Rp-Bew: IX– (zwei SL als Gesamtbewertung und eine Passage. **Klass. Bew: VII+/A0.** Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels. Durch 37 BH und 17 NH relativ gut abgesichert, trotzdem noch Klemmkeile mittlerer Größe empfehlenswert. Wandhöhe (bis zum Gipfel der Kerze) **240 m** (= 10 SL), bis zum Gipfel des 1. Gratturms 2 SL mehr.



Übersicht: Siehe Abb. Seite 145.
Zugang: Siehe R 260 oder 261.
Route: Siehe Topo Seite 135.

■ 260 Vordere Karlspitze, Direkte Ostwand

M. Kramheller und H. Schmidt am 7. Juni 1953.

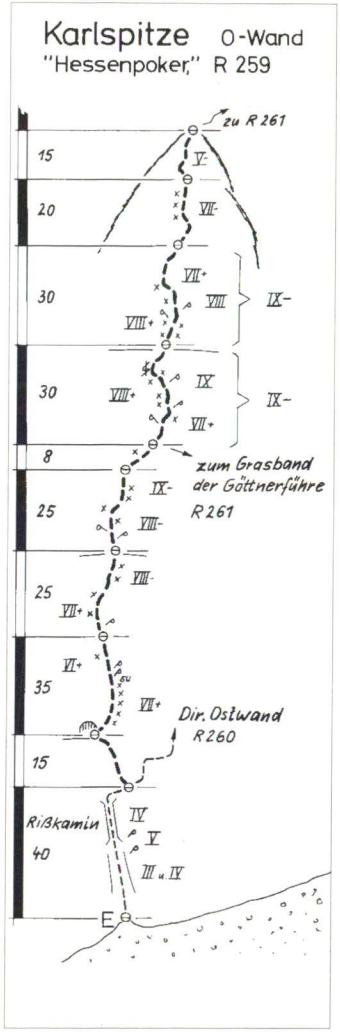
Klass. Bew: V+/A1 (eine H-SL) und Stellen V, überwiegend leichter. **Rp-Bew: VIII.** Wenig begangen. Schlechte H. Wandhöhe **300 m** (= 11 SL). **4–6 Std.**

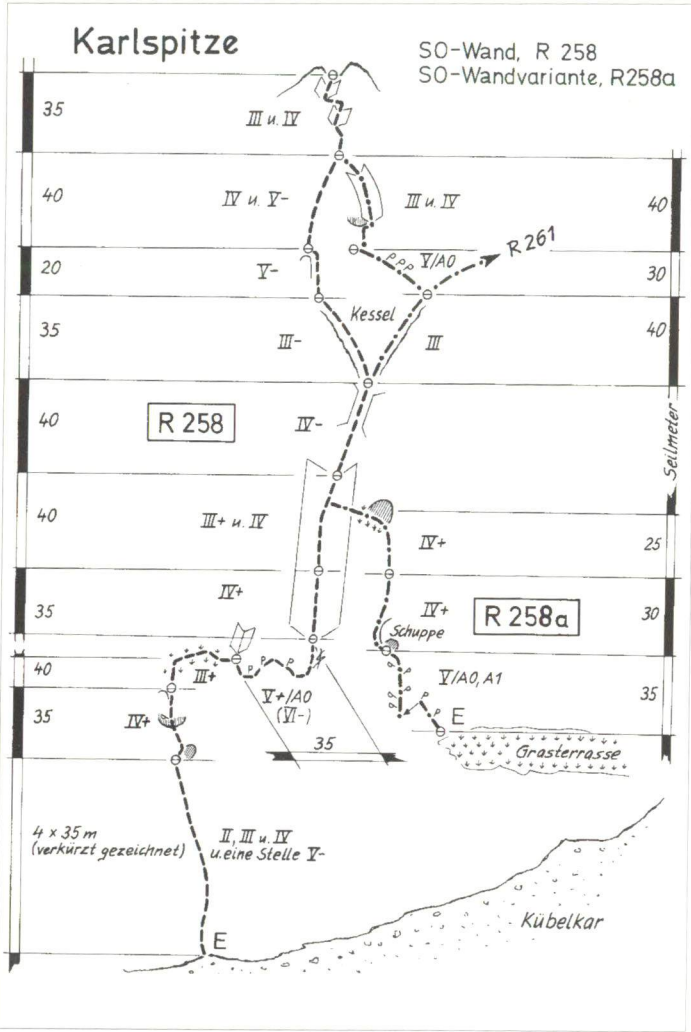
Übersicht: Siehe Abb. Seite 127, 141 und 145.
Zugang: Aus dem oberen Teil des Kübelkars zum Wandsockel in Falllinie des linken (südl.) Grasterrassenendes. E am Beginn eines markanten, grasdurchsetzten Rißkamins. 1 Std. von der Gruttenhütte, 1½ Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Siehe Topo Seite 138.

■ 260a Variante zu Direkte Ostwand (R 260)

Erstbegeher unbekannt.

IV und III. Nur lohnend, wenn die Verschneidung von R 261 übervölkert. Siehe Abb. Seite 141 und 145. Topo Seite 138.





■ 261 Vordere Karlspitze, Alte Ostwand (Göttner)

A. Göttner, M. Meier und H. Biegler am 21. Mai 1935.

Klass. Bew: V+/A0 (überwiegend), nur im oberen Teil leichter. **Rp-Bew: VI+**. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels. Häufig begangen. 14 BH, davon 10 SH (etliche NH). Wandhöhe **200 m** (= 9 SL). **2½–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141 und 145.
Zugang: Aus dem oberen Teil des Kübelkars zu den grasdurchsetzten Schrofen ca. 50 bis 60 m rechts (nördl.) des Auslaufs des Matejakkamins. Linkshaltend (II und III–) auf die grasdurchsetzte Terrasse und auf dieser am Matejak-Kamin nur etwa 12 m vorbei zum E am Beginn des einzigen senkrecht in den rechten Teil der Wand hinaufziehenden, feinen Risses. 1¼ Std. von der Gruttenhütte, 1¾ Std. von der Gaudeamushütte.
Route: Siehe Topo Seite 138 und 142. Vom Ausstieg kurz unterhalb des höchsten Punktes des 1. Gratturms (der Karlspitze) jenseits wenige Meter hinab und bei der ersten Möglichkeit nach rechts (nördl.) hinunter (III–) auf den obersten Klemmblock des Matejak-Kamins. Durch diesen hinab (R 264A, Abseilpiste, 1. AH auf dem Klemmblock). (Sch)

■ 261a Direkter Einstieg zur Göttner (R 261)

J. Franz und H. Mitterer am 19. Febr. 1977.

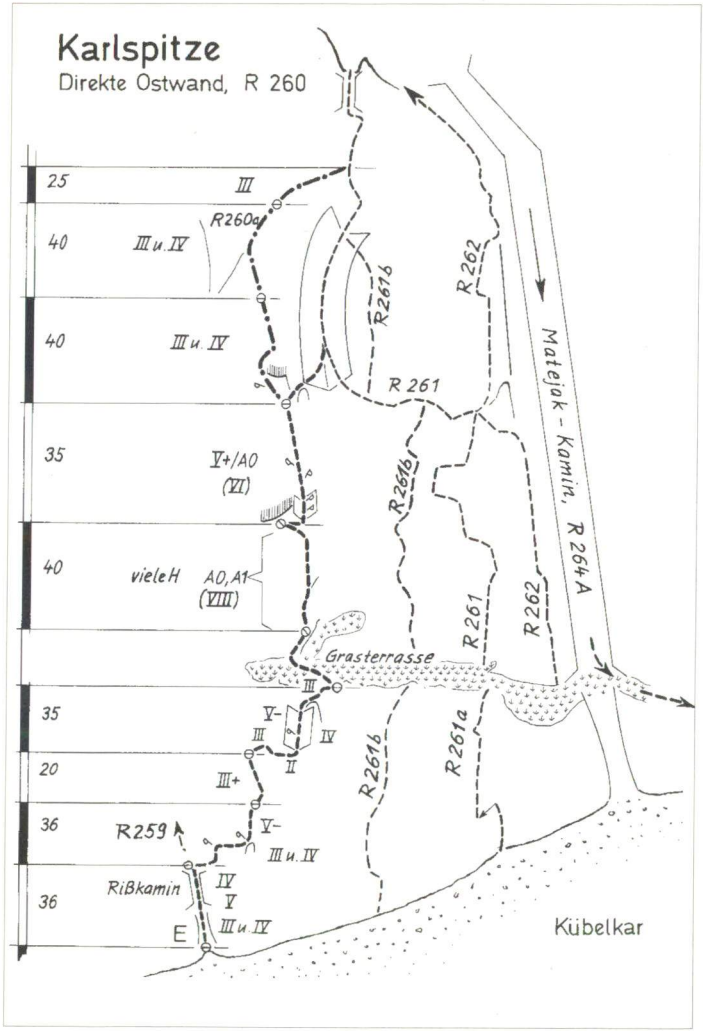
Klass. Bew: VI–/A1 (stellenweise), überwiegend V. **Rp-Bew: VII**. Selten begangen. **1 Std.** Siehe Abb. Seite 141, Topo Seite 138 und 142.

■ 261b Vordere Karlspitze, Ostwand, »Sportherz«

M. Grulich, S. Geißler und W. Wick im Aug. 1985 nach Vorarbeiten (Einrichtung der Route von oben).

Rp-Bew: VIII (Schlüsselstelle). Überwiegend VII, selten leichter (Schlüsselstelle kann A1 geklettert werden). Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels. Durch ca. 25 BH und 15 NH relativ gut abgesichert; trotzdem mittlere Klemmkeile und Friends 2 und 2½ empfehlenswert. Kletterlänge (ohne die 2 letzten SL von R 261) **280 m** (= 9 SL). **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141 und 145.
Zugang: Siehe R 261. E bei einem kurzen Riß, der unter dunklen Überhängen endet.
Route: Siehe Topo Seite 138 und 139.



261c »An-Ja« (Variante zu R 261 oder R 262)

W. Müller und T. Schäfer am 23. März 1984.

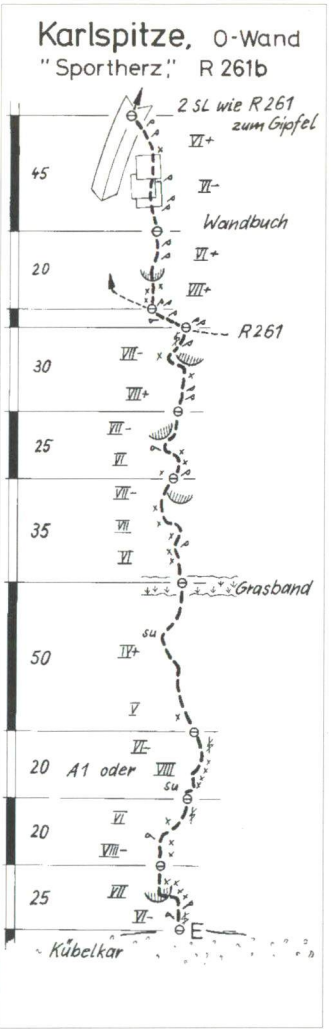
Rp-Bew: VI+ (vielfach), Rest überwiegend V. Ausgesprochen schöne Kletterei, trifft nach 4 SL auf den Quergang von R 261 bzw. auf R 262. Nur wenige H vorhanden (2 von den Erstbegehern, 3 von früheren Versuchen?). Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. **2½ Std.** bis zu R 261 bzw. R 262.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141 und 145.
Zugang: Siehe R 261. E auf einem kleinen Schrofensockel wenig links der Ausläufer des Matejak-Kamins.
Route: Siehe Topo Seite 140.

261d Vordere Karlspitze, Ostwand, »Achterbahn«

B. Reinmiedl und G. Sobe am 25. Juni 1988.

RP-Bew: VIII (längere Passage), VII/A0 zwingend. Ca. 10 m und ein Standplatz gemeinsam mit »Sportherz« (R 261b), mündet in die »Göttner« (R 261). Alle von den Erstbegehern verwendeten H (6 BH, 2 NH) wurden belassen, KK und Friends Größe 1 empfehlenswert. 6 SL.

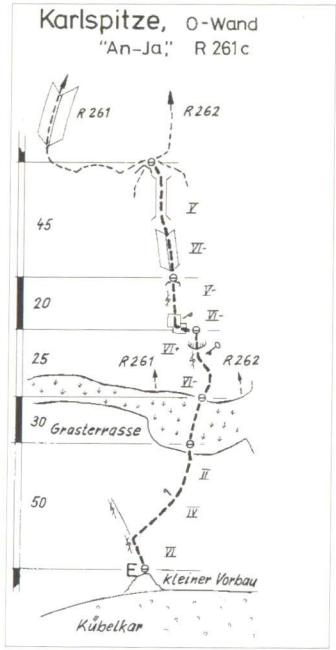


Übersicht: Siehe Abb. Seite 145.
Route: Siehe Topo Seite 143.

■ 262 Vordere Karlspitze, Ostwand, »Bergspinnenkante«

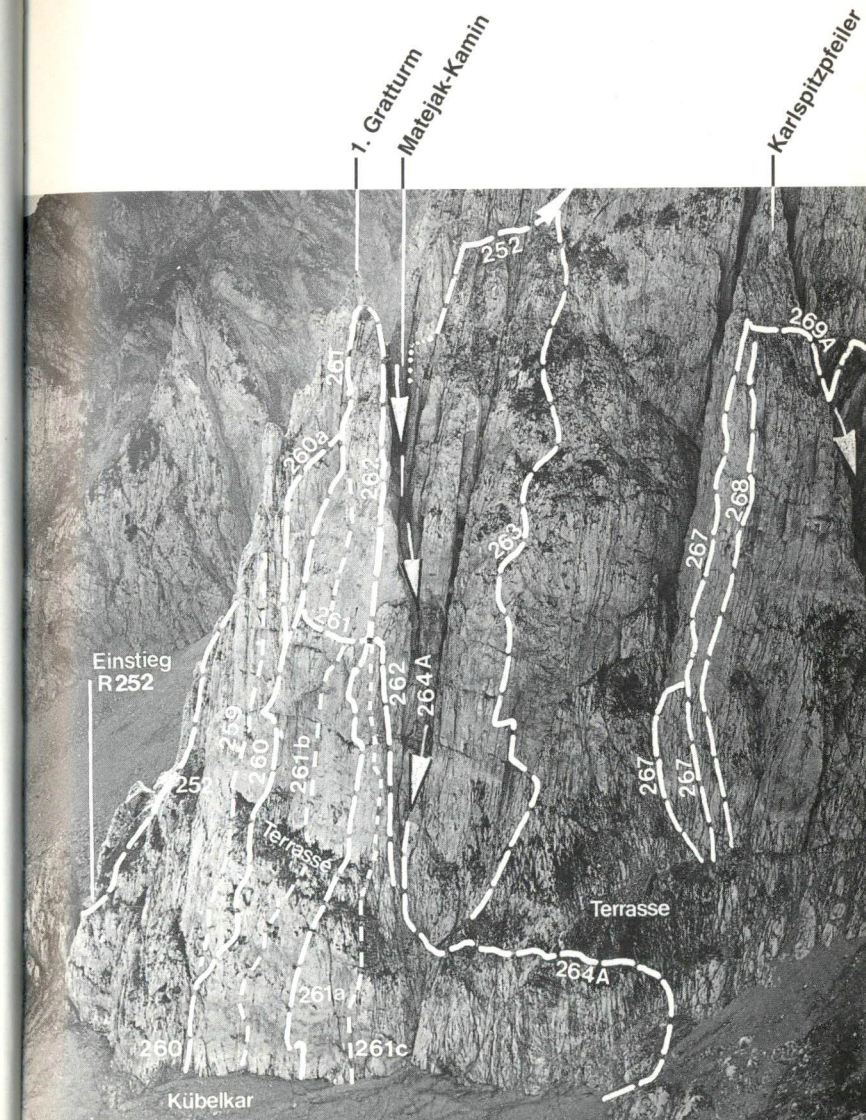
S. Gschwendtner, K. Hermann, W. Asam und G. Stolte und H. Heßlinger am 25. Aug. 1964. Die ersten 2 SL wurden bereits in den 30er Jahren begangen .

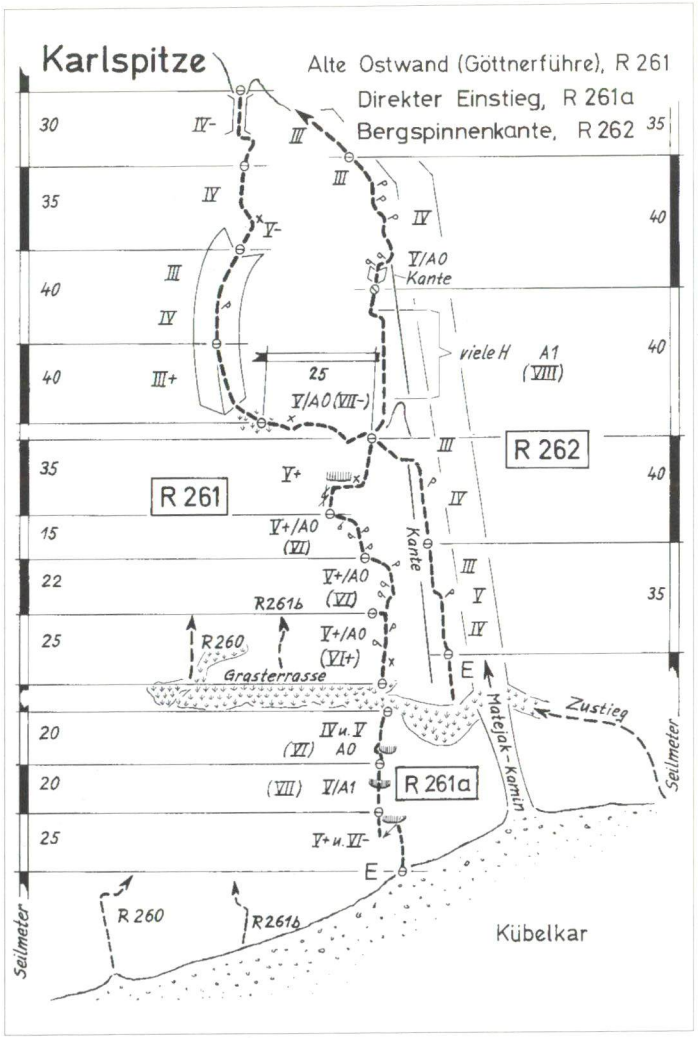
Klass. Bew: V/A1 (eine SL) und stellenweise V, häufig leichter. **Rp-Bew: VIII** (eine knappe SL, schlechte H). Der obere Teil ist nicht lohnend, die ersten beiden SL ideal in Verbindung mit der Göttner (R 261), oder in Verbindung mit R 262a. In den ersten beiden SL kaum H vorhanden, im oberen Teil (nicht empfehlenswert) überwiegend schlechte. **2½ Std.**



Vordere Karlspitze, Ostwand und Karlspitzpfeiler von Nordosten

R 252 = Südostgrat (Routenverlauf hinter dem 1. Gratturm aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet); R 260 = Direkte Ostwand; R 260a = Variante zur direkten Ostwand; R 261 = Alte Ostwand; R 261a = Dir. Einstiegsvariante zu R 261; R 261b = »Sportherz«; R 261c = »An-Ja«; R 262 = Nordostkante (»Bergspinnenkante«); R 263 = Mittelpfeiler; R 264A = Abstieg durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste); R 267 = Karlspitzpfeiler Südostkante; R 268 = Karlspitzpfeiler Ostwand (»Gudrunweg«); R 269A = Abstieg vom Karlspitzpfeiler (im Aufstieg nicht begangen). Die SO-Wandführe R 258 und die Variante R 258a sowie R 259 = »Hessenpoker« und die Südwandführe R 266 des Karlspitzpfeilers sind wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet.
Foto: W. End





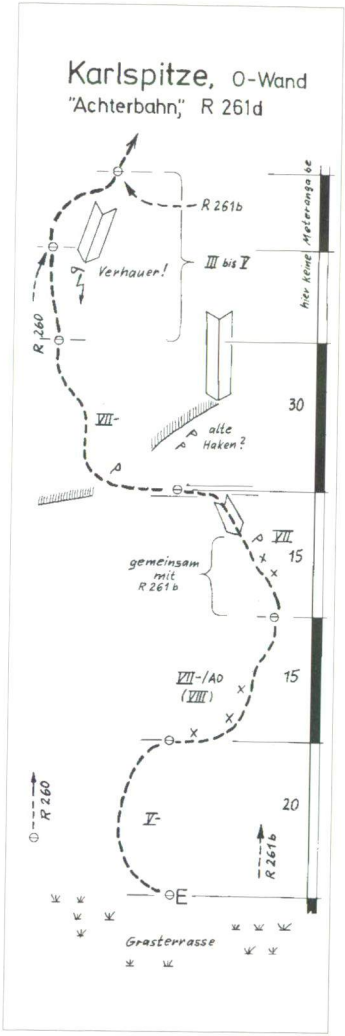
Übersicht: Siehe Abb. Seite 141 und 145.
Zugang: Siehe R 261. E direkt rechts der Kante, links des Matejak-Kamins, der hier zur Rinne geworden ist.
Route: Siehe Topo Seite 142.

■ 262a Variante zu R 262, »Bergspinnenkante«

P. Brandstätter am 3. Juni 1979.

V (überwiegend). Schöne Kletterei, paßt in Charakter und Schwierigkeit gut zu den ersten 2 SL von R 262 (schöner als deren Hakenleiter). Der Erstbegeher verwendete keinerlei Sicherungsmittel. Kletterlänge 2½ SL. **40 Min.**

Route: Vom Stand nach der 2. SL von R 262 hinter einer großen Schuppe gerade hinauf auf ein Band. Über das Band etwa 8 m nach rechts (am Ende des Bandes alte Haken mit Abseilschlingen), dann durch eine leichte Rinne etwa 15 m gerade hinauf. Hier beginnt ein steiler, etwas brüchiger Riß, der die Wand rechts der Kante durchzieht. Durch diesen Riß – zwei Überhängen weicht man in der Wand links des Risses aus – hinauf bis zum obersten Kantenabsatz (etwa 50 m, IV und V), dann am besten gleich auf einem Band



rechts abwärts zu Abseilhaken, von wo man zum Abstieg im Matejak-Kamin gelangt. (Brandstätter)

■ 263 Vordere Karlspitze, Mittelpfeiler-Ostwand

B. Friedrich, H. Huber, R. Kajanne und H. Gonjak am 28. April 1974.

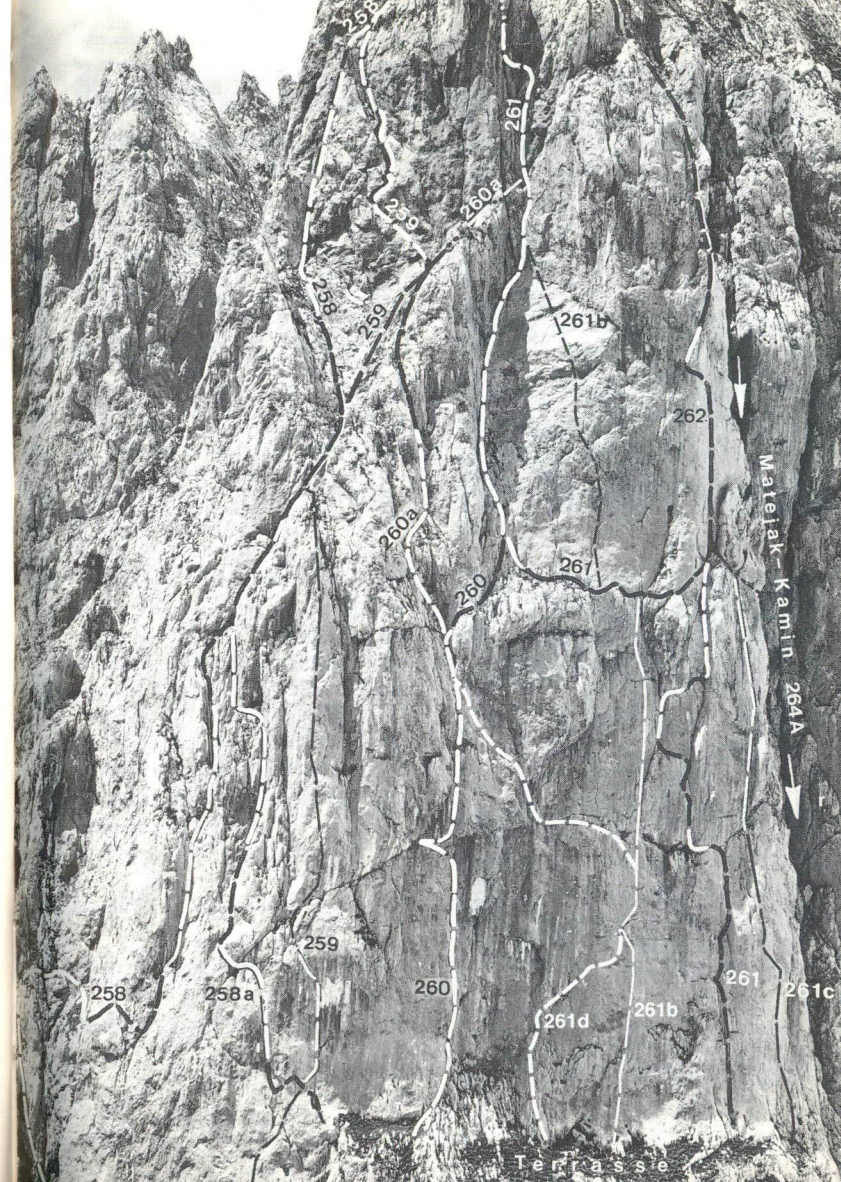
VI–/A1, überwiegend V+/A0, A1 im unteren Teil, im oberen leichter. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (20) und SH (5) wurden belassen. **3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141 und 146. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 264 Vordere Karlspitze, Matejak-Kamin

H. Matejak und F. Baumann 1911.

V (mehrere Stellen). Schluchtartiger Kamin in der O-Wand, der den ersten Gratturm ostseitig vom Hauptmassiv trennt. Auch im Spätsommer naß; im Aufstieg nicht mehr begangen, dient nur noch als Abstieg (Abseilpiste, R 264A).



Vordere Karlspitze, Ostwand (Ostwand des 1. Gratturms)

R 258 = Südostwand; R 258a = Variante (Deseke/Schiestl); R 259 = Ostwand, »Hessenpoker«; R 260 = Direkte Ostwand; R 260a = Variante zur Direkten Ostwand; R 261 = Alte Ostwand; R 261b = Ostwand, »Sportherz«; R 261c = »An-Ja«; R 261d = »Achterbahn«; R 262 = Oberer Teil der Nordostkante (»Bergspinnenkante«, siehe auch Abb. Seite 141); R 264A = Abstieg durch den Matejak-Kamin (im Aufstieg heute nicht mehr begangen). Am oberen linken Bildrand die Ausläufer des Nordwestgrates.
Foto: J. Winkler

■ 264A Abstieg durch den Matejak-Kamin (Abseilpiste)

Massive AH (Abstand 20 m), teilweise freihängendes Abseilen, im Frühsommer vereist, auch im Spätsommer meist noch naß. Steinschlaggefahr bei mehreren Seilschaften im Kamin! Dient als Abstieg der Routen durch die O- und SO-Wand, und als Notabstieg für den SO-Grat. Höhenunterschied **200 m, 1–1½ Std.** (Siehe Abb. Seite 141 und 145).

Abstieg: Oberster AH (markiert) am Klemmblock in der Scharte nördl. des ersten Gratturmes. 9 x 20 m abseilen, die letzten 20 m müssen abgeklettert werden (III–). Besser und schneller 5 x 40 m abseilen. Von der Grasterrasse am Ende der Abseilpiste nicht direkt hinunter ins Kar, sondern auf dieser nach N, eine ausgesetzte Stelle queren (III–) und weiter in nördl. Richtung ins Kar absteigen (I und II). (Sch)

Mittelpfeiler der Vorderen Karlspitze

R 263 = Ostwand, Friedrich/Kajanne
Foto: Sch

265 Karlspitzpfeiler, ca. 2050 m

Erst 1951, nach Eröffnung der SO-Kante (R 267), in das Interesse der Kletterer gerückt. Der mächtige, der O-Wand der Vorderen Karlspitze vorgelagerte Pfeiler bricht nach O und S mit steilen, 120 bis 150 m hohen Wänden ab. Vom Massiv der Karlspitzen ist er nördl. durch eine Schlucht getrennt. Alle drei Routen können, da süd- und ostseitig exponiert, bereits zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begangen werden.

■ 266 Südwand

J. Vogt und M. Olzowy am 8. Nov. 1969.

A1/VI– (überwiegend A0, A1). Wandhöhe 100 m (=5 SL). Die meisten ZH und SH wurden von den Erstbegehern belassen. **2½–3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 149. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 266a Südwand, »Dolores«

P. Koller und J. Heigenhauser am 1. Juni 1997 (nach Vorarbeiten)

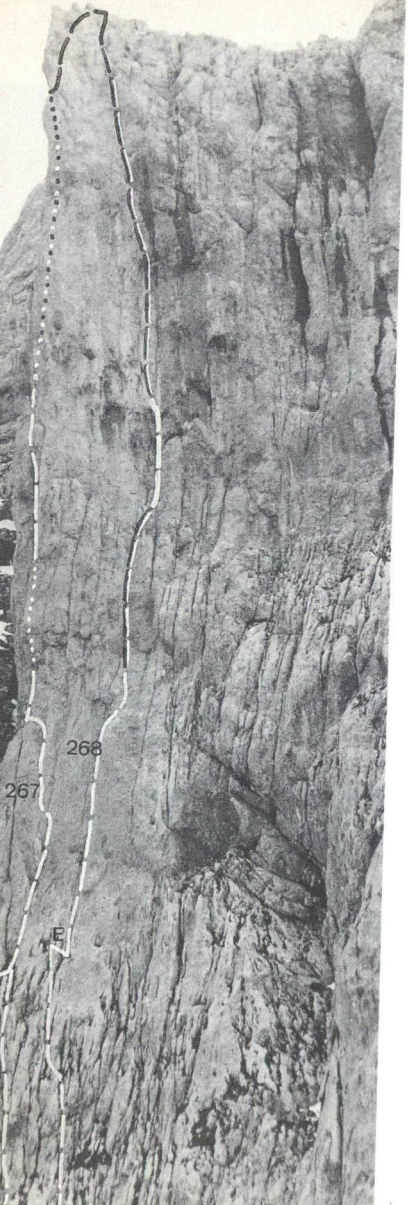
Rp-Bew: IX– (?), VIII/A0 (laut Erstbegeher); Größenproblem in der 3. SL. Schöne Kletterei, eingebohrte Route (Standplätze und 20 ZH), 2 NH. 50-m-Seile notwendig (zwecks Abseilen). KK und Friends bis mittlere Größen empfehlenswert. Kletterlänge 135 m (= 5 SL). 3–4 Std. Über die Route kann zurückgeseilt werden.

Übersicht: Die Route führt zwischen R 266 und R 267 durch die Südwand des Karlspitzpfeilers.
Zugang: Wie bei R 267.
Route: Siehe Topo Seite 150.

■ 267 Südostkante (»Karlspitzpfeiler«)

H. Wörndl und T. Aufschnaiter am 7. Okt. 1951.

Klass.Bew: A0/V+ (überwiegend), selten leichter (Achtung: siehe auch Seite 11). **Rp-Bew: VII–.** Schöne Kletterei, öfter begangen. Die allermeisten ZH vorhanden, sowie SH (meist mehrere). Kantenhöhe **130 m** (= 5 SL). **3 Std.**



Karlspitzpfeiler von Nordosten

R 267 = Südostkante; R 268 = Ostwand.
Foto: H. Dumler

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141, 148 und 149.

Zugang entweder: Aus dem obersten Teil des Kübelkars zur schluchtartigen Rinne, in die der Karlspitzpfeiler südlich, mit senkrechter Wand abbricht. Durch diese ca. 35 m hinauf (II u. III) und nach rechts zur SO-Kante, um diese herum zu Stand bei Rasenfleck, E (III).

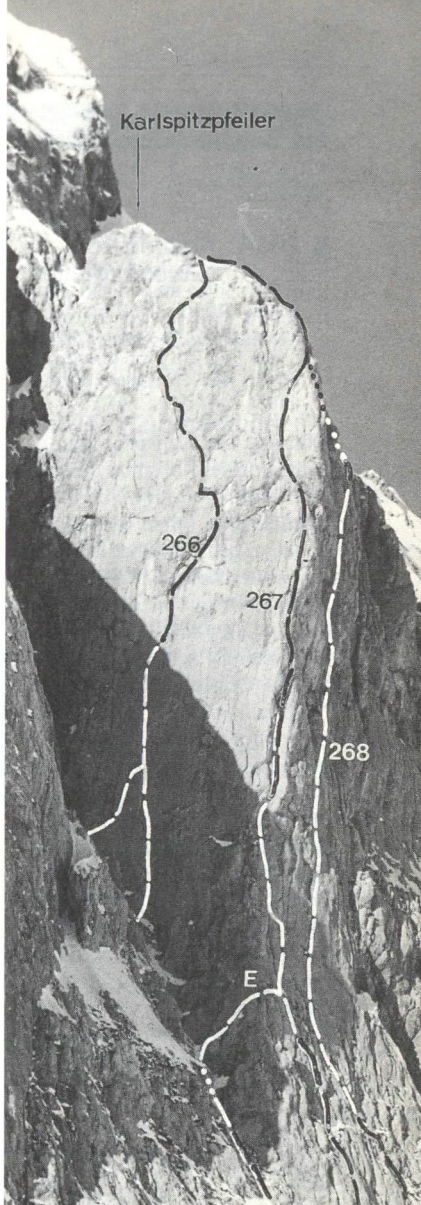
Oder: Direkt von unten, in Fallinie rechts (nördl.) des Kantenfußpunktes einsteigen und über teilweise grasdurchsetzten Fels etwas linkshaltend hinauf zum E auf dem genannten Grasfleck (40 m, IV, Begehungsspuren). In beiden Fällen 2 Std. von der Gaudeamushütte oder 1½ Std. von der Gruttenhütte.

Route: Vom Standplatz zieht links ein markanter Riß senkrecht hinauf; rechts davon ein zweiter, der sich nach wenigen Metern (bei einem Überhang) gabelt, und einen weiteren Riß zwischen den beiden genannten entsendet. **1. SL:** Anfangs durch den rechten Riß hinauf, später durch den mittleren, bei einem Absatz kurze Querung nach links und abermals hinauf auf einen Absatz (25 m, V+/A0, A1). **2. SL:** Rechts hinauf über Überhang, weiter durch Schulterriß, engen Kamin (Schlüsselstelle) und über dessen Überhang zu Stand (35 m, A0/V+). **3. SL:** Gerade hinauf, kurze Querung nach rechts und sofort wieder linkshaltend über einen Überhang hinauf zu Stand bei Sanduhr (40 m, A0, A1/V). **4. SL:** 2 m nach rechts, dann durch Riß, anfangs gerade, dann etwas rechtshaltend wieder zur Kante und über Überhang hinauf zur Gratkante der Gipfelflachschneide (30 m, A0/IV+). (Sch)

■ 268 Ostwand (»Gudrunweg«)

R. Braumann und E. Kahr am 12. Mai 1969.

A1/VI– (überwiegend). Selten begangen. Von den Erstbegehern wurden 32 H und 2 HK verwendet und belassen. Wandhöhe 140 m (= 6 meist kurze SL). **3–4 Std.**



Karlspitzpfeiler von Südosten

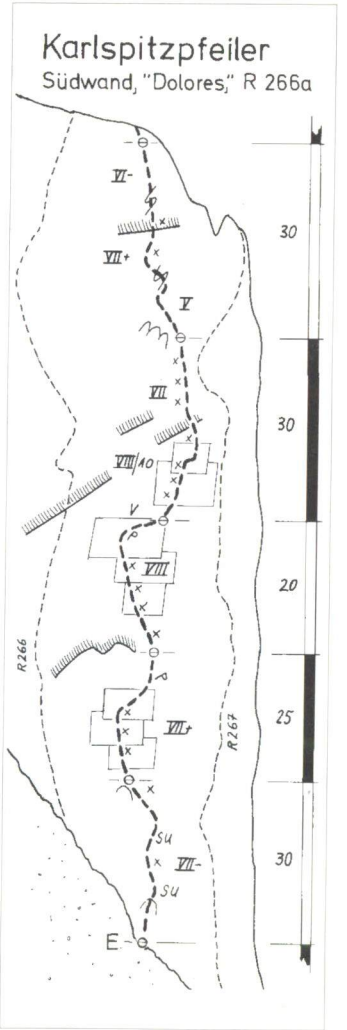
R 266 = Südwand; R 267 = Südostkante; R 268 = Ostwand.
Foto: J. Vogt

Übersicht: Siehe Abb. Seite 141, 148 und 149. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 269A Abstieg vom Karlspitzpfeiler

II bzw. III (je nach Variante) und abseilen (20 m, besser mit Doppelseil 40 m, AH überprüfen). **20–30 Min.** je nach Variante. (Siehe Abb. Seite 141).

Abstieg: Der Karlspitzpfeiler wird nördl. von der Karlspitze durch eine Schlucht getrennt. Von der Gratschneide (ohne den höchsten Punkt zu betreten) über die schmale, grasdurchsetzte NO-Flanke bis zum Abbruch in die Schlucht queren. Hier AH, 1x 30 m (oder 1 x 20 m und 1 x 10 m) abseilen bis in die Schlucht. Weiter zwei Möglichkeiten (je nach Jahreszeit): Im Frühjahr (wenn die Osthänge der Karlspitze vereist sind) weiter durch die Schlucht 3 x 40 m abseilen (alte AH!). Im Sommer steigt man nach der 30-m-Abseilstelle schneller aus der Schlucht jenseits wieder hinauf (III) und über die grasdurchsetzten Geröllhänge nach N, bis man zum Ellmauer Tor absteigen kann. (Sch)



270 Totenkirchl, 2190 m

Erste Ersteigung durch G. Merzbacher und M. Soyer (genannt Steinakkerer) am 16. Juni 1881. Einstmals für unersteiglich gehalten, ist das Totenkirchl längst zum Modeberg geworden. Heute gibt es am Totenkirchl kaum noch eine Rinne, einen Kamin, der noch nicht begangen wäre. Nach W in den Hohen Winkel bricht das Totenkirchl mit einer 600 m hohen, scheinbar senkrechten Wand ab, mit ähnlicher, jedoch mehr gegliederten 400 m hohen Wand nach O ins Schneeloch und in drei unterschiedlich hohen Stufen nach N zum Stripsenjoch.

■ 271 Zugang zum Normalweg (R 272) und allen übrigen Führen von Norden

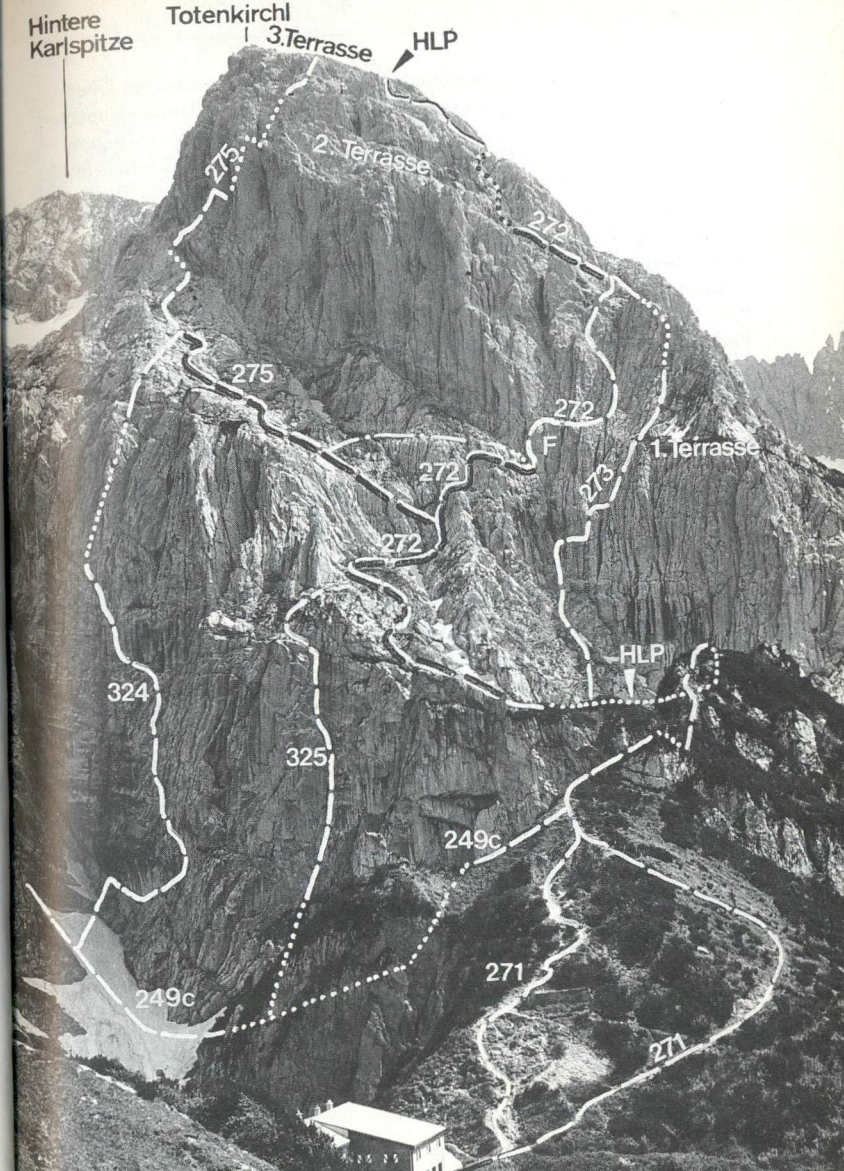
Zugang: 1. Vom Stripsenjoch auf einem Steig über den teilweise mit Latschen bewachsenen Verbindungsgrat, welcher vom Stripsenjoch zum Totenkirchl zieht, 20 Min. Siehe Abb. 153.
2. Von der Griesner Alm entweder über das Stripsenjoch und weiter wie bei 1. Man kann jedoch auch den Stripsenjochweg am Wildanger verlassen und über Gras und Schutt direkt zum Sattel ansteigen, 1½ Std.
3. Von Hinterbärenbad am besten über das Stripsenjoch in 2¼ Std. Der Zugang direkt durch den Neustadler Graben ist sehr mühsam und nicht zu empfehlen.

■ 272 Führerweg (Normalweg)

Aus mehreren Varianten bestehend und nur ab der 2. Terrasse auf dem Weg der Erstbesteiger.
III– (stellenweise), überwiegend II, oft Gehgelände. Verwickelte Routenführung, deutliche Begehungsspuren, teilweise markiert, jedoch mit Pfeilen in Abstiegsrichtung, bei schlechter Sicht nicht ganz leicht zu finden; in den Rinnen Steinschlaggefahr. **3–4 Std**. vom Stripsenjochhaus.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 153, 163 und 173.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf dem Steig in südl. Richtung über den latschenbewachsenen Verbindungsgrat zum Totenkirchl (siehe auch R 271) und über die geröll- und grasbedeckten Felsstufen aufwärts, unterhalb der Führernadeln vorbei zum E am oberen Ende der Rinne, durch die zuvor teilweise aufgestiegen wurde. ¾ Std. vom Stripsenjoch.

Route: Anfangs rechtshaltend über gestuften Fels hinauf; dort, wo er steiler wird, nach links aufwärts, um einen kleinen Vorsprung herum in eine kurze, gestufte Rinne. Durch diese in eine kleine Scharte, wenige Meter hinauf (Gedenktafel) und durch einen steilen, glatten etwa 15 m hohen Kamin (»Scheißhäuslkamin«) empor (III–). Weitere 4 m nach rechts hinauf auf ein Band, auf diesem (Unterbrechungsstelle) zu einem flachen Absatz gegenüber dem Führerwandl. Vom Absatz wenige Meter anfangs linkshaltend hinab und über das Führerwandl (III–) wie folgt hinauf: Zuerst in der Steilrinne (Führerkamin), die die Wand mit den Felsen links bildet, empor, dann rechts hinaus in die Wand, an einem rechts aufwärts ziehenden Riß empor auf ein Band oberhalb des Führerwandls. Auf diesem in westl. Richtung, teils ab- und wieder aufsteigend, um mehrere Kanten herum und zuletzt nochmal absteigen zum Beginn einer Rinne (Schmidtrinne). Durch diese hinauf (III–), anfangs meist auf ihrer rechten Seite, schließlich unter einem Klemmblock hindurch und noch wenige Meter weiter empor, bis man auf einem gestuften Band ansteigend queren kann. Von seinem Ende rechts hinauf und durch eine steiler werdende, oben blockerfüllte Kaminrinne (»Leuchsrinne«) hinauf (III–, den ersten Block rechts umklettern!). Die Kaminrinne endet in einem kleinen Schärtchen. Jenseits nach links hinauf auf die 2. Terrasse. Den deutlichen Steigspuren folgend in südöstl. Richtung über die 2. Terrasse hinauf. Die Steilwände, die die 2. Terrasse von der 3. trennen, werden von einer großen trichterförmigen Mulde durchzogen. Durch die Mulde über gestuften Fels empor und auf einem von einem Block unterbrochenen Schuttband links aufwärts bis zu Steilwänden (hier Wasserstelle, auch im Spätsommer noch



Totenkirchl von Norden

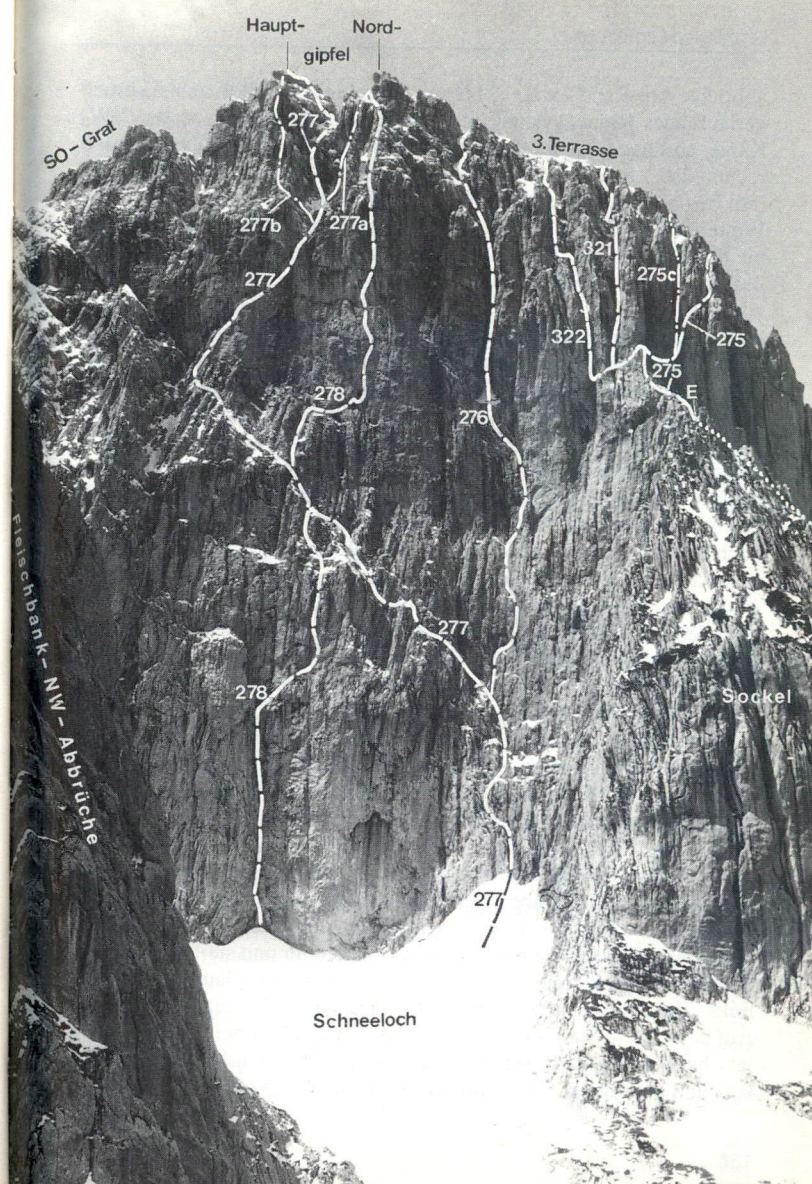
R 249c = Zugang zum Schneeloch vom Stripsenjoch; R 271 = Zugang zum Normalweg (R 272) und zu allen übrigen Führen von N; R 272 = Führerweg (Normalweg); R 273 = Zottweg; R 275 = Heroldweg; R 324 = Vollständiger Sockeldurchstieg; R 325 = »Onkel-Fickel-Riß«; F = Führerwandl; HLP = Hubschrauberlandeplatz für Rettungseinsätze.
Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde auf die Einzeichnung der Kamine und sonstigen Durchstiege verzichtet.
Foto: Z

Wasser!). Über die rechte Steilwand in Fallinie eines mächtigen Überhangs hinauf (III–) und bei einer Höhle (»Erich-König-Höhle«) unter dem Überhang nach rechts auf ein Band. Den Steigspuren folgend wenig aufwärts zu einem begrasten Absatz an der NW-Kante. Hier links durch eine tief eingeschnittene Rinne aufwärts in ein flaches Schärtchen, weiter in einer rechten Parallelrinne zum westl. Ende der 3. Terrasse. Den deutlichen Trittspuren folgend um den Vorgipfel westl. herum in die Scharte zwischen diesem und dem Hauptgipfel. Über eine plattige Wandstufe (glatt, abgeschmiert) aus der Scharte wenige Meter empor auf ein schmales Band (III–, sog. »Schneelochband«) in der O-Seite, über dieses wenige Meter zu einer Terrasse und rechts aufwärts auf eine kleine Geröllterrasse. Gerade hinauf und schließlich nach links zum Gipfel. (Sch)

■ 272A Abstieg auf dem Führerweg (Normalweg, R 272)

III– (stellenweise), überwiegend II, oft Gehgelände. Verwickelt, deutliche Begehungsspuren, markiert, Pfeile in Abstiegsrichtung, bei schlechter Sicht schwierig zu finden. **1½–2 Std.** (Siehe Abb. Seite 153, 163 und 173).

Abstieg: Vom Gipfel wenige Meter nach N absteigen, dann nach O hinab auf eine kleine Geröllterrasse. Von dieser weiter ostwärts hinunter auf ein Band, auf diesem nach N und über seinen kurzen, glatten Abbruch (III–, H) hinab in die Scharte zwischen Haupt- und Nordgipfel. Westl. auf einem Steiglein um den Nordgipfel herum (links Hubschrauber-Landeplatz) und über die dritte Terrasse bis diese nach N



Totenkirchl von Osten (vom Fleischbank-Nordgrat)

R 275 = Heroldweg; E = Einstiegsscharte am Heroldweg; R 275c = Kaminvariante zum Heroldweg; R 276 = Dülfer; R 277 = Alter Weg (Leuchs/Schulze); R 277a = Heisvariante; R 277b = Aschenbrennervariante; R 278 = Dir. Ostwand (Bittner/Werner); R 279 = Sixtweg; R 321 = Leuchskamin; R 322 = Schaarschmidtkamin. Der SO-Grat erscheint verzerrt, deshalb ist R 281 nicht eingezeichnet. Die Aufnahme entstand im zeitigen Frühjahr, deshalb relativ viel Schnee im Schneeloch. Die 1. SL von R 277 (bis zum Beginn der Steilrinne) ist – im Gegensatz zu Sommer und Herbst – noch völlig mit Schnee bedeckt.
Foto: Z

abbricht. Am Rand entlang, bis man durch ein parallel zum Abbruch verlaufendes Rinnensystem zu einem begrasten Absatz an der NW-Kante absteigen kann. Auf diesem, den Steigspuren folgend, nach rechts (östl.) zu einer steil abbrechenden, plattigen Wandeinbuchtung (am Beginn dieser eine tiefe Höhle, »Erich-König-Höhle«, Zuflucht bei Wettersturz und Biwak). Die plattige Wandeinbuchtung (III–) in Fallinie der Höhle hinab (hier oder etwas tiefer Wasserstellen). Die folgende Rinne links hinunter und über gestuften Fels rechtshaltend abwärts zur 2. Terrasse.

Auf deutlichen Steigspuren über die 2. Terrasse hinab, rechts an einem kleinen Latschenrücken vorbei und nach rechts auf einen breiten Gras- und Geröllabsatz hinunter. Dieser wird rechtshaltend gequert und in eine westl. führende Rinne abgestiegen; dort, wo sie abbricht, scharf nach rechts in eine Scharte. Jenseits durch die anfangs steil abbrechende Rinne (»Leuchsrinne«) hinunter (III–), dann über gestuften Fels nach links (westl.) in eine zweite Rinne mit Klemmblock (unterer Teil der Schmidtrinne). Durch diese (unter dem Klemmblock hindurch) nach N hinab. Dort, wo sie steiler wird, hält man sich auf ihrer linken Seite (III–) und steigt weiter ab, jedoch nur so weit, bis man nach rechts etwas ansteigend leicht aus der Rinne queren kann. Weiter auf gestuftem Fels, teils auf-, teils absteigend queren bis zu einem Abbruch (Führerwandl). Über dieses (sehr ausgesetzt, III–) anfangs links-, dann rechtshaltend hinunter, zuletzt durch eine kurze Steilrinne mit Absätzen hinab, jedoch nicht bis in einen weiter unten befindlichen Schuttkessel, sondern vorher auf einen schon von oben sichtbaren flachen Absatz wenige Meter hinauf. Das Führerwandl kann auch abgeseilt werden, Abseilblock am Beginn. Nach der Abseillänge (20 m) muß noch etwas abgeklettert werden (besser: 50-m-Seil verwenden).

Der flache Absatz geht in ein Band über (deutliche Steigspuren), auf diesem (eine Unterbrechungsstelle) bis zu seinem Ende, etwa 4 m hinab, dann links durch einen steilen, etwa 15 m hohen Kamin (»Scheißhäuslkamin«, AH) hinab zu einem Absatz, auf diesem nach rechts in eine Rinne. Auch diese hinab; dort, wo sie breiter und steiler wird, nach links um einen kleinen Vorsprung herum und über plattigen Fels erst links-, dann rechtshaltend hinunter zum Ende des Führerweges.

Auf deutlichem Steiglein unter den Führernadeln vorbei und hinab zum latschenbewachsenen Sattel. Dem Steiglein weiter folgend, mehrfach auf- und absteigend, bald zum Stripsenjochhaus. (Sch)

Varianten zum Normalweg:
Die Varianten R 272b–e (teils siehe auch Abb. Seite 153 und 173), alle III, sind nur noch von historischer Bedeutung; Routenbeschreibung: Siehe 10./11. Aufl. gleiche Randzahl.

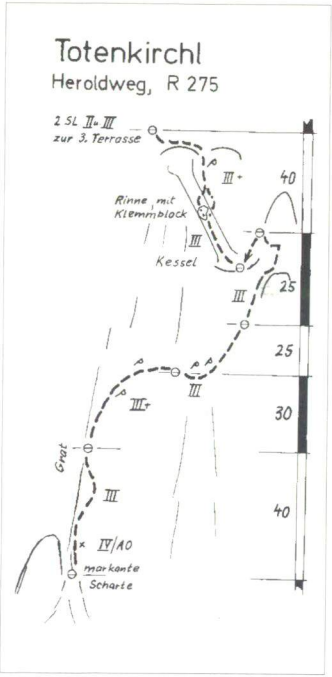
☐ 273 Zottweg (Zott/Zametzer 1881), III

☐ 274 Merzbacherweg (Weg der Erststeiger), III

■ 275 Heroldweg (»Fünferweg«)

G. Herold (allein) am 6. Juni 1895.

IV/A0 (eine Stelle am Beginn), im Mittelteil überwiegend III, sonst leichter. Schöne Kletterei, viel begangen. Langer Schrofenzustieg zum Beginn der eigentlichen Kletterei. Geradester und natürlichster Anstieg von N auf das Totenkirchl. Schlüsselstelle am Beginn der Kletterei. 9 BH, davon 6 SH, 1 AH, 2 ZH (und etliche NH). Höhenunterschied (von der Abzweigung am Führerweg bis zur 3. Terrasse) **ca. 320 m. 2–2½ Std.**



Übersicht: Siehe Abb. Seite 153 und 155.

Zugang: Auf dem Normalweg (R 272) bis durch den »Scheißhäuslkamin« (Gedenktafel). Nun nicht rechts hinauf zur Querung des Normalweges nach rechts, sondern in der Rinne, die die Kaminfortsetzung bildet, wenige Meter hinauf und auf deutlichen Steigspuren (auch Steinmänner) am linken Rand der großen Rinne, die vor dem Steilaufschwung des Totenkirchls eingelagert ist, hinauf (I u. II) zu einer markanten Scharte, hier E; 30 Min. vom E des Normalwegs.

Route: Siehe Topo Seite 157. Vom Ende des Topos wie folgt weiter:

Über plattige Stufen, etwas linkshaltend, etwa 80 Seilmeter hinauf zum nordöstlichen Ende der 3. Terrasse. Nun auf R 272 zum Gipfel.

■ 275a Einstiegsvariante zu R 275 (Originalweg Herolds)

Umgeht den Einstiegsriß (Schlüsselstelle) von R 275 rechts. Vermutlich überwiegend **III**.

■ 275b Einstiegsvariante zu R 275 (Dülfer)

Umgeht den Einstiegsriß (Schlüsselstelle) von R 275 links. **III–** und II.

□ 275c Kaminvariante zur R 275 (Dülfer/v. Schaarschmidt 1913), V+

□ 275d Ullmannvariante zu R 275 (Ullmann/Schäfer 1904), IV

■ 276 Ostwand, Dülfer

H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 4. Juni 1913.

V (im oberen Teil), IV und III im unteren. Schön nur im letzten Teil, meist feucht, stellenweise lehmig. Kaum mehr begangen. Wandhöhe **450 m. 4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 155. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 277 Ostwand, Alter Weg (Leuchs/Schulze)

G. Leuchs und A. Schulze am 23. Juli 1902.

III (überwiegend), nur stellenweise leichter. Schöne Kletterei, wenig begangen, Schlüsselstelle im unteren Wandteil. Wenige H vorhanden (alle in den ersten 2 SL). Wandhöhe **420 m. 3–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 155.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf R 249c ins Schneeloch. 1¼ Std.
Route: Aus dem Schneeloch rechts (westl.) hinüber zu den Felsen unterhalb der schwächsten Stelle der Ostwand, die hier eine deutliche Wandeinbuchtung bildet. Im Spätsommer oft schwierig zu überschreitende Randkluft. E am tiefsten Punkt. Leicht linkshaltend nach 15 m

zum Beginn einer von rechts nach links aufwärts ziehenden engen Steilrinne direkt im Winkel der Wandeinbuchtung. Am Beginn der Rinne Stand. Durch die Steilrinne etwa zur Hälfte hinauf, dann über die linke Seitenwand weiter empor zum weniger steilen, mittleren Wandteil, der von einer Vielzahl von Rinnen und Rippen durchzogen wird (bis hierher III). Die Rinnen und Rippen werden diagonal links ansteigend gequert (mehrere Möglichkeiten, I, II u. III). Diese Querung mit zwischenzeitlichen kurzen Anstiegen wird so lange fortgesetzt, bis man sich unterhalb des markanten Schichtenbandes befindet, auch die letzte Rippe gequert hat und freie Sicht nach links keinen Zweifel mehr daran läßt, daß die Querung beendet ist (links Überhänge!). Achtung! Nicht vorher versuchen, das Schichtenband zu erreichen. Sollte man doch zu hoch geraten sein (was vielfach passiert), gelangt man in ein kleines Schärtchen hinter einem Felszacken. Von hier nicht versuchen, das Schichtenband direkt zu erreichen (Verhauerhaken!), sondern durch die kleine Rinne jenseits des Schärtchens hinab, bis man in leichterem Gelände (III) nach links in die Fallinie des Beginns des Schichtenbandes queren kann. Nun etwa 10 m hinauf über ein gutgriffiges, geneigtes Wandl zum breiten überdachten Schichtenband und auf diesem nach rechts hinauf bis zur senkrechten Unterbrechungsstelle, die durch einen kurzen Kamin mit Klemmbock überklettert wird und zum Schluchtkessel am Beginn der Ausstiegsschlucht führt. Durch die Schlucht hinauf. Dort, wo sie steiler wird, durch eine Verschneidung auf der linken Schluchtseite 40 m empor, dann in Richtung Scharte zwischen Haupt- (links) und Vorgipfel (rechts) durch einen markanten Riß, dem weiter oben ein zweiter ähnlicher Riß folgt. Aus der Scharte auf dem Normalweg (R 272) in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

□ 277a Heisvariante zum Alten Weg (Heis 1902), III

■ 277b Aschenbrennervariante zum Alten Weg

P. Aschenbrenner, Datum nicht bekannt.

III, schöne Kletterei an festem Fels, lohnend. ½ **Std.** länger als auf der Originalführe. (Siehe Abb. Seite 155).

Route: Auf der Originalführe (R 277) über das markante Schichtenband bis in die Gipfelschlucht. In ihr nur etwa 8 m empor und Querung nach links zu einem Schärtchen hinaus zum Beginn einer etwa 25 m

hohen Verschneidung. Durch sie zu Standplatz. Von da über den luftigen, steilen Grat linkshaltend aufwärts Richtung Hauptgipfel. Am obersten Gipfelaufbau in eine Nische, aus ihr nach rechts heraus und auf eine Art Gratabsatz und über große Blöcke beliebig zum Hauptgipfel. (P. Aschenbrenner)

☐ 277c Querung der O-Wand zum SO-Grat (Rücker 1982), III

■ 278 Direkte Ostwand

W. Bittner und K. Werner am 3. Sept. 1971.

VI/A1. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (39) und HK (10) wurden belassen, ebenso alle SH. Bisher nur wenige Wiederholungen. Wandhöhe **380 m** (= 15 SL). **5–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 155. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

☐ 279 Ostwand, Sixtweg (Sixt/Satow, 1921), V–

☐ 280 Ostwand (Enzensperger/Mayr/Renner 1897), III

■ 281 Südostgrat

J. Ostler und F. Kurz am 24. April 1904.

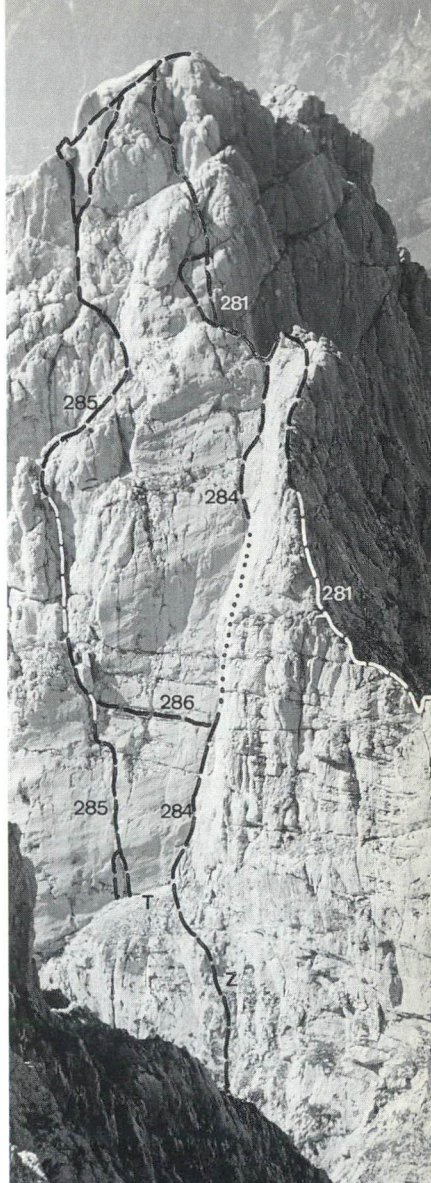
IV (Schlüsselstelle, 8 m in der 1. SL), überwiegend III. Interessante Kletterei an festem Fels. Einige H vorhanden. Höhendifferenz knapp 120 m, Kletterlänge annähernd **450 m. 2–2½ Std.** (Siehe Abb. Seite 161).

Übersicht: Von der Winklerscharte (ca. 2075 m) baut sich der SO-Grat in drei, mit zunehmender Höhe leichter werdenden Türmen auf. Der 1. Turm wird an seiner Ostseite erstiegen, der 2. Turm direkt über seine SO-Kante, der 3. (letzte) Turm und der Gipfelaufbau über ihre Südseiten.

Zugang: Entweder durch die Winklerschlucht (R 283, nicht zu empfehlen) oder (besser) über das Schneeloch (R 249c) und den unteren Teil der Nordflanke der Hinteren Karlspitze (R 249) mit Übergang zur Winklerscharte (R 249b) oder auch über den Herrweg (R 332) mit Übergang in Höhe der großen Terrasse zur Winklerscharte. Keiner der Zustiege unter 3 Std. Am interessantesten in Verbindung mit einer Begehung des Fleischbank-Nordgrates (R 348) und dem Übergang zur Winklerscharte als sog. »Schneelochumrahmung« mit Abstieg über den Führerweg (R 272A).

Route: 1. Turm: Aus der Winklerscharte direkt am überhängenden 1. Turm nach rechts hinaus (H) in seine Ostseite und hinauf auf eine schmale Leiste (H), auf dieser wenige Meter nach rechts und durch einen Riß gerade hinauf zu Stand bei Felszacken (20 m, IV bis zum Beginn des Risses, Schlüsselstelle, dann III). Vom Stand schräg rechts hinauf zu markantem, nach links aufwärtsziehendem Rißband und über dieses zur SO-Kante (20 m, III). An der Kante 2 m nach links und durch einen Riß wieder empor zur Kante unter einem Überhang, dieser wird durch eine kurze Querung 2 m nach rechts umgangen, weiter hinauf, immer etwas rechts der Kante, zum flachen Gratgipfel des 1. Turms (40 m, III).

2. Turm: Jenseits des 1. Turms wenige Meter hinab und über den



Totenkirchl von Südosten

R 281 = Südostgrat (die ersten 2½ SL fehlen); R 284 = Südverschneidung; R 285 = Südwand (Klammer); R 286 = Neue Südwand (Siemens). T = Einstiegsterrasse; Z = Zugang zur Einstiegsterrasse aus der Winklerschlucht bzw. aus der Winklerscharte.
Foto: H. Schmied

kurzen Grat (meist auf dessen rechter Seite) zum Aufschwung des 2. Turmes (I u. II). Direkt über den kantenartigen Aufschwung hinauf (20 m, III). Weiter über den Grat und über Platten vollends hinauf auf den 2. Turm (I u. II). **3. Turm:** Jenseits des 2. Turms hinab in die kleine Scharte und hinauf auf den flachen Absatz vor dem 3. Turm (II u. I). Nun zwei Möglichkeiten, entweder: Durch den nach links aufwärtsziehenden, sog. »Schiefen Riß« und danach wieder nach rechts aufwärts zu einem Absatz. Oder: Durch den rechten, senkrechten Riß hinauf (H) zu dem erwähnten Absatz. Weiter (gemeinsam) durch Risse leicht linkshaltend zu einer kleinen Scharte links des höchsten Punktes des 3. Turms (in beiden Fällen ca. 30 m, III+ u. III, 1 H). **Gipfelaufbau:** Weiter zur Schlucht, die wenig links des Gipfels herabzieht, bis unterhalb großer, verkeilter Blöcke (I). Achtung! Nicht über diese Blöcke, sondern linkshaltend durch Risse und über Pfeilerrippen, zuletzt rechtshaltend hinauf zum Gipfel (30 m, III). Sch

☐ 281a Variante am Südostgrat (G. u. K. Leuchs/Pfann/Schön/Schulze 1901), III

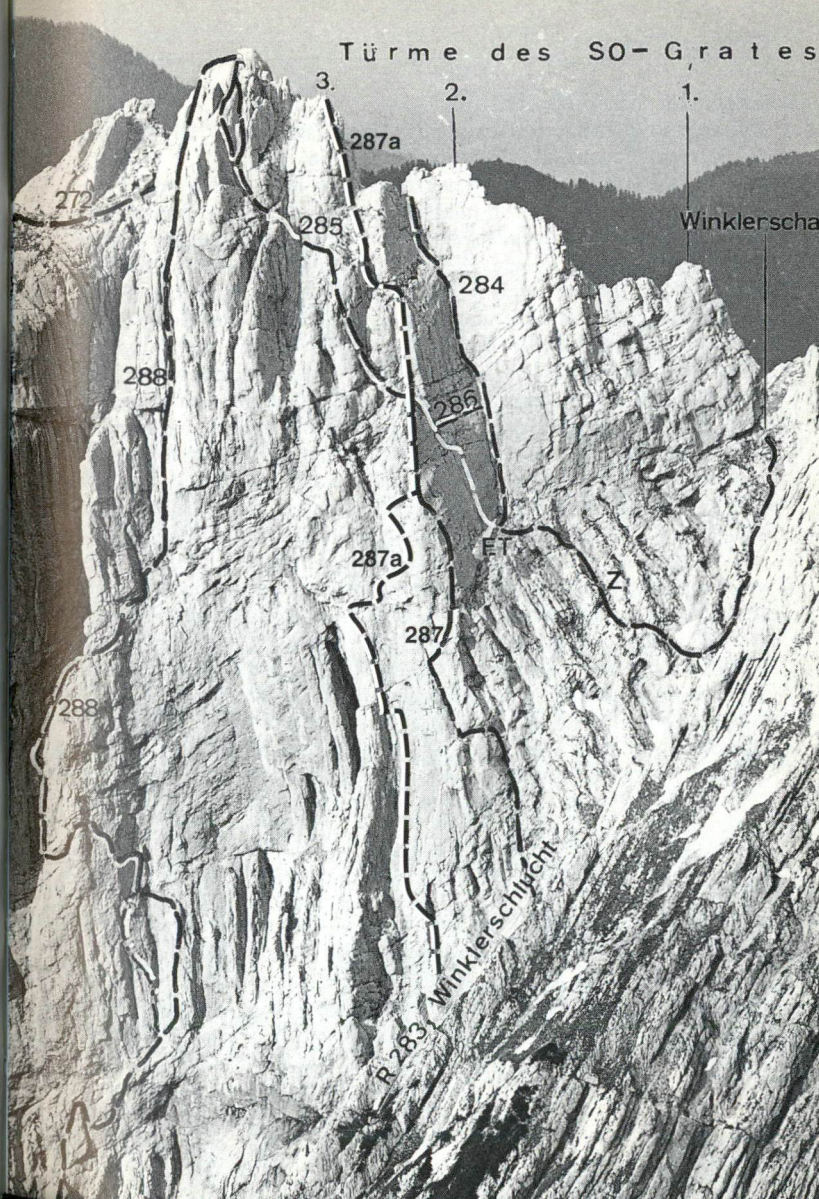
■ 283 Winklerschlucht

G. Winkler (allein) am 24. April 1886.

IV (zwei Stellen), Rest III und II, im oberen Teil überwiegend leichter. Der untere Teil dient heute als Zustieg zu den Routen in der W-Wand. Stellenweise brüchig, im oberen Teil auch grasdurchsetzt. Schluchthöhe (bis Winklerscharte) ca. **450 m.** ¾ Std. bis Abzweig R 288 und R 290, 1½ Std. bis Abzweig R 287, 2 Std. bis Abzweig R 284 und R 285, **2½ Std.** bis zur Winklerscharte.

Südwestlicher Teil des Totenkirchls

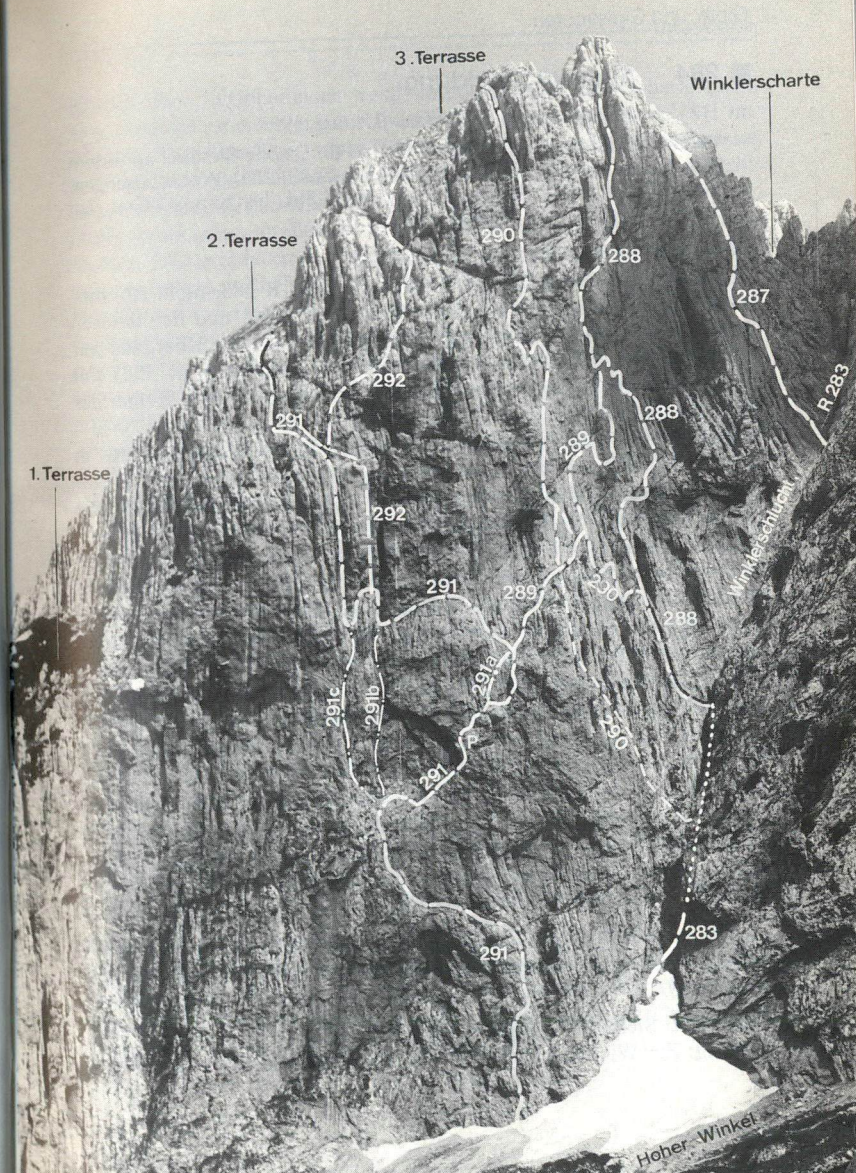
R 272 = kleiner Teil des Normalweges (kurz vor der Scharte zwischen Nord- und Hauptgipfel); R 284 = Südverschneidung; R 285 = Südwand (Klammer); R 286 = Neue Südwand (Siemens); R 287 = Südwestpfeiler; R 287a = Westwand, »Meinungsfreiheit«; R 288 = Westwand (Dülfer). ET = Einstiegsterrasse. Z = Zugang von der Winklerscharte.
Foto: E. Baumann



Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus auf auf dem Zugang zu R 244 bis über die Felswand hinab und zum Wandfuß, 40 Min.
Route: Den Beginn der Schlucht erreicht man nach Überwindung des Schneefeldes am besten von links über leichtere, grasdurchsetzte Felsen (II). Die zwei folgenden Aufschwünge in der Schlucht werden rechts umgangen (III). Die enge Schlucht schließt mit einem überhängenden Kamin. Dieser wird wenige Meter links an senkrechter Wand umgangen (IV). Durch die nun plattige Schlucht in ihrer Sohle 20 m hinauf (IV, Schlüsselstelle, kleingriffig) zu SH. hier Abzweig der Dülferführe (R 288) nach links. Etwa ¾ Std. vom Schluchtbeginn. (Sch) Weiter zur Winklerscharte: Vom SH nach der plattigen Schluchtsohle quert man nach links (nördl.) ansteigend empor (die ersten Meter noch gemeinsam mit der Dülferführe) und steigt dann gerade hinauf, bis man weiter oben wieder nach rechts in den Schluchtgrund queren kann (III u. II). Von hier steigt man, um einer höher oben den Schluchtgrund sperrenden Stufe auszuweichen, an der grasdurchsetzten südl. Seitenwand an und quert in eine südl. Zweigrinne. In ihr weiter, zuletzt über ein 5 m hohes Wandl, womit man die sich nun stark erweiternde Hauptschlucht wieder gewinnt. (III, II u. I). Hier Abzweig des SW-Pfeilers (R 287). Nun ein kurzes Stück über die Schrofen rechts der Schluchtsohle empor, dann links von ihr über festeren Fels oder auch in ihr über eine Reihe plattiger Stufen und Blöcke empor (III, II u. I). Hier Abzweig nach links empor zur Klammerführe (R 285) und zur S-Verschneidung (R 284). Weiter über brüchigen, grasdurchsetzten Fels, immer links der Schluchtsohle, empor bis in die Winklerscharte (II u. I).

Totenkirchl von Westen (von der Ostwand der Kleinen Halt)

R 283 = Winklerschlucht; R 287 = Südwestpfeiler; R 288 = Dülfer; R 289 = Verbindungsführe (Peters/Eidenschink); R 290 = Westpfeiler; R 291 = Piaz; R 291a = Fiechtlvariante zur Piaz; R 291b = Schrammkamin (Variante zur Piaz); R 291c = Millerkamin (Variante zur Piaz). P = Piazwandl.
Foto: Z



■ 284 Südverschneidung

A. v. Miller und F. Weiß am 31. Aug. 1923.

V– (Schlüsselstelle), überwiegend IV und III. Schöne Kletterei an festem Fels, mündet vor dem 3. Turm auf den SO-Grat (R281). Wenig begangen. Verschneidungshöhe **90 m** (= 4 SL). **1–1½ Std.** bis zum SO-Grat, auf diesem in ½ Std. zum Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 161 und 163.
Zugang: Entweder durch die Winklerschlucht (R 283, nicht zu empfehlen) oder (besser) über das Schneeloch (R 249c) und den unteren Teil der N-Flanke der Hinteren Karlspitze (R 249) mit Übergang zur Winklerscharte (R 249b) oder auch über den Herrweg (R 332) mit Übergang in Höhe der großen Terrasse zur Winklerscharte. Keiner der Zustiege unter 3 Std.
Route: Etwa 70 Höhenmeter westl. unterhalb der Winklerscharte in nördl. Richtung über grasdurchsetzte Schrofen und steile Absätze empor zur abschüssigen Einstiegsterrasse unterhalb der Südwand, die rechts von der S-Verschneidung begrenzt wird, hier E (II und III–). **1. SL:** Vom rechten Ende der Terrasse durch einen markanten Riß, der in die Verschneidung leitet, gerade empor zu Stand (35 m, III u. IV–). **2. SL:** Nun weiter durch die Rißverschneidung gerade hinauf, über zwei schmale, dicht übereinanderliegende Felsbänder und in der Fortsetzung der Rißverschneidung empor zu schlechtem Stand (35 m, III u. IV). **3. SL:** Weiter gerade hinauf durch die Rißverschneidung zu Überhang, an diesem links vorbei und hinauf zu Stand bei guter Sanduhr (25 m, IV u. V–, Schlüsselstelle) **4. SL:** Gerade hinauf, dann nach rechts in die Fortsetzung der Verschneidung und durch diese in die kleine Scharte hinter dem 2. SO-Gratturm, aus dieser links hinauf zu breitem Absatz am Fuß des 3. SO-Gratturms, am Beginn des »Schiefen Risses« (35 m, III). Weiter wie bei R 281 zum Gipfel. (Sch)

■ 285 Südwand (Klammer)

J. Klammer und F. Nieberl am 8. Aug. 1909.

IV (eine SL), überwiegend III und leichter. Schöne Kletterei. Wandhöhe **160 m** (= 7 SL). **2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 161 und 163.
Zugang: Zur Winklerscharte s. R 284. Keiner der Zustiege unter 3 Std.

Route: Etwa 70 Höhenmeter westl. unterhalb der Winklerscharte quert man nördlich zu einer grasdurchsetzten, plattigen Wandstelle (SH im Winkel). Von hier 40 m empor (III) zur abschüssigen Einstiegsterrasse am Beginn der prallen Südwand, hier E. Die Wand wird von zwei dicht nebeneinander befindlichen Rissen durchsetzt, die weiter oben von einem markanten, großen Block überdacht sind. **1. SL:** Durch den rechten Riß gerade empor bis zu Stand in leichterem Gelände oder anfangs im linken Riß 5 m hinauf und dann nach rechts in den genannten Riß (35 m, IV, 3 H). **2. SL:** Wenige Meter nach links und über leichteres Gelände hinauf unter überhängenden Block, links des Blockes empor zu Absatz (40 m, II). **3. SL:** Durch die folgende steile, verschneidungsartige Rinne empor zu kleiner Gufel mit Sanduhr (35 m, II). **4. SL:** Durch gutgriffige Rinne hinauf zu einem kleinen Schärtchen und über die folgende Rippe empor zu Stand (40 m, II). **5. SL:** Weiter empor, links an einem Grasfleck vorbei, bis ein schmales, bald ansteigendes Band nach links leitet, über dieses und von seinem Ende empor zu Stand auf Absatz (40 m, II). Achtung! Noch vor dem Band kann man in östl. Richtung gerade emporsteigen (II und leichter) und so den SO-Grat (R 281) am Fuß des 3. Gratturmes, am Beginn des sog. »Schiefen Risses«, erreichen. **6. SL:** Vom Stand nach links empor und durch einen auffallenden Kamin, der oben von einem überhängenden Block abgeschlossen wird, nur etwa 20 m empor, dann mit Spreizschritt nach rechts und über eine kleingriffige Wand rechtshaltend empor (40 m, II u. III). **7. SL:** Durch den folgenden letzten Kamin empor auf das »Kirchldach« und rechtshaltend zum Gipfel. (U. Pohlke)

■ 286 Südwand-Variante (Siemens)

E. v. Siemens am 12. Juli 1925.

IV– (Schlüsselstelle), überwiegend leichter. Leichtester Durchstieg durch die Südwand mit Benutzung der S-Verschneidung (R 284) und der Klammerführe (R 285); umgeht die schwierigsten Stellen beider Routen. (Siehe Abb. Seite 161 und 163.)

Route: In der S-Verschneidung (R 284) 1½ SL bis zu den beiden schmalen, dicht übereinanderliegenden Felsbändern empor (III u. IV–). Auf den beiden Bändern (Füße auf dem unteren, hände auf dem oberen) quert man nach links in leichteres Gelände, wo die 1. SL der Klammerführe (R 285) heraufleitet. Weiter auf dieser zum Gipfel. (Sch)

■ 287 Südwestpfeiler

P. Keill und G. Städtler am 17. Aug. 1963.

VI–/A0 (Schlüsselstelle, 6 m), überwiegend leichter, die letzten 4 SL (gemeinsam mit R 285). Schöne Kletterei an festem Fels. Wegen des ungünstigen Zustiegs wenig wiederholt. Die von den Erstbegehern verwendeten 5 H wurden belassen. Pfeilerhöhe (bis Gipfel) **300 m. 3–4 Std.**

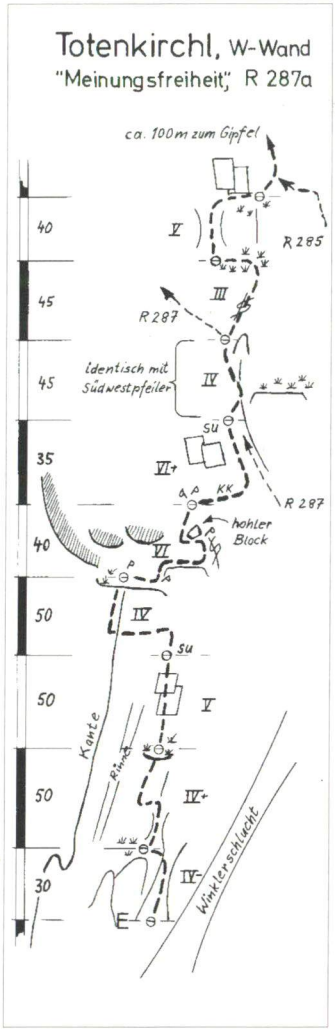
Übersicht: Siehe Abb. 163 und 165. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 287a Westwand, »Meinungsfreiheit«

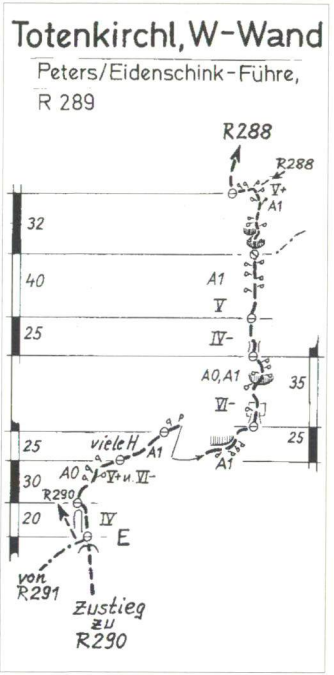
Ch. Gröbner und Albert. Hell (Rp) am 28. Juli 1990.

VI+ (eine SL), eine SL VI, überwiegend leichter. Schöne Kletterei an festem Fels, nicht immer ganz leicht abzusichern. Kompletter Satz KK bis 9er Hex und Friends Größe 2–3½.
Kletterlänge (ohne Winklerschlucht und SO-Grat) **500 m**, reine Wandhöhe (einschließlich Winklerschlucht und SO-Grat) 600 m. **3–5 Std.** (laut Erstbegeher).

Übersicht: Die Route tangiert R 287 und kreuzt R 285, siehe Abb. Seite 163.
Zugang: Durch die Winklerschlucht (R 283) etwa 300 m empor; im obersten Westwandteil



befindet sich hinter einem Pfeiler eine auffällige, glatte, etwa 4 m breite Rinne; hier E.
Route: Siehe Topo Seite 168.

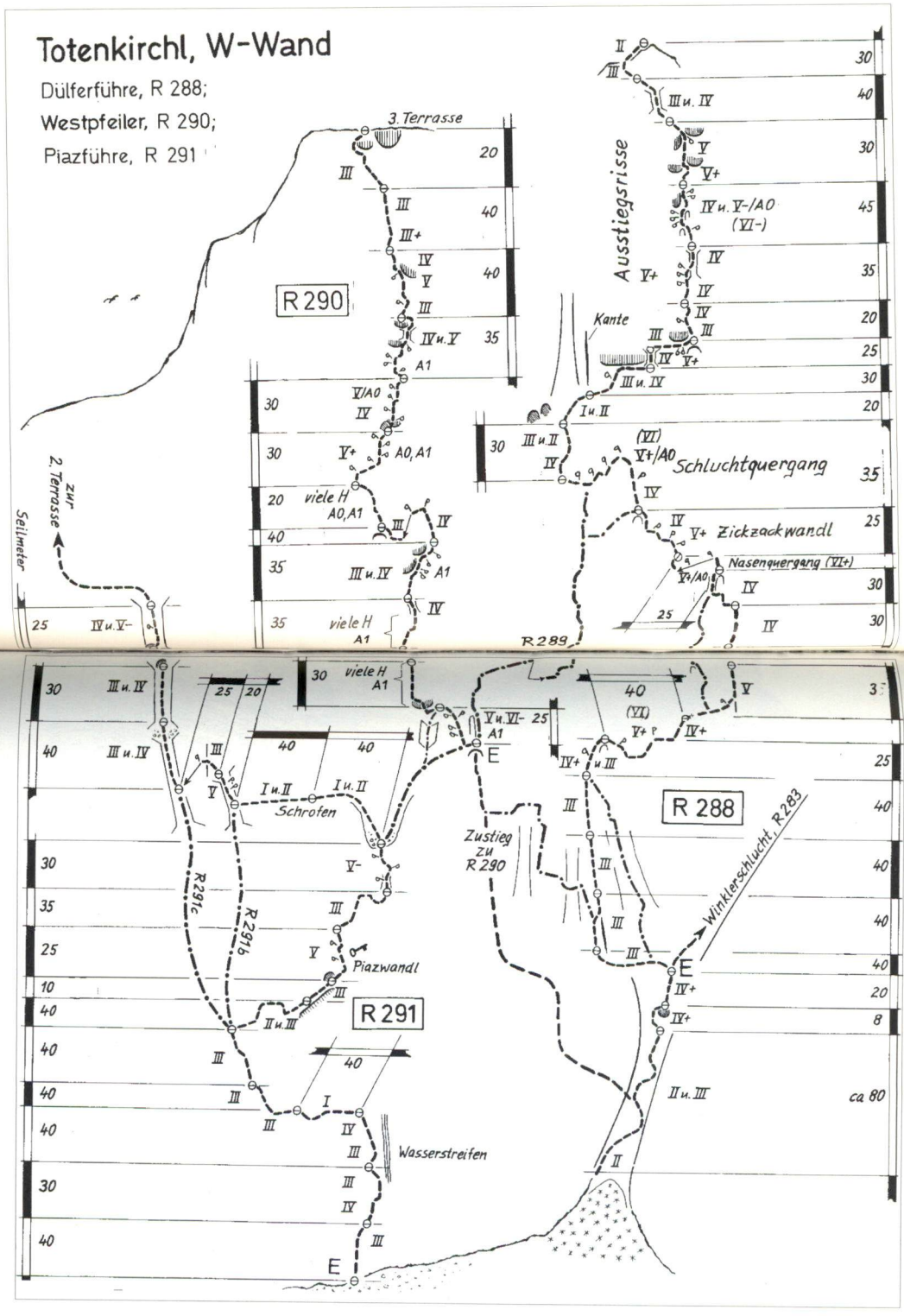


■ 288 Westwand, Dülfer

H. Dülfer und W. v. Redwitz am 26. Sept. 1913.

Klass. Bew: V+/A0 (vielfach), bis knapp unterhalb des Gipfels gleichbleibend schwierig (Achtung: siehe auch Seite x). **Rp-Bew: VI+** (Nasenquergang), häufig VI und V. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, eine der schönsten im ganzen Kaiser. Wird in Länge und Schwierigkeit leicht unterschätzt. Rückzug nach dem Nasenquergang fraglich. Ca. 30 ZH vorhanden, SH größtenteils gebohrt, Achtung: nur noch 18 Standplätze (= längere Seillängen), 50-m-Seil erforderlich.
Die SH-Sanierung erfolgte im Sommer 1999 und ist in der Skizze S. 170/171 noch nicht berücksichtigt. Wandhöhe **600 m. 6–8 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 163 und 165.
Zugang: Durch die Winklerschlucht (R 283) empor zum SH nach der plattigen Rinne, 45 Min. vom Schluchtbeginn.
Route: Die 1. SL ist verwickelt (Verhauermöglichkeit!): Links erblickt man eine mächtige Felsrippe, die in den steileren Teil der W-Wand emporzieht. Kurz bevor die Rippe in die Winklerschlucht abbricht, ist eine Schwachstelle zu erkennen. 1. SL: Vom SH links aufwärts zur Felsrippe queren und um diese an ihrer Schwachstelle herum (40 m, III). Weiter siehe Topo Seite 170/171. Eine direkte Variante zum 17-m-Riß, anfangs leichter, dann schwieriger (V) führt in der Schluchtrinne rechts der Felsrippe empor. Nach dem Zick-Zack-Wandl kann man


Totenkirchl, W-Wand
Dülferführe, R 288;
Westpfeiler, R 290;
Piazführe, R 291
R 290
3. Terrasse
2. Terrasse
zur Seilmeter
Ausstiegsrisse
Kante
Schluchtquergang
Zickzackwandl
Nasenquergang (VI+)
R 289
R 288
R 291
Schrofen
Zustieg zu R 290
Winklerschlucht, R 283
R 291c
R 291b
Piazwandl
Wasserstreifen
viele H
A1
A0, A1
ca 80

nach links zu R 289 (Peters/Eidenschink) queren (Quergang leicht, R 289 jedoch schwieriger).

■ 289 Westwand, Verbindungsführe (Peters/Eidenschink)

O. Eidenschink und R. Peters am 29. Juni 1943.

VI–/A1 (stellenweise), überwiegend V/A0. Verbindet die Piaz- (R291) mit der Dülferführe (R 288). Wenig begangen. Ca. 50 ZH vorhanden. Vollständige Wandhöhe **600 m** (= 29 SL) **3–4 Std.** für die Verbindungsführe, 7½–11 Std. vom Wandfuß bis Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Route: Auf der Piazführe (R 291) bis in den grasdurchsetzten Geröllkessel nach der 11. SL. 2½ Std. Weiter siehe Topo Seite 169.

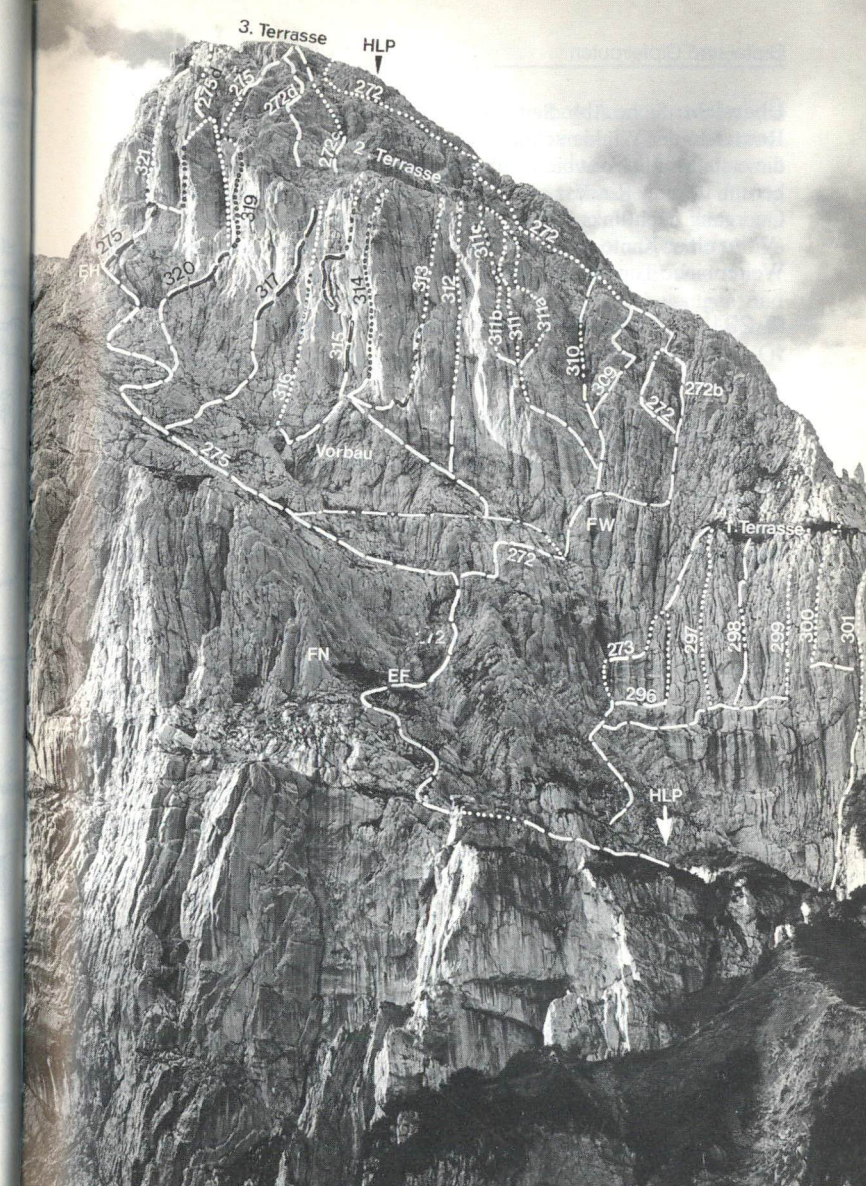
■ 290 Westpfeiler

L. Brandler, W. und F. Scheffler am 16./17. Juli 1960.

VI–/A1 (Stellen), überwiegend V/A0, 4 SL leichter. Ausgesetzte, durchaus schöne Kletterei, wenig begangen. Ca. 100 ZH vorhanden. Wandhöhe **600 m** (= 28 SL) **5–6 Std.** für den Pfeiler, 7½–9 Std. vom Wandfuß.

Totenkirchl von Norden

R 272 = Führerweg (Normalweg); R 272b = Schmidtrinne; R 272c = Ostlervariante; R 272d = Klammervariante; R 273 = Zottweg; R 275 = Heroldweg; R 275d = Ullmannvariante; R 296 = Krafftkamin; R 297 = Geschweifter Kamin; R 298 = Gretschmannkamin; R 299 = Kadnerkamin; R 300 = Glasscherbenkamin; R 301 = Christ/Fick-Kamin; R 302 = »Abgebrochener Kamin«; R 309 = Bauerweg; R 310 = Kaindlrinne; R 311 = Stöger/Gschwendtner-Kamin; R 311a = Rechte Variante (Dittesweg); R 311b = Linke Variante (Schmittweg); R 311c = Obere Variante (Kadnerweg); R 312 = Nieberlkamin; R 313 = Klammerkamin; R 314 = Piazkamin; R 315 = Schneiderweg; R 316 = Pfannkamin; R 317 = Pfeilerweg; R 319 = Plonerkamin; R 320 = Dülferkamin; R 321 = Leuchskamin; EH = Einstiegsscharte des Heroldweges (R 275); EF = Einstieg des Führerweges (R 272); FN = Führernadeln; FW = Führerwandl; HLP = Lage der Hubschrauber-Landeplätze für Rettungseinsätze.



Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Route: In der Winklerschlucht (R 283) nur etwa 50 m hinauf, bis sich die erste Möglichkeit bietet, über Platten (III) nach links um eine Kante herum in eine Rinne zu queren. In dieser 30 m hinauf, dann 20 m Quergang nach links (III) zu einem überhängenden Riß, durch diesen (V) zu einer Kante und über diese 50 m hinauf (III) zum großen Band. Weiter siehe Topo Seite 170/171. (L. Brandler).

■ 291 Westwand, Piaz (zur 2. Terrasse)

G. B. Piaz, J. Klammer, R. Schietzold und F. Schroffenegger am 13. Okt. 1908.

V (einige Stellen), überwiegend III und IV. Piazwandl (Schlüsselstelle) oft naß. Wenig begangen. Interessant als erster Durchstieg durch die Westwand, ca. 10 ZH vorhanden. Wandhöhe **450 m** (= 18 SL). **5–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 165.
Zugang: Vom Stripsenjochhaus wie bei R 283 zum Wandfuß, 40 Min.
Route: Wenig links des Ausgangs der Winklerschlucht rinnt ein Wasserlauf aus einem Loch der W-Wand herab (braun gefärbter Fels). Etwa 25 m links davon E. Siehe Topo Seite 170/171. Hinweis: Nach der Schrofen-querung (siehe Topo) nicht leicht zu finden: Durch den häufig nassen Kamin empor in einen engen Geröllkessel, Stand (20 m, V). Links etwa 4 m aufwärts und um eine Kante zu AH. Mit Seilzug (oder abseilen) etwa 15 links hinab, nicht um die erste Kante, sondern weitere 4 m absteigen und nach links zum Ausstiegskamin. (Sch)

□ 291a Fiechtlvariante (Fiechtl/Hotter/Stöger 1910), V–

□ 291b Schrammkamin (Schramm u. Gef. 1912), VI

□ 291c Millerkamin (1920), Varianten zur Piaz, VI

□ 292 Bernuthkamin, dir. Ausstieg zur Piaz

■ 295 Kamine und weitere Anstiege auf der NO-, N- und NW-Seite

Am Totenkirchl gibt es wohl keine Rinne, keinen Riß oder Kamin mehr, der noch nicht durchstiegen worden wäre. Beinahe jeder der

damaligen Kletterelite hat sich mit einer Erstbegehung zu verewigen versucht . Auch wurden deshalb etliche Anstiege zur 2. Terrasse erstbegangen, weil man lange Zeit den Zottweg (273, zweite Besteigung) und den Heroldweg (R 275) suchte, deren Beschreibungen sehr dürftig waren. Alle Routen sind relativ kurz (zwischen 30 und 150 Hm, Schwierigkeitsgrade von I bis VI), sie können nicht als selbständige Kletterrouten gelten; nur die Routen am NO-Wandsockel sind länger (bis 300 Hm). Die allermeisten werden äußerst selten begangen und sind überwiegend nur noch von historischer Bedeutung. Nur die interessanteste Führe auf die 1. und auf die 2. Terrasse sowie am NO-Wandsockel sind ausführlich beschrieben, und zwar das »Dülfer-U« (R 303), der Nieberlkamin (R 312) und der vollständige Sokkeldurchstieg von Fiechtl (R 324). Für alle übrigen Routen folgt vollständigkeitshalber (siehe auch Abb. Seite 173) nur der Beschreibungskopf (Kurzcharakteristik), Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahlen, R 311 (III. Grad) siehe auch AVF *alpin*.

Routen zur 1. Terrasse (R 296 – 306, in der Reihenfolge von O nach W, teils siehe Abb. Seite 173).

■ 296 Krafftkamin

A. v. Krafft und O. Koch am 24 Sept. 1888.

IV– (Einstiegstraverse) und III. Kaminhöhe ca. 30 m. **¾ Std.**

■ 297 Geschweifter Kamin

E. Gretschmann und H. Kadner am 1. Okt 1919.

IV+ (Quergang), im Kamin IV und III. Kaminhöhe ca. **80 m. 1 Std.**

■ 298 Gretschmannkamin

E. Gretschmann, F. Aign, W. Forst, E. Ruickholdt und K. Voigt am 9. Sept. 1919.

IV+ (Quergang zum Kamin), im Kamin IV und III. Kaminhöhe ca. **80 m. 1 Std.**

■ 299 Kadnerkamin

H. Kadner, W. Fischer, A. und R. v. Miller am 19. Okt. 1920.

V (Quergang zum Kamin), im Kamin IV. Kaminhöhe ca. **80 m. 1¼ Std.**

■ 300 »Glasscherbenkamin«

F. Faber, H. Straubel und F. Weiß am 29. Aug. 1923.

IV (einige Stellen) und III. **1–1¼ Std.**

■ 301 Christ/Fick-Kamin

F. Christ und H. Fick am 30. Aug. 1891.

IV (im Mittelteil), überwiegend III. Kaminhöhe ca. 90 m. **1¼–1½ Std.**

■ 302 »Abgebrochener Kamin«

H. Dülfer, W. Schaarschmidt und J. Schneider am 14. Juni 1913.

V/A0 (Schlüsselstelle), überwiegend IV. Kletterlänge ca. **100 m. 1½ Std.**

■ 303 »U-Weg« (»Dülfer-U«)

H. Dülfer, Hanne Franz, E. Merlet und W. v. Redwitz am 4. Juli 1914.

V/A0 überwiegend. Kletterlänge ca. **90 m. 1½ Std.**

Übersicht: In den NW-Abstürzen der 1. Terrasse befindet sich ein waagrecht verlaufender Absatz, von dessen rechtem Ende ein schiefer Riß emporzieht. Links endet eine Verschneidung mit Riß und Wasserstreifen, so daß es aussieht, als ob eine große U-förmige Platte aus der Wand ausgebrochen wäre.

Zugang: Vom Teufelswurzgarten quert man am Fuß der Steilwände nach rechts auf das große Latschenband in der NW-Flanke, indem man zunächst bei einer kleinen freistehenden Platte eine 10 m hohe felsige Stufe ersteigt; weiter schräg linkshaltend über steile Schrofen aufwärts bis zu den senkrechten Felsen unter dem »U«, 1 Std. vom Stripsenjoch.

Route: Vom Beginn der ca. 15 m hohen, senkrechten Wandstufe unter dem erwähnten Absatz zu einem Stand 2 m links der Fallinie des kurzen Risses, der an dem wulstartigen Überhang oben eingeschnitten ist; entweder direkt von unten über eine 5 m hohe Wandstelle oder ungefähr 7 m weiter rechts beginnend auf eine Leiste, die unter einem Überhang nach links zieht, und von ihrem Ende (H) absteigend zum Stand hinüber. Nun links aufwärts und nach weiteren 2 m zum Beginn eines 12 m hohen, seichten Risses. Anfangs senkrecht in ihm aufwärts (V/A0, H), dann etwas weniger steil zum oberen Ende des Risses.

Vermittels einer 5 m langen Seilquerung nach rechts auf ein kurzes Band und zu dem erwähnten Absatz hinüber. (Bis hierher größtenteils V.) Durch den rechts emporziehenden Doppelkamin etwa 30 m aufwärts zum Ende des rechten Astes; dann um die Ecke in den linken zurück und nach 6 m über eine kleine Wandstufe auf ein breites Band (IV). Von seinem rechten Ende durch eine längere, teilweise kaminartige Rinne zur 1. Terrasse. (H. Dülfer)

□ 303a Variante zum U-Weg (Fiechtl /Gef. 1922), VI–/A0

■ 304 Schroffeneggerkamin

G. Brock, Hermine Brock und die Führer F. Schroffenegger und F. Jori am 26. Juli 1912.

V+ (2 Stellen), überwiegend V– und IV. Kletterlänge ca. **90 m, 1½ Std.**

■ 305 Straubelrampe

H. Straubel, P. Bauer und E. v. Siemens am 29. Sept. 1923.

IV (überwiegend). Kletterlänge ca. **90 m. 1–1½ Std.**

■ 306 Fiechtlkamin

H. Dülfer, H. Fiechtl und W. Schaarschmidt am 30. Mai 1913.

V (überwiegend) und IV. Im unteren Teil etwas brüchig. Höhenunterschied **275 m**, Kletterlänge ca. 350 m. **3–4 Std.**

Routen zur 2. Terrasse (R 307 – 318, in der Reihenfolge von W nach O, teils siehe Abb. Seite 173):

■ 307 Leixlkamin

O. Leixl und E. Gretschmann am 13. Juli 1919.

IV+ (Schlüsselstelle), überwiegend IV. Kaminhöhe **130 m. 1½ Std.**

■ 308 Kamin nordöstl. des Leixlkamins

H. Kadner und R. v. Miller am 20. Okt. 1920.

IV (überwiegend). Kaminhöhe ca. **110 m. 1½ Std.**

■ 309 Bauerweg

P. Bauer und W. Raechl, 1923.

IV (einige Stellen), überwiegend III. Kletterlänge ca. **150 m. 1–1½ Std.**

■ 310 Kaindlrinne

K. v. Niesewand und m. Kaindl am 19. Aug. 1904.

III+, Schlußkamin meist naß. Kletterlänge ca. **150 m. 1 Std.**

■ 311 Stöger/Gschwendtner-Kamin

F. Stöger und M. Gschwendtner am 19. Aug. 1904.

III, selten leichter. Rauhes, gutgriffiges Gestein. Kaminhöhe 85 m, Kletterlänge ca. **150 m. 1–1½ Std.**

■ 311a Rechte Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Dittesweg)

W. Dittes und L. Sager, 1921.

IV (stellenweise) und III. Kletterlänge ca. **150 m. 1–1½ Std.**

■ 311b Linke Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Schmittweg)

J. Schmitt (allein) am 31. Okt. 1909.

IV– und III. **1. Std.**

■ 311c Obere Variante zum Stöger/Gschwendtner-Kamin (Kadnerweg)

H. Kadner, W. Fischer und R. v. Miller am 19. Okt. 1920.

IV, wenige Stellen leichter. **¾ Std.**

■ 312 Nieberlkamin

F. Nieberl (allein!) am 28. Okt. 1906.

IV+ (einige Stellen), überwiegend IV und III. Luftige Kaminkletterei. Kaminhöhe **130 m. 1½ Std.** (Siehe Abb. Seite 173).

Übersicht: Vom Stripsenjoch erkennt man am Fuß der von der 2. Terrasse abstürzenden Steilmauer deutlich einen dreieckigen Vorbau.

Der Nieberlkamin beginnt am westl. Eck des Vorbaus.

Zugang: Auf dem Führerweg (R 272) bis zum westl. Ende der Querung zum Führerwandl. Hier über Gras und Schrofen gerade aufwärts zum Beginn des Kamins, 1 Std. vom Stripsenjoch.

Route: E in den Kamin von links her. Das erste 8 m hohe Stück ist sehr rauh und eng. In dem folgenden 25 m hohen, durch eine Rippe geteilten Abschnitt bleibt man mit dem Körper am besten im linken Teilriß; in der Mitte links draußen ein Band mit Stand und Sicherungszacken; gleich oberhalb die Schlüsselstelle. Auf diesen Abschnitt folgen zwei kurze, parallele Kamine; man stemmt im linken über einige Überhänge hinweg. Es folgt das letzte, 55 m hohe Kaminstück; nach 22 m erreicht man einen ausgezeichneten Stand mit Sicherungszacken; nun durch das von unten am schlechtesten aussehende Endstück zu den Schrofen unterhalb der 2. Terrasse.

■ 313 Klammerkamin

J. Klammer, A. Hasenknopf, R. Helm, J. Gaßner und H. Pfann am 18. Okt. 1908.

V–/A0 (Einstiegsquergang), im Kamin selbst IV. Kaminhöhe ca. **130 m. 1½-2 Std.**

■ 313a »Genießersteig«

P. Koller und A. Orgler am 6. Juni 1981.

VI und V. Schöne Kletterei an festem Fels, keine H. Kletterlänge gut **200 m** (= 5 SL). **2 Std.**

■ 314 Piazkamin

G. B. Piaz und F. Schroffenegger am 8. Okt. 1908.

Überwiegend **V/A0**, nur selten leichter. Ausgesetzte Rißkletterei. Kaminhöhe **120 m. 2–2¼ Std.**

■ 315 Schneiderweg

H. Dülfer, W. Schaarschmidt und J. Schneider am 10. Juni 1913.

V (überwiegend), einige Stellen IV. Kletterlänge ca. **170 m. 2 – 2½ Std.**

■ 316 Pfannkamin

H. Pfann und E. Pflaum am 1. Nov. 1901.

IV (überwiegend). Kaminhöhe **130 m. 2 – 2¼ Std.**

■ 317 »Pfeilerweg«

W. Bauer, M. Kauer, M. Michelsohn und Führer G. B. Piaz am 27. Juli 1911.

IV (einige Stellen), überwiegend III. Im Frühjahr sowie nach Regen bald begehbar. Kletterlänge ca. **120 m. 1½ Std.**

■ 318 Rittler-Riß

L. Rittler und K. Amann, 1928.

VI– und V. Verläuft in einem Riß östlich des Pfeilerwegs (R 317).

Routen zur 3. Terrasse (R 319 – 322, in der Reihenfolge von W nach O, siehe auch Abb. Seite 155 und 173).

■ 319 Plonerkamin

F. Ploner und J. Klammer am 8. Sept. 1923.

V (überwiegend) und IV. Kletterlänge ca. **120 m. 2 Std.**

■ 320 Dülferkamin

H. Dülfer und L. Hanstein am 16. Okt. 1911.

V+ (eine Stelle), V/A0 und IV. Kletterlänge ca. **120 m. 2–2½ Std.**

■ 321 Leuchskamin

G. Leuchs und E. Christa am 9. Juni 1901.

V– (Schlüsselstelle), überwiegend IV. Teilweise sehr ausgesetzte Kaminkletterei. Kletterlänge ca. **130 m. 1½–2 Std.**

■ 322 Schaarschmidtkamin

H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 3. Juni 1912.

V (überwiegend) und IV. Kletterlänge ca. **130 m. 2 Std.**

Routen am Nordostwandsockel (R 323 – 325, siehe Abb. Seite 153):

□ 323 Sockelschlucht (Gretschmann/Keyfel 1921), V

■ 324 Vollständiger Sockeldurchstieg

E. Egger, H. Fiechtl und L. Sager am 3. Okt. 1924. (Bei einer Wiederholung stürzte H. Fiechtl am 1. Aug. 1925 tödlich ab.)

V (eine Stelle), überwiegend IV+, selten leichter. Schöne Kletterei an festem Fels. In Verbindung mit dem Heroldweg (R 275) der großzügigste Anstieg von N auf das Totenkirchl. BH an einigen Standplätzen. Zu Unrecht wenig begangen. Höhenunterschied ca. **300 m** (bis zur Einstiegsscharte des Heroldweges). **3½–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 153.
Zugang: Wie bei R 249c zum E am tiefsten Punkt des NO-Sockels, 20 Min. vom Stripsenjoch.
Route: Vom tiefsten Punkt erst rechts etwas hoch, dann links um die Kante herum und weiter links aufwärts nach 40 m zu Stand unter gelben Überhängen. Nun ansteigender Quergang nach rechts – etwa 20 m – zu Stand. Nun wieder 6 m zurück absteigend, dann ein paar Meter nach links hinauf zu einem begrünten Fleck. Durch den überhängenden rotgelben Riß darüber bis zur Gabelung und nach links auf schmaler Rampe aufwärts um die Kante zu einem Stand (V). Nun dauernd dem Riß- und Bandsystem folgend, beim Knick links queren und wieder in den folgenden Rissen aufwärts, erreicht man einen markanten Kamin. 20 m über einen Klemmblock zu einem Stand. Weitere 4 m hinan und weitere 15 m zu dem dachartigen Überhang (H) und mit Hilfe guter Griffe rechts heraus zu den Schrofen des Heroldweges.

■ 324a »Schiefe Leiter« (Variante zu R 324)

F. W. Schmidt und B. Mosl am 13. Okt. 1924.

IV (überwiegend). Umgeht den markanten Ausstiegskamin rechts.

■ 325 »Onkel-Fickel-Riß« am Sockel

H. Fiechtl und A. Leiß am 13. Aug. 1924.

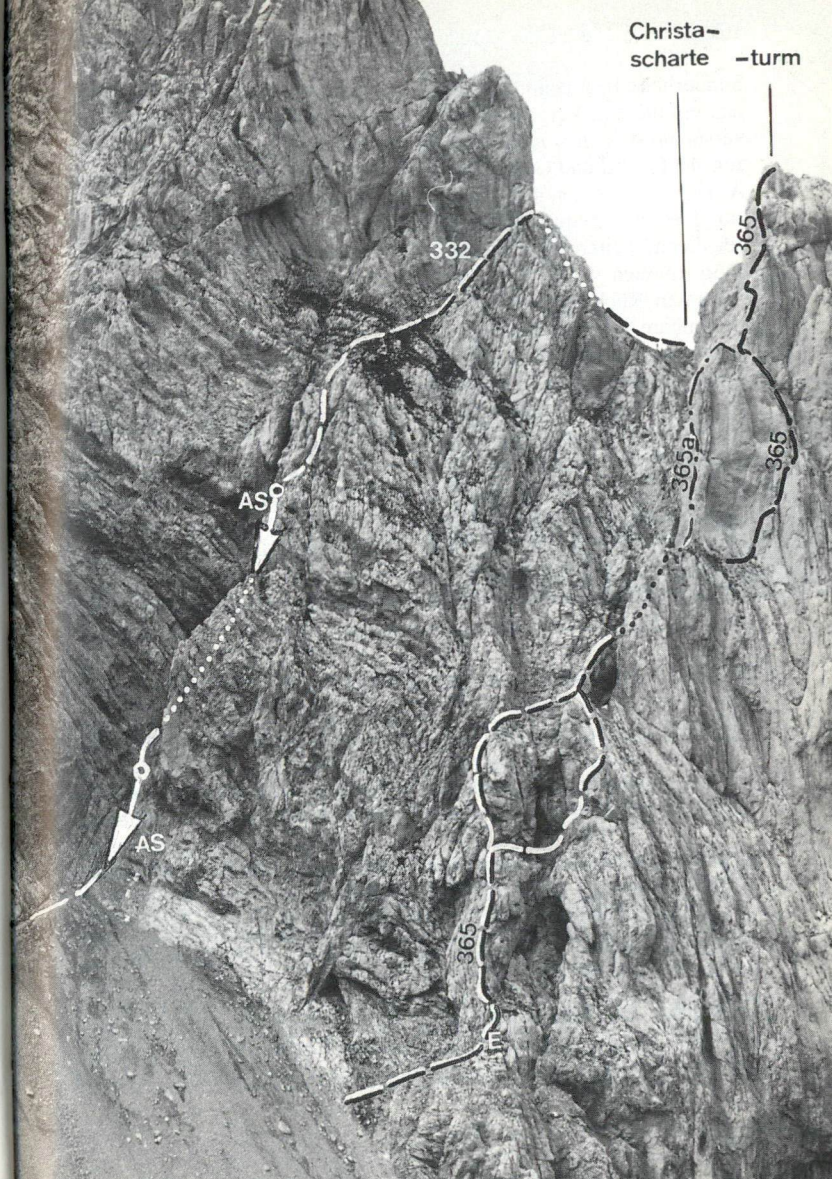
VI (Schlüsselstelle, letzter Überhang im Schulterriß), stellenweise V, meist III und IV. Rißkletterei. Höhenunterschied ca. **150 m. 2–4 Std.** Siehe Abb. Seite 153.

326 Führernadeln

Drei markante, senkrechte Plattentafeln, die am Beginn des Führerweges (R 272) aufragen. Sie eignen sich zu kurzen Übungskletereien bis zum VIII. Grad (Abb. Seite S. 152 und 172).

331 Fleischbank, 2187 m

Erste Ersteigung durch Ch. Schöllhorn und Führer Th. Widauer am 11. Juli 1886 über die kurze Westseite von der Hinteren Karlspitze aus. Die Fleischbank ist ein 900 m langer, teils breiter, massiger Grat, der mit einer bis 350 m hohen, vielfach senkrechten und überhängenden Wand in die Steinerne Rinne abbricht. Das feste Gestein und die teils aufsehenerregenden Erstbegehungen an dieser Wand machten die Fleischbank ebenso bekannt wie das Totenkirchl. Die Ostwandführe von Dülfer (R 339) ebenso wie die SO-Wandführe von Wiessner/Rossi (R 335) sind beliebt. Erstere wurde 1972 nachweislich von über 120 Seilschaften begangen, letztere von über 80. Diese hohe jährliche Begehungsrate war Anlaß für die gebohrten SH in beiden Routen.
Wohl an keiner größeren Wand der Alpen hat sich die Entwicklung der Klettertechnik bis in die letzte Zeit so deutlich niedergeschlagen wie an der Fleischbank bzw. am Fleischbankpfeiler, wo 1977 die erste Route im VII. Grad (R 359b) und 1995 die erste im (oberen) X. Grad (R 359g) in den Alpen eröffnet wurde (siehe auch Seite 17f.). Durch die Möglichkeiten der Bewältigung des VII., VIII. und IX. Schwierigkeitsgrades haben sich noch viele Durchstiegsmöglichkeiten und Varianten aufgetan. Die Ostwand und die SO-Wand sind inzwischen von einem Spinnennetz von Routen überzogen. Das Interesse an den klassischen Routen ist geblieben.



Christascharte (rechts Teil des Christaturms, links Teil der Hinteren Karlspitze)

R 332 = Herrweg (unterer Teil des Normalweges auf die Fleischbank); R 365 = SO-Kante (Christaturmkante); R 365a = Dir. Variante zur SO-Kante. AS = Abseilstelle; E = Einstieg zu R 365.
Foto: Z

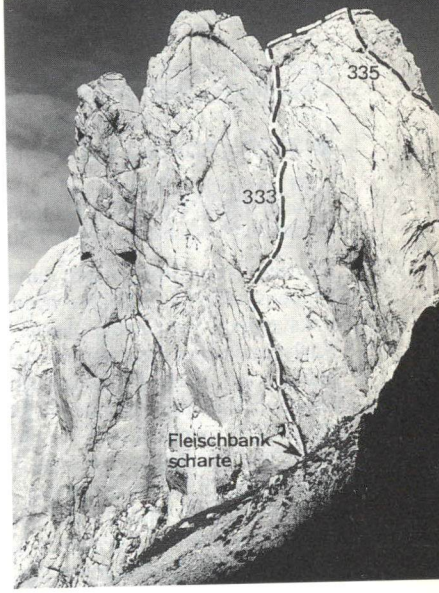
Sonderliche Begebenheiten um einige Erstbegehungen seien festgehalten, um nicht in Vergessenheit zu geraten. Anfang dieses Jahrhunderts versuchte sich nicht nur H. Dülfer mit dem Seilquergang, auch O. Herzog, H. Fiechtl und G. Sixt d. jg. laborierten damit herum. Herzog und A. Deye versuchten sich bereits 1910 an der Ostwand und kamen bis zum Beginn der Spiralrisse. Im Okt. 1911 bewältigten Sixt und Fiechtl bei einem weiteren Versuch die Spiralrisse und den ersten Seilquergang, mußten wegen Schlechtwettereinbruch jedoch abseilend einen gewagten Rückzug bewältigen. Damit aber war die erste von unten erkennbare Schlüsselstelle gelöst und ein Seilquergang erstmals in den Alpen angewandt. Am 15. Juni 1912 glückte dann H. Dülfer und W. Schaarschmidt der endgültige Durchstieg. Dies stellte die entscheidende Wende in der Entwicklung der damaligen Klettertechnik dar. In der SO-Verschneidung wurden von P. Moser und W. Weiß bei der Erstbegehung die ersten zwei Bohrhaken im Kaiser gesetzt, eineinhalb Jahrzehnte bevor die sächsischen Kletterer diese in den Alpen einführten. Im Schmuck-Kamin »baute« Buhl seinen berühmt gewordenen 60-m-Sturz. Ob es ein Verhauer war, ob er und auch später Schmuck eigentlich die Asche/Lucke-Führe begehen wollten, ist nicht überliefert.
Der dem unteren Teil des N-Grates entragende N-Gratturm, bekannter unter der Bezeichnung »Fleischbankpfeiler«, siehe R 358 bis R 362.

■ 332 Herrweg und Schöllhornrinne (Normalweg)

Ch. Schöllhorn und Th. Widauer am 11. Juli 1886 durch Übergang von der Hinteren Karlspitze. Der Herrweg, der nur bis zum untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze führt, wurde erst später durch K. Herr (allein!) am 21. Juli 1901 gefunden. Beide Anstiege kombiniert ergeben den schnellsten Auf- und Abstieg.

III (Schlüsselstelle, 12 m), meist II, stellenweise Gehgelände. Im Aufstieg wenig begangen, um so mehr im Abstieg; 3 gebohrte AH vorhanden. Vielfach abgetreten, teilweise Steigspuren, deshalb leicht zu finden. Steinschlaggefahr durch andere Seilschaften. Im Frühjahr oft schwierige Randkluft und Schnee in der Rinne. Höhendifferenz ca. **150 m. 1½ Std.** aus der Steinernen Rinne.

Übersicht: Der Normalweg führt verwickelt empor; zunächst zum untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze, dann zur Christascharte hinab, westl. unterhalb des Christaturms und der



Fleischbank-Gipfelaufbau von Südwesten (vom Herrweg, R 332)

R 333 = Kraftriß; R 335 = die letzen 1½SL der Südostwand (Wiessner/Rossi).
Rechts unten (Schatten) sind Felsen des Christaturms zu erkennen.
Foto: Sch

Fleischbankscharte entlang und schließlich von W durch die Schöllhornrinne auf die Fleischbank. Siehe auch Abb. Seite 121, 124, 183, 225, 229 und 247.
Zugang: Vom Ellmauer Tor auf deutlichen Steigspuren nordwestl. zur markanten Schlucht, die in die untersten NO-Abstürze der Hinteren Karlspitze eingeschnitten ist.
Route: Durch die Schlucht empor (II). Am Ende der Schlucht zwingen riesige Überhänge nach rechts empor (II) zu Absatz auf einer Rippe. Es folgt die Schlüsselstelle, ein etwa 12 m hoher, senkrechter Aufschwung (III, sehr ausgesetzt). Nun wieder leichter über gestuften Fels rechts empor in eine Rinne und durch diese hinauf (II). Nun den Trittspuren über Gras und kleinere Felsabsätze folgen bis zu Absatz am untersten Teil des NO-Grates der Hinteren Karlspitze (siehe Abb. Seite 121). Jenseits hinab in die Christascharte, westlich unterhalb der Fleischbankscharte entlang und am ersten Steilaufschwung der Fleisch-

bank noch vorbei zur nicht zu verfehlenden Schöllhornrinne, die sehr schmal beginnt. Durch sie (II) auf den Gipfel. (Sch)

■ 332A Abstieg auf dem Normalweg, R 332

II und leichter, teils Gehgelände, die schwierigeren Stellen werden abgeseilt. Insges. 4 gebohrte AH (max. 25 m). Stellenweise steinschlaggefährdet durch Nachkommende. **1 Std.** bis ins Kar der Steinernen Rinne.

Abstieg: Vom Gipfel westl. durch ein trichterförmig sich verengendes Rinnensystem (II, Schöllhornrinne) hinab und auf deutlichem Steiglein links empor zur Christascharte (zwischen Christaturm und Hinterer Karlspitze). Hier nicht jenseits hinab, sondern rechts- und wieder linkshaltend auf einen deutlichen Absatz am Beginn des NO-Grates der Hinteren Karlspitze empor (II, siehe Abb. Seite 121). Nun auf deutlicheren Trittspuren in südl. Richtung über kleine Fels- und Grasabsätze hinab, bis die Spuren vor zwei Rinnen enden. Hier 1. AH, 1 x 25 m abseilen durch die (im Sinne des Abstiegs) linke Rinne, dann rechtshaltend zu Abbruch. Hier 2. AH, 1 x 20 m abseilen. Nun wenige Meter in eine Schlucht hinab (II) zum 3. AH. Abseilen (25 m) und absteigen bis zum letzten Steilabbruch vor dem Kar. Hier 4. AH, 1 x 25 m abseilen bis ins Kar. (Sch)

■ 333 Krafftriß (aus der Fleischbankscharte)

A. v. Krafft und P. Kiesewetter am 10. Aug. 1890.

IV (überwiegend). Kurze Rißkletterei (2 SL) an der Südseite des Gipfelaufbaues. Naturgegebene Fortsetzung des Dülferrisses (R 334). Selten begangen. **½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 185. Nach der genannten Abb. Leicht zu finden; Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 334 Dülferriß

H. Dülfer (allein!) am 3. Sept. 1913.

Klass. Bew: V+/A0, überwiegend leichter. **Rp-Bew: VI–** (Schlüsselstelle). Kurze Kletterei, am besten in Verbindung mit R 333. Ca. 8 ZH vorhanden. Rißlänge **120 m** (= 6 SL). **2–2½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 193 und 247.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne wie bei R 335 zum E.
Route: Siehe Topo Seite 189.

■ 334a Südostwand, »Vollmond«, (Variante zu R 334)

Ch. Gröbner und Hannelore Herl am 28.10. 1989.

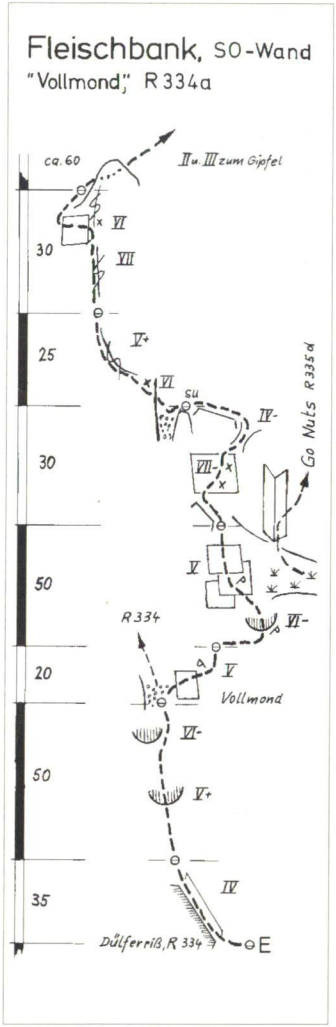
VII, überwiegend V und VI. Schöne Platten- und Rißkletterei. Alle von den Erstbegehern verwendeten Haken wurden belassen (7 NH und 4 BH). Empfehlenswert sind ein kompletter Satz Stopper, Hex bis größe 10 und Friends größe 3 und 4. Kletterlänge (einschließlich R 334) etwa **300 m. 3–4 Std.**

Übersicht: Zweigt nach der 2. SL des Dülferrisses (R 334) ab.
Topo: Siehe Topo Seite 187.

■ 335 Südostwand (Wiessner/Rossi)

F. Wiessner und R. Rossi am 28. Juli 1925.

Klass. Bew: V+/A0 (überwiegend). **Rp-Bew: VI+**. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels, häufig begangen. Nach SO exponiert, deshalb schon im zeitigen Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Ca. 35 ZH und gebohrte SH. Wandhöhe **270 m** (= 11 SL). **3–5 Std.**



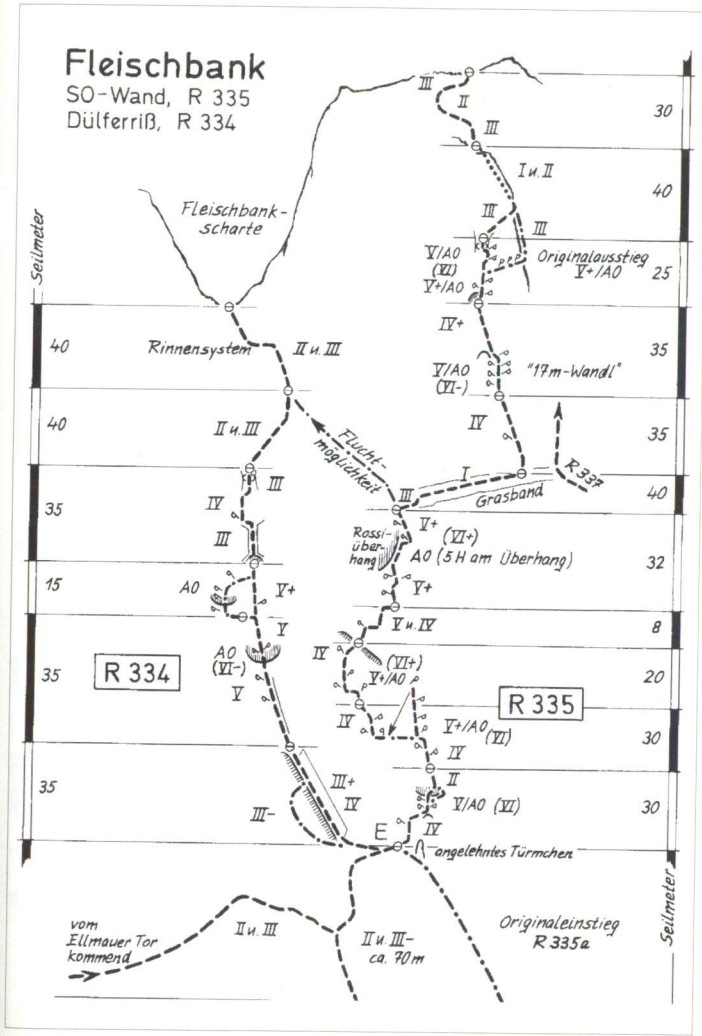
Übersicht: Siehe Abb. Seite 185, 193, 199 und 247.
Zugang: Aus der O-Wand des Christaturms zieht eine Steilrinne herab; wenige Meter rechts davon empor und nach links auf die Rippe, die die Steilrinne rechts begrenzt (III). Über gestuften Fels gerade hinauf, dann durch eine zweite Steilrinne (Auslauf der Verschneidung zwischen Christaturm und Fleischbank) rechtshaltend empor und Querung nach rechts (II u. III–) in die SO-Wand zu begrastem Absatz mit markantem, angelehntem, kleinem Türmchen. Hier E.
Kommt man vom Ellmauer Tor, kann man auch über die Felsen am Fuß der Christaturm-Ostwand auf- und absteigend queren (II u. III) bis in die oben erwähnte zweite Steilrinne. Weiter wie oben zum E. In beiden Fällen etwa 20 Min. vom Kar.
Der Originaleinstieg (R 335a), der den begrasten Absatz beim angelehnten, kleinen Türmchen durch einen Kamin aus dem Kar etwas weiter unten erreicht, wird – obwohl lohnend – heute kaum mehr begangen. Die ersten 1¼ SL des sogenannten »Südostpfeilers« (R 335b) und die 1. SL der leichteren Einstiegsvariante zur SO-Verschneidung (R 336a) sind identisch mit den ersten 50 m des Originaleinstiegs Wiessner/Rossi.
Route: Siehe Topo Seite 189.

■ 335b Südostpfeiler (Variante zur SO-Wand, R 335)

M. Geisenfelder und Heidi Bierwirth am 30. Aug. 1973.

Klass. Bew: VI/A0. Benutzt den Originaleinstieg der SO-Wand (R 335a); am besten in Verbindung mit einer der beiden Varianten im oberen Teil (R 335c, R 335d. Ca. 15 ZH vorhanden. Kletterlänge **170 m** (= 6 SL). **3 Std.** für die Variante.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 193 und 199.
Route: E am Beginn des rechten von zwei auffallenden Parallelkaminen. **1. SL:** durch den Kamin 1 SL empor zu großem Stand (40 m, IV u. III). **2. SL:** Weiter im Kamin noch etwa 10 m hinauf, Quergang nach rechts in einen geneigten Riß, über den man nach etwa 5 m auf gutgestuften Fels (IV) gelangt, Stand (1 H). **3. SL:** Nun Quergang 10 m nach rechts (IV+) zu einem Riß, dem man etwa 10 m bis zum Stand folgt (1 H). **4. SL:** Nun 3 m nach rechts zu einer auffallenden Rißverschneidung, dieser folgt man etwa 35 m empor bis zu Stand (V u. VI/A0,7 H). **5. SL:** Weitere 20 m in der Rißverschneidung aufwärts zu markan-



ter Hangelleiste, Stand (V u. VI/A0, 5 H). **6.SL:** Man folgt der Hangelleiste etwa 25 m nach links aufwärts (II u. III) bis zum Stand der SO-Wandführe unter dem Rossi-Überhang (nach der 4. SL). (Geisenfelder)

■ 335c »Slowly upstairs – faster down« (Variante zu R 335)

J. Amann und Edith Kralik am 7. Juni 1983 und am 31. Aug. 1984.

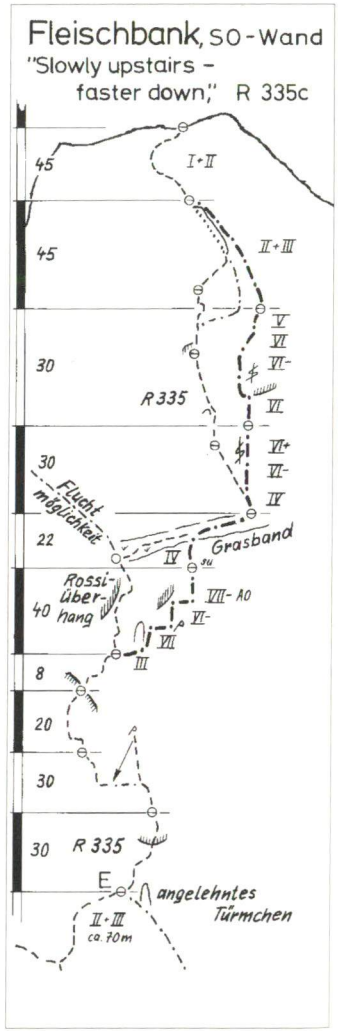
Rp-Bew: VII (eine Stelle A0), überwiegend VI. Zweigt vom Stand vor dem Rossi-Überhang ab und verläuft im oberen Teil durch Risse links der markanten, senkrechten Schichtplatte oberhalb des Grasbandes. Keine H, Klemmkeile und Friends bis Größe 3. 5 SL, **2½ Std.** für die Variante.

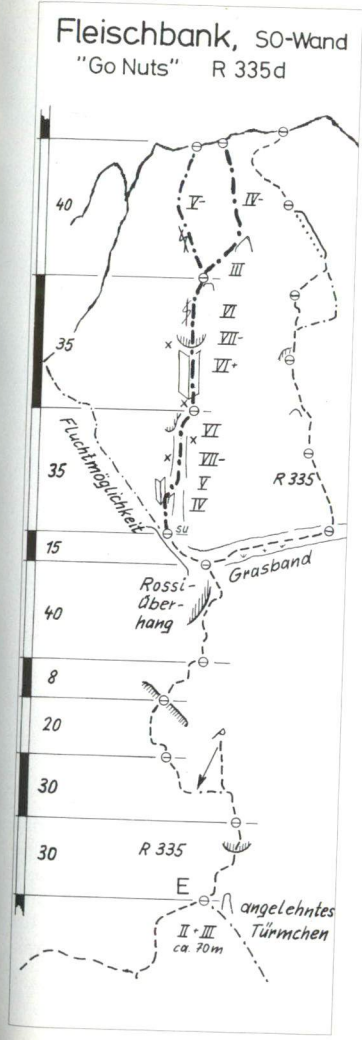
Übersicht: Siehe Abb. Seite 193.
Route: Siehe Topo Seite 190.

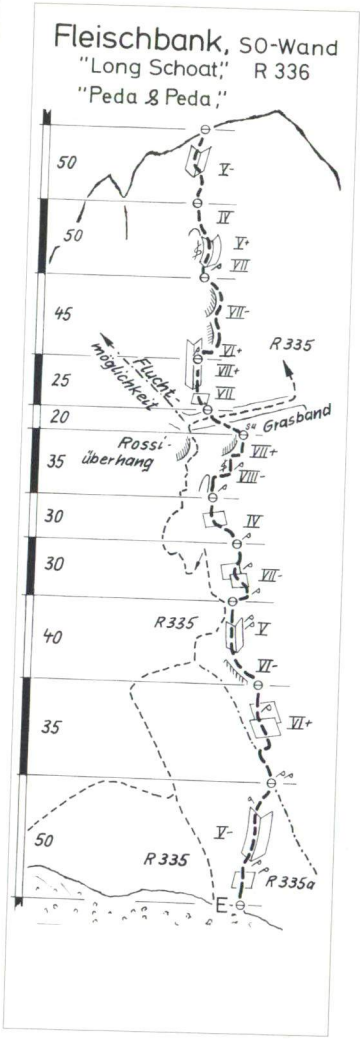
■ 335d »Go Nuts« (Variante zu R 335)

Th. Schäfer und B. Reinmiedl am 3. Nov. 1984.

Rp-Bew: VII– (zwei Stellen), überwiegend VI. Schöner Direktausstieg. 4 BH vorhanden, Klemmkeile bis 9er Hex und Friends Größe 2 und 3. 4 SL, **2 Std.** für die Variante.







Übersicht: Siehe Abb. Seite 193.
Route: Siehe Topo Seite 191.

■ 336 Südostwand, »Long Schoat« und »Peda und Peda«

Unterer Teil (bis zum Band) P. Koller und G. Hörhager am 19. Aug. 1984, oberer Teil (vom Band) P. Brandstätter und P. Gschwentner am 2. Juli 1983. Diesem Teil der Route gaben sie die Bezeichnung »Peda und Peda«.

Rp-Bew: VIII– (Schlüsselstelle), zwei Stellen VII+, vielfach VI, selten leichter. Die Erstbegeher beließen alle 9 ZH sowie einige SH. Zusätzlich Friends und Klemmkeile empfehlenswert.

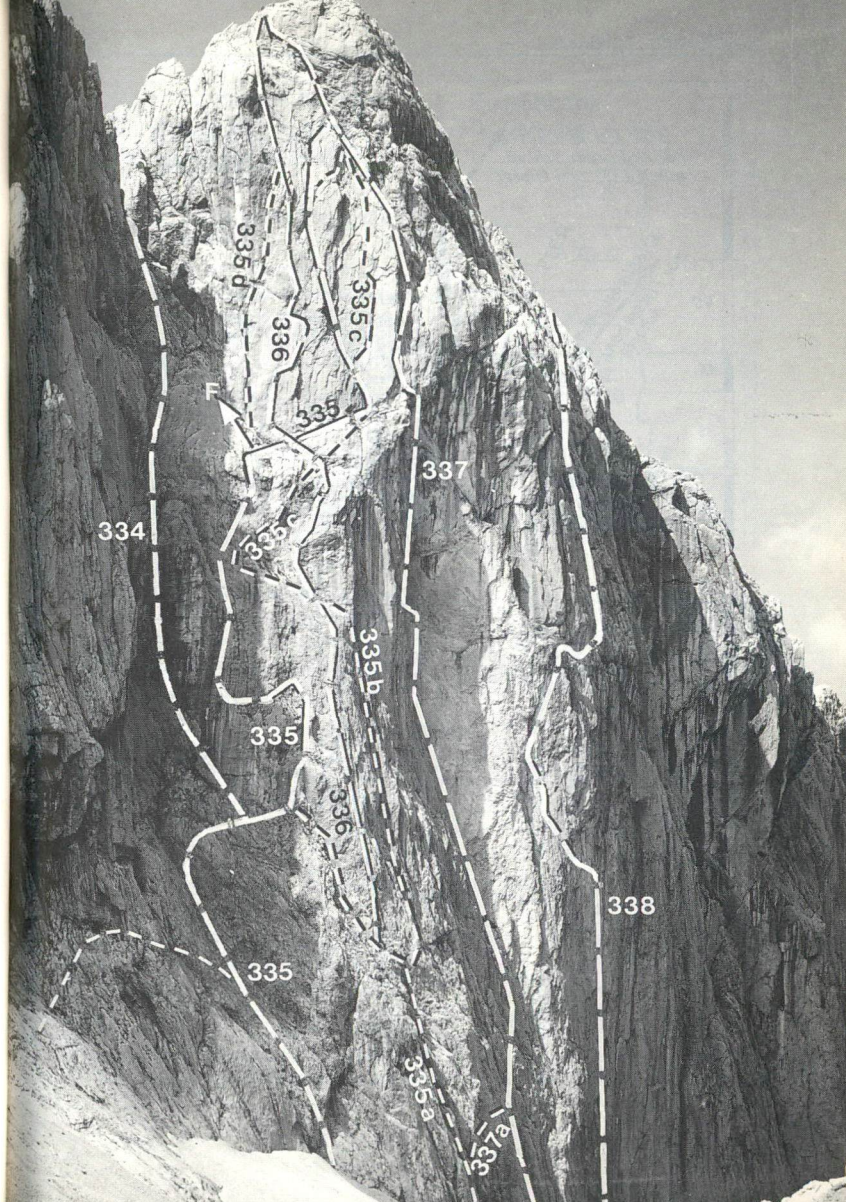
Übersicht: Abb. Seite 193.
Zugang: Wie bei R 335 in den Karwinkel unter der SO-Wand.
Route: Siehe Topo Seite 191.

■ 337 Südostverschneidung

P. Moser und W. Weiß am 1./2. Juli 1944.

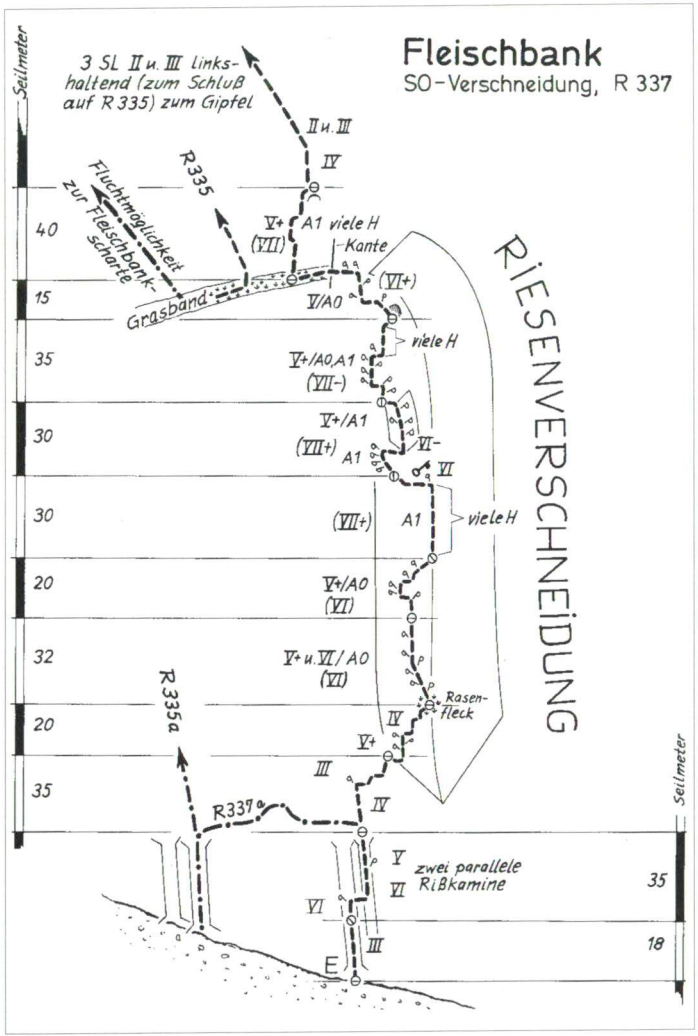
Klass. Bew: VI/A1, aufgeteilt in einige Stellen VI, überwiegend V/A0, A1 (Achtung: Siehe auch Seite 11). **Rp-Bew: VII+** (2 SL), überwiegend VI. Ca. 75 ZH (teils unsicher). Wandhöhe **330 m** (= 14 SL). **5–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 193 und 199.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne und zum E links der Verschneidungsfalllinie bei zwei Parallelrissen.
Route: Siehe Topo Seite 194.



Fleischbank-Südostwand

R 334 = Dülferriß; R 335 = Südostwand (Wiessner/Rossi); R 335a = Originaleinstieg zur Südostwand (Beschreibung bei R 335); R 335b = Südostpfeiler (Variante zur Südostwand); R 335c = »Slowly upstairs – faster down«; R 335d = »Go Nuts«; R 336 = »Long Schoat«; R 337 = Südostverschneidung; R 337a = (leichte) Einstiegsvariante zur Südostverschneidung; R 338 = Teil der dir. Ostwand (Noichl/Wörndl). F = Fluchtmöglichkeit zur Fleischbankscharte.
Foto: J. Winkler



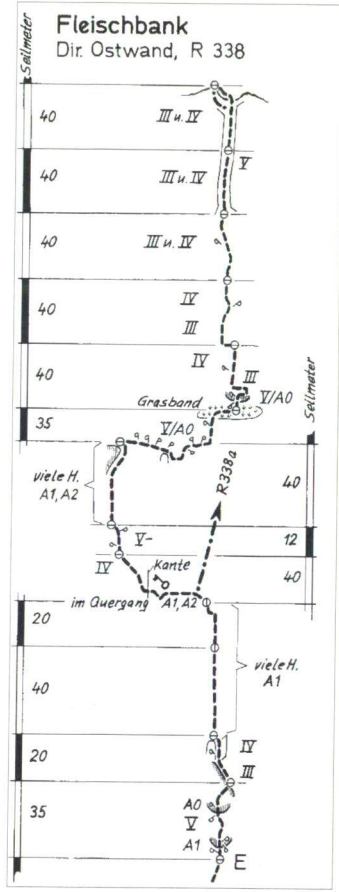
■ 337a Einstiegsvariante zur SO-Verschneidung (R 337)

Erste Begehung nicht bekannt.

V– und leichter. Meidet den Originaleinstieg durch die Parallelrisse und benutzt anfangs den Originaleinstieg der SO-Wand (R 335a).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 193 und 199.

Route: Wie bei R 335a durch den rechten von zwei auffallenden Parallelkaminen empor (IV u. III, 2 H) und nach rechts absteigend queren (V–, meist IV u. III; Achtung! Nicht zu hoch hinauf, Verhauerhaken!) zum auffallenden Riß, durch den die Originalführe heraufleitet. Weiter auf R 336 in der 2. SL. (Sch)



■ 338 Direkte Ostwand (Noichl/Wörndl)

M. Noichl und H. Wörndl am 19./20. Juli 1957 (nach Vorbereitungen).

A2/VI–, aufgeteilt in: Etwa 140 m A1, stellenweise A2 und V im unteren Teil, überwiegend III und IV im oberen. Teils ausgesetzte H-Kletterei mit zwei Schlingenständen. Heute nur noch wenig begangen. Ca. 160 ZH und einige BH vorhanden (häufig unsicher). Sollten H fehlen, kann das Anbringen neuer durchaus A3 sein. Wandhöhe **340 m** (= 13 SL). **6–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 193 und 199.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zum E unter der gelben Wand in Gipfelfallinie bei einem feinen Riß, der aus einer rechts eines kleinen Pfeilers sich befindlichen Verschneidung herabzieht und mit einem meist feuchten Überhang beginnt.
Route: Siehe Topo Seite 195.

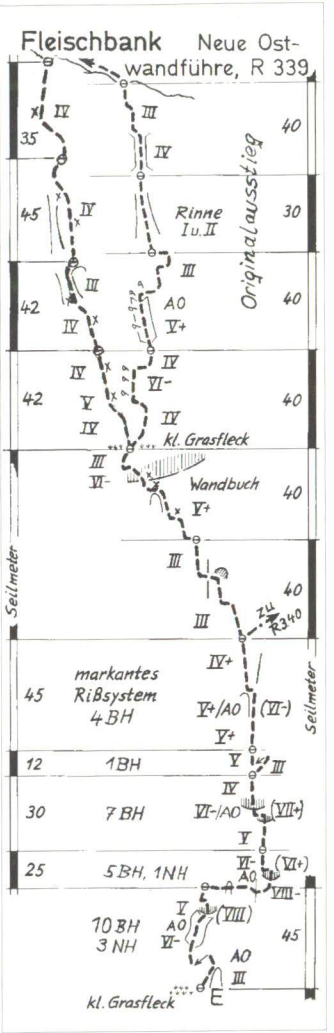
☐ 338a Noichl/Habeler (1967), A1/VI

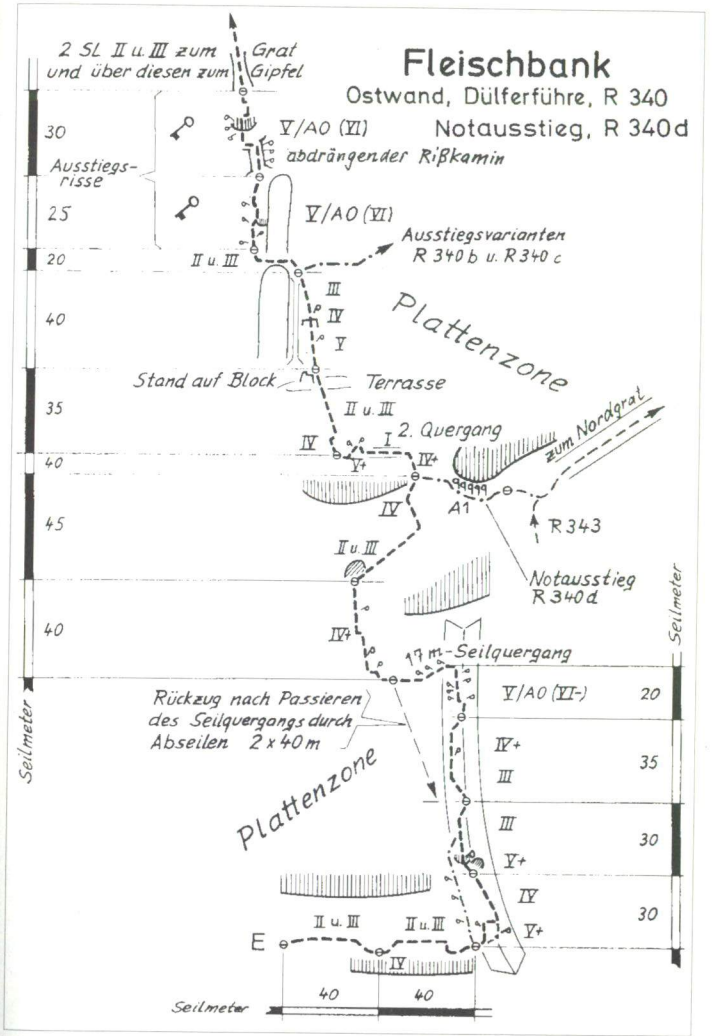
■ 339 Neue Ostwand

U. Pohlke und P. Schubert am 23./24. Juli 1975 (nach Vorarbeiten).

Klass. Bew: VI/A0, aufgeteilt in: 2 Stellen VI, überwiegend V, im unteren Teil auch A0. **Rp-Bew: VIII** und VII+ im unteren Teil. Schöne Kletterei, nicht zu häufig begangen. Von den Erstbegehern 1990 überwiegend eingebohrt, jedoch nicht der Originalausstieg, sondern die letzten 4 SL von R 338 (insges. 35 ZH und 11 SH) Wandhöhe **360 m** (= 11 SL). **5–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zum Wandfuß und durch eine geneigte Rißrinne wenige Meter links des E der Dülferführe empor zu einem kleinen Grasfleck links eines kleinen Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 196.





■ 339a Ostwand, »Kopf ohne Welt«

W. Müller und Th. Schäfer am 2./3. Juni 1984.

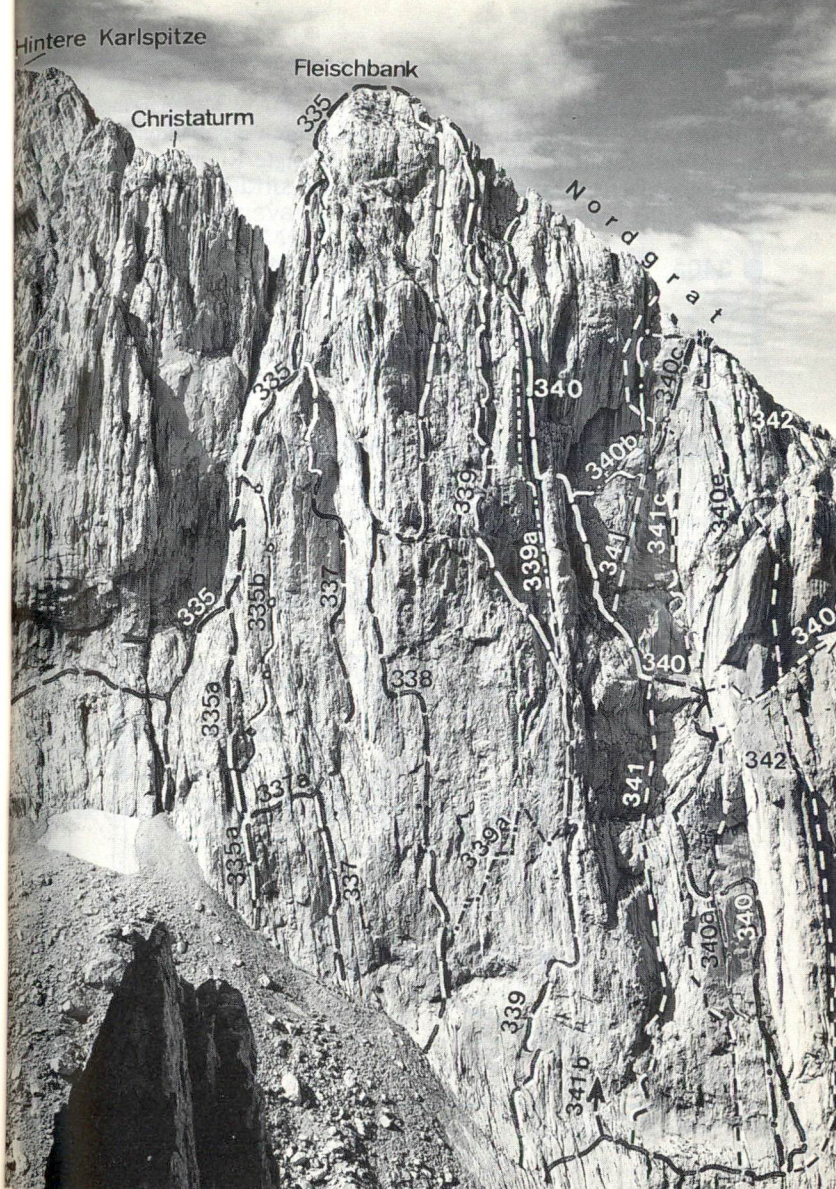
Routenverlauf verwickelt. Die Erstbegeher suchten einen direkten Durchstieg, was nicht gelang; Wiederholungen wurden nicht bekannt. Bis zum Zusammentreffen mit R 339 nicht immer ganz fester Fels. **Rp-Bew: VIII** (eine längere Passage in der 2. SL, auch A1 möglich), zwei Stellen VII–, überwiegend um VI. Ca. 10 H belassen.

Übersicht: Die Route benutzt den E der Noichl-Wörndl (R 338), führt dann mit einem Pendelquergang und einer Seilzugstelle nach rechts in die Schubert-Pohlke (R 339), verläuft auf einer halben SL gemeinsam mit dieser und führt dann über den Pfeiler links der Dülfer-Führe (R 340) zum N-Grat; siehe Abb. Seite 199. Topo: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 340 Ostwand, Dülfer

H. Dülfer und W. Schaarschmidt am 15. Juni 1912.

Klass. Bew: V/A0 (etwa 90 m), überwiegend IV und III. Achtung: die zwei letzten SL (Ausstiegsrisse) sind die Schlüssel-SL, im Frühjahr und Herbst naß (von unten nicht zu erkennen). **Rp-Bew: VI** (Schlüssel-SL und 1. Quergangs-SL), überwiegend leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei, häufig begangen. Für Seilquergang 2. Seil erforderlich. Ca. 30 ZH und gebohrte SH. Wandhöhe **360 m** (= 14 SL + 2 leichtere SL unterm N-Grat). **4 – 6 Std.**



Fleischbank von Osten (Südostwand und oberer Teil der Ostwand)

R 335 = Südostwand (Wiessner/Rossi); R 335a = Originaleinstieg zur Südostwand; R 335b = Südostpfeiler (Variante zur Südostwand); R 337 = Südostverschneidung; R 337a = (leichte) Einstiegsvariante zur Südostverschneidung; R 338 = Dir. Ostwand (Noichl/Wörndl); R 339 = Neue Ostwand; R 339a = »Kopf ohne Welt«; R 340 = Dülfer; R 340a = Rhombergriß (Variante zur Dülferführe); R 340b = Egger-Ausstiegsvariante; R 340c = Stiebritz-Ausstiegsvariante; R 340d = Notausstieg zum Nordgrat; R 340e = »Zum idealen Himmel«; R 341 = »Kleine Harmonie«; R 341b =»Tabaluga«; R 341c = »Weg zur Sonne«; R 342 = »Potz Blitz«. Führen am Christaturm siehe Abb. Seite 247.
Foto: J. Winkler

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199 und 205.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zum Beginn des balkonähnlichen Einstiegsbandes, dort, wo leichte, geneigte Risse bis in die Höhe desselben emporleiten.
Route: Siehe Topo Seite 197.

■ 340a Rhombergriß (Variante zu R 340)

H. Fiechtl und Frl. Rhomberg, 1923.

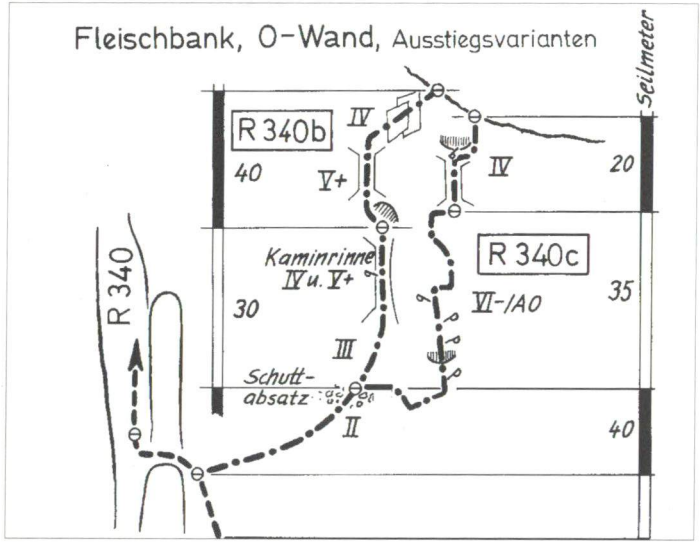
Führt vom Ende des Einstiegsbandes direkt zum Ende des 1. Quergangs empor. **Klass. Bew: V+/A0** (stellenweise). Wenig begangen.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199 und 205.

■ 340b Egger-Ausstiegsvariante zu R 340

T. Egger (mit Gefährte) in den 50er Jahren.

Notausstieg, wenn die Ausstiegsrisse (Schlüssel-SL) vereist sind. **V+** (etwa 40 m), Rest leichter. Sehr selten wiederholt.



Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 200.

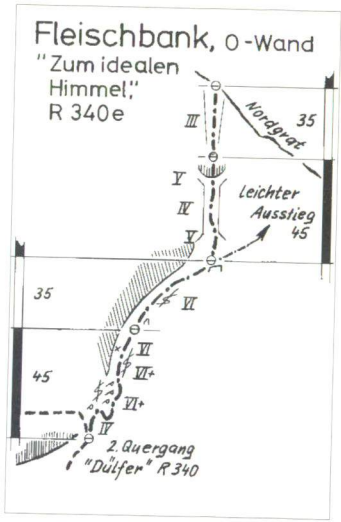
■ 340c Stiebritz-Ausstiegsvariante zu R 340

E. Stiebritz und Waltraud Lenk am 18. Juli 1976.

VI–/A0. Meidet wie R 340b die Ausstiegsrisse, jedoch schwieriger.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 200.

■ 340d Notausstieg vom 2. Quergang der Dülfer (R 340)



A. Mucha und U. Glawe am 8. Juni 1981.

Auch bei Regen überwiegend trockener Fluchtweg zum N-Grat. **V–/A1** (20 m), Rest II. 5 ZH belassen. **½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 197.

■ 340e »Zum idealen Himmel« (Variante zu R 340)

Th. Schäfer und P. Kaiser am 27. Aug. 1983.

VI+. Klemmkeile bis 10er Hex, die größeren doppelt. Wesentlich schwieriger als die Dülferführe. Kletterlänge **160 m** (= 4 SL). **2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 201.

■ 341 Ostwand, »Kleine Harmonie«

J. Heinl und A. Gilgenrainer am 30. Aug. 1982.

Rp-Bew: VIII– (Schlüsselstelle, auch A1 möglich), zwei Stellen VII– (können umgangen werden), öfter VI, häufig V. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels; mündet in die Ausstiegsvariante R 340c. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 8 ZH und wenige SH. Wandhöhe **320 m** (= 8 SL). **6 Std.** (Erstbegehung).

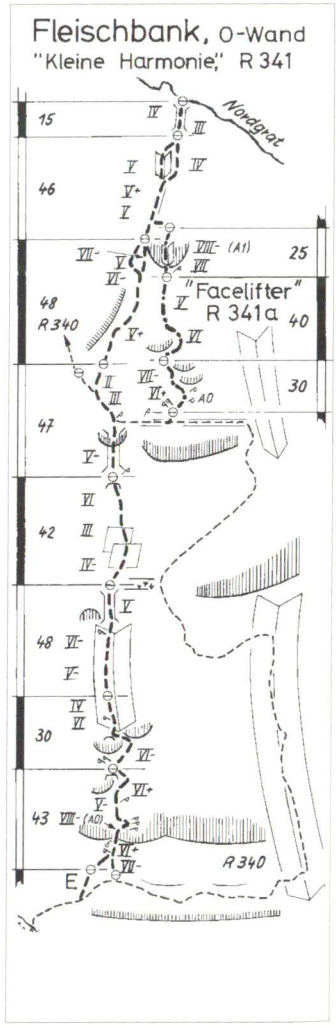
Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 202.

■ 341a »Facelifter« (Variante zu R 341)

J. Heinl und A. Gilgenrainer am 9. Sept. 1982.

Rp-Bew: VIII–/A0 (längere Passagen); die letzte SL ist die Schlüsselstelle SL (18 m lange, überhängende Rißverschneidung ohne Rastpositionen). Die Erstbegeher verwendeten und beließen 3 ZH und wenige SH. **5 Std.** (Erstbegehung).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 202.



□ 341b Ostwand, »Tabaluga oder die Reise zur Vernunft«, VIII–/A0

■ 341c Ostwand, »Weg zur Sonne«

W. Müller und W. Brunner im Sommer 1984.

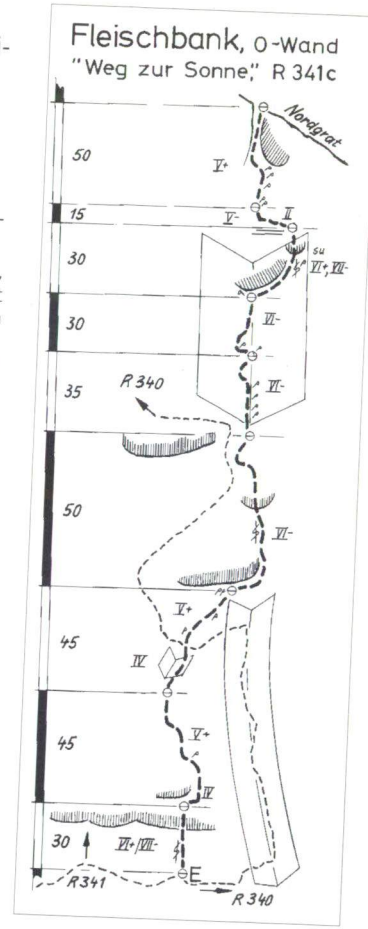
Rp-Bew: VII– und VI+ (2 SL), Rest überwiegend V bis VI–. Nicht nach Regentagen zu empfehlen (obere Schlüsselstelle SL naß). Mündet in die Ausstiegsvariante R 340b. Die Erstbegeher beließen 13 ZH und einige SH, weitere H und Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe **320 m** (= 9 SL). **6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 199.
Route: Siehe Topo Seite 203. E bei einem feinen Riß in der 2. SL des Einstiegsquergangs von R 340.

■ 342 Ostwand, »Potz Blitz«

M.Hoffmann und St. Ketterer im Sommer 1982.

Rp-Bew: VIII– (1 SL), mehrfach VII– bis VII+, Rest V und VI. Schöne Kletterei in festem Fels, teils sehr rauhe Risse (Tape!), verläuft im mittleren Teil auf gut 40 m gemeinsam mit R 343. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Die Erstbegeher beließen 11 ZH, an den Standplätzen teils BH. Wandhöhe **320 m** (= 9 SL). **6–7 Std.**



Übersicht: Siehe Abb. Seite 199 und 205.
Zugang: Wie bei R 340 zum Stand nach der 2. Quergangs-SL.
Route: Siehe Topo Seite 206.

■ 343 Ostwand, Rebitsch/Spiegl

M. Rebitsch und S. Spiegl am 20. Juni 1946.

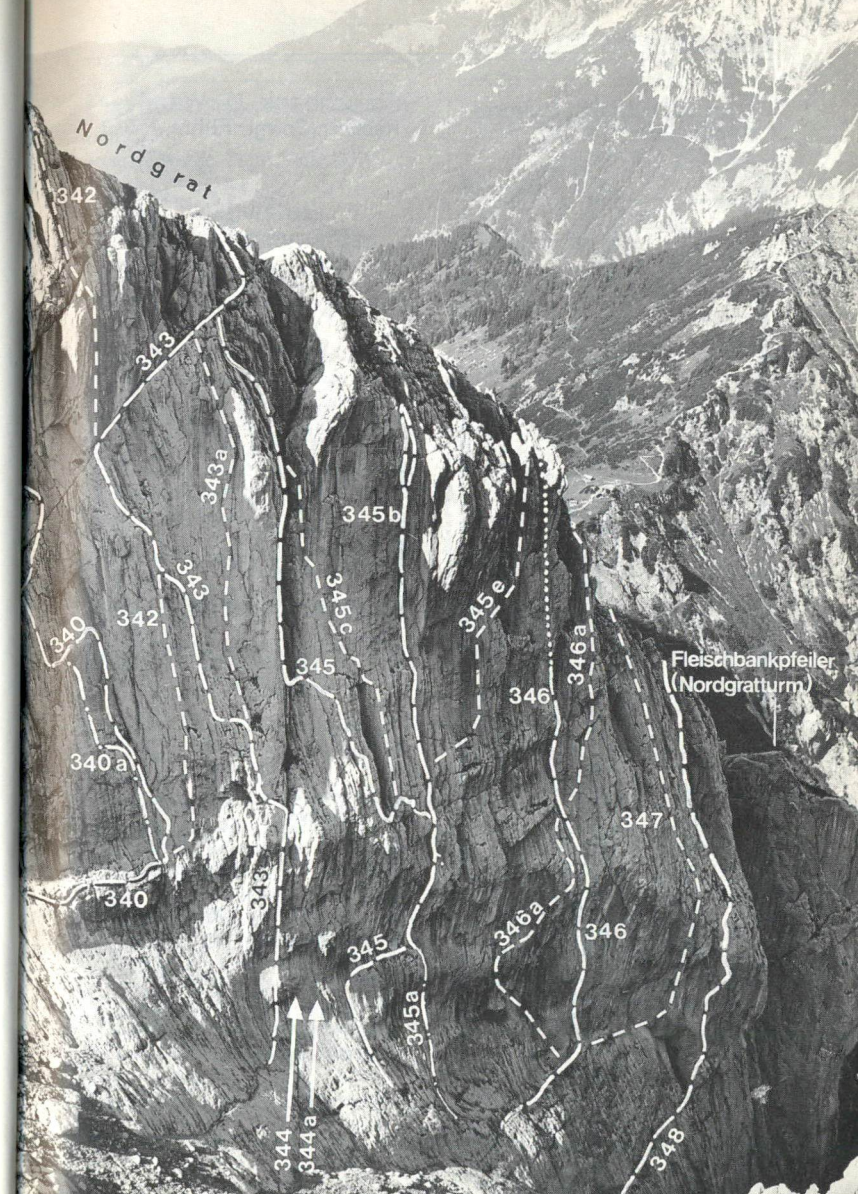
Klass. Bew: VI–/A1, 1 SL A0, A1, überwiegend V (Achtung: siehe auch Seite x). **Rp-Bew: VII** und mehrfach VI. Schöne Kletterei an festem Fels. Ca. 30 ZH vorhanden (vielfach unsicher). Wandhöhe **300 m** (=8 SL). **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne in wenigen Min. zum Beginn des markanten Risses, der sich nach oben in einem mächtigen Kamin fortsetzt (von links führt ein schmaler, bandartiger Einriß nach rechts zum Rißbeginn).
Route: Siehe Topo Seite 206.

■ 343a »Frustlos« (Variante zu R 343)

M. Hoffmann und A. Schrank am 3.Juni 1979.

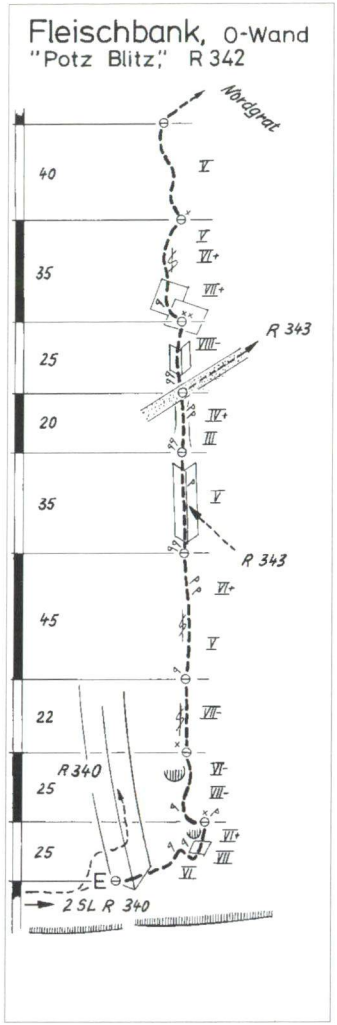
Rp-Bew: VIII– (ca. 40 m), VII+ (1 SL). Nur wenige H, doch gut mit Klemmkeilen abzusichern. Kleine und mittlere Stopper und Hex (bis Größe 9), Friends bis Größe 3 (doppelt). Wandhöhe (mit R 343) **300 m** (= 10 SL). **6 Std.**

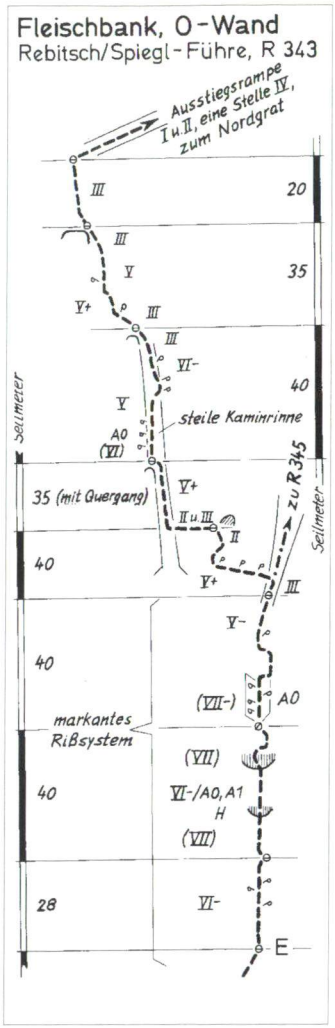


Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand mit dem Fleischbankpfeiler (Nordgratturm)

Fleischbank: R 340 = unterer Teil der Dülfer; R 340a = Rhombergriß (Variante zur Dülfer); R 342 = »Potz Blitz«; R 343 = Rebitsch/Spiegl; R 343a = »Frustlos«; R 344 = »Mythomania«; R 344a = »Odyssee«; R 345 = Aschenbrenner/Lucke; R 345a = Direkte Einstiegsvariante; R 345b = Schmuck-Kamin; R 345c = »Integer«; R 345e = »Fleischbankverhauer«; R 346 = Direkte Nordostwand (Scheffler/Siegert); R 346a = »Erotisches Abenteuer«; R 347 = »Skrupellos«; R 348 = Nordostverschneidung (Hubert/Rath).

Foto: W. End





Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Route: Siehe Topo Seite 207.

■ 344 Ostwand, »Mythomania«

W. Müller und P. Darshano am 27./28. Aug. 1983.

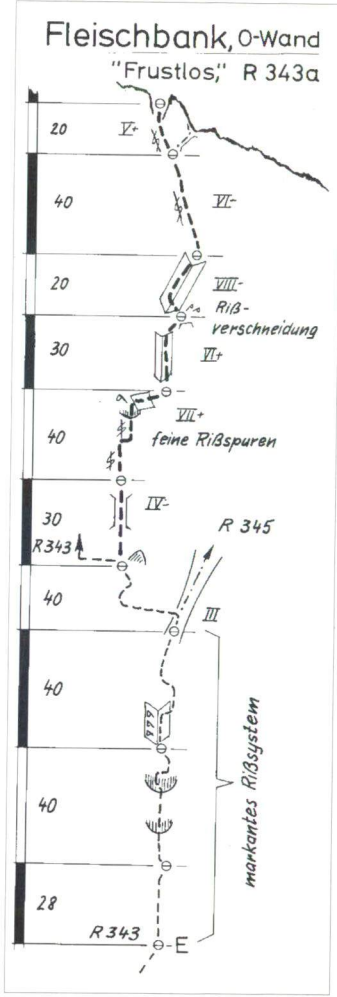
Rp-Bew: VIII (Stellen, 2. SL), überwiegend VI und VII, selten leichter. Alle SH, aber nur wenige ZH belassen. Stopper, Hex, Friends sowie einige H empfehlenswert, jedoch schwierig anzubringen. Wandhöhe **300 m** (=8 SL). **6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.
Route: Siehe Topo Seite 208.

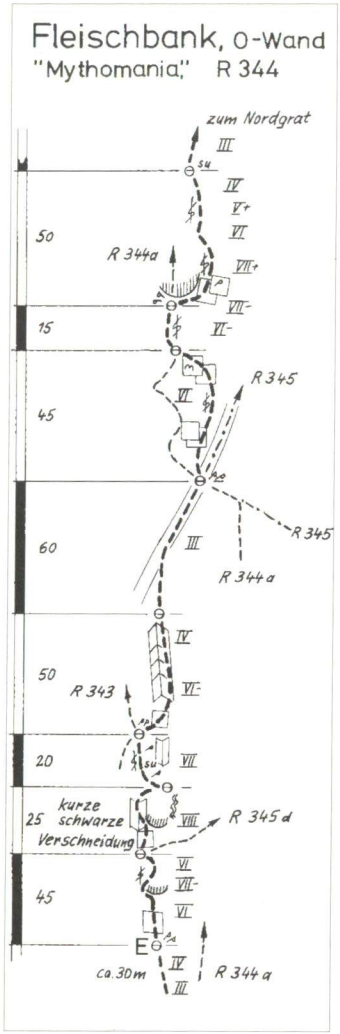
■ 344a Ostwand, »Odyssee«

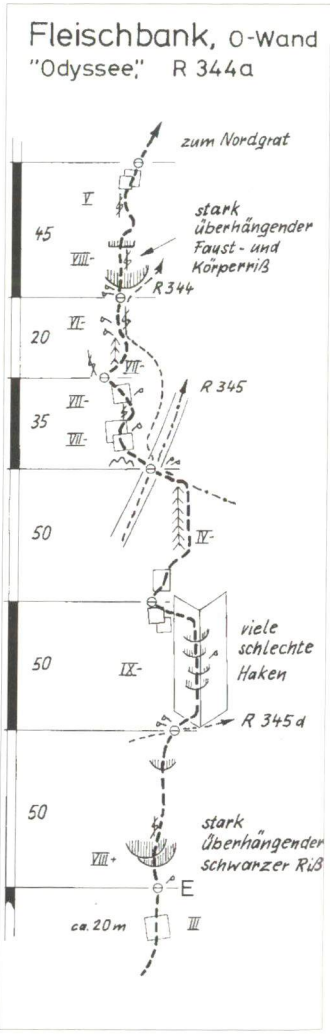
W. Müller und P. Darshano am 20./21. Okt. 1984.

Rp-Bew: IX– (1 SL), je 1 SL VIII+ und VIII–, mehrfach VII–; die 1. SL wurde nur mit Rasten geklettert, die 2. SL (Schlüssel-SL) nur im Nachstieg Rp. In der Schlüssel-SL kann nicht gerastet werden. Die Erstbegeher beließen 20 ZH (in der 2. SL teilweise unsicher) und SH an 5 Standplätzen. Je ein Satz Stopper, Friends und einig Haken empfehlenswert. Wandhöhe **300 m** (= 6 SL). **9 Std.**



Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 209.





Route: Siehe Topo Seite 208. E unter einem stark überhängenden, schwarzen Riß mit Sanduhrschlinge.

■ 345 Ostwand, Aschenbrenner/Lucke

H. Lucke und P. Aschenbrenner am 19. Sept. 1930.

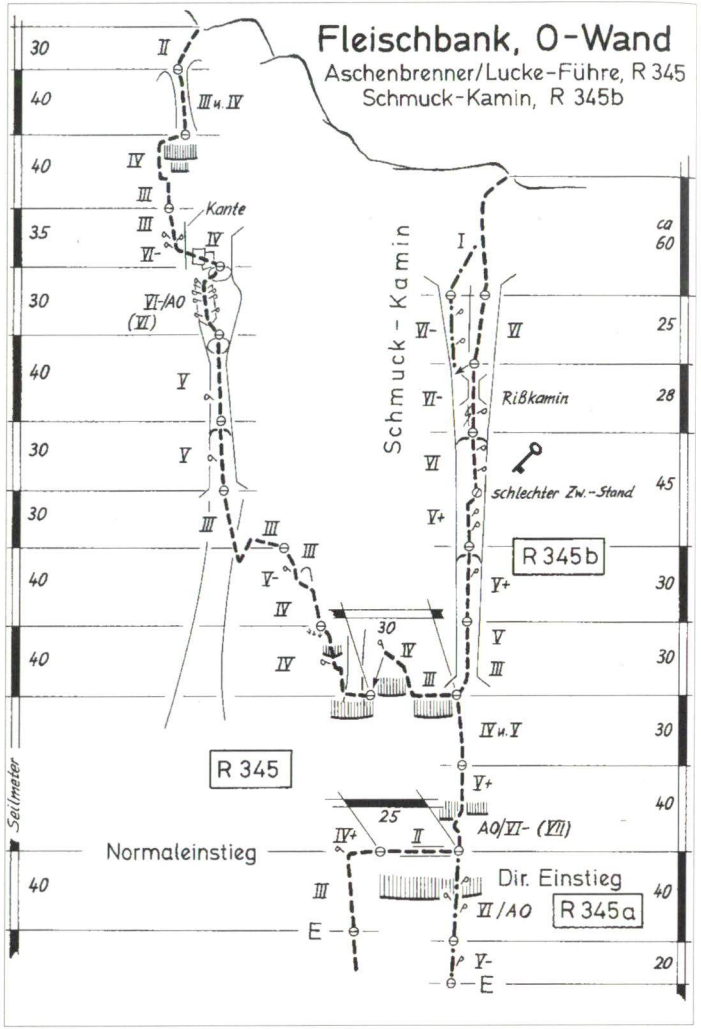
Klass. Bew: VI–/A0, einige Stellen VI–, 1 SL A0, überwiegend V und IV. **Rp-Bew: VII** (1 SL). Trotz verwickelter Routenführung, schöne Kletterei. Die SL im oberen Wandteil sind bis in den Sommer hinein meist naß (falls Rückzug, dann in Fallinie des Kamins und über die unteren SL der Rebitsch/Spiegl (R 343) abseilen. Ca. 30 ZH vorhanden. Wandhöhe **300 m** (=14 SL). **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205, 209 und 211.

Route: Siehe Topo Seite 210. E an geneigten Rissen in Fallinie links des balkonähnlichen Einstiegsbandes.

Mittlerer Teil der Fleischbank-Ostwand

R 343 = Rebitsch/Spiegl; R 343a = »Frustlos«; R 344 =»Mythomania«; R 344a = »Odyssee«; R 345 = Aschenbrenner/Lucke (oberer Teil). Foto: Sch



■ 345a Direkter Einstieg zur Asche/Lucke (R 345)

Erstbegehung nicht bekannt.

VI/A0. Selten begangen. Wenige H vorhanden. Siehe Topo Seite 210, Abb. Seite 205 und 211.

■ 345b Ostwand, Schmuck-Kamin

M. Schmuck, R. Bardodej und H. Pollack am 26. Juni 1949.

Rp-Bew: VI (mehrere Stellen), überwiegend V, kaum leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei an festem Fels (teils sehr rauh). Nur wenige ZH vorhanden. Wandhöhe **300 m** (=10 SL einschließlich 4 SL vom R 345). **4–5 Std.**

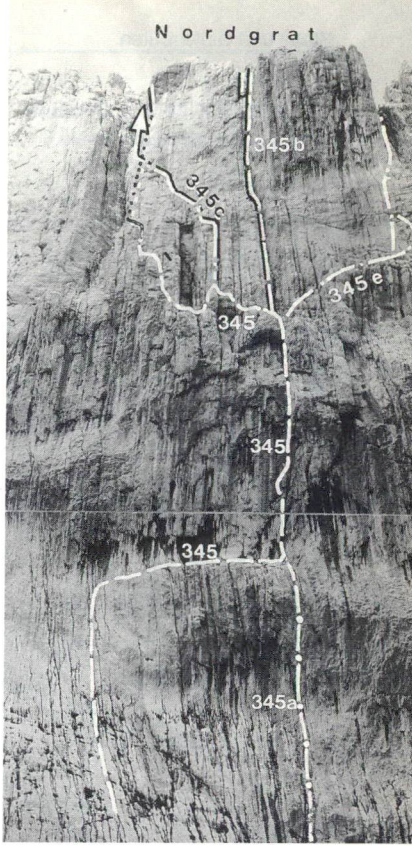
Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 211.
Route: Siehe Topo Seite 210.

■ 345c »Integer« (Variante zu R 345)

H. Maier und K. Sulzenbacher, 1984.

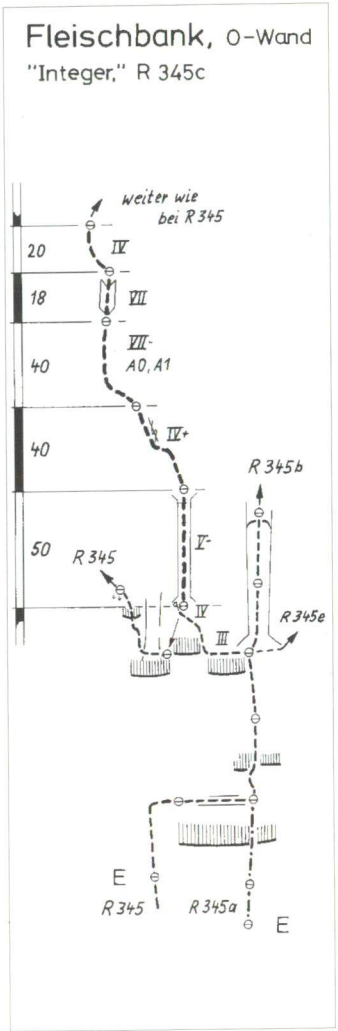
VII/A0, A1. Nur wenige H vorhanden. Wandhöhe (mit Asche/Lucke, R 345) **300 m** (= 12 SL). **4–6 Std.**

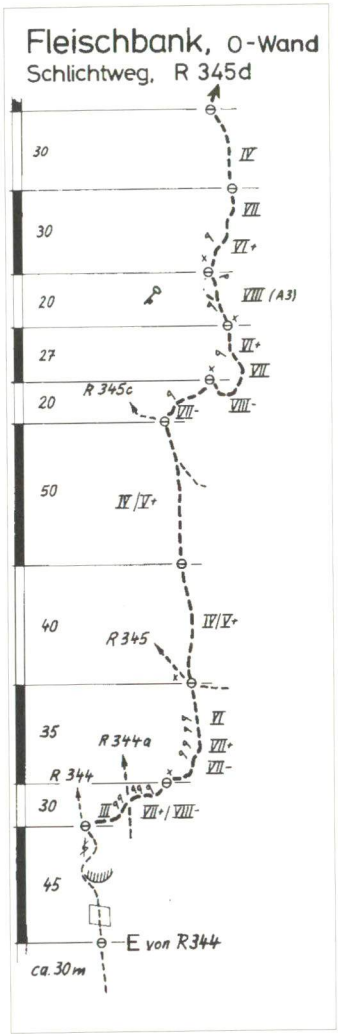
Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 211.
Route: Siehe Topo Seite 212.



Mittlerer Teil der Fleischbank-Ostwand

R 345 = Aschenbrenner/Lucke; R 345a = Direkte Einstiegsvariante; R 345b = Schmuck-Kamin; R 345c = »Integer«; R 345e = »Fleischbankverhauer«.
Foto: Sch





■ 345d »Schlichtweg«

M. Hoffmann und M. Leinauer, 1985.

Verbindung »Mythomania« (R 344) mit »Integer« (R 345c) + separater Ausstieg. **Rp-Bew. VIII**, mehrfach VII und VI. Abgesehen von einigen BH an Standplätzen, nur wenige H vorhanden. Wandhöhe (vom E von R 345) **300 m** (= 10 SL). **5–7 Std.**

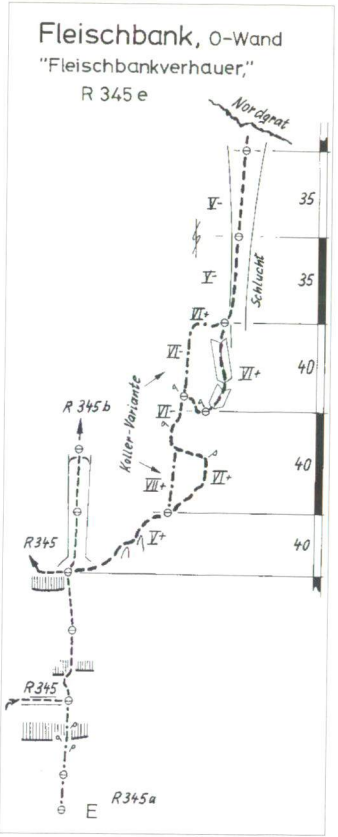
Route: Siehe Topo Seite 212.

■ 345e »Fleischbankverhauer«

M. Hoffmann und A. Schrank am 31. Mai 1979.

Rp-Bew: VI+ und VI– (2 SL). Nur wenige H belassen. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Wandhöhe **300 m** (=8 SL einschließlich 4 SL R 345). **5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 211.
Route: Siehe Topo Seite 213.

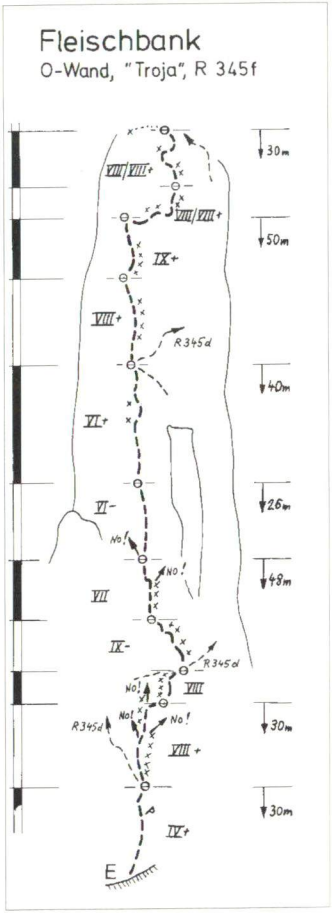


■ 345f Ostwand, »Troja«

M. Hoffmann und M. Schwiersch, 190/91, erste Rp-Begehung durch die Erstbegeher 1991.

IX+, überwiegend VII und VIII (zwingend VIII), nur 2 SL um VI. Überwiegend Wandkletterei an festem Fels, Sportkletterecharakter. Die Erstbegeher verwendeten 54 BH (Klebe-H.) und beließen weitere 3 NH; zusätzliche Zwischensicherungen notwendig, Stopper Größe 7–9 und Friends Gr. 1½ und 3½ empfehlenswert. Keine Zeitangabe der Erstbegeher. **11 SL.**

Übersicht: Die Route verläuft über den Plattenpfeiler links des Schmuckkamins (R 345b); die Zustiegsseillänge ist identisch mit R 345, R 345d, R 344 und R 344a.
Zugang: Wie bei R 343.
Route: Siehe Topo Seite 214.
Abstieg: Es kann über die Route zurückgeseilt werden. Vom Ausstieg 15 m nach links queren (II, ausgesetzt) bis zum Beginn der Abseilpiste; in der 1. Abseillänge befinden sich zwei SU-Schlingen zum Einwärtsfixieren (der Erste wird am besten abgelassen).



■ 346 Ostwand, Scheffler/Siegert

W. Scheffler und P. Siegert am 24./25. Sept. 1960.

VI–/A2, 3 SL A0–A2, nur in den letzten 3 SL leichter. Kaum mehr begangen. Teils unsichere H. Wandhöhe **300 m** (=10 SL). **6–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 215. Topo: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 346a Ostwand, »Erotisches Abenteuer«

J. Heinl und A. Gilgenrainer am 4. Sept. 1982.

VIII/A2. Die Erstbegeher verwendeten und beließen ca 45 ZH und einen Teil der SH. Wandhöhe **300 m** (=10 SL). **6 Std.** (Erstbegehung).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 215. Topo: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 346b Ostwand, »Treierlei«

W. Grummich, M. Hoffmann, M. Huber und W. Müller 1985–89 (in mehreren Etappen).

IX (eine SL), IX– (eine SL und Stellen), Rest VI–VIII. Bis auf die letzte SL fester Fels. Laut Erstbegeher teils großzügige Sportkletterei, teils alpine Extremstkletterei. Die 1., 6. und 8. SL sind häufig naß, eine Begehung ist daher erst nach zwei Wochen überwiegend trockener Witterung empfehlenswert; der nasse Bereich rechts des 1. Standplatzes stört nur, wenn er durchgehende Wasserstreifen von oben aufweist. Absicherung durch 37 BH (davon 14 an Standplätzen) und 3 NH; die ersten 3 SL sind komplett mit BH eingerichtet, in den restlichen SL sind zu den vorhandenen BH Friends und KK ratsam, da teils lange run-outs im VI. und VII. Grad. Mitzunehmen sind: ein Satz Stopper, ein kompletter Satz Friends (einschließlich Zwischengrößen), einige schulterlange Schlingen, Zwillingsseil (oder Einfachseil + Hilfsleine), 50 m. Keine Zeitangabe der Erstbegeher.

Übersicht: Die Führe verläuft über den rechten großen Pfeiler in der zentralen Ostwand; im oberen

Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand

R 346 = Dir. Nordostwand (Scheffler/Siegert); R 346a = »Erotisches Abenteuer«; R 346b = »Treierlei«. Foto: Sch

Teil weist der Pfeiler eine markante Verschneidung auf. Siehe Foto S. 215.
Zugang: Wie bei R 343, E zwischen R 346 und R 346a.
Route: Siehe Topo Seite 218.
Abstieg: Abseilen über die Route.

■ 347 Ostwand, »Skrupellos«

B. Reinmiedl und H. Bredl am 18. Juli 1985.

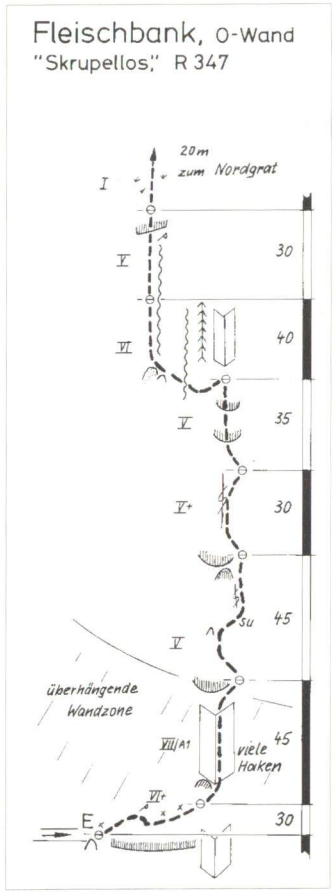
VII/A1 (1 SL). Ab der 3. SL (einschließlich) schöne Kletterei. Alle von den Erstbegehern verwendeten H (24 BH, 5 NH) wurden belassen, SH fehlen überwiegend. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 3. Wandhöhe **250 m** (=7 SL). **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 217.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zum markanten Einstiegsband und auf diesem zum E bei BH.
Route: Siehe Topo Seite 216.

■ 348 Ostwand, NO-Verschneidung (Huber/Rath)

S. Huber und W. Rath am 2./3. Juni 1968.

Klass.-Bew: V+/A1, etwa 50 m A0, A1. **Rp-Bew: VII+** (einige Stellen) und vielfach VII im unteren Teil. Nach Regentagen länger feucht. Ca. 30 ZH vorhanden. Wandhöhe (vom E ab Höhle) **230 m** (=10 SL). **4–5 Std.**



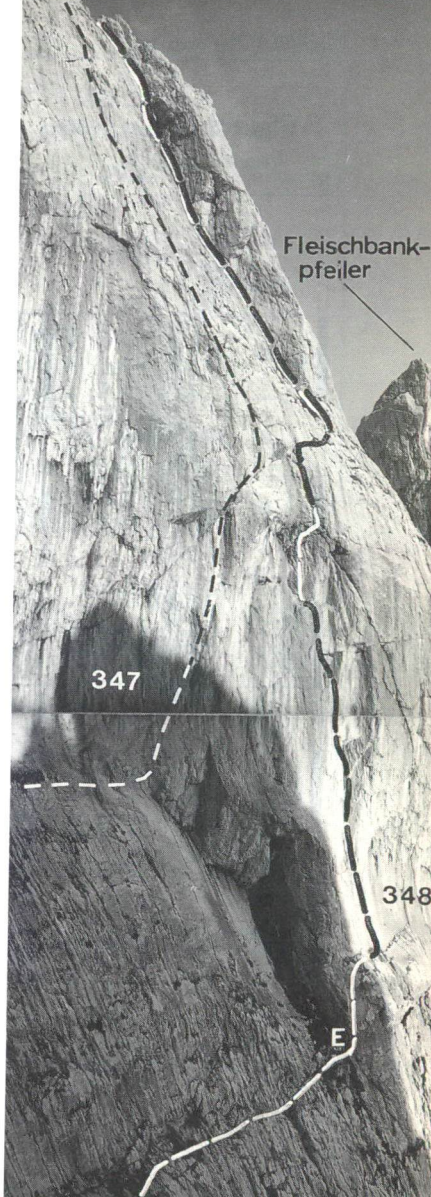
Übersicht: Siehe Abb. Seite 205 und 217.
Zugang: Auf dem Eggersteig in die Steinerne Rinne, den man oberhalb der ersten Steilstufe nach rechts verläßt. Von hier zieht ein markantes Grasband waagerecht nach rechts in die Wand bis zu einer auffallenden Höhle. Nicht zur Höhle hinauf, SH am Ende des Bandes. Hier E.
Route: Siehe Topo Seite 218.

■ 348a Dir. Einstieg zu R 348

R. Buchner und H. Stutzig am 25. Juni 1965.

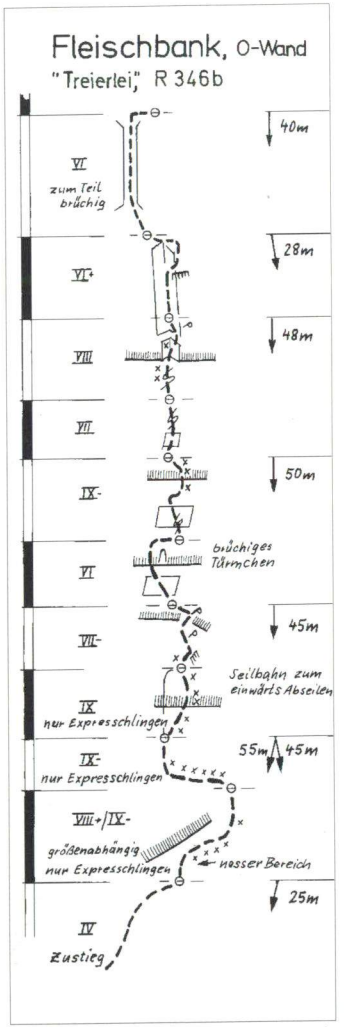
V+/A0 (je eine Stelle), Rest überwiegend IV. Schöne Kletterei an festem Fels, idealer Einstieg zu R 348. Nur wenige H. Höhenunterschied **120 m** (=4 SL). **1–1½ Std.**

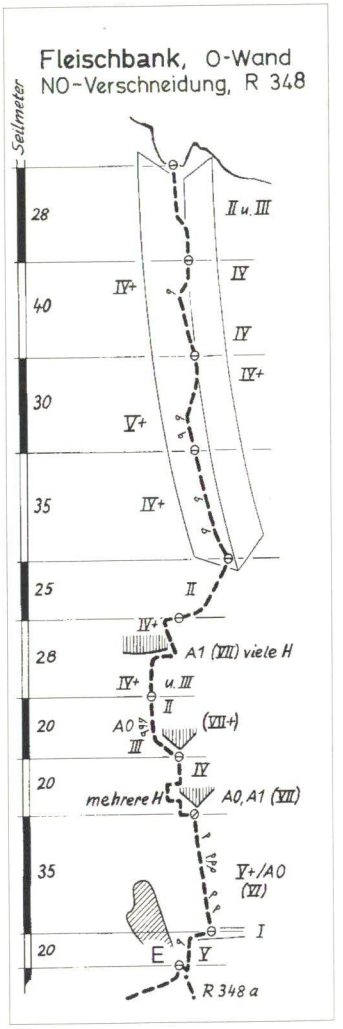
Zugang: In der Steinernen Rinne zum E einer markanten Schrägverschneidung.
Route: An der Rißfolge im Verschneidungsgrund drei kurze SL (je 30 m) hinauf zu Stand unter



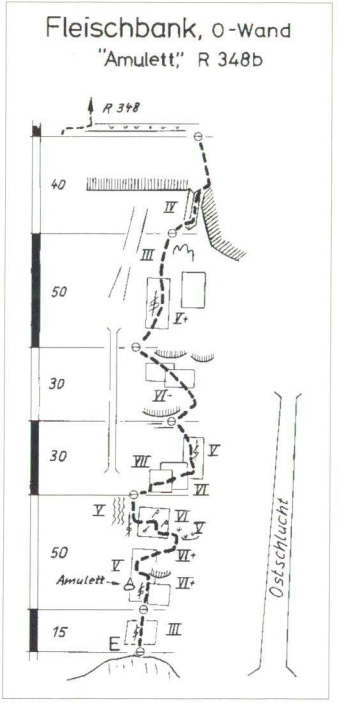
Unterer Teil der Fleischbank-Ostwand

R 347 = » Skrupellos«; R 348 = Nordostverschneidung (Hubert/Rath)
Foto: Sch





dem abschließenden Überhang (meist IV). Unter dem Dachüberhang links hinausqueren (V+/A0, 1 H), dann einer Rißspur folgen und über gestufte Schrofen zum Einstiegsband der Huber-Rath direkt links vom ersten SH. (R. Buchner)



■ 348b »Amulett« (Sockel-Durchstieg zu R 348)

P. Darshano und G. Hörhager am 17. Juni 1984.

Rp-Bew: VII (1 Stelle), mehrfach VI– bis VI+. Die Erstbegeher verwendeten und beließen 10 ZH. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends. Sockelhöhe gut 200 m (=6 SL). 2 Std. (Erstbegehung)

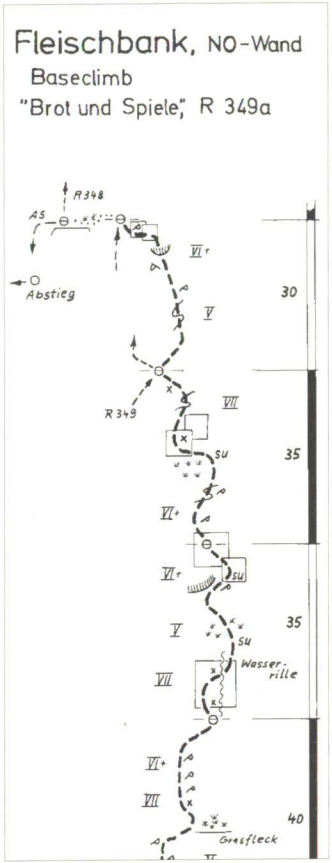
Zugang: In der Steinernen Rinne zum E bei einem leichten Riß unterhalb markanter Platten.
Route: Siehe Topo Seite 219. Vom Routenende nach links zur Huber/Rath (R 348); weiter über diese zum N-Grat oder abseilen nach links zu deren Einstiegsband .

□ 349 Ostwand, »Top Secret« (Kronthaler u. Gef. 1983), VII+/A1, A2

■ 349a Nordostwand, »Brot und Spiele«

Ch. Gröber und Hannelore Herl am 28. Aug. 1990.

VII, überwiegend VI+/VII–. Schöne Plattenkletterei (Baseclimb). Standplätze gebohrt, 15 ZH (davon 4 BH, 11 NH), empfehlenswert sind kleine und mittlere Keile und div. SU-Schlingen. Kletterlänge **140 m** (= 4 SL). **3–4 Std.**



Übersicht: Die Route führt wenig rechts von R 349 bis zum E-Bereich von R 348.
Zugang: Wie bei R 348b, E etwa 5 m rechts von R 349.
Route: Siehe Topo Seite 220.
Abstieg: Vom Ausstieg auf dem Band etwa 20 m nach links queren zu Stand von R 348 (und auf dieser weiter hinauf) oder 25 m abseilen und über Schrofen zurück zum E.

■ 349b Nordostwand, »Spaß 2000«

Ch. Gröbner und N. Haas am 9. Aug. 1999 (nach Vorarbeiten).

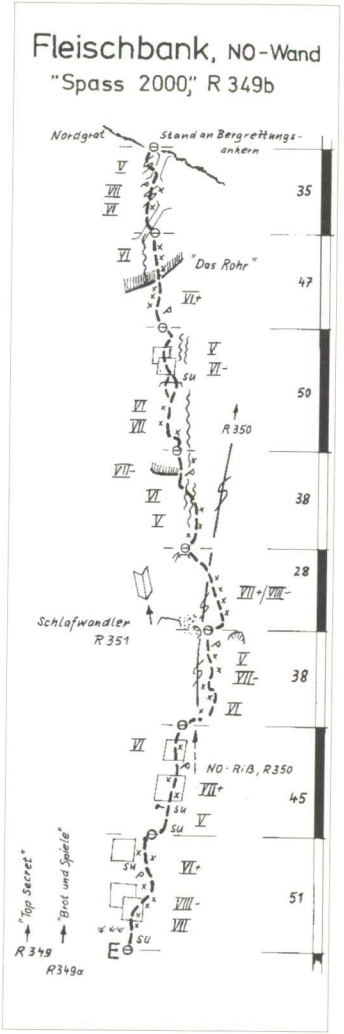
VIII–, meist VII und VI (VII obligatorisch). Ausgesprochen schöne, alpine Sportkletterei an bestem Fels (Platten, Wand und Wasserrunsen); nach starkem Regen mind. einen trockenen Tag abwarten. Standplätze gebohrt, 41 ZH (davon 34 BH, 7 NH). Ein Satz Stopper und Friends bis Gr. 3,5 empfehlenswert. Kletterlänge **330 m** (= 8 SL). **5–7 Std.**

Übersicht: Die Route verläuft im Bereich des NO-Risses (R 350) und quert diesen zweimal.
Zugang: Wie bei R 348b; E am rechten Rand des großen, kompakten Plattenschusses, rechts unterhalb eines markanten Grasfleckes.
Route: Siehe Topo Seite 221.
Abstieg: Über den N-Grat (R 354); die Route eignet sich nicht zum Abseilen.

■ 350 Ostwand, Nordostriß

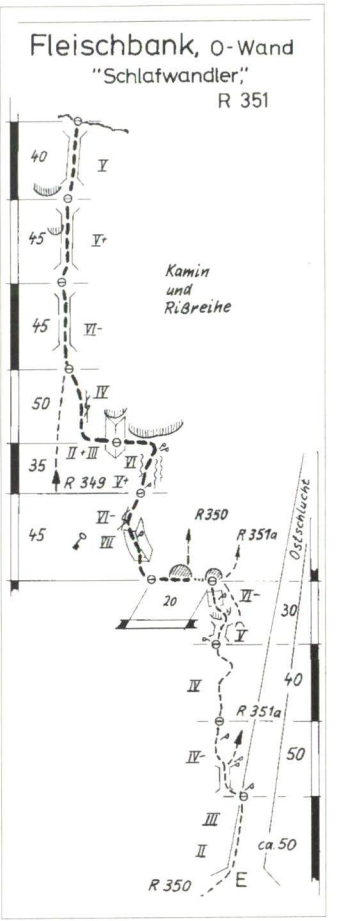
R. Aechtner, H. Reichl, H. Knauer, G. Wilczek, K. und W. Wildner am 9. Juli 1972.

Klass. Bew: VI/A0 (stellenweise). **Rp-Bew: VI+**. Nur im unteren Teil und die letzten 80 m leichter. Schöne Rißkletterei. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (19) einschließlich 3 HK wurden belassen, ebenso der größte Teil der SH. Wandhöhe (bis zum Nordgrat) ca. **300 m** (= 11 SL). **3–5 Std.** bis zum Nordgrat.



Zugang: In der Steinernen Rinne, dort, wo die Ostschlucht direkt südl. des Fleischbankpfeilers (Nordgratturm) herabzieht, zum E in Fallinie des markanten Rißsystems etwa 30 m links (südl.) der Ostschlucht.
Route: 1./2. SL: In wenig schwierigem Gelände 2 kurze SL hinauf zu Stand in einem Kamin (insges. 50 m, II u. III). **3. SL:** Nun leicht linkshaltend über einen ausgeprägten Pfeiler empor zu Stand (35 m, IV u. V). **4. SL:** Von hier durch eine seichte Rißspur hinauf zu Stand 2 m links des Pfeilers (40 m, V, 2 H). **5. SL:** Nun in Richtung eines großen Graspolsters, das man rechts umgeht (40 m, V u. VI, 4 H). **6. SL:** In einem Kamin ½ SL empor zu einer großen Höhle (20 m, III u. IV, Wand-

buch). **7. SL:** Durch eine teilweise überhängende Rißverschneidung bis zu ihrem Ende, dort 3 m nach links auf ein kleines Köpfl und durch eine Rißspur nach 5 m zu Stand (40 m, VI/A1, 5 H, 2 HK). **8. SL:** Nun folgt man einer Rißspur, umgeht dabei einen Überhang links und erreicht leicht linkshaltend Stand an einer Platte (40 m, VI/A1, 6 H, 1 HK). **9. SL:** Vom Stand 3 m nach links und über einen Überhang wieder nach rechts zurück in die Rißreihe, der man zu einem großen Grasfleck folgt (35 m, V u. VI/A1, 6 H). **10./11. SL:** Einem Grasrücken rechtshaltend folgen und durch einen Rißkamin hinauf zum Nordgrat (80 m, I u. II). Weiter diesem (R 354) folgend, zum Gipfel oder (schneller) über diesen abwärts. (Bericht der Erstbegeher)



■ 351 Ostwand, »Schlafwandler«

W. Müller und Th. Schäfer am 23. Aug. 1982.

Rp-Bew: VII (etwa 10 m), überwiegend V und IV. Schöne Kletterei an festem, rauhem Fels. Die Erstbegeher verwendeten 5 ZH und 6 SH, beließen jedoch nur einen ZH und einen SH. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 (Größe 1 u. 2 für die Schlüsselstelle) sowie einige H (auch Messerhaken) empfehlenswert. Wandhöhe **300 m** (=10 SL). **6–8 Std.** (solange keine weiteren H stecken).

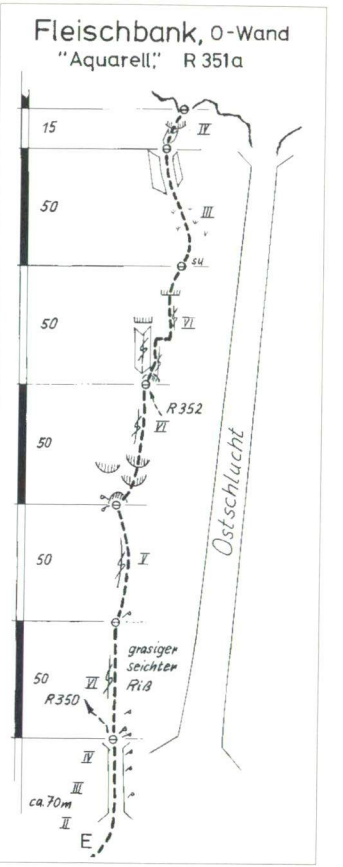
Route: Siehe Topo Seite 222.

■ 351a Ostwand, »Aquarell«

W. Müller und P. Darshano am 29. Mai 1983.

Rp-Bew: **VI** (drei SL), Rest III bis V. Schöne Kletterei. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4, sowie die Mitnahme einige H empfehlenswert. (nur 2 H belassen). Wandhöhe **300 m** (7 SL, überwiegend 50 m). **4 Std.** (Erstbegehung).

Zugang: Wie bei R 350.
Route: Siehe Topo Seite 223.



■ 352 Ostwand, »Regentropfen«

W. Müller und W. Brunner am 25. Juli 1984.

Rp-Bew: VI (eine Stelle), überwiegend VI– und V. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher beließen 4 H. Klemmkeile bis 10er Hex. Wandhöhe **300 m** (=8 SL + 100 m Einstiegskamin). **5 Std.** (Erstbegehung).

Zugang: Siehe R 350.
Route: Siehe Topo Seite 227.

■ 353 Ostschlucht

H. Fickert, F. Knebl und F. Stadler am 4. Aug. 1929.

V+/A1 (je eine Stelle), überwiegend III und IV. Nicht im Frühsommer und nach Regentagen zu empfehlen. Leicht zu finden, da immer nur eine Möglichkeit. Ca. 10 ZH vorhanden. Wandhöhe **230 m** (=9 SL). **3½–4 Std.**

Übersicht: Die Ostschlucht ist eingelagert zwischen der langen Mauer der Fleischbank-Ostwand und dem Fleischbankpfeiler.
Zugang: Wie bei R 359 zur schotterbedeckten Grasterrasse am Auslauf der Schlucht. Im linken Teil der Schlucht ist eine steile Rippe eingelagert, die links von einem Rißkamin begrenzt wird. E am Beginn des Kamins.
Route: Siehe Topo Seite 227.

■ 353a »Sphynx«, (Variante zu R 353)

P. Darshano und R. Schiestl am 19. Aug. 1979.

Rp-Bew: VII (Schlüssel-SL); überwiegend VI. Überwiegend Rißkletterei, nicht immer ganz fester Fels. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung 5 H (entfernt). Klemmkeile bis 10er Hex.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 245. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

Es folgen der N-Grat und die W-Wandanstiege.
Routen am Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) siehe R 358 bis R 362.

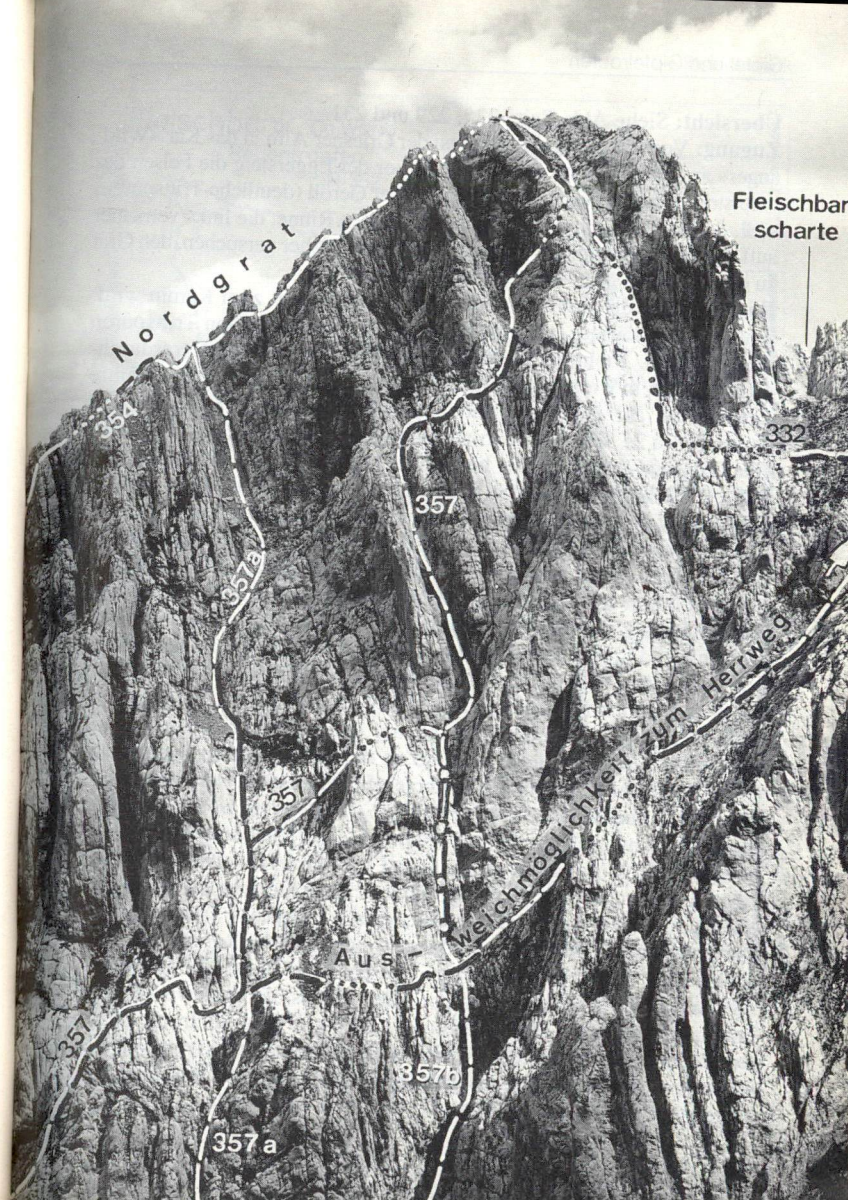
■ 354 Nordgrat

K. Herr, H. Pfann und W. Wunder am 9. Juni 1898.

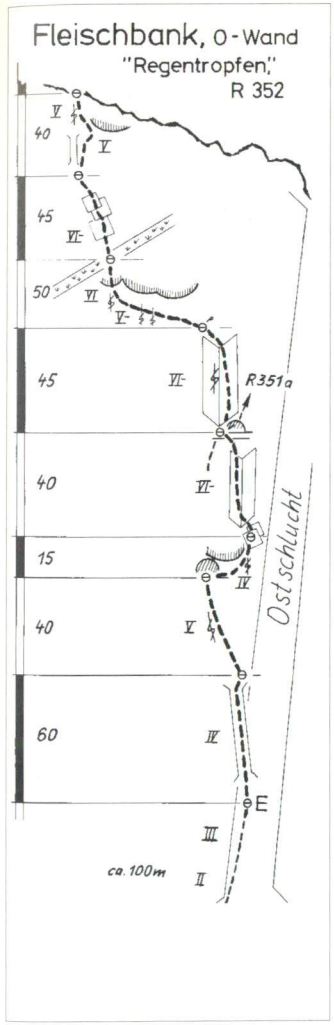
III (einige Passagen), überwiegend II, häufig auch Gehgelände. Der Grat kann nicht vorzeitig verlassen werden (nach W hinabführende, anfangs leicht begehbare Rinnen und Schluchten brechen mit Steilwänden ab). Häufig deutliche Trittspuren. Nur sehr wenige H vorhanden. Gesamte Höhendifferenz gut **700 m** bei einer horizontalen Gratlänge von 550 m. **3½–4 Std.**

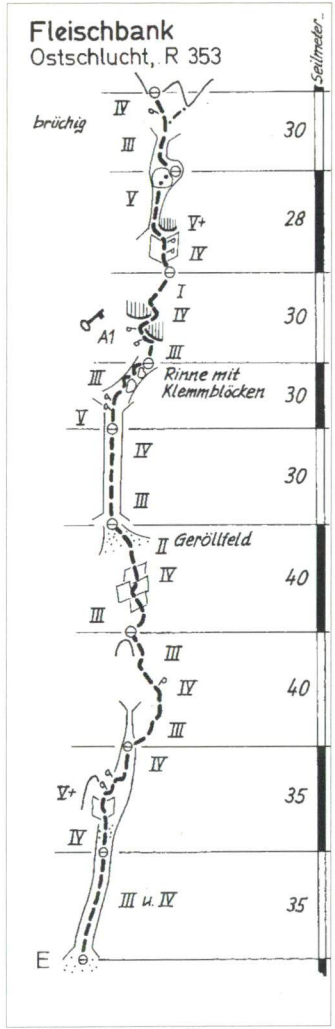
Oberer Teil der Fleischbank von Westen

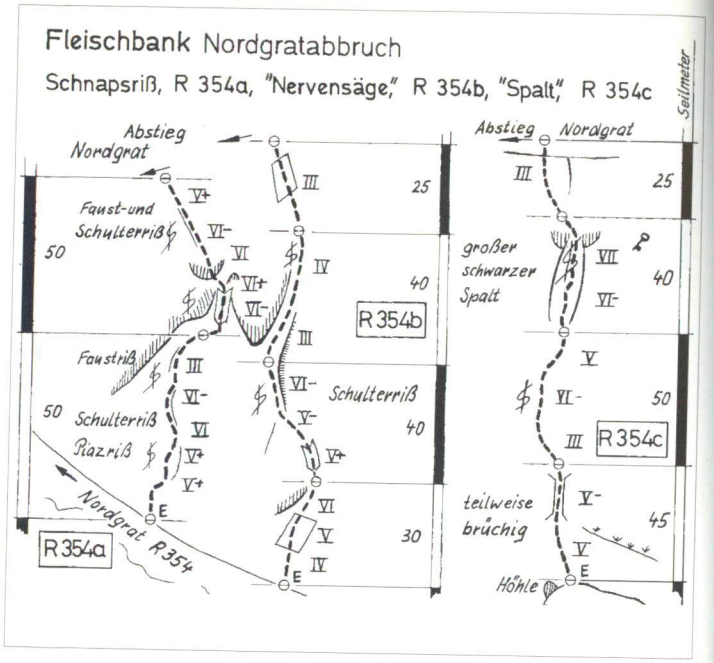
R 332 = oberer Teil des Normalweges (Schöllhornrinne mit Teil des Übergangs zum Herrweg); R 354 = oberer Teil des Nordgrates; R 357 = oberer Teil des Nordwestpfeilers; R 357a = oberer Teil der Leuchs/Schulze; R 357b = oberer Teil der Gretschmann/Kadner.
Foto: J. Winkler



Übersicht: Siehe Abb. Seite 225, 229 und 231.
Zugang: Vom Stripsenjoch oder von der Griesner Alm in das Kar »Wildanger« an der NW-Seite des Berges. Bevor der Eggersteig die Felsen des untersten Teils des Nordgrates erreicht, über Geröll (deutliche Trittspuren) südl. empor zum E am Beginn einer markanten Rinne, die links von einer auffallenden Schichtplatte begrenzt wird (nicht vorher versuchen, den Grat zu erreichen), 25 Min. vom Stripsenjochhaus.
Route: Durch die fast 60 m hohe Rinne, die zuletzt zum Kamin wird, hinauf zu Grasabsatz (anfangs II, dann III). Auf deutlichen Trittspuren weiter in östl. Richtung ansteigen und über schotter- und grasdurchsetzte Platten in Richtung Gratkante empor. Nun auf der Originalführe (leichter als auf der heute üblichen Führe) noch vor Erreichen des Grates (etwa 25 Seilmeter darunter) durch eine schmale, mit Graspäckchen besetzte Schichtrinne links (östl.) aufwärts, an einem kleinen Zacken (Schichtkopf) vorbei und weiter durch die zu einem kurzen Kamin gewordene Schichtrinne zuletzt linksansteigend hinauf in eine kleine Scharte direkt am Grat. Oder (heute üblich, schwieriger) weiter auf den Trittspuren empor bis zu einer Gedenktafel. Links ein angelehnter Pfeiler. In der glatten, teils überhängenden Rißverschneidung, die der Pfeiler mit der Wand bildet empor (III, H) und weiter etwas rechtshaltend hinauf in eine kleine Scharte direkt am Grat (hier mündet von rechts die Originalführe, siehe oben). Aus der Scharte direkt über ein etwa 5 m hohes Wandl hinauf (III, H) und weniger schwierig noch etwa 12 m empor. Nun nach rechts auf deutlichen Trittspuren wenig ansteigend queren, zuletzt noch 25 m auf guten Tritten nach rechts (II, H) und über ein kurzes, senkrechtes Wandstück sehr ausgesetzt empor zum oberen Rand der 1. Steilstufe. (Im Abstieg ist der E in diese Steilstufe schwierig zu finden; man achte auf die deutlichen Begehungsspuren.) Nun immer rechts (westl.) der Gratkante über unschwieriges, grasdurchsetztes Gelände, zahlreiche Schichtrippen ansteigend queren, insges. etwa 200 Höhenmeter empor (deutliche Trittspuren) bis zur 2. Steilstufe. Auf einer markanten, gutgestuften Rampe von links nach rechts ca. 60 m empor zum oberen Rand dieser Steilstufe (II). Weiter rechts der Gratkante empor. Die 3. Steilstufe kann wenig rechts umgangen werden. Die 4. Steilstufe wird durch eine Steilrinne erklettert. Dann immer unmittelbar am Grat über Zacken und kleine Wandln, mit kurzen Abstiegen dazwischen, empor zum Gipfelaufbau, der über seine kurze O-Seite ausgesetzt (III) erklettert wird. (Sch)







354a–c Kurze Routen am Nordgrat

Schöne Ausweichkletterein an meist festem Fels. Folgende Angaben sind für R254a–c gleich:

Übersicht: Siehe Abb. Seite 229.
Zugang: Wie bei R 354 durch die Einstiegsrinne hinauf.
Routen: Siehe Topo Seite 228.

Fleischbank von Nordwesten

R 332 = Schöllhornrinne (verdeckt, oberer Teil des Normalweges); R 354 = Nordgrat; R 354a = Schnapsriß; R 354b = »Nervensäge«; R 354c = »Spalt«. Foto: Z

■ 354a »Schnapsriß«

P. Koller und S. Holzner am 20. Juli 1980.

Rp-Bew: VI+ (Schlüsselstelle). Keine H. Klemmkeile bis 11er Hex (die größeren doppelt). Kletterlänge **100 m** (= 2 SL). **2 Std.**

■ 354b »Nervensäge«

P. Koller und A. Orgler am 7. Juli 1981.

Rp-Bew: VI– (Schlüsselstelle), nicht immer ganz fester Fels, Schlüssel-SL schwierig abzusichern. Die Erstbegeher beließen 1 SH, restliche Sicherung an Klemmkeilen (bis 10er Hex), auch Friends. Kletterlänge **135 m** (= 4 SL). **2 Std.**

■ R354c »Spalt«

P. Koller und J. Erler am 28. Sept. 1980.

Rp-Bew: VII (Schlüsselstelle), ein 2 m weit ausladender Schulterrißüberhang, sehr rauher Fels. Keine H. **160 m** (= 4 SL). **3½ Std.**

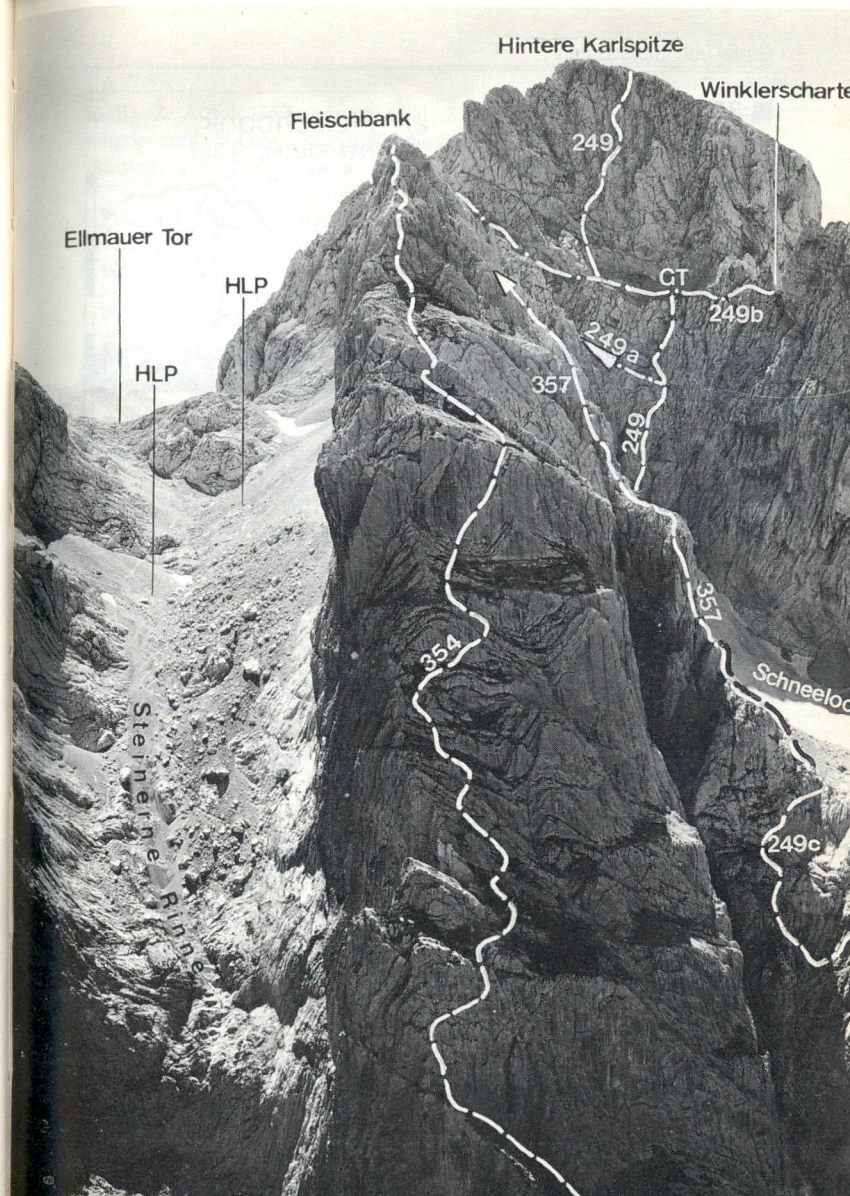
□ 355 Nordwestwand (Fiechtl/Schrott 1922), IV–

■ 356 »Bergführerriß«

P. Habeler und K. Hoi am 30. Sept. 1967.

V+ (Schlüsselstelle), überwiegend V. Die Erstbegeher verwendeten 4 H, wovon sie einen beließen. **2 Std.** für die Erstbegehung.

Übersicht: Vom Schneeloch fällt ein etwa 200 m hoher, markanter Riß auf, der die NW-Wand senkrecht und gleichmäßig an ihrer höchsten und steilsten Stelle durchzieht. Dieser Riß vermittelt den Durchstieg. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.



Fleischbank von Norden

R 249 = Anstieg durch die Nordflanke aus dem Schneeloch; R 249a = Querung zur Fleischbank- oder Christascharte; R 249b = Querung zur Winklerscharte; R 249c = Teil des Zugangs ins Schneeloch; R 354 = Nordgrat; R 357 = Nordwestpfeiler. GT = große Geröllterrasse in der Nordflanke der Hinteren Karlspitze; HLP =Hubschrauber-Landeplatz für Rettungseinsätze.
Foto: F. Thorbecke

■ 357 Nordwestpfeiler (auch Westpfeiler)

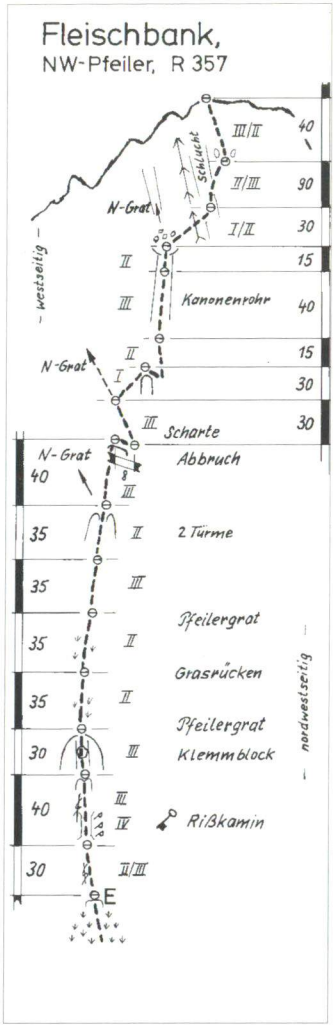
P. Aschenbrenner und F. Weinberger, 1937.

Als Pfeiler kann nur der unterste Teil bezeichnet werden.
IV (Schlüsselstelle in der 2. SL), häufig III, vielfach leichter. Wenig begangen. Bei Wetterverschlechterung meide man die Schluchten im oberen Teil (vorzeitiger Aufstieg zum N-Grat). Nur wenige H vorhanden. Wandhöhe **500 m** (= 17 SL). **3½ Std.**

Übersicht: Als NW-Pfeiler wird die nach NW zum unteren Rand des Schneelochs vorspringende Gratrippe bezeichnet. Die Route trifft im mittleren Teil auf R 357a und im oberen Teil auf R 357b. Siehe auch Abb. Seite 225 und 231.

Zugang: Vom Stripsenjochhaus wie bei R 249c ins Schneeloch. Vom unteren Rand desselben nach links empor auf einen breiten Grasrücken und weiter in Richtung auf einen etwa 15 m höheren zweiten Grasabsatz. Hier E, 1½ Std.

Route: Siehe Topo Seite 232. Fluchtmöglichkeiten: 1. Bei den zwei Türmen nach der 7. SL. durch Überqueren der kleinen Schlucht zwischen Massiv und Pfeilergrat und Aufstieg jenseits zum N-Grat (I



u. II). 2. Auf R 357a zum N-Grat. 3. Durch das Kanonenrohr weiter empor zum N-Grat. 4. Ausweichmöglichkeit zum Herrweg (R332A, Abstieg) siehe Abb. Seite x.

☐ 357a Westwand (Leuchs/Schulze 1902), III

☐ 357b Westwand (Gretschmann/Kadner 1919), IV

358 Fleischbankpfeiler, 1749 m

Doppelgipfeliger Gratturm, der sich am nördlichen Ende der Fleischbank nur wenig aus dem N-Grat erhebt. Von O ist er als markanter Pfeiler zu erkennen, der sich aus dem unteren Teil der Fleischbank-Ostwand abhebt, von W ist er die erste Steilstufe des N-Grates. Der Fleischbankpfeiler bricht nach SO, O und NO mit einer Steilwand in den unteren Teil der Steinernen Rinne ab. Bis Mitte der 40er Jahre kaum beachtet. Erst nachdem M. Rebitsch und S. Spiegl die erste Route durch die SO-Wand eröffneten (R359), trat der N-Gratturm als »Fleischbankpfeiler« in das Interesse der alpinen Öffentlichkeit. Erneut geschah dies 1977 mit der Eröffnung der ersten Route im Schwierigkeitsgrad VII in den Alpen durch H. Kiene und R. Karl (R 359b) und abermals 1993 mit der ersten Route im (oberen) X. Grad in den Alpen durch Stefan Glowacz und Wolfgang Müller (R 359g). Der Gipfel selbst ist nicht weiter gefragt. Auf der N-Gratführe (R 348) wird er umgangen.

■ 359 Südostpfeiler, (Rebitsch/Spiegl, auch »Fleischbankpfeiler«)

M. Rebitsch und S. Spiegl am 25. Juni 1946.

Rp-Bew: VI (4 SL), Quergang A0, nur die ersten und die letzten beiden SL leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei. In den schwierigen SL nur wenige ZH (ca. 12) vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe gut **250 m** (= 9 SL). **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 235, 237 und 245.

Zugang: In der Steinernen Rinne nur wenig hinauf und nach rechts zum Auslauf der Steilschlucht (O-Schlucht), die südl. des Pfeilers

herabzieht. Im rechten Teil der Schlucht durch eine kaminartige Rinne etwa 50 m hinauf (II u. III) zu Stand bei einer kleinen Nische, hier E.
Route: Siehe Topo Seite 234.

■ 359a Dir. Einstieg zu R 359

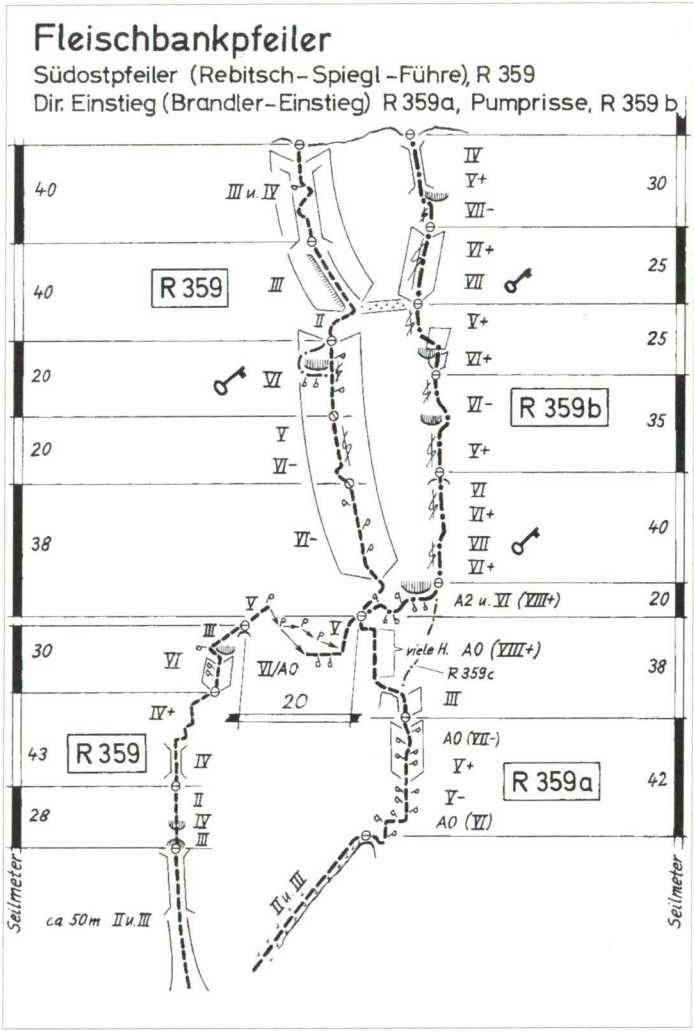
L. Brandler und K. Schönthaler am 7. Juni 1959.

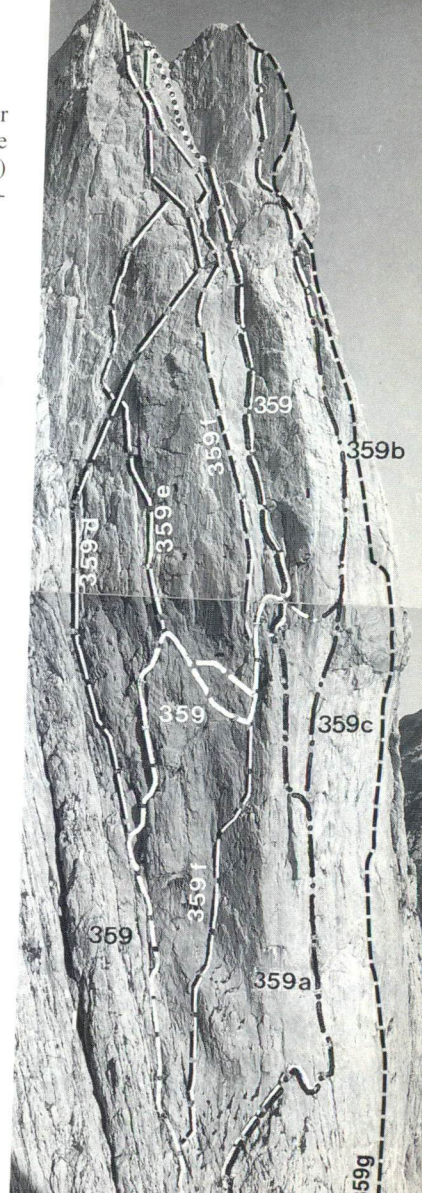
Klass. Bew: V+/A0, A1 (überwiegend). **Rp-Bew: VIII+**. Ca. 25 ZH vorhanden. Früher häufig, heute weniger oft begangen. **1½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 235 und 245.
Zugang: Wie bei R 359 zum Pfeilerfuß und über eine auffallende grasdurchsetzte Rampe rechts aufwärts zu einem Felsköpfl. Hier E, 15 Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 234.

Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) von Südosten

R 359 = Rebitsch/Spiegl; R 359a = Brandlereinstieg; R 359b = »Pumprisse«; R 359c = Zustiegsvariante zu den »Pumprissen« R 359d = Theaterrisse; R 359e = Schlemmerrisse; R 359f = »Langes Ende«; R 359g = »Des Kaisers neue Kleider«.
Foto: Sch





■ 359b »Pumprisse«

H. Kiene und R. Karl am 2. Juni 1977.

Rp-Bew: VII (2 Schlüsselstelle), Rest zwischen V und VII–, im Quergang zu dem Pumprissen A1 (Stellen), **Rp-Bew: VIII+** (Bernd Arnold, 1987). Ausgesprochen schöne Kletterei (erste Route des VII. Grades in den Alpen). Die Erstbegeher verwendeten keine H, Sicherung an Klemmkeilen (»clean«, Quergang ausgenommen). Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe. Kletterlänge **175 m** (= 6 SL). **3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 235 und 245.
Route: Siehe Topo Seite 234.

■ 359c Zustiegsvariante zu R 359b

W. Scharl und R. Pickl im Juni 1977.

VII/A3 (nähere Angaben nicht bekannt).

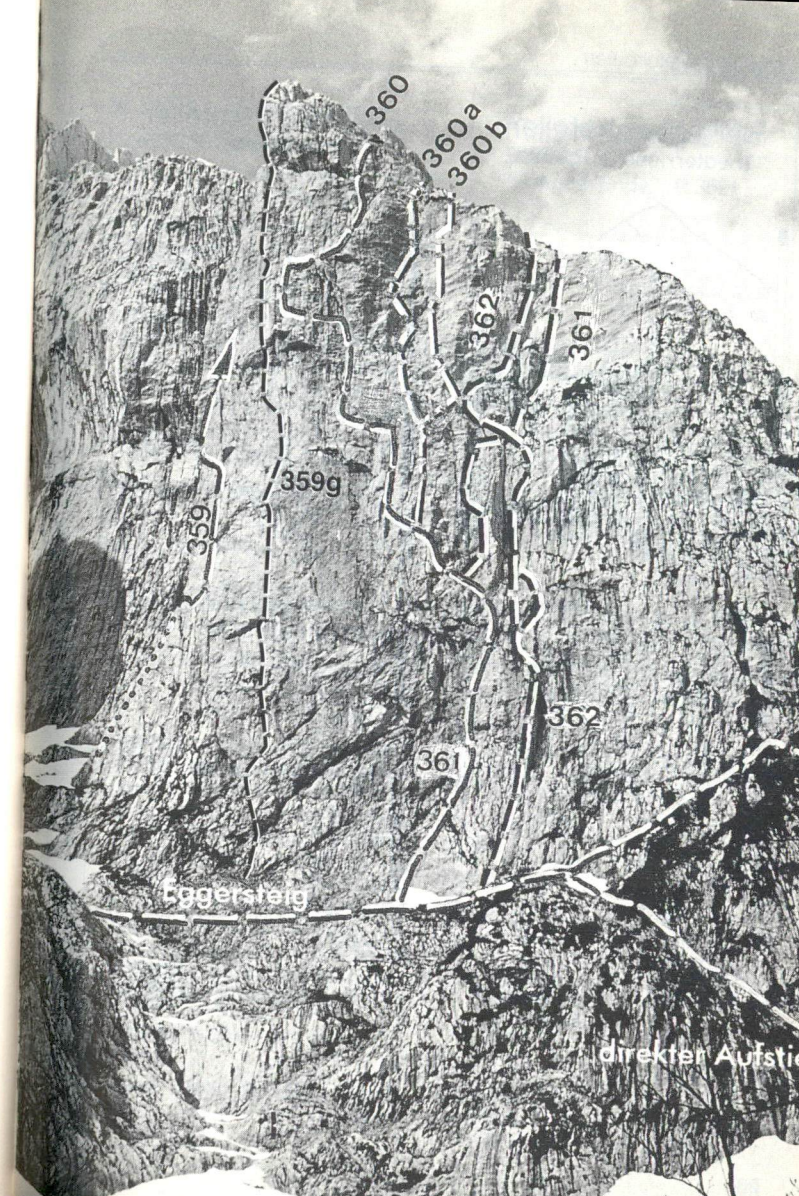
Route: Vom Stand nach der 2. SL von R 359a drei SL, anfangs gerade, dann rechtshaltend empor zum Beginn der Pumprisse. (Angaben der Erstbegeher, siehe Abb. Seite 235)

■ 359d »Theaterrisse«

J. Heinl und Rolf Kajanne am 23. Juli 1978.

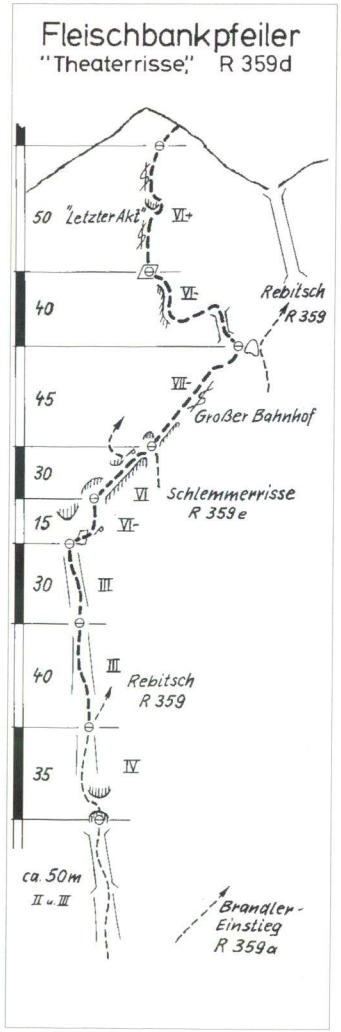
Rp-Bew: VII– (Schlüsselstelle), vielfach VI nur in den ersten SL leichter. Interessante Kletterei. Nur wenige ZH. Klemmkeile bis 11er Hex (am besten drei 11er). Wandhöhe (mit R 359) gut **250 m** (= 8 SL). **3–4 Std.**

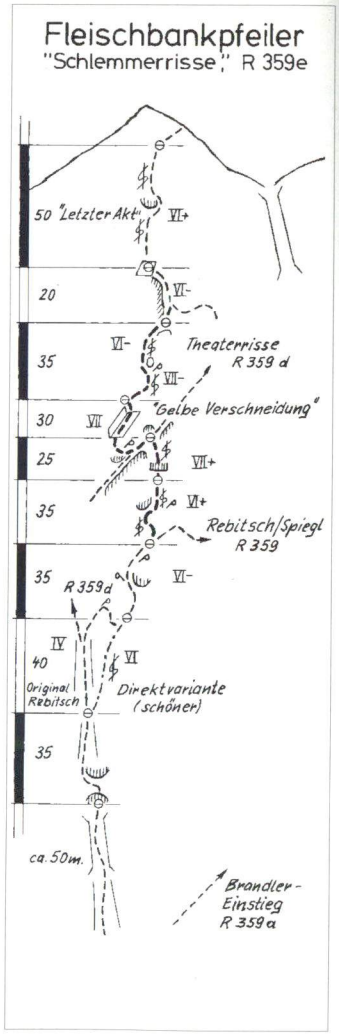
Übersicht: Siehe Abb. Seite 235.
Route: Siehe Topo Seite 238.



Fleischbankpfeiler (Nordgratturm) von Nordosten

R 359 = Südostpfeiler (Rebitsch/Spiegl; auch »Fleischbankpfeiler«); R 359g = »Des Kaisers neue Kleider«; R 360 = Nordostwand (Thaller/Stumhofer); R 360a = »Mickymaus«; R 360b = »Sinfonie in Rot«; R 361 = Nordostriß; R 362 = »Neue Dimension des Herzens«.
Foto: R. Stumhofer





359e »Schlemmerrisse«

R. Pickl und W. Scharl am 12. Juni 1979.

Rp-Bew: VII+ (Schlüsselstelle), überwiegend VI bis VII–. Ausgesprochen schöne Kletterei, überwiegend Rißkletterei in allen Breiten (Finger- bis Schulterriß), kreuzt die Theaterrisse (R 359d). Nur wenige ZH vorhanden. Klemmkeile bis 11er Hex und Friends bis Größe 4 empfehlenswert. Wandhöhe (mit R 359) gut **250 m** (= 9 SL). **4–5 Std.**

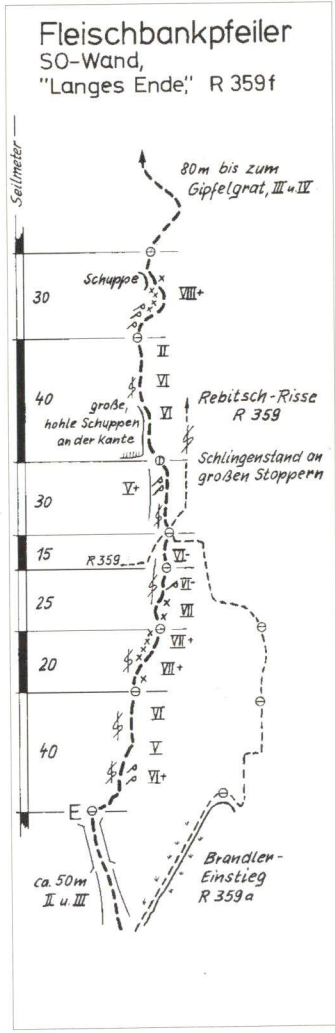
Übersicht: Siehe Abb. Seite 235 und 245.
Route: Siehe Topo Seite 238.

359f Südostwand, »Langes Ende«

Th. Schäfer und W. Müller im Sept. 1985 (nach Vorarbeiten).

Rp-Bew: VIII+ (Schlüsselstelle in der letzten SL). Nicht immer ganz fester Fels (hohle Schuppen). Die von den Erstbegehern als ZH verwendeten 7 NH und 10 BH wurden belassen, SH nur teilweise vorhanden. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 3½ empfehlenswert. Sicherungstechnisch ist die Route als »sehr alpin« einzustufen. Wandhöhe gut **250 m** (= 9 SL).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 235 und 245.
Zugang: Siehe R 359a, jedoch



am Beginn der grasdurchsetzten Rampe gerade empor.
Route: Siehe Topo Seite 238.

■ 359g Nordostwand, »Des Kaisers neue Kleider«

S. Glowacz und W. Müller im Sommer 1993 (innerhalb von 10 Tagen), 1. RP-Begehung durch S. Glowacz 1994.

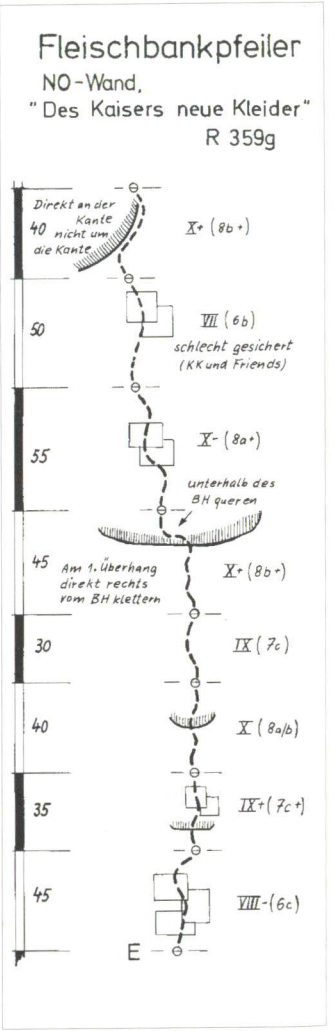
Rp.-Bew: X+ (2 SL), je eine SL X und X–, Rest VIII und IX, nur eine SL VII (bis 1998 keine RP-Wiederholung). Schwierigste Route im Wilden Kaiser. Die Erstbegeher beließen alle verwendeten BH, etwa 8 bis 10 pro SL. Wandhöhe **300 m** (= 8 SL).

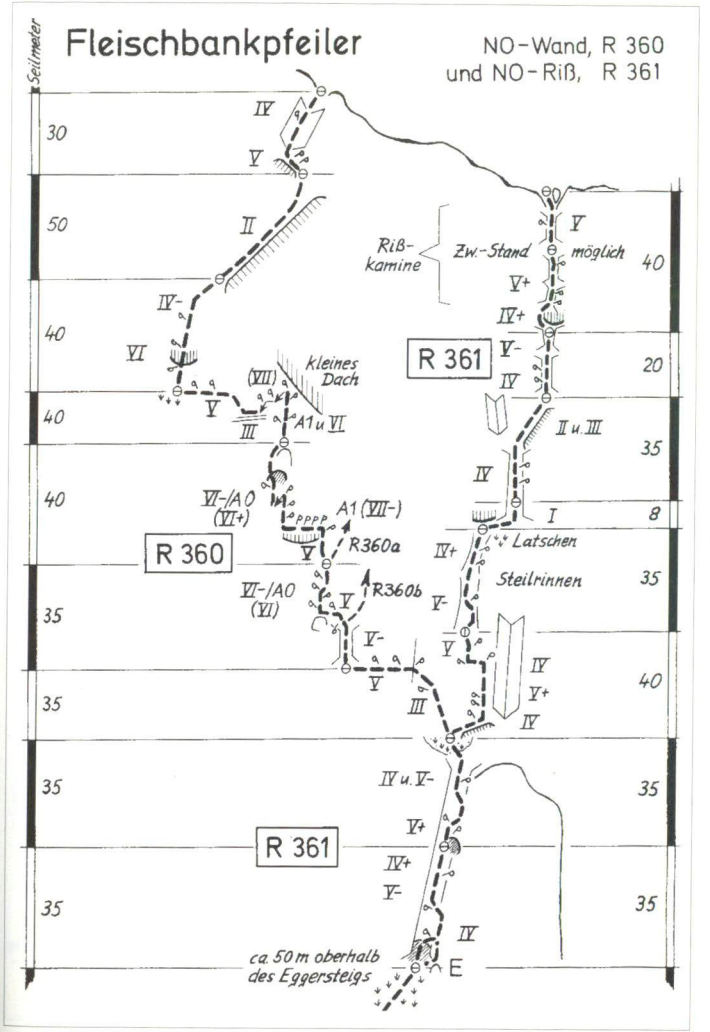
Übersicht: Siehe Abb. Seite 235, 237 und 245.
Route: Siehe Topo Seite 240.

■ 360 Nordostwand, (Thaller/ Stumhofer)

S. Thaller und R. Stumhofer am 29. Mai 1975 (nach Vorarbeiten).

Klass. Bew: VI– (stellenweise), überwiegend V/A0. **Rp-Bew: VII** (Schlüsselstelle), Stellen VI und VI+. Ausgesprochen schöne Kletterei; Rückzug problematisch (Quergänge und Überhänge). Die Erstbegeher beließen die verwendeten 35 ZH, sowie alle SH (davon 3 BH). Wandhöhe **300 m** (= 9 SL). **4–6 Std.**





Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.
Route: Siehe Topo Seite 241.

■ 360a »Mickymaus« (Variante zu R 360)

Th. Baumgartner und G. Kronthaler am 7. Mai 1983.

Rp-Bew: VII– (2 SL), Rest bis VI–. Schöne Kletterei, die Verschneidung in der 2. SL ist etwas brüchig. Nur wenige ZH vorhanden. Klemmkeile bis 9er Hex und Friends bis Größe 3½ empfehlenswert, 50-m-Seile notwendig. Kletterlänge (nur Variante) **155 m** (= 4 SL).

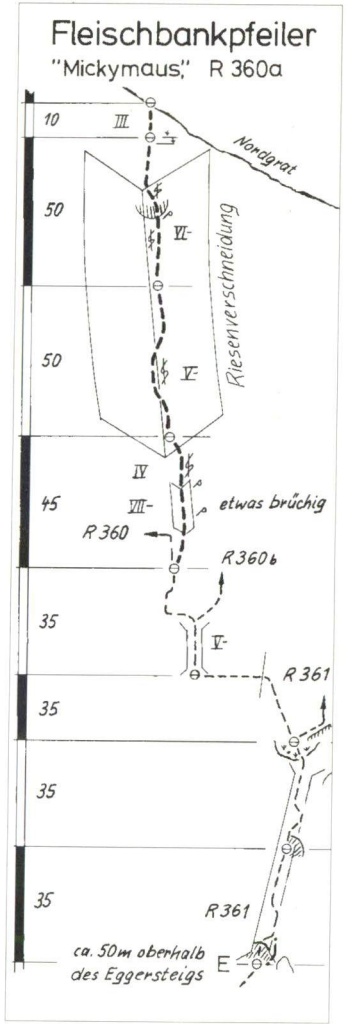
Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.
Route: Siehe Topo Seite 242.

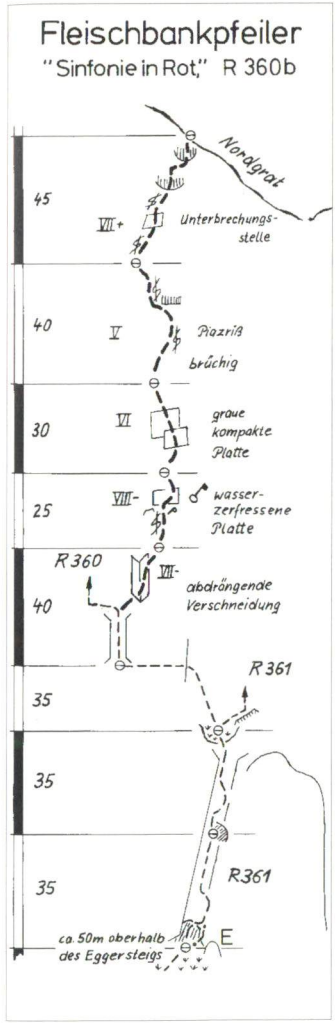
■ 360b »Sinfonie in Rot« (Variante zu R 360)

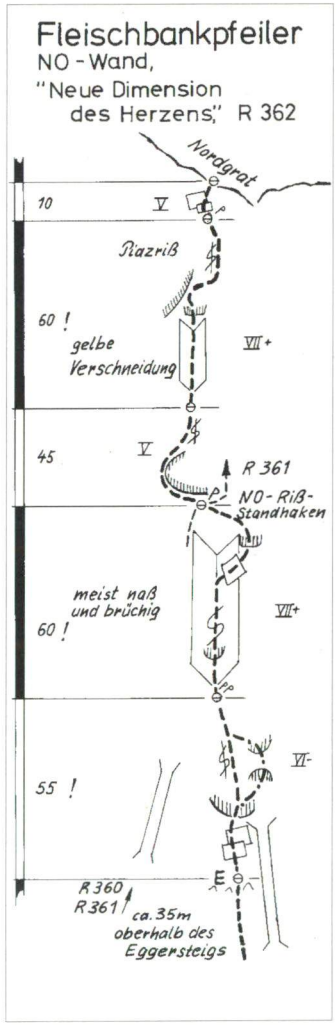
W. Müller und P. Darshano am 23. Juni 1983 (nach Vorarbeiten).

Rp-Bew: VIII– (Schlüsselstelle-SL), Rest V bis VII+. Bis auf wenige Meter fester, rauher Fels. Kaum H vorhanden. Die Erstbegeher empfehlen Klemmkeile bis 9er Hex und Friends sowie div. H (auch Messer-H). Kletterlänge (nur Variante) **180 m** (= 5 SL).

Übersicht: Siehe Seite 237.
Route: Siehe Topo Seite 243.







360c »Snoopy« (Variante zu R 360)

Sinnhuber und J. Kirchner am 29. Juni 1986.

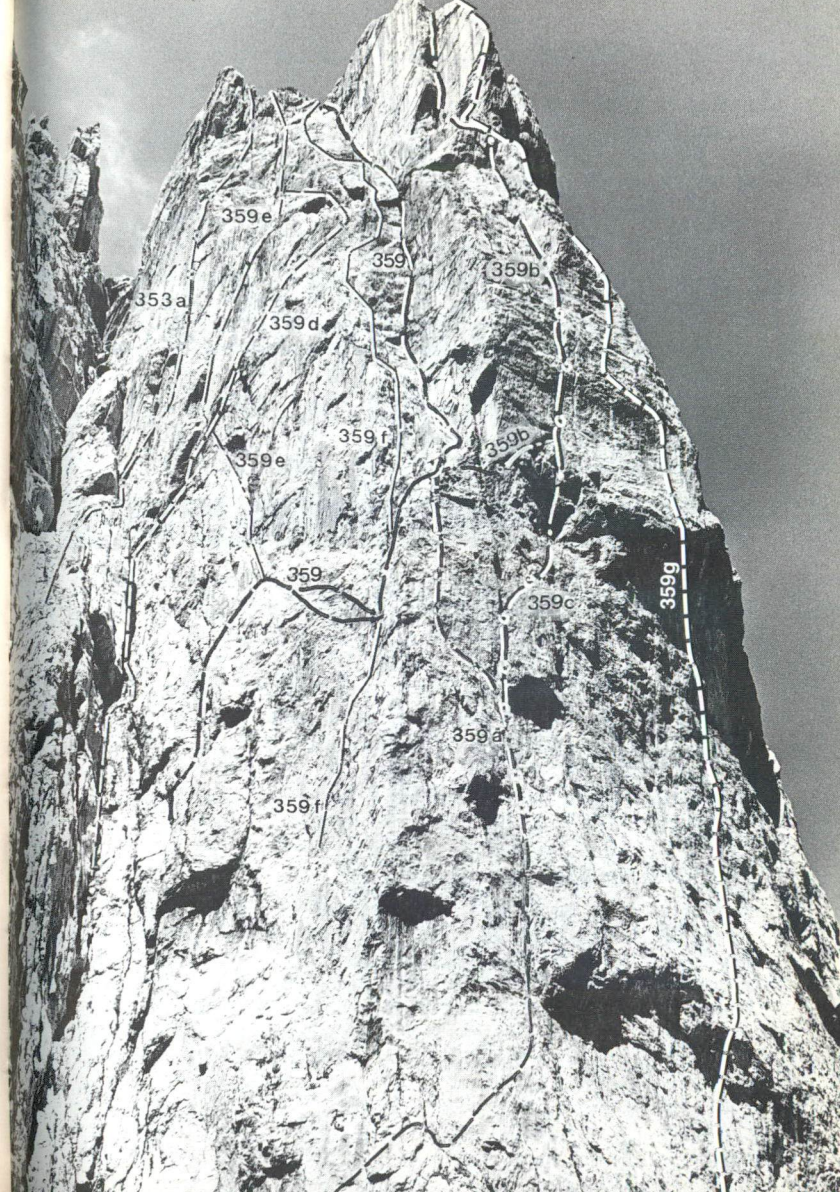
Rp-Bew: VII (1 SL), sonst zwischen IV und VI–. Die Erstbegeher beließen nur wenige H. Routenverlauf unklar; verläßt R 360 in der 2. SL nach rechts.

361 Nordostriß

H.J. Hochfilzer, A. Schlick und J. Wimberger im Juni 1966.

V+ überwiegend um V. Schöne Kletterei, überwiegend Risse und Kamine. Ca. 25 ZH vorhanden. Wandhöhe **200 m** (= 8 SL). **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.
Zugang: Auf dem Eggersteig bis unter die Wand (bei Zugang von der Griesner Alm siehe nachfolgend unter »dir. Aufstieg zum Eggersteig«). Am unter der NO-Wand waagrecht verlaufenden Eggersteig ist eine auffallende, glatte Felsplatte. Links der Platte über grasdurchsetzten Fels rechtshaltend hinauf (I u. II) zum E des mit einem Kamin beginnenden NO-Risses (Nische). Wenige Min. vom Eggersteig.
Direkter Aufstieg zum Eggersteig: Schwierigkeitsgrad II, stellenweise etwas brüchig. Man spart den Umweg über den Wildanger. Zeitersparnis 15 Min. Auf dem Weg von der Griesner Alm zum Stripsenjoch bis ins Kar unterhalb des Steilabbruchs zur Steinernen Rinne. Etwas rechts (nördl.) des Steilabbruchs, dort wo die Felsen mit Gras und Latschen bewachsen sind, führt eine deutliche Steilrampe von rechts nach links hinauf. Spuren führen über steiles Geröll zum Einstieg in die Rampe. Über die Rampe hinauf zum Eggersteig. Im Abstieg findet man den Einstieg in die Rampe dort, wo der Eggersteig waagerecht nach links aus der Steinernen Rinne herausführt. Kurz vor einer auffallenden



Oberer Teil des Fleischbankpfeilers (Nordgratturm) von Südosten

R 353a = »Sphynx« (Variante zu R 353); R 359 = Teil der Rebitsch/Spiegl; R 359a = Teil des Brandlereinstiegs; R 359b = »Pumprisse«; R 359c = Zustiegsvariante zu den »Pumprissen«; R 359d = Theaterrisse; R 359e = Schlemmerrisse; R 359f = »Langes Ende«; R 359g = »Des Kaisers neue Kleider«.
Foto: R. Karl

Lärche auf deutlichen Steigspuren nach rechts hinunter.
Route: Siehe Topo Seite 241.

■ 362 Nordostwand, »Neue Dimension des Herzens«

W. Müller und P. Darshano am 12. Juni 1983.

Rp-Bew: VII+ (zwei SL), Rest zwischen V und VI–. Die beiden Schlüsselstelle-SL (je 60 m!) sind schwierig abzusichern, die erste etwas brüchig. Die Erstbegeher empfehlen neben Klemmkeilen bis 10er Hex auch die Mitnahme von Haken. 60m-Seile (!) empfehlenswert. Wandhöhe **200 m. 5½ Std.** (Zeit der Erstbegeher)

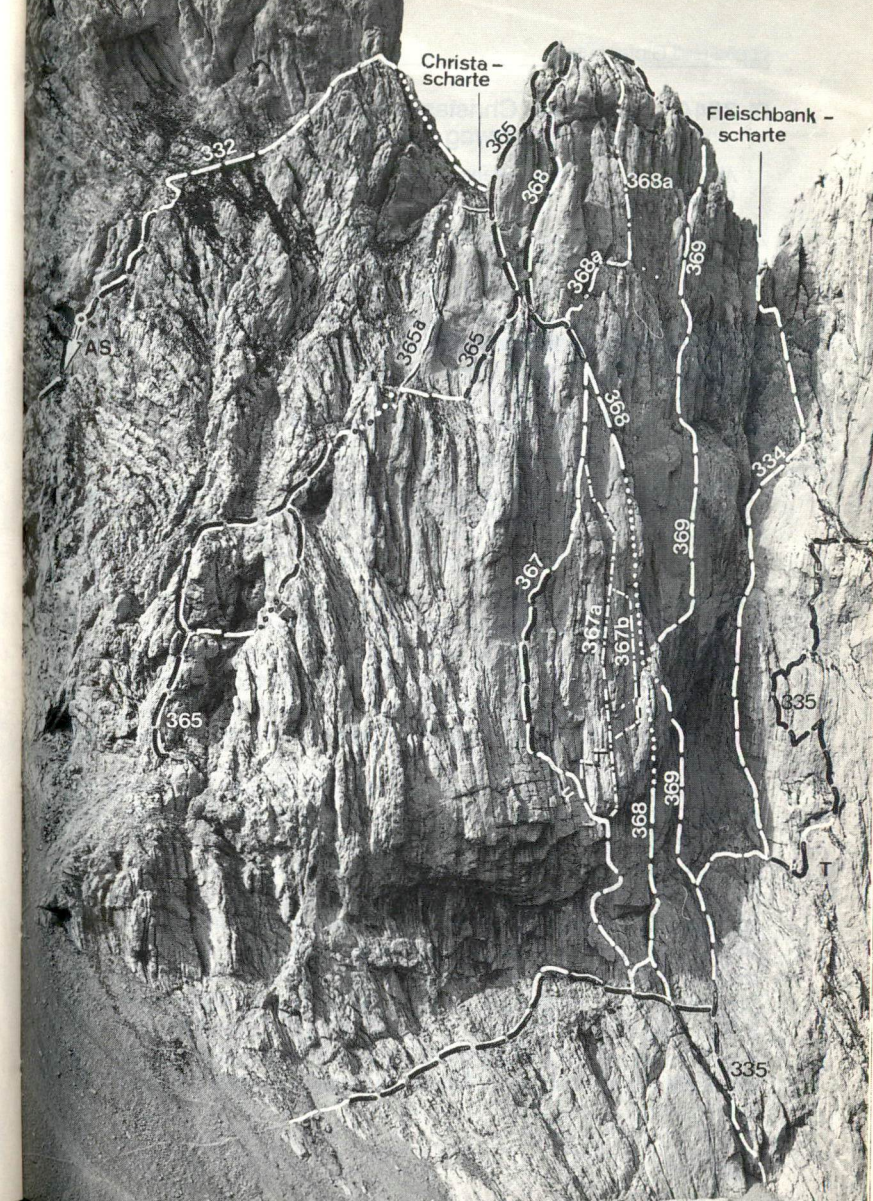
Übersicht: Siehe Abb. Seite 237.
Zugang: Siehe R 361.
Route: Siehe Topo Seite 243.

363 Christaturm, 2170 m

Erste Ersteigung durch E. Christa (allein) 1901. Zwischen Fleischbank und Hinterer Karlspitze aufragender Turm, der nach O mit einer steilen Wand in die Steinerne Rinne abbricht; von der Fleischbank durch die Fleischbankscharte (2134 m) getrennt, von der Hinteren Karlspitze durch die Christascharte. Als mittelschwere Kletterei ist die SO-Kante (R 365) sehr beliebt, als schwierige Klettereien die Neue Ostwand (R 367) und die Variante »Lohn der Angst« (R 367a). Ähnlich wie an der Fleischbank-Ostwand fand man auch hier eine »Ostwand-Diagonale« (G. Hennemann und K. Straßgütl, 1972), deren Verlauf unklar ist.

Christaturm von Osten

R 365 = Südostkante; R 365a = Direkte Variante am dritten Kantenaufschwung; R 367 = Neue Ostwand; R 367a = »Lohn der Angst«; R 367b = Brandstätter-Variante; R 368 = Direkte Ostwand; R 368a = Direkte Ausstiegsvariante (Abele/Dumler); R 369 = Rechte Ostwandführe; R 332 = Oberer Teil des Herrwegs (Abstieg von Fleischbank und Christaturm); R 334 = Dülferriß; R 335 = unterer Teil der Fleischbank-Südostwandführe (Wiessner/Rossi). AS = Abseilstelle; T = angelehntes Türmchen am E der Südostwandführe (R 335).
Foto: W. End



■ 364A Abstieg zur Christascharte und über den Herrweg

Abseilen, AH vorhanden; dann auf dem Herrweg (R 332) in die Steinerne Rinne. **40 Min.**

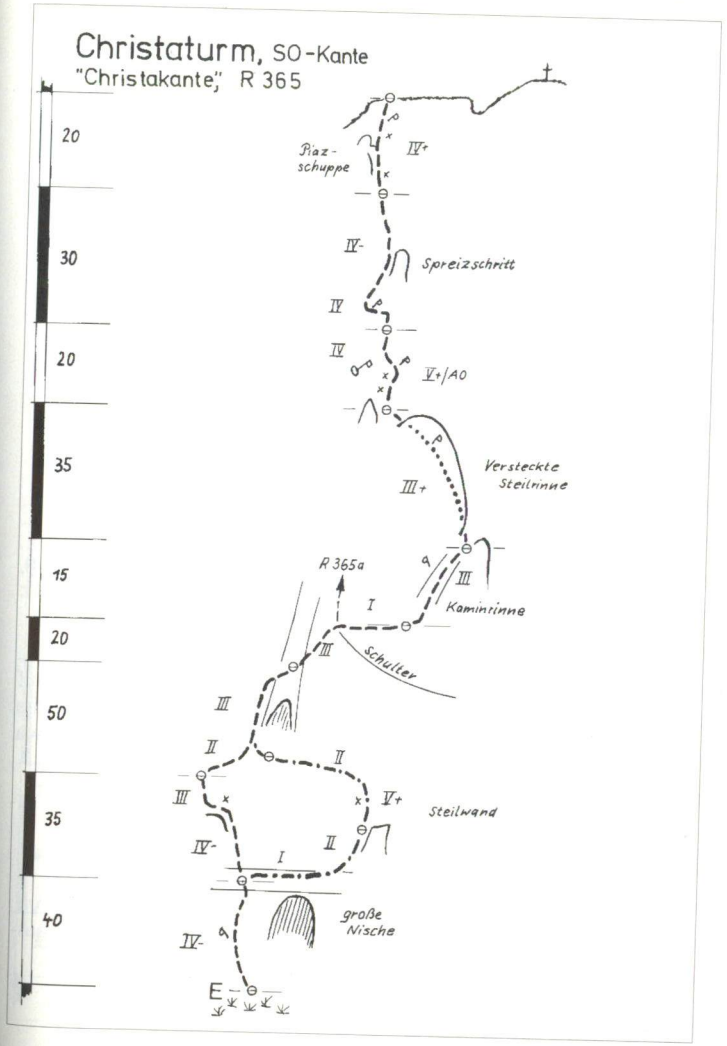
Abstieg: Unterhalb des Gipfelkreuzes AH. 1 x 20 m abseilen, dann wenige Meter hinab (II) in die Christascharte (in umgekehrter Richtung Aufstieg des Erstbesteigers, III, unlohnend). Weiter auf dem Herrweg (R 332A) empor zum ersten Absatz am NO-Grat der Hinteren Karlspitze und jenseits, teils abseilend, hinab in die Steinerne Rinne (2 x 20 m abseilen; bei Schnee in der Rinne zusätzlich 1 x 40 m).

■ 365 Südostkante (»Christakante«)

F. Ploner und P. Aschenbrenner, 1928.

V/A0 (Schlüsselstelle, oder VI+), einige Stellen IV+, überwiegend IV und III; Dir. Variante (2 SL), VI– (Schlüsselstelle), überwiegend leichter. Ausgesprochen schöne Kletterei, viel begangen. Gebohrte SH und einige (10) gebohrte ZH vorhanden. Kantenhöhe **180 m** (= 7/8 SL). **2–3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 183 und 247. Nach der 1. SL rechts die Originalführe, links empor die schnellere Variante.
Zugang: Vom Ellmauer Tor auf ausgetretenen Steigspuren hinüber zum E bei einem markanten, grasdurchsetzen Absatz links oberhalb des Kantenfußpunktes. Kommt man aus der Steinernen Rinne, ist der Aufstieg direkt zum Kantenfußpunkt näher, über Geröll aber mühsam und nicht schneller.
Route: Siehe Topo Seite 249; da im unteren Teil nicht ganz leicht zu finden, folgt die seillängenweise Beschreibung für die ersten SL:
1. SL: Links des E um die schwach ausgeprägte Kante aufwärts und gerade empor bis zu gutem Stand am Beginn eines Bandes (35 m, III u. IV). Nun zwei Möglichkeiten, entweder (Originalführe): **2./3. SL:** Auf dem Band in die Schlucht und jenseits empor (I) zu breitem Absatz mit Block vor dem »7-m-Wandl«, über dieses hinauf (V), dann wieder in leichterem Gelände (II) linkshaltend empor zu Stand vor einer kurzen Steilstufe (35 m; nicht nach rechts in die Schlucht!) **Oder** (leichter): **2. SL:** Vom Stand links gerade empor, leicht linkshaltend hinauf bis in eine Scharte und auf grasdurchsetzten Schrofen (I) waagrecht hinüber zu einem Absatz vor der Schlucht, wo von rechts die Originalführe



heraufleitet. Nun wieder gemeinsam: **4. SL:** Über die gestufte Felsrippe direkt links der Schlucht hinauf, dann in die Schlucht absteigen zu SH. Weiter siehe Topo.

■ 365a Dir. Variante zur »Christakante« (R 365)

Erste Begehung nicht bekannt.

VI–/A0, Rp-Bew: VI+, überwiegend leichter. 4 BH, davon 2 an Standplätzen, einige NH. Siehe Abb. Seite 183 und 247.

Route: Auf R 365 bis zur Gratkante in der 4./5. SL (je nachdem, ob auf der Originalführe mit dem »7-m-Wandl« oder auf der schnelleren Variante). Nun direkt am Pfeileraufschwung hinauf, anfangs leicht rechts, später linkshaltend, und über kleine Scharten zum nächsten großen Kantenaufschwung (wo von rechts die Originalführe heraufleitet). Weiter wie bei R 365 ab der SL mit der Schlüsselstelle.

□ 366 Alte Ostwand (Lackner/Langer 1910), V–

■ 367 Neue Ostwand

D. Hoffmann und H. Trautmann am 25. Mai 1953.

Klass. Bew: VI–/A0 (stellenweise), überwiegend V und IV. **Rp-Bew: VII.** Schöne Kletterei. Ca. 15 ZH vorhanden. Wandhöhe **220 m** (= 10 SL). **3–4 Std.**

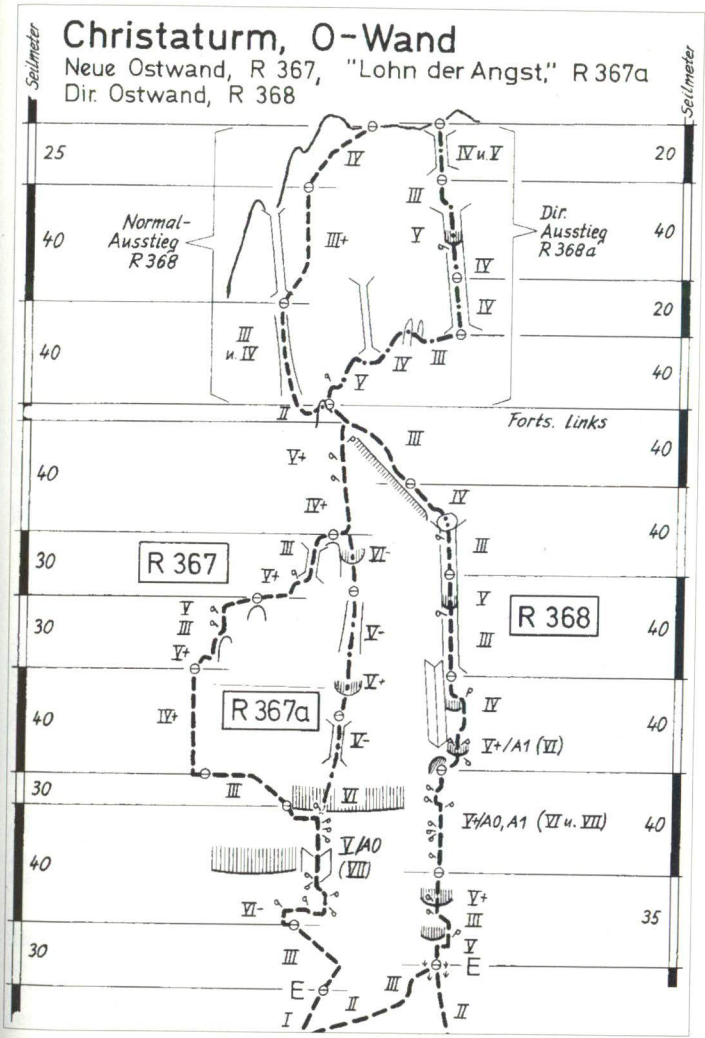
Übersicht: Siehe Abb. Seite 247.
Zugang: Vom Ellmauer Tor auf Steigspuren zum Wandfuß und auf den Schrofen ansteigend queren bis in Fallinie jener Stelle, wo die linke, untere Dachzone in eine rechte, höhere übergeht. Hier E, etwa 10 Min. vom Ellmauer Tor.
Route: Siehe Topo Seite x.

■ 367a Direkte Variante, »Lohn der Angst«

S. Gschwendtner, M. Ertl und A. Schrank am 10. Okt. 1979.

Rp-Bew: VI (30 m), Rest V, mit den unteren SL von R 367 Rp-Bew: VII. Die Erstbegeher verwendeten nur SH (belassen). Zwischensicherung ausschließlich an Klemmkeilen.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 247.
Route: Siehe Topo Seite 251.



■ 367b Variante zur Neuen Ostwand (Brandstätter)

P. Brandstätter und E. Weiß, 1978.

IV+ (mehrere Stellen), überwiegend III und IV (die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Sie verwendeten keine H (»clean«).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 247. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 368 Direkte Ostwand

E. Schmitt und G. Mitterer am 17. Juli 1926.

Klass. Bew: V+/A0, A1 (mehrfach im unteren Teil), im oberen leichter. **Rp-Bew: VII**, vielfach VI. Wenig begangen. Ca. 15 ZH vorhanden. Wandhöhe **220 m** (= 8½ SL). **3–4 Std.**

Übersicht: Die Route führt durch das auffallende Riß/Kamin-System, das die O-Wand in seiner Mitte durchzieht; siehe Abb. Seite 247.
Zugang: Wie bei R 367 zum E bei einem horizontalen Absatz mit etwas Gras, am Beginn des auffallenden Risses.
Route: Siehe Topo Seite 251.

■ 368a Direkte Ausstiegsvariante zu R 367 und R 368

H. Abele und H. Dumler am 2. Juni 1963.

V (Stellen), Rest IV und III. Schöner Direktausstieg. Die Erstbegeher beließen 2 ZH. Kletterlänge **120 m** (= 4 SL).

Übersicht: Siehe Abb. Seite 247.
Route: Siehe Topo Seite 251.

■ 369 Rechte Ostwand

H. Erdenkäufer, W. Pöppl und D. Zelnhöfer am 26./27. Juni 1971, separater Ausstieg H. Erdenkäufer und E. Janele am 9. Okt. 1971.

VI–/A2 (stellenweise). Wenig begangen. Von den Erstbegehern wurden alle verwendeten ZH und SH belassen. Wandhöhe **200 m** (= 8 SL), **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 247. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

375 Predigtstuhl, 2115 m

Erste Ersteigung des Hauptgipfels (2115 m) durch H. Tavonaro und Ph. Scheiner am 30. Juni 1895 auf dem heute nicht mehr üblichen Weg durch den Tavonaro-Kamin auf der O-seite mit Zustieg durch die Predigtstuhlscharte. Der N-Gipfel wurde erstmals von K. Botzong am 17. Juli 1895 durch den nach ihm benannten Botzongkamin erreicht. Das Massiv des Predigtstuhls ist ein dreigipfeliger Turm (Mittelgipfel, ca. 2086 m, Nordgipfel, 2092 m) mit steiler W-Wand, die in die Steinerne Rinne abbricht, und mit einer gegliederten O-Wand ins Griesner Kar. Nördl. vorgelagert ist ein kleiner Vorbau, der sog. Beichtstuhl (1754 m), dazwischen die Beichtstuhlscharte. Nahezu alle Routen an der W-Wand werden häufig begangen, ebenso die N-Kante (R 393), die auch oft mit einer anschließenden Überschreitung der Hinteren Goinger Halt (R 410, N-Grat) verbunden wird. Die Routen an der O-Wand werden wegen des ungünstigen Zustiegs weit weniger begangen.

■ 376 Hauptgipfel, Angermannweg (Normalweg)

M. und E. Angermann am 28. Sept. 1895.

III– (Schlüsselstelle), vielfach II, stellenweise Gehgelände. Häufig begangen, überwiegend im Abstieg; 4 massive AH vorhanden. Höhendifferenz von der Predigtstuhlscharte **90 m. ¾ Std.**

Übersicht: Die Angermannrinne führt auf der O-Seite empor in ein Schärtchen des S-Grates. Der Beginn der Angermannrinne wird durch ostseitigen Abstieg aus der Predigtstuhlscharte erreicht. Zugang zu dieser (eine Stelle III) aus dem oberen Teil der Steinernen Rinne. (siehe Abb. Seite 255, 267, 283 und 285). Nördl. der die Angermannrinne begrenzenden Rippe führt der Tavonaro-Kamin (III+) zum Gipfelgrat (Weg der Erststeiger), äußerst selten begangen.
Zugang zur Predigtstuhlscharte (2071 m): Aus dem oberen Teil der Steinernen Rinne auf deutlichen Trittspuren zur großen Geröllterrasse in Fallinie der Predigtstuhlscharte. Von ihrem oberen Rand über Schrofen immer auf deutlichen Trittspuren gerade hinauf (etwas weiter südl. leichter). Die breite, flache Rinne, die von der Predigtstuhlscharte herabführt, wird in ihrem rechten Teil, nahe der Steilwand der Goinger Halt durchstiegen, und zwar durch kurze Schrofenrinnen (nicht

vorher nach links). Man gelangt so auf steiles Geröll direkt unter den Steilwänden der Goinger Halt und über dieses um einen Zacken südl. herum bis dicht unter die Predigtstuhlscharte. Diese ist durch einen auffallenden Schichtkopf geteilt; über eine kleine Steilstufe (III) in die südl. Teilscharte, ¾ Std. von der Steinernen Rinne. (Hier auch E der N-Gratführe an der Hinteren Goinger Halt, R 410)

Route: Von der Predigtstuhlscharte ostwärts 10 m hinab (II) und Quergang etwa 25 m nach N auf deutlichen Trittspuren, zuletzt um eine kleine vorspringende Rippe aufwärts herum zum Beginn der Angermannrinne. In dieser 60 m hinauf (anfangs II, dann III–) bis in ein kleines Schärtchen am S-Grat. Von hier linkshaltend über das letzte etwa 10 m hohe Steilstück (II) empor zum nahezu waagrecht verlaufenden Grat und über diesen in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

■ 376A Abstieg vom Hauptgipfel

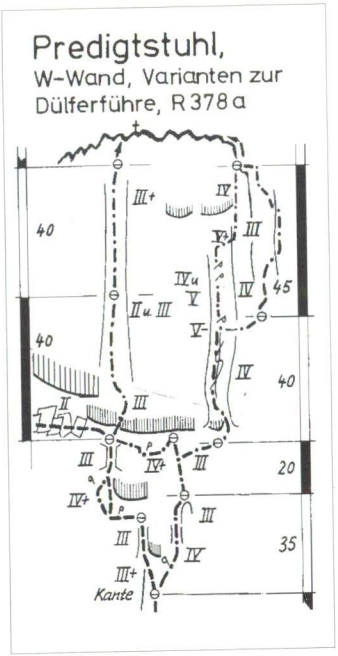
Massive AH vorhanden (Abstand 20 m). **20 Min.** bis unterhalb der Predigtstuhlscharte, etwa 15 Min. länger bis in die Steinerne Rinne.

Abstieg: Vom Hauptgipfel über den Grat nach S bis zum Abbruch. Hier 1. Abseilhaken: etwa 10 m schräg hinabseilen zum markanten Zacken am S-Grat (Ausstieg der Angermannrinne). Vom (seit Jahrzehnten vorhandenen) Abseilhaken nach S (Achtung: nicht östlich

Predigtstuhl von Westen

R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 378 = Hauptgipfel-Westwand (Dülfer) R 378a–d = Varianten zu R 378; R 379 = Westkante; R 380 = Botzongkamin; R 384 = Mittelgipfel-Westverschneidung; R 384a, »Haferschleim«, nicht eingezeichnet, verläuft knapp links von R 384; R 385 = Westschluchtführe (beginnend im Botzongkessel); R 387 = Verbindungsführe Schüle/Diem + Haslacher/Beringer; R 387a = Originalausstieg Schüle/Diem; R 387b = Lackner/Langer (endet nach Erreichen der Haslacher/Beringer-Verschneidung).
BK = Botzongkessel; E = Einstieg zu R 378; GT = Geröllterrasse (in Fallinie der Predigtstuhlscharte); Z = Zugang zum Botzongkessel.
Der Normalweg auf den Hauptgipfel (R 376) führt von der Predigtstuhlscharte ostseitig, zuletzt über den Südgrat empor (aus Übersichtlichkeitsgründen nicht eingezeichnet).
Foto: U. Pohlke

durch die Angermannrinne hinab), erst eine Rinne überspreizend, dann über Platten 20 m abseilen zu Absatz. Weiter 2 x 20 m abseilen zum Geröllkessel ca. 15 m unterhalb der Predigtstuhlscharte (nach P. Brandstätter). Den deutlichen Trittspuren folgen, an einem Zacken südlich vorbei, immer am linken Rand der breiten Rinne, direkt an den Steilwänden der Goinger Halt, über Geröll hinab, dann durch kurze Rinnen und über Schrofen, immer leicht linkshaltend (südl.) in die Steinerne Rinne (Sch)



Man kann auch auf der Originalroute vom 2. AH durch die Angermannrinne abseilen (2 x 20 m und 1 x 15 m) und östl. über Steigspuren nach Süden queren und über eine kleine Wandstufe hinauf in die Predigtstuhlscharte steigen. **Achtung:** Dadurch Behinderung von Seilschaften, die durch die Angermannrinne aufsteigen, deshalb besser die neue Abseilpiste (siehe oben) verwenden. (Sch)

■ 377 Hauptgipfel, Südgrat

A. Deye und E. Widmann am 10. Sept. 1910.

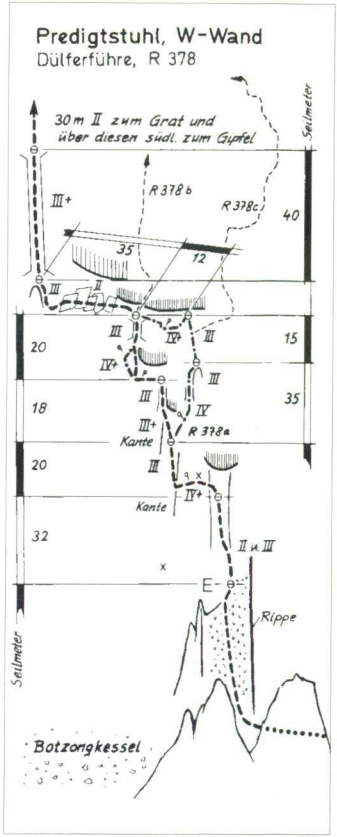
IV (eine Stelle), Rest III. Kurze Kletterei, mehrere Varianten. Höhendifferenz **50 m** (= 2 SL). **½ Std.**

Übersicht: Der kurze S-Grat leitet aus der Predigtstuhlscharte empor und mündet beim letzten Gratzacken auf den Normalweg (R 376). Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 378 Hauptgipfel-Westwand, Dülfer

H. Dülfer, H. Fiechtl und Hanne Franz am 11. Okt. 1912.
Wird auch als »Dülfer-Westwandl« bezeichnet.

IV+ (mehrere Stellen), überwiegend III. Kurze, doch ausgesprochen schöne Kletterei. Häufig begangen. Drei lohnenende Varianten. 7 BH, davon 6 SH undeutliche NH (Stand 1998). Wandhöhe **150 m** (= 6 SL). **1½–2 Std.**



Übersicht: Siehe Abb. Seite 255.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne auf dem Weg zur Predigtstuhlscharte (R 376, deutliche Trittspuren) vom großen Schuttfleck jedoch nur etwa 40 Höhenmeter empor, bis man nach links (nördl.) zwischen einem Turm (westl.) und einer Rippe (östl.) hindurchqueren kann. Jenseits wenige Meter hinab, um die nächste östl. herabziehende Rippe herum und über die dahinter liegende grasige Schotterrampe hinauf, bis diese schmäler wird. Hier E, 20 Min. aus der Steinernen Rinne.
Will man vom Botzongkessel zum E, klettert man südl. durch das markante Höhlenloch (eine Stelle III) auf die grasige Schotterrampe, die zum E emporleitet.
Route: Siehe Topo Seite 257.

■ 378a Varianten(a,b,c,d) zu R 378

Erstbegeher siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl, teils jedoch nicht bekannt.

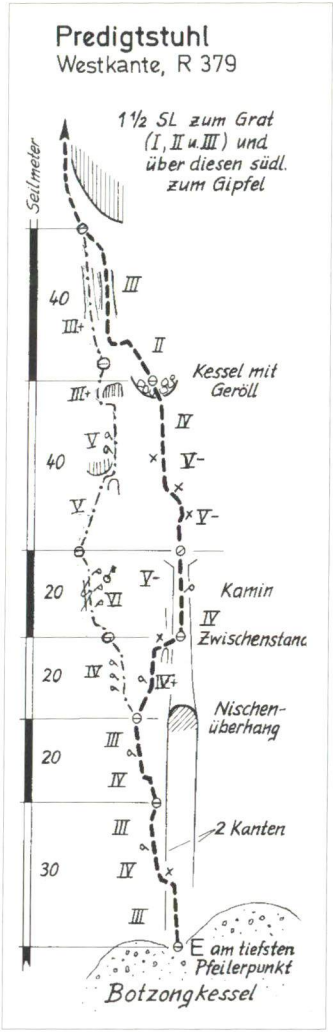
III+ bis V+ (je nach Variante). Alle lohnend; vor allem, wenn Originalführe übervölkert. Zeiten etwa wie bei R 378. Siehe Abb. Seite 255, Topo Seite 256.

■ 379 Hauptgipfel, Westkante

H. Jaquet und H. Zauner am 19. Juni 1939.

Rp-Bew: V– (stellenweise), überwiegend IV. Schöne Kletterei. 11 BH, davon 6 SH, einige NH. Höhe **200m** (= 7½ SL). **2½–3 Std.** Nach der 2. SL links eine häufig begangene (Verhauer-)**Variante:** 4 SL, **RP-Bew: VI** (Stelle), überwiegend leichter (III–V), einige NH.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 255.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne auf Steigspuren zur in Fallinie der Predigtstuhlscharte liegenden, großen Geröllterrasse. Von ihrem nördlichsten Eck weiter auf deutlichen Steigspuren wenig ansteigen, dann links empor über eine plattige Stufe zu einem in einer größeren Felsrippe gelegenen Schärtchen und jenseits durch eine kurze Rinne hinab in den Botzongkessel; 15 Min. aus der Steinernen Rinne.



Route: Siehe Topo Seite 258.

■ 380 Botzongkamin

K. Botzong (allein) am 17. Juli 1895.

IV. Wird nur noch als Abstieg benutzt (AH). Siehe R 380A.

■ 380A Abstieg durch den Botzongkamin (Abseilpiste)

Massive AH (Abstand 20 m), teilweise freihängendes Abseilen. Bei mehreren Seilschaften im Kamin Steinschlaggefahr. Höhenunterschied (bis in den Botzongkessel) etwa **140 m. ¾ Std.** (Siehe Abb. Seite 255 und 267).

Abstieg: Oberster AH wenige Meter unterhalb der Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel. 6 x 20 m oder 3 x 40 m abseilen und zum Schluß noch 1 x 12 m. **Achtung:** Weiter nicht durch den Botzongkessel gerade hinab (Abbruch!), sondern auf Steigspuren linkshaltend zu seinem südl. Rand queren, über einen kleinen Absatz und um eine Kante herum, nochmal etwas abkletternd (eine Stelle III–), endgültig in leichteres Gelände und auf Trittspuren in die Steineren Rinne. (Sch)

■ 381 Übergang Hauptgipfel – Nordgipfel

J. Enzensperger, R. Schmidt und Else Schmidt am 29. Juni 1896.

In dieser Richtung kaum mehr begangen.

Route: Man verfolgt den kurzen Gipfelgrat nach N und steigt, bevor er sich westl. zur Scharte absenkt, durch die letzte Steilrinne (II) ab, welche direkt von der Gratkante nach W hihabzieht. Die Rinne bricht mit einer Steilstufe zu einem schmalen, abschüssigen Absatz am Beginn des Botzongkamins ab. Am Ende der Rinne AH. Hier etwa 15 m abseilen zum 1. AH im Botzongkamin.

■ 382 Übergang Nordgipfel – Hauptgipfel

J. Enzensperger und W. Gemünd am 11. August 1897.

Übergang zu den Abstiegen duch den Botzongkamin (R 380A) oder über den Normalweg (R 376A). Bei Zeitmangel seht man schneller durch den Botzongkamin ab, bei Andrang (mehrere Seilschaften) besser über den Normalweg. Eine längere Passage **IV+** und III, teilweise auch Gehgelände. 8 Min. bis zum Botzongkamin, ¼ **Std.** bis zum Hauptgipfel.

Route: Vom N-Gipfel auf deutlichen Steigspuren hinunter in die Scharte zwischen N- und Mittelgipfel, weiter auf der O-Seite des Mittelgipfels entlang in wenigen Min. zur engen Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel. (Hier zweigt der Abstieg durch den Botzongkamin ab, und zwar jenseits der Scharte wenige Meter hinab zu AH, weiter siehe R 380A.) Weiter zum Hauptgipfel: Aus der Scharte an der Kante etwa 3 m senkrecht hinauf und auf schmalem Band wenige Meter in die N-Seite bis zu kurzem Riß mit Klemmblock. Durch diesen empor auf den Grat. Auf diesem über eine plattige Stufe (1 H) zum letzten Aufschwung. Über diesen (1 H) weiter empor, dann nach links in die N-Seite und hier an senkrechtem, gutgriffigem Fels noch etwa 5 m hinauf auf den leichteren Grat (von der Scharte bis hier IV u. IV+). Weiter über den Grat (II) in wenigen Minuten zum Hauptgipfel. (Sch)

■ 383 Hauptgipfel, Ostwand

L. Heis und G. Leuchs am 31. Aug. 1901.

IV (Schlüsselstelle, überwiegend leichter). Nicht mehr begangen, nur noch von historischer Bedeutung. Wandhöhe (vom Latschenkegel) ca. **450 m. 3–4 Std.** vom Latschenkegel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 275. Routenbeschreibung: siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 384 Mittelgipfel, Südwand, Westverschneidung

A. Gretschmann und O. Leixl am 10. Sept. 1919.

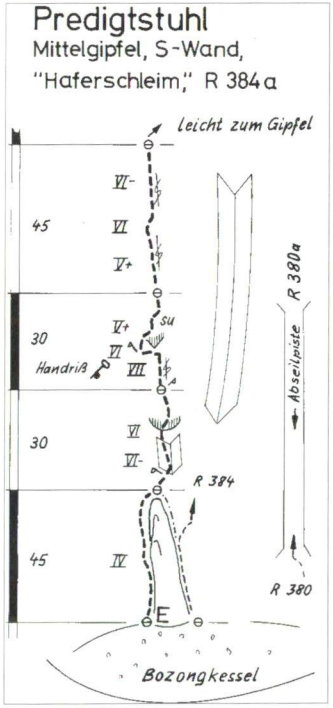
Rp-Bew: V+ (Stellen), vielfach V und IV. Schöne Kletterei. Ca. 8 ZH vorhanden. Wandhöhe **160 m** (= 5 SL). **2½ Std.** Die Erstbegeher bezeichneten die markante Verschneidung in der Mittelgipfel-Südwand widersinnig als Westverschneidung, was vielfach zu Irrtümern führte.

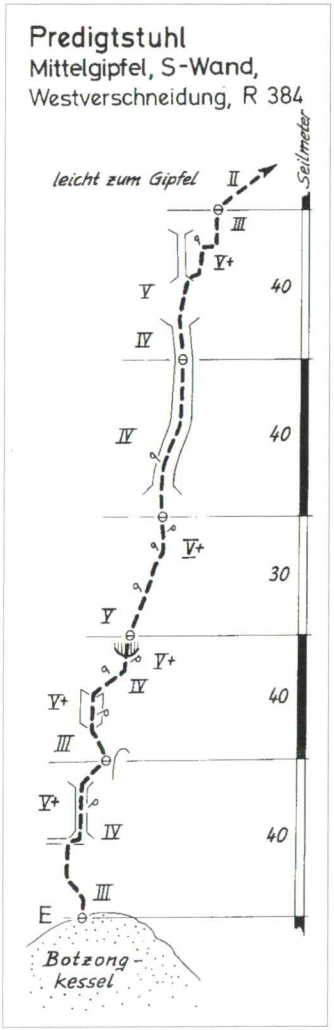
Übersicht: Siehe Abb. Seite 255.
Zugang: Wie bei R 379 in den Botzongkessel.
Route: Siehe Topo Seite 261.

■ 384a Mittelgipfel, Südwand, »Haferschleim«

A. Prinz und R. Sulzenbacher am 1. Juli 1984.

Rp-Bew: VII (Schlüsselstelle), vielfach VI und VI–. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher verwendeten 1 ZH (belassen) und 5 SH (1 belassen). Klemmkeile notwendig. **2½ Std.**





Übersicht: Die Route verläuft durch ein Rißsystem knapp links der Westverschneidung (R 384).
Zugang: Wie bei R 379 in den Botzongkessel
Route: Siehe Topo Seite 261.

■ 385 Westschlucht

M. Gschwendtner und F. Stöger, 1905.

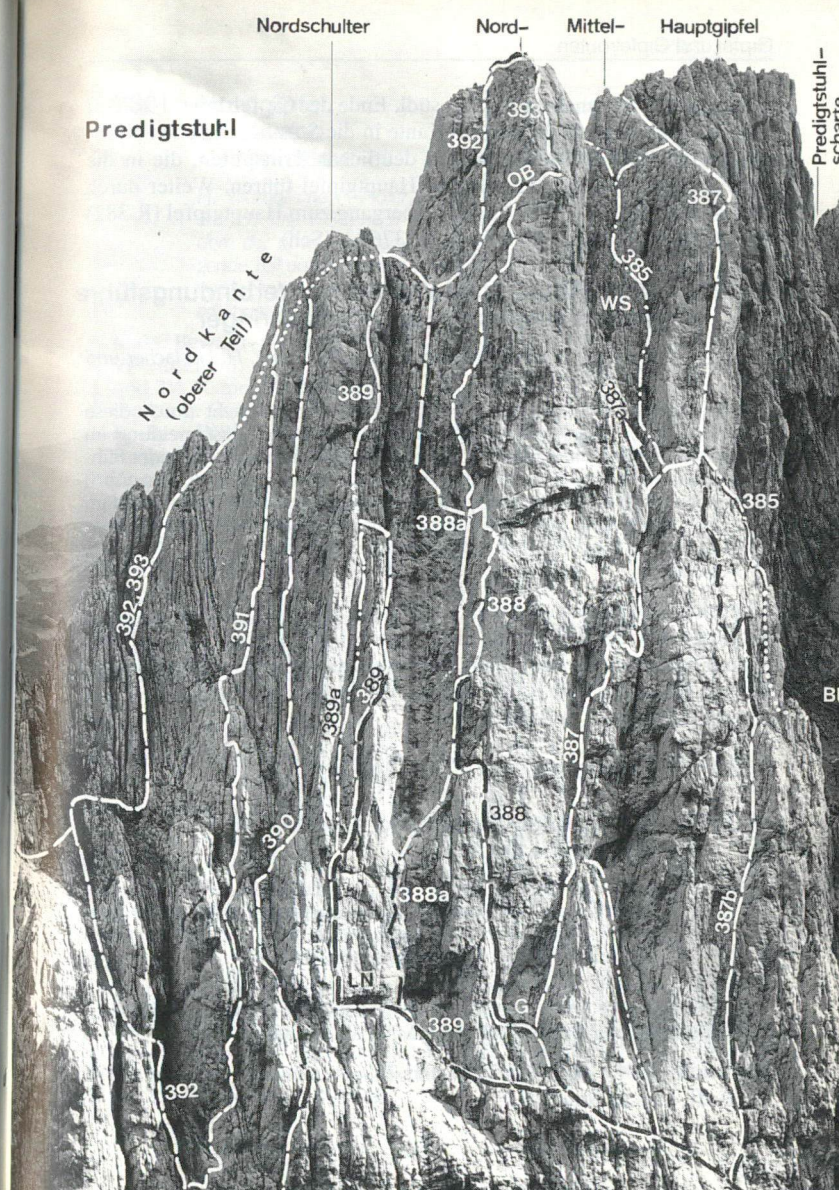
Als Westschlucht wird die 80 m hohe Schlucht zwischen N- und Mittelgipfel bezeichnet, die weit oben senkrecht und überhängend in die W-Wand abbricht. Nur noch von historischer Bedeutung. Der untere Teil wird häufig als Zustieg zur Haslacher/Beringer-Führe (R 387 oberer Teil) vom Botzongkessel benutzt.
IV (überwiegend). 2 SL bis zum Zusammentreffen mit R 387. ¾ **Std.**
(Siehe Abb. Seite 255 und 263)

■ 386A Abstieg vom Mittelgipfel

Entweder durch den Botzongkamin (R 380A) oder mit Übergang zum Hauptgipfel über den Normalweg (R 376A) in die Predigtstuhlscharte. Vom Mittelgipfel wird zuvor ostseitig einmal abgeseilt oder nordostseitig abgeklettert (III u. IV).

Predigtstuhl, Nord- und Mittelgipfel-Westwand

R 385 = Westschlucht (beginnend im Botzongkessel); R 387 Verbindungsführe Schüle/Diem + Haslacher/Beringer; R 387a = Originalausstieg Schüle/Diem; R 387b = Lackner/Langer (endet am Fuß der Haslacher/Beringer-Verschneidung = oberer Teil von R 387); R 388 Direttissima; R 388a = »Bellissima«; R 389 = Fiechtl/ Weinberger; R 389 unterer Teil = Zustieg, gemeinsam mit Zustieg zu R 387 und R 388; R 390 = Nordwestverschneidung; R 391 = Direkte Nordwestrisse; R 392 = Ostlerführe; R 393 = Nordkante.
BK = Botzongkessel; G = Grasfleck, Einstieg zu R 387 und R 388; LN = linke Nische, Einstieg von R 389; OB = Oppelband; WS = Westschlucht. Die Führen am Hauptgipfel sind wegen der ungünstigen Perspektive nicht eingezeichnet. (siehe Abb. Seite 255).
Foto: J. Winkler



Abstieg: AH (Normalhaken!) am südl. Ende der Gipfelrippe. 1 x 20 m abseilen oder über die kurze NO-Kante in die Scharte zwischen Nord- und Mittelgipfel abklettern zu den deutlichen Trittspuren, die in die enge Scharte zwischen Mittel- und Hauptgipfel führen. Weiter durch den Botzongkamin (R 380A) oder Übergang zum Hauptgipfel (R 382) und Abstieg über den Normalweg (R 376A). (Sch)

■ 387 Nord-/Mittelgipfel-Westwand, Verbindungsführe Schüle/Diem und Haslacher/Beringer

K. Schüle und P. Diem am 10. Juli 1921 bzw. H. Haslacher und T. Beringer, 1925.

Die Schüle/Diem leitet nach Erreichen der Westschlucht durch diese empor, die Haslacher/Beringer durch die markante Verschneidung im oberen Teil der Mittelgipfel-Westwand. Durch Kombinierung beider Führen (wie nachfolgend beschrieben und heute überwiegend durchgeführt) ergibt sich eine der schönsten Führen dieses Schwierigkeitsbereiches im Kaiser. **Klass. Bew: VI–/A0** (Schlüsselstelle), überwiegend V/A0. **Rp-Bew: VI+.** Ca. 35 ZH vorhanden, SH eingebohrt. Wandhöhe **250 m** (= 8 SL). **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 255, 263 und 267.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne wie bei R 389 empor, jedoch nur bis um den ersten Pfeiler herum, dann wenige Meter gerade empor zum kleinen Grasfleck.Hier E, 20 Min. aus der Steinernen Rinne.
Route: Siehe Topo Seite 265.

□ 387a Originalausstieg (Schüle/Diem), VI

■ 387b Mittelgipfel, Westwand unterer Teil (Lackner/Langer)

J. Lackner und H. Langer am 26. Sept. 1926, wobei sie nach Erreichen der Gipfelverschneidung (oberer Teil von R 387, Haslacher/Beringer) nach links auf R 385 in die W-Schlucht querten und durch diese den Mittelgipfel erreichten.

Je nach Variante **VI–/A1 bzw. V/A0** (in beiden Fällen nur stellenweise), überwiegend IV und V. Auffallend wenig begangen. Einige H vorhanden. Kletterlänge (nur Lackner/Langer) etwa 5 SL. **2–3 Std.**

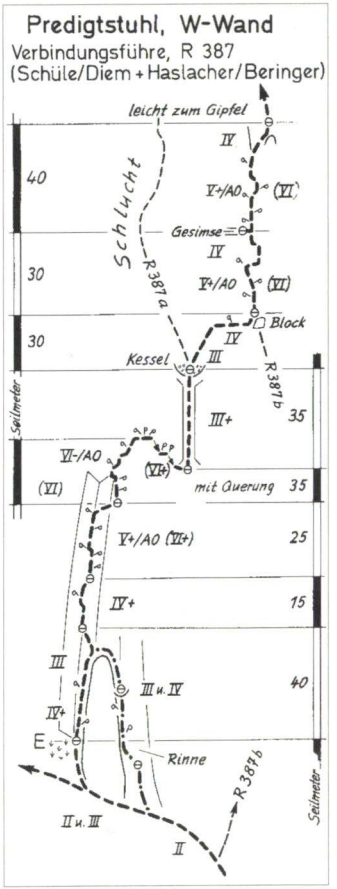
Übersicht: Siehe Abb. Seite 255 und 263. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 388 Nordgipfel, Westwand, »Direttissima«

H. Wörndl und P. Hofer am 29. Aug. 1952, nachdem der obere überhängende Teil durch Abseilen vom Oppelband zuvor erkundet worden war.

Klass. Bew: VI–/A1, aufgeteilt in VI– (Stellen), überwiegend V und 2½ SL meist Hakenkletterei (Achtung: Siehe auch Seite 11). **Rp-Bew: VIII.** Schöne Kletterei. Einige ZH und SH gebohrt, außerdem ca. 40 Normalhaken als ZH. Wandhöhe (von E bis Oppelband) **200 m** (= 9 SL). **5–8 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 263 und 267.
Zugang: Wie bei R 389 und R 387 aus der Steinernen Rinne zum kleinen Grasfleck, dem E der »Schüle/Diem« (II u. III). Diese leitet rechts empor auf einen Pfeiler, die Direttissima links empor auf einen kleineren Pfeiler.
Route: Siehe Topo Seite 268.



■ 388a Nordgipfel, Westwand, »Bellissima«

O. Kronthaler und Th. Schäfer, 1985.

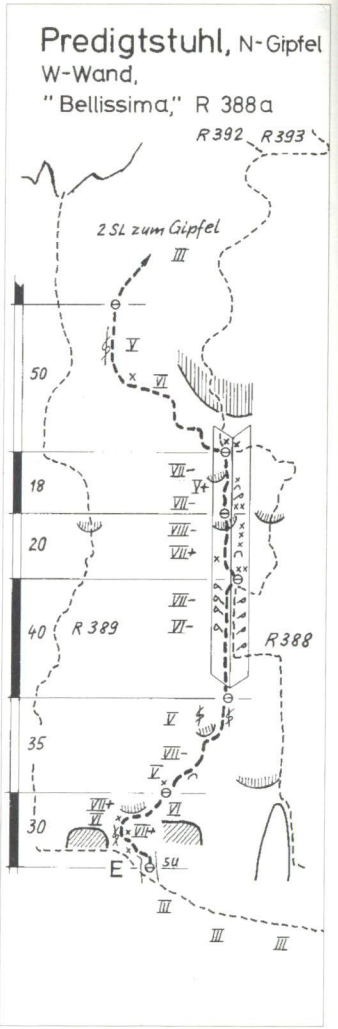
Rp-Bew: VIII– (Schlüsselstelle), überwiegend VI bis VII–, 2 Stellen VII. Schöne Kletterei. Ca. 10 BH als ZH, weitere ZH sind Normalhaken, SH teilweise gebohrt. Tangiert zweimal R 388. Klemmkeile bis 8er Hex und Friends bis Größe 3 erforderlich. Wandhöhe **240 m** (= 8 SL, davon nur die 2 letzten leichter). **7–9 Std**.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 263 und 267.
Zugang: Wie bei R 389 aus der Steinernen Rinne zu den zwei markanten Nischen, E zwischen beiden.
Route: Siehe Topo Seite 266.

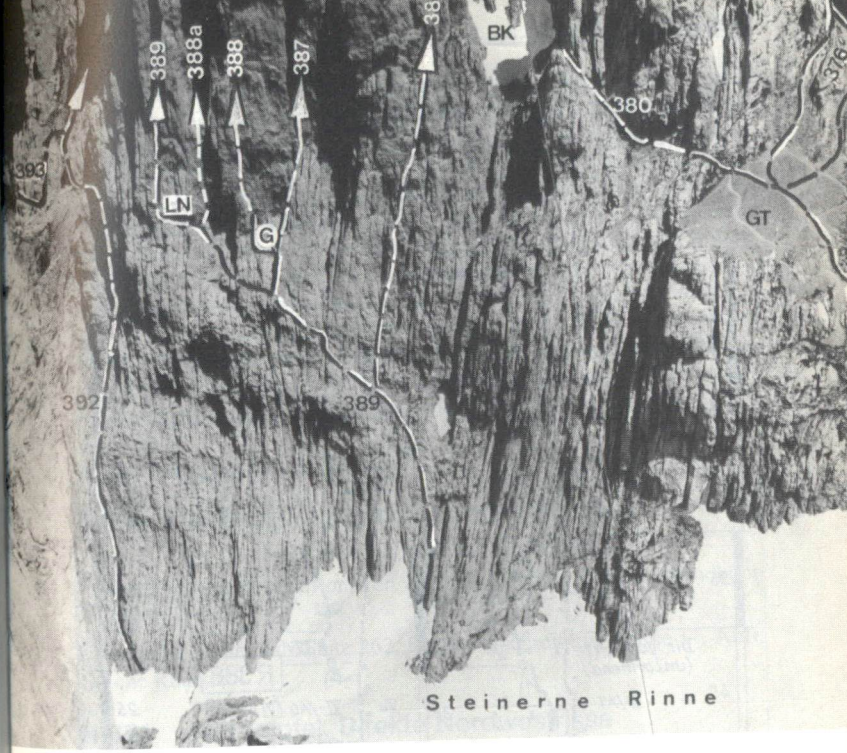
■ 389 Nordgipfel, Westwand, Fiechtl/Weinberger

H. Fiechtl und F. Weinberger am 30. Aug. 1923.

Klass. Bew: V+ /A1, aufgeteilt in mehrere Passagen V + und V/A0, Al, im oberen Teil leichter (Achtung: siehe auch Seite 11). **Rp-Bew: VII–**. Dir. Variante weniger interessant. Ca. 15 ZH vorhanden, SH größtenteils. Wandhöhe (von E bis Nordschulter) **190 m** (= 6½ SL). **3½–4 Std.** von der Steinernen Rinne bis zum Nordgipfel.

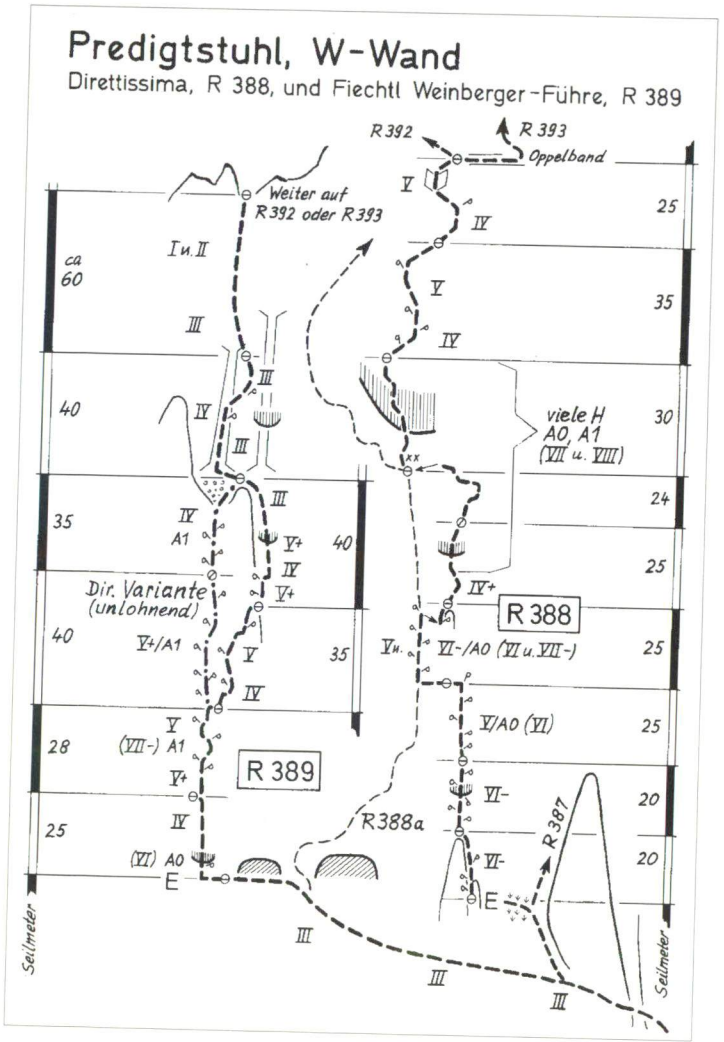


Übersicht: Siehe Abb. Seite 263 und 267.
Zugang: Der gemeinsame Zustieg zu den Führen R 387 (Schüle/Diem), R 387b (Lackner/Langer), R 388 (»Direttissima«), R 388a (»Bellissima«) und Fiechtl/Weinberger beginnt in einem kleinen Geröllwinkel der Steinernen Rinne direkt in Fallinie des Botzongkessels, dort, wo von diesem ein Riß- und Rinnensystem herabzieht. Hier E (Klet-



Unterer Teil der Predigtstuhl-Westwand

R 376 = Zustiege zur Predigtstuhlscharte (Normalweg auf den Hauptgipfel); R 380 = Zustieg zum Botzongkessel; R 389 = Fiechtl/ Weinberger, Zustieg gemeinsam zur Verbindungsführe (Schüle/Diem + Haslacher/Beringer, R 387), zur Lackner/Langer (R 387b) und zur »Direttissima« (R 388) sowie zur »Bellissima« (R 388a); R 392 = unterer Teil der Ostler; R 393 = Teilstück der Nordkante.
BK = Botzongkessel; G = Grasfleck, Einstieg zur R 387 und R 388; GT = Geröllterrasse (in Fallinie der Predigtstuhlscharte); LN = linke Nische, Einstieg zu R 389).
Foto: U Pohlke



terei häufig ausgesetzt, überwiegend III, nur anfangs leichter, siehe Abb. Seite 267). Über eine steile Plattenrampe nach links hinauf (II) bis kurz vor eine Steilrinne, die als Fortsetzung des Wasserstreifens von der weit oben befindlichen W-Schlucht herabzieht (kurz zuvor 2 Sicherungszacken,vorher nicht nach links absteigen!).Die Steilrinne wird gequert, dann weiter ausgesetzte Querung nach links (III–), dann schräg links ansteigen bis um den ersten grölieren von zwei Pfeilern herum (III; hier Abzweig zum E der Direttissima und der Schüle/Diem, wenige Meter empor zum Grasfleck). Waagrechte Querung weiter nach links, um den nächsten Pfeiler herum bis unterhalb der rechten von zwei markanten Nischen. Linkshaltend empor zu den beiden Nischen (III). E der »Bellissima« zwischen den beiden Nischen, E der Fiechtl-Weinberger am linken Rand der linken Nische. ¾ Std. (mit Seilsicherung).

Route: Siehe Topo Seite 268.

■ 390 Nordgipfel, Nordwestverschneidung

O. Stari und Gretel Schöniger am 13. Juli 1950.

V (im oberen Teil), im unteren leichter. Kaum wiederholt. Wandhöhe **250 m. 5–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 262. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 391 Nordgipfel, Direkte Nordwestrisse

Teilweise bereits früher begangen (eventuell Versuche oder Verhauer), nähere Angaben fehlen. Erste zusammenhängende Begehung durch J. Eichinger und D. Hasse am 4. Okt. 1975, wobei nur die mittleren schwierigen SL erstbegangen worden sein dürften.

VI–/A1, aufgeteilt in 20 m VI– und eine Stelle AI, überwiegend V und IV. Kaum wiederholt, nur wenige ZH und SH vorhanden. Klemmkeile ratsam. Wandhöhe **250 m** (= 8 SL). **4½ Std.**, für die NW-Risse, **5–6 Std.** für die ganze Wand bis zum N-Gipfel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 263. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 392 Nordgipfel-Westwand, Ostler

J. Ostler (allein!) am 24. Juli 1904.

Ostler beging somit erstmals den oberen Teil der heute üblichen Nordkantenführe (R 393) mit Ausnahme des Oppelbandes, da er von der Rampe auf der N-Seite direkt durch die Gipfelwand kletterte.
IV (1 SL und eine Stelle in der Gipfelwand), überwiegend III, nur stellenweise leichter. Schöne, überwiegend Riß- und Kaminkletterei. Schlüsselstelle ist ein 15 m hohes, sehr enges Kaminstück. Nur wenige ZH und SH vorhanden. Wandhöhe (bis N-Gipfel) ca. **380 m** (= 16 SL). **2½–3½ Std.** bis zum Gipfel.

Übersicht: Im linken Teil der W-Wand ist ein markanter Geröllkessel eingelagert. Von diesem ziehen zwei parallele Kamine aufwärts. Der rechte (südl.) vermittelt den Durchstieg. Siehe auch Abb. Seite 263 und 267.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zum E oberhalb der letzten steileren Stufe, dort, wo die Rinne flacher wird (Schutt).
Route: Vom Geröllkessel ziehen Risse herab. **1./2./3. SL:** Entweder durch die Risse direkt in Fallinie des Geröll-kessels empor (III u. IV–) oder (leichter, III) durch schräge Risse von rechts nach links aufwärts in den Geröllkessel (120 m bzw. 100 m). **4./5. SL:** Durch den rechten (südl.), rinnenartig beginnenden Kamin 2 SL empor zu Stand auf einem Absatz am Beginn des hier markanten Kamins (2 x 30 m, II u. III). **6. SL:** Durch den Kamin (III) empor zu Stand (30 m). **7. SL:** Weiter im nun sehr engen und rauhen Kamin aufwärts (nicht hineinkriechen, möglichst außen bleiben!), dort, wo Überhänge nach links zwingen, zu Stand 2 m links des Kamins (35 m, IV). **8. SL:** Kurze Querung nach links und durch eine weniger schwierige Rinne empor zu grasigem Absatz an der N-Kante (40 m, anfangs III, dann leichter). Weiter auf der N-Kanteführe (R 393, vollständigkeitshalber nachfolgend beschrieben, Nummerierung der SL fortlaufend): Auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend (südl.) in Richtung zum nächsten Steilaufschwung bis zum Beginn einer markanten, ostwärts emporziehenden Schichtrinne (I, nicht vorher nach links hinauf zum Grat). **9. SL:** Durch die Rinne hinauf zu einer überdachten kleinen Nische links der Rinne (40 m, II). **10. SL:** Nun nicht die Rinne weiter empor, sondern rechtshaltend (südl.) über gestuften Fels hinauf zu einer gestuften Verschneidung, in dieser etwa 6 m empor zu Stand (40 m, III). **11. SL:** Durch die Verschneidung weiter aufwärts (III+) und über weniger schwierigen Fels

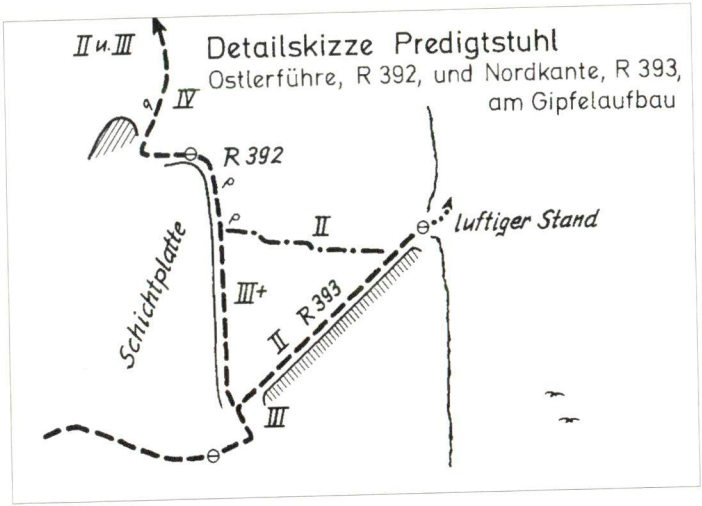
(II) direkt hinauf zum Grat bei einem markanten Klemmblock (40 m). **12. SL:** Nun weiter über gutgestuften, teils grasdurchsetzten Fels wenige Meter links der Kante hinauf (40 m, II u. III). **13. SL:** Nicht vollends hinauf zum höchsten Punkt des letzten Turms (auch Nordschulter), sondern Querung unterhalb in der O-Seite herum in die Scharte vor der Gipfelwand (30 m, II u. III). **14. SL:** Aus der Scharte rechtshaltend am Fuß der Gipfelwand etwas hinab und durch einen Riß wenige Meter hinauf zu Stand kurz vor dem auffallenden, rampenartigen Oppelband (40 m, II u. III). Dieses leitet nach rechts empor zur Kante und in die W-Seite (R 393). Entweder über diese oder weiter über die Originalführe wie folgt: **15. SL:** Weiter in Richtung auf das Oppelband zu, und zwar mit Spreizschritt nach rechts und über eine kleine Wandstufe hinaufauf eine Rampe. Die zum Oppelband führt; nun nicht auf dieser nach rechts empor, sondern in einer schmalen, gestuften Verschneidung, die links durch eine große Schichtplatte gebildet wird, gerade hinauf bis zu Stand links auf einem die Verschneidung begrenzenden Pfeilerkopf (35 m, III+, siehe Topo Seite 272). **16. SL:** Vom Stand wenige Meter nach links und noch vor einer Nische gerade empor über ein steiles Wandl (IV) und linkshaltend hinauf (II u. III) zum Nordgipfel (35 m). (Sch)

■ 393 Nordgipfel, Nordkante

Unterer Teil: H. Matejak (allein!) am 8. Sept. 1908. Oberer Teil: J. Ostler am 24. Juli 1904 (s. R 392). Der heute übliche Ausstieg über das Oppelband: O. Oppel und C. Gürtler am 14. Aug. 1906.

IV (teilweise), überwiegend III, häufig auch leichter. Sehr häufig begangen, deutliche Begehungsspuren. Steinschlaggefahr in den Einstiegsrinnen durch Vorankletternde, Umgehung siehe Einstiegsvariante R 393a. Nur H vorhanden. Kantenhöhe (bis Nordgipfel) ca. **500 m**, Kletterlänge über 750 m. **4–6 Std.**

Übersicht: Die N-Kante baut sich in mehreren Steilstufen auf. Die erste ist der Beichtstuhl (der nicht erklettert wird), dahinter die Beichtstuhlscharte, in die wenig oberhalb die Einstiegseillängen münden. Der erste hohe Kantenaufschwung wird überklettert. Gleich danach mündet die Kletterei in die Ostlerführe (R 392). Auf dieser hinauf bis oberhalb des zweiten Kantenaufschwungs. Die Ostlerführe leitet direkt durch die N-Seite des Gipfelaufbaues, während der heute übliche N-Kantenver-



lauf über das Oppelband sehr ausgesetzt in die W-Seite führt und von dort durch ein kurzes Rißsystem zum Nordgipfel. Siehe auch Abb. Seite 263, 267 und 275.

Zugang: Durch die Steinerne Rinne empor bis kurz vor die erste große Steilstufe, in Fallinie der Beichtstuhlscharte. Links wenig empor zum E am Beginn der am weitesten rechts verlaufenden (südlichsten) Steilrinne. (Wählt man die Einstiegsvariante R 393a, steigt man noch über die erste große Steilstufe in der Steinernen Rinne hinauf).

Route: Durch die brüchige Steilrinne etwa 60 Höhenmeter empor (II). Achtung! Ab hier mehrere Möglichkeiten; am besten weiter auf der Originalführe wie folgt: Den der Steilrinne folgenden Überhang umgeht man rechts, dann durch die folgende Kaminrinne hinauf und am Ende derselben über einen Klemmblock empor (III u. II). Die Kaminrinne besteht hier aus zwei Parallelrinnen. Oberhalb des Klemmblocks in die linke Rinne, das Rinnensystem mehrfach wechselnd empor zum Grat, oberhalb der Beichtstuhlscharte. (Von hier Abzweig nach links, östl., zu den ost- und nordostseitigen Anstiegen R 383 und R 394 bis R 398.) Es folgen ein kurzer Riß und ein schräg nach rechts (westl.) aufwärtsführendes Band mit einem kleinen Zacken (Sicherung). Über

das schmäler werdende Band erreicht man eine kleine Mulde am Ende einer von oben herabziehenden Rinne (II). Diese wird östl. aufsteigend gequert, eine kurze Rinne führt anschließend hinauf in ein Schärtchen zwischen dem letzten Schichtenkopf und dem ersten Kantenaufschwung (III). Vom Schärtchen klettert man noch 4 m aufwärts und quert sehr ausgesetzt nach links (»Matejaktraverse«) in eine kurze kaminartige Steilrinne. In dieser 9 m empor, dann rechts der rißartigen Fortsetzung der Steilrinne noch 3 m aufwärts und anschließend kurzer Quergang nach rechts. Nun über ein mehrere Meter hohes senkrechtes Wandl empor zu einem Gesimse, von dem links aufwärtskletternd, eine kleine Scharte mit Sicherungszacken erreicht wird (IV, etwa 25 m oberhalb der Matejaktraverse). Hier beginnt ein langer, kaminähnlicher Doppelriß. Zuerst im rechten einige Meter empor, dann im linken 25 m hinauf (III), schließlich wieder in den rechten noch 9 m aufwärts (IV). Man gewinnt ein luftiges Band, das nach rechts in einen weiten, kurzen Kamin verfolgt wird (III). Durch diesen hinauf in ein Schärtchen (III), das rechts von einem auffallenden Zacken flankiert ist. Hier ist der erste Kantenaufschwung überwunden. (Bericht Ch. Richter)

Aus dem Schärtchen einige Meter aufwärts auf eine Rippe. Jenseits etwa 10 m westl. abwärts. Dann schräg aufwärts (Trittspuren) in die schrofige NW-Flanke queren, wo von rechts die Ostlerführe (R 392) heraufleitet. Weiter auf dieser bis oberhalb des zweiten Kantenaufschwungs (vollständigkeitshalber nachfolgend beschrieben):

Auf den Trittspuren weiter in südl. Richtung an einer ersten Rinne vorbei bis zum Beginn einer zweiten, ostwärts emporziehenden Schichtrinne direkt vor dem nächsten Kantenaufschwung. Durch diese Rinne 1 SL hinauf zu einer überdachten, kleinen Nische links der Rinne (II). Nun nicht die Rinne weiter empor zum Grat, sondern rechtshaltend (südl.) über gestuften Fels hinauf zu einer gestuften Verschneidung, in dieser noch 6 m empor zu Stand (III). Durch die Verschneidung weiter aufwärts (III+) und über weniger schwierigen Fels (II) direkt hinauf zum Grat bei einem markanten Klemmblock. Nun anfangs an der Kante, dann weiter über gutgestuften, teils grasdurchsetzten Fels wenige Meter links dieser hinauf (II u. III). Dann nicht vollends hinauf auf den höchsten Punkt des letzten Turms (auch N-Schulter), sondern Querung unterhalb in der O-Seite herum in die Scharte vor der Gipfelwand (II u. III). Aus der Scharte rechtshaltend am Fuß der Gipfelwand etwas hinab und durch einen Riß wenige Meter hinauf zu Stand kurz vor dem

auffallenden, rampenartigen Oppelband (II u. III). Über eine kleine Wandstufe hinauf zum Beginn des Oppelbandes (III; hier Abzweig der Ostlerführe, R 392, senkrecht empor). Auf dem Oppelband nach rechts empor bis zur ausgesetzten Kante, die die N-Seite von der W-Wand trennt (II), hier Stand (H). Nun auf dem schmalen, ungemein luftigen und abdrängenden Band kriechend etwa 7 m hinüber und weiter über gestuften Fels zu Stand bei 2 einzementierten Bergrettungshaken. Vom Stand linkshaltend hinauf, über eine glatte Wandstelle (IV, 1 H) und weiter gerade empor (III), dann leichter hinauf zum Gipfel. (Sch)

■ 393a Einstiegsvariante zur Nordkante (R 393)

Erstbegeher unbekannt.

Meidet die brüchigen steinschlaggefährdeten Einstiegsseillängen (Steilrinnen) zur Beichtstuhlscharte; führt nach dem ersten Steilaufschwung der Steinernen Rinne linkshaltend empor zum Beginn der Matejaktraverse. **III** (stellenweise), überwiegend leichter. Einige H vorhanden. **1 Std.**

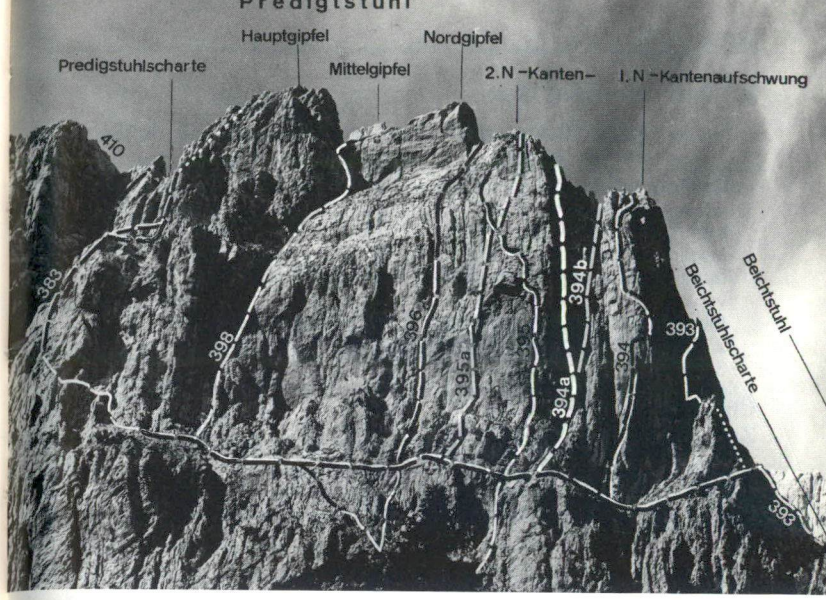
Zugang: Vom Originaleinstieg der N-Kantenführe weiter in der Steinernen Rinne noch über die erste große Steilstufe hinauf, bis gestufte Bänder und flache Rinnen links (östl.) hinüberleiten zum Beginn des ersten Kantenaufschwungs. Zunächst quert man vom Eggersteig einige Meter nach links, bis eine flache, gestufte Rinne ansetzt (SH).
Route: Die Rinne empor (II) und nach 30 m links hinaus in eine Parallelrinne zu SH. In der erst flachen, dann steiler werdenden Rinne weiter und über einen kleinen Überhang (III, 1 H) zu deren Ende (Sicherungszacken). Steile Schrofen und Absätze nach links querend, zuletzt etwas ansteigend, erreicht man nach 4 SL (I) den Beginn der Matejaktraverse der Originalführe. (R. Stumhofer)

□ 394 Nordgipfel, Direkte Nordkante (Leitner/Sachsenmaier 1961), VI–A1

■ 394a Nordostverschneidung

A. Schrank und M. Hoffmann am 25. Sept. 1977.

Rp-Bew: VI+ (eine längere Stelle), überwiegend VI und V. Einige ZH in der 1. SL (von frühere Versuchen) vorhanden. Klemmkeile bis 11er Hex erforderlich. Verschneidungshöhe **200 m** (= 6 SL). **4 Std.**, mit Zustieg und bis Gipfel **5½ Std.**



Predigtstuhl von Nordosten

R 383 = Hauptgipfel-Ostwand; R 393 = Nordkante (nur teilweise eingezeichnet); R 394 = Direkte Nordkante; R 394a = Nordostverschneidung; R 394b = Nordostrisse; R 395 = Nordostpfeiler; R 395a = »Radlriß«; R 396 = Nordgipfel, Direkte Ostwand; R 398 = Nordgipfel-Ostwand »Distel/Herr«; R 410 = Hinterer Goinger Halt, Nordgrat (nur unterer Teil).
Die Steilheit der Predigtstuhl-Ostabstürze ist nicht zu erkennen, da unter ungünstigem Blickwinkel (von unten) aufgenommen.
Foto: H. Schmied

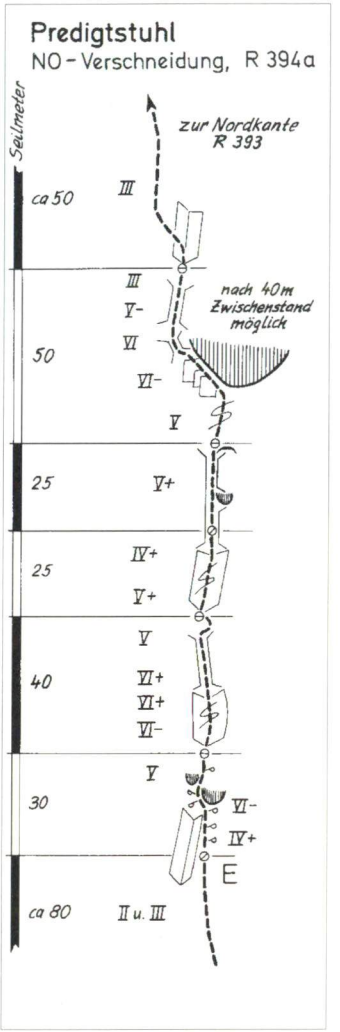
Übersicht: Siehe Abb. Seite 275.
Zugang: Auf der N-Kantenführe (R 393) bis oberhalb der Beichtstuhlscharte. Dort, wo man den Grat erreicht, noch etwas hinauf bis zum Fuß eines spitzen Vorbaues vor dem ersten N-Kantenaufschwung. Hier östl. etwa 50 Höhenmeter leicht (I) hinab und Querung nach S zum E in Fallinie der Verschneidung.
Route: Siehe Topo Seite 276.

■ 394b Nordostrisse

P. Brandstätter und F. Kröll am 24. Juni 1979.

Rp-Bew (lt. Erstbegeher): **V+** (20 m), überwiegend V und IV. Mehrere Verbindungsmöglichkeiten zur Nordostverschneidung (R 394a). Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Wandhöhe **150 m. 2 Std.**, mit Zustieg und bis Gipfel 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 275.
Zugang: Siehe R 394a. E wie Nordostverschneidung (gleicher Stand).
Route: Rechts an der Wand hinauf zu auffallender Sanduhr, an einem leicht brüchigen Riß weiter gerade hinauf, dann nach rechts um die Kante und durch eine kleinsplittrige Verschneidung zu Absatz; nun linkshaltend über feste, gutgriffige Platten hinauf zum nächsten Absatz (40 m, die ersten 20 m V+, dann IV+ u. IV). Vom Absatz über eine Steilrinne nach rechts auf die Kante und durch einen seichten Riß rechts derselben zum nächsten Absatz (25 m, IV u. V). In schöner Kletterei rechts durch den Kamin 50 m hinauf bis zum Ausstieg in der Scharte unmittelbar hinter dem 1. N-Kantenaufschwung. (IV u. IV +, stellenweise III). (Bericht der Erstbegeher)



■ 395 Nordgipfel, Nordostpfeiler

E. Stiebritz, B. Martin und H. Mittermaier am 27./28. Mai 1967.

VI–/A1, aufgeteilt in eine Stelle VI–, überwiegend V/A0, A1. Teilweise H-Leiter, wenig begangen. Die Erstbegeher beließen alle verwendeten ZH und SH. Pfeilerhöhe **250 m** (= 8 SL). **6 Std.**, mit Zustieg und bis Gipfel 7½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 275. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 395a Nordgipfel, Ostwand, »Radlriß«

P. Brandstätter, F. Kröll, A. Fischer und W. Lackner am 16. Mai 1980.

V+ (Schlüsselstelle), überwiegend V und IV+. Lohnender als der NO-Pfeiler (R 395). Die Erstbegeher verwendeten nur 1 H (belassen), restliche Sicherung an Klemmkeilen (bis 8er Hex). Wandhöhe **250 m** (= über 5 SL). **3 Std.**, mit Zustieg und bis Gipfel **4½ Std.**

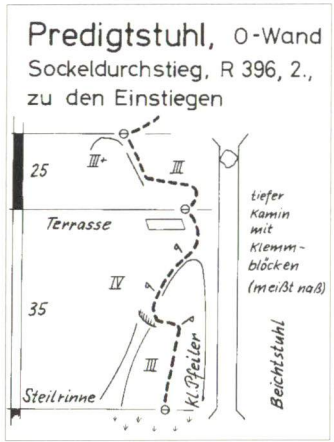
Übersicht: Siehe Abb. Seite 275.
Zugang: Siehe R 394a. E im feinen Riß, der sich anbietet.
Route: 1. SL: Dem feinen Riß entlang (sehr rauher Fels) bis zu Stand am Beginn der flachen Verschneidung im rechten Ast der Rißgabelung (40 m, IV, dann V u. V+). Im oberen Teil einstweilen noch Achtung auf lose Blöcke, Gefahr für den Sichernden. **2. SL:** Die Verschneidung 5 m hinauf und links ums Eck in eine plattige Steilrinne (= Fortsetzung des linken Rißastes, 10 m, IV+). **3. SL:** Die hinauf bis zu ihrem Ende, dann rechts über plattige Wandstelle hinaus auf ein Band (40 m, IV, dann V–). **4. SL:** Rechtshaltend über Platten zu einem Riß und durch ihn hinauf in Schrofengelände (40 m, IV+, ab Riß gemeinsam mit R 395). Man kann, anstatt die Schrofen bis zur Scharte in der Nordkante zu verfolgen, nur etwa 20 m hinaufklettern und auf einem plattigen Band hinüberqueren zu einer senkrechten Kante (40 m, II u. III). Um die Kante herum und durch Risse schräg rechts hinauf zum Ausstieg (30 m, IV). (Nach Angaben von P. Brandstätter)

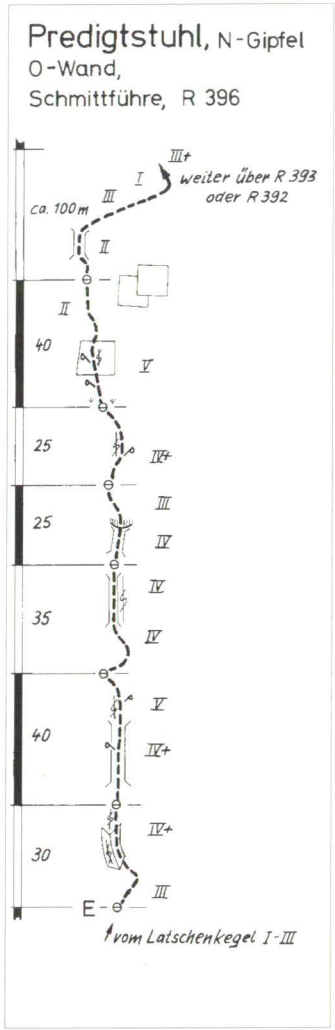
■ 396 Nordgipfel, Ostwand, Schmitt

F. Schmitt und G. Mitterer am 15. Juli 1926.

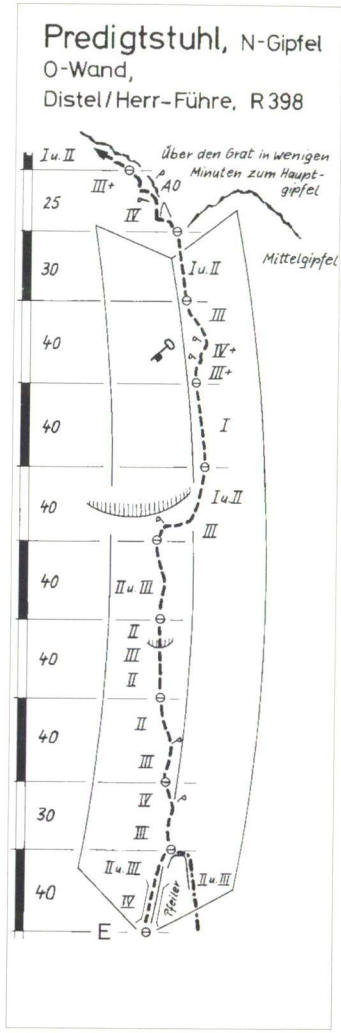
V (2 Stellen), überwiegend IV und IV+. Schöne Kletterei, zu Unrecht selten begangen. Nur wenige ZH vorhanden. Wandhöhe (ab Latschenkegel) **400 m** (= 6 SL + 250 m Gelände I–III). **4–5 Std.** vom Latschenkegel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 275.
Zugang: Drei verschiedene Zustiege sind möglich:
1. Von SO auf den Latschenkegel (aus dem Griesner Kar): Man verläßt den Griesner-Kar-Weg an der Grenze des Laubwaldes (¾ Std. von der Griesner Alm), überquert eine Wasserrunse nach





rechts und steigt über steile Schrofen zur Scharte links eines auffälligen Felszackens an. Hinter der Scharte auf Grasbändern und durch Latschen ab- und aufsteigend, im allgemeinen rechtshaltend, zur Felsrinne am W-Rand des Latschenkegels, die direkt über ihrem Abbruch erreicht wird. Nun links von der Rinne empor auf die Spitze des Latschenkegels, 2 Std.
2. Sockeldurchstieg, von NW auf den Latschenkegel: Auf dem Weg zum Stripsenjoch bis zum Gedenkblock im Kar unterhalb der Steinernen Rinne. Nun links aufwärts über schwache Steigspuren direkt östl. des Predigtstuhls (bzw. Beichtstuhls) durch eine Schlucht über Geröll empor bis diese von senkrechten Wänden gesperrt wird. Nun 2 SL (IV und III+) nach Topo Seite 278 hinauf. Nach den 2 SL mit Spreizschritt in südlicher Richtung queren (II u. III) und weiter, am besten immer zwischen den Latschen und den eingelagerten Geröllrinnen empor zum höchsten Punkt des Latschenvorbaus. 1½ Std. vom Gedenkblock. (Sch)
3. Am besten **aus der Steinernen Rinne:** Wie bei R 394a zum E der nordostseitigen Routen und weiter in südl. Richtung, weit oberhalb des Latschenkegels über



Rippen querend, zum E hinüber, 1¼ Std. aus der Steinernen Rinne.
Route: Vom höchsten Punkt des Latschenkegels gerade empor zu einem kleinen Latschenfleck. Weiter etwas nach rechts in eine Rinne und in Fallinie der Riß/Kamin-Reihe, die den Durchstieg vermittelt, hinauf. Weiter siehe Topo Seite 278.

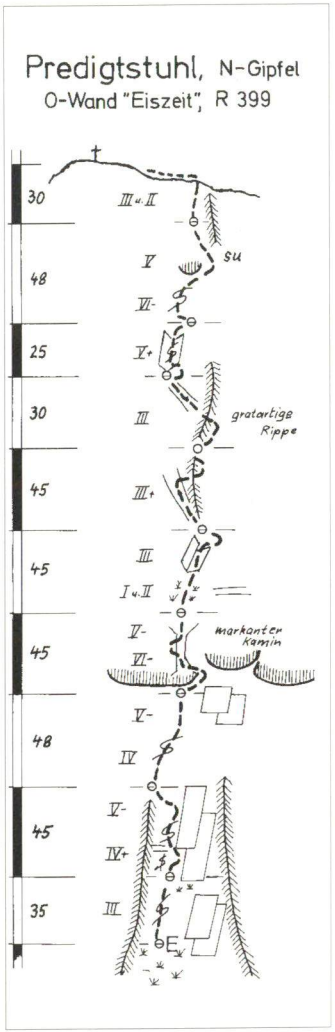
☐ 397 Nordgipfel, Ostwand (Baumann/Matejak 1919), V–

■ 398 Nordgipfel, Ostwand (Distel/Herr)

L. Distel und K. Herr am 21. Juli 1899.

Von den Erstbegehern als NO-Wandführe bezeichnet, erscheint diese Bezeichnung nach Eröffnung weiter nördl. befindlicher Routen nicht mehr sinnvoll. **IV+** (Schlüsselstelle im oberen Wandteil), überwiegend III. Schöne Kletterei, wenig begangen, ideal an heißen Sommertagen, da völlig im Schatten. Nur wenige ZH vorhanden. Wandhöhe (vom Einstiegsband am Verschneidungsbeginn) **300 m** (= 10 SL). **3 Std.** + Zustieg.

Übersicht: Die Route folgt der großen Verschneidung, siehe Abb. Seite 275.



Zugang: Siehe R 396. Vom höchsten Punkt des Latschenkegels über gestuften, teils plattigen Fels linkshaltend empor, dann scharf links aufwärts zum Fuß der Verschneidung.
Route: Siehe Topo Seite 279.

■ 399 Nordgipfel, Ostwand, »Eiszeit«

Th. Kogel und Markus Stadler, 1996.

VI– (längere Stellen), teils um V, überwiegend III und IV.Schöne Kletterei an rauhem, festem Fels, direkteste Linienführung in der Ostwand.; die unteren Schlüsselstelle ist nach längeren Regenfällen feucht. Die Erstbegeher verwendeten nur einen NH (an einem Stand; belassen). KK bis 10er Hex und Friends bis Größe 4 notwendig. Wandhöhe **300 m** (= 10 SL). Keine Zeitangabe der Erstbegeher.

Übersicht: Die Linienführung (links von R 398) bietet sich an: anfangs durch breite, plattige Rinne, durch den markanten Kamin, anschließend leichteres Gelände bis zum Gipfelaufschwung, der durch einen markanten Riß überwunden wird.
Zugang: Wie bei R 396, E 30 m links (südl.) von R 398 bei einem großen Gras- und Latschenfleck.
Route: Siehe Topo Seite 280.

401 Vordere und Hintere Goinger Halt, 2242 m

Erste Ersteigung der Vorderen Goinger Halt (2242 m) durch C. Babenstuber, G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) am 6. Juli 1877 vom Ellmauer Tor aus. Die Hintere Goinger Halt (2192 m) wurde ebenfalls vom Ellmauer Tor durch G. Hofmann und Mallhansl 1879 erstmals touristisch erstiegen. Auf die Hintere (nördl.) Goinger Halt führt vom Ellmauer Tor ein guter Steig (R 402). Sie gehört mit zu den am leichtesten erreichbaren Gipfeln des Wilden Kaisers und hat dementspechend starken Besuch aufzuweisen. Der N-Grat der Hinteren Goinger Halt (R 410) ist eine der am häufigsten unternommenen Klettereien im Kaiser. Die Anstiege durch die O-Wand werden selten begangen. Die NW-Seite der Hinteren Goinger Halt bietet kurze, lohnende Klettereien am Nachmittag, wenn der Tag noch nicht ganz ausgefüllt ist.

■ 402 Hintere Goinger Halt vom Ellmauer Tor (Normalweg)

G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1879.
I, *überwiegend Gehgelände, deutlicher Steig, markiert. Viel begangen. Höhenunterschied* **200 m. 30 Min.** *(siehe Abb. Seite 283 und 285).*

Route: Vom Ellmauer über Schutt, eine kurze Rinne, später über Gras in nördl. Richtung empor und schließlich über einige leichte Felsstufen zum Gipfel.

■ 402A Abstieg auf dem Normalweg (R 402)

I, markiert. Im Abstieg **15 Min.** (Siehe Abb. Seite 283 und 285).

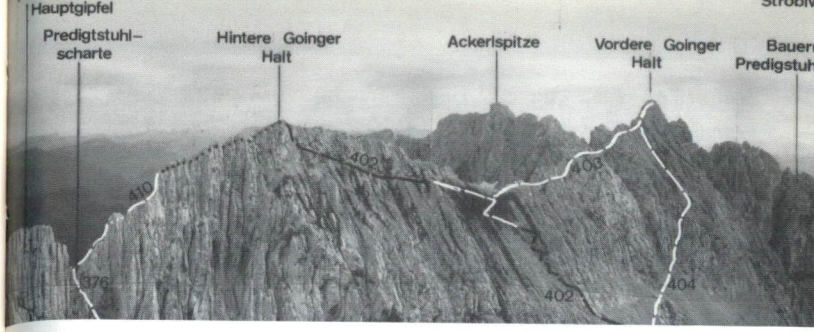
Abstieg: Vom Gipfel steigt man über leichte Felsen in südwestl. Richtung wenige Meter ab und trifft auf den Steig, der in Serpentinen und durch eine kurze Rinne zum Ellmauer Tor hinabführt. (Z)

■ 405 Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Westwandpfeiler

H. Erdenkäufer und E. Weich am 25. Juli 1971.

VI–/A1 (je eine Stelle), je 2 SL V und IV. Die Erstbegeher beließen die verwendeten 8 ZH und SH. Pfeilerhöhe **120 m** (= 6 meist kurze SL). **2½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 285.
Zugang: Aus der Steinernen Rinne zur großen Geröllterrasse unter den NW-Abstürzen der Hinteren Goinger Halt. Der Einstieg befindet sich in einem Winkel links des Pfeilerfußpunktes.
Route: 1. SL: Einen Rißkamin südl. empor zum Pfeiler (20 m, III+). **2. SL:** Etwa 30 m über die plattige Wand des Pfeilers empor, dann kurzer Quergang nach links zu Stand (35 m, V, 2 H). **3. SL:** Nur etwa ½ SL schräg links aufwärts zu Stand am Beginn des überhängenden Pfeilerabschnitts (20 m, IV). **4. SL:** Schräg rechts hinauf und nach rechts um den Pfeiler zu Stand (20 m, VI–/A1, 4 H, 1 HK). **5. SL:** Über eine glatte Wandstelle in einen Kamin, in diesem empor, dann knapp rechts der Kante hinauf (40 m, V+, 2 H). **6. SL:** Auf dem Pfeilergrat weiter empor in leichteres Gelände (40 m, IV). Weiter über Schrofen (anfangs III u. II, dann leichter) zum Gipfel. (H. Erdenkäufer)



Goinger Halten und Teil des Ostkaisers von Westen (vom Gipfel der Fleischbank)

R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 402 = Normalweg vom Ellmauer Tor; R 410 = Nordgrat. Führen am Westabsturz der Hinteren Goinger Halt siehe Abb. Seite 285.
Foto: Sch

■ 406 Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Hochfilzer/Schlick

H. Hochfilzer und A. Schlick am 20. Okt. 1967.

V– (1 SL), überwiegend IV. Von den Erstbegehern wurde 1 H (mit Schlinge) belassen. Kletterlänge **200 m** (= 5 SL). **2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 285.
Zugang: Siehe R 405.
Route: 1./2./3./4. SL: Anfangs durch einen Rißkamin, dann immer weiter an Rissen gerade empor (ca. 150 m, IV). 5. SL: Weiter, zuletzt wenig rechtshaltend empor (V–, 1 H), zum Schluß in leichteres Gelände (40 m) und schließlich hinauf zum Gipfel. (Angaben H. Hochfilzer)

■ 407 Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Holl

P. und Maria Holl am 8. Okt. 1972.

III+ (stellenweise), überwiegend III. Die Erstbegeher verwendeten keine H. Kletterlänge **220 m** (= 6 SL). **1 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 285.
Zugang: Siehe R 405.
Route: Etwas unterhalb über die steile Wand zur Rechten (III u. III+) anfangs gerade empor, dann einige Meter schräg rechts und schräg links einer Einbuchtung folgen (II), zuletzt in einem kurzen, steilen Kamin empor auf ein Köpfl (III–), etwa 40 m vom unteren Köpfl entfernt. Nun waagrecht nach links in einen Kamin (III+ u. III) und diesen empor in ein Schartl. Gerade an die Wand und plattig etwas rechtshaltend zu gutem Stand bei einer abwärts in den Berg ziehenden Doppelhöhle. Gerade empor (II) in leichteres Gelände und anschließend weiter zum Gipfel. (P. Holl)

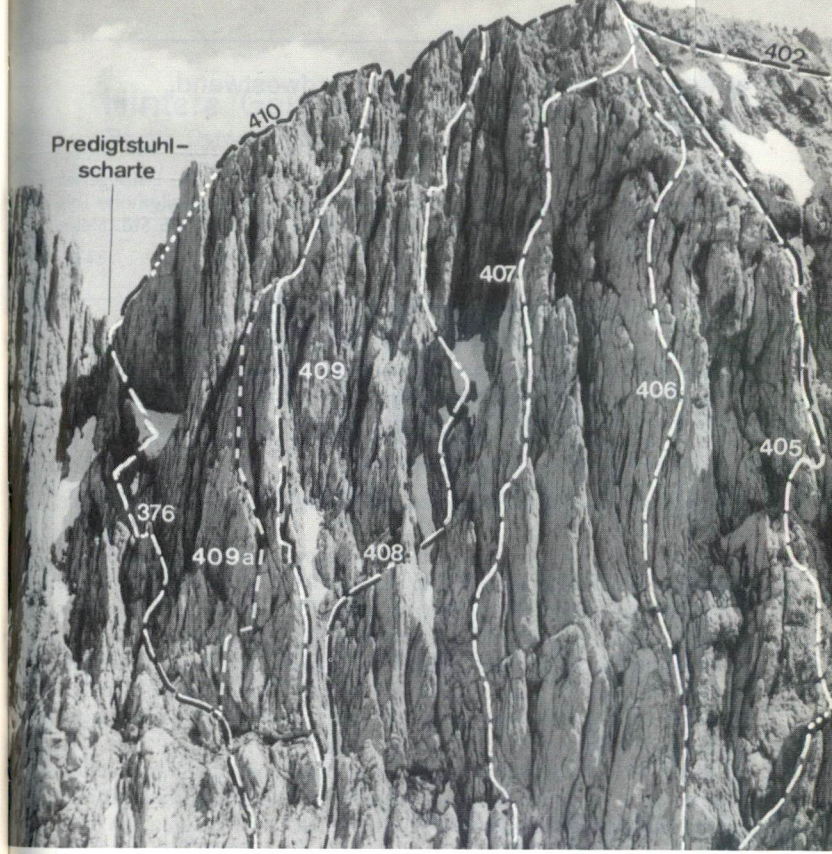
☐ 408 Hintere Goinger Halt, NW-Wand (Gretschmann 1919), IV

■ 409 Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, Westpfeiler

H. Erdenkäufer und K. Hacker am 11. Juli 1971.

V, aufgeteilt in zwei längere Stellen V, überwiegend IV. Die von den Erstbegehern verwendeten 5 ZH wurden belassen, ebenso die SH. Pfeilerhöhe (bis N-Grat) **170 m** (= 8 kurze SL). **2½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 285.
Zugang: Siehe R 405. E am tiefsten Punkt des Pfeilers.
Route: 1. SL: Gerade hinauf zu einem Absatz (20 m, III+). **2. SL:** Eine Steilrinne empor zu einem kleinen Felskopf (35 m, IV, 1 H). **3. SL:** Einige Meter gerade hinauf, dann nach links über 2 H in eine kurze Rampe und weiter bis zu einer Schuttrinne (20 m, V). **4. SL:** Am Beginn der Rinne diese nach links queren an die Kante und in schöner Kletterei hinauf bis zu einer Einschartung (20 m, IV+). **5. SL:** Rechts der Kante 1 SL empor zu Stand (35 m, IV). **6. SL:** Erst gerade hinauf, dann schräg rechts zu einem kleinen Felskopf, weiter schräg rechts über die glatte Wandstelle (2 H) und über eine Rampe nach rechts zu einem Riß, durch ihn nach 3 m zu Stand auf einem Absatz (40 m, V u. IV). **7./8. SL:** Nun immer an der Kante (rechts einer Höhle) empor zum N-Grat (2 x 40 m, III u. IV–). (H. Erdenkäufer)



Westabsturz der Hinteren Goinger Halt

R 376 = Zugang zur Predigtstuhlscharte; R 402 = oberer Teil des Normalweges vom Ellmauer Tor; R 405 = Westwandpfeiler; R 406 = Hochfilzer/Schlick; R 407 = Hollführe; R 408 = Nordwestwand (Gretschmann); R 409 = Westpfeiler; R 409a = Nordwestwand, »No Fun Pfeiler«; R 410 = Nordgrat.
Foto: Sch

■ 409a Hintere Goinger Halt, Nordwestwand, »No Fun Pfeiler«

A. Pasold, A. Sommer und R. Schweizer am 3. Aug. 1980.

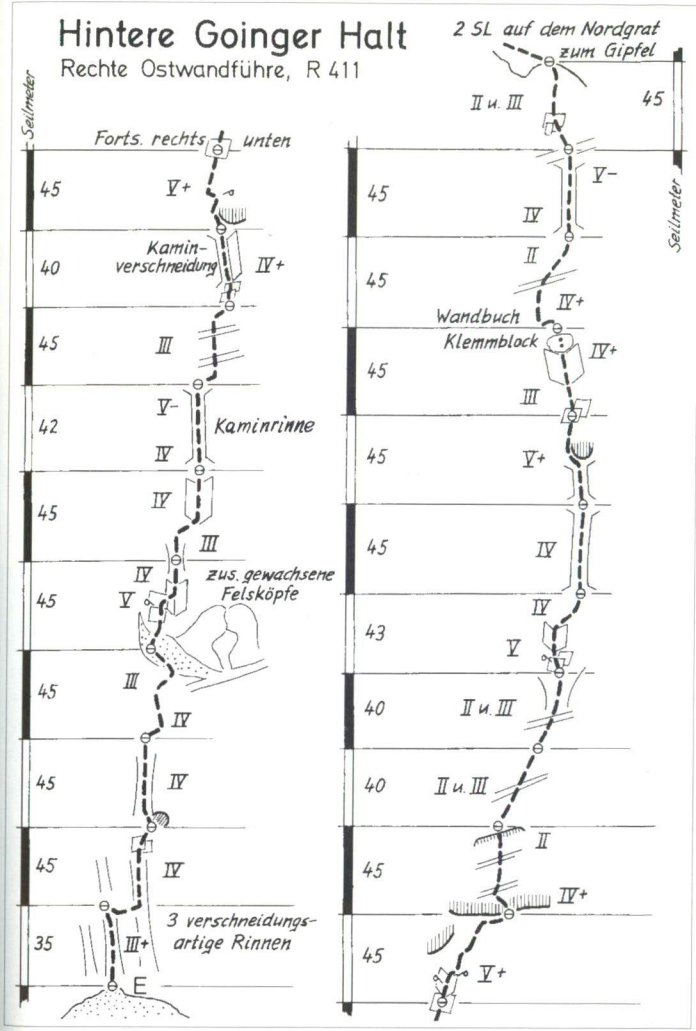
V+ (Schlüsselstelle), einige Stellen V, meist III und IV. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung ausschließlich Klemmkeile. Pfeilerhöhe (bis zum Zusammentreffen mit R 409) gut **100 m** (= 3 SL). **1½ Std.** Siehe Abb. Seite 285.

■ 410 Hintere Goinger Halt, Nordgrat

G. Leuchs und F. Schön am 5. Nov. 1899.

III, vielfach II. Schöne Kletterei, besonders in Verbindung mit einer vorangegangenen Besteigung oder Überschreitung des Predigtstuhls zu empfehlen. Viel begangen. Einige ZH vorhanden, keine SH, jedoch Sicherungsmöglichkeiten an Felszacken. Höhenunterschied **125 m** bei einer Kletterlänge von 350 m. **1–1½ Std.**

Übersicht: Der N-Grat leitet von der Predigtstuhlscharte direkt zum Gipfel. Siehe Abb. Seite 275, 283 und 285.
Zugang: Wie bei R 376 aus der Steinernen Rinne in die Predigtstuhlscharte.
Route: Aus der Scharte südl. über ein Wandl (III) empor auf die flache Gratkante und über diese (plattiger Fels, III, 1 H) bis zum zweiten Steilaufschwung, Stand (30 m). Nun zwei Möglichkeiten:
1. Originalführe (leichter, III–): Vom Stand leicht links ansteigend etwa 20 m in die O-Flanke queren bis zu einer kleinen Gufel (Stand an Sanduhr). Aus dieser links empor, anfangs etwas abdrängend, hinauf zum flachen Grat.
2. Über den Grataufschwung (schöner, III): Vom Stand durch einen kurzen Spalt (III), der von zwei Pfeilern direkt an der Kante gebildet wird, hinauf auf einen kleinen begrasten Absatz an der Kante, um diese nach links herum (III) und immer etwas links der Kante an guten Griffen empor zum flachen Grat (III).
Weiter über den Grat nach S (II u. III), bis dieser nach links wieder ansteigt. Hier entweder durch eine breite Rinne südl. des Grates wieder hinauf zum Grat (I), oder aber direkt über den Grat empor (II u. III). Zwei in der folgenden Scharte befindliche Grattürme (vor dem ersten ein Klemmblock) werden auf ihrer O-Seite (II) umgangen. Weiter über kleinere Scharten (II) und zwei senkrechte kurze Wandstufen (III) dem Grat folgen. Ein letzter plattiger Steilauf-



schwung (III) wird an seiner rechten Seite überwunden, danach in wenigen Min. zum Gipfel. (Sch)

■ 411 Hintere Goinger Halt, Rechte Ostwand

H. Eifert und H. Scheer am 25. Juni 1976.

V+ (3 SL), zwei SL und stellenweise V, überwiegend IV und III. Zählt zu den längsten Routen im Kaiser. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (5) wurden belassen, nur wenige SH vorhanden. Wandhöhe **700 m,** Kletterlänge über 900 m (= 21 SL). **6–8 Std.**

Übersicht: Die Route verläuft etwas rechts der Gipfelfallinie. Sie endet auf dem N-Grat etwa 50 m nördlich des Gipfels.
Zugang: Von der Griesner Alm auf dem Weg ins Griesner Kar bis die fast geschlossene O-Wandflucht von Predigtstuhl und Goinger Halt ins Griesner Kar vorspringt. Der Einstieg befindet sich nordseitig des erwähnten Vorsprungs (meist Schneefleck) in der mittleren von drei verschneidungsartigen Rinnen. Etwa 1 Std. von der Griesner Alm.
Route: Siehe Topo Seite 287.

■ 412 Hintere Goinger Halt, Direkte Ostwand

F. Schmitt und G. Mitterer am 24. Juli 1926.

V– (Schlüsselstelle), überwiegend IV und III. Höchst selten begangen. Natürlichster Durchstieg durch die breiten O-Abstürze der Hinteren Goinger Halt, meist mehrere Möglichkeiten. Wandhöhe **700 m. 4–5 Std.**

Übersicht: Die Route führt von einer Wandeinbuchtung mit gelbem Gestein durch eine Steilrinne zu einer kleinen Terrasse und weiter aufwärts zu einer zweiten im unteren Wanddrittel. Der wenig gegliederte mittlere und obere Wandteil wird im allgemeinen in Gipfelfallinie durch Kamine und Steilrinnen durchstiegen. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

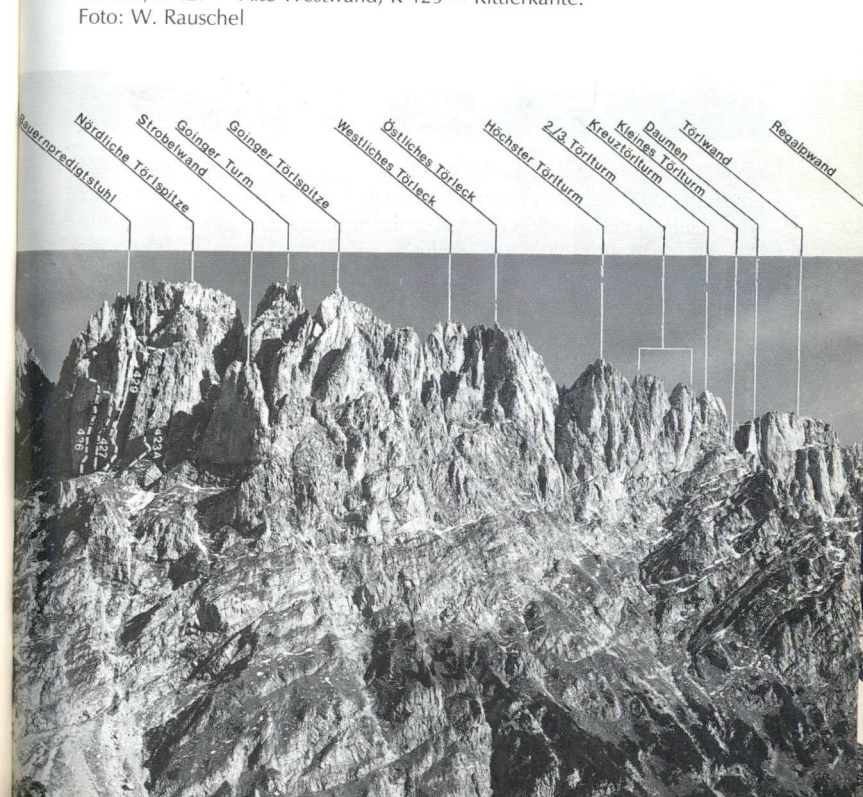
□ 414 Vordere Goinger Halt, Nordostgrat (Jaquet/Illenberger 1939), IV

416 Törlspitzen

Törlspitzen werden die Zacken und Türme genannt, die dem zersplitterten Kamm zwischen Kleinem Törl und Goinger Scharte entragen. Nur der Bauernpredigtstuhl (R421–430) und der Kreuztörlturm (R459–465) werden häufiger erstiegen.

Törlspitzen von Westen

R 423A = Abstieg vom Bauernpredigtstuhl (Abseilpiste); R 426 = Lucke/Strobel-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 429 = Rittlerkante.
Foto: W. Rauschel



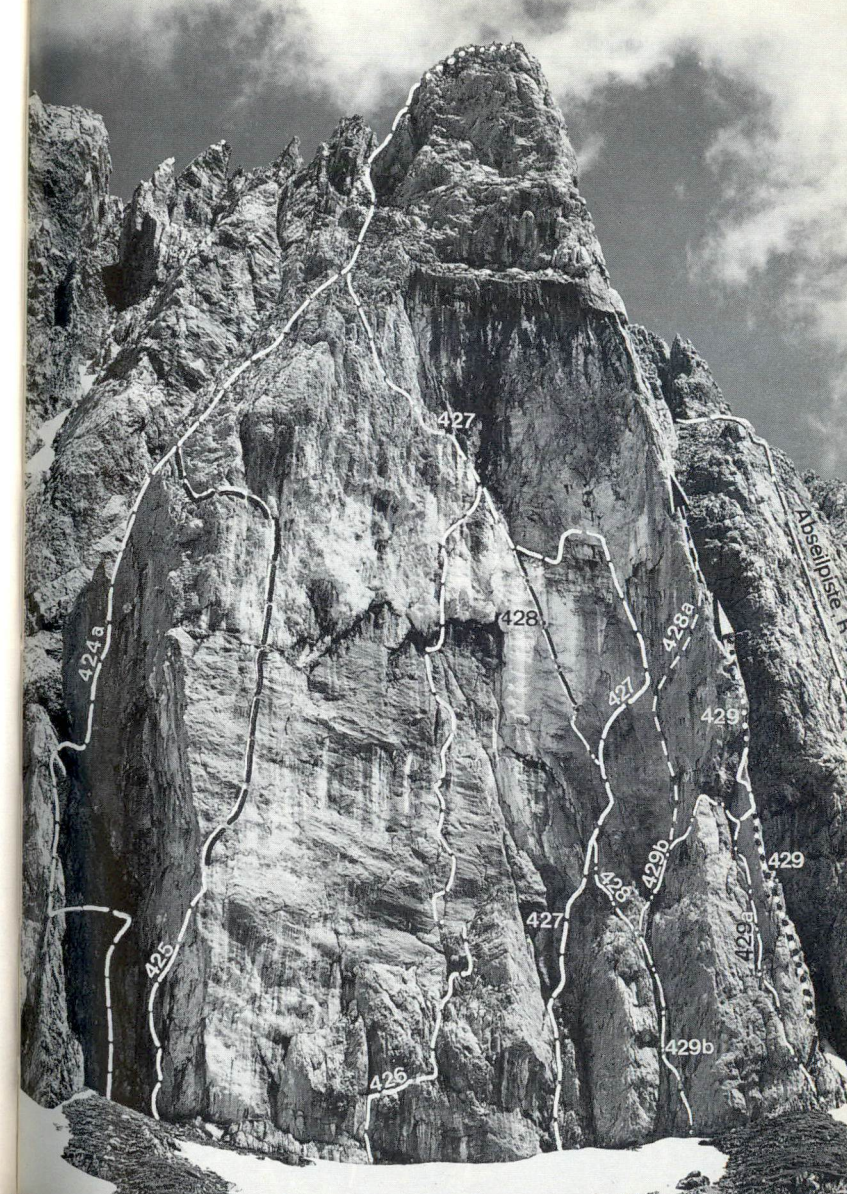
417 Nördliche Törlspitze, 2187 m

Erste Ersteigung durch G. Herold und H. Hartmann am 9. Juni 1898. Nördlichster Eckpunkt des zerrissenen Törlspitzenkammes.

- ☐ 418 Von Süden aus dem Griesner Kar (Weg der Erstersteiger), III
- ☐ 419 Westwand (Bögle/Häberlein 1904), III
- ☐ 419a Westgrat (Aign/Hoferer/v. Schwerin 1920)
- ☐ 420 Nordgrat (Leuchs 1901), III

421 Bauernpredigtstuhl, 2119 m

Erste Ersteigung durch E. Mönnich mit dem Führer M. Kaindl am 30. Sept. 1900 auf dem heute kaum mehr begangenen Weg durch die NO-Schlucht und anschließend über die S-Wand. Der mit einer relativ kleinen, doch auffallend senkrechten, teils überhängenden Wand ins Kübelkar abbrechende Bauernpredigtstuhl (im Volksmund auch »Bauernspitz«) ist im strengeren Sinn nur ein westlicher Vorbau der Nördlichen Törlspitze. Als beliebte Routen gelten nur die Rittlerkante (R 429), die Alte Westwand (R 427) und der Lucke/Strobl-Riß (R 426). Südlich des Bauernpredigtstuhls erhebt sich auf etwa gleicher Höhe ein wesentlich kleinerer, dem Bauernpredigtstuhl nicht unähnli-



Bauernpredigtstuhl-Westwand

R 423A = Teil des Abstiegs (Abseilpiste); R 424a = Dir. Nordgrat; R 425 = NW-Kante; R 426 = Lucke/Strobl-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 428 = Diagonalriß; R 428a = Verbindungsführe »Gschtöpsl«; R 429 = SW-Kante (Rittlerkante, überwiegend nicht sichtbar, siehe auch Abb. Seite 293); R 429a = Gildeneinstieg (dir. Einstiegsvariante zur Rittlerkante); R 429b = Rebitsch-Einstiegsvariante zur Rittlerkante.
Foto: J. Winkler

cher Vorbau vor dem Goinger Turm. Auch dieser Vorbau bricht nach W mit einer steilen, jedoch kleineren Wand ab, die auch durchstiegen wurde (R 431).

☐ 422 Nordostschlucht (Weg der Erstbegeher), IV

■ 423A Abstieg über die Abseilpiste

E. Nürnberger und P. Schubert im Herbst 1972.

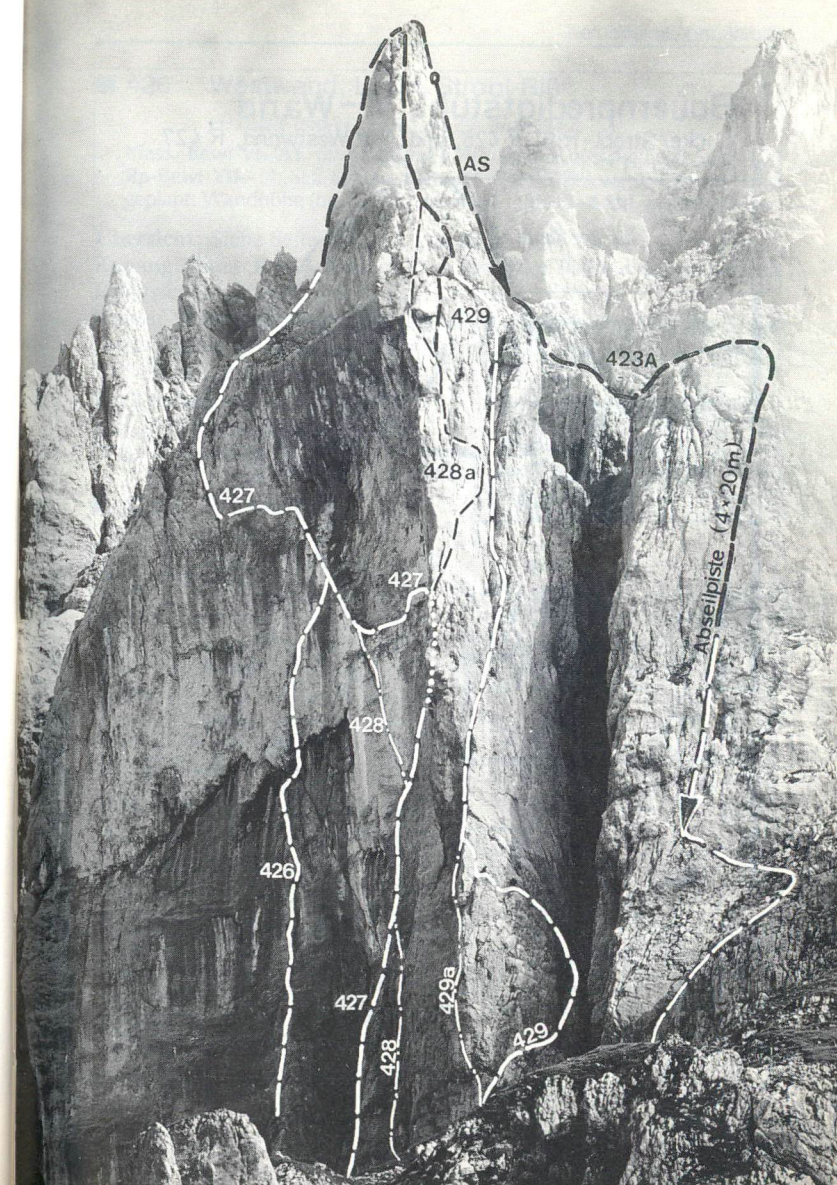
Gebohrte AH (Abstand 20 m). Verläuft über die kleine, namenlose Wand südl. des Bauernpredigtstuhls. Zwischen Gipfelturm und Abseilwand kurze Kletterstellen **II** und Gehgelände (markiert). Höhenunterschied (bis ins Kar) **160 m. ¾–1 Std.** (Siehe Abb. Seite 289, 291 und 293).

Abstieg: Vom Gipfel wenige Meter östl. hinab in ein kleines Schärtchen und weiter wenige Meter empor an die Kante eines nordöstl. Gratsporns, hier AH (luftiger Stand). 1x20 m abseilen. Den Trittspuren und der Markierung folgend südwestl. hinab, über ein kurzes, brüchiges Gratstück zum Abseilwandl. An einem Drahtseil 5 m hinab zu AH. 4x20 m abseilen. Während der letzten Abseillänge seilt man etwas schräg (nördl., in Richtung Bauernpredigtstuhl) ab zu einem kleinen Absatz. Den ausgetretenen Spuren folgend, zuerst links-, dann rechtshaltend, hinab zum Wandfuß. Es empfiehlt sich, die letzte SL mit Doppelseil 40 m bis zum Wandfuß abzuseilen. (Sch)

☐ 424 Nordgrat (Bögle/Hartmann 1904), III

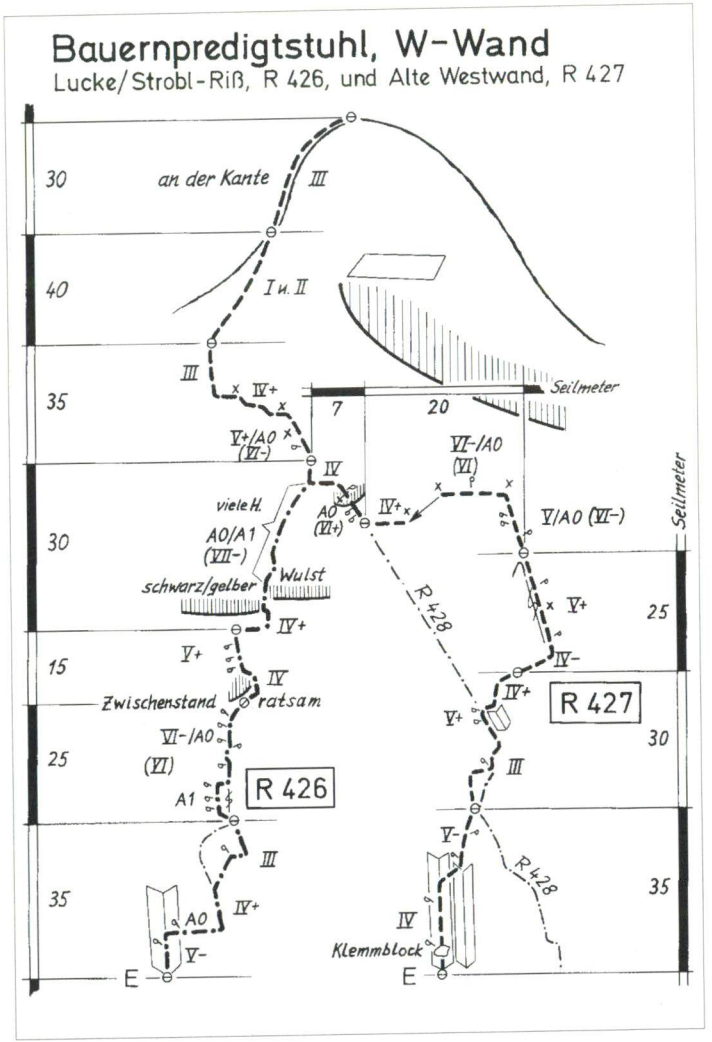
☐ 424a Direkter Nordgrat (Stiebritz/Jörg 1974), V–

☐ 425 Nordwestkante (Hochfilzer/Schlick 1967), A1/V+



Bauernpredigtstuhl von Südwesten

R 423A = Abstieg (Abseilpiste, AS = 1 x 20 m abseilen); R 426 = Lukke/Strobl-Riß; R 427 = Alte Westwand; R 428 = Diagonalriß; R 428a = Verbindungsführe »Gschtöpsl«; R 429 = Südwestkante (Rittlerkante); R 429a = Gildeneinstieg (dir. Einstiegsvariante zur Rittlerkante). R 429b wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet. AS = Abseilstelle.
Foto: H. Schmied



■ 426 Westwand, Lucke/Strobl-Riß

H. Lucke und H. Strobl am 29. Juni 1947.

Klass. Bew: VI–/A1, überwiegend V/A0. (Achtung: siehe auch Seite 11.) **Rp-Bew: VII–** (4. SL). Schöne Kletterei. Ca. 35 ZH vorhanden, BH sind geplant. Wandhöhe (bis Gipfel) **160 m** (= 7 SL). **3–4 Std.** bis zum Gipfel.

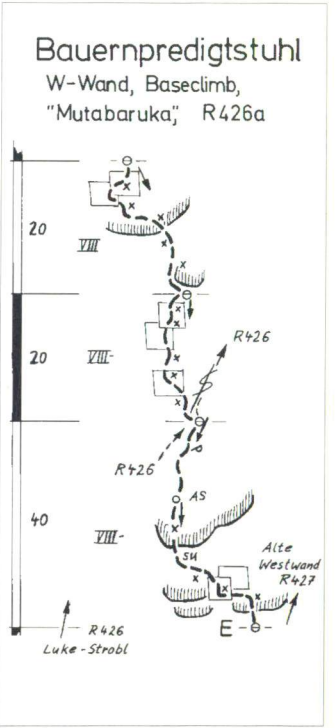
Übersicht: Siehe Seite 289, 291 und 293.
Zugang: Siehe R 427. E etwa 10 m links der Fallinie des markanten Rißsystems, bei einem zweiten kürzeren Riß.
Route: Siehe Topo Seite 294. Durch den Felsausbruch in der 3. SL wurde diese schwieriger; vom Zwischenstand jetzt besser nach links queren und durch einen feinen Riß zum nächsten Stand (VI).

■ 426a Westwand, Baseclimb, »Mutabaruka«

Ch. Gröbner und Hannelore Herl am 24. Aug. 1990 (nach Vorarbeiten von oben).

VIII. Wand- und Plattenkletterei. Laut Erstbegeher komplett eingebohrt. Kletterlänge **80 m** (= 3 SL). **3 Std.**

Übersicht: Die Route kreuzt die Lucke/Strobl (R 426); nach Erreichen des Wulstes wird zurückgeseilt. 50-m-Doppelseil (es reicht zwar auch ein 45-m-Einfachseil, doch ist dies wegen der letzten beiden versetzten Standplätze nicht empfehlenswert.
Zugang: Wie bei R 437, E etwa 2 m links von R 427.
Route: Siehe Topo Seite 295.



■ 427 Alte Westwand

G. Gotthard und H. Told, 1934.

Klass. Bew: VI–/A0 (Quergang), überwiegend V. **Rp-Bew: VI+.** Ausgesprochen schöne Kletterei. 13 BH, davon 5 SH (Stand 1998). Wandhöhe **160 m** (= 8 SL). **3–4 Std.**

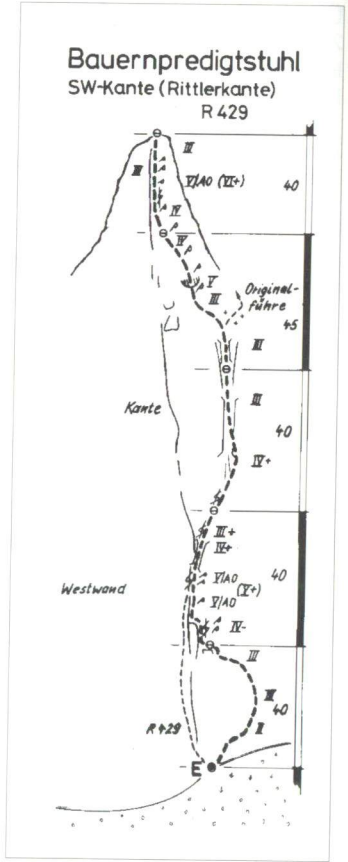
Übersicht: Siehe Abb. 289, 291und 293.
Zugang: Von der Grutten- bzw. von der Gaudeamushütte ins Kübelkar empor und über Steigspuren im Geröll östl. noch etwa 160 Höhenmeter hinauf zum Fuß der auffallenden W-Wand, etwa 20 Min. vom Weg zum Ellmauer Tor. Kommt man vom Ellmauer Tor (Steinerne Rinne), steigt man noch etwa 140 Höhenmeter südl. ab, wo man auf die Steigspuren trifft, die östl. zum Fuß der W-Wand hinaufleiten. E im rechten Wandteil bei der linken von zwei parallel herabziehenden Rißverschneidungen.
Route: Siehe Topo Seite 294.

■ 428 Westwand, Diagonalriß

G. Freimann, E. Stiebritz und W. Schmalhofer am 7. Okt. 1972.

Klass. Bew: VI–/A1 (1 SL), Rest V und IV. **Rp-Bew: VII.** Kaum mehr begangene Variante (3 SL). Wenige H.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 291 und 293. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.



■ 428a Verbindungsführe, »Gschtöpsl«

B. Reinmiedl und H. Bredl am 26. Sept. 1985.

Rp-Bew: VI (überwiegend). Verbindet den Rebitscheinstieg (R 429b) mit dem oberen Teil der Rittlerkante (R 429). Kaum je wiederholt. 3 ZH.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 291 und 293. Topo: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 429 Südwestkante (Rittlerkante)

A. Drexel und L. Rittler, 1930.

Klass. Bew: V/A0 (stellenweise), überwiegend IV. **Rp-Bew: VI+** (letzte SL). Ausgesprochen schöne Kletterei. Schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Häufig begangen.7 BH, davon 5 SH, etliche NH (Stand 1998). Kantenhöhe **160 m** (= 5 SL). **2–3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 289, 291 und 293.
Zugang: Wie bei R 427 zum Wandfuß und nach rechts zu E direkt an der Kante.
Route: Siehe Topo Seite 296. Da stellenweise nicht ganz leicht zu finden, nachfolgend die Beschreibung: **1. SL:** Rechts der Kante über leichteres Gelände (II u. III) in Richtung Schlucht hinauf, bis man nach links ansteigend (III) wieder zu einem kleinen Absatz kurz vor der Kante queren kann (40 m). **2. SL:** An einem kurzen Riß einige Meter senkrecht empor zur Kante (IV–), kurz nach links und wieder hinauf an die Kante (V/A0), an dieser wenige Meter empor und links an einem überhängenden Riß hinauf (V/A0), der sich bald zum Rißkamin erweitert, durch diesen aufwärts (IV+) und über ein kleines Wandl (III+) hinauf zum rinnenartigen Beginn eines Rißkamins (40 m). **3. SL:** Wenige Meter rechts aufwärts und von rechts in den Rißkamin hinein und in diesem zu Absatz (40 m, IV+ u. III). **4. SL:** Weiter im Rißkamin hinauf (III) zu einem Absatz (Terrasse, hier zweigt die Originalführe in die Südwand ab, Beschreibung am Schluß), vom Absatz links über Platten aufwärts (III) zu einem Überhang, über diesen (rechts etwas leichter) empor (V/A0) und links hinauf (IV/A0) zu Stand rechts der Kante. **5. SL:** An Rissen gerade empor (IV), über ein glattes Wandl (V/A0), dort, wo es ungangbar wird, kurz nach rechts (III) und gerade hinauf, zuletzt linkshaltend (III) zum Gipfel (40 m). (Sch)

■ 429a Gildeneinstieg (Einstiegsvariante zu R 429)

Ch. Haidacher, R. Szalay und M. Ober am 8. Sept. 1946.

Klass. Bew: VI–/A0. Rp-Bew: VII–. (Siehe Abb. Seite 291 und 293).

☐ 429b Rebitsch-Einstiegsvariante zu R 429 (Rebitsch/Olbrich/Told 1934), VI–

☐ 430 Südwestschlucht (Leuchs/Pfann/Schulze 1901), IV

■ 431 Stroblwand

Die dem Bauernpredigtstuhl südl. vorgelagerte, kleinere Wand, die sich als westl. Vorbau des Goinger Turms deutlich von diesem abhebt. P. Hüsch und E. Stiebritz am 23. Sept. 1973.

VI–/A0 (zwei Stellen), 3 SL meist V, Rest leichter. Alle ZH wurden von den Erstbegehern belassen, SH zum überwiegenden Teil. Kletterlänge ca. **250 m** (= 8 SL). **3–5 Std.**

Übersicht: Die Route leitet durch den steilen unteren Wandabbruch und im oberen Teil links der gratartigen Kante empor. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

433 Goinger Turm, 2201 m

Erste Ersteigung durch G. Herold und H. Hartmann am 9. Juni 1898. Der Gipfel des Goinger Turmes ist gespalten und deutlich an einem in diesem Spalt eingeklemmten Block zu erkennen. Nur kurze, sehr selten begangene, wenig interessante Klettereien (III–IV), größtenteils nur von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 434–438 oder für die Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin*.

439 Goinger Törlspitze, 2227 m

Erste Ersteigung vermutlich durch K. Bröckelmann und E. v. Krafft, 1891. Nur meist recht kurze, sehr selten begangene, wenig interessante Klettereien (III–V), meist nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 440–443, für Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin*.

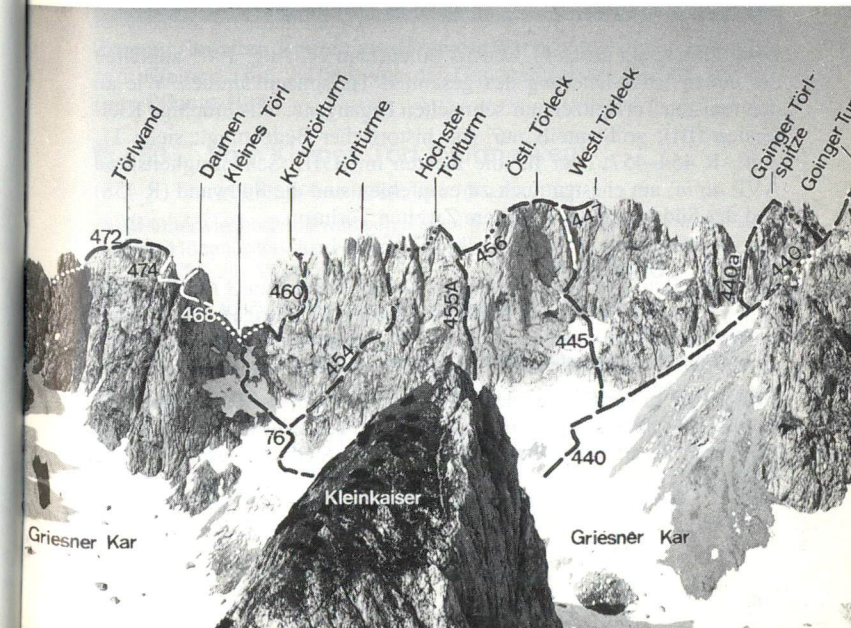
444 Östliches und Westliches Törleck, 2198 m

Erste Ersteigung des Östl. Törlecks durch G. Leuchs am 14. Aug. 1901, des Westl. Törlecks durch G. Herold und H. Hartmann am 19. Juni 1898. Nur sehr selten begangene, überwiegend brüchige Klettereien (III–V–), überwiegend nur noch von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 445–451 oder für Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin*; am ehesten noch zu empfehlen ist die nachfolgend aufgeführte Südkante (R 452) am Westl. Törleck.

☐ 449 Östl. Törleck, Südostwand (Kraus/Gäbler/Jaquet 1931), V–

Törlspitzen aus dem westl. Teil des Griesner Kars

Foto: Z



☐ 451 Westl. Törleck, Südwand (Lackner/Rigele/Zimmeter 1925), IV+

■ 452 Westl. Törleck, Südkante

P. Brandstätter und H. Mariacher am 9. Nov. 1977.

V (mehrfach), meist IV. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Kantenhöhe **250 m** (= 8 SL). **2½ Std.**

Übersicht: Das Törleck fällt mit einer breiten, von Rissen und Kaminen durchzogenen Plattenwand nach SO ab. Die Südkante bildet die linke Begrenzung dieser Wand (knapp rechts der Kante eine auffällige Rißreihe, die auch schon durchstiegen wurde, nähere Angaben nicht bekannt). Im unteren, gegliederten Wandteil fällt ein großer Wulstüberhang auf. Die Route führt rechts an diesem vorbei. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

453 Höchster Törlturm, 2191 m

Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein) am 14. Aug. 1901 anläßlich der ersten Überkletterung des gesamten Törlspitzenkammes. Wie an den meisten Törlspitzen nur sehr selten begangene, teils brüchige Klettereien (III), größtenteils nur von historischer Bedeutung.; siehe 11. Aufl. R 454–457; oder für die Routen im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin*; am ehesten noch zu empfehlen sind die Südwand (R 458) und der Südwestriß (R 458a) am Zweiten Törlturm.

■ 458 Südwand

J. Lackner, F. Rigele und O. Zimmeter am 20. Sept. 1924.

IV+ (eine Stelle), IV und III, im oberen Teil leichter. Fester Fels. Selten begangen. Höhenunterschied ca. **220 m. 2–2½ Std.**

Übersicht: In der Fallinie des Gipfels zieht durch die Turmwand eine Kaminreihe herab, die in einen dünnen Riß ausläuft; dieser bildet den Schlüssel der Route. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 458a Zweiter Törlturm, Südwestriß

P. Brandstätter, R. Schiestl und L. Jeller am 8. Nov. 1977.

IV+ (Schlüsselstelle), überwiegend IV (weniger schwierig als von unten zu erkennen). Schöne Rißkletterei. Die Erstbegeher verwendeten zur Sicherung nur Klemmkeile. Wandhöhe **120 m** (= 5 SL). **1½ Std.**

Übersicht: Der Zweite Törlturm ist der erste Turm westl. des Kreuztörlturms. Die S-Wand wird von einem glatten, runden Pfeiler beherrscht. Rechts dieses Pfeilers führt ein gelber Kamin (V) zur Scharte zwischen Zweitem Turm und Kreuztörlturm. Links davon fallen zwei glatte Risse auf; diese benützt die Führe. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

459 Kreuztörlturm, 2173 m

Erste Ersteigung durch O. Schuster mit Führer J. Punz am 10. Juni 1892. Dank seines festen Gesteins bietet er zwar kurze, aber ausgesprochen schöne Klettereien; häufig verbunden mit der kurzen W-Kante (R 469) am gegenüberliegenden Daumen.

Zugang (zu allen Routen am Kreuztörlturm): Auf dem Gildensteig zum Kleinen Törl, 2¼ Std. von der Gaudeamushütte, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.

■ 460 Vom Kleinen Törl (Normalweg)

O. Schuster mit J. Punz am 10. Juni 1892.

III (überwiegend) mit wenigen Stellen II. Luftige Kletterei an meist festem Fels. Höhenunterschied **80 m**, Kletterlänge ca. 140 m. **½–¾ Std.**

Route: Vom Kleinen Törl auf der S-Seite über leichten Fels empor zu dem breiten, begrünten Turmsockel unterhalb der fast senkrechten SO-Kante (»Akademiker-Kante«). Von hier auf einem 40 m langen, auf der Griesner Kar-Seite abwärts ziehenden schuttbedeckten Band bis an dessen Ende. An einem kurzen brüchigen Einriß wenige Meter schräg rechts empor und durch einen senkrechten, gutgriffigen Rißkamin zu grasdurchsetztem Fels (30 m, III). Nun leichter etwa 20 m schräg rechts ansteigend zum Beginn einer Steilrinne mit eingeklemmtem Block, welche zur Scharte zwischen Kreuztörlturm (links) und 2. Törlturm (rechts) emporzieht. Durch diese Rinne – unter dem Klemmblock

hindurch – empor zu Stand mit SH (30 m, III). Nun an plattigem Fels etwas linkshaltend aufwärts in die Scharte (10 m, II). Von hier über eine plattige Stufe linkshaltend nach weiteren 10 m zum Gipfel. (Z)

■ 460A Abstieg zum Kleinen Törl

Im Abstieg **1½ Std.** Abseilen, 1 x 50 m, AH (Baustahlbügel) vorhanden.

Abstieg: Am Standplatz nach der 3. SL befindet der AH (Baustahlbügel); 1 x 50 m abseilen bis zum Turmsockel.

□ 461 Überschreitung der Törltürme von Ost nach West (Leuchs 1901), III

■ 462 Südostkante (»Akademikerkante«)

E. Egger, G. v. Kraus und H. Mollier am 27. Okt. 1928.

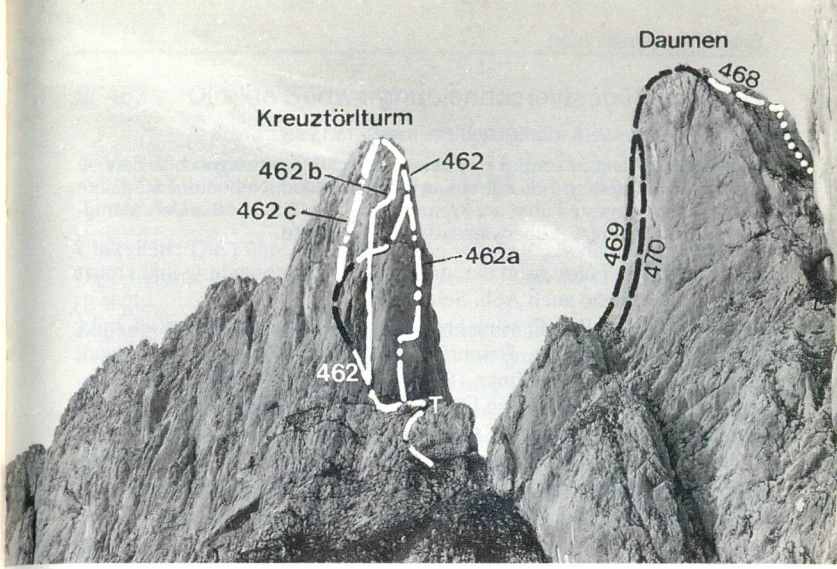
IV+ (ca. 10 m), überwiegend IV. Schöne Kletterei, von allen Führen rund ums Kleine Törl die schönste, dementsprechend häufig begangen. ZH vorhanden. Kantenhöhe ca. **60 m** (=2 kurze SL). **1 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 303.
Route: Vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II und I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. **1. SL:** Nach links um eine Kante und über eine steile Rampe links empor, dann durch einen Riß etwa 15 m aufwärts zu Stand (30 m, IV). **2. SL:** Durch einen kurzen Riß nach rechts an die Kante (IV) und in luftiger Querung etwa 10 m nach rechts (IV+), dann durch einen breiten Riß schräg aufwärts (IV) zu Stand bei einem Köpfl (25 m). **3. SL:** Durch die hier ansetzende Verschneidung knapp rechts der Kante etwa 20 m empor in ein Schartl, links 4 m durch einen Riß auf die Gratschneide und über diese zum Gipfel (35 m, IV). (U. Pohlke)

■ 462a Nordostkante

M. Noichl und W. Karrer im Juni 1957.

Häufig auch als »Direkte« bezeichnet.
V+/A1 (1 SL), Rest IV. Teils hakentechnische Kletterei, mündet nach etwas mehr als 1 SL in die SO-Kante (R 462). Ca. 15 ZH vorhanden. Kletterlänge (mit R 462) ca. **70 m** (= 2 SL). **1 Std.**



Kleines Törl mit Kreuztörlturm und Daumen von Süden

Kreuztörlturm: R 462 = Südostkante (»Akademikerkante«); R 462a = Nordostkante; R 462b = Südostverschneidung; R 462c = Gerade Südwand; T = Turmsockel. Weitere Südwandrouten wegen ungünstiger Perspektive nicht eingezeichnet.
Daumen: R 468 = Oberer Teil des Normalwegs vom Kleinen Törl; R 469 = Westkante; R 470 = Südwand.
Foto: Z

Übersicht: Siehe Abb. Seite 303.
Route: E am breiten Turmsockel am Kantenfuß. **1. SL:** An einem feinen Riß etwa 10 m empor, Quergang 4 m über eine Platte nach rechts zu einem schmalen Riß und durch diesen zu Stand (30 m, V+/A1, 15 H). **2. SL:** Vom Stand etwas linkshaltend wieder zu einem Riß, durch ihn zur SO-Kante und auf dieser durch die Verschneidung knapp rechts der Kante etwa 20 m empor in ein Schartl, links 4 m durch einen Riß auf die Gratschneide und über diese zum Gipfel (40 m, IV). (Ergänzter Bericht der Erstbegeher)

■ 462b Südostverschneidung

W. Weiß, Gfeller und Heininger, 1935.

V/A0, aufgeteilt in etwa 8 m V, eine Stelle A0, überwiegend IV. Schöne Kletterei an festem Fels mit einem Schlingenstand. Neben der SO-Kante die interessanteste Führe am Kreuztörlturm. Ca. 8 ZH vorhanden. Wandhöhe ca. **60 m** (= 3 überwiegend kurze SL). **1 Std.**

Übersicht: Die Führe folgt der auffallenden Verschneidung und kreuzt dabei R 462. Siehe auch Abb. Seite 303.
Route: Wie bei R 462 vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II u. I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. **1. SL:** Nun nicht nach links (R 462), sondern die anfängliche, nun steilere Rinne hinauf (IV) zu Überhang, über diesen Hinweg (V/A0) zu Zwischenstand (ratsam) im Quergang von R 462 (20 m, Schlingenstand). **2. SL:** Etwa 15 m gerade empor durch die folgende Verschneidung, dann nach rechts zu Stand (20 m, IV+). **3. SL:** Querung ca. 2 m nach rechts und in der Verschneidung gerade hinauf zu Stand (20 m, IV). Weiter leicht (II u. I) noch etwa 30 m aufwärts zum höchsten Punkt. (U. Pohlke)

■ 462c Gerade Südwand

H. Jaquet und S. Rehrl am 14. Juni 1931.

V und IV. Meist Rißkletterei, die ersten 25 m gemeinsam mit R 462. Ca. 5 ZH vorhanden, ebenso SH. Wandhöhe ca. **60 m** (= 2½ SL). **1¼ Std.**

Übersicht: Die Führe benützt den schiefen Riß, der in der Scharte zwischen Vorgipfel und Gipfel entspringt. Siehe auch Abb. Seite 303.
Route: Vom breiten Turmsockel am Wandfuß links durch eine Rinne (II u. I) schräg links etwa 10 m empor zu Stand. **1. SL:** Nach links um die Kante und über eine steile Rampe links empor, dann durch einen Riß nur etwa 10 m hinauf (im Riß weiter = R 462) und links aufwärts zu Stand (20 m, IV). **2. SL:** Etwa 2 m nach links, dann über plattige Wandstufe (IV+) zu Überhang, über diesen (V/A0) zum Beginn eines Risses und durch diesen empor (V) zum Grat (40 m). Weiter leicht (I u. II) nach 20 m zum höchsten Punkt. (U. Pohlke)

■ 463 Direkte Südwand

P. Brandstätter, R. Schiestl und L. Jeller am 8. Nov. 1977.

V+ (eine längere Stelle), überwiegend V. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher verwendeten einen H als SH, restliche Sicherung durch Klemmkeile. Wandhöhe **80 m. 1 Std.**

Übersicht: Die Führe leitet durch den wenig gegliederten Wandteil in Gipfelfallinie zwischen der S-Wand (R 464) und der Geraden S-Wand (R462b).
Zugang: Wie bei R 460 zum Grasband unterhalb der S-Wand.
Route: E bei einem geräumigen Absatz mit großen Blöcken in Fallinie einer gelben Verschneidung (vom Grasband 15 m, III). Über brüchigen Fels ein paar Meter gerade hinauf, dann etwas rechts in einen Riß und durch diesen (IV) etwa 10 m empor auf einen Absatz. Kurzer Quergang über eine Platte nach rechts zu einer Schuppe (V), auf diese hinauf und in schöner Kletterei (V) über die wenig gegliederte Plattenwand erst schräg links aufwärts, dann waagrecht nach links zu einem kurzen Riß links eines weißen Felsstreifens. Den Riß hinauf (V) und über eine glatte Platte (V+) zu Stand in einer Nische. Durch den weißen Riß über dem Stand gerade hinauf und zum Gipfelgrat, den man schließlich direkt neben dem Gipfelblock erreicht (anfangs V, dann IV u. III). (P. Brandstätter)

■ 464 Südwand

H. Schlechter, Kathi Thaler, M. Ober und O. Zimmeter am 13. Okt. 1927.

V (stellenweise), meist IV und III. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe ca. **60 m** (= 3 SL). **1 Std.**

Übersicht: Links der Gipfelfallinie zieht ein Rißsystem (mit einer kleinen Höhle) herab, das den Durchstieg vermittelt.
Zugang: Wie bei R 459 zum Kleinen Törl und vom Turmsockel auf einem Grasband nach W zu einer grasigen Rinne und halblinks aufwärts zu Stand.
Route: 1. SL: Vom Stand Querung nach links abwärts über eine glatte Platte (V–) zu einer von Graspolstern durchsetzten Wand, an dieser gerade hinauf zu einem Überhang, über diesen (IV+) und nach rechts aufwärts (V) zu einer kleinen Höhle (30 m). **2. SL:** Aus der Höhle links

über die Kante hinauf (III) zum Beginn des schon von unten auffallenden Risses, durch diesen 15 m (V) empor zu Stand (25 m). **3. SL:** Nun leichter (III) zur Scharte westl. des Turmes und über die Gipfelplatte zum höchsten Punkt (35 m). (Ergänzter Bericht der Erstbegeher)

■ 465 Südwestwand

Angaben über Erstbegehung und Routenbezeichnung nicht bekannt.

V (1 SL), Rest IV und III. Längste Route am Kreuztörlturm. Wandhöhe ca. **80 m** (= 4 SL). **2 Std.**

Übersicht: Von der auffallenden Scharte westl. des Gipfels zieht ein markanter Rißkamin bis zum Wandfuß herab, der den Durchstieg vermittelt.
Zugang: Wie bei R 464 vom begrünten Turmsockel auf dem Grasband nach W zu einer grasigen Rinne. Nun nicht halblinks aufwärts (R 464), sondern etwa 40 m durch die schrofige Rinne hinab bis zum Beginn des markanten Rißkamins.
Route: 1. SL: Durch den Rißkamin empor zu Stand in Gufel (35 m, IV–). **2. SL:** Weiter im Rißkamin nur etwa 4 m hinauf zu sperrendem Überhang, Querung 2 m nach rechts und über den Überhang empor, dann durch den folgenden Riß aufwärts und durch den linken von zwei Rissen über einen zweiten Überhang empor zu gutem Stand (35 m, V). **3. SL:** Im folgenden Kamin aufwärts zur Gratscharte (40 m, III u. IV). **4. SL:** Wie bei R 464 über die Gipfelplatte (II u. III) zum höchsten Punkt (15 m). (U. Pohlke u. H. Mägdefrau, Mai 1977)

■ 466A Abstieg über die Abseilpiste

Abklettern (II und I) und 2 x 35 m abseilen. AH vorhanden (überprüfen!). **20 Min.**

Abstieg: Vom höchsten Punkt nach O, dem Grat folgend, ca 35 Seilmeter (II u. 1) absteigen zu AH vor dem Steilabbruch auf der Südseite. 2 x 35 m abseilen zum begrünten Turmsockel. (U. Pohlke)

467 Daumen, 2151 m

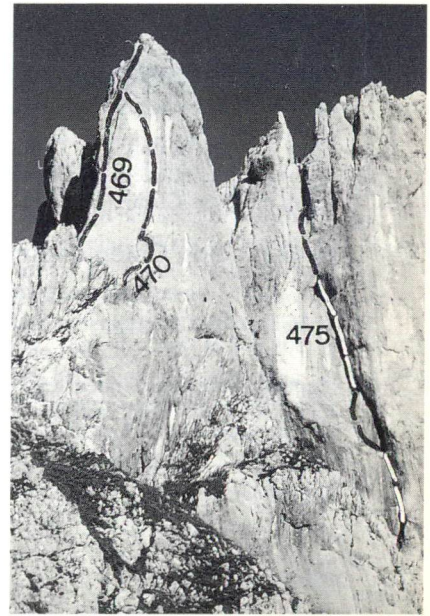
Erste Ersteigung wahrscheinlich durch G. Leuchs (allein) am 11. Aug. 1901. Der Daumen ist ein markanter Felszacken, welcher die östl. Begrenzung des Kleinen Törls bildet. Früher wurde er nicht beachtet, seit der »Erfindung« des bekannt gewordenen »U am Kleinen Törl«, wird er als Gipfel gezählt. Unter diesem »U am Kleinen Törl« versteht man eine Begehung der S0-Verschneidung des Kreuztörlturms (R 463) und der W-Kante des Daumens (R 469). Zur Begehung dieser Führenkombination rechnet man 2½ Std.

■ 468 Nordwestanstieg vom Kleinen Törl (Normalweg)

Weg des Erstersteigers (s. R 467).

II und 1, im oberen Teil grasdurchsetzter Fels. Gleichzeitig beste Abstiegsroute. Höhenunterschied 50 m, Kletterlänge **140 m. ½ – ¾ Std.** (Siehe Abb. Seite 303).

Zugang: Siehe R 459.
Route: Vom Kleinen Törl bei einer Gedenktafel durch eine gutgestufte Rinne in nordöstl. Richtung einige Meter empor, Quergang auf schmalem Gesimse (II) nach links und in einer Einbuchtung aufwärts zu einem ausgeprägten Absatz unter der senkrechten W-Kante des Daumens. Von hier auf breitem Band in die



Daumen am Kleinen Törl von Südwesten

R 469 = Westkante; R 470 = Südwand; R 475 = oberer Teil des Gildenrisses an der Törlwand.
Foto: Sch

NO-Seite und zu einem weiteren Sattel. Man quert nun auf- und absteigend in gleicher Richtung weiter, bis man östl. einer Kante über grasdurchsetzten Fels rechts einer schluchtartigen Rinne zum höchsten Punkt emporsteigen kann. (Z)

■ 469 Westkante

W. und T. Zimmeter, 1946.

V+. Fester Fels, einige H vorhanden. Kantenhöhe ca. **40 m.** ½ **Std.** (Siehe Abb. Seite 303 und 307).

Zugang: Wie bei R 468 zu dem ausgeprägten Absatz unter der senkrechten Westkante, 10 Min. vom Kleinen Törl.
Route: Von dem erwähnten Absatz direkt einige Meter an der Kante senkrecht empor und einige Meter nach links unter einen Überhang. Über diesen empor und senkrecht weiter zum Gipfel.

■ 470 Südwand

A. Bichler und L. Jöchl im Herbst 1961.

A1. Hakentechnische Kletterei. Kletterlänge 2 SL. Leicht zu finden, wenig interessant. ¾ **Std.** (Siehe Abb. Seite 303 und 307).

471 Törlwand, 2197 m

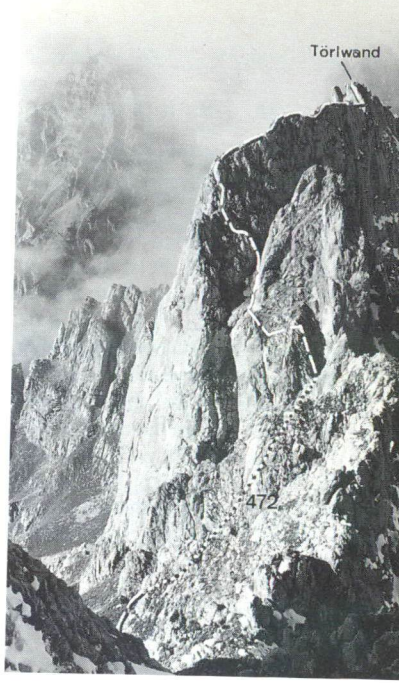
Erste Ersteigung durch L. Distel und K. Herr am 3. Juni 1899. Die Törlwand ist eine breite, zackige Felsmauer östl. des Kleinen Törls, die durch ihr festes Gestein prächtige Klettereien bietet.

■ 472 Von Osten (Normalweg)

Weg der Erstersteiger (s. R 471).

II (überwiegend). Höhenunterschied **140 m.** ½–¾ **Std.** (Siehe Abb. Seite 309 und 311).

Zugang: Auf dem Gildensteig bis etwa 50 m westl. der »Schulter« (etwa 2060 m), 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte. Hier auf dem bez. Normalanstieg zur Regalpwand (R 482) durch eine Rinne in östl. Richtung aufwärts bis zu einer geneigten Grasterrasse.



Törlwand von Osten

R 472 = Anstieg von Osten (Normalweg).
Foto: Z

Route: Man verläßt die Grasterrasse nach links und steigt bei einem Felszacken durch eine in nördl. Richtung zum Hauptkamm ziehende, brüchige Geröllrinne an, die durch eine kurze senkrechte Stufe gesperrt wird. Über die Stufe zu einem Absatz unterhalb der Scharte und an der linken Seitenwand auf einer Leiste hinter einer Platte hindurch zu einem etwa 3 m hohen, senkrechten Einriß (II). Durch ihn und eine anschließende 15 m hohe Rinne auf einen Vorbau. Nun in südwestl. Richtung, zuerst einige Meter absteigend, auf einem breiten Geröllband um einen Gratturm herum in die Scharte zwischen ihm und der Törlwand. Über grasdurchsetzte Felsen auf den Gipfelgrat, den man an seinem östl. Eckpunkt erreicht. Man verfolgt den schmäler werdenden Grat, bis er sich zu einer scharfen, waagrechten Felsschneide verengt, deren erste Hälfte man am besten nordseitig, die zweite südseitig umgeht (II). Über eine kurze Felsstufe nach wenigen Metern zum höchsten Punkt. (Z)

■ 472A Abstieg nach Osten (Normalweg, R 472)

II (überwiegend). **20 Min.**

Abstieg: Vom Gipfel abwärts in eine kleine Scharte und über die scharfe Felsschneide, zuerst südl., dann nördl. zu dem breiter werdenden Grat, den man bis an seinen östl. Eckpunkt verfolgt. Hier über grasdurchsetzten Fels abwärts, über ein Geröllband in östl. Richtung um einen Gratturm herum und einige Meter aufwärts zu einem Absatz. Von ihm durch eine 15 m hohe Rinne und einen etwa 3 m hohen, senkrechten Riß abwärts zu einer Leiste in der rechten Seitenwand der nach S hinabziehenden Rinne. Über eine kurze, senkrechte Stufe in der Rinne abwärts, die man bei einem Felszacken verläßt und auf die roten Bez. des Regalpwandanstieges (R 482) trifft. Auf diesem in westl. Richtung hinab zum Gildensteig. (Z)

■ 474 Nordwestgrat

G. Leuchs (allein) am 11. Aug. 1901.

III (einige Stellen), überwiegend II. Luftige Kletterei an festem Fels. Mit Abstieg über den O-Grat (R 472) als Überschreitung der Törlwand empfehlenswert. Höhenunterschied **100 m. 1–1¼ Std.** (Siehe Abb. Seite 311).

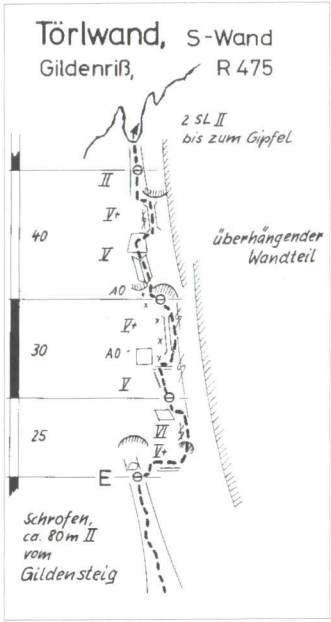
Zugang: Auf dem Gildensteig zum Kleinen Törl, 2½ Std. von der Gaudeamushütte, ¾ Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.

Route: Vom Kleinen Törl zu den grasdurchsetzten Felsen unterhalb des Gipfels des Daumens. Von hier linkshaltend empor bis zu der Stelle, wo die Wände des Daumens und der Törlwand fast zusammenrücken. Man spreizt hier an die gegenüberliegende, fast senkrechte Wand und quert auf schmalen Gesimsen luftig, zuerst etwas auf-, dann wieder absteigend, 20 Seilmeter in die N-Wand der Törl-

Törlwand Südwand

R 472 = Törlwand von Osten (Normalweg, nur oberer Teil sichtbar); R 474 = Nordwestgrat (nur oberer Teil sichtbar); R 475 = »Gildenriß«; R 476 = Südwand; R 476a = »Schiefer Riß«; R 477 = Direkte Südwand.
Foto: Sch

wand hinaus (III). Hinter einer wenig ausgeprägten Kante an gutgriffigen, steilen und mit Graspolstern durchsetzten Platten ca. 15 m empor (III). Stand mit Sicherungszacken. Von hier noch weitere 20 m über steilen, grasdurchsetzten Fels aufwärts zum westl. Ende des Gipfelgrates. Der Zackenreihe des Grates folgend (II) nach 50 m zum höchsten Punkt. (Z)



■ 475 Südwand, »Gildenriß«

P. Brandstätter und F. Huber am 31. Aug. 1975.

VI/A0 (Stellen), überwiegend V. Rißkletterei; bei Nässe nicht zu empfehlen. ZH und SH teils vorhanden, Klemmkeile bis 11er Hex und Stopper empfehlenswert. Kletterlänge **100 m** (= 3 meist kurze SL). **2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 307 und 311.
Zugang: Vom Gildensteig etwa 80 m empor zum Rißbeginn.
Route: Siehe Topo Seite 312.

■ 476 Südwand

B. König und N. Werr, 1909.

III+ (zwei Stellen), überwiegend III und II. Schöne Kletterei an festem Fels. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Häufig begangen. Wandhöhe ca. **140 m. 1½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 311.
Zugang: Siehe R 474.
Route: E etwa 50 m nördl. einer Gedenktafel. Über Schrofen und

leichte Felsen 35 m gerade empor (I und II). Vom Stand 5 m gerade aufwärts und 4 m Quergang auf einem waagrechten Band nach rechts um eine Ecke in eine Rinne. Nun ca. 25 m auf der linken Seite der Rinne empor bis zum Beginn eines schwarzen Kamins. Hier auf schmaler Leiste ca. 6 m schräg nach rechts aufwärts zu einem Vorsprung (III). Von hier (H) 2 m gerade empor, 2 m Quergang nach links und ca. 15 m durch einen glatten Riß (III+, Schlüsselstelle) aufwärts zu einem Schärtchen. Stand an Sicherungszacken. Vom Schärtchen spreizt man an die linke, glatte Wand und über sie noch 10 m aufwärts zum westl. Ende der großen S-Wandterrasse (III). Auf der Terrasse in östl. Richtung bis zu deren Verengung. Hier an einem senkrecht beginnenden Riß der Gipfelwand ca. 15 m empor, 2 m Quergang nach rechts und 18 m leicht linkshaltend zu einer kleinen Nische unter einem dunklen Riß (III). Die weiter östl. liegende Höhle wird nicht betreten. Durch den leicht überhängenden Riß (III+) mit Benützung der linken Seitenwand über einen Klemmblock empor zur Gratschneide. Nun gemeinsam mit R 472: Man verfolgt den schmäler werdenden Grat, bis er sich zu einer scharfen, waagrechten Felsschneide verengt, deren erste Hälfte man am besten nordseitig und die zweite Hälfte südseitig umgeht (II). (Z)

■ 476a »Schiefer Riß«, Variante zur Südwand (R 476)

H. Lackner und H. Langer, 1925.

V/A0 (überwiegend). Schöne Ausstiegsvariante zu R 476. Einige ZH vorhanden. Kletterlänge **2½ SL. 1 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 311.
Route: Auf R 476 bis zum Beginn der S-Wandterrasse. Von ihrem westl. Ende quert man waagrecht nach links in die mauerglatte Gipfelwand zu einem kleinen Felszacken. An dem dahinter schräg nach links aufwärtsziehenden, markanten Riß 2 SL empor zum NW-Grat, den man westl. des Gipfels erreicht.

■ 477 Direkte Südwand

W. und T. Zimmeter, 1947.

V/A0 (überwiegend V, Schlüsselstelle A0) und IV. Hauptsächlich ausgesetzte Rißkletterei. Einige H vorhanden. Wandhöhe **140 m. 2½–3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 311.
Zugang: Siehe R 474.
Route: E genau in Gipfelfallinie, dort, wo 1 SL Höher sich unter auffallendem Überhang ein Absatz befindet (große, kreisrunde, weiße Flechte). Man steigt erst schräg links an und quert nach rechts zum Absatz. Über den hier ansetzenden, etwa 10 m hohen Überhang hinauf (V, Schlüsselstelle). Oberhalb desselben durch einen 10 m langen Riß empor, von dessen Ende Quergang einige Meter nach rechts in einen Kamin mit auffallendem Klemmblock und zur großen Terrasse in der S-Wand. Die glatte Gipfelwand durchzieht ein auffallender, waagrechter, feiner Riß, zu dessen rechtem Ende man durch einen senkrechten Riß gelangt, der die rechte Begrenzung der Gipfelwand bildet. Quergang entlang des waagrechten Risses bis zu dessen Ende, einige Meter schräg aufwärts zum Fuß der gelben Gipfelverschneidung und durch sie zum Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

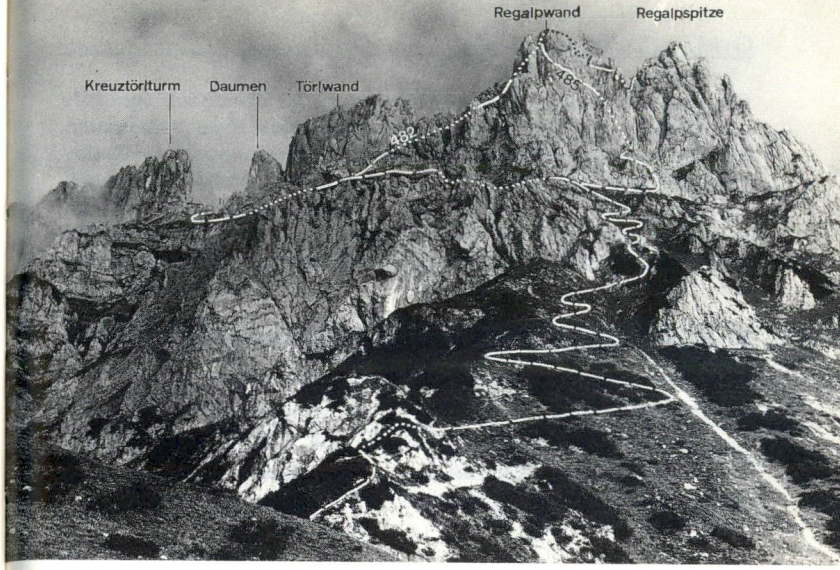
■ 478 Südostwand

Christel Haidacher und H. Lackner, 1935.

V+/A0 (überwiegend), nur selten leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Meist fester Fels, nur sehr selten begangen. Wandhöhe ca. **130 m. 2½–3 Std.**

Übersicht: Die Route leitet im rechten Teil der breiten S-Wand direkt zum östl. Eckpunkt der fast waagrechten Gipfelschneide empor. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

□ 479 Nordwand (Amort/Kammerlander/Lantschner/Niedermoser 1923), V–



Kreuztörlturm, Daumen, Törlwand, Regalpwand und Regalpspitze von Süden

R 482 = Regalpwand von Südwesten (Normalweg); R 484 = Gratübergang Regalpwand – Regalpspitze, siehe AVF *alpin*; R 485 = Regalpwand, Südwand.
Foto: Z

481 Regalpwand, 2227 m

Erste touristische Ersteigung wahrscheinlich durch A. Bonnet und Dietrich am 8. Juli 1880. Östl. der Törlwand gelegen.

■ 482 Von Südwesten (Normalweg)

Weg der Erststeiger.

II (zwei Stellen) und leichter. Markiert, Häufig begangen. Höhenunterschied **170 m. ½ Std.** (Siehe Abb. Seite 315).

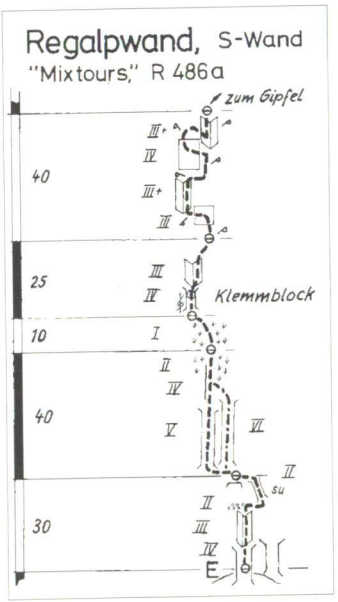
Zugang: Auf dem Gildensteig bis etwa 50 m westl. der »Schulter« (ca. 2060 m), 2 Std. von der Gaudeamushütte, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.

Route: Man steigt westl. einer Einbuchtung über Schrofen an, überschreitet die hier rinnenartige Einbuchtung nach links und gelangt durch eine felsige Rinne auf eine geneigte Grasterrasse (hier Abzweigung von R 472). Die Steigspuren und Farbmarkierungen leiten nun über leichte Felsen aufwärts, zuletzt durch eine kurze Geröllrinne (II) in eine Scharte am NW-Fuß des Gipfelaufbaues. Über eine wenige Meter hohe plattige Stufe (II) und über Schrofen nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

■ 482A Abstieg nach Südwesten (Normalweg, R 482)

I, markiert, deutliche Begehungsspuren. Im Abstieg **20 Min.**

Abstieg: Vom Gipfel in nordwestl. Richtung über Schrofen und eine plattige Stufe abwärts in eine Scharte am NW-Fuß des Gipfelaufbaues. Den Markierungen folgend in südwestl. Richtung hinab zu geneigter Grasterrasse und durch kurze felsige Rinnen und über Schrofen zum Gildensteig. (Z)



□ 485 Südwand (Badberger/Sindel 1907), III

□ 486 Gerade Südwand (Lackner/Zimmeter 1923), IV

■ 486a Südwand »Mixtours«

R. und S. Kluge am 12. Aug. 1985.

V und IV, stellenweise leichter. Schöne Kletterei an meist festem Fels. Im unteren Teil vermutlich mit R 486 identisch. Einige H vorhanden. Wandhöhe **150 m. 1–2 Std.**

Zugang: Auf dem Weg zum Kleinen Törl (Gildensteig) bis oberhalb der eigenartigen Felsschichtung unmittelbar rechts des Steiges, 1¾ Std. von der Gaudeamushütte. Wo der Gildensteig nach NW abbricht, verläßt man ihn über breite Grasbänder in östl. Richtung, quert eine Geröllrinne und gelangt zum Eingang der großen Rinne, die aus der Scharte zwischen Regalpwand und Regalpspitze herabzieht; 15 Min. von der Abzweigung am Gildensteig.
Route: Siehe Topo Seite 316.

■ 487 Südostwand

A. Göttner und L. Splechtna, 1936.

V+/A0, im oberen Teil leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Fester Fels, selten begangen. Wandhöhe ca. **200 m. 2½–3 Std.**

Übersicht: Die SO-Wand ist die glatte Wand östl. der Südkante. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 488 Südwestkante

H. Jaquet, W. Merkl und Paula Sendtner am 23. Aug. 1931.

V (am unteren Kantenaufschwung), im oberen Teil leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Überwiegend fester Fels, wenig begangen. Kantenhöhe und Kletterlänge ca. **140 m. 1½–2 Std.**

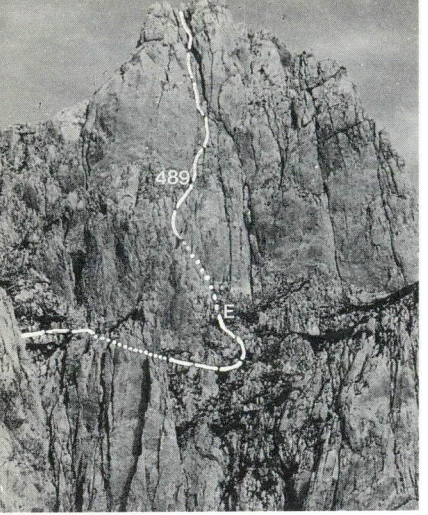
Übersicht: Die Regalpwand entsendet nach SW eine ausgeprägte, im unteren Teil nahezu senkrechte Kante, über die die Führe emporleitet. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 489 Westwand

H. Schlechter und Kathi Thaler am 19. Aug. 1925.

IV (überwiegend). Fester Fels. Einige ZH vorhanden. Als selbstständige Kletterfahrt zu kurz, jedoch im Anschluß an R 476 zu empfehlen. Wandhöhe **80 m** (= 2 SL). **1 Std.** (Siehe Abb. Seite 318).

Zugang: Man verläßt den Normalweg (R 482) zur Regalpwand etwa 50 Vertikalmeter unterhalb des oberen Endes der diesen Anstieg rechts begleitenden Rinne, überquert die Rinne an geeigneter Stelle nach rechts und steigt jenseits einer schrofigen Rippe einige Meter zu einer Terrasse am Fuß der W-Wand ab.



Regalpwand von Westen

R 489 = Westwand; Zugang vom Normalweg (R 482) nur teilweise sichtbar.
E = Einstieg.
Foto: Z

Route: E im linken Wandteil in Fallinie des höchsten Punktes. **1. SL:** Durch einen etwa 10 m hohen Kamin auf den Pfeilerkopf (IV) und von dort schräg rechtshaltend weitere 20 m aufwärts zu gutem Stand (III, 1 H). **2. SL:** In der hier ansetzenden Rißreihe – einem kleinen Überhang links ausweichend – empor (IV) zu einem kurzen Seitengrat, wenige Meter westl. des Gipfels. (Z)

492 Regalpspitze, 2253 m

Erste touristische Ersteigung durch G. Merzbacher und m. Soyer (genannt Steinackerer), 1882. Früher auch »Höchste Törlspitze« genannt.

■ 493A Abstieg nach N ins Griesner Kar (Normalweg) oder Abstieg nach S ins Hochgrubachkar (R 512)

I, meist steile Schrofen und Geröll. Abstieg nach S ab der Regalpscharte rot bez. **1–1¼ Std.**

Abstieg: Vom Gipfel in nordwestl. Richtung über Schrofen abwärts, bis man nach rechts auf eine Terrasse übertreten kann. Vom unteren

Ende dieser Terrasse an geeigneter Stelle in die breite Geröllrinne, die von der Regalpscharte nach N ins Griesner Kar hinabzieht.
Weiter nach N: Durch die steile Rinne, zuletzt über einen breiten Geröllhang ins Griesner Kar.
Weiter nach S: Man steigt in der oben erwähnten Geröllrinne zur Regalpscharte empor, quert ab- und aufsteigend in östl. Richtung zum Schönwetterfensterl (deutliche Trittspuren, rot bez.), wobei man sich in der S-Flanke des Verbindungsgrates hält. Kurz unterhalb der schmalen Einschartung des Schönwetterfensterls trifft man auf die roten Markierungen von R 512. Diesen folgend in südl. Richtung hinab ins Hochgrubachkar. (Z)

■ 494 Von Osten

J. Enzensperger und G. Heilmann am 3. Juni 1900 im Abstieg; G. Leuchs (allein) am 23. Sept. 1901 im Aufstieg.

III (stellenweise), überwiegend II. Meist im Rahmen der Überschreitung begangen. Höhenunterschied von der Regalpscharte **80 m. ½ Std.** von der Scharte.

Zugang: Die Regalpscharte (ca. 2170 m) zwischen Regalpspitze und Regalpturm erreicht man:
1. Von N aus dem Griesner Kar mühsam durch eine breite Geröllrinne, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte.
2. Vom Schönwetterfensterl (R 512), indem man etwas südl. unterhalb der engen Scharte bei einer Tafel den roten Bez. in westl. Richtung ab- und aufsteigend die steilen Grashänge, Rippen und Rinnen in der S-Flanke quert und durch eine sehr brüchige, kurze Rinne, zuletzt über Schutt zur Regalpscharte emporsteigt, ¼ Std. vom Schönwetterfensterl, 2¾ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Von der Regalpscharte quert man über Geröll auf der Griesner Kar-Seite einige Meter nach W und klettert über eine Platte nach rechts ansteigend empor zu einem schmalen Schuttband. Von hier über steilen, plattigen Fels etwa 15 m im allgemeinen gerade aufwärts und schräg rechtshaltend nach weiteren 30 m (III) empor zum Grat, den man dort erreicht, wo er sich steiler aufschwingt. Hier tritt man in die S-Seite über, quert einige Meter nach links zu einer ansteigenden, grasdurchsetzten Rampe. Auf ihr 20 m empor und von ihrem oberen Ende gerade aufwärts nach weiteren 20 m zu einer kleinen Scharte

nördl. des Gipfels (II). Von der Scharte in südl. Richtung zum höchsten Punkt. (Z)

☐ 495 Südwand (Wagner/Weis 1911), IV–

☐ 495a Südwand (Leuchs/Bouda 1921), III

☐ 495b Ausstiegsvariante zu R 495, V

☐ 496 Unmittelbare Südwand (Wieser/Zimmeter 1925), IV

☐ 497 Südkamin (Badberger/Gillitzer 1906), IV

■ 498 Südostgrat

H. Jaquet (allein), 1932.

IV (Schlüsselstelle), überwiegend III, nur einige Stellen leichter. Ausgesetzte Kletterei an überwiegend festem Fels. Höhenunterschied ca. **200 m**, (davon ca. 80 m Schrofenzustieg). **1½ Std.**

Zugang: Wie bei R 486a zum Fuß der S-Wand und zum Beginn der dort erwähnten großen Rinne. In ihr ca. 20 m empor und nach rechts über steilen, schrofigen Fels zu einem Sattel zwischen der S-Wand und einem südl. Vorzacken.

Route: Einige Meter westl. unterhalb des Sattels nach links 35 m ansteigend in die Wand hinaus und in einer steilen, teilweise kaminartigen Rinne 2 knappe SL (III und II) empor. Die Kaminrinne wird durch ein fast senkrechtes Wandstück abgeschlossen. Gerade aufwärts (IV, Schlüsselstelle, H) in eine schmale Gratscharte. Nun linkshaltend 15 m weiter empor zu einem geröllbedeckten Sattel und nach weiteren 20 m (III) zu einem sehr engen Durchschlupf im SO-Grat. Hier quert man ausgesetzt 4 m nach rechts zum Beginn einer versteckten Plattenrampe. Über sie (III) und eine anschließende Steilrinne direkt empor zum Gipfel. (Z)

501 Regalpturm, 2226 m

Erste Ersteigung durch G. Leuchs (allein!) am 11. August 1901. Der Regalpturm ist ein östl. der Regalpspitze allseitig mit senkrechten 30–80 m hohen Wänden emporstrebender Turm. Er wird meist in Zusammenhang mit einer Besteigung der Regalpspitze (R 492) erklettert. Bei einer Überschreitung des Ostkaisers kann der Regalpturm auf der Südseite umgangen werden.

■ 502 Von Südwesten (Leuchsweg, Normalweg)

Weg des Erststeigers (s. R 501).

IV– (einige Stellen), überwiegend III, selten leichter. Einige ZH vorhanden, SH fehlen. Meist fester Fels. Höhenunterschied ca. 60 m, Kletterlänge ca. 80 **m. ¾ Std.**

Zugang: Wie bei R 494 zur Regalpscharte zwischen Regalpturm und Regalpspitze, 1 Std. von der Fritz-Pflaum-Hütte, 2¾ Std. von der Akkerlhütte.

Route: Etwa 10 Vertikalmeter östl. unterhalb der Regalpscharte schneidet eine kurze steile, auffallend dunkel gefärbte Steilrinne in die S-Wand ein, die in einen Stemmkamin übergeht. Durch die Rinne und den Kamin, dann noch 3 m an senkrechter Wand empor und Quergang weitere 3 m, ab- und wieder aufsteigend, an senkrechtem Fels nach links. Das Gestein scheint morsch, ist aber fest, die Griffe sind groß und gut. Man erreicht eine sehr steile, einmal etwas überhängende plattige Rampe, die man emporklettert, bis man nach links auf leichteren Fels queren kann. Nun über Schrofen auf die gegen die Regalpspitze weisende Kante, auf dieser empor (weiter Spreizschritt), dann durch einen Kamin links davon, über grasdurchsetzten Fels und eine kurze brüchige Gratstufe zum Gipfel.

☐ 502a Direkter Leuchsweg (Wieser/Wimmer 1928), IV

☐ 503 »Hansjörg-Riß« (Schlechter u. Gef. 1927), IV+

■ 504 Nordostkante

A. Deye und E. Widmann am 12. Sept. 1910.

IV (überwiegend), im oberen Teil leichter. Fester Fels, etwas kürzer als R 502. **35 Min.**

Zugang: Von der Regalpscharte (R 494) auf der SW-Seite über die grasdurchsetzten Felsen östl. des Turmes zur Scharte unter der NO-Kante. Diese Stelle kann auch von N aus der Schuttrinne östl. der Regalpscharte erreicht werden.

Route: Von der Scharte zunächst an einigen eingeklemmten Blöcken empor, dann an einem 10 m hohen senkrechten Riß (unten Rücken südl., oben nördl.!) zu einem Vorsprung. Von hier an senkrechter Wand etwa 10 m gerade aufwärts, dann etwas nach links und leichter an einer 8 m hohen Steilrinne zum Gipfel.

□ 505 Nordwand (Langer/Schlechter 1925), V

□ 506 Ostwand (Schlechter/Zimmeter 1927), IV+

□ 507 Westwand (Rohmeder/Jordan/Simon 1923), IV

510 Hochgrubachspitzen, 2277 und 2284 m

Erste touristische Ersteigung G. Merzbacher mit M. Soyer (genannt Steinackerer) am 19. Juni 1881 anläßlich einer Überschreitung der Ackerlspitze. Die Westliche (2277 m) und Östliche (2284 m) Hochgrubachspitze sind zwei Erhebungen des Hauptkammes westl. der Akkerlspitze. Die südseitigen Routen bieten schöne Kletterei und gelten als Geheimtip.

■ 512 Westliche Hochgrubachspitze von Süden über das Schönwetterfensterl (Normalweg)

K. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl), 1869 im Abstieg.

I, meist Gehgelände, markiert. Überwiegend sehr steiles Gras und Schrofen. Bei Nässe zu widerraten. Höhenunterschied ca. **500 m. 2 Std.**

Zugang: Von der Gaudeamushütte ins westl. Hochgrubachkar 1½ Std., oder von der Ackerlhütte in ½ Std. auf einem Steiglein empor ins Kar.

Route: Im Kar auf deutlichen Steigspuren empor zu dem oberen der beiden nach W ansteigenden Grasbänder (Beginn der roten Markierung). Auf Pfadspuren in westl. Richtung in eine gelbe, brüchige Rinne, welche man nach wenigen Metern wieder nach rechts verläßt. Über steiles Gras und Schrofen, der roten Markierung folgend im Zickzack aufwärts, zuletzt nach links zum unteren Rand der großen Schlucht. Man überquert sie und erreicht über steiles Gras den oberen, flacheren Teil der zur Schlucht gewordenen Rinne (in der Rinne direkt empor ist mühsam). Durch die Schlucht empor in ihren oberen, flacheren Teil zu breitem begrüntem Absatz. Der Anstieg leitet nun empor zum Schönwetterfensterl (2196 m), einer engen Scharte am W-Fuß des Gipfelaufbaus der Westl. Hochgrubachspitze. Die Scharte selbst wird nicht betreten; man steigt unterhalb der Scharte rechtshaltend über leichte Felsen empor und erreicht den kurzen Gipfelgrat (hier mündet R 511 ein). Über den Grat in südl. Richtung nach wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

■ 512A Westliche Hochbrubachspitze, Abstieg nach Süden ins Hochgrubachkar (Normalweg, R 512)

I und leichter, markiert. Überwiegend steiles Gras und Schrofen (Vorsicht bei Nässe!). Im Abstieg **1 Std.**

Abstieg: Vom Gipfel der Markierung folgend über ein kurzes Gratstück erst in nördl., dann in südwestl. Richtung hinab zum Schönwetterfensterl. Die Scharte selbst wird nicht betreten. Man steigt nun immer am linken (östl.) Rand der von der Scharte herabziehenden Rinne über steiles Gras und Schrofen abwärts, bis die Steigspuren und roten Bez. über eine plattige kurze Rampe nach rechts in die Schlucht leiten, welche östl. der Regalpspitze herabzieht. In dieser über Geröll abwärts und kurz vor ihrem Abbruch nach links (östl.) auf steile Grasschrofen und hinab ins Hochgrubachkar. (Z)

■ 514 Westliche Hochgrubachspitze, Direkte Südwand (»St. Johanner Weg«)

M. Noichl, A. Pichler, K. Hörhager, E. Seiwald, H. Daxer und J. Graswander am 20. Aug. 1960.

V+/A1 (überwiegend). Haken-, wenige Freikletterei. Heute nicht mehr begangen. Wandhöhe (ohne Schrofenvorbau) **220 m.**

Übersicht: Im linken (westl.) Wandteil ein Pfeiler. Die Führe leitet an diesem empor und durch ein Rißsystem links des Pfeilerkopfes durch die glatte Wand zu den Gipfelschrofen. Siehe Abb. Seite 325. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.

■ 515 Westliche Hochgrubachspitze, Neue Südwand

M. Kramheller und H. Schmidt am 2. Mai 1953.

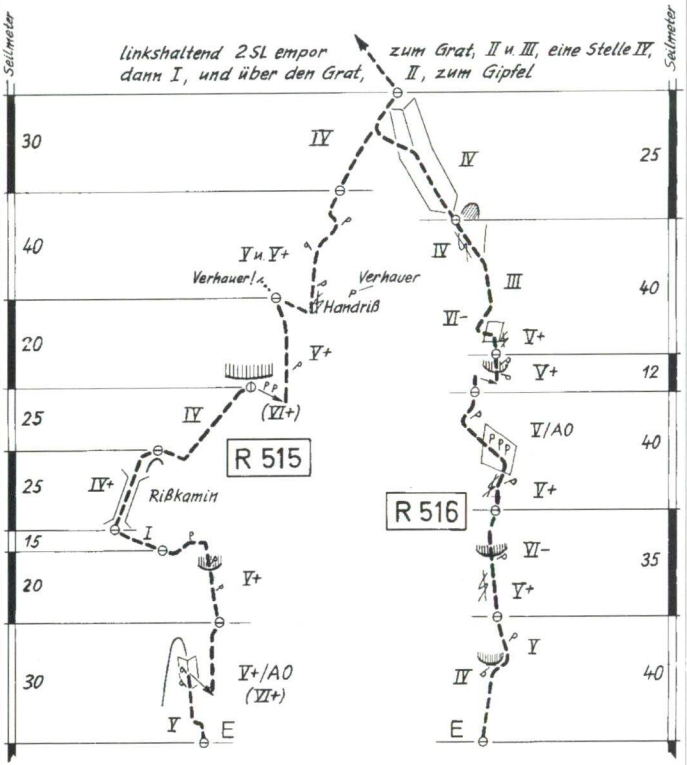
Klass. Bew: V+/A0 (stellenweise), vielfach V und IV. FRp-Bew: VI+ (beide Seilzugstellen). Ausgesprochen schöne Kletterei mit einer dauernden Folge interessanter Kletterstellen. Schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Ca. 10 ZH vorhanden, ein BH in der 1. SL., gebohrte SH. Wandhöhe **250 m** (= 10 SL). **3½–4 Std.**

Ackerlspitze und Hochgrubachspitzen von Süden

Westl. Hochgrubachspitze: R 514 = Direkte Südwand (»St. Johanner Weg«); R 515 = Neue Südwand; R 516 = Alte Südwand; R 517 = Südostkante (SO-Grat). Z = Zugang vom Normalweg von Süden (R 512, Steig zum Schönwetterfensterl).
Östl. Hochgrubachspitze: R 520 = Südkante (Rigelekante); R 521 = SW-Wand, Pfeilerriß; R 521a = SW-Wand, Rißkaminführe.
Ackerlspitze: R 526 = Südostgrat (E durch den Ackersporn verdeckt); R 527 = Vollständiger Südgrat; R 529 = Direkte Südwand (»Berglerweg«, E durch den Ackerlsporn verdeckt). Über den Verlauf der Leuchsführe (R 528) herrscht keine Klarheit; vermutlich quert sie R 526 und R 529 und führt zwischen letzterer und R 527 zum Gipfel.
Foto: Sch

Westliche Hochgrubachspitze

Neue Südwand, R 515
Alte Südwand, R 516



Übersicht: Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Wie bei R 517 zum Wandfuß. E an der einzigen schwachen Wandstelle, rechts unterhalb eines Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 326.

■ 515a Westl. Hochgrubachspitze Südwand, »Goinger Wunderwelt«

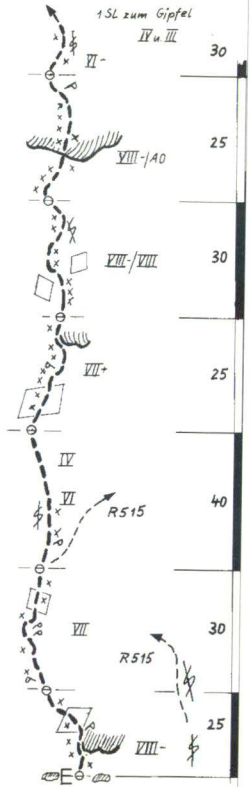
T. Unterwurzacher, St. Brandstätter, T. Niedermühlbichler und H.P. Wiedmann am 15. Okt. 1995.

VIII, mehrfach VII und VIII–. Gut abgesicherte Sportkletterei (49 BH, davon 12 an Standplätzen), Satz mittlerer Stopper empfehlenswert.

Übersicht: Die Führe tangiert kurz R 515 und führt dann gerade empor; vom Ende der Schwierigkeiten entweder nach eine SL (III und IV) zum Gipfel oder über die Route abseilen (eingerichtet, 50-m-Doppelseil notwendig).
Zugang: Wie bei R 517, jedoch zum E von R 515 und hier noch 30 m nach links.
Route: Siehe Topo Seite 327.

Westliche Hochgrubachspitze

Südwand
"Goinger Wunderwelt", R 515a



■ 516 Westl.Hochgrubachspitze, Alte Südwand

M. Rebitsch und K. Loderth am 29. April 1936.

VI–/A0 (stellenweise), häufig V, selten leichter. Oft stellenweise feucht. Ca. 10 ZH vorhanden, SH teilweise. Wandhöhe **250 m** (= 8 SL). **4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Wie bei R 517 zum Wandfuß. E am rechten Ende eines grasbewachsenen Bandes am Beginn eines auffallenden Risses.
Route: Siehe Topo Seite 326.

■ 517 Westl. Hochgrubachspitze, Südostkante

G. Hochfilzer, H. Lackner. O. Zimmeter und Luise Zimmeter am 5. Aug. 1923.

III+ (Schlüsselstelle), überwiegend III, im oberen Teil leichter. Schöne Kletterei, häufig grasdurchsetzt. Kaum H vorhanden. Kantenhöhe **260 m** (=9½ SL). **2½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Auf dem Steig zum Schönwetterfensterl (R 512, markiert) hinauf, bis man über Rasenhänge (noch vor Erreichen der großen Schlucht) nach rechts in die Fallinie der dreieckförmigen Südwand queren kann, die durch einen Schrofengürtel von den genannten Rasenhängen getrennt ist. Der Schrofengürtel wird von einer auffallenden Rinne durchzogen. Achtung! Nicht durch diese Rinne hinauf, sondern durch eine weniger auffallende, etwas weiter rechts (östl.) befindliche Rinne (II) hinauf und rechtshaltend über Rasenhänge und kleinere Schrofenabsätze empor zum Schluchtgrund, in den die beiden rechts und links der Östl. Hochgrubachspitze herabführenden Schluchten münden. ¾–1 Std. vom Hochgrubachkar.
Route: Links des Schluchtgrundes, rechts des senkrechten Kantenaufschwungs 1 SL hinauf zu einer grasdurchsetzten Plattenwand (II u. III). Über diese nach links empor (III) und durch einen markanten, grasdurchsetzten Riß (III), der die Fortsetzung der Verschneidungsrinne bildet, die rechts des erwähnten, senkrechten Kantenaufschwungs herabzieht. Weiter 1 SL durch den Riß hinauf (Schlüsselstelle, III+), eine abdrängende Stelle wird rechts umgangen, zu Stand an der Kante. Weiter über die gratartige Kante 3 SL empor (III), ein senkrechter Aufschwung wird abermals rechts umgangen. Auf den nächsten grasdurchsetzten Absatz hinauf, dann nicht rechts aufwärts über Gras, sondern insges. 1 SL links empor zum Grat (II u. III), der hier ein kurzes Stück fast waagrecht verläuft. Über die luftige Grasschneide in 2½ SL zum Gipfel, indem man eine kleine Scharte vor einem 3 m hohen senkrechten Aufschwung erreicht, diesen mit Spreizschritt nach rechts und mit Hilfe eines kurzen Risses (III) überwindet und nach wenigen Metern den Gipfel gewinnt. (Sch)

■ 519 Östliche Hochgrubachspitze über den Ostgrat von der Ackerlspitze und Gratübergang zur Westl. Hochgrubachspitze

(zwecks Überschreitung), **II**, siehe AVF *alpin*.

■ 520 Östliche Hochgrubachspitze, Südkante (Rigelekante)

F. Rigele und O. Zimmeter, 1922.

V/A0 (Schlüssel-SL im oberen Wandteil), überwiegen IV und III (die Schlüsselstelle-SL ist in den letzten Jahren »freigestürzt« worden, deshalb nicht mehr A0 möglich; u. U. schwieriger als V). Ausgesprochen schöne Kletterei, schon zeitig im Frühjahr und auch noch im Spätherbst begehbar. Wenige ZH vorhanden, kaum SH. Klemmkeile unbedingt empfehlenswert. Kantenhöhe **250 m** (= 11 SL). **2½–3 Std.**

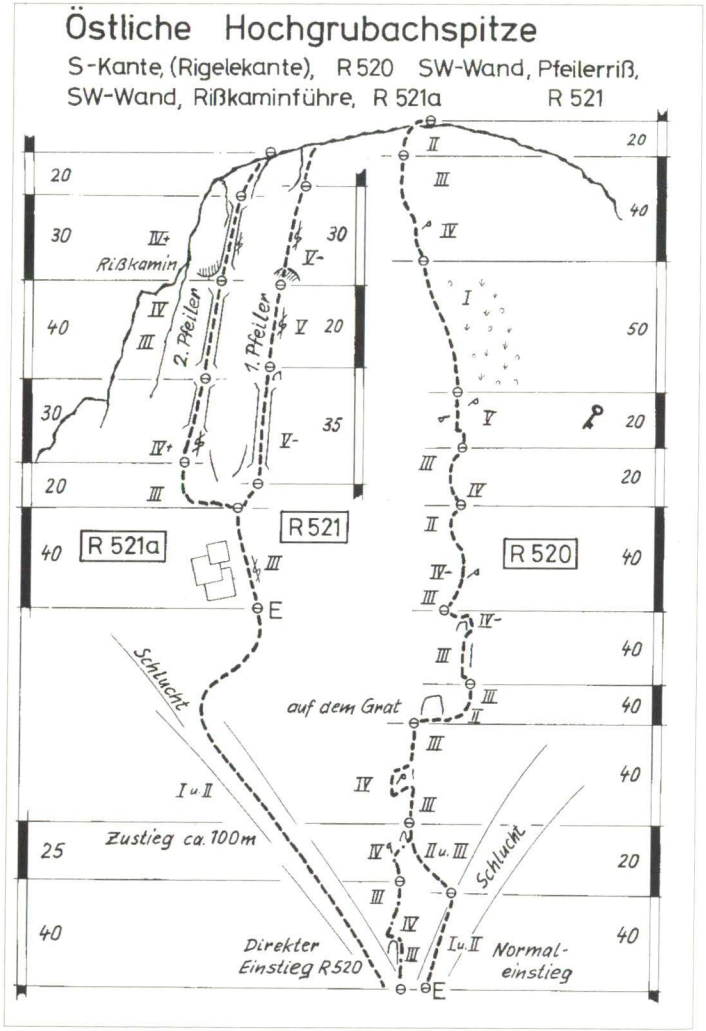
Übersicht: Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Wie bei R 517 zum Kantenfußpunkt, wenige Meter rechts der Kante.
Route: Siehe Topo Seite 330.

■ 521 Östliche Hochgrubachspitze, Südwestwand, Pfeilerriß

P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 6. Nov. 1977.

V. Schöne Rißkletterei, ideale Ausweichtour, wenn R 520 übervölkert. Schwierigkeiten länger als bei dieser. Keine H, größere Klemmkeile ratsam. Wandhöhe und Kletterlänge vergleichbar mit Rigelekante. **2 Std.**

Übersicht: Die Route benutzt die Rißreihe rechts des 1. Pfeilers. Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Siehe R 517.



Route: Siehe Topo Seite 330. Man erreicht den Pfeilerriß über Schrofen und Platten; am unteren Ende einer glatten Plattenwand linkshalten (III).

■ 521a Östliche Hochgrubachspitze, Südwestwand, Rißkaminführe

G. Schölch, U. Seifert und M. Müller am 14. Juni 1979.

IV+. Schöne Riß- und Kaminkletterei, wie R 521 Ausweichtour, wenn R 520 übervölkert. Keine H. **2 Std.** ab Beginn des Pfeilerrisses.

Übersicht: Die Route benutzt die Rißkaminreihe links des 1. Pfeilers. Siehe Abb. Seite 325.
Zugang: Siehe R 517.
Route: Siehe Topo Seite 330.

522 Ackerlspitze, 2329 m

Erste touristische Ersteigung durch Prof. Peter Carl Thurwieser mit Johann Carl und dem Jäger Stephan Unterrainer (genannt Hauzensteffel) am 1. Okt. 1826. Dabei wurde auch die benachbarte Maukspitze erstmals erstiegen und überschritten. Die Ackerlspitze ist die höchste Erhebung des Ostkaisers. Die Anstiege durch die S-Abstürze werden selten begangen, da verwickelt und nicht leicht zu finden.

■ 523 Über den Hochsessel (Normalweg von S)

M. v. Hees und M. Soyer (genannt Steinackerer) am 6. Juni 1881.

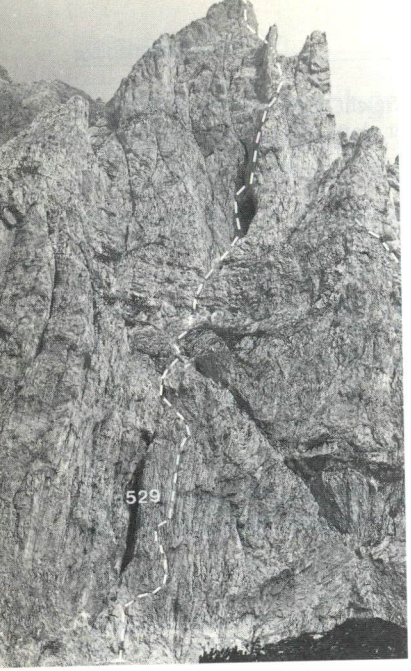
I, stellenweise leichter, markiert. Höhenunterschied ca. **600 m. 2¼ Std.**

Übersicht: Zwischen Ackerlspitze und Maukspitze sind die beiden kleinen Hochkare Niedersessel und Hochsessel eingelagert, durch welche derAnstieg empor zur Ackerlschneid (flacher Grat zwischen Maukspitze und Ackerlspitze) und zum Gipfel führt. (Siehe auch Abb. Seite 337).

■ 523A Abstieg nach Süden (Normalweg, R 523)

I, markiert, teilweise gesichert. Im Abstieg **1¼ Std.**

Abstieg: Vom Gipfel in nordöstl. Richtung durch eine gutgestufte Rinne zur Ackerlschneid und auf ihr nach O, bis die Farbmarkierungen



Ackerlspitze von Süden

R 529 = Direkte Südwand (»Berglerweg«)
Foto: E. Mahner

in südl. Richtung hinab ins »Hochsesselkar« leiten. Von dessen tiefstem Punkt führt eine trichterförmige Rinne und eine etwa 20 m hohe Steilstufe (je nach Schneelage), mit Eisenringen gesichert, ins »Niedersesselkar«. Von seinem westl. Ende auf einem schmalen Pfad am Rand der Steilwände entlang zu einer kurzen gelben Rinne. Durch sie hinab und über einen grasbewachsenen Felsrücken ins Hochgrubachkar. (Z)

■ 525 Übergang Maukspitze – Ackerlspitze

(zwecks Überschreitung), **I**, markiert, siehe AVF *alpin*.

■ 526 Südostgrat

M. Rebitsch und T. Heininger, 1937.

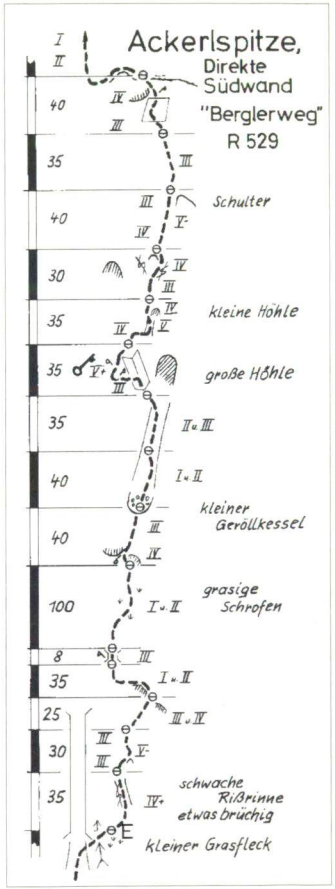
VI– (am Gipfelaufschwung), häufig V, überwiegend IV. Im unteren Teil (bis zum ersten großen Turm) grasdurchsetzt, anschließend schöne Kletterei. Wenig begangen. Höhendifferenz ca. **600 m. 5–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 325.
Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.

■ 527 Vollständiger Südgrat

G. v. Kraus und L. Lermer am 4. Okt. 1929.

IV (stellenweise), überwiegend III, im Mittelteil leichter. Teilweise grasdurchsetzt und brüchig, besonders im unteren Teil. Nicht leicht zu finden, sehr selten begangen. Höhenunterschied ca. **600 m. 3–5 Std.** (Siehe Abb. Seite 325).



Zugang: Siehe R 529.
Route: Der 600 m hohe S-Grat der Ackerlspitze setzt mit einem Steilabbruch gegenüber dem höchten Punkt des Ackerlsporns an. Über eine Grasrampe nach links zum Kantenansatz, dann durch eine grasdurchsetzte Steilrinne aufwärts zu kleinem Schartl. Von hier etwa 10 m langer Quergang nach rechts in einen Kamin und in ihm über einen Überhang aufwärts. Weiter in Schrofenkletterei bis zu dem leichteren Mittelstück des Grates. Das turmbesetzte ebene Gratstück in Rinnen links umgehen, bis in die Scharte vor dem glattwandigen Gipfelabbruch. Etwa 10 m links unter der Scharte ein kleines Stück empor, 8 m langer Quergang nach links, dann etwa 4 m aufwärts und mit Seilzug 3 m nach links. Gerade empor durch Risse und einen Kamin zur Gipfelschneide und über sie und eine Scharte zum Gipfel. (G. v. Kraus)

□ 528 Südwand (Leuchs 1900), III

■ 529 Direkte Südwand (»Berglerweg«)

J. Graswander und S. Manzl am 1. Juli 1961.

V+ (Schlüsselstelle), wenige Stellen V, überwiegend leichter. Großzügiger Anstieg. Selten begangen. Wenige ZH vorhanden, SH fehlen. Wandhöhe **600 m** (= 14 SL + Schrofen). **5–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 325 und 332.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und über Geröll zum E wenig rechts der auffallenden Kaminschlucht, ½ Std.
Route: Siehe Topo Seite 333. Vom Ausstieg auf den Grat (Ende des Topos) weiter: Zur nächsten Gratschulter und von dort jenseits 15 m abseilen (H); weiter in die Scharte hinter dem nächsten Zacken, jenseits wenige Meter hinab und links (nördl.) durch einen kurzen überhängenden Riß in die nächste Scharte (vor der Gipfelwand). Durch einen markanten Riß 40 m (V+/A0, 8 H) hinauf zum Gipfelgrat. Über diesen (II und III) zum Gipfel.

531 Ackerlhüttenturm, ca. 1910 m

Es ist der erste Gratturm des S-Grates (R 527), der südseitig eine Steilwand aufweist, durch die zwei schöne Routen und eine Variante führen, die sich als lohnende Kurzklettereien (immerhin 6 und mehr SL) mit überwiegend Freikletterei anbieten.
Zugang (für alle Routen): Auf dem Weg von der Ackerlhütte ins Hochgrubachkar und über Geröll zum Wandfuß, ¾ Std.

■ 531a Südkamin

T. Niedermühlbichler und R. Sulzenbacher am 5. Sept. 1981.

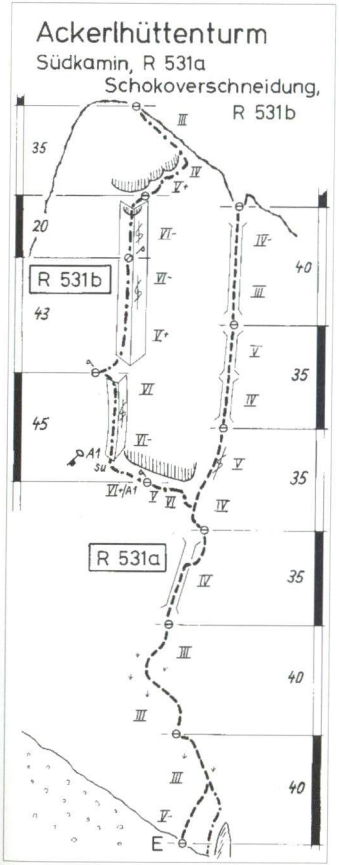
V (Schlüsselstelle), überwiegend leichter. Von den Erstbegehern wurden nur SH verwendet und belassen. Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. Kletterlänge **230 m** (= 6 SL). **1½ Std.**

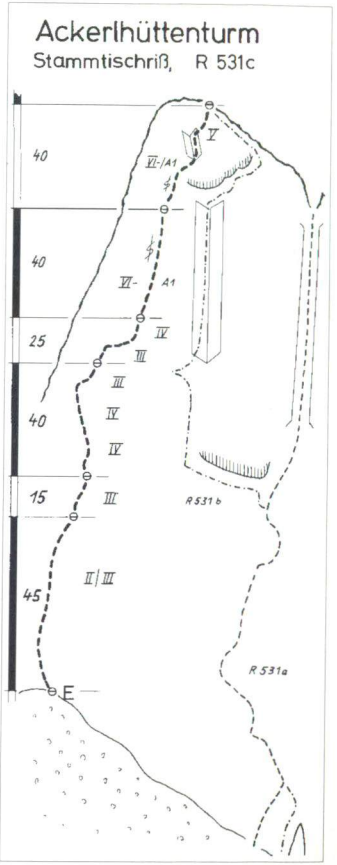
Route: Siehe Topo Seite 335.

■ 531b »Schokoverschneidung« (Variante zu R 531a)

B. Prinz und R. Sulzenbacher im Mai 1983.

VI+/A1, überwiegend VI. Alle von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, trotzdem ein Klemmkeilsortiment empfehlenswert. Kletterlänge (nur Variante) etwa **150 m** (= 5 SL).





Route: Siehe Topo Seite 335.

■ 531c »Stammtischriß«

T. Niedermühlbichler und H. Gugglberger am 5. Nov. 1983.

VI–/A1 (1½ SL), überwiegend III und IV. Alle von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, trotzdem Klemmkeile (letzte SL) empfehlenswert. Kletterlänge **200 m** (= 6 SL). **2 Std.**

Route: Siehe Topo Seite 335.
Abstieg (für alle Routen): Man quert über Schrofen in Richtung Westl. Hochgrubachspitze, wo man auf die deutlichen Steigspuren trifft (Zustieg von R 517/520). Auf diesen in westl. Richtung hinab zum Normalweg (vom Schönwetterfensterl, R 512, markiert) und auf diesem hinunter ins Kar.

532 Waxensteinerturm, 2086 m

Der massige Turm östl. der S-Abstürze der Ackerlspitze wird durch einen unschwierigen Grat mit der Ackerlschneid verbunden. Durch die steilen Wände führen nur extremere Routen.

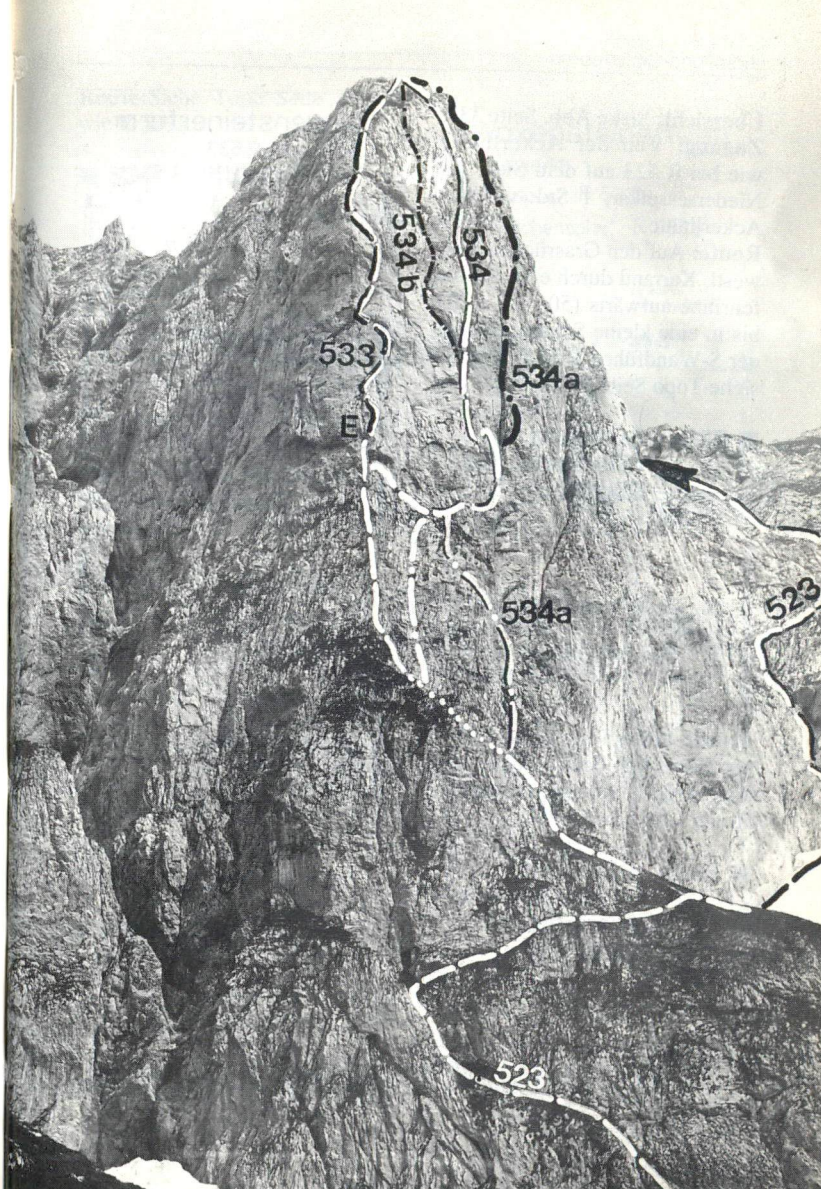
■ 533 Südkante

M. Kramheller und H. Schmidt am 22. Juni 1952.

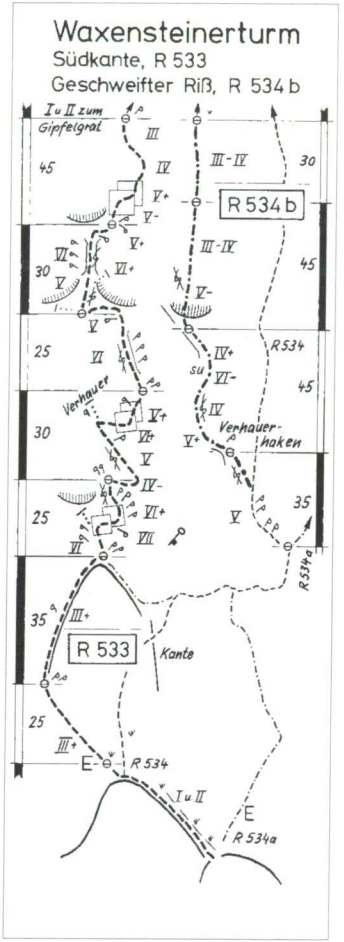
Klass. Bew: VI/A0, häufig. **Rp-Bew: VII** (Schlüsselstelle), häufig VI und VI+. Schöne Riß- (Piaz-) und Plattenkletterei an durchwegs festem Fels. Meist schlechte ZH. Klemmkeile bis 8er Hex notwendig, Friends Größe 2–3 empfehlenswert. Kantenhöhe **250 m**, davon 80 m Vorbau (= 7 SL). **4–5 Std.**

Waxensteinerturm von Süden

R 523 = Normalweg von S auf die Ackerlspitze (nur unterster Teil sichtbar, verläuft im oberen Teil hinter dem Waxensteinerturm); R 533 = Südkante; R 534 = Südwand; R 534a = Gerade Südwand (Variante zu R 534); R 534b = Geschweifter Riß (Variante zu R 534); E = Einstieg zu R 533.
Foto: E. Mahner



Übersicht: Siehe Abb. Seite 337.
Zugang: Von der Ackerlhütte wie bei R 523 auf dem Steig ins Niedersesselkar, 1 Std. von der Ackerlhütte.
Route: Auf den Grasrücken vom westl. Karrand durch eine Schrofenrinne aufwärts (50 m, I u. II) bis in eine kleine Scharte (hier E der S-Wandführe, R 534). Weiter siehe Topo Seite 338.



■ 533a Südwand, »Blutspur« (Dir. Südwand)

T. Unterwurzacher, H. Fink und W. Enk, Okt. 1995.

IX–, überwiegend VIII und VII. Eingebohrt (alle SH und 21 ZH). Evtl. Satz Stopper empfehlenswert. Kletterlänge 80 m (= 3 SL).

Route: Siehe Topo Seite 339. E am Stand vor dem 1. Quergang von R 534. Abseilen über die Route oder zum Gipfel.

■ 533b Südwand, »Zwischenspiel« (Variante zu 533)

Ch. Seibl und T. Unterwurzacher, Mai 1988.

VII. Kletterlänge 60 m (= 2 SL). SH iengebohrt, ZH teilweise ("BH, 6 NH). Ein Satz Stopper und Friends Größe 2 u. 3 empfehlenswert.

Route: Siehe Topo Seite 339. E wie R 533a.

■ 534 Südwand

A. Göttner und M. Meier, 1935.

Rp-Bew: V+ (eine Stelle), vielfach V und IV. Kurze, doch ausgesprochen schöne Kletterei. Ca. 10 ZH, jedoch nur wenige SH vorhanden. Wandhöhe **250 m** (= 7 SL). **3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 337.
Zugang: Wie bei R 523 bzw. 533 ins Niedersesselkar.
Route: Siehe Topo Seite 340.

■ 534a Gerader Riß

P. Pruckner, S. Schrank und A. Wendt am 18. Mai 1977.

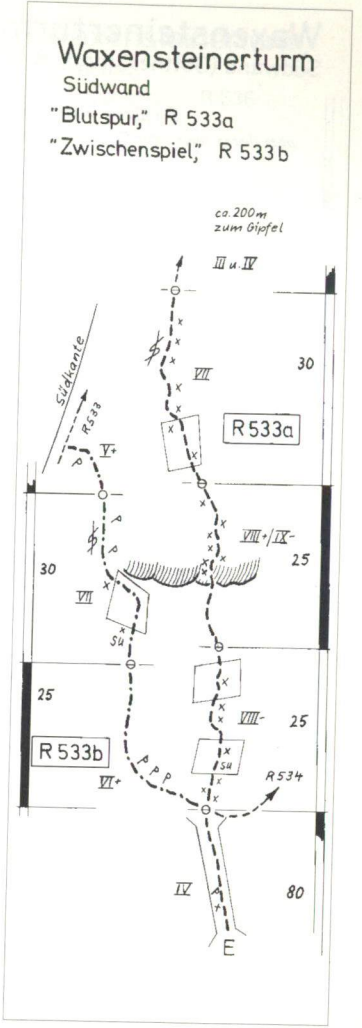
Rp-Bew: VI (Schlüsselstelle), mehrfach IV und V. Schöne Kletterei. Die Erstbegeher beließen 2 ZH, SH nur teilweise. Klemmkeile bis 9er Hex. Kletterlänge **150 m** (= 4 SL). **3 Std.**

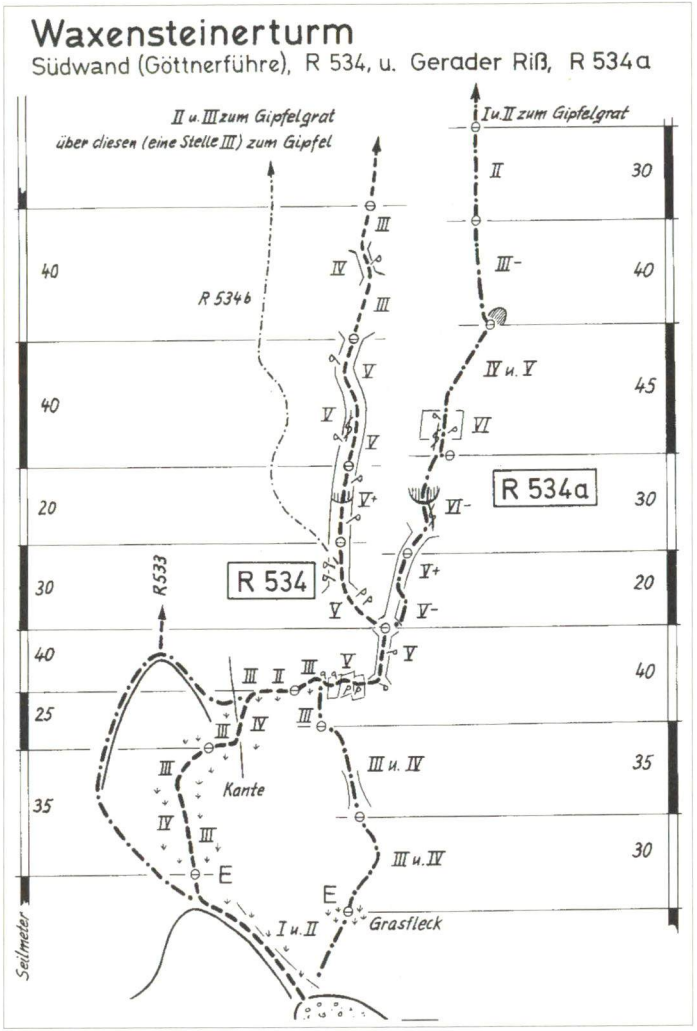
Übersicht: Abb. Seite 337.
Route: Siehe Topo Seite 340.

■ 534b Geschweifter Riß

P. Koller und T. Niedermühlbichler am 26. April 1981.

Rp-Bew: VI– (Schlüsselstelle), überwiegend IV–V. Schöne Klet-





terei. Die Erstbegeher verwendeten keine H (»clean«). Klemmkeile bis 9er Hex; Kletterlänge **120 m** (0 3 SL). **3 Std.** einschließlich R 354.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 337.
Route: Siehe Topo Seite 338.

■ 535 Ostwand

H. Huber und H. Schmidt im April 1953.

VI– (½ SL + eine Stelle), überwiegend V– und IV. Im unteren Teil (bis zum gelben Riß) etwas brüchig, sehr selten begangen. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe etwa **250 m. 2–3 Std.**

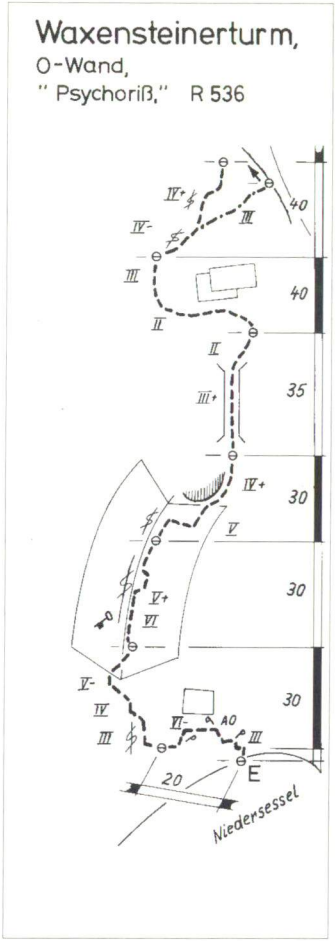
Übersicht: Durch rechts ansteigendes Band unterteilte Wand; die untere Hälfte wird links (SO-Kante) umgangen. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.

□ 535a Direkte Ostwand (Seiwald/Jöchl 1968), A2/VI

■ 536 Ostwand, »Psychoriß«

A. Angerer und T. Niedermühlbichler am 27. Juli 1980.

VI/A0, überwiegend leichter, eine Stelle A0 (1 ZH). Die Erstbegeher beließen 3 ZH und die meisten SH. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. Wandhöhe **200 m** (= 7 SL). **2½ Std.**



Zugang: Wie bei R 523 ins Niedersesselkar.
Route: Siehe Topo Seite 341.

■ 536a Ostwand, Baseclimbs

Drei Baseclimbs wurden in der 2. Hälfte der neunziger Jahre von T. Unterwurzacher u.a. eröffnet: »Invalidenpfeiler«, »Unvollendete« und »Henkeltrail«.

IX–, überwiegend VII und VIII., jeweils 2–3 SL, eingebohrt (und wenige NH), Abseilen über die Routen.

■ 537 Westwand

M. Perchermeier und F. Mock, 1957.

V/A0 überwiegend, nur im oberen Teil leichter. Selten begangen. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe **120 m** (= 4 SL). **2 Std.**

Übersicht: Durch einen auffallenden, geraden Riß, der den rechten Wandteil durchzieht. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 538 Neue Westwand

P. Brandstätter und H. Hölzl am 2. Nov. 1975.

V (etwa 15 m), überwiegend IV und IV+. Schöne Kletterei, leichteste Führe am Waxensteinerturm. Die von den Erstbegehern verwendeten 2 ZH wurden belassen, von den SH nur einer. Wandhöhe **100 m** (= 3 SL + 2 SL Schrofen). **1½ Std.**

Übersicht: Die Führe benutzt ein Rißsystem knapp rechts der Schlucht, die die W-Seite des Waxensteinerturms durchreißt. Sie mündet in den Schrofenkessel, den diese in ihrer oberen Hälfte bildet. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.

■ 538a Westwand, Sepp-Wallner-Gedächtnisweg (»Seppiweg«)

T. Unterwurzacher, A. Engelbert und R. Schoner, 1990.

VII/VII–, überwiegend VI+. Gut abgesicherte Sportkletterei (25 BH, davon 9 an Standplätzen und 4 NH). Ein Satz mittlere Stopper empfehlenswert.

Übersicht: Die Route (ebenso wie R 538b) befindet sich links der Südkante (R 533).

Zugang: Wie bei R 533, E etwa 60 m links von R 533.
Route: Siehe Topo Seite 343. Nach den Schwierigkeiten entweder weiter zum Gipfel (etwa 200 m, III und IV) oder über die Route abseilen (eingerichtet, 50-m-Doppelseil).

■ 538b Westwand, »Billy, the Kid«

T. Unterwurzacher und T. Niedermühlbichler am 5. Aug. 1992.

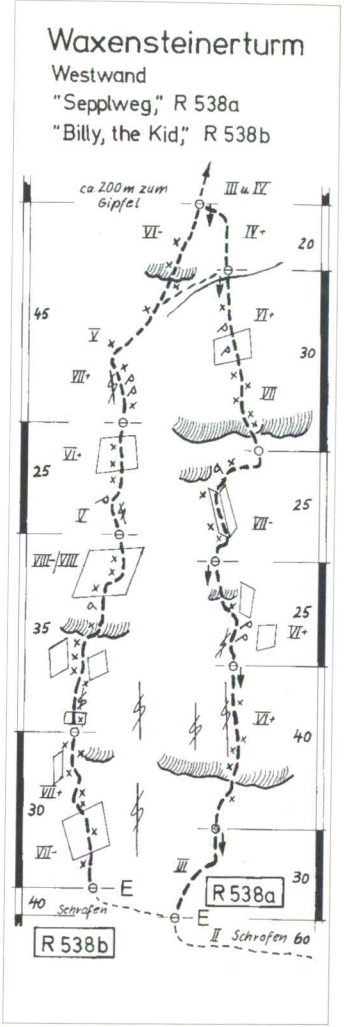
VIII/VIII– (eine SL), Rest VI und VII. Gut abgesicherte Sportkletterei (32 BH, davon 7 an Standplätzen und 4 NH) in sehr gutem Fels (»á la Verdon«). Ein Satz mittlerer Stopper empfehlenswert.

Zugang: Wie bei R 538a, E etwa 40 m weiter links.
Route: Siehe Topo Seite 343. Abstieg wie R 532a.

■ 539A Abstieg ins Kar Hochsessel (zum Normalweg R 523A)

I, Schrofen, im Aufstieg nicht begangen. Wenige Min. bis R 523A, **1 Std.** bis zur Akkerlhütte.

Abstieg: Vom kleinen Gipfelkreuz den grasigen Gratrücken über eine Erhebung hinweg nach N, bis in die Steilflanke zwischen



Ackerl- und Maukspitze. Hier trifft man auf den markierten Steig (R 523A), der von der Ackerlspitze hinab ins Hochgrubachkar und zur Hütte führt.

540 Maukspitze, 2231 m

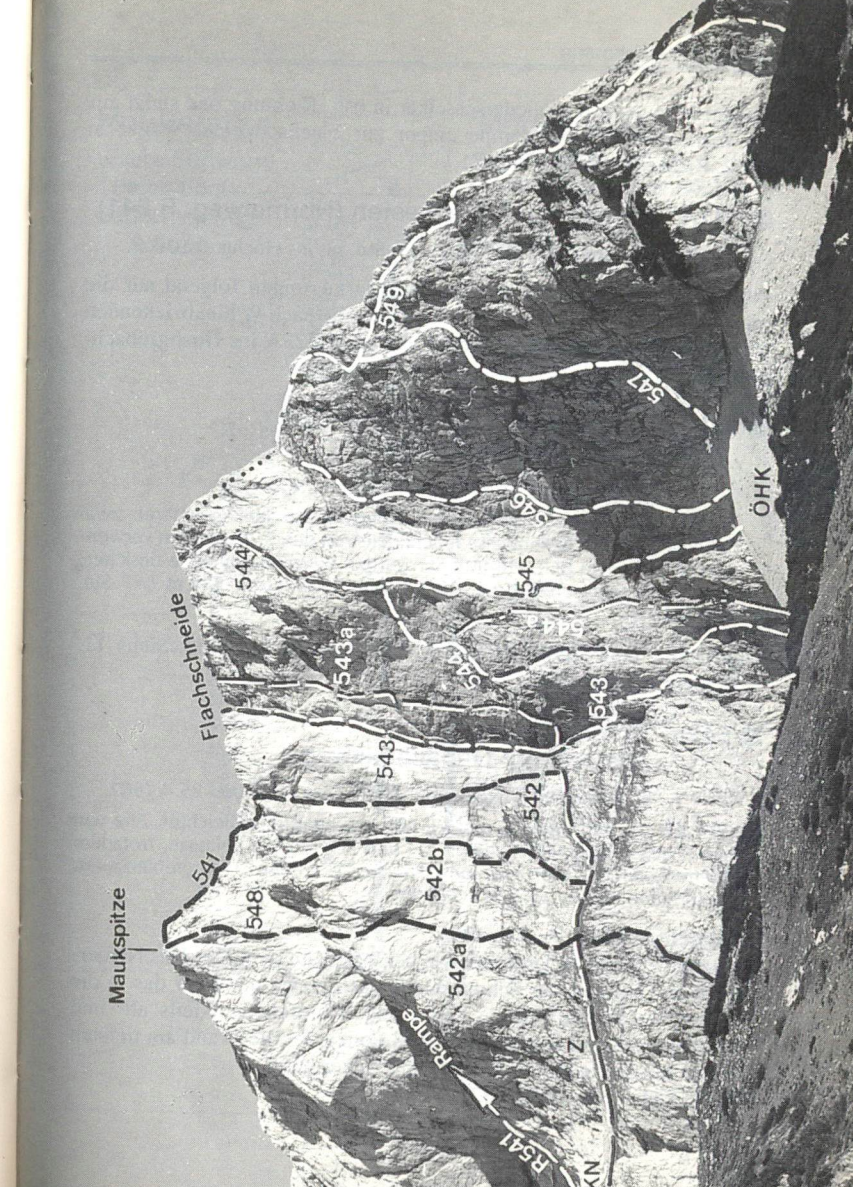
Erste touristische Ersteigung durch Prof. Peter Carl Thurwieser mit Johann Carl und dem Jäger Stephan Unterrainer (genannt Hauzensteffel) am 1. Okt. 1826 mit Aufstieg von SW. Nach S bricht die Maukspitze mit zwei auffallenden, imponierenden Wänden ab, die eine breite, von W nach O ansteigende Steilrampe trennt. Diese Steilrampe vermittelt den Anstieg auf dem Normalweg (R 541). Zur leichteren Unterscheidung wird von der Oberen und der Unteren Südwand, Westwand usw. gesprochen. Alle Führen auf der S-Seite mit Ausnahme des Spenglerkamins (R 543) sind schon zeitig im Frühjahr, ebenso wie auch noch im Spätherbst begehbar, wobei der Abstieg über die Steilrampe dann verschneit und vereist sein kann.

■ 541 Von Südwesten (Normalweg)

Weg der Erstersteiger (s. R 540).

I und leichter, markiert. Höhenunterschied ca. **500 m. 1¼ Std.** vom Kar Niedersessel, 2 Std. vom Hochgrubachkar.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355.
Zugang: Wie bei R 523 ins Kar Niedersessel, ¾ Std. aus dem Hochgrubachkar.



Massiv der Maukspitze von Südwesten

R 541 = Normalweg; R 542 = Untere Südwand, Manzl/Huber (auch Südwestwand); R 542a = »Peter-Gogl-Gedächtnisweg«; R 542b = »Mauerläufer«; R 543 = Spenglerkamin; R 543a = Untere Westwand, »Pantherschreck«; R 544 = Untere Westwand; R 544a = Variante zur Buhl (R 544); R 545 = Unterer Südpfeiler; R 546 = Untere Südverschneidung; R 547 = Untere Südwand; R 548 = Obere Südwand; R 549 = Südgrat. ÖHK = Östliches Hochgrubachkar; KN = Kar Niedersessel; Z = Zugang vom Niedersesselkar zu R 542 und R 543.
Foto: Sch

Route: Man quert das Niedersesselkar in östl. Richtung und steigt auf der markanten Schrofenrampe empor zur Flachschneide. Weiter in nördl. Richtung zum Gipfel. (Z)

■ 541A Abstieg nach Südwesten (Normalweg, R 541)

I und leichter, markiert. Im Abstieg **1¼ Std.** bis ins Hochgrubachkar.

Abstieg: Vom Gipfel steigt man den Markierungen folgend auf die nach S ziehende Flachschneide ab und über die nach W hinabziehenden Rampe ins Niedersesselkar. Weiter wie bei R 523A ins Hochgrubachkar. (Z)

■ 542 Untere Südwand, Manzl/Huber (auch Südwestwand)

S. Manzl und F. Huber am 7./8. Sept. 1968.

A1/V+ und V, nur 2 SL leichter. Überwiegend Hakenkletterei, zwei Schlingenstände. Stellenweise feucht. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (einige BH), HK und SH wurden belassen, teilweise unsicher; das Anbringen neuer kann A2/A3 sein. Wandhöhe **220 m** (=7 SL). **5–8 Std.**

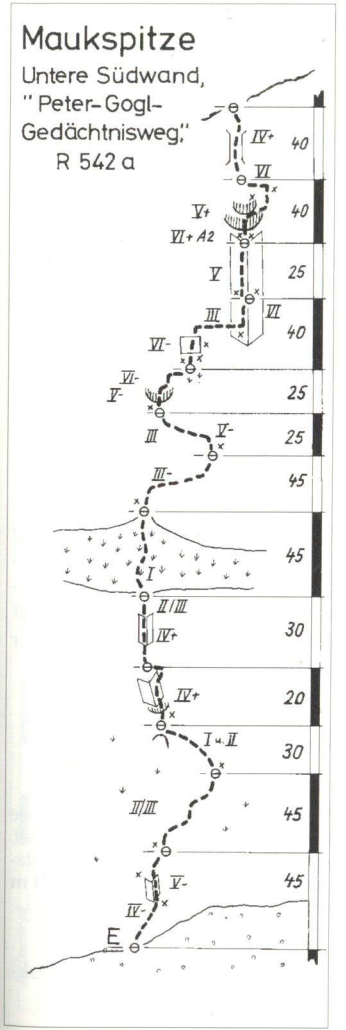
Übersicht: Siehe Seite 345 und 355. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.

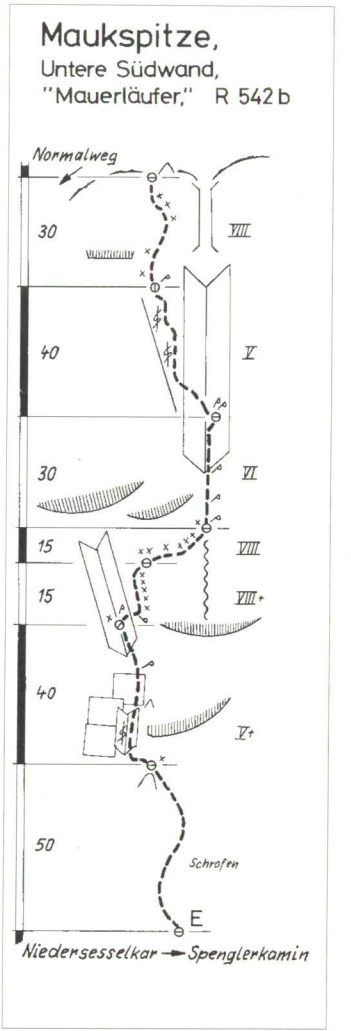
■ 542a Untere Südwand, »Peter-Gogl-Gedächtnisweg«

P. Koller und T. Niedermühlbichler am 28.2. und 25.4.1981.

VI+/A2 (10 m), häufig V und VI, nur im unteren Teil leichter. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH und SH wurden belassen, trotzdem Klemmkeile bis 10er Hex und Friends bis Größe 3 empfehlenswert. Wandhöhe **350 m** (=12 SL). **5–7 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345.
Zugang: Von der Ackerlhütte wie bei R 523 auf dem Steig ins Niedersesselkar. Querung der Schotterhalde nach rechts und über das in die Südabstürze hineinziehende Gras- und Schrofenband, teils ab- und wieder aufsteigend zum E. E an dem Punkt, wo die Wand am tiefsten ins Kar herunterreicht. ¼ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 347.





■ 542b Untere Südwand, »Mauerläufer«

R. Götze und B. Reinmiedl am 5. Juli 1980 (nach Vorarbeiten, von unten).

VIII+ (1 SL), 2 SL VIII, Rest zwischen V und VI. Alle von den Erstbegehern verwendeten ZH (u. a. 14 BH) und SH (u. a. 5 BH) wurden belassen. Klemmkeile notwendig, 50-m-Seil anzuraten.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345.
Zugang: Siehe R 542a.
Route: Siehe Topo Seite 347.

■ 543 Untere Südwand, »Spenglerkamin«

P. Fankhauser und E. Minarek am 6. Juli 1930.

Klass. Bew: VI/A0 (stellenweise), überwiegend V. **Rp-Bew: VII** (überwiegend leichter). Bis in den Hochsommer meist feucht, beste Jahreszeit Sept./Okt., in niederschlagsarmen Wintern eher zu empfehlen als in feuchten Sommern. Interessante Kletterei. Ca. 20 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Kaminhöhe **200 m** (=8 SL), mit Sockeldurchstieg 6 SL länger. **4–5 Std.**

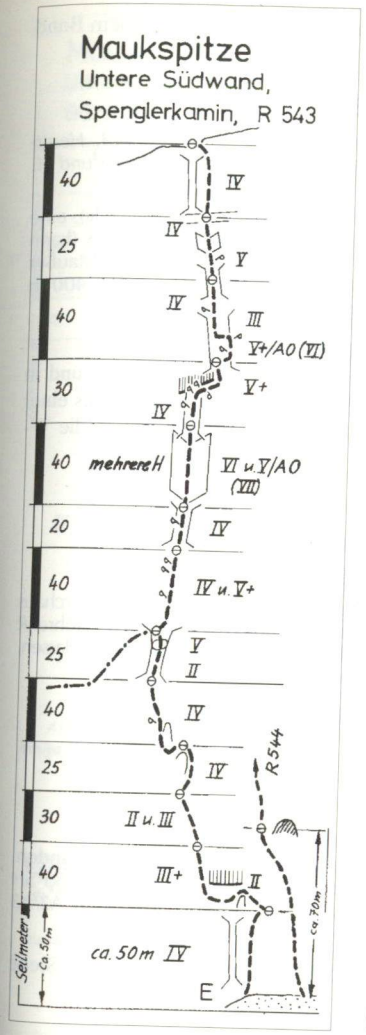
Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355.
Zugang: (Mit Sockeldurchstieg) von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und entweder im Kar nach O bis zum E etwas rechts der Fallinie des Kamins, oder (besser und kürzer, ohne Sockeldurchstieg) auf R 523 ins Niedersesselkar und wie bei R 542a auf dem schrofendurchsetzten Grasband östl. auf- und ab-, zuletzt wieder aufsteigend, zum Beginn des Kamins queren.
Route: Siehe Topo Seite 349.

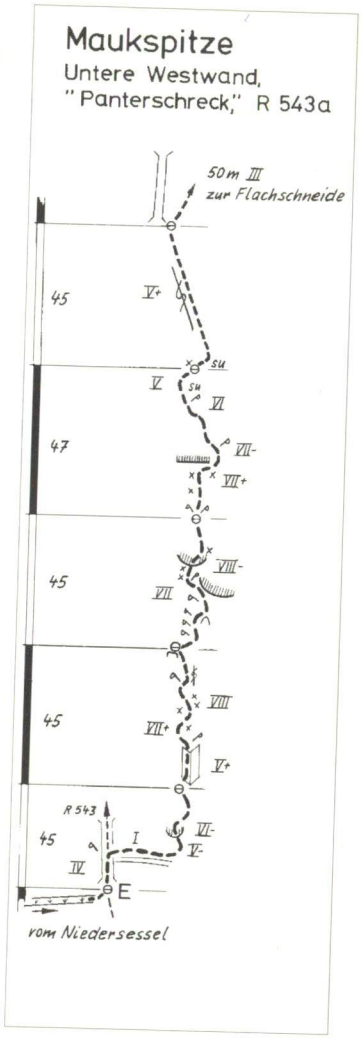
■ 543a Untere Westwand, »Pantherschreck«

J. Heinl und M. Kieß am 26. Sept. 1982.

Rp-Bew: VIII (Schlüsselstelle), meist VI+ und VII; wird die Schlüsselstelle künstl. (A0) geklettert, reduzieren sich die Schwierigkeiten auf VI+ und VII. Ausgesprochen schöne Kletterei an rauhem Fels. Absicherung durch BH, trotzdem Klemmkeile und ein Satz Friends empfehlenswert. Wandhöhe **200 m** (=5 SL + Schrofen am Ausstieg). **4–5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355.
Zugang: Wie zum Spenglerkamin (R 543), mit oder ohne Sockeldurchstieg.





Route: Die ersten 8 m im Spenglerkamin hinauf, dann auf einem Band nach rechts, siehe Topo Seite 349.

■ 544 Untere Westwand, Buhl

H. Buhl, H. Reischl und W. Weiß am 22. Aug. 1943. Heute üblicher Quergang durch die Zweitbegeher K. Gombocz und H. Vigl am 2. Okt. 1948.

Klass. Bew: VI/A0, A1, aufgeteilt in VI (Schlüsselstelle, »Wollwoll«), eine SL (Quergang) A0, A1 überwiegend V. Schlüsselstelle häufig naß (kann an H links umgangen werden, doch oft ausgenagelt). **Rp-Bew: VI** (außer Quergang). Ca. 60 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe **400 m** (=8 SL + Schrofen am Ausstieg). **4–6 Std**.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und in östl. Richtung zum Wandfuß. E etwa 50 m oberhalb des Kars, links einer kleinen Nische, am Beginn eines Riß- und Kaminsystems, das in die W-Wand emporzieht. Bis zum E I u. II.
Route: Siehe Topo Seite 351.

■ 544a Variante zur Buhl

H. Mitterer und H. J. Hochfilzer am 1. Aug. 1979.

V+/A0 (Schlüssel-SL), überwiegend V und leichter. Schöne Kletterei, durchaus lohnend. Auf diese Weise wird der unangenehme »Wollwoll« der Buhlführe (R 544) umgangen. Die von den Erstbegehern verwendeten H wurden belassen, zusätzlich Klemmkeile ratsam. Kletterlänge 7 SL. **2–3 Std.**

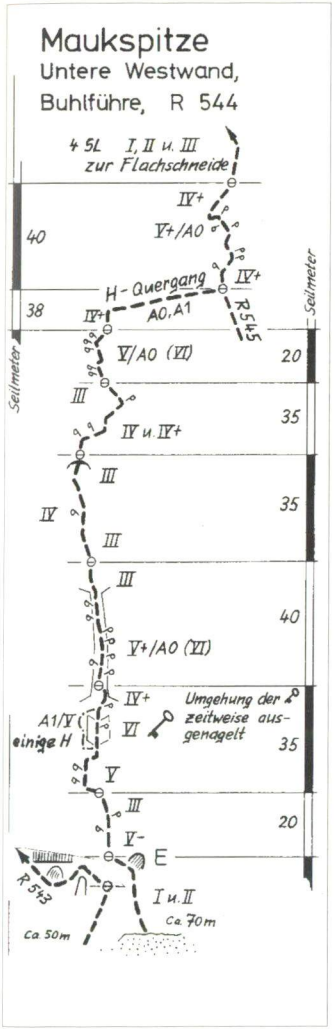
Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355.
Route: Siehe Topo Seite 351.

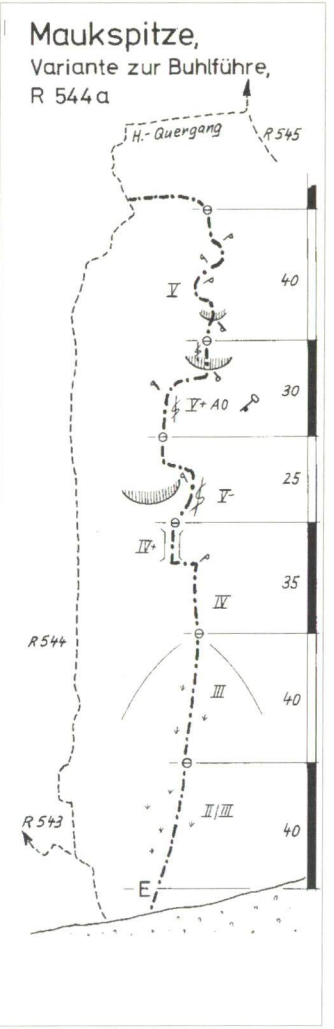
■ 545 Unterer Südpfeiler

S. Spöck und J. Vogt am 20. Juni 1963.

A1/V+ (überwiegend). Meist Hakenkletterei mit 2 Schlingenständen. Kaum mehr begangen, mündet in die Buhlführe (R 544). ZH und SH vorhanden, teilweise sehr unsicher; das Anbringen neuer kann A2/A3 sein. Kletterlänge am Pfeiler 8 SL. **4–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl gleiche Randzahl.





■ 546 Untere Südverschneidung

H. Jaquet und H. Zauner am 23. Okt. 1938.

IV+ (Schlüsselstelle), stellenweise IV, überwiegend III. Wenig begangen. Wenige H vorhanden. Wandhöhe **400 m** (= 8 SL + Schrofen am Ausstieg). **3½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345.
Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg am W-Hang des Ackerlsporns entlang und ins Östl. Hochgrubachkar und über Geröll zum E am Fuß der Verschneidung.
Route: Siehe Topo Seite 352.

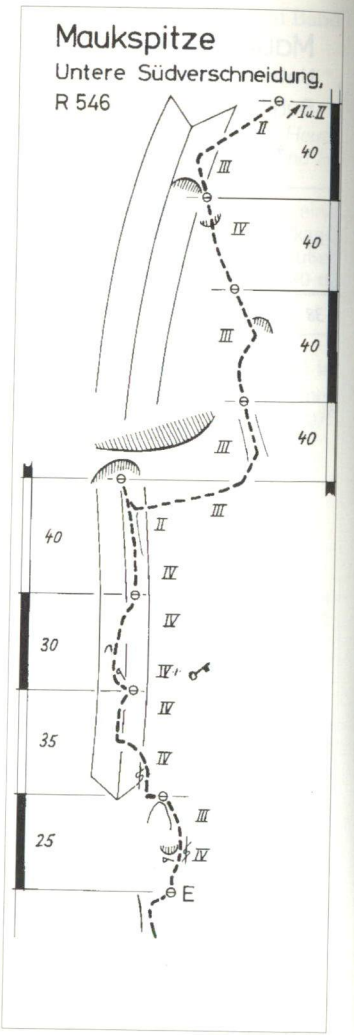
□ 547 Untere Südwand (Blachfellner/Jaquet 1929), III+

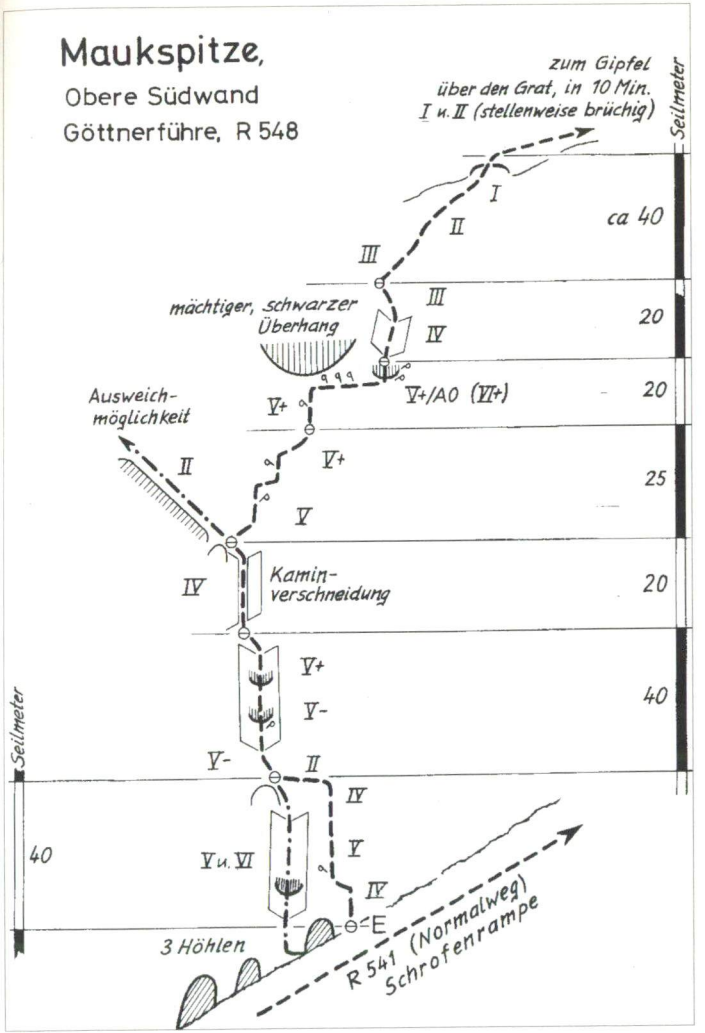
■ 548 Obere Südwand

A. Göttner und Käthe Häusler am 14. Okt. 1935.

Klass. Bew: V+/A0, überwiegend V. **Rp-Bew: VI+** (eine Stelle). Relativ kurze, doch durchaus schöne Kletterei, am besten in Verbindung mit einer der unteren S-Wandrouten oder dem Spenglerkamin. Wenig begangen. Ca. 10 ZH vorhanden, SH nur teilweise. Wandhöhe **170 m** (= 7 SL). **2–3 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345.





Zugang: Auf R 523 in das Niedersesselkar und weiter auf R 541 über die breite Steilrampe empor zum E bei der obersten von drei auffallenden, kleinen, höhlenartigen Nischen. 1½ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 353.

■ 548a Oberer Südwestpfeiler

T. Niedermühlbichler und R. Sulzenbacher am 9. Sept. 1981.

Rp-Bew: VI– (Schlüsselstelle), überwiegend leichter. Einige ZH vorhanden. Kletterlänge gut **200 m** (= 6 SL). **2 Std.**

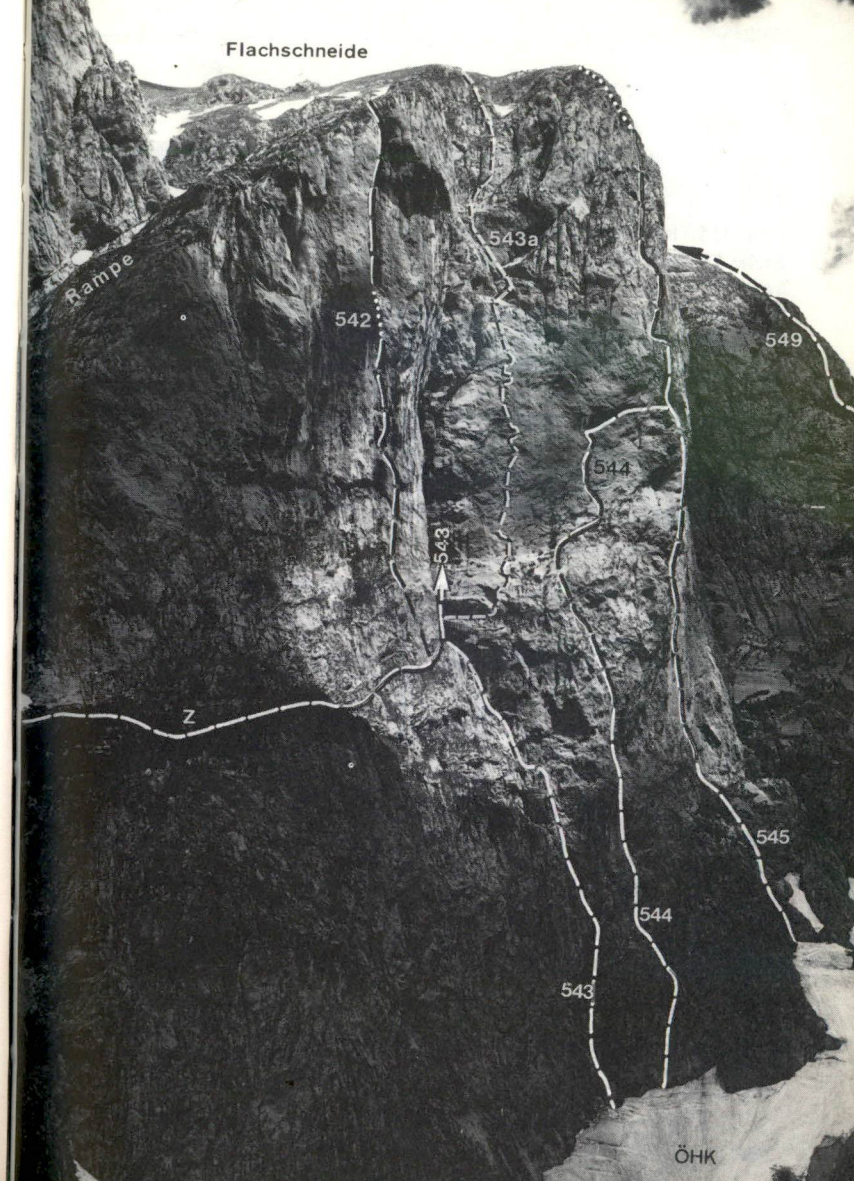
Zugang: Dort, wo R 541 auf der Steilrampe beginnt, quert man noch etwa 15 m auf einer Rampe nach links zu ihrem Ende, hier E. 1¼ Std. von der Ackerlhütte.
Route: Siehe Topo Seite 356.

■ 548b Obere Westwand

H. Gugglberger und 1. Niedermühlbichler am 10. Juli 1983.

VI/A1 (je eine Stelle), einige Stellen V, überwiegend leichter. Schöne Kletterei, einige ZH vorhanden. Klemmkeile bis 9er Hex empfehlenswert. Kletterlänge **250 m** (= 7 SL). **2–4 Std.**

Zugang: Auf R 523 ins Niedersesselkar und zum E an der linken Seite eines 70 m hohen Pfeilers.
Route: Siehe Topo Seite 356. Vom Ausstieg entweder östl. zum Gipfel hinauf oder nach links zum Normalweg (R 523) auf die Ackerlspitze.



Maukspitze-Westwand

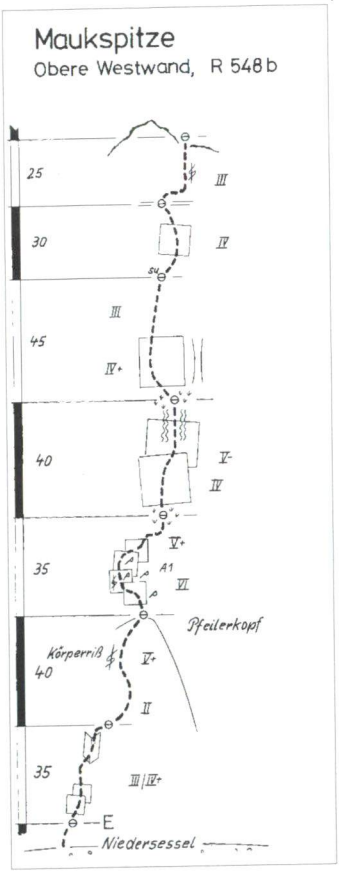
R 542 = Untere Südwand, Manzl/Huber (auch Südwestwand); R 543 = Spenglerkamin; R 543a = Untere Westwand, »Pantherschreck«; R 544 = Untere Westwand, Buhl; R 544a = Variante zur Buhlführe (R 544); R 545 = Unterer Südpfeiler; R 549 = Teil des Südgrates; ÖHK = Östliches Hochgrubbachkar; Z = Zugang vom Niedersesselkar zu R 542 und R 543. Der Normalweg (R 541) verläuft über die Rampe.
Foto: J. Winkler

■ 549 Südgrat

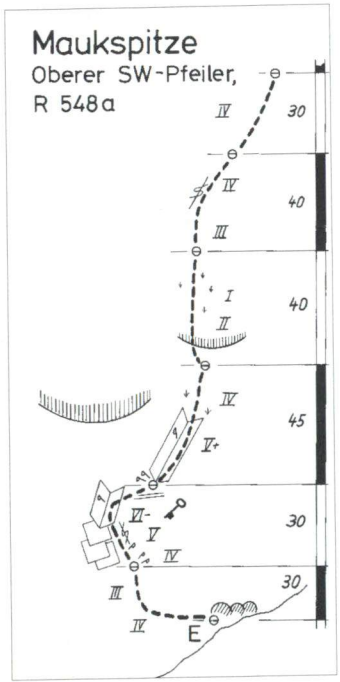
G. Leuchs und E. Wagner am 23. Okt. 1909.

III– (einzelne Stellen), meist II und leichter. Im Mittelteil sehr steile Grashänge. Mühsam, bei Nässe zu widerraten.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 345 und 355. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.



□ 550 Südostrampe (Jaquet/Rehrl 1931), IV

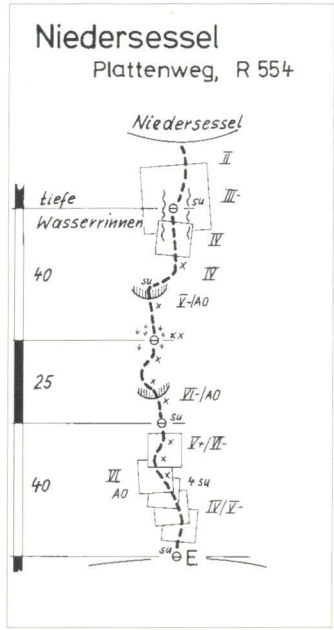


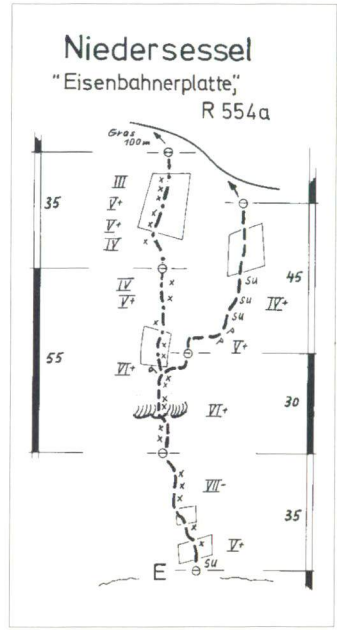
□ 552 Nordwand (Leuchs 1904), IV

553 Niedersessel, ca. 1840 m

Als Niedersessel wird das auffallende, untere Kar zwischen Waxensteiner Turm und Maukspitze bezeichnet (das wesentlich kleinere obere Kar als Hochsessel). Der Niedersessel bricht nach S mit einem etwa 100 m hohen Wandgürtel ins Westl. Hochgrubachkar ab. Durch den Wandgürtel führen mehrere Routen, die als lohnende Kurzkletttereien und als Zustieg zum Waxensteinerturm gelten. Zwei sind nachfolgend beschrieben.

Zugang: Von der Ackerlhütte auf dem Weg ins Hochgrubachkar und östl. über Geröll zum Wandfuß, 1 Std.





■ 554 Plattenweg

H. Gugglberger und T. Niedermühlbichler am 10. Sept. 1983.

VI/A0 (stellenweise), überwiegend V und IV. Einige H vorhanden. In der 1. SL mehrere Sanduhren. **¾ Std.**

Route: Siehe Topo Seite 357.

■ 554a »Eisenbahnerplatte«

T. Unterwurzacher und G. Lindebner am 7. März 1991.

Rp-Bew: VII–, überwiegend leichter. Eingebohrt (11 BH, 3 NH) und 3 Standplätze. Eventuell Satz Stopper ratsam. **¾ Std.**

Route: Siehe Topo Seite 357; E etwa 10 m links von R 554.

555 Vordere und Hintere Gamsflucht, 2203 m

Die Hintere Gamsflucht (2140 m) wurde am 28. Juni 1895 durch J. Enzensperger und S. v. Reuss, die Vordere Gamsflucht (2203 m) am 25. Juli 1895 durch K. Botzong und W. Wunder erstmals erstiegen. Die beiden Gipfel sind die Eckpunkte einer wilden, zerrissenen Felsmauer, welche die östl. Begrenzung des Griesner Kars bildet. Wegen des größtenteils brüchigen Gesteins und Schrofengeländes nur äußerst selten begangen, wenig interessante Route (II–III an der Vorderen Gamsflucht, kurze Passagen IV und V an der Hinteren Gamsflucht), überwiegend nur von historischer Bedeutung; siehe 11. Aufl. R 556 – 567 oder für die Anstiege im II./III. Schwierigkeitsgrad AVF *alpin*.

☐ 561 Hintere Gamsflucht, Nordgrat, V–

☐ 562 Hintere Gamsflucht, Nordwand, V

☐ 563 Hintere Gamsflucht, WNW-Kante, V

569 Lärcheck, 2122 m (Lärchegg)

Erste touristische Ersteigung durch G. Hofmann und J. Schlechter (genannt Mallhansl) im Jahr 1879. Das Lärcheck ist der nordöstl. Eckpfeiler des Griesner Kars und stürzt nach O mit einer 650 m hohen Wand in den nördl. Teil der Kreidegrube ab. Als schöne Routen gelten die Dülferführe (R 573) an der O-Wand und der Ostpfeiler (R 576), letzterer am besten kombiniert mit dem oberen Teil der ersteren. Eine schöne, in Vergessenheit geratene und erst 1976 wiederentdeckte Route ist die SO-Wandführe (R 572). 1976 wurde ein neuer Zugang (»Sulzgrabensteig«) aus dem Kaiserbachtal (Fischbachalm) zur verfallenen Lärcheckalm und damit zur Kreidegrube markiert (s. Zugang von R 573). Der alte Steig ist verfallen und kaum mehr zu finden.

■ 570 Aus dem Griesner Kar (Normalweg)

Weg der Erstersteiger (s. R 569).

I, stellenweise steile Schrofen oder Gehgelände. Deutliche Begehungsspuren, markiert. Höhenunterschied vom Kleinen Griesner Tor ca. **500 m. 2 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 361.
Route: Auf der breiten Geröllhalde bis etwa 100 m unter das Nördl. Griesschartl. Oberhalb zweier markanter Felsplatten zur Linken mündet eine breite Schrofenrinne ein, welche vom W-Grat des Lärchecks herabzieht. Man quert 40 m oberhalb der Einmündung dieser Rinne ansteigend in nördl. Richtung (deutliche Steigspuren, markiert) an einer markanten, kleinen Felsnadel vorbei und überquert die Rinne nach links. Nun auf dem westl. Begrenzungsrücken über Schrofen empor, bis man bei einem eingeklemmten Block die Rinne wieder betritt. In ihr empor zu einer Einschartung im W-Grat. Nun östl. über Gras und Geröll geradeaufwärts zur Scharte zwischen Nord- und Hauptgipfel und südl. in wenigen Min. zum Gipfel. (Z)

■ 570A Abstieg ins Griesner Kar (Normalweg, R 570)

I, stellenweise leichter. Überwiegend Schrofen- und Gehgelände, markiert. Im Abstieg 40 Min. bis zum Kleinen Griesner Tor; von hier **¾ Std.** nach N zur Fischbachalm.

Abstieg: Vom Gipfel über leichte Felsen in nördl. Richtung abwärts zur Einschartung zwischen N- und Hauptgipfel. Von hier westl. auf Steigspuren über Geröll und steiles Gras zu einer markanten Scharte im W-Grat. Links (südl.) dieser Scharte beginnt die brüchige Rinne, welche zu der breiten Geröllhalde zwischen Lärcheck und Hinterer Gamsflucht führt. Unterhalb des obersten Steilstücks, dort, wo die Rinne breiter wird, verläßt man sie nach rechts und steigt über kurze Felsstufen und Schrofen abwärts, überquert die Rinne an geeigneter Stelle nach links und steigt an einer kleinen, markanten Felsnadel nach links (südl.) vorbei zu der erwähnten Geröllhalde hinüber. Über diese hinab zum Kleinen Griesner Tor. Von hier den roten Bez. folgend in nördl. Richtung hinab ins Kaiserbachtal. (Z)

■ 571 Vom Nördl. Griesschartl

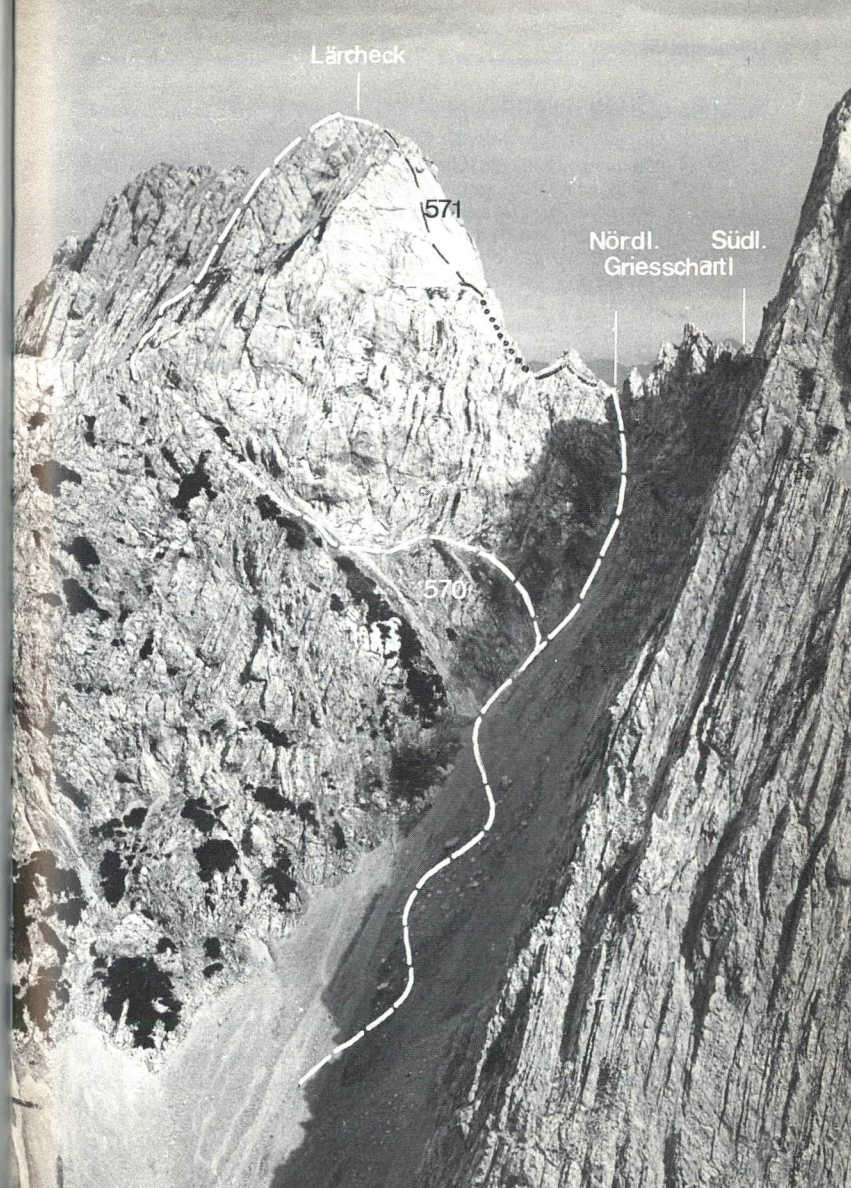
II, siehe AVF *alpin* oder 11. Aufl gleiche Randzahl. Siehe Abb. S. 361.

■ 571 SW-Plattenweg

K. Sixt, E. Widmann und F. Zeitler am 20. Sept. 1920.

IV (stellenweise), überwiegend III. Kurze Kletterei an plattigem Fels. Höhenunterschied **100 m. ¾ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 361.
Route: Vom Nördl. Griesschartl (bis hier vom Kleinen Griesner Tor 1½ Std., zuletzt stellenweise II) linkshaltend über ein kurzes Gratstück auf- und absteigend zu einem 15 m hohen, gutgriffigen Kamin. Durch ihn empor (II) und auf eine Grasterrasse. Von hier an rauhen Erosionsrillen 40 m gerade empor (H) in Richtung auf einen markanten quaderförmigen Block, der dem Plattenschuß der Gipfelwand aufgesetzt ist (von der Terrasse deutlich erkennbar). Am Standplatz großer Klemmkeil empfehlenswert. Der Block wird links umgangen (IV, Schlüsselstelle, H), dann gerade weiter empor und über die sich zurückneigenden Platten zum Gipfel. (W. Lehnardt)



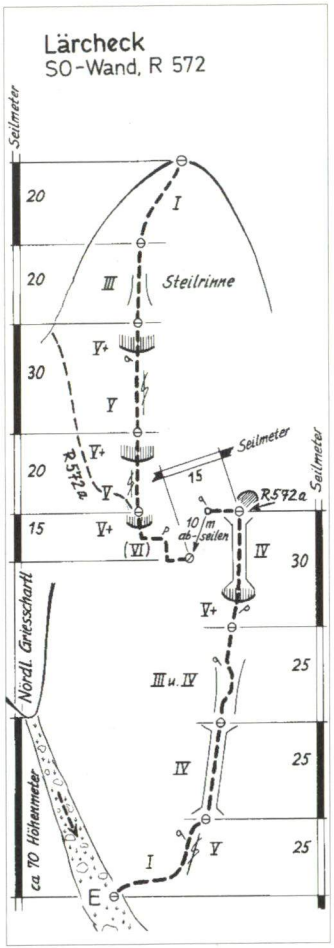
Lärcheck aus dem Griesner Kar

R 570 = Lärcheck aus dem Griesner Kar (Normalweg); R 571 = Lärcheck vom Nördl. Griesschartl; R 571 = SW-Plattenweg.
Foto: M. Landes

■ 572 Südostwand

B. Zweckstätter und Ch. Staufner, 1939; da keine Beschreibung veröffentlicht, wahrscheinlich nicht wiederholt und in Vergessenheit geraten, wiederentdeckt im Mai 1976 durch P. Bednar und W. Lang (die eine Erstbegehung planten und im Quergang einen H fanden).

Klass. Bew: V+/A0 (Schlüsselstelle, Pendelquergang), vielfach V. **Rp-Bew: VI** (Schlüsselstelle). Schöne Kletterei. Einige ZH vorhanden. Wandhöhe **190 m** (= 9 überwiegend kurze SL). **3½ Std.**



Übersicht: Als SO-Wand wird der südöstl. Teil der Steilwand unterhalb des Hauptgipfels bezeichnet, der in den obersten Teil der O-Schlucht abbricht. Die plattige Wand wird von einer auffallenden Rißreihe durchzogen, die den Durchstieg vermittelt. Siehe auch Abb. Seite 367.

Zugang: Am besten wie bei R 571 zum Nördl. Griesschartl. Von dort jenseits ca. 70 Höhenmeter durch die O-Schlucht hinab bis zu einem markanten Felszakken oberhalb des Kaisermanndls. Aus der Schlucht 5 m links (nördl.) empor auf einen schwach ausgeprägten, schrofigen Absatz. Hier E. (Der Zustieg durch die O-Schlucht von unten, siehe R 573, ist weniger ratsam.)

Route: Siehe Topo Seite 362. Die Schlüsselstelle in der 6. SL kann auf zwei Arten überwunden werden, 1.) durch Pendeln (wie die Erstbegeher), 2.) durch freies Klettern (VI). Es kann auch direkt zum Ende der Abseilstelle aufgestiegen werden (P. Brandstätter und F. Hofer am 16. 7. 1977): Vom Stand nach der 3. SL einige Meter hinauf, dann links um die Kante und hinauf zur Originalführe (V).

■ 572a Ostwand, »Bergführerweg«

P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 19. Juni 1977.

V (eine Stelle), überwiegend IV und III (möglicherweise schwieriger, die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Nicht immer ganz fester Fels. Die Erstbegeher verwendeten zur Zwischensicherung nur 1 H, den sie beließen; Standplatzsicherung erfolgte nur an Felszacken. Wandhöhe (ohne O-Schlucht) ca. **350 m. 2–3 Std.** vom E, 3½–5 Std. vom Beginn der O-Schlucht im Kar.

Übersicht: In der O-Wand des Hauptgipfels hebt sich deutlich ein Pfeiler ab, der etwa 80 m unterm Gipfelgrat endet. Die Führe verläuft nur teilweise durch das Kamin-Verschneidungssystem, das der Pfeiler mit der Wand bildet, erreicht im oberen Teil die SO-Wandführe (R 572) bei ihrer Abseilstelle, verläuft etwa 20 m gemeinsam mit dieser und dann links dieser empor zum Gipfel. Siehe Abb. Seite 367. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 573 Ostwand, Dülfer

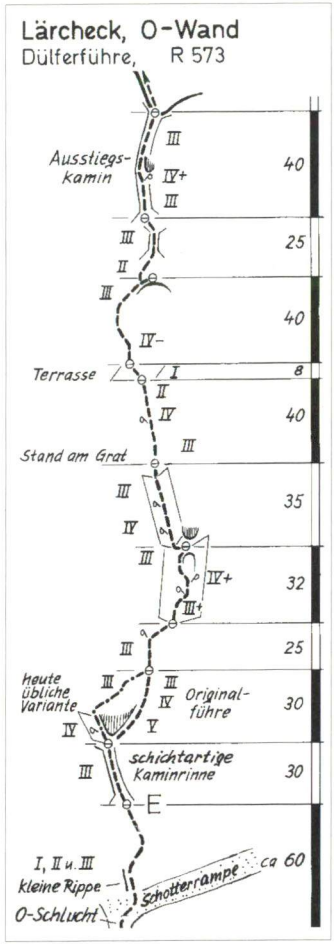
H. Dülfer, H. Fiechtl, Walter und Willy v. Bernuth am 12. Okt. 1912.

V (eine Stelle der Originalführe in der 2. SL, kann links umgangen werden), überwiegend IV und III. Ausgesprochen schöne Kletterei, langer Zustieg durch den unteren etwa 380 m hohen Wandteil (O-Schlucht, stellenweise III–, überwiegend leichter). Je SL ein bis zwei ZH vorhanden, SH gebohrt. Wandhöhe (ohne O-Schlucht) 280 m (= 9 SL), gesamte Wandhöhe ca. **650 m**. 3 Std. vom E, **4½ –5 Std.** vom Beginn der O-Schlucht im Kar.

Übersicht: Der obere Wandteil (durch den die Dülferführe leitet) fußt auf einem hohen, von vielen parallelen Rippen und Rinnen durchzogenen Wandvorbau, der rechts im O-Pfeiler kulminiert. Vom Nördl. Griesschartl (südl. des Hauptgipfels) zieht die steile O-Schlucht bis ins Kar herab. Der Zustieg führt durch diese Steilschlucht (Steinschlagge-

fahr). Siehe Abb. Seite 367 und 373.

Zugang von der Fischbachalm: Bei der Fischbachalm über den Bach und auf dem Wanderweg ca. 15 Min. talaus, an den tiefeingeschnittenen Gräben, die rechts unterhalb des Lärchecks herabziehen, entlang bis zur Einmündung des vierten Grabens (»Sulzgraben«, in der alten AV-Karte falsch – als erster Graben – eingezeichnet). Etwa 60 m östl. des Sulzgrabens auf Pfadspuren (Wegweiser: »Lärchegg-Ostwand, nur für Kletterer«; Beginn der roten Bez.) über den östl. Begrenzungsrücken des Sulzgrabens steil durch Wald empor. Man trifft nach einiger Zeit auf einen schmalen Jagdsteig, dem man bis zu einem Kahlschlag folgt. Hier scharf nach rechts (Achtung, auf die rote Markierung!) und erneut pfadlos zu einem Jungholzbestand. An seinem rechten Rand aufwärts zu einer Forststraße. Diese verfolgt man etwa knapp 100 m nach rechts. Von ihrem Ende den Bez. folgend auf einem Pfad schräg linkshaltend empor zum Sattel (ca. 1300 m) nördl. oberhalb der verfallenen Lärcheckalm (Ende der Markierung), 1¾ Std. Vom Sattel in nordwestl. Richtung über Geröll, durch Wald und Latschen noch etwa 120 Höhenmeter hinauf zum Beginn der auffallenden O-Schlucht, 20 Min. vom Sattel.



(Z) Weiter durch die Ostschlucht zum E: Achtung! Es ist wichtig, daß der E in die O-Schlucht gefunden wird (siehe Abb. Seite 367). Die O-Schlucht bricht mit einer etwa 20 m hohen Wandstufe ins Kar ab. Über diese von rechts nach links empor in die O-Schlucht. Durch sie ohne Orientierungsschwierigkeiten über Geröllabsätze und kurze Kaminstücke hinauf (stellenweise III–, überwiegend II) bis die Schlucht zum großen Kessel wird, dann auf die mächtige gestufte Schotterrampe, die sich zwischen dem Vorbau und der Gipfelwand bis in die Einschartung hinter dem O-Pfeiler hinaufzieht.
Achtung! Der E in die Gipfelwand wird meist zu weit links gesucht (mehrere Abseilschlingen). Auf der Rampe rechts aufwärts bis hinter die erste kleine, eher unscheinbare Rippe (etwa 80 m rechts der auffallenden, schwar-zen Kaminschlucht). Hier senkrecht hinauf und etwas rechtshaltend aufwärts (II mit Stellen III–) bis in eine versteckte, schmale Schichtrinne (hier E), die weiter oben zu einer Kaminrinne wird. Man kann auch in etwa der Fortsetzung der O-Schlucht rechts aufwärts klettern, um die versteckte, schmale Sichtrinne zu erreichen, muß sich aber dann mehr rechtshalten (ebenfalls II mit Stellen III–), 1½–2 Std. vom E in die O-Schlucht. (Sch)
Route: Siehe Topo Seite 364.

■ 574 Nordgipfel, Neue Ostwand

P. Brandstätter und H. Hölzl am 8. Mai 1976.

V (insges. 1½ SL), überwiegend IV; von Wiederholern **VI–** (stellenweise), überwiegend V eingestuft (die Erstbegeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Schöne Kletterei. Die von den Erstbegehern verwendeten 6 ZH und 6 SH wurden belassen. Wandhöhe (ohne O-Schucht) **250 m** (= 7 SL). **3–4 Std.** vom E, 4½–6 Std. vom Beginn der O-Schlucht.

Übersicht: Vom N-Gipfel zieht ein weniger auffallendes Riß- und Kaminsystem herab, das von der Griesenau und auch vom Wandfuß nur als feiner Riß zu erkennen ist. Durch dieses leitet die Route empor. Siehe Abb. Seite 367 und 373.
Zugang: Wie bei R 573 bis auf die mächtige, gestufte Schotterrampe zwischen Vorbau und Gipfelwand. Auf dieser nach rechts bis in Fallinie des erwähnten Riß- und Kaminsystems, das mit einer ca. 60 m hohen Rinne beginnt. Hier E. 1½–2 Std. vom Kar.
Route: Siehe Topo Seite 368.

■ 574a Einstiegsvariante zu R 574

W. Lang und K. Straßgüttl am 27. Okt. 1976.

V (wenige Stellen), überwiegend IV und III. Die von den Erstbegehern verwendeten ZH (3) wurden belassen, jedoch nur 1 SH. **1½–2 Std.** für die Variante, 3–4 Std. mit R 574.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 367.
Zugang: Wie bei R 573 auf die Schotterrampe und auf dieser weiter, bis sie in ihrem Grund eine Kaminrinne bildet.
Route: Siehe Topo Seite 368.

■ 575 Nordgipfel, Ostwand

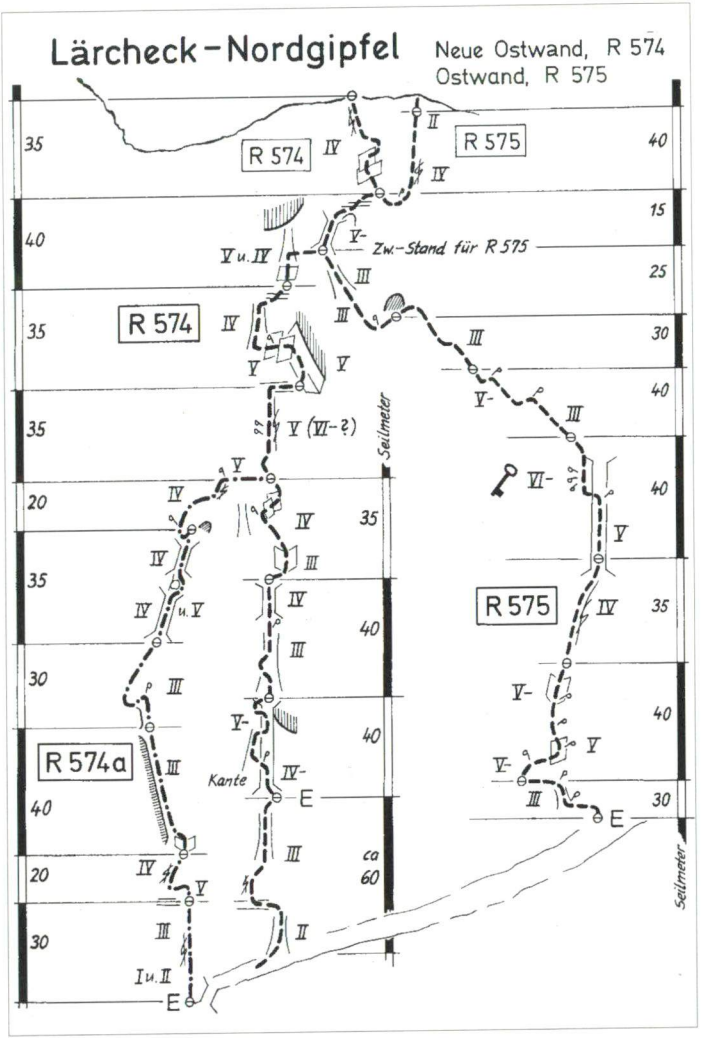
W. Lang, B. Friedrich und T. Mayer am 24. Okt. 1976.

VI– (ca. 10 m), überwiegend V und IV. Interessante Kletterei mit kurzen etwas brüchigen Passagen. Von den 15 von den Erstbegehern verwendeten ZH verblieben 11 und 7 SH (alle H wurden nur zur Sicherung verwendet). Wandhöhe (ohne O-Schlucht) **210 m** (= 9 SL). **3 Std.** vom E, 5 Std. vom Beginn der O-Schlucht im Kar.

Übersicht: Der untere Teil der Gipfelwand wird von einer riesigen Steilplatte gebildet. Die Route leitet am rechten Plattenrand empor, siehe auch Abb. Seite 367 und 373.
Zugang: Wie bei R 573 bis zur Schotterrampe. Man verfolgt sie so lang, bis man Einblick in die riesige Platte erhält. E in Fallinie eines schachtartigen Kamins am rechten Rand dieser Platte. Hier ein 2 m hoher Riß, der rechts von einer 3 m hohen Platte verschneidungsartig begrenzt wird, SH.
Route: Siehe Topo Seite 368.

Lärcheck von Osten

R 572 = Südostwand; R 572a = Ostwand, »Bergführerweg«; R 573 = Ostwand (Dülfer) mit Zustieg zum oberen Wandteil durch die Ostschlucht; R 574 = Neue Ostwand; R 574a = Einstiegsvariante zu R 574; R 575 = Nordgipfel-Ostwand; R 576 = Ostpfeiler; R 577 = Anstieg über die Nordostecke; R 577a = Variante zum Anstieg über die Nordostecke; R 581 = Kaisermanndl (Lärchecknadel), Ostkante. K = Großer Kessel.
Foto: W. Lang



■ 576 Ostpfeiler

F. Schmitt und S. Aigner am 11. Mai 1948.

IV (wenige Stellen), überwiegend III, nicht immer ganz fest, dafür recht steil. Sehr empfehlenswert in Verbindung mit einer Route an der Gipfelwand (R 573–575). Nur wenige ZH und SH vorhanden. Pfeilerhöhe (ohne Schrofenzustieg) **250 m** (= 9 SL). **2½ Std.** mit Schrofenzustieg 3½ Std.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 367 und 373.
Zugang: Wie bei R 573 zum Geröllfeld unterhalb der O-Wand und zum höchsten Geröllpunkt. Über steile, gras- und latschendurchsetzte Schrofen und durch Rinnen aufwärts, am besten immer erheblich rechts der Pfeilerfallinie, bis an den Pfeilerfußpunkt, hier E. 1 Std. vom Geröllfeld.
Route: Siehe Topo Seite 370.
Abstieg vom Pfeiler: Über den grasdurchsetzten Fels, anfangs links-, dann rechtshaltend 40 m hinunter (I).

■ 577 Anstieg über die Nordostecke

Ch. Ermann (allein) am 22. Juni 1907.

Der untere Teil wird heute nicht mehr begangen, statt dessen benützt man die O-Schlucht. Der obere Teil ist auch als Weiterweg zum Gipfel nach einer Begehung des O-Pfeilers (R 576) zu empfehlen.
III+ (eine Stelle), überwiegend III und II. Meist fester Fels. Höhenunterschied **600 m. 4–5 Std.**

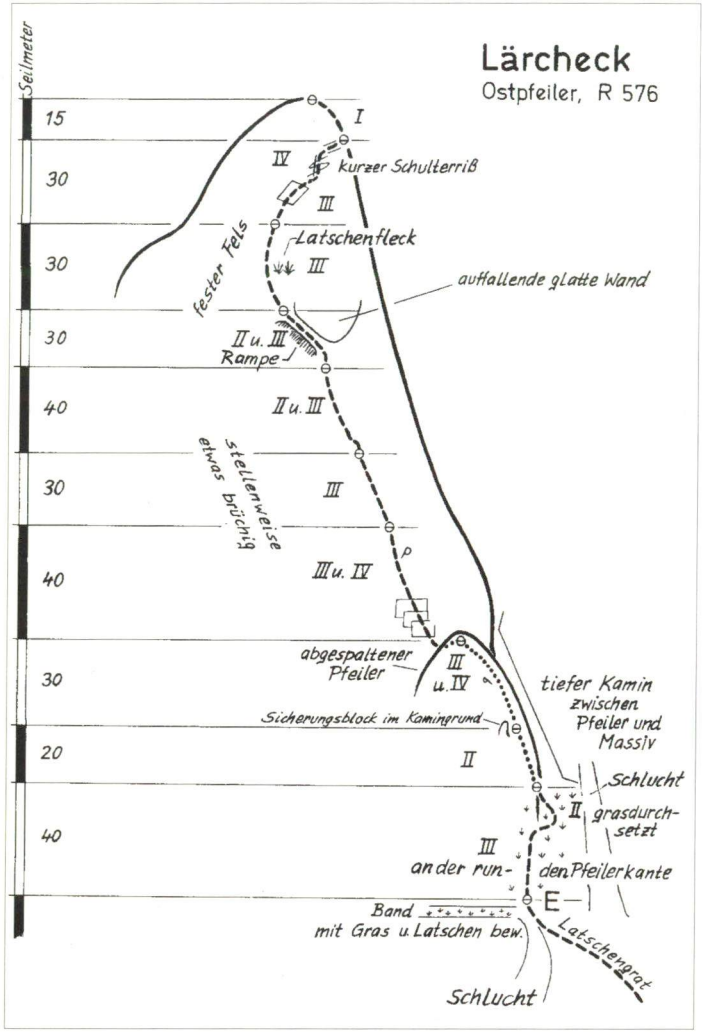
Übersicht: Siehe Abb. Seite 367 und 373. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 577a Variante zum unteren Teil von R 577

F. Schmitt und S. Brandl am 8. Okt. 1943.

IV– (eine Passage), überwiegend III. Schöner und schwieriger als auf der heute nicht mehr begangenen Originalroute im unteren Teil. Zeitlich nicht kürzer.

Übersicht: Siehe Abb. 367 und 373. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.



☐ 578 Nordostschlucht (Leberle/Pfann 1900), III

580 Kaisermanndl (Lärchecknadel), etwa 1950 m

Erste Ersteigung durch F. Schmitt und S. Brandl am 9. Okt. 1943. Ein schlanker Felsturm, welcher in den O-Abstürzen des Lärchecks unterhalb des Nördl. Griesschartls aufragt. Es wird selten bestiegen.

■ 581 Ostkante

Weg der Erstersteiger. (s. R 580).

V– (zwei kurze Stellen), überwiegend IV. Einige ZH vorhanden. Höhenunterschied ca. **60 m. 1–1½ Std.** vom Turmsockel.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 367, 373 und 374.
Zugang: Wie bei R 573 durch die O-Schlucht bis zum Sockel des Turmes, 1½ Std. vom Beginn der O-Schlucht.
Route: Aus der O-Schlucht steigt man links (südl.) über begrüntes Geschröf zu einem kleinen Sattel an. Weiter über Schrofen gegen den östl. Vorzacken des Kaisermanndls und diesen nordseitig umgehend in einen kurzen Kamin in der N-Seite. Stemmend (V–) über einen Block in eine Scharte am Beginn der O-Kante. Diese vermittelt fast ohne Abweichungen den Aufstieg. 8 m gerade aufwärts zu einer angelehnten Platte, einige Meter nach links und in ein Schartl hinter einem Zacken. 6 m gerade empor zu einer scharfen waagrechten Gratschneide und 6 m an der Kante zu gutem Stand. An dem leicht überhängenden Abbruch aufwärts (V–, H links) und nach 15 m zu Stand. Nach 25 m erreicht man einen weiteren Stand mit SH. Einige Meter links aufwärts und in der S-Seite an einem kurzen Riß in ein Schartl hinter einem abgespaltenen Zacken. Nun an der luftigen Kante noch 15 m empor. Von einem H etwas rechtshaltend in der N-Wand (H) 15 m empor zur Spitze des Turmes. (F. Schmitt)
Wenn der kurze Kamin (V–) vor Beginn der O-Kante feucht ist, dann umgeht man den östl. Vorzacken besser auf seiner O-Seite und steigt von S empor (II u. III) in die Scharte. (W. Lang)

■ 581A Abstieg vom Kaisermanndl

Zwei Möglichkeiten, beide abseilen. Selten begangen, deshalb AH überprüfen.

Abstieg: Entweder: Auf der R 581 etwa 15 m abseilen bis zum letzten Standplatz 15 m unterhalb des Gipfels; dann 20 m und nochmals 15 m abseilen. Weiter durch die O-Schlucht (I u. II) zum Nördl. Griesschartl. (siehe Abb. Seite 374).
Oder: Jenseits 40 m abseilen in die Scharte zwischen Kaisermanndl und dem nächsten Zacken, und um diesen südlich herum in das Nördl. Griesschartl. (J. Fischer)

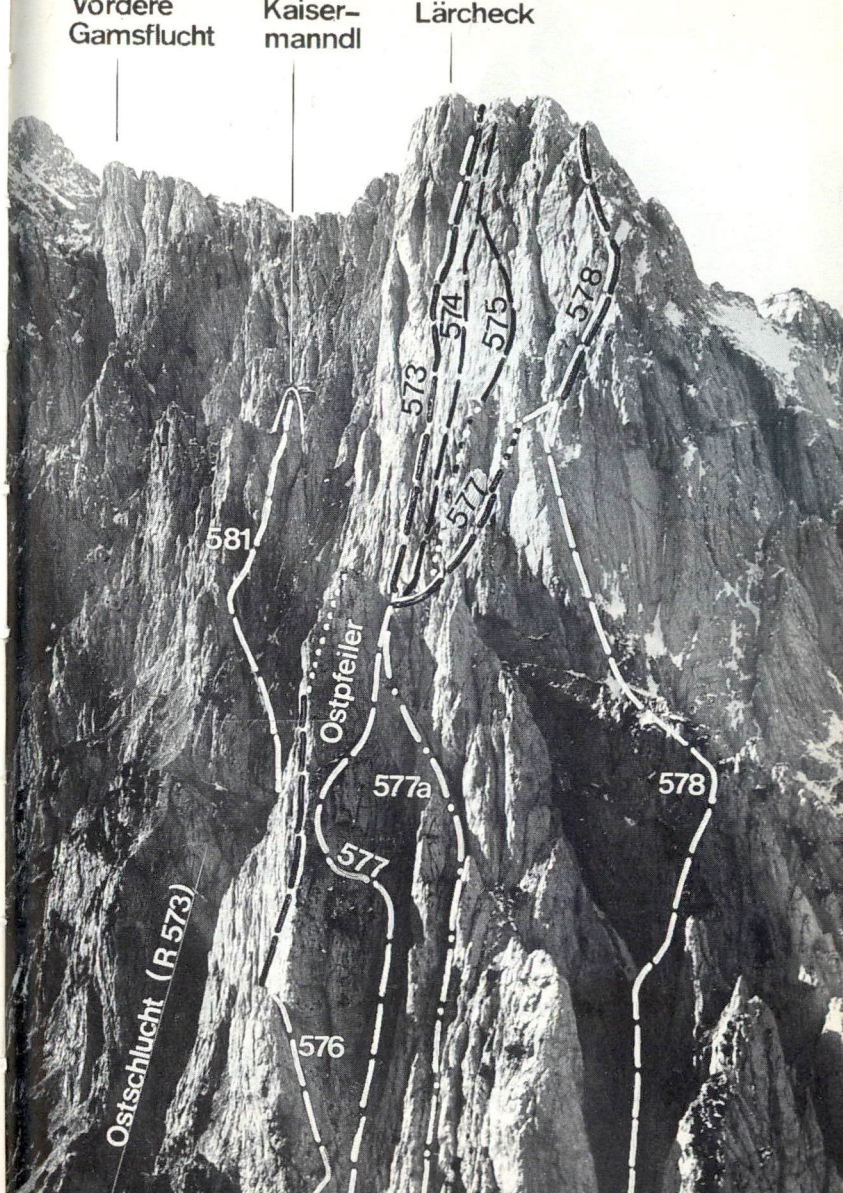
585 Mitterkaiser, 2001 m

Erste Ersteigung des Hauptgipfels (2001 m) durch J. Brunner, 1842, des N-Gipfels (1915 m) durch M. Gschwendtner und G. Leuchs am 25. Aug. 1901, anläßlich der Erstbegehung von R 594. Alleinstehender langgestreckter Felsbau im Griesner Kar, das durch ihn in zwei Hälften, nämlich das sog. Große (westl.) und das Kleine (östl.) Griesner Tor geteilt wird. Die interessantesten, doch trotzdem wenig begangenen Routen sind die Ostverschneidung (R 593) und der Ostpfeilerriß (R 593a).

■ 586 Hauptgipfel von Süden (Normalweg)

A. v. Krafft und P. Kiesewetter am 8. Aug. 1890, vermutlich identisch mit dem Weg des Erstbesteigers (s. R 585).

I, teils Gehgelände. Im oberen Teil Trittspuren. Höhenunterschied **140 m. ¾–1 Std.**



Lärcheck von Nordosten

R 573 = Ostwand (Dülfer); R 574 = Neue Ostwand; R 575 = Nordgipfel-Ostwand; R 576 = Ostpfeiler; R 577 = Anstieg über die Nordostecke; R 577a = Variante zum Anstieg über die Nordostecke; R 578 = Nordostschlucht; R 581 = Kaisermanndl (Lärchecknadel), Ostkante.
Foto: Sch

Kaisermanndl (Lärchecknadel) von Nordosten

R 581 = Ostkante. R 581A = Abstiegsroute.
Foto: E. Grießl

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf einem deutlichen Steiglein zu einer Rinne, die links, also der Schichtrichtung entgegen, aufwärts zieht und so den Durchstieg durch den untersten Wandgürtel ermöglicht. 10 Min. von der Hütte.
Route: Durch die Rinne aufwärts zu einer Verengung. Hier weicht man auf die linken Begrenzungsfelsen aus, kehrt jedoch wieder in die Rinne zurück und erreicht einen latschenbewachsenen Vorsprung am Ende der Rinne. Deutliche Steigspuren leiten durch ein Latschenfeld und über Gras im allgemeinen linkshaltend empor zum südl., höchsten Eckpunkt (2001 m) des langen Grates. Beim Übergang zu dem etwas niedrigeren nördl. Eckpunkt (Gipfelkreuz) hält man sich an den zerklüfteten, luftigen Grat. (Z)

■ 586A Abstieg vom Hauptgipfel nach Süden (Normalweg, R 586)

I und Gehgelände. Deutliche Trittspuren. Achtung! Der Einstieg in die Steilrinne kann leicht verfehlt werden. Höhenunterschied **140 m. ½ Std.**

Abstieg: Über den teilweise schmalen Grat nach S, bis man (deutliches Steiglein) auf einen breiten Geröll- und Grashang absteigen kann, welcher nach W hinabzieht. Vom unteren Rand dieses Hanges durch ein Latschengassl zum Beginn einer gestuften Steilrinne, die den unteren Wandgürtel nach S durchbricht. Durch sie hinab ins Griesner Kar und zur Fritz-Pflaum-Hütte. (Z)

■ 588 Übergang Nordgipfel – Hauptgipfel (Abstieg, in Verbindung mit R 586A)

Erstbegeher siehe R 587.

III– (20 m am N-Gipfel, kann abgeseilt werden und eine Stelle), überwiegend II, stellenweise brüchig und steile Schrofen. Stellenweise Trittspuren. Entfernung beider Gipfel **1 Std.**

Route: Etwa 8 m südl. des N-Gipfels zieht eine verschneidungsartige Steilrinne hinab. Durch sie 20 m abwärts (III– oder abseilen) und nach S queren (II) zum Verbindungsgrat Nordgipfel-Hauptgipfel (nicht westl. hinab!). Der Grataufschwung wird anfangs westl. umgangen, dann direkt überklettert (II) und jenseits, in seiner O-Seite, zur Scharte abgestiegen (II). Nun auf bequemem Geröllband in die O-Seite des Hauptgipfels und vom Ende rechtshaltend (westl.) aufwärts zu einer Scharte (I, Trittspuren). Jenseits 15 m hinab in eine Geröllschlucht. In der Schlucht nicht hinab, sondern links (südl.) hinauf in den rechten Teil der Schlucht zu einem mächtigen Klemmblock. Dieser wird von rechts erklettert (III–, 1 H). Die Rinne weiter hinauf und in südl. Richtung, etwas linkshaltend, empor und durch ein Felsenfenster zum Grat (I u. II). In eine mannshohe Scharte absteigen oder mit Sprung hinüber und in wenigen Min. zum Gipfelkreuz. Weiter wie R 586A. (Sch)

■ 589 Hauptgipfel von Osten

F. Keyfel (allein), 1904.

IV (Schlüsselstelle), überwiegend I. Umgehungsmöglichkeit der Schlüsselstelle, III. Im oberen Teil meist steiles Gras und latschenbedeckte Schrofen. Wenig begangen. Höhenunterschied **230 m. 1–1¼ Std. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.**

□ 590 Nordgipfel, Südkante (Baumann/Brückl 1923), IV+

☐ 591 Nordgipfel, Ostwand (Rossi/Schmid 1925), VI

■ 591a Nordgipfel, Neue Ostwand

P. Brandstätter und P. Mayrhofer am 25. Juni 1979.

VI– (Stellen), überwiegend V und IV (möglicherweise schwieriger, die Erstgeher sind für scharfe Bewertung bekannt). Sie verwendeten nur Klemmkeile (keine H, »clean«); weil keine Begehungsspuren, wurde die Route später von süddt. Kletterern noch einmal »erstbegangen«. Weitere Wiederholungen wurden nicht bekannt. Zweigt von R 591 in der großen Geröllrinne ab. Stellenweise brüchig. Klemmkeile bis 8er Hex empfehlenswert. Wandhöhe und Kletterlänge vergleichbar mit R 591. **3 Std.** (lt. Erstbegeher, im Normalfall wohl etwas länger).

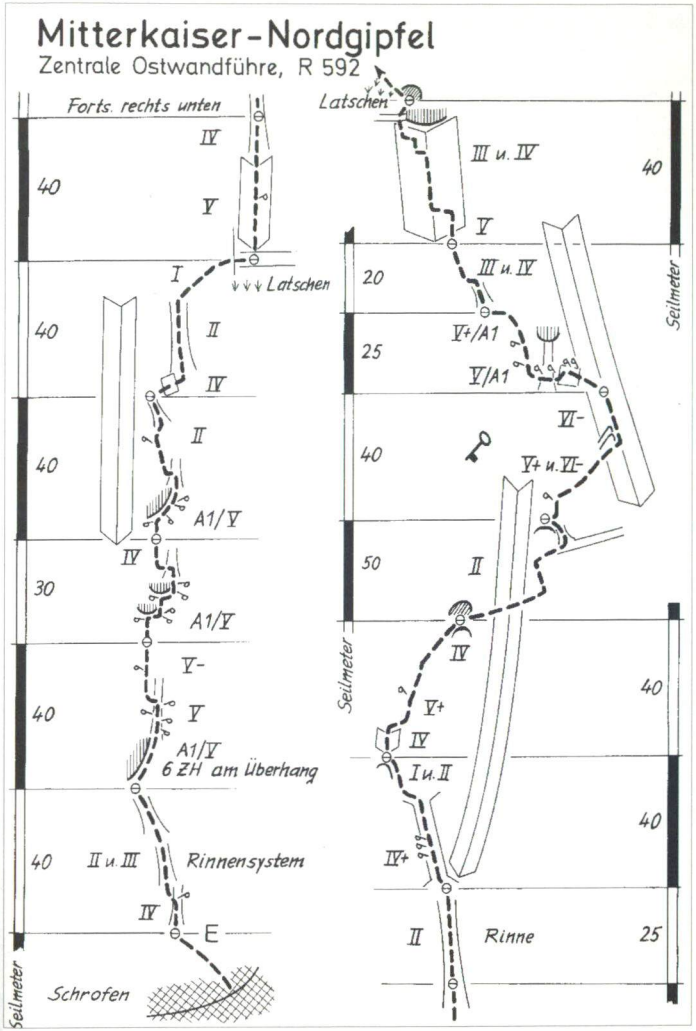
Übersicht: Siehe Abb. Seite 379. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

■ 592 Nordgipfel, Zentrale Ostwand

G. Haider und D. Hasse am 17. Juli 1976.

VI–/A1 (aufgeteilt wie folgt): 30 m VI– (freier Riß in der 11. SL, Schlüsselstelle), 5 SL V, V+/A1, 8 SL leichter. Schöne Kletterei an überwiegend festem Fels. Die Erstbegeher beließen alle von ihnen verwendeten ZH (32) und alle SH. Bisher nur wenige Wiederholungen. Wandhöhe (bis zum Grat nördl. unterhalb des Gipfels) **400 m**, Kletterlänge 500 m (= 14 SL). **6–8 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379.
Zugang: Von der Fischbachalm auf dem Zugang von R 570 in Richtung Kleines Griesner Tor (östl. Teil des Griesner Kars). Dort, wo der Steig von der Steilwand auf der Lärcheck-Seite ein Schuttkar nach rechts quert (etwa in Höhe des E), quert man weiter, indem man einen latschenbewachsenen Rücken überschreitet. Im Schuttkar unter der O-Wand rechtshaltend, dann in gleicher Richtung über Schrofen hinauf zu einer stumpf vorspringenden Schrofenkante. Etwa 10 m höher Stand (Sicherung an Felsköpfl) in Fallinie des auffälligen, länglichen Latschenflecks, über dem die Steilwand ansetzt, E. 1½ Std.
Route: Siehe Topo Seite 377.



■ 593 Nordgipfel, Ostverschneidung

L. Jöchl und H. Schneider am 25. Okt. 1959.

Rp-Bew: VI– (in der 3. SL), überwiegend V und IV, im mittleren Teil auch leichter. In den ersten beiden SL und in der Verschneidung schöne Kletterei. Wenig begangen. Besonders steinschlaggefährdet durch Vorankletternde. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe **400 m** (= 17 SL). **5–6 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379.
Zugang: Wie bei R 592 hinauf zur Steilwand an der Lärcheckseite und über den latschenbewachsenen Rücken in Richtung O-Wand. Auf deutlichen Steigspuren rechtshaltend hinauf bis in Fallinie der einzigen Schwachstelle im überhängenden Wandgürtel. E in einer kleinen Gufel, 1½ Std. von der Fischbachalm.
Route: Siehe Topo Seite 380.

■ 593a Nordgipfel, Ostpfeilerriß (Variante zu R 593)

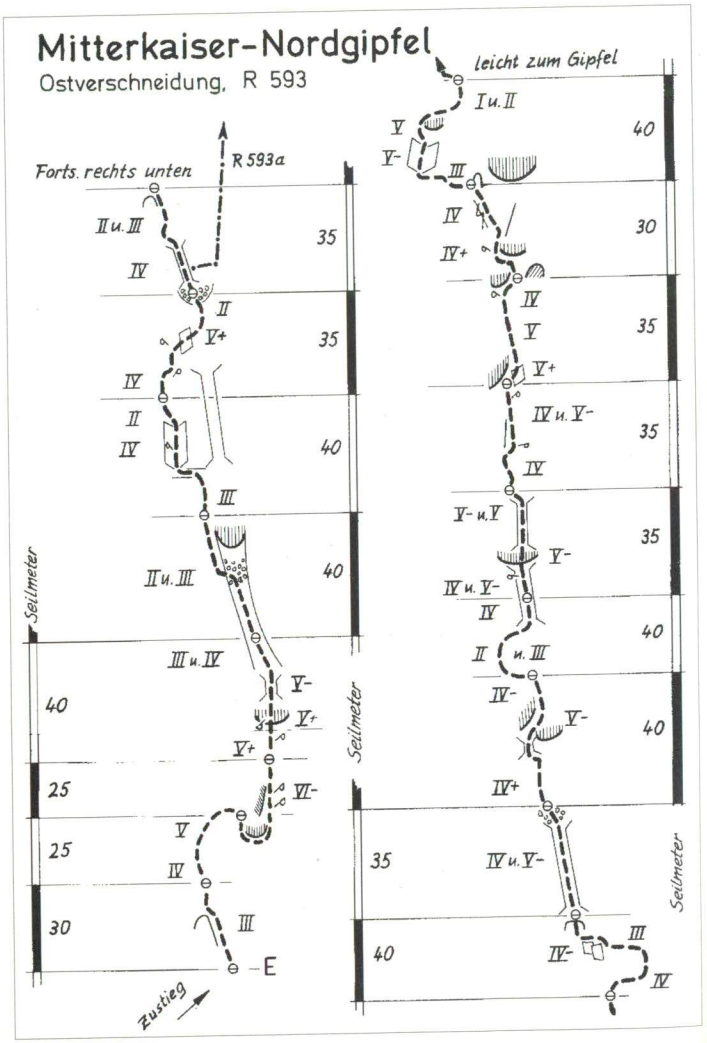
S. Thaller und R. Stumhofer am 20. Aug. 1977.

VI– (stellenweise), überwiegend V und V+, nur die 1. SL leichter. Überwiegend Rißkletterei. Die Erstbegeher verwendeten zur Zwischensicherung nur Klemmkeile. An den Standplätzen beließen sie je 2 SH. Kletterlänge (nur Ostpfeilerriß) ca. 200 m (= 5 SL), mit dem unteren Teil von R 593 ca. **400 m** (= 11 SL). **4–6 Std.** einschließlich R 593.

Übersicht: Siehe Abb. Seite 379.
Route: Auf R 593 bis in den kleinen Geröllkessel nach der 6. SL aufwärts. **1. SL:** Im folgenden Kamin noch etwa 10 m hinauf (IV, gemeinsam mit R 593), dann nach rechts 3 m hinaus (II), über einen kleinen Überhang (IV–) empor und weiter gerade hinauf (II) in eine kleine Nische, unmittelbar am Beginn des Risses (35 m). **2./3./4./5. SL:** Im senkrechten Riß über mehrere Überhänge 5 SL empor zu Stand nach dem Schlußüberhang (je 40 m, V u. V+, stellenweise VI–, 4. SL = Schlüsselstelle SL). Weitere 15 m leicht (II) hinauf zum N-Grat und weiter zum N-Gipfel. (Bericht der Erstbegeher)

Mitterkaiser, Nordgipfel-Ostwand

R 591 = Rossi; R 591a = Neue Ostwand (Brandstätter/Mayrhofer); R 592 = Zentrale Ostwand; R 593 = Ostverschneidung; R 593a = Ostpfeilerriß.
Foto: E. Mahner



594 Nordgipfel, Nordwand

M. Gschwendtner und G. Leuchs am 25. Aug. 1901 anläßlich der ersten Ersteigung des N-Gipfels.

III (2 SL), überwiegend II. Im unteren Teil grasdurchsetzter und latschenbewachsener Fels; im oberen Teil nicht immer leicht zu finden. Höhenunterschied 800 m, Kletterlänge über **1200 m. 5 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 383. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

595 Nordgipfel, Nordschlucht (Preußschlucht)

P. Preuß (allein!) am 10. Juni 1913.

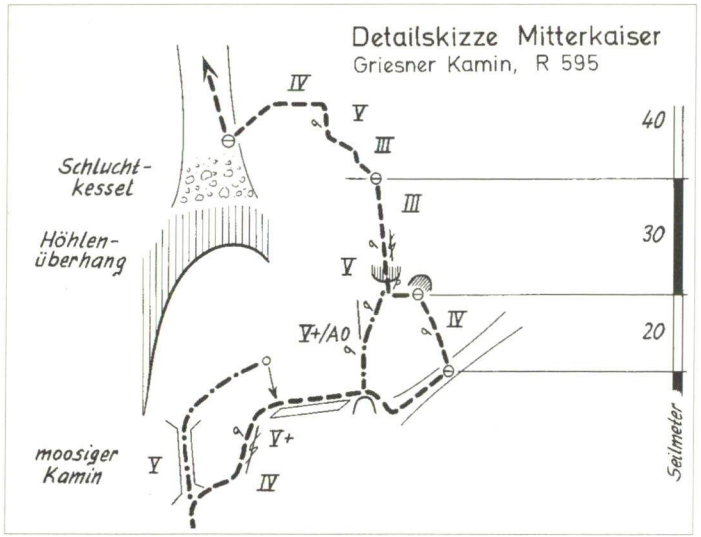
V+ (stellenweise), überwiegend IV und III, im mittleren Teil auch leichter. Eine der längsten Routen im Kaiser. Bisher auffallend selten wiederholt. Beste Jahreszeit Spätsommer und Herbst oder nach längerer Trokkenperiode. Ca. 10 ZH vorhanden, SH fehlen größtenteils. Wandhöhe (bis Nordgipfel) ca. **800 m**, Kletterlänge über 1200 m, **6–9 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 383. Das riesige Höhlendach wird rechts umgangen (zwei Möglichkeiten). Lt. Wirt der Griesner Alm sei das Dach auch schon direkt überwunden worden (1 H vorhanden). Im mittleren Teil besteht die Möglichkeit nach links in die leichtere Nordwandführe (R 594, II u. III) auszuweichen.

Zugang: Von der Griesner Alm wie bei R 594 zum Beginn der auffallenden Preußschlucht, 20 Min.

Route: Von links her in die Schlucht, dann in dieser durch eine Reihe von anstrengenden, oft durch Überhänge gesperrten Kaminen aufwärts (stellenweise V, überwiegend IV; der zweite Schluchtaufschwung, durch den bei der Erstbegehung ein Wasserfall herabkam, wurde von Preuß rechts umgangen und die Schlucht auf einer Leiste unter abdrängenden Überhängen wieder erreicht). Wo die Schlucht etwas nach links abbiegt, wird die Kletterei leichter (überwiegend II). Sie führt über plattige Steilstufen und über von Lawinenresten erfüllte flachere Strekken hinauf bis unter den großen, von unten als schwarze Höhle sichtbaren Überhang, der unersteiglich scheint. Etwa eine SL unter dem Höhlenüberhang leitet eine Terrasse nach rechts in die freie Wand hinaus. Diese Terrasse kann auf zwei Möglichkeiten erreicht werden (siehe Detailskizze S. 382):

1. Durch einen moosigen Kamin (V) bis etwa 8 m unter den Höhlen-



überhang, dann nach rechts auf einen Vorsprung. (Eine direkte Erkletterung des Höhlenüberhangs, 1 H, dürfte in der unter diesem rechts emporziehenden Wand möglich sein). Vom Vorsprung einige Meter schräg rechts absteigen (oder abseilen) auf die Terrasse.

2. Besser: Schon etwa 30 m unter dem Höhlenüberhang aus der Schlucht durch einen überhängenden Riß (IV u. V+, 1 H) auf die Terrasse.

Von der Terrasse rechts an die Kante zu einem Pfeilerkopf. Von diesem nach rechts absteigen in eine grasige Rinne und in ihr etwa 10 m rechts empor, bis die linke Wand gangbar wird. Schräg links etwa 20 m hinauf in eine Nische (Stand an Sanduhr). Etwa 3 m nach links und

Mitterkaiser, Nordgipfel von Norden

R 594 = Nordgipfel Nordwand; R 595 = Nordschlucht (Preußschlucht, auch Griesner Kamin); R 596 = Nordgipfel Nordwestwand.
Foto: H. Höfler

gerade empor über einen kleinen Überhang (1 H) in einen Riß und diesen weiter hinauf (1 H) zu Stand (30 m, V u. III). Vom Pfeilerkopf läßt sich auch weniger lohnend über die Kante direkt zum kleinen Überhang emporklettern (V+, 2 H). Nun links empor (III, IV u. V, 1 H) und nach links queren in den Schluchtkessel oberhalb des Höhlenüberhangs. Dann wieder in der Schlucht in leichterer Kletterei (II u. III) zur Scharte am Grat und über diesen (I) zum Gipfelaufbau. Weiter wie bei R 594 (am Ende) zum N-Gipfel. (R. Stumhofer + S. Thaller)

■ 596 Nordgipfel, Nordwestwand

F. Schmitt und G. Mitterer am 24. Juli 1926.

IV+ (eine SL), überwiegend IV und III. Meist fester Fels. Wenig begangen. Höhenunterschied **650 m. 3½–4 Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 383. Routenbeschreibung: Siehe 11. Aufl. gleiche Randzahl.

□ 597 Nordgipfel, Südwestwand (Burg 1927), V–

600 Kleinkaiser, 2039 m

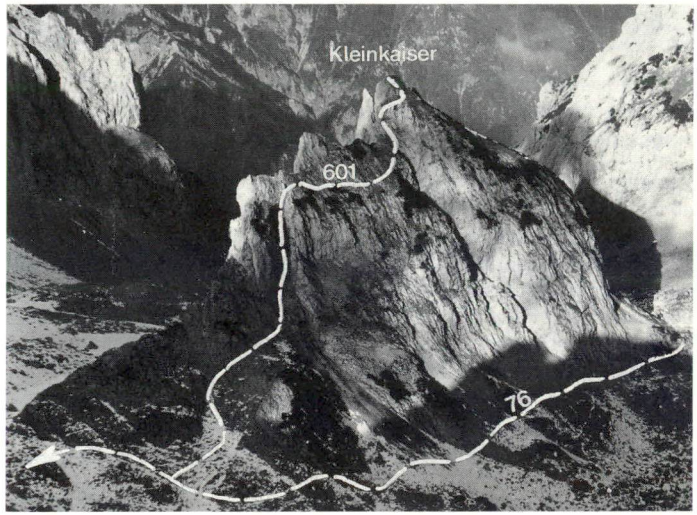
Erste Ersteigung durch J. Brunner (allein), 1844. Isolierter, im oberen westl. Teil des Griesner Kares aufragender Berg. Seine S-Flanke ist überwiegend mit Gras bewachsen, während seine NW-Wand senkrecht ins Kar abbricht.

■ 601 Von Süden (Normalweg)

Vermutlich Weg des Erstersteigers (s. R 600).

I, teilweise leichter, überwiegend steiler, grasdurchsetzter und brüchiger Fels. Höhenunterschied **100 m. ½–¾ Std.** von der Fritz-Pflaum-Hütte (Siehe Abb. Seite 385).

Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf dem Weg zum Kleinen Törl, 10 Min.
Route: Durch eine brüchige Rinne, welche einen markanten Zacken im SW-Grat des Kleinkaisers abspaltet, zur Scharte und weiter über Schrofen rechts aufwärts zu einem kleinen Schärtchen. Nun quert man 120 m waagerecht oberhalb eines Latschengürtels nach O bis zur letzten Einsattelung vor dem Gipfelaufbau. Über steiles Gras, zuletzt durch eine von zwei Felszacken gebildete Verengung zum Gipfel. (Z)



Kleinkaiser von Süden (von den Hochgrubachspitzen)

R 601 = Kleinkaiser von Süden (Normalweg)
Foto: Z

■ 601A Abstieg nach Süden (Normalweg, R 601)

I und leichter. Überwiegend steiles Gras und Schrofen. Im Abstieg **20 Min.**

Abstieg: Vom Gipfel über steiles Gras in südwestl. Richtung abwärts zu einer Einsattelung. Nun quert man fast waagrecht die steilen Hänge oberhalb eines Latschengürtels, bis man in die Scharte vor dem markanten Gratturm im SW-Grat absteigen kann. Durch eine brüchige Rinne und über Schrofen in südl. Richtung hinab ins Griesner Kar. (Z)

☐ 604 »Hochempor-Riß« (Lischer/Schneider 1919), IV

■ 605 Nordwestwand, Rebitsch

M. Rebitsch und R. Olbrich am 18. Sept. 1936.

VI–/A1, Kletterlänge **150 m** (= 3 SL). **1¼ Std.**

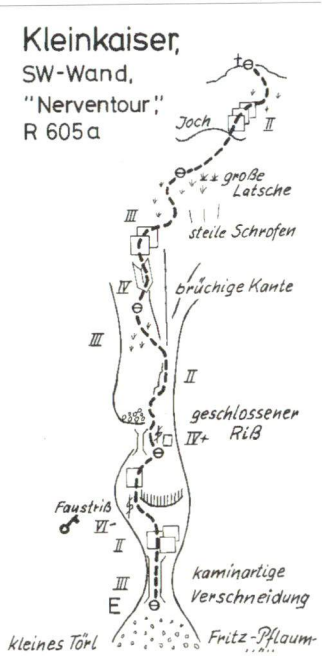
Zugang: Von der Fritz-Pflaum-Hütte auf dem Griesner-Kar-Weg bergab und unter der NW-Wand entlang zum E am Beginn einer Steilrinne rechts des der Wand vorgelagerten, begrünten Vorbaues, 20 Min.
Route: Die steile Einstiegsrinne empor, bis sie kaminähnlich wird. Hier rechts heraus, anfangs gerade empor, dann rechtshaltend über sehr steile Platten unter das Dach des großen Überhanges. Dieser wird links von einer senkrechten Wandstelle begrenzt. Querung links unter den Überhang. Sodann quert man an der Wandstelle nach links hinaus bis zu einem feinen Einriß. An ihm empor (H), bis er sich überhängend erweitert und in die vom Gipfel herabziehenden Einrisse übergeht. Diese hinauf bis zu einer Gabelung. Man verfolgt den rechten Riß und kommt über kleine Überhänge in geneigtes und leichteres Gelände. (M. Rebitsch)

■ 605a Nordwestwand, »Nerventour«

R. und Lisa Kluge am 27. Sept. 1986 (»Nur für starke Nerven«).

VI– (Schlüsselstelle), überwiegend III und IV. Kurze, im oberen Teil brüchige Schluchtkletterei. Klemmkeile bis 10er Hex empfehlenswert. **1–1½ Std.**

Zugang: Siehe R 605.
Route: Siehe Topo Seite 386.



606 Gschwendtner-Turm, 2015 m

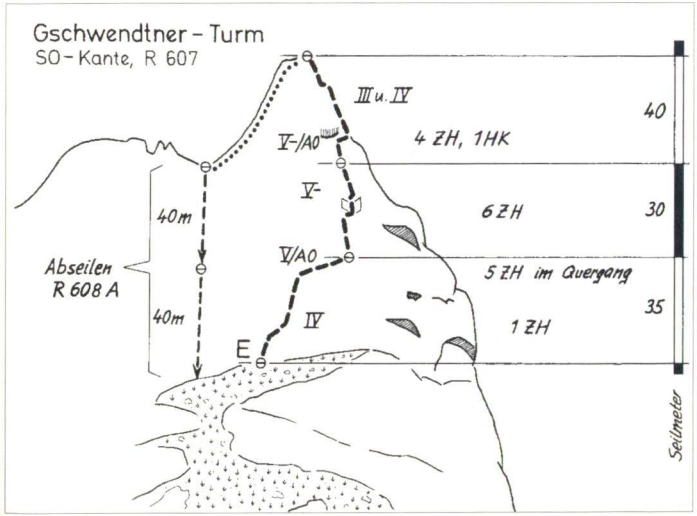
Erste Ersteigung durch M. Gschwendtner am 21. Sept. 1907. Der Gschwendtner-Turm ist der unterste, markante Gratturm des NO-Grates (Jägergrat, R 414) der Vorderen Goinger Halt. Fällt durch seinen gestuften, östl. Steilabbruch auf. Erst im Okt. 1975 durch die Erstbegehung der SO-Kante als kurze Hüttenkletterei (3 SL) interessant geworden.

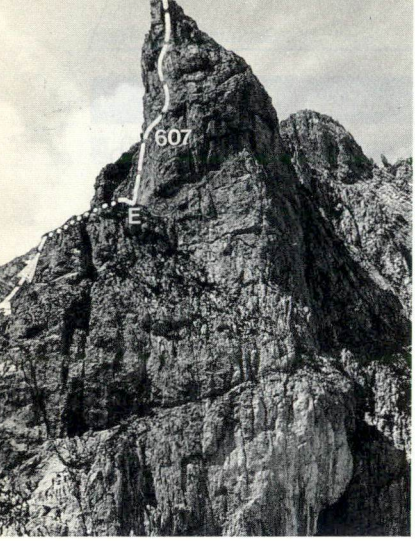
■ 607 Südostkante

J. Franz, H. Mitterer und J. Wallner am 5. Okt. 1975.

V/A0 (überwiegend). **Rp-Bew: VI+**. Alle ZH wurden von den Erstbegehern belassen, ebenso SH. Kletterlänge gut **100 m** (= 3 SL). **1½ Std.**

Übersicht: Siehe Abb. Seite 388.
Zugang: Vom Griesner-Kar-Weg unter der NW-Wand des Kleinkaisers entlang, dann über Geröll zu den grasdurchsetzten Schrofen südl.





Gschwendtner-Turm von Nordosten

R 607 = Südostkante. E = Einstieg; Z = Zugang (teils verdeckt).
Foto: Z

des Gschwendtner-Turms. Über diese zum letzten Rasenfleck am Fuß der S-Wand. E etwa 15 m links der Kante.
Route: Siehe Topo Seite 387.

■ 608A Abstieg vom Gschwendtner-Turm

Abklettern und abseilen (2 x 40 m). AH vorhanden (überprüfen!). **20 Min.** (Siehe auch Topo Seite 387).

Abstieg: Vom Gipfel nördlich des Grates etwa 40 m über eine Rampe in westl. Richtung hinab zum tiefsten Punkt des Grates. Hier an der S-Seite AH. Zweimal 40 m abseilen. Danach befindet man sich wieder auf dem Rasenfleck in der Nähe des E. (J. Franz) Auch über die Abseilführe wurde der Gipfel bereits erreicht (Brüder Wallner, Schwierigkeitsgrad II u. III).

Anhang

Folgende Neutourenmeldungen sind Autor und Verlag erst nach Redaktionsschluß bekannt geworden. Genauere Informationen zu diesen Routen finden sich im Tourenbuch des Hans-Berger-Hauses (R 004).

■ Kleinkaiserl, Ostwand und Ostgrat, »Endlos«

VI–, größtenteils leichter, 9 SL und 150 leichteres Gelände bis zum Gipfel.

■ Gamshalt, Westwand, »Berliner Luft«

V–, ca. 180 m Wandhöhe, 7 SL; größtenteils Plattenkletterei.

■ Gamshalt, Westwand, »Morgenmuffel«

VI–, ca. 230 m Wandhöhe.

■ Gamshalt, Westwand, »Schmetterlingsverschneidung«

VII, ca. 250 m Wandhöhe, 7 SL.

■ Gamshalt, Westwand, »s'letzte Liacht«

VII+, ca. 100 mWandhöhe, 3 SL.

■ Ellmauer Halt, Westwand, »Max und Moritz«

V, ca. 300 m Wandhöhe, 9 SL; geklebte SH.

■ Kleine Halt, NW-Wand, »Klettergeheimnis«

IV, 20 SL, gebohrte SH.

■ Scheffauer, Nordseite, »Via Gabriella«

V, 6 SL, verläuft rechts von »Alt und Jung«, siehe R 154.

■ Scheffauer, Nordseite, »Summerwind«

V+, 5 SL., verläuft links des »Roveretowegs«, siehe R 154.

■ Zettenkaiser, Ostwand, »Joe-Chrischtl«

VI, nur in Verbindung mit »Zwidawurzn« lohnend.

■ Zettenkaiser, Ostwand, »Zwidawurzn«

VI+.

■ Zettenkaiser, NNW-Seite, »Herbstsunn«

III, 6 SL.

Informationsteil

Klettergärten und Baseclimbs

■ Geisterschmidtwand:

Am Eingang zum Kaisertal (gebührenpflichtiger Parkplatz); an der dritten Kehre des Kaisertalweges über das Geländer steigen und auf Steiglein zu den Wänden; etwa zwei Dutzend Routen, ab VIII. Grad aufwärts, bis 50 mH, häufig feucht (nicht nach Regentagen).

■ Schottergrubn:

Am Schotterwerk bei Eichelwand (von der Straße Kufstein – Oberndorf/Ebbs einzusehen); es sind die NW-Abstürze des hier auslaufenden Zahmen Kaisers, über 50 Routen, überwiegend ab VII. Grad aufwärts, nur wenige Routen leichter,1 SL bis 180 mH.

■ Schleierwasserfall:

Auf der Südseite das Wilden Kaisers, weit unterhalb der Mauk (noch unterhalb der Hochalm), Wandgürtel rechts und links des Schleierfalls (AV-Karte), sehr schönes Sportklettergebiet (nach Regentagen schnell trocken), etwa 60 Routen, ab VI. Grad aufwärts, bis 55 mH, Zugang: vom Stanglwirt (Straße Going – St. Johann) nach N bis zum Parkplatz im Wald, von dort zu Fuß (etwa 45 Min.).

■ Unterhalb des Widauersteigs:

Östlich des Scheffauers, unterhalb des dort horizontal verlaufenden Widauersteigs, 1 Std. von der Kaindlhütte, vier Routen, Schwierigkeitsbereich überwiegend III – V (1 SL VI), Höhe bis 5 SL, siehe R 154.

Die wichtigsten Talorte

Im Westen

■ Kufstein, 500 m

Bezirkshauptstadt am unteren Inntal, Bahnstation Rosenheim – Innsbruck (Intercity), Bergrettungsleitstelle, größeres Krankenhaus (mit neuer orthopädischer Abteilung), Hotels, Pensionen, Banken, viele Einkaufsmöglichkeiten (auch Sportgeschäfte), Lift »Wilder Kaiser« zum Brentenjoch (1204 m), verkürzt den Aufstieg zur Kaindhütte (R 002)

Alpine Auskunft

Mündliche und schriftliche Auskunftserteilung in alpinen Angelegenheiten für Wanderer, Bergsteiger und Skitouristen.

Deutscher Alpenverein

Montag bis Mittwoch von 9 bis 12 und von 13 bis 16 Uhr
Donnerstag von 9 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr
Freitag von 9 bis 12 Uhr
D-80538 München, Praterinsel 5
Telefon (089) 294940
[aus Österreich und Südtirol 0049/89/294940]

Österreichischer Alpenverein

Montag bis Freitag von 9 bis 13 und von 14 bis 17 Uhr,
Donnerstag bis 18 Uhr
Alpenvereinshaus
A-6020 Innsbruck, Wilhelm-Greil-Str. 15
Telefon (0512) 587828 und (0512) 5320-435
[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/587828 und 0043/512/5320-435]
Tirol Informationsdienst
Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr
A-6020 Innsbruck, Wilheilm-Greil-Str. 17
Telefon (0512) 5320-350
[aus Deutschland und Südtirol 0043/512/5320-350]

Alpenverein Südtirol
Sektion Bozen

Montag bis Freitag von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr
Auskunftsbüro im Landesverkehrsamt Südtirol
I-39100 Bozen, Vintlerdurchgang 16
Telefon (0471) 413809
[aus Deutschland und Österreich 0039/0471/413809]

Bezirkshauptstadt am unteren Inntal, Bahnstation Rosenheim – Innsbruck (Intercity), Bergrettungsleitstelle, größeres Krankenhaus (mit neuer orthopädischer Abteilung), Hotels, Pensionen, Banken, viele Einkaufsmöglichkeiten (auch Sportgeschäfte), Lift »Wilder Kaiser« zum Brentenjoch (1204 m), verkürzt den Aufstieg zur Kaindhütte (R 002) um 2 Std. (Talstation im Stadtteil Sparchen, gebührenpflichtiger Parkplatz). Eingang zum Kaisertal ebenfalls im Stadtteil Sparchen (beim Elektrizitätswerk, Hinweisschild, gebührenpflichtiger Parkplatz). Touristenbüro ✆ 05372 / 62207.

Im Norden und Osten

■ **Oberndorf, Ebbs, Niederndorf, Durchholzen, Walchsee, Kössen, Schwend, Kirchdorf i.T., St. Johann i.T.**

alle zwischen 500 – 700 m, Gästezimmer, Pensionen, Hotels, Einkaufsmöglichkeiten, Banken und Touristenbüros (außer in Durchholzen), ✆ (der Reihe nach wie oben angeführt): 05352 / 62927, 05373 / 42326, 05373 / 61377, 05374 / 5223, 05375 / 6287, 05375 / 6816, 05352 / 69330, 05352 / 63335, in St. Johann auch Bergrettungsleitstelle und Krankenhaus.

Im Süden

■ **Going, Ellmau, Scheffau**

alle zwischen 750 und 800 m, Übernachtungs- und Einkaufsmöglichkeiten, Banken wie in den anderen Orten, ✆ Touristenbüros (der Reihe nach wie oben angeführt) 05358 / 2438, 05358 / 2301, 05358 / 7373.

Bergrettung

Meldestelle für alpine Unfälle sind alle bewirtschafteten Hütten und die Gasthöfe; sie besitzen Telefonverbindung ins Tal. Die unbewirtschaftete Ackerlhütte besitzt ein Funktelefon, das jedermann zugänglich ist (siehe R 014).
In der Steinernen Rinne befindet sich seit 1983 ein fest installiertes Funktelefon. Die Anlage befindet sich in etwa auf der Höhe des Einstiegs zur Dülferführe (R 340) an der Fleischbank-Ostwand und ist durch den 5 m hohen, leuchtend orangeroten Mast mit Solarzellen schon von weitem sichtbar. Die Sprechanlage ist einfach zu bedienen. Mit Öffnen des kleinen Kastens ist die Verbindung zur Rettungsleitstelle hergestellt. Bitte die Anlage nur im

Notfall benutzen! Danach die Tür sicher schließen (bei offener Tür Stromverbrauch und blinder Alarm). Das Funktelefon dient als Meldestelle für Unfälle im Bereich der Steinernen Rinne, des Ellmauer Tors, der Fleischbank, des Christaturms, der Karlspitze, des Predigtstuhls, der Goinger Halten und des Bauernpredigtstuhls.

Alpine Notsignal

Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen mit jeweils einer Minute Unterbrechung ein hörbares (akustisches) Zeichen (Rufen, Pfeifen) oder ein sichtbares (optisches) Signal (Blinken mit Taschenlampe, Biwaksack ausfalten und zusammenlegen) abgegeben.

Dies wird solange wiederholt, bis eine Antwort erfolgt.
Die Rettungsmannschaft antwortet mit dreimaliger Zeichengebung in der Minute.
Die nachfolgend abgebildeten Alarmsignale sind international eingeführt.

Hubschrauberrettung

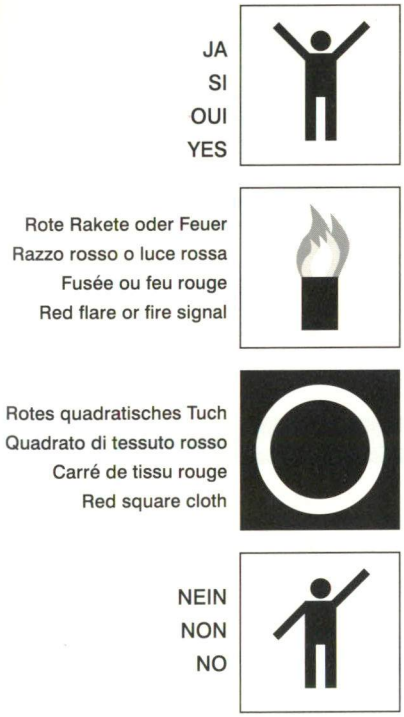
Um einen schnellen Rettungseinsatz zu ermöglichen, müssen die Angaben für die Benachrichtigung der Bergwacht/Bergrettung kurz und genau sein. Man präge sich das »5-W-Schema« ein:

- **WAS** ist geschehen? (Art des Unfalles, Anzahl der Verletzten)
- **WANN** war das Unglück?
- **WO** passierte der Unfall, wo ist der Verletzte? (Karte, Führer)
- **WER** ist verletzt, wer macht die Meldung? (Personalien)
- **WETTER** im Unfallgebiet? (Sichtweite)

Der Einsatz von Rettungshubschraubern ist von den Sichtverhältnissen abhängig (bei unsichtigem Wetter keine Einsatzmöglichkeit). Für eine Landung ist zu beachten:

- Hindernisse im Radius von 100 m dürfen nicht vorhanden sein.
- Es ist eine horizontale Fläche von etwa 30 x 30 m erforderlich. Mulden sind für eine Landung ungeeignet, leichte Kuppen sind besser.
- Gegenstände, die durch den Luftwirbel des anfliegenden Hubschraubers umherfliegen können (Bekleidung, Seile usw.), sind vom Landeplatz unbedingt zu entfernen (Absturzgefahr des Hubschraubers).
- Der anfliegende Hubschrauber wird mit dem Rücken zum Wind von einer Person in »Yes-Stellung« eingewiesen.
- Dem gelandeten Hubschrauber darf man sich nur von vorne und auf Weisung des Piloten nähern.

INTERNATIONALE ALARMSIGNALE IM GEBIRGE
SEGNALI INTERNAZIONALI D'ALLARME IN MONTAGNA
SIGNAUX INTERNATIONAUX D'ALARME EN MONTAGNE
INTERNATIONAL ALPINE ALARM SIGNALS



Diese Zeichen dienen der Verständigung mit der Hubschrauberbesatzung. Sie ersetzen nicht das Alpine Notsignal.

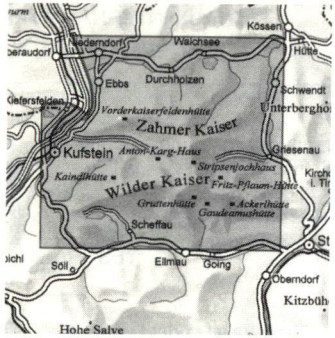
Schriften, Führer, Karten

Führer

- Schubert/Zeis: AV-Führer »Kaisergebirge«, 11. Auflage 1990 (mit Wanderwegen und Kletterrouten im I. und II. Schwierigkeitsgrad.
- Zeis: AV-Führer »Kaisergebirge – *alpin*«, mit Wanderwegen und Kletterrouten im I., II. und teils im III. Schwierigkeitsgrad (in Vorbereitung).

Karten

- AV-Jahrbuch 1987, Hauptthema »Kaisergebirge« (fünf Beiträge) mit der AV-Karte über das Gebiet (1: 25 000), 4. Ausgabe 1986.
- AV-Karte »Kaisergebirge« Nr. 8 (1: 25 000), 5. Ausgabe 1992, 6. Ausgabe 1998 (mit eingezeichneten Hubschrauberlandeplätzen für Bergrettung).



- Freytag & Berndt-Wanderkarte 1: 50 000 WK 301 Kufstein – Kaisergebirge – Kitzbühel.

Abkürzungen

m	=	Meter	SH	=	Standhaken
mH	=	Höhenmeter	KK	=	Klemmkeil
Std.	=	Stunden	SU	=	Sanduhr
Min.	=	Minuten	S	=	Süden
E	=	Einstieg	N	=	Norden
SL	=	Seillänge	O	=	Osten
AH	=	Abseilhaken	W	=	Westen
BH	=	Bohrhaken	nördl.	=	nördlich
NH	=	Normal-haken	westl	=	westlich
			südl.	=	südlich
HK	=	Holzkeil	östl.	=	östlich
H-Leiter	=	Hakenleiter	Abb.	=	Abbildung
ZH	=	Zwischen-haken	Aufl.	=	Auflage
			bew.	=	bewirtschaftet

Stichwortverzeichnis

Die Zahlen bezeichnen ausschließlich die Randzahlen

Ackerlhütte 014
Ackerlschneid 525
Ackerlspitze 522
Anton-Karg-Haus 003

Bauernpredigtstuhl 421
Beichtstuhl 375, 393
Beichstuhlscharte 375, 393
Bettlersteig 60

Christaturm 363

Daumen 467
Dritter Turm des Kopftörlgrates 209

Elferkogel 94
Ellmauer Halt 195
Ellmauer Tor 54, 69
Erich-König-Höhle 272, 272a

Fischbachalm 007
Fleischbank 331 ff
Fleischbankpfeiler 358
Fleischbankscharte 331
Flimmerkisten-Dach 251
Friedhof, Großer 133
Friedhof, Kleiner 132, 132A
Friedrichsturm 220
Fritz-Pflaum-Hütte 008
Führernadeln 326

Gaistal 58
Gamsänger (Ellmauer Halt) 196, 196a
Gamsänger (Hochgrubenbach) 512
Gamsflucht, Hintere 555
Gamsflucht, Vordere 555
Gamshalt 223
Gamskar 168
Gamskarköpfe 168
Gaudeamushütte 011
Geschweifter Kamin 297
Goinger Halt, Hintere 401 ff.
Goinger Halt, Vordere 401 ff.
Goinger Scharte 416
Goinger Törlspitze 416, 439
Goinger Turm 416, 433
Griesner Alm 35, 84
Griesner Kar 85
Griesner Tor, Großes 86
Griesner Tor, Kleines 570
Griesschartl 571
Großer Kessel 109, 109 b
Gruttenhütte 010
Gschwendtner-Turm 606
Güttlersteig 160, 160a

Hackenköpfe 155
Haltplatte 232, 232a
Hans-Berger-Haus 004
Hinterbärenbad 003
Hochgrubachkar 512
Hochgrubachspitzen 510
Hochsessel 523

Jägergrat 414
Jägerwand 196

Kaindlhütte 002
Kaindlnadel 144
Kaindlrinne 310
Kaiserkopf 190
Kaisermanndl 580
Kaiser Niederalm 161
Kaiserschützensteig 198
Kaiserzinne 107
Kapuzenturm 218
Karlspitze, Hintere 246
Karlspitze, Vordere 246
Karlspitzpfeiler 265
Kegelstatt 145, 146
Kleine Halt 231
Kleinkaiser 600
Kleinkaiserl 169
Kopfkraxn 156, 159
Kopftörlgrat 200
Kreuztörlturm 459
Kufsteiner Karl 246

Lärcheck 569 ff.
Lärchecknadel 580
Leuchsturm 210

Maukspitze 540 ff.
Mitterkaiser 585

Naunspitze 91
Neustadler Graben 271
Niedersessel 523
Nordgratturm (Fleischbank) 358

Petersköpfl 103
Pfannkamin 316
Pflaumhütte 008
Predigtstuhl 375
Preußschlucht 595
Pyramidenspitze 95

Regalpscharte 494
Regalpspitze 492
Regalpturm 501
Regalpwand 481
Riegensteig 132, 132 a
Roßkaiser 111, 114
Rote-Rinn-Scharte 196

Scharlinger Böden 197
Scheffauer 145
Scheffauer Lucke 146, 155
Schiefe Leiter 324a
Schneekar 178
Schneeloch 249c, 270
Schönwetterfensterl 512, 512a
Sechster Turm am Kopftörlgrat 219
Sonneck 159
Steiner Hochalm 146
Steinerne Rinne 54, 54a
Steingrube 96
Steingrubenschneid 96
Straßwalchschlucht 158
Stripsenjochhaus 53
Stroblwand 431

Teufelswurzgarten 271
Törleck (Östl. u. Westl.) 444
Törlspitzen 416 ff.

Törlspitze, Nördl. 417
Törlturm, Höchster 453
Törlwand 471
Totenkirchl 270
Totensessel 243
Totensesselschlucht 244
Treffauer 177
Türme des Kopftörlgrates 200, 208, 209, 210, 218, 219
Tuxeck 184

Vorderkaiserfeldenhütte 001

Waxensteinerturm 532
Widauersteig 147, 147 a
Winklerscharte 283
Winklerschlucht 283
Wochenbrunneralm 012

Zettenkaiser 131

ALPEN
Bücher&Karten

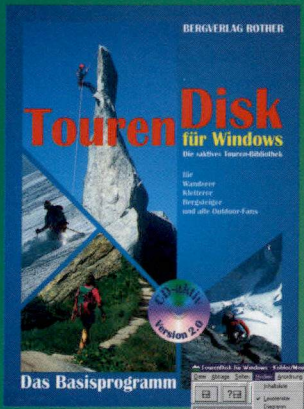
bietet Ihnen die leistungsfähige Versandbuchhandlung
für den Wanderer, Bergsteiger und Kletterer

ALPINA-Buchversand Johann Neumann
D-85606 Aschheim
Postfach 1211/Ro, Ismaninger Str. 7a
Tel: 089/903 76 55, Fax: 089/903 51 00
e-mail: info@alpina.net-con.net

Bitte fordern Sie den ausführlichen Farbkatalog an.

»Moderne Zeiten«

für Wanderer, Bergsteiger, Kletterer und alle Outdoor-Fans



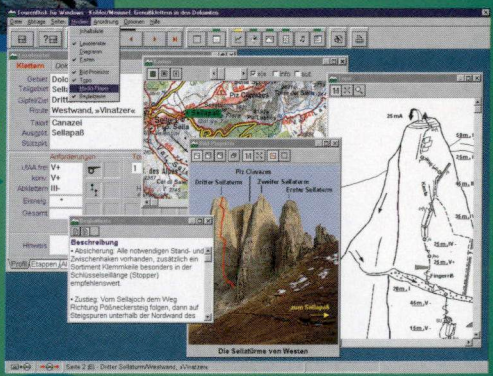
Die aktive Touren-Bibliothek

Stöbern Sie im TourenDisk-Programm nach Ihren Traumtouren und zaubern Sie alle Infos auf den Bildschirm oder auf den Drucker.

Die Touren-Bibliothek kann durch CD-Publikationen oder persönliche Einträge erweitert werden.

Systemanforderungen:
PC 486 oder höher, Windows 3.1/95, VGA 256 Farben, CD-ROM, Soundkarte (optional)

- detaillierte Beschreibungen
- Bilder
- Karten
- Topos
- Diagramme
- Media-Player



Ausführliche Infos:
www.rother.de

Bergverlag Rother · München

D-85521 Ottobrunn • Haidgraben 3 • Tel. (089) 608669-0 Fax (089) 60866969

ISBN 3-7633-1272-2

DM	44,80
OES	327,00
SFR	41,50